IIV

3130
XVII, 1.

NEUES ALLGEMEINES

LITERARISCH-ARTISTISCHES

LEXIKON

VON

D. HEINRICH PERTSCH.

ERSTE HÄLFTE.

COBURG UND LEIPZIG,

IN DER SINNER'SCHEN BUCHHANDLUNG.

1807.

Cas A 1286

Bibliothek

SEINER HOCHWÜRDEN

DEM HERRN

D. FRANZ VOLKMAR REINHARD,

KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN OBERHOF-
PREDIGER, KIRCHENRATH UND OBER-
CONSISTORIALIS

HOCHACHTUNGSVOLL

GEWIDMET

VOM

VERFASSER.

VORREDE.

Ich habe in zwey Avertissements (vom 8. Aprill 1805. und vom 10. September e. a.) das Publicum mit der Erscheinung eines *neuen literarisch-artistischen Lexikon* bekannt gemacht, von dem die *erste Hälfte* hiermit an's Licht tritt, der die 2. noch vor Ostern folgen wird. Ich muſs denen, welche sich für das Unternehmen interessiren, Rechenschaft über die Ausführung ablegen.

Jeder, der das Schwierige von literarischen Arbeiten von *der* Allgemeinheit und von *dem* Umfange kennt, wird keine absolute Vollkommenheit, die für die Kräfte Eines Sterblichen nicht erreichbar ist, verlangen; er wird selbst manche *vermeidbare* Mängel dem Vf. nicht zu hoch anrechnen; er wird das Werk dann für brauchbar, für

empfehlenswerth erklären, wenn der *gröſsere Theil* den gerechten Erwartungen des Literator's entspricht.

Ich glaube, man braucht in der Geschichte der Literatur eben nicht sehr bewandert zu seyn, um, selbst in den Schriften groſser, verdienter Literatoren, hie und da Fehler zu finden, und es würde eben so groſse Anmaaſsung und Ueberschätzung seiner literarischen Kenntnisse, als Ignoranz verrathen, wenn man sich deswegen, weil man einige *einzelne* Data zu berichtigen im Stande ist, über jenen treflichen Literator hinwegsetzen zu können wähnen würde.

Wer schätzet nicht unter uns Teutschen die literarischen Verdienste des würdigen *Eichhorn's*, wenn er gleich in seiner *Literaturgeschichte* (1. Hälfte, 1799. p. 276.) noch den *Irnerius* aus *Bologna* zum *Teutschen* macht, und die Sagen *) der späteren Zeit, daſs bey der Eroberung von *Amalfi* das Original oder Eine der ältesten MSS. der Pandekten wieder aufgefunden worden und daſs dadurch die Wiederherstellung des *römischen Rechtes* bewirket worden sey, für historische Wahrheit gibt?

Wer wird nicht den *Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit* von *J. G. Meusel*, (3 Abtheilungen 1799. 1800. 8.) wenn er gleich *mehr* als *Leitfaden* ist, den ihm unter den gelungenen literarhistorischen Arbeiten

*) cf. *Bach* hist. iurispr. rom. ed. *Stockmann* p. 661. sq.

gebührenden Platz anweisen, wenn der Vf. gleich noch (2. Abth. p. 431.) *Masora* von מָסַר. tradidit, ableitet, und (3. Abth. p. 1332.) den grofsen *Calixtus* zum Ersten machet, der die Moral von der Dogmatik trennte? (cf. v. *Moral.*)

Wer wird die ausgezeichneten Verdienste des C. R. *Wachler* (Versuch einer allg. Geschichte der Literatur, 3 Th. 1793. — 1796. 8.) um die Geschichte der Literatur *deswegen* schmälern wollen, weil er (im 1. B.) die unbequeme chronologische Methode, nach Jahren der Welt zu zählen, beybehalten hat? u. s. w. Ubi *plurima* nitent etc.

Die Werke, auch des gröfsten Literator, sind perfectibel und werden und müssen es, ihrer Natur nach, bleiben, und so werden Kenner gewifs auch Manches an diesem *neuen literarisch-artistischen Lexikon*, selbst *Gegründetes*, zu tadeln finden, ohne es gerade als eine unnütze Arbeit zu verwerfen.

Ich habe schon im 2. Avertissement, dieses *literarische Lexikon* betreffend, (v. 8. Sept. 1805.) erwähnet, dafs es ein *solches* Werk noch nicht gebe; denn alle literarischen Schriften der Art sind entweder von gröfserem Materialumfange, wie die allgemeinen historischen Lexika, oder von beschränkterem, und doch von gröfserem Volumen, wie die philosophischen Namenbücher u. a., oder sie sind literarisch, (wiewol mit Ausschlufs des Artistischen) aber von ungleich gröfserem Volumen und Preise als das gegenwärtige, und zu alt, (wie das *Jöcher-*

sche, mit *Adelung's* Ergänzungen, bis zum Buchst. I 2 B.) oder nicht beendet.

Um nicht das Volumen zu sehr anzuschwellen, den Preis dadurch zu erhöhen und Vieles auf einander zu häufen, was man nicht sucht, und darüber Manches wegzulassen, was man sucht, mufste blos *das Wichtigste* für *den* Kreis von cultivirten Männern ausgehoben werden, den der Vf. in der ersten *Ankündigung* v. 8. Aprill 1805. charakterisirte.

Ueber das aber, was man als *das Wichtigste* annimmt, möchten nun leicht die Meynungen verschieden seyn. Der Eine könnte leicht einen Artikel vermissen, der Andere einen zu viel finden.

Der Vf. hat bey Bearbeitung des gegenwärtigen *Lexikon* folgende Grundsätze bey sich festgesetzet und zu befolgen *sich bemühet*, wenn er sie auch zuweilen für Manchen aus den Augen verloren zu haben *scheinen* sollte,

Er wollte I. keinen Gelehrten übergehen, durch welchen irgend eine Scienz entweder gegründet oder erweitert worden ist. Diese Epoche machende Männer (wie *Erasmus*, *Luther*, *Melanchthon* u. m. a.) sind zum Theil ausführlich behandelt und man wird keine *Hauptschrift*, oder keinen *Hauptumstand* in der Darstellung seines Lebens vermissen.

Es war bey der Reichhaltigkeit der *interessanten*

Notizen oft schwer die Mittelstrafse zwischen dem zu Viel und zu Wenig zu halten und der Vf. siehet den Erinnerungen einsichtsvoller Literatoren auch über diesen Punkt mit Vergnügen entgegen.

Der Vf. hat aber nicht blos Männer, die in der Literaturgeschichte Epoche machten, sondern II. auch solche aufgenommen, die in derselben eine subalterne Rolle spielen; denn auch solche suchet öfters die Classe von Männern, die ich mir bey der Bearbeitung dieses Lexikon dachte.

Auch das *Artistische* ist in dieses Lexikon mit aufgenommen worden; doch konnte nur das *Allgemeinste* davon, wenn nicht das Volumen zu stark anwachsen sollte, berücksichtiget werden. Ich habe daher die Geschichte der Mahlerey kurz in dem Artikel: *Mahlerschule* zusammengefasset; man vergleiche ferner die Artikel: *Architektur*, *Kupferstecherkunst* u. s. w.

Der *Uebersicht* wegen habe ich auch im *literarischen* Theile des Lexikon Manches zusammengefasset, wie die Geschichte des *Scholasticism* und des *Skepticism* u. a. Die literarischen Merkwürdigkeiten, wie die Artikel: *Buchdruckerkunst*, (p. 129. ff.) *Universitäten* u. s. w. sind, so weit es der Plan erlaubte, vollständig abgehandelt worden.

Die Correctheit des Druckes machet der Officin Ehre; der Leser brauchet nur S. 134. Z. 9. v. u. *xylo-*

graphisch zu lesen, S. 164. Z. 1. v. u. mit *Chronikòn* eine neue Zeile anzufangen, S. 179. Z. 9. v. u. *Myllerischen*, und S. 259. Z. 16. v. o. *nicht* an die Seite etc. zu substituiren, so wird das Corrigendenverzeichniſs beendet seyn, unbedeutende Fehler etwa ausgenommen.

Aus Versehen sind: *Euler* und *Fischart*, die in den Probeartikeln bey der Ankündigung vom 8. *Aprill* 1805. sich befinden, weggelassen worden; sie werden daher in den *Supplementen* erscheinen. *Hume*, *Hirnhaym*, *Huetius* findet man in dem Artikel: *Skepticism*; *Denis* unter *Sined.*

Ich muſs die Manen unser's groſsen teutschen *Nationaldichter's Gottfried August Bürger*, (geb. *Aschersleben* 1748.; † 1794. *Göttingen*; *Gedichte* 1795. ff. 4 B. 8.) der sich als Elegiker, wie als Lyriker auszeichnet, schlüſslich um Verzeihung bitten, daſs der Name fehlet.

Das Subscribentenverzeichniſs folget mit der 2. Hälfte; wer noch in dasselbe aufgenommen zu werden wünschet, wird gebeten sich bald bey der Verlag'shandlung zu melden.

Am Schlusse der 2. Hälfte des *n. liter. L.* wird ein Nomenklator der *merkwürdigsten lebenden* Schriftsteller, nebst einem Verzeichnisse ihrer *vorzüglichsten* Schriften, und eine kurze *chronologische* Uebersicht der Literaturgeschichte folgen, damit der Leser *Das* der *Zeit-*

folge nach kurz angedeutet finde, was vorher *alphabetisch* ausgeführet ist.

Entspricht *das Ganze* den Absichten des Vfs., so wird dieses Lexikon keiner eines Platzes in seiner Büchersammlung unwürdig halten.

Coburg, den 11. Jänner 1807.

Der Verfasser.

SUPPLEMENTE.

Euler, (*Leonhard*, geb. *Basel* 1707. † *St. Petersburg* 1783) Einer der berühmtesten Mathematiker des vorigen Seculi. Schon in seinem 14. Jahre war er Magister und in seinem 19. hatte er den Ruf als Professor der Physiologie nach *St. Petersburg*, wo er statt *dieser* Professur eine Adjunctur der höhern Mathematik erhielt. *Friederich II.* berief ihn (1741.) nach *Berlin*, er kehrte aber nach 25 Jahren nach *St. Petersburg* als Director der mathematischen Classe bey der Akademie zurück, woselbst er auch (1783.) starb.

Euler behauptete, daſs die Farben gleichzeitig auf einander folgende *Schläge* (pulsus) des *Aethers* (der feinen Materie in den Räumen zwischen den Himmelskörpern) — so wie Töne der im Schalle erschütterten Luft sind. *Euler* trägt diese ihm eigene Theorie der *Farben und Töne* in mehrern Schriften und auch in seinen lettres à une Princesse d'Allemagne sur divers sujets de Physique et de Philosophie. (Petersb. 1768 — 1772. Teutsch: 1773 — 1780. *Leipzig*) vor.

S. *Adelung's* Ergänzungen zum *Jöcher*, 2. B. S. 960. ff.

Fischart, (*Johann*, genannt *Mentzer*, J. U. D., um 1586. Amtmann zu Forbach, † vor 1597., nicht zu verwechseln mit dem Frankfurter Juristen *Johann Fichart* † 1581.) der teutsche *Rabelais* bearbeitete mit gleichem Humor für die *Teutschen* den *französischen Satiriker Franz Rabelais*. (geb. 1483. † 1553.) Die projectirte neue Auflage (1776.) einiger seiner originalen Schriften ist nicht zu Stande gekommen.

Die teutsche Sprache könnte manche Bereicherung aus seinen Schriften erhalten. S. *Adelung's* Ergänzungen zum *Jöcher*, 2. Th. p. 1108. 1109.

A.

Aaron, (auch: *Aharun*; fl. 650. p. Chr.) ein Presbyter zu *Alexandria*, lieferte *zuerst* eine Beschreibung der *Pocken*, die sich durch ein *habessinisches* Heer, das unter der Anführung des *habessinischen* Statthalters *Abreha Mekka* (522, nach *Reiske* 572. p. Chr.) belagerte, in *Arabien* und durch die *Saracenen* (d. h. eigentl. die Bewohner des *östlichen Arabiens*) weiter verbreiteten *). Er schrieb syrisch *pandectas medicinales* in 30 Büchern, die er aus griechischen Aerzten, vorzüglich aus dem *Galenus*, excerpirte. Durch die arabische Uebersetzung dieser *Pandekten* des *Aharun* durch den syrischen Juden *Maserjawaihi* (fl. 684.) wurden die *Araber* zuerst mit den griechischen Aerzten bekannt.

*) Nach einer neuen Ansicht (S. Neueste Entdeckungen über das Vaterland und die Verbreitung der *Pocken* und der *Lustseuche* v. Dr. *Schaufuſs*. *Leipzig* 1805. 8.) stammen die *Pocken* aus *Ostindien*, wo schon seit undenklichen Zeiten eine Schutzpatroninn gegen die *Pocken*, *Mariatale* genannt, verehrt wird. Die *Pocken* sind unter den *Hindus* einheimisch, weil sie als *Epidemie* vom *Februar* bis *Aprill* bey ihnen herrschen. Die *Pocken* wurden, nach *Schaufuſs* durch *baumwollene Zeuge* dem Heere des habessinischen Statthalters *Abreha*, der auf der Straſse stand, auf welcher die Producte *Indiens* nach *Dschidda*, dem Hauptstapelplatze solcher Producte, gebracht wurden, mitgetheilet, und das Heer wurde durch das *Pockengift* zu Grunde gerichtet. So wäre also auch die Nachricht gegründet, daſs in dem Elephantenkriege die *Pocken* nach *Arabien* gekommen seyen.

Abälard, (*Peter*, *Abeillard*, auch *Baalardus*, geb. *Palais* in *Bretagne* 1079. † 1142. in der Priorey *S. Marcellus*) Einer der talentvollesten, scharfsinnigsten, wegen seiner Schicksale merkwürdigen Männer. Man

setzt ihn gewöhnlich in das erste Zeitalter des *Scholasticism*, wiewol andere (*Tiedemann*) mit mehrerem Rechte den Anfang der scholastischen Philosophie in den Anfang des dreyzehnten Seculums setzen. (S. *Scholastiker*) Der junge *Abälard* ging nach *Paris*, das gerade damals durch den berühmten Dialektiker *Wilhelm von Champeaux* († 1121.) seinen literarischen Ruf gründete, um diesen Mann zu hören. *Abälard* übertraf in kurzer Zeit seinen Lehrer, und nachdem er den Unterricht des *Anselmus* in der Theologie genossen hatte, der ihm gar keine Genüge leistete, so schlug er selbst seinen theologischen Lehrstuhl zu *Paris* auf, woselbst er bald durch seine hinreissende Beredtsamkeit und durch seine Gewandtheit in der Dialektik zu so groſser Celebrität gelangte und zugleich *Paris* so verherrlichte, daſs Jünglinge aus den meisten Ländern *Europa's* sich in der letztern Stadt einfanden, um den Unterricht des *Abälard* zu benutzen. Sein Ruf als Lehrer brachte ihn in eine Verbindung, die für ihn von sehr traurigen Folgen war, zugleich aber ihn mehr verewigte, als seine geistvollen Schriften; er wurde nämlich der Lehrer der Nichte des Kanonikus *Fulbert* zu *Paris*, der schönen, geistreichen *Heloise*, († 1163.) die man *nicht* nach *Pope*, sondern aus dem Gesichtspunkte des *Herder* richtig ansiehet. Der strenge Dialektiker, bey dem die zartern Gefühle der Liebe nicht abgestumpft waren, vergaſs sich in dem Umgange mit seiner schönen Schülerinn so sehr, daſs ein Unterpfand ihres vertrauten Umganges sie aus ihrem Liebestraume weckte. Der erbitterte Oheim lieſs den *Abälard* in seinem Bette überfallen und ihn combabusieren. Er folgte seiner *Heloise* in ein Kloster, er wählte *St. Denis*. Sein strenger Tadel des Abtes und der Mönche brachte beyde so gegen ihn auf, daſs er das Kloster verlieſs und ein Landhaus in der Nähe von *St. Denis* bezog, wohin sein Ruf Schaaren von lernbegierigen Jünglingen aus ganz *Europa* trieb. Die Neider seines Ruhmes brachten es soweit, daſs er auf der Synode zu *Soissons* (1121.) als Häretiker verdammt wurde. Bey seiner Wiederkehr nach *St. Denis* gerieth er in neue Verdrieſslichkeiten mit den Mönchen. Man wuſste den einfluſsreichen *Bernhard* von *Clairvaux* († 1153.) gegen den *Abälard*

einzunehmen und durch diesen wurde er auf der Synode zu *Sens* (1140.) zum zweyten Male als Häretiker verdammt. Seine Appellation an den Papst half nichts, denn die römische Curie stand unter der Leitung des *Bernhard*. *Abälard* unterwarf sich dem Papste und dem heil. *Bernhard*. Gram und Verfolgung hatten den Lebensfaden des geistreichen, freymüthigen Mannes zernagt, er starb (1142.) betrauert von allen edeln, denkenden Männern des Zeitalters, vorzüglich beweint von seiner *Heloise*.

Abälard machte die ersten Versuche, ein systematisches Lehrgebäude der Theologie oder eine *Dogmatik* aufzustellen, (theol. chr. libb. V.) [die *Peter* der *Lombarder* plünderte,] und die *Tugendlehre* aus Principien, (theol. morum s. *Ethica*) die in der Natur des Menschen gegründet sind, zu deduciren. Die Ausgabe seiner *Werke* (*Paris* 1616. 4.) ist von *Andreas du Chesne*, (*Quercetanus*) nach den codd. des *Franz d'Amboise*. († 1620. Staatsrath) Die Urtheile von diesem Gelehrten waren sehr verschieden. *Peter von Clugny* nennt in der Grabschrift auf *Abälard* ihn: Gallorum Socrates, Plato maximus Hesperiarum etc., bey andern heifst er ein Schwarzkünstler etc. (S. die meisterhafte history of the Lives of *Abeillard* and *Heloisa* by *Joseph Berington*. *Birmingham* 1787., nachlässig übersetzt v. *Samuel Hahnemann*. *Leipzig* 1789. und: *Abälard* und *Heloisa* von *Feſsler* 2 B. 8. 1806.

De Abano, (*Petrus; d'Abano*, auch: *P. de Apono*, geb. *Abano* bey *Padua* 1250. p. Chr., † nach 1316., *conciliator*) der gelehrteste Arabiste des Zeitalters, war nach *Griechenland* gereiset, um dort griechisch zu lernen, und hatte in *Paris* Astrologie, Chiromantie, Mathematik, Medizin u. s. w. studieret. Er lebte zu *Padua* und schrieb daselbst sowol medizinische, als philosophische Schriften, und prakticirte als Arzt. Er schrieb mehrere Bücher über die Astrologie und über die Kenntnifs der Gifte. Am berühmtesten machte den *Peter de Abano* sein conciliator differentiarum philosophorum, et praecipue medicorum, (*Venedig* 1483. fol.; S. *Heumanni* acta philos. III. Th. 15. St. S. 374. ff.) den er 1303. schrieb, in welchem er griechische, arabische und arabistische Schriftsteller in

Uebereinstimmung bringen wollte. S. *Heumanni* acta phil. 2. Th. 7. St. S. 69. ff.

Abarbanel, (*R. Don Isaak A.*, auch *Abarbinel*, אברבנאל, geb. *Lissabon* 1437. † 1508. *Venedig*) einer der merkwürdigsten *jüdischen* Interpreten des A. T., von welchem der berühmte *Richard Simon* behauptete, daſs man von keinem Rabbinen so Vieles lernen könne, als von ihm. (S. Hist. critiq. du V. T. Amst. 1685. S. 380.) Er schrieb Commentare über das *Deuteronomium*, den *Daniel*, (*Amsterd.* 1647. unter dem Titel: מַעְיְנֵי יְשׁוּעָה. *Quellen des Heils*) über die *frühern* (נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים) und *späteren* (נְבִיאִים אַחֲרוֹנִים) *Propheten*. Ausser diesen exegetischen Werken ist noch sein Buch: *Vom Haupte des Glaubens*, (אֱמָנָה רֹאשׁ. *Venedig* 1545. 4.) welches die Lehrart des *Maimonides* bestätiget. (S. *Wolfii bibl. hebraea* Vol. I. 1715. S. 627-640.).

Abaris. Ein scythischer Philosoph, fl. 564. v. Chr. soll ein Schüler des *Pythagoras* gewesen seyn. Die Nachrichten von ihm sind unsicher.

Abati, (*Anton*) ein berühmter italiänischer Dichter, Hofpoet des Erzherzogs *Leopold* von *Oestreich*. (1644.) Er starb (1667.) zu *Senigaglia*.

Abauzit, (*Firmin*, geb. 1679. *Usez.* † 1767. *Genf.*) stammte von einem arabischen Arzte ab. Nachdem er *Holland* und *England* durchreiset hatte, lieſs sich *Abauzit* in Genf nieder. Er besaſs die ausgebreitetesten Kenntnisse in der *Mathematik*, *Physik* und in der alten Literatur. Seine Abhandlungen stehen in den oeuvres diverses. (London 1770. 2 Th.)

Abbadie, (*Jacob*, geb. 1658. zu *Nay*, † 1727. in *England*) ein beredter, scharfsinniger, gelehrter reformirter Theolog, dessen vorzüglichstes Werk sein traité de la verité de la Religion Chrétienne (*Rotterdam* 1684. 2 Bände, und öfters) ist, das sich durch eine energische Diction sowol, als durch den Gehalt der Beweise auszeichnet.

Abbo, († 1004.) ein Benedictinermönch aus *Orleans*, schrieb epistolas; librum canonum; epitom. de vitis pontt. rom. XCI. etc.

S. Hist. liter. de la France. T. VII. p. 159.

Dieser Westfranke *Abbo*, der frühzeitig von sei-

nen Aeltern dem Kloster *Fleury* gewidmet war, schrieb auch eine *Grammatik.* (*Rudimenta puerilia.*)

Abbot, (*George*, lat. *Abbattus*, geb. *Guilford* 1562. † 1633.) Erzbischof von *Canterbury*, ein Mann, der durch Gelehrsamkeit, durch Gewandtheit in Geschäften sehr geschwind zu dieser hohen Würde (1610) emporstieg. Er nahm an der vom K. *Jacob* I. veranstalteten englischen Bibelübersetzung Theil (1611.) und erhielt sich, trotz *Carl I.* nicht günstig von ihm dachte, doch in allgemeinem Ansehen.

Abbt, (*Thomas*, geb. 1738. *Ulm*, † 1766. *Bückeburg*) ein Mann, der um sein Zeitalter sich durch Läuterung des Geschmackes Verdienste erwarb. Er starb zu früh, um allen den Erwartungen zu entsprechen, die man mit Recht von ihm fassen konnte. *Von dem Tode für das Vaterland* (1761.) und *von dem Verdienste* (1765.) sind seine vorzüglichsten Schriften, die mit allgemeinem Beyfall aufgenommen wurden. *Nicolai* gab nach seinem Tode seine *sämmtlichen Werke* (1768 - 1781. 6 Th.) heraus.

Aben Esra, (im Mittelalter: *Abr. Abeñar*, geb. *Toledo* 1093. † 1168. *Rhodus*), eig. *Abr. Ben Meir*, ein gelehrter Rabbine, den seine Nation den *grofsen Weisen* (חָכָם גָּדוֹל) nannte. Er stellte zur Erweiterung seiner Kenntnisse gelehrte Reisen an. Es gibt eine grofse Menge seiner Schriften. Sie erstrecken sich über die verschiedenartigsten Fächer. Sie sind theils exegetisch, (פירושים. Auslegungen fast über die ganze h. S.) theils theologisch, theils grammatisch, theils astrologisch, theils poetisch, (Lob des Schachspiels.) theils medizinisch, theils philosophisch. Seine exegetischen Schriften werden deswegen am meisten geschätzt, weil er die Bücher des A. T. grammatisch erklärte und den kabbalistischen Weg verliefs.

Die *Erklärungen* des *Aben Esra* findet man vollständig in der *Buxtorfischen* rabbinischen Bibel.

S. *Wolfii* Bibl. ebr. N. 110. Vol. I. p. 71.

Abgarus. *Eusebius* liefert in seiner *Kirchengesch.* (V. 10.) einen Brief von diesem Könige von *Edessa* aus dem Archive von *Edessa*, in welchem *Abgarus* (*Hinkender*, im *Syr.*) *Jesu* bittet, zu ihm zu kommen und ihn zu heilen. *Jesus* antwortete ihm darauf, und auch diesen Brief liefert *Eusebius*. Nach der Himmelfahrt

Jesu schickte *Thomas* den *Thaddäus* nach *Edessa*, der den König heilt und ihn und seine Unterthanen bekehrte. Die Aechtheit dieser Correspondenz läſst sich nicht erweisen, ob man gleich das Factum (die Heilung und Bekehrung des K.) nicht geradehin läugnen kann.

Abraham a S. Clara, (geb. *Krähenheimstätten* 1642. † *Wien* 1709.) ein Augustiner, aus einem adeligen Geschlechte. Er war 40 Jahre Hofprediger in *Wien* und predigte, zwar in dem Geiste seiner Zeit, aber mit allgemeinem Beyfall. Seine Vorträge haben sehr vieles Witzige, was, als Predigten betrachtet, in unsern Tagen freylich sehr ins Lächerliche fället. Er gab mehrere Predigten heraus, die komische Titel führen, z. B. *Gemisch, Gemüsch; Ga, ga, Gack, ein Ay, sagt was die Kirchfahrt und Klostertaxa sey; der geistliche Kramerladen* u. a. m.

Abraham Osche, (fl. 1553.) ein portugiesischer Jude zu *Ferrara*, Einer von den beyden Uebersetzern (der andere heiſst: *Yom Tob Athias*) der bekannten Judenbibel in die spanische Sprache, (*Ferrara* 1553. Fol.) von welcher in Einem Jahre 2 Ausgaben, die gedachte für die Juden, und die andere für die Christen bey *Duarte Pinel*, herauskamen. Die älteren Ausgaben dieser wörtlichen Uebersetzung sind unverständlich, aber nicht die neuere. (*Amst.* 1661. gr. 8.)

S. *Baumgarten's* Nachr. v. merkw. Büchern. B. II. S. 283. ff.

Abucara, (*Theodorus; Abucara* d. i. *Vater* oder *Bischof* zu *Cara* in *Palästina*; fl. c. 770.) ein Schüler des *Johannes Damascenus*, that sich durch seine polemischen Schriften (in bibl. pp. Paris. 1644. T. XI. p. 367.) gegen die *Juden*, *Sarazenen* und verschiedene Ketzer hervor. S. *Du Pin* Nouv. bibl. T. VII. p. 109.

Abulfaradsch, (*Gregorius*, geb. *Melitina* in *Armenien* 1226. p. Chr., † 1286., auch *Barhebräus*, der Sohn des *Hebräer*, weil sein Vater *Aaron* ein *jüdischer* Arzt war, der sich hatte taufen lassen) *Jacobitischer Mafrian* *) von der *östlichen Diöces* oder von *Chaldäa* und *Assyrien*, (seit 1264.) erwarb sich durch seine *Jahrbücher*, die er 1276. zu schreiben anfing, das Verdienst eines fleiſsigen, glaubwürdigen Sammler's. Für *Europäer* ist *Abulfaradsch* unentbehrlich, da wir über die Geschichte des *Orients* sehr wenige *inländische* Quellen

haben. *Eduard Pocok* († 1691.) ließ das *Arabische* der *Geschichte* des *Abulfaradsch* (1663. 2 B. 4.) mit einer lateinischen Uebersetzung abdrucken. Die *syrische Hauptschrift Barhebraei* Chronicon syriacum) haben *Bruns* und *Kirsch* mit einer lateinischen Uebersetzung (*Leipzig* 1789. 2 B. 4.) herausgegeben, welche Ausgabe nur den *ersten* Theil des *syrischen* Werkes enthält, da *Assemani* (bibl. orient. T. II. p. 321 sqq.) vom 2. und 3. reichliche Auszüge liefert. Das letztere *syrische* Werk, das aus 3 Theilen bestehet, ist die *Urschrift*, von deren 1. Theil *Abulfaradsch*, auf Verlangen einiger *Araber*, einen *arabischen* Auszug, gleichsam eine neue Ausgabe, verfertigte. (den *Pocok* herausgab.) Vom *Abulfaradsch* S. *Assemani bibl. orient.* T. II. c. 42. p. 244. sqq. *Abulfaradsch* schrieb auch Erläuterungen von Schriften des *Aristoteles*, theologische, astronomische, physikalische, medizinische, poetische u. a. Schriften und eine *syrische* Grammatik.

*) Die christliche Partey der *Monophysiten* (deren Stifter der ungelehrte Archimandrit oder Abt eines Klosters bey *Constantinopel Eutyches* (448. p. Chr.) die *volle Menschheit Christi* und die Wirkungen derselben in seinem Leben läugnete und also nur *Eine Natur* (μονην φυσιν, daher *Monophysiten*) in *Christo* annahm) würde nach und nach abgestorben seyn, wenn nicht Einer ihrer Mönche in *Syrien* und Presbyter seines Klosters *Phasilta Jacobus Baradai* (v. den Griechen Ζανζαλος, *Arme*, genannt) sich unter des Kaisers *Justinianus* (reg. v. 527 bis 565. p. Chr.) Regierung zum Retter dieser Partey aufgeworfen hätte. *Jacobus Baradai* († 578.) wurde von mehreren *monophysitischen* gefangenen Bischöfen zum Bischof von *Edessa* (541.) geweihet. Als *Bettler* verkleidet durchstrich *Jacobus* (daher der syrisch-arabische Name: *Baradai*) die Länder *Asiens* und *Afrika's*, wo *Monophysiten* zu finden waren, vereinigte mit vielem Enthusiasm seine zerstreueten Brüder, richtete eine neue Hierarchie auf und ordinirte viele tausend Priester. Seit seiner Zeit konnten die *Jacobiten*, (wie die *Monophysiten* von ihm heissen,) nie mehr mit der *katholischen* Kirche vereint werden. So vieles hatte *Jacobus Baradai* auf seiner sieben und dreyssigjährigen Wanderschaft bewirkt! In *Aegypten*, ihrem Vaterlande, hatten sie sich sehr befestiget. (Daher auch *koptische Christen*; die *Katholischen* im *Orient* hießen *Melchiten*, *Kaiserlichgesinnte* (*Jacobus* hatte schon einen *Patriarchen* zu *Antiochia* für die *Monophysiten* gesetzet; da sie zahlreicher wurden, erhielten sie noch einen besondern *Primas*, der *Mafrian* hieß. (ܡܦܪܝܢܐ. der *fruchtbarmachende*, weil er mehrere Bischöfe weihete) zu *Tagrit* (sonst Martyropolis) in *Mesopotamien*, der von dem *Patriarchen* zu *Antiochia* abhängig war.

Abulfeda, (*Ismaël; geb. Damascus* 1274. p. Chr.; † 1335. *Hamah*) aus dem Geschlechte des groſsen *Saladin*, († 1193.) Statthalter des ägyptischen Sultans zu *Hamah* (seit 1311.) in *Syrien*, dann (seit 1321.) Sultan von *Hamah*, wozu ihn der Sultan *Naser* einsetzte. Er war ein mohammedischer Polyhistor, erfahren in allen Theilen der Mathematik, in der Jurisprudenz, worüber er Werke schrieb. Am meisten signalisirte sich aber *Abulfeda* als Geograph und Historiker. Seine epitome historiae universalis (lat. v. *Reiske: Annales Moslemici* 1754.; arabisch nur einige Theile; das Leben *Mohammed's* von *Gagnier* 1723. u. a.) enthält die Geschichte des Orients von 571. p. Chr. — 1016. *Abulfeda* schrieb auch eine *Geographie: Takwin al boldan* d. h. *tabellarische Länderübersicht*. Das Ganze ist noch nicht gedruckt. *Reisken's* lat. Uebers., mit Weglassung einiger Stücke, stehet in *Büschings* Magazin Th. 4. S. 121 - 298. und 5. Th. S. 301 - 366. Africa excudi curavit *Eichhorn* 1790. 8.; descriptio Aegypti, arab. et lat. ed. *Michaelis*. 1776. 4. S. *Bibliotheca critica* pars 2. 1777. S. 77 - 112.

Abu'l Ola Ahmed, (geb. c. 972.; † 1057.) ein mohammedanischer Dichter, der, wie man von *Homerus* sagt, blind gewesen seyn soll. Er war ein Mann von kühnem Geiste, der die Blöſsen aller Religionen aufdeckte, dessen Gedichte aber auch deswegen für geringfügig gehalten wurden. (*Abulfedae* ann. mosl. T. 3. p. 165.)

Accursius (*Franz Accorso*, geb. *Florenz* 1182. p. Chr., † 1260.) sammelte aus mehr als 30 Juristen die *Glossen* und bereicherte sie mit den seinigen. Dieses *corpus iuris glossatum* verschafte seinem Urheber ausserordentlichen Ruhm; alles hielt sich an seine Worte. Die Secten der *Gosianer* und *Bulgarianer* hörten nun auf. Sein Vortrag war barbarisch, seine Entscheidungen aber sehr gründlich. *Accorso* fing den Text des römischen Gesetzbuches in einem freyen Vortrag zu erläutern an. Seine Glossen trift man in den corporibus iuris glossatis an; das Leben des *Accorso* in *Fichardi* vit. ICtor. rec. ed. *Hoffm*. p. 402.

Adam (*Bremensis*, aus *Meissen*, 1067. wurde er *Kanonikus* in *Bremen*) hinterlieſs eine Geschichte der Ausbreitung des Christenthums von *Carl* dem *Groſsen*

(† 814.) theils unter den *Sachsen*, theils unter den *Dänen* und *Schweden*, bis 1076. p. Chr. (hist. ecclesiast. Libr. IV., v. *Joachim Johann Mader* († 1680.) 1670. 4.) Dieses ist das Hauptwerk in der Geschichte dieser Gegenstände, obgleich *Adam* chronologische Fehler genug macht.

Addison (*Joseph*; geb. *Milston* 1672; † 1719. *Hollandhouse*) gab schon frühe Beweise seines eminenten Dichtertalentes. Er schrieb (1693.) ein Lobgedicht auf *Dryden*. Er versuchte sich auch sehr glücklich als lateinischer Dichter. (der 2. Theil der *musae anglicanae*.) Ein Gedicht auf K. *William III.* wirkte ihm eine Pension von 300 Pf. aus. Nun ging er (1700.) auf Reisen. Eines seiner schönsten Stücke ist seine Epistel an den Lord *Halifax*. (1701.) Lieblingsbuch des Publicums wurde seine remarks on several parts of Italy. (1701.) Durch sein heroisches Gedicht: the *campaign*, (1704.) auf die Schlacht bey *Höchstedt*, gründete er sein Glück. Er bekleidete nun verschiedene Staatschargen und wurde (1709.) Staatssecretair in *Irland*. Er arbeitete an der berühmten Zeitschrift: the *Tatler*, der *Schwätzer*, von seinem Freund *Steele*. († 1729.) Mit diesem entwarf er den Plan zu einer andern beliebten Zeitschrift: *Spectator*, (1711. 1712. 7 B.; nach 2 Jahren noch 80 Numern (der nachher häufig gedruckt wurde.) v. *Bisset*. *London* 1794. 8 Voll.) Er nahm auch noch an andern Zeitschriften Antheil. Sein Trauerspiel *Cato* (1713.) fand den ausgebreitetsten Beyfall, und ist noch immer ein Lieblingsstück der *Engländer*. Er wurde (1717.) Staatssecretair von *Groſsbritannien*, muſste aber diesen wichtigen Posten wegen seiner geschwächten Gesundheit bald niederlegen. Seine Schriften werden immer das Muster eines ächten Geschmackes bleiben. (Seine Werke, nebst seinem Leben v. *Tickell* *London* 1721. 4 Voll. 12.)

Aegidius, (*von Colonna*; geb. 1246. † 1315.) Lehrer der Theologie zu *Paris*, und (seit 1295.) Erzbischof zu *Bourges*. Er erhielt die Beynamen: *doctor fundatissimus* und *theologorum princeps*, und wegen seiner Wunder: *beatus doctor*. Er schrieb beynahe unzählige Schriften, Commentare über alle Bücher des *Aristoteles*; in Hexaëmeron; in Cantica canticorum; in epp. *Paulli*; in LL. IV. sententt.; compendium theol.; de

subiecto theologiae; distinctio articulorum fidei; de peccato originali; contemplatt. de sanctiss. eucharistiae sacramento; u. a. S. *Bulaei* hist. Univers. Paris. T. 3. p. 671. sqq.

Aelianus (*Claudius; aus Präneste;* fl. c. 222. p. Chr.) hatte *Italien* nie verlassen, sich aber doch eine solche Fertigkeit und Eleganz in der attischen Diction erworben, daſs man ihn *μελιγλωσσος* und *μελιφθογγος*, dessen Sprache so süſs wie Honig ist, nannte. Er sammelte verschiedene historische Merkwürdigkeiten unter dem Titel: *ποικιλη ἱςορια* (auch *ποικιλη αφηγησις; συμμικτος ἱςορια.* von *Lehnert* 1793. 8.; teutsch von *Meinecke* 1786. 8.) eine *mannigfaltige Geschichte* oder *Erzählung* (αφηγησις) in 14 Büchern. Er schrieb auch eine *Zoologie* in 17 *Büchern.* (*περι ζωων.* v. *Schneider* 1783. gr. 8.) *Aelianus* compilirte ohne Auswahl und Kritik; doch sind seine Erzählungen unterhaltend. S. *Gesneri* disquis. de *Aeliano.*

Aeneas, (von *Gaza*, fl. c. 484. p. Chr.) einer von den so sehr seltenen *christlichen* Philosophen dieses Zeitalters, hatte den berühmten heidnischen Philosophen *Hierokles* zu *Alexandria* zum Lehrer. Nachdem er eine Zeit lang Philosophie und Beredtsamkeit gelehrt hatte, wurde *Aeneas* ein Christ. *Aeneas* blieb dem *Neuplatonism* ergeben. Er schrieb griechisch ein Gespräch: *Theophrastus* oder von der Unsterblichkeit der menschlichen Seelen. (Vereint mit dem *Zacharias*, v. *Mitylene* v. *Caspar Barth* 1655.) In diesem Dialog vergleicht *Aeneas* den *heil. Geist* mit der *Platonischen* Weltseele, so wie *Christum* mit dem *Platonischen Logos.* Ausser dem hinterlieſs er noch 25 Briefe.
S. *Bruckeri* hist. crit. phil. T. 3. p. 527.

Aera. Ein Wort, das *wahrscheinlich*, nach dem *Sepulveda*, von den *Spaniern* seinen Ursprung hat. Unter der Regierung des Kaisers *Octavianus Augustus* († 14. p. Chr.) schrieben die *Spanier:* Acta sunt haec *A. ER. A.*, d. i. *Annus* ERat Augusti. Aus dieser Abbreviatur machten Leute, die es nicht verstanden, Ein Wort: *Aera.* Man nennt eine *Aera* oder *Jahrrechnung* (*nicht* Zeitrechnung) eine bestimmte Art und Weise, die Jahre in einer *fortlaufenden*, *nicht* wiederkehrenden Reihe zu zählen; der *Anfang* einer solchen fortlaufenden Reihe heiſst *Zeitpunkt*, *Jahrrechnungsgränze*,

Epoche. (*Terminus*, *radix*, *epocha* *). (Die *vorzüglichsten Aeren* sind I. bey den *alten Griechen:* 1) *Die Zerstörung Trojas.* Sie fällt zwischen dem 11 und 12. *Junius* 1184. a. Chr. 2) Die *Olympiadenäre*, (*die berühmteste*) wird nach einem Cykel von 4 Jahren, welcher *Olympias* heifst, gezählt. Die *Epoche der olympischen Spiele* oder *die erste Olympias* fällt auf den 19 — 23. *Julius* 776. a. Chr. Will man *Olympiaden* (wenn sie die 194. nicht übersteigen) in *Jahre vor Christo* verwandeln, so nimmt man 1 von der gegebenen *Olympiade*, multipliciret dann mit 4, addiret das *gegebene Jahr* (auch um 1 vermindert) dazu, subtrahiret die Summe von 776, so erhält man das *Jahr vor Christo.*

Z. B. *Rom ward erbauet:* Ol. 6. 4.

$$\begin{array}{r} 6 \\ -\ 5 \\ +\ 4 \\ \hline 20 \\ +\ 3 \\ \hline 23. \end{array} \qquad \begin{array}{r} 776 \\ 23 \\ \hline 753.\ \text{a. Chr.} \end{array}$$

Alexander M. + Ol. 114. 1.

$$\begin{array}{r} 113.\ - \\ \times\ 4 \\ \hline 452 \end{array} \qquad \begin{array}{r} 776 \\ 452 \\ \hline 324.\ \text{a. Chr.} \end{array}$$

3) Die *Attische Aera* (auf der *parischen Marmorchronik*) fängt 264 a. Chr. an. Man verwandelt die Jahre der *attischen Aera* in *Jahre vor Christo*, wenn man 264 zum gegebenen Jahr der *attischen Aera* addiret, und, wenn die Summe gröfser, als 687 ist, 25 davon subtrahiret. Z. B.

Troja ward zerstört 945 *aer. Att.*

$$\begin{array}{r} 945 \\ +\ 264 \\ \hline 1209 \\ -\ 25 \\ \hline 1184.\ \text{a. Chr.} \end{array}$$

4) *Die Kalippische Aera. Jede Kalippische Periode* begreift 76 Jahre, wovon die *erste* den 29. *Junius* 330. a. Chr. anfing. Will man *Kalippische Jahre in Jahre*

*) v. ἐποχη. *das Anhalten*, (v. ἐπεχειν.) Zurückhalten.

vor Christo verwandeln, so vermindere man die gegebenen *Kalippischen Perioden* um 1, den Rest multiplicire man mit 76, das Product zum *gegebenen Jahr*, auch um 1 vermindert, addiret, und die Summe von 330 subtrahiret. Z. B.

Kalipp.	3.	33.
	— 1	— 1
	2	32
	× 76	
	152	330
	+ 32	— 184
	184	146 a. Chr.

II. Bey den *alten Römern:*

1) *Aera von Erbauung Rom's.* (*Aera sive annus urbis* conditae: A. U. C.) Nach *Varro* (*epocha Varroniana*) ist A. U. C. 1 = 753. a. Chr.; nach *Cato* oder *nach den Capitolinischen Jahrbüchern* (*epocha Capitolina s. Catoniana*) ist *A. U. C.* = 752. a. Chr. Das Jahr *Roms* in das *Jahr vor Christo* zu verwandeln, vermindere man das gegebene Jahr um 1, und ziehe den Rest von 753 ab.

Z. B.

Der erst genannte *Varro* war geboren: *A. U.* 638.

753
637
116. a. Chr.

Er starb A. U. 727.

753
726
27. a. Chr.

NB. So leicht auch diese Reduction ist, so haben selbst angesehene Historiker Einer dem Andern, ohne *nachzurechnen*, *nachgeschrieben.* Z. B. *Hamberger*, dem *Beck* folgt, läſst den *Varro* a. u. 638. geboren werden und setzt 117. a. Chr. dazu! Eben so wenig trifft die Rechnung nach *Olympiaden* zu.

2) *Consular - Aera* oder Rechnung der Jahre nach den Namen der jährigen Consuln (*Aera consularis*). Das 1. Jahr der *Consularära* ist gleich 409. a. Chr.

3. *Antiochische Aera*, (*Aera Antiochena*) von der wieder erlangten Freyheit der Stadt *Antiochia*. Sie fängt an = 49. a. Chr.

4. *Aera der Julianischen Jahrverbesserung* oder *Aera der Julianischen Jahre*. Das erste *Julianische Jahr* ist 45. a. Chr.

5. *Spanische Aera* oder von der Einführung der *Julianischen Jahrverbesserung* in *Spanien*. Sie fängt 38. a. Chr. an.

6. *Aera des Actischen Sieges* oder das *Aegyptische Kaiserjahr*. (*Aera victoriae Actiacae*, *annus Aegyptiacus Augustorum*) Sie beginnt 30. a. Chr.

7. *Aera des römischen Kaiserjahres*, (*Annus Augustorum romanus*) von dem Ursprung des Titels *Augustus*. Das 1. Jahr ist 27. a. Chr.

8. *Aera der 5jährigen Capitolischen Kampfspiele*, (*Aera agonum Capitolinorum*) von ihrer Anordnung durch Kaiser *Domitianus*. († 96. p. Chr.) Das 1. Jahr ist 86. p. Chr.

III. *Historische Jahrrechnungen der alten und neuen* Juden.

Ihre *Aeren vor dem babylonischen Exilium*:

1. *Aera vom Ausgang aus Aegypten*. (*Aera* exitus) Exod. XIX. 1. Ihre wahre *Epoche* fällt 1483. a. Chr. 1 Reg. VI. 1. ist Gebrauch davon gemacht.

2. *Aera von Erbauung des Salomonischen Tempels*. (1 Reg. VI. 1.) Sie fängt 1002. a. Chr. an. 2 Chron. VIII. 1.

3. *Aeren nach den Regierungsjahren der Regenten*, besonders der Könige. *Jes*. XXXVI. 1.; *Jer*. I. 2. 3.

Aeren nach dem babylonischen Exilium:

1. *Aera vom Anfang der babylonischen Gefangenschaft*. Sie beginnt 597. a. Chr.

2. *Aera* von Erbauung des 2. Tempels. Das *erste* Jahr fällt auf 508. a. Chr.

3. *Aeren nach den Regierungsjahren der fremden Beherrscher*. *Esr*. I. 1. VI. 15. *Nehem*. II. 1. V. 14. XIII. 6.; *Esth*. I. 3. III. 7.

4. *Aera der Contracte* (*Aera contractuum*, מנין שטרות) ist die *griechische* oder *Seleucidische Aera*. (*Aera Alexandrea* s. *Seleucidarum*) Sie fängt vom 1. *October* 312. a. Chr. an. Sie war die Hauptära der *Juden* bis zum eilften Seculo p. Chr. Nach ihr wird auch

in den Büchern der *Makkabäer* gezählet. 1. *Makk.* I. 11., 57.; II. 70.; III. 37.; VI. 16.

5. *Aera der Hasmonäer*, oder von der Befreyung durch die *Makkabäer*. Sie beginnt 143. a. Chr.

Neujüdische Aeren.

NB. *Chronologisch* betrachtet nennt man *neue Juden* seit dem 6. Seculo p. Chr.; ihr astronomisches Jahr kommt vom *R. Hillel* (358. p. Chr.) her, und ihre neue Jahrform trifft man zuerst *deutlich* im *babylonischen Talmud* (500. p. Chr.) an.

Die *Aera contractuum* blieb die Hauptära der Juden so lange, bis sie im eilften Seculo aus dem Orient vertrieben wurden. Im eilften Seculo verbanden sie damit ihre jetzige *Hauptära von der Schöpfung der Welt.* (*Aera iudaica a mundo condito*) Diese *epocha* fängt den 7. *October* 3761. a. Chr. an.

NB. Die *neueren* Juden haben 6 Arten von *bürgerlichen Jahren; dreyerley gemeine* - (*annos communes*) und *dreyerley Schaltjahre.* (*annos embolimaeos.*)

Z. B.	1806. p. Chr.	5567 aer. iud.
	+ 3761	— 3761
	5567. aerae iud.	1806. p. Chr.

IV. *Christliche Aera.*

1. Die *occidentalischen* Christen haben die Jahrrechnung von *Christi Geburt* angenommen. Sie heifst die *aera vulgaris. Dionysius exiguus*, (c. 526.) ein *römischer* Abt, ist der Urheber dieser *Aera;* aber die Einrichtung, wie wir jetzt die Jahre *nach Christo* zählen, kommt von *Beda venerabilis* (+ 735.) her. (c. 720.) Diese *Grundära* fängt vom 1. *Jänner* 4714. der *Julianischen Periode* an. Einige Chronologen setzen das Geburtsjahr Jesu 22 Jahre früher, andere 9 Jahre später, als wie wir jetzt schreiben.

2. Die Verfolgung der *Christen* durch den Kaiser *Diocletianus* gab den *Christen* zu *Alexandria* Veranlassung, von dem 1. Jahre des *K. Diocletianus* eine besondere *Jahrrechnung* anzufangen, die die *Diocletianische* - oder *Märtyrerära* heifst. Sie ist noch bey den *habessinischen Christen* gebräuchlich und heifst bey ihnen *aera gratiae.* Ihr Anfang ist den 29. *Aug.* 284. p. Chr.

Z. B. 1806. p. Chr. 1523. aer. D.
— 283. + 283.
1523 aer. Diocl. 1806. p. Chr.

NB. Bey den *Arabern* heiſst sie: *Aera der Kopten.*

3. *Weltjahrrechnung der griechischen Christen.* Die *griechischen Christen* (und *ehemals* auch die *Russen*) führen, ohne abzusetzen, ihre Jahre *von der Schöpfung der Welt* her. 3 Jahrrechnungen sind darunter die berühmtesten. a) Die *historische* oder *alexandrinische Aera* der *griechischen Christen*, (*aera historicorum*) kommt von *Julius Africanus* († c. 232. p. Chr.) in seiner verloren gegangenen *chronographia* her; sie rechnet *von der Schöpfung der Welt bis zur Geburt Christi* 5501 Jahre; das Geburtsjahr Christi fällt, nach ihr, auf das 8. Jahr unserer aera vulgaris. b) *Die Kirchenjahrrechnung* oder die *antiochische Aera* (*aera ecclesiastica* s. *Antiochena*) kommt von dem ägyptischen Mönche *Panodorus* (fl. 401. p. Chr.) in seiner verloren gegangenen *chronographia*, wovon uns *Syncellus* Fragmente erhalten hat, her. Nach dieser *Aera*, die *von der Schöpfung bis zur Geburt Christi* 5494 Jahre rechnet, fängt das Jahr mit dem 1. *September* an.

Z. B. 1806. p. Chr. 7300. aer. Ant.
+ 5494 — 5494.
7300 *aer. Ant.* 1806. p. Chr.

c) *Die bürgerliche Jahrrechnung der griechischen Christen*, oder die *constantinopolitanische* oder *römische Aera*, (*Aera Graecorum civilis*) ist von den Zeiten des *Theodosius bis jetzt* unter den *griechischen Christen* (*ehemals* auch bey den *Russen*) gebräuchlich. Das Jahr fängt mit dem 1. *September* an und diese *Aera* zählt *von der Schöpfung bis auf Christi Geburt* 5509 *verflossene Jahre.*

Z. B. 1806. p. Chr. 7314. aer. Gr. civ.
+ 5508 — 5508
7314 *aerae Gr. civ.* 1806. p. Chr.

4. *Griechisch-römische Aera des Anton Pagi.*
(† 1699. p. Chr.)

Dieser *Franciscaner* erfand (1689.) durch Vergleichung

der 3 bisher beschriebenen *Aeren* der *griechischen Christen* die *griechisch-römische Aera.* Sie ist im Grunde nichts anderes als die *antiochische Aera.* Sie nimmt, wie diese, 5494 Jahre *von der Schöpfung der Welt bis auf Christi Geburt* an. Jedoch fängt das J. mit dem 1. Jänner an. Diese *Aera* ist wichtiger als die *julianische Periode* und vereiniget den *Orient* mit dem *Occident.*

V. *Mohammedische Aera.*

Die *epocha Mohammedica* ist *Mohammed's Flucht* (arabisch: *Hedschra* *), falsch: *Hegira*) 622. p. Chr., den 16. *Julius*, an einem Freytag; (nach der Rechnung ihrer Astronomen, den 15. *Julius*, an einem *Donnerstag*) also 196 *verflossene* Tage vom 1. *Jänner* 622. p. Chr.

Reduction im Jahre nach Christo.

NB. Wenn das gegebene Jahr der *Hedschra* gröſser, als 32 ist, so muſs man das gegebene *mohammedische* Jahr mit 33 dividiren; den Quotienten von dem gegebenen Jahr der *Hedschra* subtrahiren; zum Rest die *mohammedische epocha* (622.) addiren.

Z. B. 1224. heg. = 1809. p. Chr.

33 \| 1224 \| 37	1224
99	37
234	1187
231	+ 622
3	1809. p. Chr.

Jahre Christi in *mohammedische Jahre* zu verwandeln.

NB. Ist das Jahr Christi gröſser als 653., so wird vom laufenden Jahr Christi 621 abgezogen; der Rest

*) هِجْرَة. discessus, abitus a suis, quo patria relinquitur. الهِجْرَة. *Mohammedis fuga;* nam *relicta Mecca* petiit *Medinam.* a radice: هَجَرَ. abscidit, resecuit; *discessit a suis.* S. *Golii* Lex. arabicum. 1653. p. 2509. 2510.

mit 33 dividiret; der Quotient zur dividirten Zahl addiret.

Z. B. 1806. *p. Chr.* = 1220 *heg.*

```
  1806 p. Chr.
—  621
———————— 33 | 1185 | 35
  1185.      |  99  |
            ————————
              195
              165
            ————————
   1185        30
+   35
————————
 1220 heg.
```

VI. *Alte ägyptische Aeren.*

1) *Die Nabonassarische Aera.* Sie wird von dem Regierungsantritt des *ersten babylonischen K. Nabonassar* an gerechnet, vom 26. *Febr.* 747. a. Chr. an.

2) *Die Philippische Aera* (*Aera Philippea* s. *Aera Lagi-elarum*) von dem Bruder *Alexander des Großen*, *Philippus Arrhidäus*, vom 12. November 324. a. Chr.

VII. *Jahrform der Perser.*

Die heutigen *Perser* brauchen die *Aera Mohammedica*. Die *Dschelaleddinische Aera* ist jetzt nur eine *gelehrte Aera;* jedoch wird noch unter den *mohammedischen Persern* der *Naurus* oder *Neujahrstag* der *Dschelaleddinischen Jahrform* jährlich als das gröſste aller Feste gefeyert; die *Dschelaleddinische Jahrform* war einstens eine *bürgerliche.* Sie hat ihren Namen von dem Sultan der *Seldschuken Malek Schach*, mit dem Titel: *Dschelaleddin.* (*Ruhm der Religion;* geb. 1054. p. Chr.; † 1092.) Diese *Jahrform*, die 1079. p. Chr. eingeführet wurde, ist *das beste bürgerliche Sonnenjahr unter allen, die je vorhanden waren. Ein halbes Jahrtausend* vor Papst *Gregorius XIII.* († 1585.) wurde von einem *Seldschuken* ein besseres Sonnenjahr, als das *Gregorische*, (durch *Aloysius Lilius* 1582; *annus Gregorianus; annus styli novi*) hergestellet!

VIII. *Ostindische Aeren.*

1) Die *Brahmanischen Indier* haben 2 *Aeren:* die *Schakische* (fängt 78 p. Chr. an) und die *Kaljugische.* (fängt 3118. a. Chr. an; S. *Dow* hist. of Hindost. Vol. I. dissert. p. XXVII.)

2) *Aera der indischen Gauren* *).

Die *Gauren* in *Ostindien* haben, wie ihre Glaubensbrüder in *Persien*, die *Aera* des *Izdescherd III;* († 651.) vom 16. *Junius* 632. p. Chr. an.

*) *Gauren* oder *Gewren*, d. h. *Feueranbeter*, werden die Abkömmlinge der *Perser* genannt, die sich den *Islam* von den *Arabern* nicht aufdringen lieſsen, und, um dem Religionszwang zu entgehen, sich gröſsten Theils nach *Ostindien* flüchteten. Sie verehren in der Sonne das höchste Wesen und als Symbol der Sonne unterhalten sie in ihren Kapellen ein Feuer durch Naphtha — eine Art von Bergöhl; *Bergbalsam;* die beste *Naphtha* ist die *persische* — genährt. S. *Gmelins* Reisen durch *Ruſsland* 3. Th. S. 4. 5.

IX. *Aera der Sinesen.*

Die *Sinesen* haben keine *Aera* von fortlaufenden Jahren, sondern eine *Cykelära*, wie die *Aera Olympiadum;* bey der *Olympiadenära* werden 4jährige; bey der *sinesischen* : *Cykelära* aber 60jährige Cykel fortgezählet. Jedes Jahr des 60jährigen Cykel hat seinen eigenen Namen. Das 1. Jahr des *sinesischen* Cykels ist 2697. a. Chr.; folglich ist das 58. Jahr des 45. *sinesischen* Cykels = A. Chr. 1.

S. *Gatterer's Abriſs der Chronologie.* 1777. 8.

Aeschines, (geb. c. 395. a. Chr., † c. 320.) ein berühmter athenischer Redner, der dem *Demosthenes* den Rang streitig machen wollte, aber deswegen ins Exilium nach *Rhodos* (330. a. Chr.) wanderte. Nach dem *Demosthenes*, der ihn selbst μεγαλοφωνοτατον nannte, ist er der gröſste griechische Redner. Er starb zu *Samos*. (75 J. alt.) Von ihm sind noch 3 Reden (κατα Τιμαρχου; περι παραβρεσβειας; gegen den *Demosthenes* wegen der Anklage begangener Untreue bey der Gesandtschaft an den *K. Philippus;* κατα Κτησιφωντος; weswegen *Aeschines* ins Exilium ging, im 3. 4. B. der *Reiskeschen* Sammlung: oratorum graec. monimenta. 1770.) und 12 *Briefe* (in coll. epp. gr. *Aldi. Venedig* 1499. 4.) übrig. Sein Leben vom *Plutarchos* in vit. X. oratt.

Aeschylus, (geb. *Eleusis* im attischen Gebiet 525. a. Chr., † 467. *Sicilien*) *der Stifter der* *) *tragischen Bühne* bey den *Griechen*. Nach dem *Horatius* (de arte poëtica 275 ſqq.) führte er zuerst den Dialog ein und ertheilte ihm die tragische Würde. Er ordnete den Chor dem Dialog unter, der die Hauptsache wurde; der Chor

sang während der Pausen der dialogisirenden Personen über die Handlung, die im Dialog durchgeführet war. Die Unvollkommenheiten der dramatischen Poesie ist noch in seinen Tragödien sichtbar, die auch viel Dunkeles haben. Von den 90 Tragödien, die er schrieb, sind noch *sieben* (Προμηθευς δεσμωτης; ἑπτα επι Θηβας; Περσαι; Αγαμεμνων; Χοηφοροι, die das Todtenopfer bringen; Ευμενιδας; die Furien; Ικετιδες; von *Schütz* 1782. ff. 6 B.) übrig. Ueber ihn: die Nachträge zum *Sulzer* B. II. S. 391.

*) Τραγωδος. (von τραγος. Ziegenbock, und ωδη. Lied) eigentlich *Bockssänger*, d. i. tragischer Dichter, der zum Preise einen *Bock* bekam. Τραγωδια. Tragödie.

Aesopus. (fl. 588. a. Chr.; aus *Cotieum* in *Phrygien.*) Von ihm hat der *Apolog* oder die *Fabel* den Namen der *äsopischen.* Er soll eine Zeit lang Sclave gewesen, und dann freygelassen worden seyn und am Hofe des K. *Krösus* zu *Sardis* gelebet haben. In der Biographie des *Aesopus* vom Mönch *Maximus Planudes* ist das Meiste erdichtet. *Aesopus* schrieb seine *Apologen* nicht auf, sondern trug sie bey gewissen Gelegenheiten als lehrreiche Erzählungen vor. Die *ächtesten äsopischen Fabeln* findet man bey dem *Aristophanes*, *Xenophon* und *Aristoteles.* Ein gewisser *Babrius* (fl. c. 10. a. Chr.; wenn nicht der Name verschrieben ist) sammelte die damals vorhandenen *äsopischen Fabeln* und brachte sie in *Choliamben.* *) Viele Federn, nicht blos der im 14. Seculo lebende Mönch zu *Constantinopel Maximus Planudes*, († nach 1353.) lösten sie in *die* Prosa auf, in welcher wir sie jetzt noch haben. Der Charakter der *äsopischen Fabel* ist durchgängig Einfachheit und Leichtigkeit des Vortrages. S. *Tyrwhitt* de *Babrio.* 1776. 8.

*) *Choliambus* oder *Scazon* ist ein *Jambicus senarius*, nach folgendem Metro:

⏓ ⏓ | ⏑ – | ⏓ ⏓ | ⏑ – | ⏑ – | – ⏓

Aetius, (aus *Amida* in *Mesopotamien*, nach andern aus *Abydus*, fl. 540 — 550. p. Chr.) ein christlicher dogmatischer Arzt zu *Alexandria.* Er stellte ein für seine Zeiten vollständiges System der *praktischen Medizin* auf, das *Diätetik*, *Pharmakeutik* und *Chirurgie* enthält. Zur Erbauung dieses Systems excerpirte *Aetius* sehr viele Aerzte, vorzüglich den *Galenus.* Er ist we-

niger genau in Beschreibung der Krankheiten, als weitläuftig in Aufzählung der Arzneymittel. Seine schätzbare Compilation (Τετραβιβλια δ' d. i. libr. XVI. synopseos medicinae veterum) ist nur zur Hälfte *griechisch* gedruckt. (Venedig. 1534) Die *lateinische* Ausg. des ganzen Werks ex versione *Jani Cornarii*. 1549. (S. *Weigel* exerc. *Aet.* specimen. 1791.)

Agobardus, (geb. 779.; † 840.) Bischof zu *Lyon*, (seit 814.) der verständigste Mann seines Zeitalters, der sich mit vielem Eifer gegen die Ordalien und gegen die Bilderverehrung erklärt hatte, und doch unter die Heiligen gezählet worden ist. Seine Schriften würden verloren gegangen seyn, wenn nicht den einzigen übrigen Codex *Papirius Masson* dem Messer eines Buchbinders zu *Lyon*, der ihn eben zerschneiden wollte, entrissen hätte. Die merkwürdigsten Schriften sind: liber de grandine et tonitrubus, gegen den Aberglauben, als würden sie durch böse Leute erregt; de picturis et imaginibus liber, worinnen er den Bilderdienst ganz verwirft. Ausg. v. *Baluze* 1666. 8.

S. Hist. liter. de la France. T. IV. p. 567.

Agricola (*Rudolph*, eigentlich: *Husmann*, geb. *Bafflon* bey *Gröningen* in den Niederlanden 1442. p. Chr., † 1485.) genoſs des Unterrichts des *Thomas von Kempen* in dem Kloster bey *Zwoll* in *Ober-Yssel*. *Agricola* reiste (1471.) nach *Italien*, den damaligen Sitz der alten Literatur und blieb dort wenigstens 8 Jahre. Unter den *Teutschen* gefiel er den delicaten *Italiänern* zuerst. Er wuſste sich als Verfertiger leichter Gedichte, als Sänger und Musicus beliebt zu machen. Nach seiner Rückkehr wurde *Agricola* von dem gelehrten Bischof *v. Dalberg* v. *Worms* (1482.) an seinen Hof berufen. Er hielt sich bald zu *Worms*, bald zu *Heidelberg* auf. In letzterer Stadt lernte er auch *hebräisch*. Er verfertigte einen Auszug der Geschichte der sogenannten 4 Monarchien, schrieb 3 Bücher de inventione dialectica. (ein Buch, wodurch er sich grosses Verdienst um die Philosophie erwarb, in einer reinen Latinität abgefaſst, *Cöln* 1579. 8.) *Agricola* hat das Verdienst, die griechische und römische Literatur in *Teutschland* eingeführet zu haben. (S. *Melanchthon* declamatt. T. II. p. 451. sqq. und *Meiners* Lebensbeschr. berühmter Männer 2. B. S. 308.)

Agrippa, (*Heinrich Cornelius A. v. Nettesheim*, geb. *Cöln* 1487. p. Chr., † *Grenoble* 1535.) ein Mann, der nicht wegen der grofsen Wirkungen, die er auf die folgenden Zeiten hervorbrachte, sondern wegen seines abenteuerlichen Genies, wegen seiner Schicksale, wegen seiner Verbindungen, die er stiftete, wegen der Kämpfe, die er bestand und wegen der geheimen Künste, die er lehrte und übte, merkwürdig ist. Die *erste* unter seinen gedruckten und ungedruckten Schriften ist seine declamatio de excellentia sexus feminini. 1509. Am merkwürdigsten sind seine 3 Bücher *de occulta* philosophia *Cöln* 1533. Ein Unbekannter that (1565.) ein 4. Buch hinzu. *Agrippa* schrieb mehrere Declamationen, zum Theil theologischen Inhalts. *Agrippa* trug durch Lehren und Schriften zum Glauben an übernatürliche Künste und an alle Arten von Aberglauben bey. In *Paris* hatte er eine *geheime Gesellschaft* zur Uebung von geheimen Künsten, deren Haupt er blieb, gestiftet. Sie verbreitete sich durch *Teutschland*, *England*, *Frankreich* und *Italien* und war die erste, die von einem Gelehrten gestiftet und das Muster und die Mutter aller übrigen in der folgenden Zeit wurde.

(S. *Meiners* Lebensbeschreibungen berühmter Männer. 1. B. 1795. S. 213—406.)

Akademie. Man verstehet jetzt unter dieser Benennung einen Verein von Gelehrten, die *blos* dazu bestimmt sind, das Feld der Wissenschaften zu erweitern. Das Wort kommt von der *ακαδημεια*, einem Gymnasium *vor Athen*, (*Pausanias* in Atticis L. I. c. XXIX. T. I. p. 111. ed. *Facius*) wo *Platon* ein kleines Landgut und einen Garten besafs, her. Diese *ακαδημεια* hatte den Namen von einem gewissen *Hekademus*, der diesen Ort zu einem Gymnasium bestimmt hatte. Er war 750 Schritte von der Stadt *Athen* entfernt. Man sah daselbst die Monimente verdienter Männer um den Staat. Der Ort war mit Platanen bepflanzt. Bey der Belagerung der Stadt *Athen* wurde die *Akademie* von dem *Sylla* zerstöret, der aus den Bäumen Kriegsmaschinen verfertigen liefs. *Cicero* nannte seine villa auch *academia*. Die vorzüglichste Akademie der alten Welt in dem zuerst angeführten Sinn (wohl zu unterscheiden von *Universität*) war wol das *Museum* (S. h. v.) zu *Alexandria*. Doch erst in den neueren Zeiten entstanden sol-

che gelehrte Vereine, wovon nur die *merkwürdigsten* angeführet werden sollen. Ausser der Akademie des *Platon* zu *Florenz*, (S. h. v.) entstand noch daselbst die Gesellschaft der *Humoristen*, (1540.) die der Großherzog *Cosmo Medici* (1537 — 1574.) in seinen Schutz nahm. Die *academia della Crusca* (seit 1582.) daselbst wurde wegen der Cultur der italiänischen Sprache wichtig. In *Spanien* ist die *Akademie der Wissenschaften* zu *Madrid* (1792.) in *Portugal* zu *Lissabon*, (1780.) in *Frankreich* waren die academie françoise, die academie des sciences, die academie des inscriptions et belles lettres merkwürdig. Die academie françoise war (1625.) als eine Privatgesellschaft entstanden; der Cardinal *Richelieu* hatte sie zu einer königlichen erhoben. (1635.) Die academie des inscriptions et belles lettres und die academie wurden beyde, erstere 1663., die 2. 1666., auf Veranlassung des Minister *Colberts* v. *Ludwig XIV.* gestiftet. Die älteste Akademie in *Teutschland* war die *Rheinische*, die zu Ende des 15. Seculi entstand, und deren Hauptsitz *Heidelberg* war. *Conrad Celtes* († 1508.) brachte es bey dem Restaurator der Wissenschaften in *Teutschland*, bey dem Bischof *v. Worms Johann v. Dalberg* (geb. 1445.; † 1503. Sein Leben v. *Zapf* 1789. 8.) dahin, daſs er diese gelehrte Gesellschaft errichtete. *Pirkheimer*, *Tritheim* u. a. waren Mitglieder. Ihre Absicht ging unter Andern auch dahin, alte historische Monimente zur Geschichte *Teutschlands* aus Bibliotheken aufzusuchen und bekannt zu machen. Mit den Werken der *Hroswitha* machte sie den Anfang. (1501.) Nach dem Tode des Bischofes *Johann v. Dalberg* ging sie wieder ein. S. *Ruprecht* or. de soc. literar. Rhenana *Jenae* 1752. 4. Die kaiserliche Akademie der Naturforscher, (1651.) und die königliche Akademie der Wissenschaften, (1700.) nach dem Plane *Leibnitzen's*, die königliche Akademie zu *München* (1759.; restauriret 1804.) u. e. a. sind merkwürdig. In *Groſsbritannien* und *Irland:* die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu *London;* (1645. und 1663.) die königliche *irländische* gelehrte Gesellschaft zu *Dublin;* (1739.) eine ähnliche *schottische* zu *Edinburgh*. (1785.)

In *Dänemark:* Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften gest. 1742.; erneuert 1776.; in *Schweden* zu *Upsala* 1728., und zu *Stockholm* 1739.; in *Ruſs-*

land: zu *St. Petersburg* 1726.; verbessert 1747.; in *Asien* zu *Calcutta* in *Bengalen* 1784.; in *Amerika* die philosophische Gesellschaft zu *Philadelphia* 1769. S. *Vockerodt* introductio in notitiam societatum literariarum. 1687. 4.

Akenside, (geb. *Newcastle* 1721.; † 1770. *Marc*) Mitglied der königlichen Societät der Wissenschaften, und des Collegiums der Aerzte zu *London*, und Leibarzt der Königinn. Er hatte zu *Leyden* die Medizin studieret, woselbst er auch als Doctor promovirte und seine Dissertation de ortu et incremento foetus humani (1744. 4.) schrieb. Seine Gedichte gehören zur didaktischen und lyrischen Gattung; nach *Johnson* ist er nur in der ersteren eminirend. Sein vorzüglichstes Werk sind seine *pleasures of imagination*, (*London* 1744. 8.; im 55. B. der *Johnsonschen* Dichtersammlung) in welchen er auch die abstractesten Gegenstände durch seine lebhafte Phantasie zu beleben verstehet. Seine in 2 Bücher vertheilte 33 Oden haben weniger poetischen Werth. Seine dissert. de dysenteria (1764.) ist in einer classischen Diction abgefasset. Von ihm stehen auch viele medizinische Abhandlungen in den Medical transactions. S. Univers. magaz. 1779.

Akropolita, (geb. *Konstantinopel* 1220.; † 1282. *Georgius*) aus einer ansehnlichen Familie, studierte zu *Nicäa*. Er wurde wegen seiner Kenntniſs so hoch geschätzt, daſs man ihn mit dem *Platon* und *Aristoteles* verglich. Wir haben von ihm eine χρονικη συγγραφη, eine Geschichte von der Einnahme *Konstantinopels* durch die *Lateiner* bis auf den Kaiser *Michael Paläologus*. (*Paris* 1651. fol.) S. *Hanckius* de byzant. rer. SS. P. I. p. 542.

Alamanni, (*Luigi;* geb. *Florenz* 1495.; † *Amboise* 1556.) ein italiänischer Bukoliker und didaktischer Dichter. Sein Gedicht *La Coltivazione*, *der Landbau* (Pad. 1714. 4.) ist eines der geschätztesten Lehrgedichte der Italiäner. Es ist in *reimlosen Versen* (*versi sciolti*) geschrieben. Seine *opere Toscane*. 2 B. 1532. 1533.

Alanus, (*ab Insulis; doctor universalis;* geb. *Ryssel* (*insulae*) 1114.; † 1203.) ein Cisterziensermönch (seit 1128.) und Abt (1140.) zu *la Rivour*. Er wurde (1151.) Bischof zu *Auxerre*, legte (1167.) aber diese Stelle freywillig wieder nieder und begab sich nach Clairvaux. *Alanus* schrieb einen Commentar über das hohe Lied

des *Salomo;* eine summam de arte praedicandi; 11 sermones; poenitentiale; opus quadripartitum de fide catholica contra *Valdenses* et c.; rhythmi 2 de incarnatione Christi; doctrinale minus, s. liber parabolarum in elegischen Versen; de arte, s. articulis catholicae fidei libri 5. u. a. m. Ausg. d. meisten Werke v. *Carl de Visch.* Antwerp. 1654. fol.; vor der Ausg. das Leben des *Alanus;* de arte, s. art. cath. fidei libri 5. in *Pez* thes. anecd. nov. T. I. p. 2. 473.

Al Batani, († 928.; *Mohammed Ben Dscheber al Batani;* aus *Batani* in *Mesopotamien;* auch *Mohammedes Aractensis*, weil er sich eine Zeit lang zu *Aracta* in *Mesopotamien* aufhielt) der *Ptolemäus* der *Araber*, Verfasser sabischer Tabellen über die Fixsterne, stellte seine Observationen (912.) zu *Antiochia* an, und beobachtete die Schiefe der Ekliptik. Er bereicherte die Astronomie mit der gröſsten Entdeckung, welche die *Araber* machten, mit der eigenen Bewegung der Erdferne der Sonne, von welcher erst *Newton* den Grund angab.

Die astronomischen Beobachtungen dieses arabischen Fürsten gab *Bern. Ugulottus* nach *Platonis Tiburtini* lat. Uebers. unter dem Titel: de numeris stellarum et motibus s. de scientia stellarum *Bologna* 1645. 4. heraus.

Albericus, (fl. c. 1246.) ein Mitglied des Klosters der regulairen Chorherren des *heil. Augustinus*, *Neumünster*, bey *Huy* im Lüttichischen, Verfasser eines schätzbaren Chronikons vom Anfang der Welt bis 1241. p. Chr., das *Leibnitz* zuerst herausgab. (in access. historicar. T. II. Hann. 1698. 4.)

Albertus M. S. *Scholastiker.*

Albertus, (fl. 1120. p. Chr.) Kanonikus und Custos der Kirche zu *Aix* in *Provence*, (daher *Aquensis*) schrieb aus zuverlässigen Berichten die *Geschichte der Kreuzzüge* v. 1096—1120. in 12 Büchern. Diese Schrift ist das beste, was wir darüber haben. (herausg. v. *Reineccius Helmst.* 1584. 4.)

S. hist. liter. de la France. T. X. p. 277.

Albertus, (fl. c. 1250. p. Chr.) Abt (seit 1232.) in dem Benedictinerkloster zu *Stade*, dann aber Franciscaner, schrieb ein Chronikon von Erschaffung der Welt bis 1256., (v. *Reineccius. Helmstädt* 1587. 4.) schätzbar wegen der eingestreueten Genealogien. Sein Leben v. *Eckard*, *Goslar* 1726. 4.

Albukasis, (*Albu-Kasem Chalaf Ebn Abbas Al-Zaharavi*; aus *Tarob* in *Turkomanien*; fl. c. 1200. p. Chr.) auch unter dem Namen *Alsaharavius* bekannt. Er ist der einzige *arabische* Schriftsteller, der die *Chirurgie* in einem eigenen Buche behandelt hat. Er benutzte zwar die *Griechen*, vorzüglich den *Paulus Aegineta*, und die *Araber*, zog aber seine eigene Erfahrung zu Rath. Er beschreibt darinnen die chirurgischen Instrumente und ihren Gebrauch, und hierinnen ist *Albukasis* unter allen Alten der Einzige. *Matthäus de Gradibus* († 1480.) machte in *Europa* seine Schriften vorzüglich bekannt. (De chirurg. arab. et lat. ed. *Georg. Channing*. Oxon. 1778. 2 Voll. 4.) Auch als *Chemiker* ist *Albukasis* bekannt. S. *Haller* bibl. chirurg. T. I. lib. II. p. 137.

Alcäus, (aus *Mitylene* in *Lesbos*; fl. c. 604. a. Chr.) ein lyrischer Dichter und Zeitgenosse der *Sappho*. Er erwarb sich mit seinen Gedichten, in welchen er sich als einen Feind der Tyrannen zeigte, bey den Alten grofsen Ruhm. Wir haben nur noch Fragmente von ihm. (in dem corp. Poet. gr. *Lectii*, T. II. p. 94. sqq.)

Alchuin, (*Flaccus*, geb. in der englischen Provinz *York* c. 736. p. Chr., † 804.) der gelehrteste und gebildeteste Mann seines Zeitalters, ohne eben einen geläuterten Geschmack, eine reine Diction und einen freyen Untersuchungsgeist zu besitzen. Bey den *Engländern* waren damals die besten Unterrichtsanstalten. In einer von diesen, in der Schule des Erzbischof *Egbert* († 767.) zu *York*, erhielt *Alchuin* seinen Unterricht. Er wurde auch Bibliothecar beym *Egbert*, Kanonikus und endlich Vorsteher (c. 758.) der Schule zu *York*. Da *Alchuin* für seinen Mitschüler *Eanbald* (780.), das Pallium in *Rom* holte, begegnete er bey seiner Rückreise (781.) *Karl* dem *Grofsen* in *Parma*. *Karl* zog den *Alchuin* in seine Dienste und er kam nach erhaltener Erlaubnifs (782.) zum *Karl*. Jetzt wurde *Alchuin* der Vertraute, Lehrer und Rathgeber des Franken *Karl* und gab auch zugleich Unterricht an der wandernden *Hofschule*. (*schola Palatina*.)

Das Kloster zu *Tours* wurde ihm (796.) anvertrauet, und hier führte er nicht nur unter den Mönchen eine verbesserte Ordnung ein, sondern legte auch daselbst.

nach dem Muster der Schule zu *York*, eine Unterrichtsanstalt an, woraus mehrere berühmte Gelehrte des 9. Seculi hervorgingen. *Alchuin* starb auch zu *Tours*. (804.) Er schrieb exegetische, (Erklärung des Ev. Joh., des Prediger *Salomo's* (dogmatische,) de fide SS. Trinitatis, libr. VII. contra Felicem Orgelitanum u. a. (grammatische und dialektische Schriften. Am merkwürdigsten sind seine *Briefe*. (244 an der Zahl) Die beste Ausgabe seiner Werke, nebst seinem Leben vom Fürstabt von *St. Emmeran* in *Regensburg Frobenius Forster* 1777. 2 B. fol.

Alciatus, (*Andreas*, geb. *Alzato* im *Mailändischen* 1492. † 1550.) das Haupt der humanistischen Juristen. Schon im 15. J. bezog er die Universität zu *Pavia* und noch als Studierender zu *Bologna* schrieb er seine Noten über die 3 letzten Bücher des *Codex* (1513). Er lehrte an verschiedenen Orten (*Avignon*, *Pavia* u. a.) die Jurisprudenz und fing an, dem Unwesen des Glossirens ein Ende zu machen und stellte sich der Barbarey des Peripateticism entgegen, indem er das römische Recht auf eine geschmackvollere Art behandelte. Die verschiedenen Werke des *Alciatus* (commentaria in ff., paradoxorum juris civ. lib. VI. u. v. a.) sind gröfsten Theils (1617 u. öft.) zusammengedruckt erschienen; doch gibt es auch mehrere Schriften von ihm nur handschriftlich.

S. *Jugler's* Beyträge zur juristischen Biographie, III. Th. S. 14 — 43.

Alckmar, (*Heinrich von*; fl. c. 1470.) wahrscheinlich von Geburt ein *Niederländer*, war Lehrer am Hofe des Herzoges *Renatus* von *Lothringen*. Er ist der wahrscheinliche Uebersetzer des bekannten satirischen Gedichtes *Reineke de Vofs*, (*Altona* 1797. 8.; ins Hochteutsche übers. von *Göthe; Berlin* 1794. 8.; und von *Soltau* 1803. 8.) das er aus der provenzalischen Sprache in niederteutsche Reime übertrug und nach seinem Humor modificirte. In dieser bedeutungsvollen Thierfabel stellt der Dichter sein Zeitalter mit allen seinen politischen und moralischen Gebrechen mit hoher Wahrheit und einem unerschöpflichen Reichthum von Phantasie und Witz dar.

Soltau (in der Vorrede) sagt, dafs zwar die Fabel von *Reineke Fuchs* schon lange in *Frankreich* und

Teutschland in Umlauf gewesen sey, dafs aber die plattteutsche Uebersetzung von *Nicolaus Baumann*, Prof. in *Rostock*, im 16. Seculo herrühre, weil die Scene der Fabel im *Jülichischen*, wo *Baumann* eine Zeit lang lebte, liege; *Baumann* habe sich nur den Namen *Hinrek von Alckmar* beygeleget.

Das *Wälsche* (das alte Provenzalische) sey das *Walonische* in der Nachbarschaft von *Jülich*.

Eine neue Ausg. des Originals erwartet man von *Voſs* und *Bredow*.

Aldhelm, († 709. p. Chr.) ein Neffe des *Ina*, Königes der *Westsachsen*, hatte oftmals *Frankreich* und *Italien* besuchet. Er hatte von einem Irländer *Maidulf* zu *Malmesbury* die lateinische und griechische Sprache erlernet und seine lateinischen Aufsätze, sowol in Versen, als in Prosa, wurden wegen ihrer Neuheit für Etwas Ausserordentliches angesehen. Er war Mönch und Lehrer an der Klosterschule zu *Malmesbury*, und wurde zur Belohnung für seine Verdienste (705.) Bischof von *Shirburn* in *Dorsetshire*. Seine Schriften sind gröfsten Theils theologisch. Er schrieb ein Buch in lateinischen Versen: aenigmata; ein Gedicht: de virginitate; cantiones Saxonicae; arithmetische, astrologische, rhetorische, metrische Abhandlungen.

S. *Mabillon* Acta S. S. O. B. Sec. III. p. 220.

Aldrovandi, (*Ulysses*; geb. *Bologna* 1525.; † 1605.) aus einer gräflichen Familie, ein berühmter naturhistorischer Schriftsteller, machte aus Liebe für sein Fach grofse, weite Reisen und hatte trefliche Zeichner in seinem Solde. Er legte ein sehr beträchtliches Naturaliencabinet an, wobey er von Päpsten und andern reichlich unterstützet wurde. Seine vorzüglichsten Schriften sind:.

Ornithologiae s. de avibus historiae lib. XII. 3 B. 1599 — 1603.; de animalibus insectis libri VII. cum singulorum iconibus ad vivum expressis, 1602. fol.; de reliquis animalibus exanguibus libri IV. 1606. fol. Die übrigen Schriften sind nach dem Tode des *Aldrovandi* nach den von ihm hinterlassenen Sammlungen und Zeichnungen gemacht worden, (wie de piscibus libri V et de cetis liber I. 1613. fol.; museum metallicum in libros IV. distributum, 1648. fol.; das seltenste seiner Werke, u. a. m.)

Aleman. (*Matheo*, aus *Sevilla*, *Secretair* bey der Hofstaatscasse unter *Philipp* 2. † 1598) Von den Schicksalen dieses vorzüglichen *spanischen* Schriftstellers in der Gattung von Romanen, die die *Spanier Bettelromane* nennen, ist sehr wenig bekannt. Um den Wissenschaften leben zu können, legte er seinen Staatsposten freywillig nieder. Ein Meisterstück lieferte er in seinem *Guzman de Alfarache.* (zuerst *Madrid* 1599. 2 B. 4., von *le Sage* 1701. 2 B. im franz. umgearbeitet.) Er schrieb auch ein historisches Werk: *San Antonio de Padua* 1604. Von Seiten des Styls werden seine Werke von den *Spaniern* sehr geschätzt.

Alembert, (*Jean le Rond d'*; geb. *Paris* 1717.; † 1785.) der Sohn eines muntern Dichters *des Touches* und einer Nonne *Tencins*, wurde von einem Pariser Bürger erzogen. Er legte sich vorzüglich auf Physik und Mathematik. *D'Alembert* sprach der Vernunft die Kraft sich bis zur Erkenntnifs der Existenz Gottes und zur Unsterblichkeit der menschlichen Seele zu erheben, ab. Er war auch Freund des K. *Friederich II.* v. *Preussen*, der ihn seinen *Diagoras* *) zu nennen pflegte. Die Kaiserinn von *Rufsland*, *Catharina II.* wünschte ihn (1762.) zum Lehrer für ihren Sohn *Paul* zu haben; er begnügte sich aber mit der Ehre des Antrages. Am berühmtesten machte sich *d'Alembert* durch seinen Antheil an dem grofsen Buche alles Wissens, an der *französischen Encyklopädie.* (Encyclopedie, ou **) Dictionaire universel raisonné des sciences, des Arts et des Metiers, par une societé des Gens de Lettres. 1751. ff.)

Nach dem 7. Bande hatte *d'Alembert* keinen Antheil mehr an der *Encyklopädie; Diderot* redigirte sie allein.

D'Alembert hatte alle Reize der Diction und die ganze Sophistik in seiner Gewalt, um die Leser hinzureissen.

Dies zeigt er auch in den melanges de literature, d'histoire et de philosophie. 5. Voll. 12. 1752.

S. *Condorcet* éloge de M. *d'Alembert* 1783.

*) *Diagoras* von *Melus*, einer der cykladischen Inseln, (fl. 468. a. Chr.) war bey den Alten als Atheist berüchtigt. Die *Athener* hatten dem, der ihn todt Ein Talent, der

ihn aber lebendig liefern würde, 2 Talente versprochen. (416. a. Chr.)

**) Sie bestehet aus 27 Bänden fol. 1751 — 1765. *Paris* und *Neufchatel*, nebst 6 Bänden Kupfern. Sie ist mehrmals mit Veränderungen nachgedruckt.

Alexander, (aus *Aphrodisias* in *Karien*; fl. 211. p. Chr.) ein peripatetischer Philosoph. Er hielt sich sehr strenge an die Worte des *Aristoteles*; weswegen sich auch die *Griechen* und *Araber* vorzüglich an ihn hielten und ihn *κατ' ἐξοχὴν* den *Interpreten* nannten. Er war Lehrer der peripatetischen Philosophie zu *Alexandria*.

Er schrieb: *περι ειμαρμενης και του εφ' ἡμιν*; (*London* 1658. 8.; vom Schicksal, und dem was in unserer Willkühr stehet) einen comm. in 8 Topicorum libros; (*Venedig* 1513. fol.) comment. in libros 12 metaphysicorum; (blos lateinisch v. *Sepulveda Rom* 1527. fol.) u. a. m.

S. *Suidas* Lex. h. v.

Alexander Halesius, S. *Scholastiker*.

Alexander, (*Natalis*; franz. *Noël*; geb. *Rouen* 1639.; † 1724.) ein Dominicanermönch und Eiferer für die Unabhängigkeit der gallicanischen Kirche von der päpstlichen Oberherrschaft. Er schrieb selecta historiae eccl. N. T. capita et in loca eiusdem insignia dissert. hist., chronol. et dogmaticae, 1676 — 1686., 26 B. 8.; selecta histor. eccl. V. T. capita, 6 B. 1689. 8.; theolog. dogm. et mor. secundum ordinem catechismi Tridentini, 1693. fol. u. v. a.

S. *Lambert* hist. liter. de *Louis XIV*.

Alexander, (aus *Tralles* in *Lydien*; fl. 544. p. Chr.) ein dogmatischer *griechischer* Arzt, Bruder des berühmten Architecten *Anthemius*, ein guter Beobachter und Stylist, und Einer der besten Diagnostiker des Alterthums. Doch war er nicht frey von Aberglauben. Er schrieb 12 Bücher über die Semiologie und Therapie. (libri medicinales. *Basel* 1556. 8.)

S. *Haller* bibl. med. pract. T. I. p. 303.

Alexander, (*de Villa Dei*; aus *Dole* in *Bretagne*; fl. 1209.) ein Franciscaner, der zu *Paris* lehrte, schrieb eine *Grammatik in leoninischen Versen*, (*Doctrinale puerorum*. 1209; *Venedig* 1482. fol.) die ein allgemeines Lehrbuch, trotz ihrer Ungereimtheit, bis ins 16.

Seculum blieb. Er schrieb ausser dem in 212 Hexametern eine summam, s. argumenta capitum omnium bibl. utriusque test., in *de la Haye* appar. ad biblia max. 1660.

S. *Eichhorns* Gesch. der Literatur. 2. B. 1805. S. 238. 240.

Alexandrinische Uebersetzung. Die älteste Uebersetzung des A. T. in die griechische Sprache. Wir haben von der Entstehung dieser Uebersetzung sehr viele Nachrichten, aber *alle* sind unächt. Die Hauptquellen sind eine Epistel, die ein Betrüger unter dem Namen des *Aristeas* verfertigte, und eine alexandrinische Sage. Nach dem *Pseudo-Aristeas*, (in *Hodius* de bibliorum textibus originalibus) den *Josephus* (Antt. lib. XXII. c. 2.) excerpirte, liefs *Ptolemäus Philadelphus*, († 247. a. Chr.) auf Vorschlag des *Demetrius Phalereus*, eine Version des *Pentateuch* für die Bibliothek zu *Alexandria* veranstalten; er liefs deswegen 72 gelehrte Juden nebst einem hebräischen Codex aus *Palästina* verschreiben, und von ihnen auf der Insel *Pharos Eine* Uebersetzung verfertigen. *Philo* weifs von diesem Mährchen Nichts; er hat dafür eine andere ägyptische Sage. *Ptolemäus Philadelphus* läfst, *nach ihm*, auf *Pharos inspirirte* Uebersetzungen verfertigen. (*Philo* de vita Mosis lib. 2. p. 660.) *Justinus Martyr* und *Epiphanius* entstellten diese Mährchen noch mehr. Die wahrscheinliche Entstehung dieser Version ist wol die:

Eine sehr zahlreiche Colonie von Juden hielt sich nach dem Tode *Alexander des Grofsen* († 323. a. Chr.) in *Aegypten*, besonders zu *Alexandria*, auf. Sie legten hier Synagogen und ein Synedrium von 72 Beysitzern, nach dem Muster des Synedrium von *Jerusalem*, an. Schon zu *Esra's* Zeit mufste das A. T. in einer chaldäischen Uebersetzung in den Synagogen vorgelesen werden; denn die Kenntnifs der hebräischen Sprache unter dem grofsen Haufen war erloschen. Noch weniger Kenntnifs vom Grundtexte des A. T. kann man bey den ägyptischen Juden suchen, die im Umgang griechisch sprachen. Die mosaischen Bücher mufsten also an jedem Sabbat *übersetzt* in den Synagogen vorgelesen werden. Um allen Willkührlichkeiten in der Uebersetzung vorzubeugen, wurde *wahrschein-*

lich unter Aufsicht der *zwey und siebenzig* Beysitzer des Synedrium eine neue Version als *kirchliche* veranstaltet. Daher mag wol die Benennung: *die Version der zwey und siebenzig Dolmetscher* rühren. Die ersten *Ptolemäer*, die die Bibliothek zu *Alexandria* sehr zu bereichern suchten, werden also auch die heil. Schriften in dieselbe zu erhalten gesucht haben, da *Demetrius Phalereus* dem *Ptolemäus Lagi* den Rath gab, alle Schriften von Legislatoren und Staatsmännern in dieselbe aufzunehmen. Der König wird nun, um ein ächtes Exemplar zu erhalten, sich gewiſs an das Synedrium gewendet haben. Gewöhnlich setzt man die Zeit der Abfassung in die Zeit der gemeinschaftlichen Regierung des *Ptolemäus Lagi* und des *Ptolemäus Philadelphus*, 285. a. Chr. Anfangs wurden blos die mosaischen Schriften übersetzt, nach und nach zu verschiedenen Zeiten die übrigen Bücher des A. T.

Frühe gelangten die 70 *Dolmetscher* zu groſsem Ansehen; die *ägyptischen Juden* hielten sie für inspirirt; aber eben der häufige Gebrauch hatte ihre Corruption zur Folge. *Origenes* nahm sie in seine Hexapla, freylich *nicht* als *Kritiker*, sondern als *Exeget*, auf. Alle Ausgaben der *Septuaginta* sind aus 4 Quellen geflossen, aus der *Complutensischen*, (in den bibl. polyglottis Complutensibus 1515.) *Aldinischen*, (1518. durch den *Andreas Asulanus*) *Römischen* oder *Vaticanischen*, (unter Auctorität des Papst *Sixtus V.* 1587.) und aus der *Grabischen* (mit typographischer Pracht *Oxford* 4 B. fol. 1707 — 1720.) Ausgabe, welche letztere den *Codex Alexandrinus* zum Grunde legt.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. I. Th. S. 313—356.

Al Fargani, (fl. 880.; aus *Fergana* in der Landschaft *Sogdiana;* eigentl. *Mohammed Ebn Cothair al Fargani*) κατ᾽ἐξοχὴν der *Rechner*. Mit ihm fängt die Cultur der Astronomie unter den *Arabern* an, und dauert bis ins 11. Seculum fort. Er ist Vf. mehrerer astronomischen Schriften, worunter seine *Elemente der Astronomie*, (unter dem Titel: brevis ac perutilis compilatio *Alfragani*, mit *Melanchthons Vorrede* 1537. 4.) die ein Auszug aus dem *Almagest* des *Ptolemäus* sind, lange Zeit für ein classisches Werk galten. Excerpte aus seinen astronomischen Beobachtungen stehen in

Arabia, sive Arabum vicinarumque gentium orientalium leges. *Amst.* 1635. 12.

S. *Heilbronners* hist. matheseos. S. 426.

Alfieri, (*Vittorio Graf von*, geb. *Asti* 1743. p. Chr., † 1803. *Florenz*) *Italiens erster Tragiker.* Er hatte sich die classischen Werke *Griechenlands* zum Muster genommen und suchte ihre hohe Simplicität zu erreichen. Er gab der italiänischen Sprache eine vorher nicht gekannte Energie. *Alfieri* war in der Militairakademie zu *Turin* erzogen und trat auch in Kriegsdienste. Während seiner Dienstzeit machte *Alfieri* eine Reise durch *Teutschland*, *Frankreich* und *England* und nahm nach Beendigung derselben seinen Abschied. Durch einen eccentrischen Freyheitstrieb angetrieben entsagte er den Vorrechten seiner Geburt und den Würden, zu welchen sie ihm den Weg bahnte, und ganz von dem Gedanken: *Italien's erster tragischer Dichter* zu werden, durchdrungen, verliefs er sein Vaterland und wählte *Paris* zu seinem fixen Aufenthalt. Die französische Philosophie konnte ihm das nicht leisten, was er suchte, und er blieb deswegen während seines ganzen Lebens mit sich und der Welt in Widerspruch. Ausser seinem beständigen Streben, seinen Tragödien die höchste Correctheit zu geben, wurde er von der Leidenschaft der Liebe beherrscht; er liebte und wurde wieder geliebt. Seine Misanthropie erreichte seit der französischen Revolution den höchsten Grad und nun zog er sich gänzlich aus der Welt zurück.

Alfieri schrieb (1789.) ein Werk: *Ueber die Tyranney*, in welchem er das Betragen, welches man gegen einen Tyrannen annehmen müsse, u. a. m. untersucht. In seinem Werk: *Der Fürst und die Wissenschaften*, sucht er in 3 Abschnitten darzuthun, dafs die Fürsten nur aus Eigennutz die Wissenschaften beschützen, dafs die Gelehrten die Protection der Fürsten nicht annehmen dürfen, dafs nur in einer Republik die Wissenschaften in Flor seyn können.

Der nämliche Enthusiasm für Freyheit herrscht in seinen Gedichten der höhern lyrischen und epischen Gattung, in seinen 5 Oden *auf die Befreyung Amerika's*, in der Ode *auf die Zerstörung der Bastille*, in den 4 Gesängen: *das gerächte Hetrurien.* Seine klei-

neren Gedichte bestehen aus etwa 200 Sonetten, erotischen, satirischen Inhalts. Die *römischen Auctoren* aus den letzten Zeiten der Republik und auch den römischen *Antimacchiavelli*, den Geschichtschreiber *Tacitus* (fl. 97. p. Chr.) schätzte er; den jüngeren *Plinius* verachtete er als einen feilen Schmeichler. Sein dem jüngern *Plinius* in den Mund gelegter *Panegyricus* auf den Kaiser *Trajanus* († 117. p. Chr.) ist ein Muster der eleganten Diction. Die griechischen Tragiker konnte er nur in Uebersetzungen lesen. *Alfieri* hinterliefs 19 *Tragödien*. (machen die 5 ersten Bände von den sämmtlichen Werken des *A.*, die in 8 B. zu *Mailand* erschienen, aus.) Seine gröfste Stärke besafs *Alfieri* in der Darstellung einer fühllosen Grausamkeit, einer finstern Politik, der verworfensten Bosheit. Von seiner Nation hatte sich *Alfieri* den *Dante* († 1321.) zum Muster genommen, doch suchte er die Rohheit der *Dantischen* Sprache zu vermeiden. Die Revolutionsstürme hatten den *Alfieri* aus *Frankreich* getrieben; er lebte seit der Zeit den Wissenschaften bis an sein Ende zu *Florenz*. Er hinterliefs eine Uebersetzung des *Sallustius*, der *Aeneis* des *Virgilius*, zwey Lustspiele u. a. m. im MS. (S. Intelligenzbl. der *Jenaischen* Allg. Liter. Ztg. 1804. S. 1—7.)

Alfred, (geb. 849.; † 900. p. Chr.) König von *England*, (seit 871.) ein Regent, der nicht nur in seinem Reich die Wissenschaften zu befördern suchte, sondern der auch selbst Schriftsteller war. Er soll auch die Universität *Oxford* fundiret haben, gab es nicht zu, dafs ein ungelehrter Priester irgend eine Würde inder Kirche erlangen konnte, munterte die Adeligen auf, ihren Kindern eine gelehrte Erziehung geben zu lassen u. s. w. Er war schon 12 Jahre alt, als er erst einen Lehrer fand, der fähig war, ihm das Alphabet zu lehren. Er that Vieles für die Cultur seiner Muttersprache, indem er mehrere lateinische Schriftsteller (den *Boëthius* de consolatione philosophiae; die Kirchengeschichte des *Beda*; die confessiones des *Augustinus*) ins Sächsische übersetzte. *Alfred* wurde in der *Hyde-Abtey*, in den Vorstädten von Winchester, unter einem prächtigen Moniment von Porphyr begraben.

S. *Asserii Menevens.* annales rer. gest. *Alfredi M.* rec. *Wise.* *Oxford* 1722. 8.

Algarotti (Graf *Franz*; geb. *Venedig* 1712.; † *Pisa* 1764.) studierte zu *Bologna*, *Padua* u. a., that grofse Reisen und erwarb sich auf denselben ansehnliche Bekanntschaften. *Friederich II.* von *Preufsen* rief ihn zu sich, und erhob ihn in den Grafenstand. Seiner schwächlichen Gesundheit wegen begab er sich (1747.) nach *Italien* zurück, wo er zu *Pisa* starb.

K. *Friederich II.* liefs ihm daselbst ein prächtiges marmornes Moniment errichten.

Er schrieb: *Rime* 1733. 8.; il Neutonianismo par le Dame ovvero Dialoghi sopra la luce, e i colori; (*Mailand* 1737. 4.) *Pistoli in versi*, 1759. 12.; Saggi sopra la pittura; u. a. m.

Mehrere Schriften, nebst seinen Briefen, in opere varie. *Livorno* 1763 — 1765. 8. 8 Bände.

S. *Michelessi* memorie intorno alla vita ed agli scritti del Conte *Alg.*, 1770. 4.

Alhazen, (fl. 1100. p. Chr.) der berühmteste Optiker unter den *Arabern*, dessen optische Werke zu *Coimbra* zusammengedruckt erschienen sind. (1573.) Seine Schriften de perspectiva und de aspectibus stellarum liegen noch im MS. in der kaiserlichen Bibliothek zu *Paris*. Er machte sich um die Strahlenbrechung mehr als die Alten verdient, und behauptete zuerst, dafs die Sterne zuweilen durch dieselbe über den Horizont gesehen werden, wenn sie noch darunter sind. Bey ihm findet sich auch zuerst eine deutliche Meldung von der Vergröfserung durch Gläser; was nachher den *Salvino degli Amati* veranlafste, zuerst (1285.) ein linsenförmiges Glas als Brille zu schleifen.

Ali (*Scherefeddin*; geb. *Yezd* in *Persien*; † 1446. p. Chr.) beschrieb auf Befehl eines Enkels von *Tamerlan* († 1404.) das Leben desselben vollständig. (franz. v. *de la Croix Delft* 1723. 4 B. 12.) Er ist glaubwürdiger als *Arabschah*. (S. *Herbelot* bibl. orient. 1777. T. III. p. 247.)

Alkabety, (fl. c. 1150. p. Chr.) ein arabischer Astrolog, schrieb eine Einleitung in die Astrologie und eine Optik. (die erstere: *Venedig* 1512. 4.)

Allatius (*Leo Allazi*; geb. *Chio* 1586.; † 1669.) ging (1600.) nach *Rom*, um in dem dortigen griechischen Collegio zu studieren, wo er auch nachher Professor wurde. Papst *Gregorius XV.* († 1623.) schickte ihn

nach *Teutschland*, um die *Heidelberger Bibliothek*, die ihm vom Churfürsten v. *Bayern* geschenkt worden war, abzuholen. Man beschuldigte ihn nachher, aber ohne Grund, daſs er die besten Bücher für sich behalten habe. Er wurde (1661.) Oberaufseher der vaticanischen Bibliothek. *Allazi* schrieb: Confutatio fabulae de Joanna papissa ex monimentis graecis; (*Amst.* 1645. 8.) *apes urbanae* s. de viris illustribus qui ab a. 1630. per totum annum 1632. Romae fuerunt ac typis aliquid evulgarunt; (wieder herausg. v. *J. A. Fabricius* 1711. 8.) de patria *Homeri* 1640. 8.; de templis Graecorum recentioribus; (*Amst.* 1645. 8.) de ecclesiae occidentalis et orientalis perpetua consensione libri 3.; (*Amst.* 1648. 4.; machte das meiste Aufsehen) Graeciae orthodoxae scriptores T. 2.; (1652. 1659.; das wichtigste seiner Werke) symmicta, s. opusculorum Graecorum ac Latinorum vetustiorum ac recentiorum libri 2 (*Amst.* 1645. 4.) u. m. a.

S. *Du Pin* bibl. T. XVIII. p. 2.

Al Meidani, (*Abul Fadhli Achmet Ebn Mohammed Al M.*; † 1164.) ein *Araber*, sammelte 6000 Sprichwörter, worunter mehrere witzige und gedankenreiche sind. S. *Reiske's* Sammlung einiger Sprichwörter, die von Stecken und Stäben hergenommen sind. 1758. 4.

Alpetragius (fl. zw. 1145 — 1154.; aus *Marocco*) machte sich um die physische Theorie vom Himmelslauf verdient. (Planetarum theorica, phys. rationibus probata, lat. literis mandata a *Galonymos*. *Venedig* 1531. fol.)

S. *Weidler's* hist. astr. S. 217.

Alteserra, S. *Hauteserre*.

Ambrosius, (geb. *Treviri* 340.; † 397.) Bischof zu *Mediolanum*, Sohn des *Oberstatthalters von Gallien*. (praefectus praetorio Galliarum) Nach dem Tode seines Vaters lebte er zu *Rom*. Er studierte die Jurisprudenz, führte Prozesse bey dem Tribunal des Oberstatthalters von *Italien* zu *Mailand*, wurde Mitglied der Regierung daselbst und endlich ernannte ihn der Kaiser *Valentinian* (c. 371.) zum *Consularis*, d. h. Statthalter von *Ligurien* und *Aemilien*. Bey Verwaltung dieser Stelle erwarb sich *Ambrosius* allgemeine Liebe. Nach dem Tode des Bischofes *Auxentius* (374.) entstanden wegen der Wahl eines Bischofes Unruhen, *Ambrosius* wurde als Bischof proclamiret und nahm, noch unge-

tauft, *scheinbar* gezwungen, — denn er selbst mag wol im Geheimen den Plan dazu angeleget haben, — diese Stelle an. Nun arbeitete er an der Zerstörung des Götzendienstes in seiner Gegend, machte den eifrigsten Patron des katholischen Glaubens, und sollte es auch durch von ihm ausgegrabene Reliquien von Märtyrern geschehen, verfertigte Kirchenlieder und führte das in der abendländischen Kirche noch nicht gewöhnliche melodische Singen ein. *) Besonders gehören unter seine neuen Anstalten die *Wechselgesänge. (antiphonae)* Das *Neue* bey dieser Einrichtung war blos, daſs die *ganze Gemeine*, nach orientalischer Art, daran Theil nahm (S. *Martin Gerbert* de cantu et musica sacra T. 1. p. 90. 155. 159. 160. 252—257. 467. T. 2. p. 268.). Er bestrafte den Kaiser *Theodosius* den *groſsen* wegen seiner Billigkeit gegen die Juden mit scharfen Predigten und belegte ihn wegen eines zu *Thessalonich* angerichteten Blutbades mit Kirchenbuſse. *Ambrosius* gab eine Gegenvorstellung gegen das Memoriale des Stadtpräfecten *Symmachus* an Kaiser *Valentinian III.*, (384.) das sich in seinen Briefen findet und das die Abschaffung des Heidenthums betraf, ein, in welcher *Ambrosius* Sophismen braucht. (390.) *Ambrosius* schrieb exegetische Werke, die sehr dürftig sind, (Auslegung des 119. Psalms, über das Buch *Tobias* u. a. m.) und panegyrisirte den Cölibat. (de virginitate u. a.) Sein Werk *von den Pflichten der christlichen Lehrer* in 3 Büchern erinnert auf eine traurige Art an *Cicero's* Schrift de officiis, die er nachahmte, oft wörtlich abschrieb. In der Schrift *de mysteriis* ertheilt er den Neugetauften Unterricht über das Abendmahl und andere Cärimonien auf eine sehr einfältige Art. Ausg. der sämmtlichen Werke des *Ambrosius* v. den Benedictinern von der Congregation des *heil. Maurus Paris* 1686. 1690. 2 B. fol.; sein Leben in *Schröckh's* K. G. 14. Th. 1790. p. 148—332.

*) Man hat das bekannte Kirchenlied, *Te Deum laudamus* dem *Ambrosius* zugeschrieben und es daher auch den *Ambrosianischen Lobgesang* genannt. Man erzählte, daſs *Ambrosius* und *Augustinus*, da der erstere den letzteren taufte, diesen Gesang gemeinschaftlich verfertiget und ihn wechselsweise, wie ihnen ihn der heil. Geist eingab, abgesungen haben. *Augustinus* erwähnt aber von der ganzen Sache kein Wort, und die Chronik, die dies erzählet, ist aus der Mitte des eilften Seculi.

Zuerst wird dieser prosaische Gesang in der Mönchsregel des heil. *Benedictus* in der ersten Hälfte des 6. Seculi erwähnet. S. *Tenzels* exercitt. sel. P. I. exerc. X. *Leipzig* 1692. 4. S. 393—412.

Ambrosius (*Traversari*, geb. im *Florentinischen* 1386. p. Chr.; seine Landesleute nannten ihn: *Frate Ambruogio degli Agnoli*; † 1439.) trat sehr bald (1400.) in das *Camaldulenserkloster* *) in *Florenz*. *Hier* erlernte er die lateinische, griechische und hebräische Sprache und *hier* lehrte er sie auch wieder andern. *Ambrosius* wurde (1431.) General des *Camaldulenserordens* durch seinen Freund, den Papst *Eugenius IV*. († 1447.) Er ging nun nach *Rom*, überreichte dem Papst seine Uebersetzung des *Chrysostomus* und sollte nun den Camaldulenserorden reformiren, was ihm unzählliche Verdrieſslichkeiten verursachte. Der Papst schickte ihn nach *Basel*, (1435.) hierauf nach *Wien*, und auch auf die Synode zu *Florenz*, wo eine scheinbare Vereinigung zwischen der griechischen und römischen Kirche zu Stande kam, (1439.) und er erwarb sich Verdienste um den päpstlichen Stuhl. Man rühmt an dem *Ambrosius*, daſs er die römische Sprache, nebst dem *Aretinus*, wieder hergestellet habe. Er nahm sich aber mehr die K. V. zu Mustern, von welchen er auch mehrere aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte. Nur mit Mühe konnte der mönchische *Ambrosius* zur Uebersetzung des heidnischen *Diogenes von Laërte* (fl. 260. p. Chr.) bewogen werden. Lesenswerth ist seine *Reise*, (*Florenz* 1680. 4.) welche er zur Besichtigung des Ordens anstellte. Seine und Anderer an ihn geschriebenen *Briefe* hat *Mehus* (*Florenz* 1759. 2 B. fol.) gesammelt. Sein Leben in *Meiners* Lebensbeschreibungen berühmter Männer 2. B. S. 222. ff.

*) *Congregation* oder *Orden* von *Camaldoli*. (*Camaldulenser*) Ein Abkömmling der Herzoge von *Ravenna*, *Romuald*, der vorher als Anachoret gelebt und mehrere Klöster reformiret hatte, legte (1018.) zu *Camaldoli*, auf einem Gipfel der apenninischen Gebirge im *Florentinischen* mehrere Zellen an und gab diesen Anachoreten (1022.) eine Regel, die aber so streng war, daſs sie (1102. 1105.) gemildert wurde, so daſs nun der Orden der *Camaldulenser* (bestätiget 1072. p. Chr.) in Eremiten und Könobiten zerfiel. Das teutsche Wort: *Kalmäuser* kommt daher. (Nach *Adelung* v. *kalm*, ruhig, und *musen*, nachdenken.) (S. *Crome* pragmatische Gesch. der Mönchsorden III. S. 111. ff.)

Ammianus (*Marcellinus;* aus *Antiochia;* † nach 390. p. Chr.) trat frühzeitig in Kriegsdienste, begleitete den Kaiser *Julianus* in seinen Feldzug gegen die *Perser* und schrieb zu *Rom* eine *Geschichte der römischen Kaiser nach dem Domitianus bis zum Valens in 32 Büchern*, als Fortsetzung des *Suetonius* und *Tacitus*. Die 13 ersten Bücher sind verloren gegangen. *Ammianus* las sie stückweise in der Gesellschaft gelehrter Leute vor. Unparteylichkeit und Mannigfaltigkeit der Materie, *nicht die Diction*, geben diesen Geschichtsbüchern Werth. (Ausg. v. *A. W. Ernesti* 1773. 8.; *Chifletii* vita *Am.*, *Lovanii* 1627. 8.)

Ammonius (*Sakkas;* *) † 243. p. Chr.; aus *Alexandria*) gab der *eklektischen* oder *neuplatonischen Philosophie* zuerst eine scientifische Form. In der Lehre vom höchsten Wesen unterschied sich diese *neuplatonische Philosophie* nicht sehr von der des *Platon*. Sie nahm mit ihm eine allgemeine durch das ganze Universum verbreitete *Weltseele* an; aber neben dieser noch eine andere erhabenere, überweltliche Seele. Die Zahl der Götter vermehrte jeder *Neuplatoniker* beliebig. Die Götter der 2. Gattung sind die Regierer und Erhalter der Welt. Die *einzige Gottheit* muſs man nur im Stillen mit dem reinen Verstand anbeten. Die Welt regierenden Götter kann man durch Opfer ehren, aber nicht durch Thieropfer. Die *Neuplatoniker* glaubten fest an Erscheinungen von Göttern und Dämonen. *Platon* nahm nur *wohlthätige* Dämonen an. Die *Neuplatoniker* leiteten alles physische und moralische Böse von den *bösen* Dämonen her; sie glaubten an Besitzungen von bösen Geistern, glaubten, daſs der ächte Gottesverehrer Macht habe sie auszutreiben. *Platon* nahm Einen eigenen Dämon für jeden Menschen; die *Neuplatoniker* nahmen mehrere böse und gute für Einen Menschen an. Die **) *Theurgie* machte ihre Besitzer zu Herrn der Götter und der Natur. Sie nahmen zweyerley Kräfte der Seele, *vernünftige* und *vernunftlose* an. Beyde Gattungen zerfallen wieder in *erkennende* und *begehrende*. Die *vernünftig-erkennenden* sind 1) *Meynungsvermögen*, (δοξα) 2) *räsonnirender Verstand*, (λογος πρακτικος) 3) *reiner Verstand*, (λογος θεωρητικος) der edelste Theil der Seele. Die *vernünftig-begehrenden* Kräfte sind 1) der *Wille*, (βουλησις) ein bleibendes Eigenthum

der körperlosen Seele, 2) das *Vermögen*, unter mehreren Gütern das gröfste und unter mehreren Uebeln das kleinste zu wählen. (προαιρεσις) *Vernunftlose Kräfte* gibt es 4 in der menschlichen Seele. 2 *erkennende* (*Einbildungskraft* und *Empfindungskraft*) und 2 *begehrende*. (επιθυμια. Lust, Verlangen, θυμος, heftige Begierde) Noch besafs der Mensch, nach den *Neuplatonikern*, 3 *pflanzenartige Kräfte*, (φυτικαι δυναμεις) 1) die ernährende, 2) die erweiternde. 3) die zeugende Kraft. Diese verschwinden mit den Körpern. Der *Neuplatonism* hatte grofsen Einflufs auf die christliche Dogmatik und Moral.

S. *Bruckeri* hist. crit. philosophiae T. II. p. 205. ff.

*) Der 22. Titel im 14. Buch des cod. Theodos. (ed. *Ritter*. Leipz. 1741. T. V. p. 291. 92.) handelt de saccariis portus Romae. Aus dem Gesetz siehet man, dafs ein eigenes corpus von solchen saccariis war. Saccarii waren, die alles Tragbare aus den Häfen für Lohn in Säcken wegtrugen. *Suidas* sagt (voc. Πλωτινος) ausdrücklich, dafs *Ammonius* Σακκοφορος vorher gewesen sey. *Apulejus* (metamorph. p. 5. ed. Lugd. Bat. 1623.) sagt: saccariam facere, i. e. saccis gestandis operam suam locare et inde quaestum facere.

**) θεουργια, Gottesthat; Handlung und Kunst eines θεουργος, Zauberers.

Amos, (fl. 787. a. Chr.) ein Beduine aus dem Flecken *Thekoa*, 2½ teutsche Meilen von *Jerusalem*. Sein Stand gab den dichterischen Gemälden eine Mischung von Cultur und ländlicher Simplicität. Er trat als *) נָבִיא zu *Bethel* auf. Die Darstellungsgabe dieses Propheten ist grofs; er ist der erste unter den ältern Propheten, der die Einkleidung in Gesichte wählte.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. 3. Th. S. 222—233.

*) Früher hiefs der נָבִיא bey den *Hebräern* רֹאֶה. *Seher*. (1 Sam. IX. 9.) Ein נָבִיא sprach als Begeisterter, als Dichter, mit heftigen Gesticulationen; er trat als Improvisatore auf; von נִבָּא. dichten, Lieder singen.

Amphilochius, (fl. c. 383. p. Chr.; aus *Kappadocien*) anfänglich Mönch, dann Bischof zu *Ikonium* in *Lykaonia*. Er schrieb viele Werke, wovon die meisten verloren sind. Die vorhandenen Schriften, wenn sie nicht einem jüngeren *Amphilochius* angehören, sind 8 Homilien; *Jambi ad Seleucum*; sententiae; vita et miracula S. *Basilii*; de humana Christi natura et c. (v. *Combefis*, *Paris* 1644. fol.; vorn sein Leben.)

Amyraldus, (*Moses*; franz. *Amyraut*; geb. *Bourgueil* 1596.; † 1664.) ein scharfsinniger und gelehrter französischer Theolog der reformirten Kirche, Prediger und Professor (1633.) zu *Saumur*. Wir haben von ihm: Traité des religions contre ceux, qui les estiment indifferents, 1631. 8.; traité de la predestination, 1634. 8., worüber eine große Controvers entstand; six sermons de la nature estendue, necessite dispensative et Efficace de l'Evangile, 1636. 12.; eine Paraphrase über die Episteln an die *Kolosser* und *an die Thessalonicher*, 1645. 8.; declaratio fidei circa errores *Arminianorum*, 1646. 12.; considerations sur les droicts, par lesquels la nature a reglé les mariages, 1648. 8.; paraphrasis in psalmos, 1662. 4. u. m. a.

Seine Geistesgaben, seine Beredtsamkeit, sein feines Betragen erwarben ihm überall Ansehen und Beyfall. *Richelieu* und *Mazarin* schätzten den *Amyraut*. Einen vorzüglichen Platz verdient er unter den Exegeten dieses Zeitalters.

Amyraut stellte auch unter den Protestanten *das erste System der Moral* auf. (*Morale chretienne* 1652 — 1660. 6. B. 8.)

Diese Schrift ist jedoch mehr eine Tugendlehre der Menschen unter ihren verschiedenen religiösen Verfassungen, als eine vollständige *christliche Moral*. Dieser beschränkte Begriff floss aus der *Ethik* des *Aristoteles*, den *Amyraut* sehr schätzte.

Der scharfsinnige Dogmatiker und Moralist, der geübte Exeget wurde auch als Prediger, selbst von katholischen Großen, bewundert. Er hielt 6 *Predigten* nach einander zur Vertheidigung oder vielmehr Milderung der *Calvinischen* Lehre *von der Prädestination*.

S. *Schröckh's* K. G. seit der Reformation, 5. B. 1806. S. 127 — 131. S. 170. 340 — 358.

Anakreon (geb. *Tejos* in *Ionien* 559. a. Chr.; † 474.) lebte eine Zeit lang zu *Samos*, hernach zu *Athen*, und starb, wie man saget, an dem Kerne einer Rosine, an seinem Geburtsort. Er war ein lyrischer Dichter in der leichteren Gattung. Er besang die Liebe und die Freude beym Genuſs des Weines. Diese Art von Liedern heissen daher die *Anakreontischen*. Manche von den Liedern, die man ihm beyleget, scheinen

spätere Verfasser zu haben. S. *Barnesii* vita *Anacr.* Die beste Ausg. von *Fischer* 1793. gr. 8.

Anastasius, († 886. p. Chr.) Bibliothecarius der römischen Kirche und Abt des Klosters der Jungfrau *Maria*. Seine meisten Schriften sind Uebersetzungen aus dem Griechischen in einer barbarischen Diction. Das berühmteste Werk, das ihm beygeleget wird, ist: Vitae pontificum romanorum von *Petrus* an. Er ist aber *nicht* Urheber oder Sammler des ganzen Werkes, sondern er schrieb nur einige Biographien von Päpsten seiner Zeit bis auf *Nicolaus I.* (in *Muratorii* SS. rer. Ital. T. III. p. 1.; S. *Oudinus* comm. de SS. eccl. T. II. p. 250.)

Anaxagoras, (geb. *Clazomenä* 500. a. Chr.; † 428. a. Chr.) ein Schüler des *Anaximenes*, eines Philosophen der *ionischen Schule*. *Anaxagoras* war der *erste* unter den griechischen Philosophen, der sich zu einer ganz reinen Vernunfttheologie erhob. (*Cic.* de nat. Deor. lib. I. C. X. XI.) Die älteren Philosophen der *ionischen Schule* machten die Materie zum Grundprinzip und liefsen keine andere als *Natururs achen* zu. *Anaxagoras* nahm neben der *Materie* noch einen *Verstand* zum Grundprinzip an. *Nicht* ein blindes Ohngefähr oder eine Nothwendigkeit ist *die Ursache* der Ordnung in der Welt, sondern ein *reiner*, *unendlicher Verstand*. (*Clem. Al. admon.* ad gent. Col. 1688. p. 43.) Dieser *unendliche Verstand* sonderte die im Chaos zerstreueten *ähnlichen Partikelchen* (ὁμοιομερειας; ὁμοιομερεια. Die Aehnlichkeit der einzelnen Theile: die Beschaffenheit, Eigenschaft eines aus ähnlichen Theilen zusammengesetzten Körpers) von den ihnen unähnlichen und verband die ähnlichen mit einander; so dafs aus den Blutpartikelchen Blut entstanden u. s. w.; dieser *unendliche Verstand* war der Urheber der *Bewegung*. *Ein verständiger Gott* (νους) ist der Baumeister der Welt. Deswegen nannten ihn auch seine Zeitgenossen: νους. *Anaxagoras* war auch der erste Philosoph, der Bücher schrieb, nämlich *de naturali philosophia* und *de circuli quadratura*, die aber verloren gingen. (S. *Heinius* Vie d'A.; mem. de l'acad. de *Berlin* pour l'an 1752. S. 313. ff.)

Andocides, (geb. *Athen* 467. a. Chr.; † c. 390.) Einer der alleräitesten der 10 attischen Redner, welche den Namen der 10 *griechischen Redner* *) führen. Die Kritiker zu *Alexandria* hielten ihn für würdig, seine Reden

in den classischen Kanon der griechischen Redner aufzunehmen. Seine 4 noch übrigen Reden sind kunstlos, simpel, ohne Figuren und rhetorische Zierrathen. (in der *Reiske'schen* Sammlung T. IV.) Seine *Reden* haben auch *historischen* Werth, da er an den mancherley Begebenheiten seines Vaterlandes, besonders an dem peloponnesischen Krieg, als Soldat, Staatsmann und Gesandter Theil nahm. (S. *Sluiteri lect. Andocideae. Leiden* 1804.)

*) Diese waren: *Antiphon*, *Andocides*, *Lysias*, *Isokrates*, *Isäus*, *Lykurgus*, *Demosthenes*, *Aeschines*, *Hyperides*, *Dinarchus*. S. *Ruhnkenii* historia critica orat. graecorum. 1768. 8.

Andreä, (*Jacob*; geb. *Weiblingen* 1528.; † 1590. *Tübingen*) *Tübingischer Canzler*, war besonders thätig bey der Aufsetzung der *formula Concordiae*. Seine Schriften sind gröfsten Theils polemisch, Predigten und Dissertationen. S. *Fischlin* vit. theol. Wirtenberg. T. I. p. 97.

Andreä, (*Johann Valentin*; geb. 1586. *Herrenberg*; † 1654.) ein würdiger, für ächte Frömmigkeit eifernder, viel gereiseter, witziger und gelehrter Theolog, ein Enkel des *Jacob Andreä*. Er ward (1639.) Hofprediger zu *Stuttgard* und (1654.) Abt zu *Adelberg*. Er verbreitete zuerst die Nachricht, als habe ein im Orient gebildeter Wundermann, *Christian Rosenkreuz*, einen Orden gestiftet, wodurch eine allgemeine Sittenreform bewirkt werden sollte. Man hatte zwar nie Etwas von einem solchen Wundermanne gehört, aber in *jenem* Zeitalter fand die Sache Beyfall, die Gesellschaft breitete sich sehr schnell aus, und einige Zweige davon haben sich bis auf unsere Zeiten erhalten. Die ganze Sache war eine Erfindung des *Andreä*; *Rose* sollte das Symbol der *Vertraulichkeit* und *Kreuz* der *Religion* seyn. Ein vollständiges Verzeichnifs seiner Schriften v. *Burk*. 1793.

Andronikus, (fl. 240. a. Chr.; † 225.; *Livius*) von Geburt ein Grieche, und ein Freygelassener des *M. Livius Salinator*. Er war *der erste dramatische Dichter der Römer* und brachte auch (240. a. Chr.) das erste Schauspiel auf die Bühne in *Rom*. Seine 13 *Tragödien* waren mehr Uebersetzungen als Nachahmungen. Er schrieb Gedichte in mehreren Gattungen, unter andern auch eines über die *römische Geschichte*. Von seinen Gedich-

ten sind nur wenige Fragmente (in der *Scriverischen* Sammlung der älteren römischen Tragiker, herausg. v. *Voſs*) übrig.

S. *Müller's* Einleitung zur Kenntniſs der lateinischen Schriftsteller, 1. Th. p. 225. ff.

Anna, (*Comnena*; geb. 1083.) Tochter des oströmischen Kaisers *Alexius Comnenus*, († 1118.) Gemahlinn des *Nicephorus*, († 1137.) beschrieb das *Leben* ihres Vaters unter dem Titel: *Alexias* in 15 Büchern. (*Paris* 1651. fol.) Man setzt die *Anna* dem *Curtius* an die Seite.

S. *Hanckius* de Byzant. rer. SS. p. 1. c. 29.

Annius (*Johannes Annius von Viterbo*, geb. 1432.; † 1502. p. Chr.; er hieſs eigentlich: *Nanni*) war frühzeitig in den Dominicanerorden getreten. Durch seine Kenntniſs der griechischen, lateinischen und orientalischen Sprachen verschaffte er sich Zutritt bey den Päpsten. *Alexander VI.* († 1503.) machte ihn zum *magister sacri palatii.* (1499.) Unter mehreren Schriften von ihm ist am berüchtigtsten ein Werk, das er (*Rom* 1498.) in folio unter dem Titel: *antiquitatum variarum* volumina XVII., herausgab. In demselben legte er den Gelehrten viele bisher ungedruckte, aber ihnen bekannte Werke, von *Berosus*, *Manetho*, *Metasthenes*, *Myrsilus*, *Archilochus*, *Fabius Pictor*, *Marcus Cato* u. a. m. vor. Frühe äusserten *Sabellicus*, der italiänische Humanist *Raphaël von Volaterra*, *Crinitus* im Anfange des 16. Seculi ihre Zweifel gegen die Aechtheit dieser Schriften. Aber erst *Caspar de Barros*, († *Evora* 1610.) ein *Portugiese*, erklärte in einem eigenen Buche (1557.) das Ganze für einen *offenbaren Betrug*, dem der jüngere *Scaliger*, der ältere *Vossius*, *Huetius* u. a. beytraten.

S. *Moller* disp. de *Jo. Annio Viterb.* 1692. 4.

Anselm, (geb. *Aosta* in *Piemont* 1034. † 1109.) einer der ersten Metaphysiker seiner Zeit, der seinen Lehrer *Lanfrank*, dem er in der erzbischöflichen Würde von *Canterbury* wider seinen Willen, nicht ganz vier Jahre nach seinem Tode folgte, (1093.) weit übertraf. Seine Thätigkeit für seine Aemter, sein unruhvolles Leben hinderte ihn nicht, die wenigen Stunden der Musse, die ihm übrig blieben, der Schriftstellerey zu widmen. Die Mönche im Kloster *Bec* ersuchten den *Anselm*, ihnen in einer Schrift *das* zusammenzustellen, was sich

durch bloſses Nachdenken über die Existenz und das Wesen Gottes, ohne alle biblische Beweise, sagen lieſse. *Anselm* that es. In zwey Schriften (Monologium und Proslogion oder Alloquium) stellte er einen neuen Beweis für das Daseyn Gottes auf, der in der Folge der *Cartesische* (S. *Descartes*) genannt wurde. *Gaunilo*, ein Mönch im Kloster *Marmoutier*, war mit diesem Beweis unzufrieden. (Liber pro insipiente adversus Anselmi in prosl. ratiocinationem, in Ans. opp. p. 35. 36.) Dieser sonst unbekannte Mönch übertraf den *Anselm* noch an Scharfsinn und *Anselm* konnte ihm auch Nichts gründliches dagegen sagen. *Thomas von Aquino* widerlegte den *Anselmischen* Beweis in der Folge noch gründlicher.

Jedoch kann man dem *Anselm* den Namen des *Stifters der natürlichen Theologie* für christliche Philosophen nicht absprechen. Man findet bey ihm viele eigenthümliche Ideen, wenn er sich gleich an den *Neuplatonism* und an den *Augustinus* hält. *Anselm* schreibt zwar unverständlich, aber er muſste sich auch seine Sprache erst bilden.

Daſs aber *Anselm* nicht zu weit gehen würde, konnte man an seinem Grundsatz: *Erst glauben und dann verstehen*, schon voraus bestimmen.

(Anselmi opp. v. *Gabr. Gerberon*, *Paris* 1721.; vor dieser Ausg. sein Leben.)

Anselmus (*Scholasticus*; aus *Laon*; † 1117.) machte als *Scholasticus* die Schule seiner Vaterstadt zu Einer der ersten in *Europa*. In dem allgemeinen Ruhm, welchen *Anselmus* als Lehrer erlangt hatte, stimmte nur *Abälardus* nicht ein. *Anselmus* erklärte die heil. Schrift sowol mündlich, als schriftlich. Hieher gehörte seine glossa interlinearis über das ganze A. und N. T. Sie ist mit der sogenannten glossa ordinaria mehr Mal gedruckt worden. Ferner schrieb *Anselmus* commentaria in Cantica Canticorum; in Apocalypsin u. a. (v. *Fontaine Paris* 1549.)

S. Gallia christiana T. IX. p. 560.

Ansgar, (geb. *Corbie* bey *Amiens* 801.; † 865. *Bremen*) *der Apostel des Nordens*, Erzbischof von *Hamburg* (seit 832.) und Bischof zu *Bremen*. Er war der erste Prediger und Vorsteher der Schule in dem neugestifte-

ten Kloster *Corvey* in *Westphalen*, (822.) und ging (826.) mit dem vertriebenen K. *Harald*, der ein Christ geworden war, nach *Dänemark*, sodann nach *Schweden*. (829.) Seine meisten Schriften, worunter mehrere asketische waren, sind verloren gegangen. Seine Schrift de vita et miraculis S. *Willehadi* stehet in *Langenbecks* scriptt. Dan. Th. 1. Papst *Nicolaus I.* († 867.) kanonisirte ihn.

S. *Nic. Staphorst's* Hamburg. K. G. Th. 1.

Anthologie. (*griechische*, *Blumenlese*, *Blumensammlung*, *ανθολογια*) So nennt man die Sammlung kleinerer, meistens *epigrammatischer*, Gedichte, von mehreren Verfassern, die sich durch Schönheit und Naivetät auszeichnen. Die reiche Fülle poetischen Lebens, die in diesen Gemälden herrscht, die Zartheit schöner Gefühle, die fröhliche Heiterkeit, die reine Gröfse einer edeln und wahrhaft humanen Denkungsart, die aus ihnen hervorleuchtet; alles dies ergriff unbefangene Leser mit Bewunderung und setzte die Reize des satirischen Epigramm's, denen man bisher *allein* gehuldiget hatte, in Schatten.

Sehr frühe wurden schon *Epigrammen* (*επιγραφαι*) verfertiget, und diejenigen, welche auf öffentlichen Monimenten eingegraben waren, wurden schon ihrer historischen Wichtigkeit wegen sorgfältig gesammelt. *Polemon*, *Alcetas*, *Menestor*, *Apellas Ponticus*, welche Inschriften auf Weihgeschenke, *Aristodemus*, der die thebanischen, *Philochorus*, der die attischen *Epigrammen* in eigenen Schriften aufbewahrten, dienten dem *Meleager*, (fl. 98. a. Chr.) dem man die *erste genauere und vollständigere* Sammlung verdankt, gewisser Maafsen zur Quelle. Einen herrlichen *Blumenkranz* (*ςεφανος*) wand *Meleager* aus den Blüthen älterer und neuerer Dichter und fügte seine eigenen schönen Gedichte hinzu. Eine weniger umfassende Anthologie aus neueren Dichtern sammelte *Philippus* aus *Thessalonich*. (fl. 98. p. Chr.) *Diogenes Herakleota*, (fl. 127. p. Chr.) ein gelehrter Grammatiker, gab ein uns übrigens unbekanntes *ανθολογιον επιγραμματων* heraus. Merkwürdiger ist die Sammlung, *Strato's* (fl. c. 160. p. Chr.) *μουσα παιδικη* überschrieben. Er entlehnte aus den älteren *Anthologien* die Epigrammen auf die Päderastie und fügte seine eigenen und die Gedichte späterer Dich-

ter hinzu. Mit dieser Sammlung verlor sich der Eifer, Epigrammen zu sammeln. Wie *Byzanz* der Sitz der Regierung wurde, so kamen auf einmal eine grofse Zahl von Hofpoeten empor und Nichts war ihnen zu unwichtig, was sie nicht besangen. Aus den Werken *seiner Zeitgenossen* verfertigte *Agathias Scholasticus*, (*Advocat*, fl. 594. p. Chr.) der zu *Byzanz* advocirte und die Geschichte des *Procopius* fortsetzte, (v. 553 — 559.) einen neuen Kranz, und nannte ihn κυκλος. Diese Sammlung scheint schon im 10 Seculo untergegangen zu seyn. *Constantinus Kephalas*, (fl. c. 920.) ein unbekannter Mann, gab aus den Anthologien des *Meleager*, *Philippus* und *Agathias* eine Auswahl von Epigrammen heraus, mit einigen Bereicherungen aus ältern und neueren Dichtern. Diese *Anthologie* ist noch *allein* in dem berühmten codex Vaticanus, den *Saumaise* († 1653.) in der *Heidelberger* Bibliothek entdeckte, (1607.) der hierauf mit in die Vaticanbibliothek nach *Rom* kam und jetzt in der kaiserlichen Bibliothek in *Paris* aufgestellet ist, übrig. Eine *ganz genaue* Abschrift befindet sich in der herzoglichen Bibliothek zu *Gotha*. *Wahrscheinlich* ist diese Sammlung ein anthologischer Cento von mehreren Sammlern. Auch *Suidas* benutzte denselben bey seinem *Lexicon*. Der konstantinopolitanische Mönch *Maximus Planudes* (fl. 1327. p. Chr.) wurde der Auctor *einer neuen Anthologie*, die *Planudes* in 7 Bücher, wovon jedes, mit Ausnahme des 5. und 7., in Kapitel abgetheilt ist, die unter gewisse Rubriken gebracht, und nach dem Alphabet aufgestellet sind. Der geschmacklose Mönch machte sich sein Sammeln von Blumen sehr leicht. Er machte aus der Anthologie des *Kephalas* eine Auswahl mit mönchischer Superstition, er liefs weg oder veränderte und verstümmelte, was ihm in den Epigrammen anstöfsig war. *Planudes* hat eine Menge vortreflicher, alter Epigramme auf Werken der Kunst, die *die* Sammlung des *Kephalas* nicht hat, die wir jetzt noch im Vaticanischen Codex haben. *Planudes* hatte einen vollständigern Codex von *Kephalas* vor sich, welcher auch die Abtheilung der Epigramme *über Kunstwerke* enthielt.

Die *editio princeps* ist von *Janus Lascaris*, die den Werth eines Codex hat. Eine vollständige Sammlung von griechischen Epigrammen: *Analecta* veterum poë-

tarum graecorum von *Brunk*. *Strasburg* 1772 — 1776. 3 Voll. 8. Ein Commentar von *Jacobs* Animadversiones in epigrammata anthologiae graecae. 9 Th. 1800. gr. 8.; mehrere übers. von *Herder* (zerstr. Blätter, 1785. 1786. 1. 2. Th.) und von *Jacobs* in der *Tempe* 1. 2. Th. 1803. 8.; mehrere ins Lateinische übers. von *Hugo Grotius*, herausg. v. *Hier. de Bosch.*

Antiphon, († 411. a. Chr., aus *Rhamnos* in *Attika*) ein berühmter Redner und Rhetor zu *Athen*, der erste, der eine förmliche *Rhetorik* schrieb. Er schrieb für's Geld Reden für Andere, die sie vor Gericht hielten, berathschlagende Reden und declamationes. Zu *Korinth* soll er auf dem Markte eine Bude aufgeschlagen, und die *Kunst die Traurigkeit zu benehmen* (τεχνην αλυπιας) gelehret haben. Er wurde als Verräther des Vaterlandes mit dem Tode bestraft. Wir haben noch 15 Reden von ihm. (im 7. B. der *Reiskeschen* Sammlung: orator. graec. monimenta, *Leipz*. 1770. Voll. 12. gr. 8. p. 603. ff.; von ihm: *Ruhnkenii* diss. de *Antiphonte*, oratore Attico. 1765. 4.

Antoninus, (geb. *Florenz* 1389. p. Chr., † 1459.) ein Dominicanermönch, der vielen Eifer zur Wiederherstellung der alten Mönchsdisciplin zeigte. Er wurde als Theolog auf die Synode nach *Florenz* (1439.) berufen und wurde hierauf (1446.) Erzbischof daselbst. Er starb im Rufe der Heiligkeit, (1459.) und wurde vom Papst *Clemens VII.* († 1534.) kanonisiret. (1523.) Er schrieb: *Defecerunt*, s. summa confessionalis; (*Rom* 1472.) summa theologica in IV Partes distr.; (*Nürnberg* 1478. fol. 4 B.) *summa historialis*, s. chronica 3 partibus distincta ab orbe condito ad a. 1459. p. Chr. (*Venedig* 1480. fol.) u. a. m. Im ersten Theil dieser *Chronik der Weltgeschichte* gehet er bis 310. p. Chr.; im 2. Th. bis 1198.; im 3. bis 1459. Es ist die reichhaltigste aller Chroniken, die in den mittleren Seculis compiliret wurden.

S. *Mazzuchelli* Scrittori d'Italia, h. v. p. 867.

Antonius, (*Musa*, fl. 21. a. Chr.) der Freygelassene und Arzt des Kaisers *Octavianus Augustus*, aus der Secte der *Methodiker*, der den Kaiser *Octavianus* nach den Grundsätzen seiner Secte durch adstringirende Mittel heilte und deswegen, nebst einer grofsen Belohnung, eine Bildsäule von Erz auf dem foro neben dem *Aescu-*

lapius erhielt. *Antonius Musa* hat keine Schriften hinterlassen; denn die ihm beygelegten sind nicht von ihm. (S. *Ackermann* comm. de *Antonio Musa*. 1786. 4.)

Antonius, (von *Padua*, weil er da grofsen Theils lebte, geb. *Lissabon* 1196., † 1231.) einer der berühmtesten, wunderthätigsten Schüler des *Franciscus*, in dessen Orden er (1220) getreten war. Seine Schriften (*viele Predigten;* mystische Erklärung der heil. Schrift und moralische Concordanz ungewifs ob von ihm, in den Werken des *Franciscus* v. *Wadding*) sind sehr mittelmäfsig. (Sein Leben italiänisch: *Bassano* 1786.)

Apicius, (*Cälius*, fl. c. 250. p. Chr.) der Vf. eines Werkes *de opsoniis et condimentis*, *sive de arte coquinaria* libri 10., wovon *Enoch v. Ascoli* zuerst einen Codex (c. 1450.) fand. Wahrscheinlich gab sich der Vf. den Namen eines berühmten Schwelgers. (Ausg. v. *Lister*. *London* 1705. 8.; über ihn die Vorrede zu dieser Ausg.)

Apokryphisch. (von αποκρυφος. verborgen, versteckt, untergeschoben) Man setzet dieses Wort dem Wort: *kanonisch* entgegen. Anfangs nannte man *dunkel geschriebene* Bücher *apokryphische*. Zuweilen wird daher αποκρυφος von einer Schrift gebraucht, welche blos geübtere Christen, *nicht alle und jede*, lesen durften. Solche Bücher *öffentlich* in den Versammlungen der Christen vorzulesen, war von den Vorstehern verboten, ob es gleich eine Obliegenheit der *Lehrer* war, solche Schriften fleissig zu studieren. Es wurden daher unter *apokryphischen Büchern* auch solche verstanden, *welche bey Seite geleget wurden*, und aus denen Nichts öffentlich durfte vorgelesen werden. In *dieser* Bedeutung stimmt αποκρυφος, mit dem Rabbinischen גנוז, das bey Seite gelegte Schriften bedeutet, die nicht in der Synagoge vorgelesen werden durften, überein. Die späteren Juden setzten den Anfang der *Genesis*, das *hohe Lied*, *Ezech.* I. XL — XLVIII. unter die גנוזין, oder unter die, die nicht vorgelesen werden durften.

Zuweilen nannte man sogar *untergeschobene Schriften* (Pseudepigrapha) *apokryphisch*. Ohngefähr um die Zeit des *Hieronymus* (fl. 330 — 420. p. Chr.) fing man an: *apokryphisch* und: *nicht inspirirt* für synonym

zu brauchen, so wie *kanonisch* und *inspirirt* synonym waren.

S. *Semler* von freyer Untersuchung des Kanon. 1. Th. S. 10.

Es gibt apocrypha des *A. T.*, (Ausg. v. *Augusti*, *Leipzig* 1804. 8.) die theils moralischen, (wie *Judith*, *Tobi* u. a.) theils historischen Inhalts sind; und apocrypha des N. T. (wie der Brief des *Barnabas*, des *Clemens* v. *Rom* an die Korinther, u. s. w. bey *Cotelerius*: patrum, qui apostolicis temporibus floruere, opp.)

Apolinarius, (der *jüngere*; aus *Laodicea*; † zw. 381 — 392. p. Chr.) der Sohn eines gelehrten Grammatikers und Presbyters, gehörte unter die gemeinnützlichsten Lehrer seiner Zeit, ob er gleich wegen seiner Ketzerey bey der herrschenden Kirche keinen guten Ruf hatte. *Apolinarius* behauptete nämlich, und diese Meynung flofs aus dem *Neoplatonism*, *Christus habe keine vernünftige Menschenseele*, (ψυχη λογικη) *sondern eine empfindende thierische Seele* (ψυχη) *gehabt; die göttliche Natur habe bey ihm die Stelle der vernünftigen Seele vertreten. Apolinarius der jüngere* wurde (c. 361. p. Chr.) Bischof zu *Laodicea*. Der Kaiser *Julianus Apostata* (361 — 363.) hatte den christlichen Lehrern verboten, heidnische Auctoren zu interpretiren, und dieses Verbot gab den beyden *Apolinarius*, dem Vater und dem Sohne, Gelegenheit, sich unter den christlichen Lehrern vorzüglich auszuzeichnen. Sie verfertigten in der Geschwindigkeit eine Anzahl Schriften, die die Stelle der griechischen heidnischen Auctoren einiger Maafsen vertreten sollten.

Apolinarius, der *Vater*, schrieb eine für Christen eingerichtete *Grammatik*, machte aus dem *Pentateuch* eine Epopöe und gab auch den übrigen *historischen Büchern des A. T.* eine poëtische Einkleidung.

Apolinarius, der *Sohn*, ahmte den *Platon* nach, indem er die *Evangelien* und die Schriften der *Apostel* in *Dialogen* einkleidete. Von seinen Schriften ist nur noch unter seinem Namen eine *Erklärung der Psalmen in heroischen Versen* übrig; (*Metaphrasis psalmorum*, *Heidelberg*, 1596. 8.) wiewol gegen die Aechtheit dieser *Metaphrase* bedeutende Zweifel erhoben worden sind.

Andere Schriften von *Apolinarius* sind längst verloren gegangen.

S. *Walch's* Historie der Ketzereyen, 3. Th. S. 119 — 229.

Apollodorus, (fl. 138. a. Chr.) ein Grammatiker zu *Athen* und stoischer Philosoph, schrieb eine Chronik bis 145. a. Chr., wovon nur noch die 3 ersten Bücher, die von den Göttern und Heroën vor dem trojanischen Krieg handeln, übrig sind. (Ausg. v. *Heyne* 1782. 8., nebst einem Commentar in 3 Theilen 1783.) Sie führen den Titel: *Bibliothek.*

Apollonius (fl. 194. a. Chr.; aus *Naukratis* in *Aegypten*) lehrte eine Zeit lang die Rhetorik in *Rhodus*, und erhielt deswegen den Beynamen: der *Rhodier.* Er ist der Vf. eines heroischen Gedichtes *vom Zuge der Argonauten* in 4 Büchern, (v. *Brunk* 1780. 8.; teutsch v. *Bodmer* 1780. 8.) eine Nachahmung des *Homerus*, doch in weiter Entfernung. Er kam an die Stelle des *Eratosthenes* als Bibliothecar nach *Alexandria.*

Apollonius (von *Perga* in *Pamphylien*, fl. c. 240. a. Chr.) handelte die *Kegelschnitte* vollständiger und allgemeiner, als vorher geschehen war, ab in den 8 Büchern *von den Kegelschnitten*, (Ausg. von *David Gregory* und *Edm. Halley* 1710. fol.) wovon bisher nur die erste Hälfte griechisch aufgefunden worden ist; die 4 letzteren Bücher hat man in einer lateinischen, 3 auch in einer arabischen Uebersetzung. S. *Montucla* hist. d. Math. T. I. P. I. L. IV. §. 7. p. 256 — 265.

Apollonius (geb. *Tyana* 2. p. Chr.; † 98.) soll, nach seinem Biographen *Philostratus* dem *älteren*, (fl. c. 230. p. Chr.) auf einer Wiese bey *Tyana*, einer Stadt in *Kappadocien*, geboren seyn. Schon im 16. Jahre war er ein vollendeter Pythagoräer, und, nachdem er Alles verschenkt hatte, nahm er seinen Aufenthalt im Tempel des *Aesculap*, in der Stadt *Aege.* Zu der Weisheit des Jünglings zu *Aege* wurde nun gewallfahrtet. Er machte hierauf den wandernden Sittenlehrer, unterredete sich mit den Gelehrten in *Chaldäa*, mit den Braminen in *Indien.* Man verehrte ihn als ein übermenschliches Wesen, und er soll von der Erde verschwunden seyn. *Hierokles*, (fl. c. 300. p. Chr.) Präfectus in *Alexandria*, bemühte sich, die Wunder

dieses Theurgen mit den Wundern Jesu in seiner Schrift *an die Christen*, um sie von ihrem Glauben abzuführen, zu vergleichen. Von ihm sind noch 85 *Briefe* vorhanden in *Philostr.* ed. *Olearius* Lips. 1709, fol. p. 375 — 410.

Appianus, (aus *Alexandria;* fl. 147. p. Chr.) ein Verwalter des kaiserlichen Schatzes zu *Rom*, schrieb eine *römische Geschichte*, die aus 24 Büchern bestand, wovon nur noch die Hälfte übrig ist. (Ausg. v. *Schweighäuser* 3 B. gr. 8. 1785 ff.; von ihm: *Photius* in bibl. cod. 57.) Er beschreibt die Geschichte nicht chronologisch, sondern ethnographisch.

Apulejus, (aus *Madaura* in *Afrika;* fl. c. 160. p. Chr.; *Lucius*) Platonischer Philosoph, Advocat und Priester zu *Rom*, Einer der gelehrtesten Männer des Alterthums. Auf einer langen Reise erwarb er sich den Namen eines Zauberers und Wunderthäters. Er hatte sich auf derselben in viele heilige Gesellschaften einweihen lassen. Er schreibt schwülstig, aber doch witzig. *Melanchthon* sagte von ihm: *Apulejum rudere cum suo asino*. Er schrieb nämlich 11 Bücher metamorphoseos de *asino* oder milesische Erzählungen, ein Roman, in welchem die Thorheiten der Zauberey satirisch durchgezogen werden. Er schrieb mehrere Schriften, (de Deo Socratis) besonders die die Philosophie des *Platon* betreffen. (Ausg. Altenburg 2 B. 8. 1779. 1780.) S. *Molleri* diss. de *Apuleio*. 1691. 4.

Aquila, (fl. c. 130. p. Chr.) ein heidnischer Grieche aus *Sinope* am *Pontus*, soll (nach dem apokryphischen Schriftsteller *Epiphanius*) ein Verwandter des Kaisers *Adrianus* gewesen seyn. Nach dieser Nachricht wurde er anfänglich ein Christ, wurde aber wegen Nativitätsstellerey aus der christlichen Gesellschaft excommuniciret; er liefs sich nun beschneiden, wurde ein Jude, und verfertigte eine griechische Uebersetzung des A. T. Diese Erzählung lautet sehr abenteuerlich. Der Charakter seiner Uebersetzung ist *scrupulöse Wörtlichkeit*. Die Juden schaften deswegen die *alexandrinische Uebersetzung* aus ihren Synagogen ab, und führten *Aquila's* Uebersetzung ein. So *ängstlich wörtlich* auch *Aquila* bey seiner Version war, so war er, seiner Meynung nach, doch noch zu frey gewesen. Er revidirte also seine Arbeit, und übersetzte

noch sclavischer. Wir kennen die 2. Edition hauptsächlich aus dem *Hieronymus*, der sie editionem *Aquilae* secundam, quam Ebraei κατ᾽ ακριβειαν nominant, nennet. Wenige Fragmente sind noch vorhanden, die wir aus der Hexapla *Origenis* v. *Montfaucon* 1713. 2 B. fol. kennen.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. 1 Th. S. 357 — 365.

Arabschah (*Ahmed Ebn Arabschah*, aus *Damascus*, fl. 1439. p. Chr.) beschrieb in arabischer Sprache sehr zierlich das Leben des berühmten *Tamerlan* († 1404.) 35 Jahre nach desselben Tode. (Ausg. v. *Sam. Heinr. Manger* 1767. 4.; sein Leben beym Herbelot bibl. orient. 1777. 4 T. I. p. 237.)

Aras Frode (*Frode* i. e. *Polyhistor*; auch *Arius Thorgilsi*; geb. 1068. p. Chr. *Island*; † als Priester daselbst 1148.) studierte in seinem Vaterlande und in *Cöln*. Seine schedae Islandiae oder seine Annalen in *isländischer* Sprache, gab zuerst *Thorlacius* zu *Scalholt* auf *Island ohne Uebersetzung* heraus. Die beste Ausg., nebst der lateinischen Uebersetzung und dem Leben des Vfs. v. *Andr. Bussäus*, *Kopenh.* 1733. 4.

Diese *Annalen* sind, nebst den Fortsetzungen bis ins 13. Seculum, sehr brauchbar.

Arator, († 556.) aus *Mailand*, Subdiakonus der römischen Kirche, ein christlicher Dichter, brachte die *Apostelgeschichte* in 2 Bücher hexametrischer Verse. (in poët. vet. eccl. opp. *Basil.* 1564. 4. p. 569.) S. *Ceiller* hist. gen. des A. A. eccl. T. XVI. p. 356.

Aratus (aus *Soli* in *Cilicien*; fl. 276. a. Chr.) hielt sich beym K. *Antigonus* von *Macedonien* auf. (seit 276. a. Chr.) Dieser König ermunterte ihn, des Mathematikers *Eudoxus* (fl. c. 366. a. Chr.) Werk in Verse zu bringen, *um den berühmten noch berühmter zu machen.* (Ευδοξον ευδοξοτερον.) *Aratus* erfüllte das Verlangen seines Königes. (Φαινομενα. *) v. *Buhle* 1793. 8.) Dieses Gedicht, das vom 722. Vers an διοσημεια — Merkmale der bevorstehenden Witterung, die man von den Erscheinungen an Sonne, Mond, wie auch von den Lufterscheinungen und von Thieren hernimmt — enthält, übersetzten *Cicero*, *Germanicus Cäsar* und *Avienus* ins Lateinische. Die Φαινομενα des *Aratus* belehren weniger als das Werk des *Eudoxus*, und vergnü-

gen nicht hinlänglich. *Aratus* würde, unabhängig, diesen Stof nicht gewählt haben; doch hat sein Gedicht unverkennbare Schönheiten.

S. Anonymi Gr. vita *Arati* in *Petav.* Uranolog. p. 268. sqq.

*) τα φαινομενα. Die auf- und untergehenden Gestirne am Himmel, die sich an unserm Horizonte zeigen.

Archimedes, (geb. 285. a. Chr. *Syrakus*, † 212.) *der Vater* der *Mechanik;* denn von *Archytas* von *Tarent*, (fl. c. 396. a. Chr.) der die *Mechanik* zuerst methodisch abgehandelt haben soll, ist Nichts auf unsere Zeiten gekommen. Er erfand die Wasserschraube, Maschinen ein Schiff ins Meer zu ziehen, Maschinen gegen die *Römer*, die *Syrakus* belagerten, die Sphäre, die die himmlischen Bewegungen vorstellte. Er fand auch das Verhältnifs des Cylinders zu der Kugel, welche Erfindung er auch auf sein Grabmal, das *Cicero* als Quästor in *Sicilien* unter Dornen wieder fand, (*Cic. Tusc.* lib. 5. c. 23.) zu setzen befahl. Bey der Eroberung von *Syrakus* wurde *Archimedes* von einem römischen Soldaten ermordet, dem er: Noli turbare circulos meos, zugerufen hatte. Er schrieb *über die Kugeln und den Cylinder* 2 *Bücher*, *über die Ausmessung des Zirkels*, *eine Sandberechnung* u. a. (v. *Torelli und Robertson* 1792. gr. fol.) von ihm: *Mirabellae* vit. *Arch. im thes. Siciliae* T. XI.

Durch die Versuche des Grafen *Buffon* (S. *Buffon*) hat die Sage, dafs *Archimedes* die römische Flotte bey der Belagerung von *Syrakus* durch *Brennspiegel* in Brand gesteckt habe, Wahrscheinlichkeit erhalten.

S. über diesen Gegenstand *J. Fr. Facius*, 1801.

Architectur. (v. αρχιτεκτων. Baumeister; αρχιτεκτονικη, sc. τεχνη, Baukunst, *Architectur*) Die ersten Keime der Architectur finden sich bey den *Griechen.* Lange vor ihnen hatten zwar die *Aegypter* grofse Bauten (wie *Piramyden* u. s. w.) aufgeführet, aber sie wufsten ihnen keine gefallende Formen zu geben. Meisterstücke der Architectur waren die Tempel der Gottheiten. *Das Zeitalter des Perikles* († 429. a. Chr.) *ist das Zeitalter des höchsten Flores der Kunst*, nicht blos in *Griechenland*, sondern auf der cultivirten Erde. (Am lebendigsten geschildert in den im J. 1740. ge-

schriebenen Athenian letters 1798.; *Basler* Nachdruck 1800. 3 B., teutsch von *Jacobs* 1799. 2 B.) Die Architectur hatte den höchsten Gipfel unter *Perikles* erreicht. Zu diesen Prachtgebäuden gehört das *Odeum*, ein Gebäude für die Wettkämpfe der Citharöden und Rhapsoden, das mit vieler Einsicht in die Gesetze der Akustik aufgeführet war, das *Parthenon*, der Tempel der ewigen Jungfrau *Pallas Athene* auf der Burg *Akropolis*; erbauet c. 448—440. a. Chr.) die *Propyläen*, die nach Vollendung des *Parthenon* in 5 Jahren, (v. 437—433. a. Chr.) wo der peloponnesische Krieg ausbrach, von *Mnesikles* gebauet wurden und 2012 Talente nach *Rollin*: 503000 Carolin; nach *Barthelemy*: 490200 Carolin) kosteten. Es war die herrlichste Freytreppe oder Vorhalle, die je die Baukunst hervorbrachte, der einzige Weg zu dem ringsum fast senkrecht abschüssigen oder ummauerten *Burgfelsen*, wovon die Schlüssel sich alle Nacht bey dem täglich wechselnden Epistatos befanden. Die Idee dazu kam aus *Aegypten*. *Amasis* hatte hier die *bewundernswürdigen Vorhallen* zu *Sais* erbauet. Die Architecten *Griechenlandes* lehrten ihre Kunst ihren Söhnen oder Angehörigen, und was sie schrieben, scheint mehr zur Erhaltung ihres Namens, als zur Erweiterung der Wissenschaft abgezweckt zu haben.

Als die *Römer* Herrn der polizirten Welt wurden und alle Reichthümer des Orients zu ihnen flossen, führten sie auch viele Prachtgebäude in *Rom* und in den Provinzen auf. Sie führten ausser den Tempeln, Wasserleitungen und den Bauten zum Behuf der Häfen, öffentliche Versammlungshäuser, (*Basilicas*) Amphitheater zu öffentlichen Schauspielen aller Art, Brücken über grofse Ströme u. s. w. auf. Die Kaiser bauten sich Palläste und Lusthäuser, deren Pracht die griechischen weit übertraf. *Nero* baute unter den Kaisern am meisten und am prachtvollsten.

Die Ruinen des Pallastes des Kaisers *Diocletianus* (dankt 305 ab) bey *Spalatro* in *Dalmatien* erwecken noch jetzt durch ihre Pracht Erstaunen. Das Nämliche bewirken die Ruinen der Stadt *Palmyra* (*Tadmor*) in der syrischen Wüste.

Im 3. Seculo p. Chr. wurde schon kein Gebäude mehr aufgeführet, das nicht gegründeten Tadel ver-

dient hätte. An die Stelle der geschmackvollen griechischen Architectur trat die sogenannte *gothische Art zu bauen.* Der Name *gothisch* rührt von den *Italiänern* her; sie wollten hiermit den rohen, unförmlichen Styl in der Bauart bezeichnen, der sich immer mehr von dem griechischen Geschmack in der Architectur entfernte und den sie am richtigsten mit dem Namen eines ihnen verhaſsten und feindseeligen Volkes zu benennen glaubten. Man unterscheidet 2 Hauptepochen der *gothischen Bauart*, die des älteren *gothischen Styls*, (der *sächsische*, der *teutsche*) in welchem noch Spuren der alten griechischen Architectur, aber entstellet sichtbar sind, und die des späteren *gothischen Styls*, der ganz von dem griechischen Geschmack abging, und seine eigenen Grundsätze hatte. Weder die *Sachsen*, noch die *Langobarden*, noch die *Gothen* waren Urheber des *älteren gothischen Styls.* Eben so wenig waren die *Saracenen* die Urheber des *späteren gothischen Styls*, wovon auch die Ueberreste ihrer Gebäude in *Sicilien* und *Spanien* keine Beweise abgeben. Die *Piramydalform* war, nach *Murphy*, (in der Einleitung zu den Abbildungen gothischer Gebäude) der Grundgedanke bey der *gothischen Bauart.* Man trieb sie als ein Geheimniſs und errichtete geschlossene Zünfte und Brüderschaften *gothischer Architecten.* Die griechischen Mönche zu *Rossano* und in dem *Nicolauskloster* bey *Otranto scheinen* vielen Antheil an der Erfindung und Einführung des *gothischen Styls* gehabt zu haben. (S. A philosophical and critical history of the fine Arts by *Bromley*, 2 Th. 1793. 1795. 2. Th. 7. Buch.)

Im 14. Seculo wurde die *alte Architectur* von den *Italiänern* restauriret, den Anfang machte ein *Florentiner Philipp Brunelleschi.* Man studierte die noch übrigen Monimente und es trat auch nach dem *Vitruvius* der erste Schriftsteller über die Architectur auf — *) *Leo Baptista Alberti* oder *de Albertis*, († 1480.; *de architectura*, *sive de re aedificatoria* libri 10, 1481.; *Florenz* 1485. kl. fol.; ins Italiänische übersetzt von *Cosmo Bartoli*, *Florenz* 1550. gr. fol.) ein florentinischer Edelmann.

Papst *Nicolaus* V., sonst *Thomas Parentucellus* (reg. 1447 — 1455.) faſste den Entschluſs, die alte dem *heil.*

Petrus geweihete Kirche neu und gröſser zu bauen, als irgend eine Kirche in der Christenheit. *Roselini* machte den Entwurf dazu; der Tod des Papstes verhinderte die Ausführung. Papst *Julius* II. (1503 — 1513.) nahm das Project wieder vor. Den Anfang zu diesem colossalischen Gebäude machte *Donat Bramante Lazzari*, (geb. Castel Durante 1444.; † 1514.) Architect und Mahler. Unter 12 Päpsten wurde diese Kirche von 6 *Architecten* hergestellet, nämlich von *Raphaël Sanzio*, v. *Urbino*, (geb. 1483.; † 1520.) *Baldassare Peruzzi*, (geb. *Siena* 1481.; † 1536.) *Giamberti Antonio da San* Gallo, († 1546.) *Johann Jucundus Monsignore*, (geb. 1434.; gewöhnlich: *Fra Giocondo*) *Michel Angelo Bonaroti*, (geb. 1474.; † 1564.) *Carl Maderno*, (geb. 1556.; † 1629.)

Der berühmte Mahler und Dichter *Leonardo da Vince* († 1520.) war auch ein berühmter Architect, so wie der Teutsche *Albrecht Dürer*, († 1528.) die beyde groſse Verdienste um die bey der Architectur so nöthigen Perspective hatten.

Anleitung zur schönen Architectur gaben *Andreas Palladio* aus *Vicenza*, (I quattri libri d'Architettura, *Venedig* 1581. kl. fol.) *Jacob Vignola*, († 1573.; Regole delle cinque Ordine colla nuova aggiunta, *Amst.* 1642.) *Sebastian Serlio*, (*L'Architettura* in sei libri, 1663. fol.) aus *Bologna*, im Dienste K. *Franz I.* († 1547.) von *Frankreich*, *Vincentius Scammozzi*, (fl. 1582.) ein *Venetianer*. (*Scammozzi* Idea d'Architettura, 1615.) *Serlio* verbesserte die Architectur in *Frankreich*. Am schwersten ging es mit der schönen Architectur in *Teutschland* und im *Norden*. *Nicolaus Goldmann* (geb. *Breslau* 1625.; † 1665. *Leiden*) schrieb eine sehr schätzbare *Civilbaukunst*, die aber erst *Sturm* nach dem Tode des *Goldmann* herausgab. (*Leipzig* 1699. gr. fol.)

In *England* baute (1625.) ein Graf v. *Arundel* das erste bedeutende Haus von Stein. Der groſse Baumeister *Inigo Jones* zeigte sich. Christoph *Wren* und sein Sohn bauten (v. 1672 — 1710.) die *St. Paulskirche*, die in 38 Jahren 8910000 fl. Rh. kostete; die römische *Peterskirche* erforderte in fast 2 Seculis nur 11000000 Scudi. *Wren* hatte einen kleinlichen Geschmack und so wurde die *Paulskirche* kein Muster der Architectur, was sie hätte werden können. In

den neueren Zeiten verschlimmerte sich der architektonische Geschmack, auch in *Italien*. Daſs dieser verschlimmerte italiänische Geschmack nicht in *Frankreich* Eingang fand, verhinderte die v. *Ludwig XIV.* auf *Colbert's* Vorschlag gestiftete Akademie der schönen Künste. Befestiget wurde dieser gute architektonische Geschmack in *Frankreich* durch den *Franz Blondel*, († 1686.) der eine noch immer classische Architectur (Cours d'Architecture, *Paris* 1683. 2 B. fol.; 3 B. 1698.) schrieb. Den nämlichen Werth hat der cours d'Architecture civile (*Paris* 1771 — 1773. 4 B. 8., nebst 2 B. Kupf.) des *Jacob Franz Blondel*. (geb. *Rouen* 1705.; † 1774.)

S. *Büsch's* praktische Darstellung der Bauwissenschaft, 1. B. 1793. S. 1 — 42.

*) *Alberti* besaſs ausser seinen architektonischen Kenntnissen noch viele andere. Er war Mahler, obgleich mehr Theoretiker, (de pictura praestantissima et nunquam satis laudata arte libri 3., 1540. 4., ins italiänische übersetzt von *Domenichi*, 1547. 8.) als Praktiker, Dichter, (opuscoli morali, herausg. v. *Bartoli* 1568. 4.) Geometer, Philolog, Musiker, Jurist u. s. w. S. *Vasari* Le vite de piu eccellenti architetti, pittori etc. 1550. 2. Th. S. 375 — 379.

Ardschir, (*Babekan*, fl. 226. p. Chr.) ein auch in der politischen Geschichte merkwürdiger *Perser*. Sein Vater, *Sassan*, war ein gemeiner *persischer* Soldat. *Ardschir Babekan* diente unter dem Heere des *parthischen* Groſssultans *Artaban* IV. Er empört sich (225. p. Chr.) gegen den Groſssultan, schlägt ihn (226.) und setzt sich auf den Thron. (Die *parthische Dynastie* der *Arsaciden* geht auf die *persische* Dynastie der *Sassaniden*, welche 425 Jahre, bis 651., dauerte, über. *Epocha regni Persici* vom J. 227. p. Chr. an.) *Ardschir Babekan* (reg. v. 226 — 241. p. Chr.) wollte die Herrschaft des *Cyrus* erneuern und den *Magism* wieder herstellen. Er schrieb eine *Anweisung* zum pflichtmäſsigen Betragen für Menschen von jedem Stande. Sie galt Jahrhunderte lang als ein Normallesebuch bey allen ächten *Persern*. (S. *D'Herbelot* Oriental. Bibl. I. S. 393. ff. *teutsche Uebers.*)

Aretäus, (aus *Cappadocien*, fl. intra 54 — 138. p. Chr.) ein berühmter Arzt von der Secte der *Dogmatiker*, der merkwürdigste und lesenswertheste alte medizinische

Schriftsteller nach *Hippokrates*. Man weiſs nicht, wo *Aretäus* seine Kunst ausgeübet hat. Er schrieb 4 Bücher über die Ursachen und Zeichen der acuten und chronischen Krankheiten. *) Er zeigt sich hier als einen sehr rationalen Arzt, der auch die Anatomie, um die Krankheiten kennen zu lernen, für sehr nöthig hielt. Sehr genau ist er in der Aufzählung der Symptome, so daſs er hierinnen selbst einem *Hippokrates* gleich kommt. Manche Krankheiten (wie die *Elephantiasis*, *Satyriasis* u. a.) versuchte er zuerst zu heilen. Er schrieb auch 4 Bücher **) von der Heilungsart der acuten und chronischen Krankheiten. (Die beste Ausg. v. *Wiggan. Oxford* 1723. *fol. maj.*, von ihm: *Ackermann* in Fabr. bibl. gr. ed. Harl. T. IV. p. 703—714.)

*) Περι αιτιων και σημειων οξεων και χρονιων παθων βιβλια δ'.

**) Περι θεραπειας οξεων και χρονιων παθων βιβλια δ'.

Argyropulus (*Johannes*, geb. *Constantinopel* c. 1416. p. Chr., † *Rom* c. 1486.) kam in den frühern Jahren des 15. Seculi nach *Italien*. Er lehrte an verschiedenen Orten *Italiens*, wie zu *Padua*, *Florenz* und zuletzt zu *Rom*, (seit 1471.) den Peripateticism. Seine Uebersetzungen von einigen Werken des *Aristoteles* und sein Commentar über die *Ethik* desselben wurden besonders geschätzt. (S. *Boerner* de doctis hom. graecis, literarum graecarum in *Italia* instauratoribus p. 148.)

Arias (*Benedictus Arias*, aus *la Sierra*, daher: *Montanus*; geb. 1527.; † 1598.) hatte auf der Universität zu *Alcala* die orientalischen Dialekte kennen gelernt und wurde hierauf Geistlicher in dem Ritterorden des *heil. Jacob*. Man vertraute ihm (1568.) die Aufsicht über die Bibelausgabe, welche auch die *königliche Bibel* heiſst, weil *Philipp II.* v. *Spanien* († 1598.) sich anheischig gemacht hatte, die Kosten dazu herzugeben, an. Die erste Polyglotte von *Alcala* war nur ein mangelhafter Versuch. Um denselben zu erweitern, erschien unter des *Arias* Aufsicht zu *Antwerpen* die *Biblia sacra, ebraice, chaldaice, graece et latine* 1569—1572. 8 B. fol. Es war dies ein für jene Zeiten sehr nützliches Unternehmen. Er schrieb noch ausser dem poëmata sacra u. a. S. *Antonii* bibl. hisp. nova. T. I. p. 162. sq.

Ariosto, (*Ludovico*, geb. *Reggio* 1474., † 1533.) *das Haupt der romantischen Poesie*, die Frucht der christ-

lichen Mystik, so wie *Homerus das Haupt der unromantischen Poesie* war. Das Charakteristische der letzteren ist, dafs sie Erscheinungen darstellet, die *nur* übernatürlich sind; das Charakteristische der ersteren zeigt sich darinnen, dafs sie Erscheinungen darstellet, die widernatürlich sind und doch täuschen. Die *romantische Poesie* bestehet in einer Darstellung der Begebenheiten, nach welcher ungleichartige, verschiedenen Welten angehörige Wesen zusammen oder einander entgegenwirken.

Der *wütende Roland (l'Orlando furioso*, zuerst 1515. *Venedig* 1584. 4., prächtig von *Baskerville*. 1773. 4 Voll. 4. übersetzt von *Gries*. 2 Th. *Jena* 1804. 1805. 8.; italiänisch am besten v. *Fernow Jena* 1804. 2 Th. *opere*. *Venedig* 1772. 4 Voll. 4.) des *Ariosto* ist die *erste romantische Epopöe*, der Gegenstand einer verdienten Bewunderung im In- und Ausland, ein romantisch-episches Meisterwerk, wenn gleich die Kritik manche frivole Stelle, manche nicht genug vorbereitete Episode tadeln sollte. *Ariosto* band sein Gedicht an die Fäden des Ritter *Bojardo* († 1494.) *Orlando inamorato*. 1496. In der *Satire* nahm sich *Ariosto* (satire e rime del div. *Ar. Hamburg* 1731. 8.) den *Horatius* zum Muster, ohne ihn zu erreichen.

Ariosto verfertigte auch Komödien in seiner Muttersprache, nachdem er vorher Komödien des *Plautus* und *Terentius* für die Bühne des Herzogs von *Ferrara* aus dem Lateinischen ins Italiänische übersetzt hatte. (*Ariosto's* 5 eigene Komödien in seinen opere; 1486. ward der *Menechem* des *Plautus* zu *Ferrara* italiänisch aufgeführt.)

Kaiser *Carl V.* krönte den *Ariosto* mit dem poetischen Lorbeer.

Sein Leben v. *Simon Fornari*, *Venedig* 1519. 4.

Aristides, (*Aelius*, geb. *Adrianopel* in *Bithynien* 129. p. Chr., † 189.) ein Priester des *Aeskulapius* zu *Smyrna* und Sophist, der sich aber unter denselben sehr auszeichnete. Er machte mehrere grofse Reisen durch *Aegypten* bis nach *Aethiopien*. Er ahmte in seinen 53, noch vorhandenen, *Reden* (opp. v. *Jebb*. 1722. 2 B. 4.) ziemlich glücklich die alten griechischen Muster nach, obgleich seine Vorstellung von seinem Werthe zu grofs

ist. Er schrieb auch eine Abhandlung *über die Diction* (τεχνων ῥητορικων libr. II.) und einige Briefe.

S. *Philostrati* vit. soph. lib. 2. c. 9.

Aristippus, (fl. 424. a. Chr.) aus *Cyrene* in *Libyen*, ein Schüler des *Sokrates*, eine Zeit lang Lehrer der Philosophie zu *Aegina*, dann an dem Hofe des jüngeren *Dionysius* zu Syrakus; nach dem Tode des *Sokrates* Lehrer zu *Athen*. Er hielt die Beschäftigungen mit bürgerlichen Obliegenheiten für thöricht; seine höchste Pflicht war ihm, für sein *Vergnügen* zu sorgen. (Daher seine Nachfolger von den Alten ἡδονικοι genannt wurden) Er entbehrte blos, um genieſsen zu können. Die *Epikurische Schule* verschlang die *Hedoniker*. Nach dem Tode des *Aristippus* zerfielen seine Anhänger in mehrere Branchen, in *Hegesiaker* von *Hegesias* πεισιθανατος, (Cic. quaest. Tusc. I. 34.) in *Annicerier* von dem Cyrenäer *Anniceris*, und in *Theodorier* von *Theodorus Atheus*.

S. *Tiedemann's* Geist der speculativen Philosophie 2. B. S. 50. ff.

Aristophanes, (fl. 420. a. Chr.) ein *athenischer* Bürger, von ungewissem Vaterlande, der einzige *komische Dichter* der *Griechen*, von welchem wir *vollständige* *) *Komödien*, in allem eilf, übrig haben. Er gehört zu der sogenannten **) *ältern Komödie* und seine *Komödien* könnte man *politische* nennen. Seine meisten Stücke — er soll ihrer mehr als 50 ausgearbeitet haben — wurden während des peloponnesischen Krieges geschrieben. *Aristophanes* besaſs attische Eleganz in der Diction, treffenden Witz und komische Stärke. Lehrreich sind seine Stücke, um die damaligen Sitten kennen zu lernen. Ausg. v. *Brunk* 1783. 4 B. 4., und 6 B. 8. S. *Flögel's* Geschichte der komischen Literatur. 4. B. S. 45—67. Die Namen der eilf *Komödien* sind: 1) Πλουτος. der *Reichthum*, aufgeführet: 389. a. Chr., die letzte, die *Aristophanes* aufführte; 2) Νεφελαι. *Wolken*, gegen den *Sokrates*, aufgeführet: 423. a. Chr.; 3) Βατραχοι. *Frösche*, aufgeführet: 406. a. Chr.; 4) Ἱππεις. die *Ritter*; aufgeführet: 401. a. Chr.; übers. v. *Wieland* im attischen Museum, 2. B. 1. St.; 5) Αχαρνεις, die *Acharner*; aufgeführet: 426. a. Chr.; übers. v. *Wieland* im teutschen Mercur, 1794. Th. 3.; 6) Σφηκες. die *Waffen*; aufgeführet: 423. a. Chr.; 7) Ειρηνη. der *Friede*; aufgeführet: 419. a. Chr.; 8) Εκ-

κλησιαζουσαι, *die Versammlung der Frauen;* aufgeführet: 393. a. Chr.; 9) Ορνιθες, die *Vögel;* übersetzt von *Wieland* im n. attischen Museum 1. B. 3. Heft. S. 49—158. 2. B. 1. H. S. 49—167 aufgeführet: 415. a. Chr.; 10) Θεσμοφοριαζουσαι. *die Frauen beym Feste der Ceres;* aufgeführet: 412. a. Chr. 11) Λυσιςρατη, *Lysistrate;* aufgeführet: 411. a. Chr.

*) Κωμωδια. v. κωμη, ein *Dorf,* und ωδη, das *Lied.* An den Festtagen des Bacchus zog man nämlich *auf Wagen* (εφ' αμαξων) durch *die Dörfer* (κωμας) und sang zu Ehren des Gottes, im Taumel der Freude, Loblieder, lustige Gesänge, und trieb mit den Vorübergehenden Scherz, schimpfte sie u. s. w. Daraus entstand in der Folge die Κωμωδια, *Komödie.* Die schmutzigen Possenspiele des *Susarion* (fl. 564. a. Chr.) eines *Ikariers,* (Landsmannes des *Thespis*, dessen Schauspiele den Namen *Tragödie* behielten,) wodurch er die Landleute ergetzte, erhielten den Namen: *Komödie.*

**) Man theilt die *griechische Komödie* in die *ältere*, *mittlere* und *neuere* ein. Die *ältere Komödie* wurde durch wahre Begebenheiten veranlaſst und spielte darauf an. *Kratinus* brachte zuerst Namen lebender *gemeiner* Personen auf die Bühne, *Aristophanes* die Namen *vornehmer* Personen, um sie lächerlich zu machen. Die *mittlere Komödie* hebt 404. a. Chr. an. Die 30 Tyrannen setzten nämlich der Freyheit zu spotten Gränzen. Die *Komödie* wurde geregelter; man stellte die *Thorheit*, das *Laster*, *nicht* mehr den *Thoren*, den *Lasterhaften* dar. Aus dieser entwickelte sich die *neuere*, die gröſsten Theils *Intriguenstücke* enthält.

Aristoteles, (geb. *Stagira* 384. a. Chr.; † 321. *Chalcis*) ein Sohn des *macedonischen* Leibarztes *Nikomachus* und Schüler des *Platon*, war (seit 343. a. Chr.) 8 Jahre hindurch Lehrer *Alexanders des groſsen* und 12 Jahre Lehrer der Philosophie zu *Athen*. *Aristoteles* lehrte hier im *Lyceum*, *) oder in der Gallerie, welche bey dem *Lyceum* war, die κατ' εξοχην περιπατος **) hieſs, bis er, nach dem Tode *Alexanders des groſsen*, der Religionsverachtung beschuldiget, aus *Athen* entwich und 1½ Jahre darauf in *Chalcis* starb. Seine zahlreichen Schriften wurden frühzeitig von Librarien und Editoren verfälscht. (Ausg. der opp. v. *Buhle*, *Zweybrücken* 1791. ff. 8.) Diese Schriften theilt man in *akroamatische* und *exoterische* ein. Der Unterschied dieser Schriften bestehet *nicht* in der Verschiedenheit der *Gegenstände*, sondern in der *Methode;* da *Aristoteles* in den *akroamatischen Schriften* das *Wesen* der Dinge nach ihrer *innern Beschaffenheit*, κατ' αληθειαν, aus noth-

wendigen Principien untersucht, in den *exoterischen* nach Gründen der *Wahrscheinlichkeit*, κατα δοξαν, disputiret. Seinen logischen Schriften hat man in der Folge den Namen: οργανον beygeleget.

Sein Buch von den *Kategorien* (κατηγοριαι ***)) oder Prädicamenten, deren *Aristoteles* 10 annimmt, gehöret nicht zu dem οργανον, sondern zu seinen metaphysischen Schriften, weil es Begriffe a priori, *nicht* das formale Denken, betrifft. Aber nicht nur um die *Logik*, die seit *Aristoteles* nicht rückwärts und auch nicht vorwärts geschritten ist, sondern auch um die Theorien der Beredtsamkeit (*Rhetorik*) und der Poesie (*Poetik*) hatte *Aristoteles* viele Verdienste. Durch die Freygebigkeit seines königlichen Zöglings *Alexander* aufgemuntert, verwendete er seine Zeit auch auf *naturhistorische* Untersuchungen.

Als Philosoph ist *Aristoteles* das Haupt der *Empiristen*. (die alle Erkenntniſs aus der *Erfahrung* ableiten.)

Unter allen Philosophen wirkte *Aristoteles* am bedeutendesten auf die Nachwelt und über Ein halbes Jahrtausend war er das Idol des Zeitalters. (S. *Scholastiker*.) . Sein Hauptverdienst bestehet darinnen, daſs er die vorzüglichsten menschlichen Kenntnisse in eine systematische Form goſs und dies that *Aristoteles* nicht allein in den eigentlichen philosophischen, sondern auch in verwandten Wissenschaften. Mit Recht tadelt man an dem *Aristoteles* seine Kürze und Dunkelheit, denn nie war, nach *Lessing*, ein gröſserer Wortsparer als er, die Ueberhäufung des Verstandes mit technischen Wörtern und Divisionen, und den zu weit getriebenen Demonstrirgeist. Die Philosophie des *Aristoteles* wurde zuerst durch den athenischen Gesandten *Kritolaus* und dann durch dessen Schriften, die *Sylla* bey der Eroberung *Athens* erhielt und nach *Rom* schickte, bey den *Römern* bekannt, wo sie der Grammatiker *Tyrannio* abschrieb und *Andronikus* von *Rhodos* ordnete. Bis auf *Nero* blieb der *Peripateticism* rein. Aber zu den Zeiten des Kaisers *Nero* fing man an, *Aristotelische* Lehrsätze mit *Pythagorischen* und *Platonischen* Ideen zu vermengen. Dies geschah vorzüglich durch die Philosophen zu *Alexandria*. Auch bey den *Arabern* herrschte der *Peripateticism* vom 7. bis ins 12. Jahrhundert.

(Sein Leben: *Ammonii* Vita *Aristotelis*, gr. et lat. cum comm. *Nunnesii*, *Leiden* 1621. *selten*, auch *Beurerus* de vita *Aristotelis*. *Basel* 1589.) Seine *Poetik*, das schwerste Werk aus dem griechischen Alterthume, herausgegeben v. *Gottfr. Hermann. Leipzig* 1802., besser von *Buhle*. (im 5. B. der opp. omn.)

Seine *Politik*, zugleich eine Art vom natürlichen Staatsrecht übersetzt von *Garve*. 2 B. 1799. 1802. Seine *Ethik* übers. ins Engl. v. *schottischen* Historiographen *John Gillies* 1798.

*) Λυκειον, ein öffentlicher Ringeplatz mit bedeckten Gängen oder Gallerien, (περιπατοι) wo man spazieren gehen konnte, zu *Athen*, benannt von einem in der Nähe stehenden Tempel des *Apollo* Λυκειος.) vom *Wolfe*, als Beyname des *Apollo*: der *Wolfsmörder*.

**) Περιπατος, der Ort, wo man spazieren gehet, dann der Ort, wo man sich im Spaziergehen zugleich unterhält; daher Unterhaltung, Gespräch, und weil *Aristoteles* im περιπατω, in der Gallerie oder dem ambulacro, welches im Lyceum befindlich war, lehrte, so heißt auch περιπατος eine philosophische Unterhaltung, Disputation. Dergleichen περιπατοι oder *Gallerien* waren an den Gärten; die an den Tempeln hießen στοας. Die *Akademia* des *Platon* hatte einen περιπατον, wie auch der κυνοσαργες, (ein Ringeplatz ausser der Stadt *Athen*, dem *Herkules* geweihet, in welchem sich die unächten Kinder übten) der Ort, wo *Antisthenes* lehrte. (*Aeschinis* dial. III. p. 118. ed. *Clerici*) *Aristoteles* nannte (*Gell.* noct. att. L. XX. c. 4.) daher seine philosophische Vorlesung *am Vormittage*: εωθινον περιπατον, die Vorlesung *am Nachmittage*: περιπατον δειλινον. Die Anhänger des *Aristoteles* hießen deswegen auch: Οἱ εκ του περιπατου, weil der große περιπατος mehrere kleinere in sich begriff. (Daher auch die *Epikuräer*: Οἱ απο των κηπων, die *Gartenphilosophen*.) *Unmittelbar* aber hießen die Anhänger des *Aristoteles Peripatetiker* (nicht v. περιπατος, denn so müßten sie: *Peripatici* heissen) vom *verbo* περιπατεω. ich gehe herum; ich *disputire*, und diese Benennung pflanzte sich um desto leichter fort, weil *Aristoteles* sein auditorium im περιπατω hatte und seine Vorlesungen περιπατους nannte. (S. *Heumanni* Acta Philosophorum. 12. St. S. 876 — 899.)

***) Κατηγοριαι. Prädicate, Eigenschaften, welche man einer Sache beyleget.

Arius, († 336. p. Chr.) aus Libyen, ein sehr bekannter Häresiarch, oberster Presbyter zu *Alexandria*, trug seine von der Vorstellung des alexandrinischen Bischofes *Alexander* († 335.) abweichende Meynung von der Natur und Würde des Sohnes Gottes in Predigten öffentlich vor, (*Sozomen*. K. G. I. 15.) wodurch der in der Ketzergeschichte so berüchtigte Streit begann. Er

lehrte: *der Sohn Gottes ist unter allen aus Nichts geschaffenen Dingen* (*ἐξ ουκ οντων*) *das Erste und Edelste;* läugnete aber dadurch die *Homousie* (*das gleiche Wesen*, *ὁμοουσια*) des Sohnes mit dem Vater; gab nur eine *Homoiusie* (*ὁμοιουσια*, *Aehnlichkeit des Wesens*) zu. Seine Meynung wurde auf der ökumenischen Synode zu *Nicäa* (325.) von 318 Bischöfen als eine arge Ketzerey verworfen und seine Schriften zum Feuer verdammt. *Arius* starb wahrscheinlich an Gift. *Arius* schrieb (Philostorg. hist. eccl. I. 1.) Gesänge von verschiedener Art; (für Schiffsleute, Müller u. s. w.) am merkwürdigsten wurde aber seine *θαλεια*, eine herrliche Mahlzeit, die mit Gesängen untermischt war. Excerpte daraus liefert sein Gegner *Athanasius*. († 372.) S. *Schröckh's* K. G. 2. Ausg. Th. V. S. 304. ff.

Arminius, S. *Harmsen*.

Armstrong, (*John;* geb. *Castleton* 1709.; † 1779. *London*) ein berühmter englischer Arzt und Dichter. Er versuchte sich zuerst als humoristischer Dichter und in diesen Gedichten herrscht ächter *Lucianischer* Humor. Er gab hierauf the art of preserving health, (1744. 8.) ein didaktisches Gedicht, heraus. Weniger Werth hatte sein früheres didaktisches Gedicht: the oeconomy of Love. *Nöldecke* übersetzte das erstere gut ins Teutsche. (1799.) S. den 10. B. der *Andersonschen* Sammlung.

Arnaldus, (*de Villa nova;* geb. *Catalonien*, *Languedoc* oder *Provence?* c. 1240. p. Chr.; † 1312.; nach *Campegius* geb. 1300.; † 1363.) ein bekannter Alchymist und Astrolog, der, ehe er Medizin zu *Montpellier* studieret hatte, ein bloſser Empiricus war. Er hielt sich eine Zeit lang in *Neapel* auf, lehrte dann die Medizin zu *Paris*, muſste aber wegen Verdachts der Ketzerey nach *Sicilien* entfliehen. Er starb auf der Reise nach *Rom*, wohin ihn der K. v. *Sicilien*, um den Papst zu heilen, geschickt hatte. Er schrieb einen sehr berühmten Commentar über das *regimen sanitatis Salerni*, wie auch über das *Galenische* Buch de mala complexione und über einige Aphorismen des *Hippokrates*. Den Aussatz beschrieb *Arnaldus Villanovanus* sehr genau in dem Buch de signis leprosorum. Sein Buch über die Diät der Kranken, vorzüglich aber der Gesunden, wurde sehr geschätzt. Er schrieb auch ein regimen sanitatis ad Ar-

ragoniae regem und ein Buch de retardanda senectute. Sein speculum alchymiae (*Frankfurt* 1603. 8.) wird von Alchymisten sehr gesucht. Da der Name des *Arnaldus Villanovanus* seinen Schriften nicht vorgesetzet ist, so sind ihm viele, vielleicht mit Unrecht, beygeleget worden. *Johann Lange* gab unter dem Namen des *Hippodamus* die chemischen Schriften des *Arnaldus* heraus. Da *Arnaldus* kein Freund der Mönche war, so dichteten sie ihm allerley Böses an. *Wilhelm Postel* schreibt ihm das Buch de tribus impostoribus mundi, das wahrscheinlich nie existirte, (S. *Friederich II.*) zu. Die unter seinem Namen bekannten Schriften bestehen aus 62 kurzen medizinischen und chemischen Abhandlungen (opp. *Venedig* 1505. fol.).

S. *Gmelin's* Gesch. der Chemie 1. Th. S. 83. ff.

Arnd, (*Johann;* geb. *Ballenstädt* 1555.; † 1621.) Generalsuperintendent zu *Zelle*, ein warmer Prediger der wahren christlichen Frömmigkeit, dessen *wahres Christenthum* so oft aufgelegt, in fast alle europäische und in mehrere asiatische Sprachen übersetzet worden ist, dessen Ruhm so viel beneidet wurde, und der deswegen überall geplagt war.

Er schrieb auch *Iconographia* oder von dem Gebrauch und Mißbrauch der Bilder im A. und N. T. 1596.; mehrere Gelegenheitspredigten, asketische Schriften; eine Postille über die Evangelia; u. a. m. S. *Rehtmeyer's* Khist. der St. Braunschweig Th. IV. S. 312.

Arnobius, († c. 326. p. Chr.) angesehener heidnischer Lehrer der Beredtsamkeit in seiner Vaterstadt *Sicca* in *Afrika*, trat dann zum Christianism über, und schrieb (303.) eine *polemische Schrift wider die Heiden*, (Disputationum adversus gentes libri 7.) eine freyere philosophische Vorstellung und Vertheidigung des Christianism. (Ausg.: *Leiden* 1657. 4.; S. *Schröckh's* K. G. 4. Th. 2. Ausg. 1781. S. 443—465.)

Arnold (*Gottfried;* geb. *Annaberg* 1665.; † 1714. *Perleberg*) studierte zu *Wittenberg*, wurde (1697.) Professor der Geschichte zu *Gießen*, legte aber (1698.) dieses Amt freywillig nieder, und wurde (1700.) Pfarrer zu *Altstädt* bey einer verwitweten Herzoginn von *Eisenach*, dann aber Inspector und Pastor zu *Perleberg*. *Arnold* war vorzüglich in den Mystikern aller Zeiten be-

lesen, hatte an der Mystik Vergnügen gefunden, und suchte dieses Vergnügen auch andern mitzutheilen. Sein berühmtes, so viele Streitigkeiten erregendes Buch (Unparteyische Kirchen- und Ketzerhistorie, *Frankf. a. M.* 1699 1700.) stellte mit vieler Kunst die guten Seiten des Mysticism dar, lieferte ein Schandgemälde des herrschenden Klerus. Grofse Dienste leistete dieses Werk der Geschichtsforschung und einer unparteyischen Ansicht der K. G. Auch sein *erstes Marterthum* 1695.; *die erste Liebe*, oder *wahre Abbildung der ersten Christen* 1696.; vornämlich aber *das Geheimnifs der göttlichen Sophia* 1700. erregten vieles Aufsehen. Auch als geistlicher Liederdichter und asketischer Schriftsteller verdient *Arnold* Auszeichnung. S. *Joh. Chstph Coleri summarische Nachr.* v. *G. A. Leben* 1717. 8. und ejusd. hist. *Godofr. Arn.* 1718. 8.

Arumäus, (*Dominicus*; geb. *Leeuwarden* 1579.; † 1637.) ein friefsländischer Edelmann, machte sich vorzüglich um das teutsche Staatsrecht, dem er mehr eine scientifische Form gab, verdient. Er starb als Ordinarius in *Jena.*

Eines seiner besten Werke ist sein comm. de comitiis rom. germ. Imp. 1630, 1635, 1660. Er schrieb auch: discursus academici ad auream bullam *Caroli* IV. 1617. 4.; discursus acad. de iure publico, 5 B. 4. 1617—1623., wovon das wenigste von ihm ist, mehrere Schriften über das römische Recht u. a. m. S. *Jugler's* jurist. Biogr. Th. 1. S. 235—253.

Arzachel, (fl. c. 1080. aus *Toledo*) ein guter astronomischer Beobachter, der die von seiner Vaterstadt benannten *Toledanischen Tafeln* verfertigte. Er schrieb eine Schrift über das Viereck in hebräischer Sprache. (in *Bernard's* Sammlung der alten Mathem.)

Ascher, (*R. Ascher Ben Jechiel*, abgekürzt: הר״א ש, † 1321. p. Chr.) ein teutscher Jude aus *Rotenburg* am *Neckar*, woselbst er auch eine Zeit lang Vorsteher der Synagoge war, worauf er sich nach *Toledo* in *Spanien* begab und daselbst starb. Seine Sammlung von Entscheidungen über die Gesetze, welche die *Juden* auch ausserhalb *Palästina* beobachten müssen, ist im Auszug dem *babylonischen Talmud* angehängt. (S. *Wolfii* bibl. hebr. Vol. I. 1715. S. 225—227.)

Asklepiades, aus *Prusa* in *Bithynien* fl. c. 97. a. Chr. † c.

74. a. Chr.) der Stifter der *methodischen Secte* unter den alten Aerzten. *) Er war anfänglich *Rhetor* zu *Rom*, wendete sich aber aus *Gewinnsucht* zur *Arzneykunde*. Die *Methodiker* hatten zum Zweck, das Studium und die Praxis der *Medizin* möglichst zu simplificiren. *Asklepiades* legte das *Epikuräische System* zu Grunde. Sein *klinischer Grundsatz* war: tuto, celeriter et jucunde sanare, und mit diesem mufste *Asklepiades* in dem luxuriösen *Rom* grofsen Beyfall ärnten. Er hielt sich meistens an diätetische Mittel. (S. *Asclepiadis* Bithyni fragmenta. Curavit *Gumpert*. 1794. 8. und *Clarus* momenta q. hist. de *method. scholae* principibus. 1799.)

*) Mehrere machen auf die Auctorität des *Celsus* (*de medicina*, ed. *Kraus*. Praef. p. 15.) und des *Galenus* (Meth. medend. p. 42.) den *Themison* († c. 54. a. Chr.) zum Urheber der *methodischen Schule*. Die Elemente und Principien stellte *Asklepiades* auf, *Themison* aus *Laodicea* in *Syrien* bildete aber diese nur weiter aus. Im Alter wich *Themison* von den Grundsätzen seines Lehrers *Asklepiades* etwas ab; er bereicherte die *methodische Secte* mit den *gemeinschaftlichen Zuständen*, mit den *allgemeinen Eigenschaften*. (κοινοτητες.) Die frühern *Methodiker* nahmen 2 κοινοτητες an, den *Zustand der Ueberspannung* (statum adstrictum und den *Zustand der Erschlaffung*. (laxum) In der Folge setzte man noch eine 3. κοινοτητα (*mixtam*) hinzu. Das Geschäft des klinischen Arztes war es nun, die κοινοτητες aufzufinden. Von der *heilenden Kraft der Natur* hielten die *Methodiker* Nichts. Die ersten Tage wurde gewöhnlich die Hungerkur angewendet; dann bestimmte die κοινοτης, ob man adstringiren oder laxiren müsse. Man hat daher Aehnlichkeit zwischen der *methodischen* und *Brownischen Secte* gefunden. (S. *Scholae meth. et Brunonianae* consensus. diss. *Clarus*. 1799.; über die *Methodiker* S. *Werlhof* de med. sectae method. in eius opusc. ed. *Wichmann* T. I. p. 1. sqq.)

Assemani, (*Joseph Aloysius*; † 1782.) ein gelehrter Maronite zu *Rom*, gab: codex liturgicus ecclesiae universae in XV libros distributus, *Rom* 1749—1763. 12 B. 4.; comm. de Catholicis, s. Patriarchis Chaldaeorum et Nestorianorum, 1775. 4. u. a. m. heraus.

Assemani, (*Joseph Simon*) der Bruder des vorigen, ein Maronit von dem Berge *Libanon*, Custos der Vaticanbibliothek, wurde vom Papst *Clemens XI*. (1715.) nach dem Orient geschickt, um dort MSS. einzukaufen; er kehrte mit 150 brauchbaren Handschriften (1717.) zurück. Von einer 2. Reise (1735.) kam er mit MSS. und 2000 Münzen nach *Rom*. (1738.)

Am meisten berühmt und verdient machte sich *As-*

semani durch seine bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana, 4 Th. 1719—1736. (S. *Baumgartens* Nachr. v. merkw. Büchern B. 5. S. 121.)

S. *Göttens* gel. *Europa* Th. 3. S. 1.

Athanasius, (geb. *Alexandria* c. 295. p. Chr.; † 373. nach *Pagi;* 372. nach *Baroni*) ein Mann von grofsen Gaben und grofser Wirksamkeit, beynahe 50 Jahre lang das Oberhaupt aller Katholischen im römischen Reich, das vornehmste Muster der Orthodoxie. *Athanasius*, überzeugt von der Wahrheit der Dogmen, die er vertheidigte, opferte sich auch seiner Ueberzeugung auf. Er stritt heftig, wählte gerne harte Maafsregeln; die Gegenstände waren aber, nach seinen Ideen, so beschaffen, dafs Heil und Seeligkeit der Menschen darauf beruhte. Was nicht die Polemik anging, war er ein Mann von reinen, untadelhaften Sitten. *Athanasius* wurde (319.) Diakonus oder vielmehr Archidiakonus der alexandrinischen Gemeine und endlich, (326.) von den Katholiken einmüthig verlangt, Bischof daselbst; er wurde mehrmals abgesetzt, exiliret, und wieder eingesetzet, je nachdem die *Katholiken* oder die *Arianer* die Oberhand behielten. Die Anzahl seiner gegen den *Arianism* gerichteten Schriften ist sehr grofs. Als die wichtigsten derselben siehet man die 4 *Abhandlungen gegen die Arianer*, (orationes IV contra Arianos) *der erste Theil der arianischen Geschichte an die Mönche*, (*historia Arianorum ad Monachos;* wovon der Anfang fehlet) eine weitschweifige, unzusammenhängende Schrift, an. Die merkwürdigste seiner *Apologien gegen die Arianer* ist die sogenannte *zweyte*. Merkwürdig sind auch mehrere seiner Briefe, in welchen er bald von der Gottheit Christi, bald vom heil. Geiste handelt. Er schrieb auch: (365.) De Trinitate et incarnatione; de trinitate et spiritu; u. m. a. Man hat von ihm *Festausschreiben*, (epistolae ἑορταςικαι) zur jährlichen Bestimmung der Zeit des *Osterfestes*, die den alexandrinischen Bischöfen ganz eigen waren, deren Zahl aber verdächtig ist.

Bis zum Jahr 1601. waren die Schriften des *Athanasius* nur in lateinischen Uebersetzungen gedruckt worden, wovon die v. *Peter Nannius* (1556.) die beste war. Nun (1601.) erschien zu *Heidelberg* in der *Commelianischen* Druckerey die griechische Urschrift in 2 B. fol.;

richtiger die Ausg. v. *Joh. Piscator*; (*Paris* 1627. 2 B. fol.) die richtigste und schönste v. *Montfaucon*. (*Paris* 1698. 3 B. fol.) (S. *Schröckh's* K. G. 12. Th. 2. Ausg. 1795. S. 93—252.)

Athenäus, (aus *Attalia* in *Cilicien*; fl. c. 70. p. Chr.) Stifter der *pneumatischen medizinischen Secte*, schrieb dem stoischen πνευμα das ganze Leben und seine Verhältnisse zu. Er behandelte die theoretische Medizin nach der stoischen Dialektik, und überhäufte die Semiologie, besonders die Pulslehre mit Subtilitäten.

S. *Osterhausen* diss. inaug., quae hist. sectae medicorum pneumatt. exhibet. *Altd.* 1791. 8.

Athenäus, (aus *Naukratis* in *Aegypten*, fl. c. 214. p. Chr.) Grammatiker und Rhetor. Sein δειπνοσοφιςης (einer der beym Essen gelehrte Gespräche führt. Δειπνοσοφιςαι. in 15 B. ed. *Schweighäuser*. *Strasb.* 1801—1805. 8. B.) ist eines der reichhaltigsten grammatischen Werke (vollendet c. 228.) des griechischen Alterthums und eine trefliche Quelle für die historische, philologische, poëtische und antiquarische Literatur. Es hat einige Lücken. Dem *Eustathius*, (fl. c. 1160. p. Chr.) Erzbischof von *Thessalonich*, schreibt man eine epitome der 2 ersten Bücher und den Anfang des 3. Buches zu. S. die Prolegomena zur *Schweighäuserischen* Ausg. I.

Athenagoras, (fl. c. 177. p. Chr.) ein athenischer Philosoph, wollte das Christenthum bestreiten, wurde aber bey der Lectüre der christlichen Schriften bewogen, selbst ein Christ zu werden. Er wurde hierauf Vorsteher der christlichen Schule zu *Alexandria*. Unter seinen Schriften ist die πρεςβεια, *die Gesandtschaft* oder Schutzschrift für die Christen, die vorzüglichste. (Ausg. von *Maranus* 1742.; S. *Le Nain de Tillemont* Mem. pour l'hist. eccl. T. II. p. 321.)

d'Aubenton (*Louis Jean Marie*; geb. *Montbar* 1716.; † 1799.) studierte zu *Paris* Medizin und praktizirte als Arzt in seiner Vaterstadt. Sein 9 Jahre älterer Jugendfreund *Buffon* wurde Aufseher des botanischen Gartens und des naturhistorischen Museum zu *Paris*. Er wählte zu seinem Gehülfen (1742.) seinen Landsmann *d'Aubenton*. Er fand in ihm weit mehr, als er suchte. Das gemäfsigte Temperament *d'Aubenton's* mäfsigte das leidenschaftliche des *Buffon*, und so fand der letztere an dem ersteren einen treuen Führer. Ohne ihn würde

die Naturgeschichte der Quadrupeden die Vollkommenheit nicht erreicht haben, die man ihr zugestehen mufs. *D'Aubenton* lieferte den anatomischen Theil von 182 Species Quadrupeden, wovon 58 noch gar nicht anatomiret, und 13 auch *dem Aeusseren* nach nicht einmal beschrieben waren. *D'Aubenton* kannte, nach dem Urtheile *Camper's*, nicht einmal alle die Entdeckungen, die er gemacht hatte. Er wurde (1745.) Aufseher über das naturhistorische Cabinet, das er vorzüglich mit anatomischen Präparaten sehr bereicherte. So lange *d'Aubenton* mit *Buffon* an den Quadrupeden arbeitete, lieferte er nur wenige Abhandlungen für die Akademie der Wissenschaften; nachher aber war er desto fleissiger. Er beschrieb in den Memoiren der Akademie der Wissenschaften 5 neu entdeckte Arten von Fledermäusen (1754.), und die nach seinem Namen genannte Wasserspitzmaus, (1756.) die Gattung der Muscusthiere und (1785.) der Stimmorgane einiger ausländischen Vögel. Er zerstörte die lächerlichen Ideen von Riesen, die entstanden, wenn man fossile Knochen eines grofsen Thieres entdeckte. (1762.) Sehr scharfsinnige Bemerkungen theilte er über den Unterschied des Menschen und Urang-Utang (1764.) mit. In der Physiologie der Pflanzen machte er zuerst die Bemerkung bekannt, dafs die Bäume vermittelst äusserer und concentrischer Schichten wachsen. In der *Mineralogie* hatte er scharfsinnige Ideen über die Bildung der Alabaster und Stalactiten, (1754.) über die Ursachen der Pflanzenabdrücke auf Steine, (1782.) u. a. m. In der Oekonomie machte er sich (seit 1766.) um die Verbesserung der *Schaafzucht* in seinem Vaterlande verdient. *Wichmann* übersetzte seine vorzüglichsten Schriften hierüber ins Teutsche. *D'Aubenton* arbeitete für beyde Encyklopädien, schrieb ein tableau method. des Mineraux, memoire sur les indigestions (1785.; 1798.) u. a. m. In dem letzteren lieferte er einen Beweis von seinen medizinischen Kenntnissen. S Eloge v. *Fourcroy* in Mag. encycl. 5. An. N 18. S. 263. ff.

Augustinus, (*Aurelius*, geb. *Tagaste* in *Numidien* 354. 13. *Nov.*, † 28. *Aug.* 430. p. Chr. *Hippo regius* in *Afrika*) einer *der Kirchenväter*, *) der unter allen den gröfsten Einflufs auf die folgenden Zeiten hatte. Sein Vater *Patricius*, ein heidnischer Bürger zu *Tagaste*

und seine Mutter *Monnica*, eine Christinn, wünschten, daſs er in den Wissenschaften glückliche Fortschritte machen möchte. In der benachbarten Stadt *Madaura* fing er an, sich der Beredtsamkeit und der Sprachkunde zu widmen. Die römischen Dichter hatten für den feurigen Jüngling ein vorzügliches Interesse. Vor der griechischen Literatur hatte er frühzeitig Abneigung. Im 15. Jahre kehrte *Augustinus* zu seinen Aeltern zurück und fröhnte Ein Jahr hindurch blos dem Vergnügen und den Ausschweifungen. Diese setzte er fort, da er (371.) nach *Karthago* kam, um sich dem Studium der Beredtsamkeit ferner zu widmen. Er, nebst seinen Commilitonen, führten deswegen den Namen der *Zerstörer.* (*Eversores*) Eine Beyschläferinn gebahr ihm in seinem 18. Jahr einen sehr talentvollen Sohn *Adeodatus*, der bald nach ihm starb. Er las die Bibel, aber er fand nicht in ihr das, was er an dem *Cicero* gefunden zu haben glaubte. Er wendete sich zur Lectüre des Buches des *Aristoteles von den Kategorien. Augustinus* begab sich hierauf (374.) zu der Partey der *Manichäer* und suchte auch Proselyten für sie zu werben, blieb aber nur in der untersten Classe bey ihnen stehen. Er verlieſs auch diese wieder und überlieſs sich dem akademischen Skepticism. *Ambrosius* zu *Mediolanum* bekehrte ihn endlich und taufte ihn nebst seinem Sohn in der feyerlichen Taufnacht vor dem Auferstehungsfeste. (387.) Er lebte 3 Jahre als Asket in einem kleinen ländlichen Kreis bey *Tagaste*, bis er (391.) zum Presbyter in der ansehnlichen *numidischen* Seestadt *Hippo regius* (jetzt *Bona* im Gebiete von *Algier*) erwählt wurde. Er legte in einem Garten seiner Kirche ein Kloster an, wo mehrere mit ihm lebten; deswegen er in der Folge der Zeit, obgleich *fälschlich*, als der Stifter eines besondern Mönchsordens angesehen wurde. Noch bey Lebzeiten des Bischofes *Valerius* wurde *Augustinus* (395.) zum Mitbischof zu *Hippo* geweihet. Hier nahm *Augustinus* an allen wichtigen Angelegenheiten der Kirche den bedeutendesten Antheil. Seine meisten Streitschriften sind gegen die *Manichäer* (387—404.) gerichtet. Am einfluſsreichsten war das System, das *Augustinus* dem britischen Mönche *Pelagius* († c. 417.) entgegensetzte. Kein Philosoph hat den Menschen so herabgewürdiget als *Augu-*

stinus; in *Afrika*, wo *Tertullianus* Geist noch lebte, konnte man nur so erniedrigend von der menschlichen Natur denken; *Pelagius* hatte aber den Geist des *Origenes* eingesogen. *Augustinus* lehrte, daſs sich die Wirkungen der Sünde *Adams* über alle seine Nachkommen verbreite. Eine dieser Wirkungen sey *die Sterblichkeit*, die andere die *Erbsünde*; weswegen auch schon das neugeborne Kind verdammungswürdig sey, wenn es, ohne die Taufe erhalten zu haben, sterbe. Dieser *Erbsünde* zu Folge sey dem Menschen aller Wille und alle Kraft zum Guten entrissen; nur durch die *Gnade Gottes* kann der Mensch wieder Kraft zum Guten erlangen. In dem *göttlichen Willen* liegt der Grund, daſs nicht alle Menschen gebessert werden. *Augustinus* nahm also einen *unbedingten Rathschluſs Gottes*, zu Folge dessen manche Menschen zur Seeligkeit, manche zur Verdammniſs *bestimmt* (*prädestinirt*) seyen, eben weil Gott manchen Menschen seine Gnade mittheile, andern dieselbe entziehe, an. Seine Anhänger hieſsen *Prädestinatianer*. Eine groſse Menge Schriften schrieb *Augustinus* zur Vertheidigung und Erläuterung seines *Prädestinatianism.* (v. 412—430.) Zu dem gröſsten, mühsamsten und gelehrtesten seiner Werke gehört das *de civitate Dei* Libri XXII. Er arbeitete vom J. 413—427. daran. (Commentar darüber von *Joh. Ludw. Vives*) Die unglücklichen Zeitumstände, da die *Heiden* die siegreichen Züge der *Gothen* als Strafen für den verfallenen Götzendienst ansahen, gaben ihm die Veranlassung zu dieser Schrift; er suchte die Heiden zu widerlegen. Merkwürdig sind seine 4 Bücher *de doctrina christiana* (427.), wovon die 3 ersten Bücher die erste eigentliche biblische *Hermeneutik* und das 4. Buch eine *Homiletik* aus der *katholischen* alten Kirche ist. Veranlaſst ward *Augustinus* durch einen scharfsinnigen, beredten *Donatisten Tychonius*, (fl. 370.) der eine Anweisung zur Erklärung der heil. Schrift (regulae VII. ad invest. et inven. intelligentiam scripturarum, in bibl. patr. max. T. VI. p. 49. sq.) geschrieben hatte. Ein Hauptwerk, woraus man zugleich das Leben des *Augustinus* kennen lernt, sind seine *Selbstbekenntnisse*, (Confessionum libri XIII.) welche er an Gott richtete. (c. 400.) Endlich führte (428.) *Augustinus* sein längst gehegtes Vorhaben, eine mit Verbesserun-

gen begleitete Recension aller seiner eigentlichen Bücher (Retractationum libri duo) zu liefern, aus. Er wollte, wie er sagte, seine Schriften mit einer gerichtlichen Strenge durchgehen. *Augustinus* unterlag seiner grofsen Arbeitsamkeit und starb, nachdem er vorher (426.) den Presbyter *Eraclius* zum Nachfolger ernannt hatte. († 430.)

Die zahlreichen Schriften dieses Kirchenvaters standen bis auf die Zeiten der Reformation in dem gröfsten Ansehen. Selbst *Luther* und in den frühern Jahren auch *Melanchthon* waren grofse Verehrer des afrikanischen Bischofes, und *Luther*, da er dessen Schrift *de spiritu et litera* herausgab, (1518.) setzt ihn über alle Kirchenlehrer. Auch *Chauvin* gründete das *Augustinische* Ansehen bey der reformirten Kirchensecte. Unzählige Federn brachte *Augustinus* in der *katholischen* Kirche in Bewegung, als von dem Bischof von *Ypern* *Cornelius Jansenius* († 1638.) nach seinem Tode der *Augustinus* (1640.) erschien, der vom Papst *Urban VIII.* verboten wurde. (1643.) Ueber die Gränzen *Flanderns* hinaus bis nach *Frankreich* erstreckte sich dieser Streit über den *Augustinus* des *Jansenius*. Von den Werken des *Augustinus* gibt es 3 Hauptausgaben, die erste von *Erasmus*, *Basel* 1528. 29. 10 Th. *fol.*; die zweyte von den *Löwener* Theologen, *Antwerpen* 1577. 10 B. *fol.*; die dritte von 2 *Maurinern*, *Thomas Blancpain* († 1710.) und *Peter Coustant*, († 1721.) *Paris* 1679 — 1700. 11 B. *fol.* Die letztere Ausgabe ist sehr vermehrt. *Ludwig XIV.* unterstützte die Herausgabe. Da gerade die *jansenistischen* Streitigkeiten in *Frankreich* herrschten, so entstand auch über diese Ausgabe von den *Jesuiten* Lärmen. *Du Pin* († 1719. Nouv. bibl. des Auteurs eccles. T. III. p. 256.) nennt den *Augustinus* mit Recht, wie sich *Cicero* selbst nannte, einen *magnum opinatorem*. Als gelehrter Theologe war *Augustinus* nie über die Elemente hinausgekommen, denn die Kenntnifs der griechischen und hebräischen Sprache ging ihm gänzlich ab. Unter seinen Philosophemen verdient bemerkt zu werden: Alle Erkenntnifs des Verstandes wird nur durch Erleuchtung von oben oder durch das Anschauen Gottes möglich. Er sucht diesen *neuplatonischen* Satz dadurch zu beweisen, dafs er behauptet, dafs durch blofse Worte Nichts intelligibeles zu unserer

Kenntniſs kommen kann. Worte, die sinnliche Gegenstände bezeichnen, werden nur dann verständlich, wenn wir das bezeichnete Object wirklich sehen; so muſs auch schon das intelligibele Object im Verstande vorhanden seyn, ehe wir das Wort, das es bezeichnet, verstehen können. Diese intelligibelen Objecte sind uns in dem Anschauen Gottes gegeben. Das Gehirn nimmt *Augustinus* als den Sitz der Seele an. Aus dem Gehirn verbreiten sich die Wirkungen derselben über den ganzen Körper, da aus dem Gehirn Canäle durch alle Theile des Körpers laufen. *Gall* berief sich daher in seiner Vertheidigung an den Kaiser auf diesen Kirchenvater. (Sein Leben, ausser seinen *Selbstbekenntnissen* in *Müller's* Selbstbekenntnissen 1 Th., von seinem Freund und Hausgenossen, dem Bischof v. *Calama*, *Possidius*, (in act. SS. mens. Aug. T. VI. p. 427—460. 1743.) auch: *Röſsler's* Bibl. der K. V. 5. Th. S. 237—432. und *Schröckh's* K. G. Th. 15. S. 219—530.)

*) So nennt man *gewöhnlich* die *leistengläubigen Kirchenschriftsteller* der ersten sechs Jahrhunderte, die *unmittelbaren* Schüler der Apostel, die man *viri apostolici* nennt, ausgenommen. Manche dehnen diesen Zeitraum bis ins 12. Seculum aus.

Aurelianus, (*Cälius;* fl. c. 210. p. Chr.) der einzige praktische medizinische Schriftsteller, der uns von der methodischen Secte übrig ist, aus dem man auch die Methodiker besser kennen lernet, als aus dem parteyischen *Galenus*. Er lebte in *Afrika*. Wir haben von ihm 5 Bücher tardarum sive chronicarum passionum; 3 Bücher celerum s. acutarum passionum. (v. *Amman. Amst.* 1722. 4.) Sie sind in einer barbarischen Diction geschrieben.

Dan. le Clerc hist. de la medicine, p. 2. liv. 4. Sect. 1. c. 5.

Aurelius, (*Sextus A. Victor;* fl. c. 360. p. Chr.) wahrscheinlich aus *Afrika*, ein Freund des Kaisers *Julianus*, der ihn zum Statthalter von *Pannonia secunda* machte. Gleiche Charge bekleidete er unterm *Theodosius* zu *Rom*. Seine origo gentis romanae, a Jano et Saturno conditoribus, usque ad consulatum X. Constantii (von *Harles* 1789. 8.) gehet nur bis auf die Erbauung *Roms*. Die übrigen Schriften, die man ihm beyleget, sind wahrscheinlich nicht von ihm.

S. *Molleri* diss. de Aurel. Vict. Altorf. 1685. 4.

Ausonius, (*Magnus*; geb. *Bourdeaux* 309.; † c. 394.) ein Grammatiker, Rhetor und Dichter, und Lehrer des Kaisers *Gratianus*. († 383.) Wir haben von ihm ein Buch *Epigrammen*; 20 kleine poëtische Gemälde, die den Namen *Idyllen* führen; parentalia, in welchen er das Andenken seiner verstorbenen Anverwandten feyert, u. a. m.

Ausg. v. *Fleury* 1730. 4.; S. hist. liter. de la France. T. I. p. 2. p. 281.

Avenzoar, (Al Wazir Abu Merwan Abdel Melech *Ibn Zohr*, geb. *Sevilla* (?) 1034. p. Chr., † *Marocco* 1169.) ein Arzt, der unter allen *Arabern*, die von der Medizin geschrieben haben, der ist, welcher blos auf eigene Erfahrung bauete. Er verdankte sehr Vieles der Anleitung seines Vaters, der auch ein Arzt war. Sein *Handbuch der praktischen Medizin* (*Al Teizir*. *Lyon* 1531. 8.) erwarb ihm den Beynamen: *Experimentator*. Er prakticirte als Arzt und Chirurg, erzählt die Curmethode, auch wenn der Erfolg unglücklich war, treulich und verschweigt auch das nicht, was ihn ins Gefängnifs brachte. (S. *Haller* bibl. med. pract. T. I. p. 396.)

Avianus, (*Flavius*; fl. c. 160. p. Chr.) der Verfasser einer Sammlung von 42 *Fabeln* in elegischer Versart, die aber nicht die Leichtigkeit der Fabeln des *Phädrus* haben. In dem Mittelalter wurden diese Fabeln häufig in Schulen gebraucht, und haben dadurch grofse Veränderungen erlitten. (Ausg. v. *Nodell* 1787. 8.)

Avicenna, (*Abu Ali Hossain Abdalla Ebn Sina*; geb. 978. *Affhana* bey *Bokhara*; † 1036. *Hamadan*) einer der besten Köpfe unter den arabischen Schriftstellern. Schon in seinem 10. Jahr war er sehr gut in dem Islam bewandert; er erlernte die Geometrie nach dem *Euklides*, die Astronomie nach dem *Ptolemäus*. Er ging hierauf zu einem Krämer nach *Firuzabad* in *Kurdistan*, wo eine berühmte hohe Schule war, um von diesem die *indischen Zahlen* und Arithmetik zu erlernen. Dieses deutet auf den Ursprung unserer sogenannten *arabischen Ziffernschrift* aus dem *nördlichen Indien*, von wo aus sich nach dem Occident manche Kenntnisse verbreiteten. (S. *Sprengel's* Gesch. der Arzneykunst. II. S. 338.) In der *Logik* hatte *Avicenna* den *Abu Abdallam* zum Lehrer. In seinem 16. Jahre widmete er sich der

Cas

Medizin. Nach vielen Reisen wurde er *Wesir* zu *Hamadan.* Er schrieb unter dem Namen: *Kanon* in 5 *Fen* oder *Büchern* (arabisch: *Rom* 1593. fol.; lat. Patav. 1479. ed. princ.; auch *Venedig* 1555. fol.) ein *System der Arzneywissenschaft*, das bis ins 16. Seculum das Hauptbuch für alle Aerzte blieb; niemand durfte sich gegen diesen *Kanon* auflehnen, ohne ein Majestätsverbrechen zu begehen. *Avicenna* schöpfte zum Theil aus dem *Galenus*, zum Theil aus dem *Ar Razi* und andern *Arabern.* Er schrieb auch philosophische (in logicam liber I.; in Metaphysicam lib. X.; de anima libr. V. u. a.) und naturhistorische Werke. (de natura animalium lib. XIX.; de animalibus lib. V. u. a.)

Sein Leben erzählet *Abulfaradsch* dyn. IX. p. 229. conf. *Freind* hist. med. p. 242.

Ayton, (*William*, aus *Lanarkshire* in *Schottland*, † *Kew* 1793. p. Chr.) der *Linné* der *Schotten.* Frühzeitig hatte sich *Ayton* auf die Botanik gelegt. König *Georg III.* trug ihm (1759.) auf, zu *Kew* einen botanischen Garten anzulegen. Er stand dieser Stelle 34 Jahre mit vielem Ruhme vor und häufte aus allen Erdgegenden die merkwürdigsten Gewächse zusammen. Sein Ruf erstreckte sich in alle Gegenden der Erde. Er gab in 3 Bänden ein raisonnirendes Verzeichniſs der Gewächse im Garten zu *Kew.* (*Hortus Kewensis*) S. *Biographia Scotica* by *Stark. Edinburg* 1805. kl. 8. v. Ayton.

Azo, (*Portius*, † c. 1220.) Einer der berühmtesten italiänischen Rechtsgelehrten. *Azo* lehrte die Jurisprudenz zu *Bologna* mit sehr groſsem Beyfall; der Neid seiner Collegen trieb ihn nach *Montpellier.* Von dieser Zeit an befand sich *Azo* bald hier, bald da. *Azo* verfertigte eine Theorie des römischen Rechtes. Seine *summa* wurde bald allgemeines Handbuch. (stud. *Dresii*, *Venedig* 1610. fol.)

S. *Pancirolus* de clar. LL. interpr. lib. 2. c. 25.

B.

Baco, (*Franz Baco*, Freyherr von *Verulam*, Vicomte von *St. Albans*; geb. 1561. *Yorkhouse*; † 1626.) ein Mann, der das ganze Feld der Wissenschaften überschauete, und die herrschende Philosophie in ihrem Innern an-

griff. Sein Vater, der Grofssiegelbewahrer war, schickte ihn nach *Cambridge* und nach *Paris*. Schon in seinem 19. Jahre gab er eine Schrift über die europäische Staatsverfassung heraus. Unter K. *Jacob I.* († 1625.) wurde er (1619.) Grofscanzler von *England*. Man verklagte ihn wegen Bestechungen, und er wurde für schuldig befunden; man entsetzte ihn seiner Würde, warf ihn in den *Tower*, worauf er nach seiner Befreyung sich blos den Wissenschaften widmete. Zwey Werke sind es, wodurch sich *Baco* unsterblichen Ruhm erwarb: de dignitate et augmentis scientiarum Libri IX., das er zuerst (1605.) englisch herausgab, und das zweyte: novum organon scientiarum. Das erste begreift eine allgemeine Uebersicht aller Wissenschaften und Künste in sich; in dem zweyten wendete er den Grundsatz, dafs die Erfahrung weit vorzüglicher als die Speculation sey, auf die Naturkunde an, lehrte, dafs man durch Versuche und Beobachtungen die Natur allein richtig kennen lernen könne. *Baco* schrieb auch einen Beytrag zur praktischen Philosophie unter dem Titel: Sermones fideles, ethici, politici, oeconomici.

Vollständige Ausg. seiner Werke: *London* 1740. 4 B. fol.; vor dieser Ausgabe sein Leben von *Mallet*.

Bacon, (*Roger;* geb. bey *Ilchester* 1214.; † 1294.) der vorzüglichste Gelehrte seines Jahrhunderts, studierte zu *Oxford* und *Paris*, kehrte als Doctor zurück, und trat in den Franciscanerorden. Seine Kenntnisse erstreckten sich über fast alle Theile der Gelehrsamkeit. Er hielt zu *Oxford* Vorlesungen. Da er seine Schüler nicht auf der gemeinen Bahn zur Erlernung der Wissenschaften führte, so machten ihn seine unwissenden Zeitgenossen als Hexenmeister verdächtig, und er mufste deswegen mehrere Jahre im Gefängnisse schmachten. Er kannte die Bestandtheile des Schiefspulvers, die Teleskope, die Vergröfserungsgläser, die camera obscura, und viele mathematische und astronomische Instrumente. Das Hauptbuch des *Bacon* ist sein sogenanntes opus maius aus 6 Theilen, (ed. *Samuel Jebb*. 1733. fol.; die Vorrede sein Leben) eine Sammlung seiner Entdeckungen und Verbesserungen und der Vorschläge dazu. (Der 1. und 2. Theil: de impedimentis sapientiae, de causis ignorantiae humanae, de utilitate scientiarum; der 3. Theil: de utilitate linguarum; der

4. Theil: de centris gravium, de ponderibus, de valore musices, de iudiciis astrologiae, de cosmographia, de situ orbis, de regionibus mundi, de situ Palaestinae, de locis sacris, descriptiones locorum mundi, als Anhang: de utilitate astronomiae, prognostica ex siderum cursu; aus dem 5. Theil wurde eine perspectiva singularis, perspectiva distincta, perspectiva continua gemacht; der 6. Theil enthält die Tractate de arte experimentali, de radiis solaribus, de coloribus per artem fiendis.)

Das opus minus und tertium ist noch im MS. in Bibliotheken.

Er schrieb ferner de alchemia, s. speculum alchemiae; (in *Mangeti* bibl. chemica, T. I. p. 613.) de retardandis senectutis accidentibus; (*Oxon.* 1590. 8.) u.a.m. *Bacon* hatte den *Arabern* Vieles zu danken; jedoch studierte er die Natur auch selbst.

Baglivi, (*Georg;* geb. *Ragusa* 1668.; † 1708. *Rom*) suchte, wie *Sydenham*, die *Hippokratische Kunst* wieder herzustellen, war überhaupt ein guter Semiolog und Patholog. Er suchte den Grund aller Krankheiten in aucto seu minuto tono solidorum. Treflich ist seine *praxis medica.* (ed. nov. v. *Baldinger* 1793. 8.) Seine Werke: *Lugduni* 1704. 4.

Bahrdt, (*Carl Friederich;* geb. *Bischofswerda* in der *Lausitz* 1741.; † 1792.) ein mehr wegen seiner Schicksale, als wegen einer gründlichen Gelehrsamkeit berühmter Mann, hatte auf der *Schulpforte* und in *Leipzig* studieret, war eine Zeit lang Lehrer am letzteren Orte, dann (1768.) in *Erfurt*, hierauf Professor der Theologie in *Gieſsen*, (1771.) Director eines Philanthropinum zu *Marschlinz*, (1775.) Superintendent (1776.) in *Dürkheim;* als solcher vom Kaiser geächtet, fand er (1779.) in *Halle* Schutz, wo er bald darauf den Wirth auf einem Weinberge nahe bey dieser Stadt machte.

Bey einem gröſseren Theil seiner Werke vermiſst man alteram manum, bey seinen früheren, die zum Theil ganz schülerhaft sind, (der wahre Christ in der Einsamkeit, 1763.; comm. in Malachiam 1768. u. a.) wie bey seinen späteren. Ein solches in der Eile aus seinen dogmatischen Heften verfertigtes Product war sein *Versuch eines Systems der biblischen Dogmatik*,

(1. Th. 1769.) das er zu *Erfurt* schrieb. Bald darauf erschien sein *System der Moraltheologie*, (1770.) welches bey der lichtvollen Entwickelung der Ideen einen ausgebreiteten Beyfall erhielt, ob gleich die Wissenschaft gar Nichts dadurch gewann. Die Ideen zur Revision der Dogmatik legte er in *seinen Briefen über die systematische Theologie* dem Publicum vor. Das Unternehmen einer *kritischen Ausgabe des A. T.*, dem *Bahrdt* gar nicht gewachsen war, wurde nicht ausgeführt. In *Giessen* schrieb *Bahrdt* auch sehr fleissig; in einem Zeitraum von ohngefähr 4 Jahren erschienen ein paar Sammlungen von Predigten; eine Homiletik; der apparatus criticus V. T.; eine allgemeine theologische Bibliothek; Vorschläge zur Aufklärung und Berichtigung des Lehrbegriffs unserer Kirche; Kritiken über die *Michaelsche* Bibelübersetzung; die neuesten Offenbarungen Gottes. *Bahrdt* erhielt die Erlaubniss von dem Grafen v. *Leiningen-Dachsburg*, in dem Schlosse *Heidesheim* ein Philanthropin anzulegen. Er reisete deswegen, um sich Zöglinge zu werben, durch *Teutschland* nach *England;* die Acht des Kaisers gegen ihn vereitelte alle seine Plane. In *Halle* erschien zuerst von ihm *die kleine Bibel*, (1780.) ein gemeinnütziger Auszug aus der Bibel. Er gab nun seinen *Versuch über die Beredtsamkeit*, seine Uebersetzungen des *Tacitus* und *Juvenalis* u. a. heraus. Jetzt gerieth *Bahrdt* (1789.) wegen des Lustspiels: *Das Religionsedict* und wegen *der teutschen Union*, deren Zweck auf Vervollkommnung der Wissenschaften, der Künste, des Commerzes, der Volksreligion u. s. w. ging, in Gefangenschaft. Die Musse in seinem Gefängnisse wendete er an, um die *Geschichte seines Lebens* zu schreiben. (4 B. 8. 1790. 1791.) In Beziehung auf die *Union* hatte er die Schriften: *Ueber Pressfreyheit und deren Gränzen;* (1787.) *über Aufklärung;* (1788.) *Zamor oder der Mann aus dem Monde*, (1787.) worinnen er die teutsche Freymaurerey als sehr verdorben schilderte, geschrieben. Auch die *Moral für den Bürger* hatte *Bahrdt* während seines Arrestes verfertiget. *Leichtsinn* und *Sinnlichkeit* waren die Grundlagen des Charakters dieses talentvollen Mannes, zu denen sich die *Eitelkeit* als eine Haupttriebfeder seiner Handlungen gesellte. *Gelehrter* war *Bahrdt* nicht; er war zu flatterhaft, um seinen

Fleiſs lange auf Eine Wissenschaft zu fixiren. Er glaubte, er könne durch sein Genie Alles ersetzen. *Festigkeit* besaſs er gar nicht; bald lieſs er sich durch *Crusius* zum apokalyptischen Fanatiker hinreissen, bald machte ihn *Faust's* Höllenzwang zum Geisterseher, bald war er Pietist, bald Freygeist u. s. w. Sein strenger *Determinism* hatte den nachtheiligsten Einfluſs auf seinen Charakter; in den letzten Jahren seines Lebens erscheint dieser sein Charakter in dem schwärzesten Lichte.

S. *Bahrdt's* Leben v. *Pott;* 1790. 8. 1. Th.; und den *Nekrolog* für 1792., 3. Jahrg. 1. B. S. 119 — 255.

Balde, (*Jacob*, geb. *Ensisheim in Elsas* 1603. p. Chr., † *Neuburg* 1668.) aus dem *Jesuitenorden*, ein treflicher lateinischer Dichter, dessen Latinität zwar aus Fragmenten aus dem Latein ungleichartiger Dichter zusammengesetzt ist, der aber dabey ein tiefes, ungestümschwärmerisches Gefühl, eine bilderreiche Phantasie, scharfen Verstand und Selbstständigkeit besaſs: das alles ihn als einen gebornen Dichter charakterisiret. Der Vergessenheit entriſs *Herder* seine Gedichte (silva lyrica u. v. a.) in der *Terpsichore* 3 Th. 1796.; von *Balde* in der *Terpsichore* III. Th. S. 1 — 82. und in der Vorrede zum I. Th.

Baldus, (geb. *Perugia* c. 1324. † 1400. *Pisa*) ein Schüler des *Bartolus*, der seinen Lehrer, aber umsonst, um seinen Ruhm bringen wollte. Er lehrte die Jurisprudenz zu *Perugia*, *Padua* und *Pisa*. *Baldus* commentirte auch die *Decretalen*. Keiner der alten *Glossatoren* hat in der Folge den Ruf des *Bartolus* und *Baldus* erreicht. Beyde behaupteten ihre Auctorität, bis der 23jährige italiänische Rechtslehrer *Andreas Alciatus* durch seine *paradoxa* und *dispunctiones* die ächte Interpretationsmethode des römischen Rechtes (1517.) lehrte und die ältere barbarische der *schola Bartolina* stürzte.

Baldus schrieb *commentarios in digesta*, *codicem et Institutiones; de feudis;* consiliorum volumina V.; u. a. m.

Seine Werke: *Venedig* 1515. 1516. 8 Voll. fol.; sein Leben in *Mazzucchelli scrittori d'Italia* G. V.

Barbarus, (*Franciscus*, geb. *Venedig* 1398., † 1454. p. Chr.) Senator in seiner Vaterstadt, (1419.) Statthalter

mehrerer *Venetianischer* Städte, der sich als Soldat hervorthat. Man hat ausser der Schrift *de re uxoria*, (*Amsterdam* 1639. 12.) einigen Reden u. s. w. 16 *Bücher lateinischer Briefe* (vom Cardinal *Querini*, *Brescia* 1743. 4. nebst dem Leben des *Barbarus*) merkwürdigen Inhalts von ihm.

Barbarus, (*Hermolaus*, *der jüngere*, geb. *Venedig* 1454. † 1494.) der Neffe des *Franciscus Barbarus*, studierte zu *Rom*. Kaiser *Friederich* III. soll ihm (1468.) den poëtischen Kranz aufgesetzet haben. In seinem Hause zu *Venedig* erklärte er griechische Auctoren. Er wurde von seiner Vaterstadt als Gesandter (1489.) nach *Rom* geschickt. *Barbarus* starb frühzeitig in einer *Villa* bey *Rom*. Er schrieb Uebersetzungen der Werke des *Aristoteles*, *Dioskorides* u. a. m., welche noch nicht gedruckt sind. Vortreflich sind seine *castigationes Plinianae*, (über die Naturgeschichte des *Plinius*, *Rom* 1492. fol.) von welchen man damals urtheilte, daſs man, ohne mit denselben vertrauet zu seyn, kein Gelehrter heissen könne. S. *Trithem.* de script. eccl. c. 878.

Seine Grabschrift ist:

Barbariem *Hermolaus* Latio qui depulit omnem,
Barbarus hic situs est: utraque lingua gemit.
Urbs *Venetum* huic vitam, mortem dedit inclyta *Roma*;
Non potuit nasci nobiliusve mori.

Barbauld, (*Anna Lätitia*) eine zu *Hampstead* bey *London* lebende Dichterinn, gab (1770.) eine Sammlung von Gedichten heraus, die sich durch Eleganz und feines Gefühl sehr auszeichnen. (Poëms. 2. Aufl. 1792.) Sie ist ferner die Verfasserinn der Original Pieces; (bey der 2. Ausg. des essay on Song-Writing 1774. ihres Bruder *Aikin*) hymns for children u. a. m.
S. New London Magazine Nov. 1789. S. 532.

Barletta, (oder *Barelete*, aus *Barletta* in *Neapel*, fl. 1480. p. Chr.) ein strenger *Dominicanermönch*, der sich als *Prediger* allgemeinen Beyfall erwarb, so daſs daher das Sprichwort kam: Nescit praedicare, qui nescit *barlettare*. Seine sämmtlichen Predigten sind *sehr oft* gedruckt worden, am schönsten: *Venedig* 1577. 2 B. 8. (S. *Niceron's Nachrichten* Th. 3. S. 87

— 90.) *Barletta* war ein würdiger Vorgänger des *Abraham a St. Clara*.

Baroni, (*Cäsar*, geb. *Sora* im *Neapolitanischen* 1538. p. Chr., † 1607.) ein Mitglied der Priestercongregation des Oratorius, die *Philipp* v. *Neri* (geb. 1515. † 1595.) zu *Florenz* (1574.) zur Beförderung der theologischen Literatur gestiftet hatte. *Baroni* wurde (1596.) Cardinal und würde nach *Clemens VIII.* († 1605.) Tode Papst geworden seyn, wenn er nicht im 11. Theil seiner *kirchenhistorischen Annalen*, (*annales ecclesiastici*, 12 T., *Rom* 1588—1607., mit Fortsetzung und der Kritik des *Pagi* und andern Erläuterungen: *Lucca* 1738 — 1756. 38 B. fol.) die er den *Magdeburgischen Centuriatoren* (S. *Flacius*) entgegensetzte, die Gerechtsame der Könige von *Sicilien*, die man die *Sicilische Monarchie* nennt, angegriffen und dadurch den *spanischen* Hof beleidiget hätte. Um das Studium der *Kirchengeschichte* erwarb sich *Baroni* durch seine *Annalen* grofse Verdienste, ob er gleich zur Verherrlichung der päpstlichen Auctorität schrieb. *Erycius van der Putten*, (geb. 1574. † 1646.) ein *Löwenscher* Gelehrter, fällte, indem er einen *Terenzischen* Prolog parodirte, die treffendste Kritik über diese *Annalen*:

Auctor quum primum animum ad scribendum appulit,
Id sibi negotii credidit solum dari,
Pontifici ut placerent, quas fecisset fabulas.

Sie fanden viele Fortsetzer, und einen treflichen Kritiker an *Antonius Pagi* († 1699.) in seiner Critice in annales *Bar*. (*Antwerpen* 1705.) S. *Barnabaei* vit. *Baronii*. 1651.

Bar-Salibi, (*Dionysius*; † 1171.) ein jacobitischer Bischof zu *Amida*, hat in dem syrischen Dialekt, ausser mehreren theologischen Werken, auch *Commentarien* über die ganze Bibel hinterlassen. (S. *Assemani* bibl. orient. T. II. p. 157.)

Barth, (*Caspar von*; geb. *Küstrin* 1587.; † 1658.) ein Polyhistor, privatisirte in *Leipzig* und *Halle*, gab mehrere Auctoren, und K. V. heraus.

S. Nova liter. maris baltici.

Barthélemy, (*Jean Jaques*; geb. *Cassis* bey *Aix* 1716.; † 1795. *Paris*) erhielt seine literarische Bildung auf

dem collège de l'Oratoire zu *Marseille.* Da er sich zu dem klerikalischen Stande bestimmt hatte, blieb er noch einige Jahre in dem Seminarium dieses Collegium. *) Er ging hierauf nach *Paris*, (1744.) wurde (1747.) Mitglied der academie des Inscriptions et belles lettres, und (1753.) Aufseher des Medaillencabinets. Er unternahm (1755.) eine gelehrte Reise nach *Italien.* Nach seiner Rückkunft legte er die Resultate der gelehrten Gesellschaft vor, deren Mitglied er war. In seinen Nebenstunden schrieb er einen sehr geistreichen Roman *Carites* und *Polydor* (1763.) in einer classischen Diction. Dreyssig Jahre sammelte *Barthélemy* Materialien zu seinem *Anacharsis;* die Idee dazu hatten ihm die *Lucianischen Dialogen* gegeben. Fragmente erschienen davon in einigen französischen Journalen. Dieses Werk erschien mit einem Atlas von *Du Bocage* 1788. 4. B. 4. und 7 B. 8. **) Drey Mal (1788. 89. 90.) wurde es hinter einander aufgelegt, und in die vornehmsten Sprachen *Europa's* übersetzt. Erst spät (1789.) wurde er Mitglied der academie françoise. Die Aufsicht über die königliche Bibliothek (1790.) schlug er aus. Durch die Revolution verlor *Barthélemy* den beträchtlichsten Theil seiner Einkünfte; er mufste von den sehr mäfsigen Renten seiner Stelle bey der Nationalbibliothek leben. Alle Heiterkeit raubte ihm für sein übriges Leben seine 16stündige Gefangenschaft, er sehnte sich nach seiner Auflösung. S. Essais sur la vie de *B.* par *Louis-Jules Barbon Mancin.*

*) Daher sein Prädicat *Abbé.* Jeder hiefs in *Frankreich Abbé*, der ein schwarzes Kleid nebst schwarzem Mantel und die kleine Krause (le petit collet) trug, wenn er auch keine Abtey oder geistliche Pfründe besafs. Man nannte solche *Abbés* scherzweise *Abbés de sainte espérance.*

**) Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, vers le milieu du IVme siècle avant l'ère vulgaire; teutsch v. *Biester.*

Bartolus, (geb. *Sassoferratto* im alten *Umbrien* 1313. p. Chr., † 1359.) *der Anführer einer neuen Secte von Glossatoren*, (*schola Bartolina*) studierte die Jurisprudenz zu *Perugia* und *Bologna* und lehrte dieselbe am letzteren Orte, zu *Pisa* und *Padua.* Seine spitzfündige Methode in Erklärung des römischen Gesetzbuches blieb bis in das 16. Seculum die herrschende

unter den Juristen. Man legte dem *Bartolus* nach dem Geschmacke jener Zeiten groſse Ehrennamen (*monarchia iuris*, *speculum et lucerna iuris*) bey. Sein Symbolum war auch das Symbolum aller seiner Schüler: *de verbibus non curat Jure consultus*. *Bartolus* war der gröſste *Scholastiker* unter den *Legisten*. (d. i. Lehrer des *römischen Rechtes*, im Gegensatz der *Decretischen*, Lehrer des *kanonischen Rechtes*) Statt die Gesetze zu erklären, bediente er sich dabey mehr der Dialektik, um eine Menge Fragen aufzuwerfen und sie durch feine Distinctionen zu lösen. Dadurch kam es, daſs die alte Zeit zum Cursus des Civilrechtes nicht mehr hinreichte; *Bartolus* setzte für ihn 2 Jahre fest, und an jedem Tage 2 Stunden.

Er schrieb *praelectiones in omnes libros iuris*; consilia ad omne genus causarum nodos dissolvendos; quaestiones XXII. u. a. m. Seine Werke: *Venedig* 1615. 11 B. fol.; sein Leben: *Diplovatatii* vita *Bartoli*. 1596.

Basedow, (*Johann Bernhard*; geb. *Hamburg* 1723.; † 1790.) der Sohn eines Perückenmachers. Er erhielt Unterstützung und besuchte nach beendigten Schuljahren die Universität *Leipzig*. Hier studierte er meistens für sich und wurde nach seiner Rückkehr Hofmeister im *Hollsteinischen*. Er erhielt von hier aus (1753.) den Ruf als Lehrer der Philosophie auf die Ritterakademie nach *Soroe* in *Dänemark*. Hier machte er sich durch mehrere Schriften und besonders durch die Vorlesungen über die Moral, die er hielt, bekannt. Von *Soroe* ging er als Lehrer (1761.) an das Gymnasium in *Altona*, zog sich aber bald ganz zurück, (1768.) um sich ganz in der Musse seinen literarischen Arbeiten widmen zu können. Mit starken Farben stellte er die Mängel des Schulwesens dar und forderte die Reichen der Erde auf, eine Verbesserung durch Geldbeyträge zu unterstützen. Dies geschah auch und er brachte 10000 Thaler zusammen. Der Fürst von *Dessau* rief ihn (1771.) zu sich; hier sollte er eine Musterschule errichten. Hier vollendete er das *Elementarwerk*. (1774.) Anfänglich wollte *Basedow* eine Bildungsanstalt für die Lehrer in höhern und niedern Schulen anlegen. Er errichtete aber das *Philanthropinum*, — *eine Schule der Menschenfreundschaft*

für Lehrer und Lernende. Er zog sich zurück und übergab dem Pädagogen *Campe* die Aufsicht, übernahm sie dann wieder bis 1778., wo er sich ganz zurückzog. *Basedow* gab bis zum Jahr 1784. über 100 Schriften heraus.

S. *Schlichtegroll's* Nekrolog. 2. B. für 1790. S. 114 — 175.

Basedow war ein in der Pädagogik und Methodik Epoche machender Mann.

Basilius, († 886.) aus *Macedonien*, oströmischer Kaiser, (seit 867.) dachte auf Verbesserung der römischen Legislation. Er machte den Anfang zu den libris basilicon, und gab, mit seinen Söhnen, προχειρον νομων, manualem epitomen legum heraus. (zur Hälfte gedruckt: in *Leunclavii* jur. graecolat. T. II. p. 79.)

An seinen Sohn *Leo* schrieb er capita exhortationum LXVI. (Ausg. v. *Justus v. Dransfeld* 1674. 12.)

Sein Leben von *Constantinus Porphyrog.* in *Allatii* Symmictis, P. 2. p. 1.

Basilius, (*der grosse*; geb. *Cäsarea* in *Kappadocien* 329. p. Chr.; † 379.) ein berühmter Kirchenvater des 4. Seculi. Er studierte zu *Athen*, (351.) welches auch damals noch ein vorzüglicher Sitz der Wissenschaften war, wo er den nachmaligen Kaiser *Julianus* kennen lernte. Bald entzog sich *Basilius* allen Beschäftigungen der Welt, so wie überhaupt *Basilius der grosse* sehr Vieles zur Empfehlung und Ausbreitung des Mönchslebens durch sein Beyspiel, durch mündliche Ermahnungen und durch Schriften beytrug, ob er gleich nicht eigentlich der Stifter eines Mönchsordens war, wenn auch bis auf den heutigen Tag *Mönche des heiligen Basilius* anzutreffen sind. Weil er vor allen andern Bischöfen des Orients vorzüglich Vieles zur Empfehlung des Mönchswesens gewirkt hatte, so bildeten sich die orientalischen Mönche nach seinem Beyspiel, rechneten es sich zur Ehre an, selbst seinen Namen zu tragen. Man findet aber keine Spur, dafs er eine eigene, durch Kleidung und Cärimonien sich unterscheidende Mönchsgesellschaft habe errichten wollen. Die Mönche, die nach ihm den Namen führen, sind in dem Oriente die zahlreichsten.

Basilius begab sich (358.) nach *Pontus*, wo er auf einem Berge am Flusse *Iris*, nicht weit von *Neo-*

cäsarea sich ganz dem asketischen Leben widmete. Er beschäftigte sich hier mit Beten, Wachen, Singen, Holztragen, mit Behauen der Steine, mit dem Pflanzen der Bäume, vorzüglich aber mit dem Forschen in der *h. S.* Als ein solcher Anachoret verfertigte er auch die weitläuftigen und kürzeren Regeln für Mönche, die unter der allgemeinen Aufschrift Ἀσκητικον (*asketische Verordnungen*) in seinen Werken stehen. Er gibt der könobitischen, vor der anachoretischen Lebensart den Vorzug. *Basilius* wurde (359.) Anagnoste bey der Gemeine zu *Cäsarea*, hierauf (364.) Presbyter, wurde aber bald durch den Neid seines Bischofes *Eusebius* seines Amtes entsetzt. Er zog sich nun in die Einsamkeit nach *Pontus* zurück, kam aber bald wieder nach *Cäsarea*, wo er Bischof wurde. (370.) Er lebte nun auch in dieser Würde als Asket fort. Er gelangte hier wegen seiner monastischen Strenge zu einem kaum 50jährigen Alter. Sein Bruder *Gregorius* von *Nyssa* hat eine Lobrede auf ihn gehalten, (in opp. T. II. p. 479. sqq.) in welcher er ihn ohne Bedenken den *groſsen* nennet und ihn mit dem Apostel *Paulus*, *Johannes dem Täufer*, *Elias* und *Mose* vergleichet. Sein Leben am ausführlichsten vom Benedictiner *Julien Garnier*. in der prächtigen Ausg. der Werke des *Basilius* in 3 B. fol. 1721 — 1730., im 3. T. p. XXXVII. — CLXXXVIII.)

Basilius behält blos deswegen den Beynamen *des groſsen*, um ihn von andern gleiches Namens zu unterscheiden.

Basilius schrieb sehr Vieles. In seinen ηθικοις s. moralibus (in opp. T. II. p. 234 — 318. ed. *Garn.*) faſst er unter 80 Aufschriften eben so viele christliche Verhaltungsregeln zusammen. Er sucht in dieser blosen Handarbeit die Moral der *h. S.* für jede Gattung von Lesern gemeinfaſslich darzustellen. Was für ein schlechter Exeget *Basilius* war, zeigt er in dem Brief, den er (360.) an seine Klostergenossen schrieb. Groſses Ansehen in der griechischen Kirche erlangten seine 3 *kanonischen Schreiben*. (in *Beveregii* pandectis canonum. T. II. p. 47 — 137.) In dem ersten Kanon beantwortete *Basilius* die Fragen seines Freundes *Amphilochius*, Bischofes von *Ikonium* über die Gültigkeit der Taufe, welche von *Novatianern* (καθαροι) oder *Mon-*

tanisten (*Πετου ζηνοι*) vollzogen worden war. Im 2. Kanon setzt er die Weibsperson, die ihre Leibesfrucht abgetrieben, den Mörderinnen gleich. Die übrigen Kanonen — 84 im Ganzen — betreffen gröſsten Theils die Kirchendisciplin. Der nämliche Freund *Amphilochius* bewog ihn auch zur Ausfertigung seiner Schrift (375.) *vom heiligen Geist*, das wichtigste Werk der alten Kirche über diesen Gegenstand. *Basilius* schrieb auch mehrere *Predigten*, 9 *über die Schöpfungsgeschichte*, (Homiliae in Hexaëmeron, in opp. T. I. p. 1 — 88.) in einer faſslichen Sprache, wobey er die *alexandrinische Uebersetzung* zu Grunde legt, Lobreden auf Märtyrer u. m. a. Einige von den ihm zugeschriebenen Homilien sind wahrscheinlich unächt. (wie z. B. mehrere über die *Psalmen*.)

S. *Schröckh's* K. G. 13. Th. S. 3 — 220.

Basnage, (*Jaques*; geb. *Rouen* 1653.; † *Haag* 1723.) ein gelehrter reformirter Theolog und Historiograph der Generalstaaten. Seine vorzüglichsten Werke betreffen die *Kirchenhistorie*. Groſsen Beyfall, selbst bey den Katholiken, erhielt seine Schrift: *La communion sainte*, 1688. 8. Er schrieb ferner: histoire de la religion des Eglises Reformées, 1690. 2 B. 12.; histoire de l'ancien et du nouveau Testament, (mit Kupfern) 1705. 2 B. fol.; histoire des *Juifs* depuis *Jesus Christ* jusqu'a present, 1706. 5 Th. 12.; antiquitez Judaïques, 1713. 8. 2 Th., eine Ergänzung des *Cunäus*; u. a. m.

S. *J. P. Niceron's* Nachrichten, 5. Th. 1751. S. 42 — 60.

Batteux, (*Carl*; aus dem Bisthum *Reims*; † *Paris* 1780.) Mitglied der academie françoise, der academie des sciences und Professor zu *Paris*. Viele Celebrität erwarben ihm seine Schriften: Les beaux arts reduits a un même principe, 1747. 12., teutsch v. *Johann Adolph Schlegel*, 1769. 1770. 8., worinnen er, nach *Aristoteles*, das Wesen der redenden Künste auf die Nachahmung der schönen Natur einschränkt; cours de belles lettres, 4 B. 1753. 8., teutsch v. *Ramler*, 4 B. 8. 1756 — 1758; Poësies d'Horace, traduites en françois, 2 B. *Amst.* 1762. 12.

Baumgarten, (*Alexander Gottlieb*; geb. *Berlin* 1714.; † 1762.) Professor der Philosophie zu *Frankfurt an der*

Oder, (seit 1740.) Gründer einer neuen Wissenschaft, der *Aesthetik*, (*Aesthetica*. 2 Th. 8. 1750. 1758.) wovon er die ersten Grundsätze schon 1735. (Disp. de nonnullis ad poëma pertinentibus, 4.) entwickelt hatte. *Baumgarten* bearbeitete alle Theile der Philosophie sehr gründlich. (*Metaphysica*. 1739. 8.; v. *Eberhard* 1783.; *Ethica philosophica* 1740. 8.; annotatt. in Logicam 1761. 8.; annotatt. in ius naturae u. v. a.)

Sein Leben v. *Meiern* 1763. 8.

Baumgarten, (*Siegmund Jacob*; geb. *Wolmirstädt* 1706.; † 1757.) Einer der gelehrtesten Theologen und Historiker des vorigen Seculi, Professor (seit 1734.) der Theologie zu *Halle*. Er bearbeitete alle Theile der Theologie (*Hermeneutik*. 1742; neue Ausg. v. *Semler* 1759.; *theologische Bedenken*, 7 Sammlungen 1743 — 1750. 8.; primae lineae breviarii antiquitatum christianarum 1747 8.; Auslegung aller evangelischen Texte, 2 Th. 1752. 4.; Casuistische Pastoraltheologie, 1752. 8.; Homiletik, 1752 8; u. v. a.) sehr gründlich, und unter seiner Aufsicht wurde die berühmte *englische allgemeine Weltgeschichte* zu übersetzen angefangen, wozu er sehr gelehrte Anmerkungen machte. (16 Th. 1744 — 1756. 4.) Für die Geschichte der Literatur sind seine *Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek* (1748 — 1751. 8 B. 8.) und *seine Nachrichten von merkwürdigen Büchern* (12 B. 8. 1752 — 1757.) sehr brauchbar. Ausser diesen kamen noch viele Werke (wie *Niceron's* Nachrichten 15 Th. 8. 1749 — 1757.; *Ferreras* allg. Historie *Spaniens* 8 B. 4. 1753 — 1757.; Lebensbeschreibungen aus der britannischen Biographie 10 Th. gr. 8. 1754. ff. u. v. a.) unter seiner Direction heraus.

Nach seinem Tode wurden viele seiner Vorlesungen zum Druck befördert.

Sein Leben v. *Semler* 1758. 4.

Baxter, (*Wilhelm*; geb. *Langulany* 1650.; † 1723.) ist durch seine Ausgabe des *Horatius* über Verdienst in *Teutschland* berühmt geworden; (*London* 1701.) der berühmte *J. A. Fabricius* hatte sie (Bibl. lat. Vol. I. L. I. c. 13.) als bequem empfohlen, und *J. M. Gesner* begleitete sie mit seinen Anmerkungen. (1757.) *Baxter* schrieb auch mehrere grammatische Schriften, und ein glossarium antt. britannicarum.

Bayle (S. *Skepticism.*)

Beccaria (*Marchese Caesar Beccaria Bonesano*; geb. *Mailand* 1737.; † 1794.) legte den ersten Keim zur Ausbildung des *Criminalrechts*, (in seiner Schrift: *Dei delitti e delle Pene* 1764.; teutsch v. *Bergk*) obgleich von seinem Werk kein wissenschaftlicher Gewinn herzuleiten ist. *Beccaria* sprach mehr zur Phantasie, als zur Vernunft, war mehr Redner, als Philosoph; wirkte aber dadurch mehr, als wenn er gründlicher gewesen wäre. Durch seine Beredtsamkeit wuſste er den Staatsmann zu überreden, und lenkte die Criminalisten auf die Untersuchung der Basis ihrer Wissenschaft. Er bestritt das Recht der Regenten, die Staatsbürger mit dem Tode zu bestrafen, wie das der Tortur. Er erhielt solche Auctorität, daſs die Advocaten neben dem *Carpzov* auch den *Beccaria* citirten.

S. die Vorrede zur *Bergkischen* Uebersetzung.

Becher, (*Johann Joachim*; geb. *Speyer* 1635.; † *London* 1682.) ein unruhiger Kopf, voller Projecte eine Universalsprache herzustellen, den Rhein und die Donau zu vereinigen u. s. w. (character s. clavis convenientiae linguarum u. a.) *Becher* nahm (physica subterranea) an, daſs alle Körper unter der Erde erdiger Natur sind, behauptete, daſs Salz, Schwefel, Mercurius, 3 erdige Grundwesen, die Grundlage aller Körper ausmachen. *Becher* belebte das Studium der Mineralogie dadurch, daſs er die Chemie auf sie anwandte. *Becher* war auch der Erfinder mehrerer mathematischen Instrumente. Er legte auch den ersten, umfassenden Grund zu einem scientifischen Lehrgebäude der *Chemie*, auf welchem *Georg Ernst Stahl* fortbauete.

Seine chemischen Schriften sammelte Roth-*Scholz*. (1719. scripta chymica rariora) Sein Leben v. *Bucher*. 1722.

Becket, (*Thomas*; geb. 1119. *London*; † 1170.) Erzbischof v. *Canterbury*, (1162.) vorher Canzler K. *Heinrich* II. (reg. v. 1154.) von *England*, wurde als ein hartnäckiger Vertheidiger des Papstthums in seiner Kathedralkirche ermordet. Wir haben von ihm noch eine Sammlung von 140 *Briefen* (v. *Lupus* 1682. 4.)

S. Sammlung v. Lebensbeschreibungen aus der britannischen Biographie. Th. IV. S. 570. ff.

Beda (geb. im Bisthum *Durham* 673. p. Chr., † im Kloster zu *Weremouth* 735. mit dem Beynamen: *Venerabilis*) hatte alles gelesen und gelernt, was man zu seiner Zeit in lateinischen Auctoren lesen und lernen konnte. Schon in seinem 7. Jahre kam *Beda* in das *St. Petersklo ster* zu *Weremouth* und wurde unter der Aufsicht der Aebte *Ceolfrid* († 706.) und *Biscop* erzogen. Er wurde Diakonus und, (702.) auf Befehl seines Abtes, Priester. Einem Ruf zum römischen Bischof folgte er, man weifs nicht warum, nicht. Er starb in seinem Kloster, das er nie verlassen hatte. (735.) Seine lateinische Diction hat zwar Deutlichkeit und Leichtigkeit, aber es gehet ihr ganz Eleganz und Reinigkeit ab. Das nützlichste seiner Werke ist seine *englische Kirchengeschichte in* 5 *Büchern*, (*hist. eccl. gentis Anglorum*) von der Zeit da *Julius Cäsar* († 44. a. Chr.) aus *Gallien* nach *Britannien* schiffte, bis auf den König von *Nordhumberland*, *Ceolulf*, dem er das Werk dedicirte, im J. 731. p. Chr. Die Erbauung einer Kirche, die Kanonisation eines Martyrers oder die Ueberbringung eines Schienbeines von einem Apostel nach *England*, hielt *Beda* für wichtiger als Revolutionen und Siege. Sehr parteyisch ziehet auch *Beda* seine *Angelsachsen* den *Briten* vor. Man hat auch eine *angelsächsische* Uebersetzung oder Paraphrase von dieser *Kirchengeschichte*, die man dem *Alfred* († 901.) zuschreibt. (Ausg. v. *Smith. Cambridge* 1722. fol.)

Das *Jahrbuch der Weltgeschichte* des *Beda* (*Chronicon*, seu de VI mundi aetatibus ab orbe condito usq. ad an. 726.) ist in älteren Zeiten freylich nicht besser als andere Chroniken des Mittelalters; es gewinnt aber an Zuverlässigkeit, so bald es den Zeiten des *Beda* näher rückt. Dies *Chronikon* des *Beda* ist auch deswegen besonders merkwürdig, weil *Beda der erste war*, der in demselben die Jahre *von der Geburt Christi an*, (Aera christiana) nach der Bestimmung des römischen Abtes *Dionysius exiguus*, zu Grunde legte. Dem *Beda* verdanken wir auch die Beschreibung des verlornen *Dionysianischen Cyklus*. Durch dieses *Chronikon* wurde diese *Aera* im Occident eingeführet. (S. *Janus* hist. aerae christ. c. 3.) Sein Leben in *der britannischen Biographie* 1757. 4. Th. S. 71 — 135.

Bekker, (*Balthasar*; geb. *Metslawier* in *Westfriesland*

1634.; † 1698.) der Sohn eines Predigers, widmete sich der Theologie und wurde frühzeitig Prediger. Durch seine Vertheidigung des *Cartesianism* und durch die Erklärung des *Heidelberger Katechism* (1670.) erregte *Bekker* viele Streitigkeiten. Am meisten Aufsehen machte seine *bezauberte Welt*, (De betooverd Weereld in voer Boeks. die zwey ersten Bücher 1691.; die zwey letzten 1693.; franz. v. *Bekker:* Le monde enchanté. 1694.) ein Buch, das in 4 Monaten 4000 Mal verkauft wurde, und worinnen er dem Pöbelglauben von Teufelskünsten, Teufelsbündnissen, Hexerey und Zauberey den Prozefs macht. *Bekker* scherzte, dafs der Teufel, *wenn* er Macht hätte, ihn gewifs gehindert haben würde, seine Macht zu zerstören. Er griff, mit *Bayle*, auch die Pöbelfurcht vor den Kometen an. (*Ondersoek van de Betekeninge der Kometen* 1683.) S. *Schwager's* Leben *B. Bekker's* 1780.

Bellarmino, (*Robert*, geb. *Monte Pulciano* im Florentinischen 1542. p. Chr., † 1621. *Rom*) Cardinal aus dem Orden der *Jesuiten*, ein brauchbarer und gebrauchter Geschäftsmann, aber doch dabey ein Polygraph. Die Katholiken erkennen in ihm den glücklichsten Verfechter ihrer Partey gegen die Protestanten. Sein Hauptwerk (*opus controversiarum contra haereticos huius temp.* 3 Voll. fol. *Rom* 1581 — 1592.; seine übrigen Schriften, de scriptt. eccl. u. a., *Venedig* 1721. 5 Voll. fol.) hielt Papst *Sixtus V.*, († 1590.) weil *Bellarmino* die Meynungen der Protestanten zu treu anführte, für gefährlich. *Bellarmino* würde, wenn er nicht *Jesuit* gewesen wäre, die aspirirte Ehre kanonisiret zu werden, erlanget haben. (S. Sammlung der neuesten Schriften, welche die Jesuiten in *Portugal* betreffen B. IV.)

Benedictus, (*St.;* geb. *Nursia* in *Umbrien* 480. p. Chr.; † 543.) *der Gründer des ersten occidentalischen Mönchsordens*, daher *der Patriarch der abendländischen Mönche.* Er ging frühe (1494.) in die Einsamkeit. *Benedictus* entwarf (1515.) *eine Regel für seine Mönche*, (älteste Ausg.: *Venedig* 1489.) welche bald, da sie vernünftiger und wohlthätiger als die übrigen war, die vorhandenen verdrängte, und frühe durch *Placidus* nach *Sicilien*, durch *Aemilian* nach *Spanien*, durch *Maurus* nach *Gallien* verpflanzt wurde. Wer in seine Disciplin trat, oder *als Kind* (dies war schon damals

gewöhnlich) *Gott* geopfert wurde (pueri oblati), war auf Lebens Zeit gebunden. Unterweisung der Jugend im Lesen, Rechnen, Schreiben, im Christenthum, Handarbeit, Oekonomie des Klosters waren die Hauptbeschäftigungen ausser dem Gebete und der Lectüre geistlicher Schriften, oder, wie er es nannte, dem *Werke Gottes.* Er gebot eine harte, den Localumständen angemessene, aber doch nicht übertrieben lästige Leibespflege und Kleidung. Auf dem Berge *Cassinus* im untern *Italien* bauete (529.) *Benedictus* ein Kloster, und zerstörte den Hain und den Tempel des *Apollo.* Dies Kloster wurde bald das Muster, nach welchem sich in kurzer Zeit viele ältere Klöster formten und neue eingerichtet wurden. Die Aebte von *Montecassino* erlangten nicht nur bischöfliche Gerichtsbarkeit über ihr Gebiet, sondern auch eine gewisse Patriarchie über den ganzen Orden.

Benedictus wurde, ohne dafs er es beabsichtigte, durch die unbestimmten Ausdrücke seiner Regel, in die sich alles legen liefs, der Miterhalter literarischer Kenntnisse, der Miterretter von ihrem Untergang. *Benedictus* wollte jene Geschäftlosigkeit aus seinem Orden verbannen, die in den orientalischen Orden gewöhnlich war. Jeder Mönch war ein Handwerker oder Künstler, und unterrichtete die jungen Klosterbrüder in seiner Kunst. Man fand daher unter den Mönchen Architecten, Metallarbeiter, Weber u. s. w.

Jedes Kloster sollte eine Bibliothek besitzen, die die alten gebrechlichen Brüder (*ordo scriptorius*) mit MSS. bereichern sollten. Aber diese Bibliothek sollte, nach der Vorschrift des *Benedictus*, *lauter asketische* Bücher enthalten, welche während der Fasten und am Sonntag unter die Mönche zum Lesen vertheilt wurden, *nicht Werke der Gelehrsamkeit;* das Abschreiben der Bücher, das den *Benedictinern* erlaubt war, betraf *nicht* Werke der *Griechen* und Römer, — diese würde, wenn er sie anders gekannt hätte, *Benedictus* seinen Mönchen zum Lesen *) und Abschreiben als Reizmittel zum Gentilism untersagt haben, — sondern die Bibel, asketische Schriften, die Werke der K. V. u. s. w. *Literarische Bildung* lag nicht in dem Geiste der Regel des heil. *Benedictus;* denn wenn auch damals aus den Klöstern mehrere Pfarrer hervorgingen, so gehörte damals

zu einem solchen Posten nicht mehr, als die Geschicklichkeit einen Psalm abzulesen, einige Bekanntschaft mit der Bibel und den Kirchengesetzen. Aber die *Benedictinermönche* blieben nicht streng bey der Regel ihres Stifters; nach und nach erweiterte sich der Kreis ihres Unterrichtes und ihres Abschreibens; sie blieben bey dem ersteren nicht blos mehr bey den Elementen stehen, sie dehnten ihn bis auf die 7 *freyen Künste* und die Theologie aus; in Rücksicht des letzteren fingen sie auch Werke des classischen Alterthumes abzuschreiben an, es wurden in die Bibliotheken der *Benedictiner* Schriften aus allen Zeiten aufgestellet. Der *Benedictinerorden* hat, obgleich ganz wider die Absicht seines Gründers, vieles für den gelehrten Unterricht, so weit er sich damals erstrecken konnte, und für die Erhaltung der Schätze des classischen Alterthumes gethan. Ungegründet ist es, (S. *Hegewisch* teutsche Culturgesch. S. 31. ff.) dafs *Benedictinermönche* die Agricultur in *Teutschland* eingeführet und das Land zuerst urbar gemacht haben.

S. *Gattola* hist. abbatiae Cassinensis. p. 1. sqq.

*) *Isidorus* sagt: (*Holstenii* cod. reg. monast. p. 124.) *Gentilium* autem libros vel haereticorum volumina monachus legere caveat.

Bentley, (*Richard;* geb. *Oulton* 1662.; † 1742.) einer der gröfsten Kritiker der neueren Zeit, Gegner der Freydenker, (Remarks upon *Collins* discourse of Freethinking. 1713. 8.; teutsch v. *Rambach.* 1745. 8.) erster Redner im *Boylischen Institut,* (a Confutation of Atheism, or eight sermons preached at *Boyle's* Lectures 1692. 4.; teutsch v. *Seidel* 1715. 8.) wobey er sich in der Bestreitung des Atheism der mathematischen Grundsätze des *Newton* bedient, und lange Muster blieb. Noch nicht 24 Jahre alt, hatte er eine Art von *Hexapla* verfertiget, und fügte dieser Polyglotte eine Sammlung von Lesearten und Verbesserungen des hebräischen Textes als 2. Theil zu *Capella's* Critica *sacra* bey. Als Kritiker trat er (1691.) zuerst mit Anmerkungen über den griechischen Geschichtschreiber *Johannes Antiochenus*, mit dem Beynamen *Malalas* (ep. ad *Jo. Millium*) aus dem 9. Seculum auf. (in opusc. philolog. *Leipzig* 1781. gr. 8.) Hierauf wandte sich *Bentley* an die 2 ersten Komödien des *Aristophanes*,

(bey *Küster's* Ausg. 1710.) und endlich kam seine langerwartete Ausg. des *Horatius* heraus, (Cambridge 1711. 4.; vermehrt *Amst.* 1728., 4.) in welcher Ausgabe er nicht sowol den Dichter interpretiren, als den Text wieder herstellen wollte. *Bentley* fand, vorzüglich wegen seines Stolzes, viele Gegner, und diese waren die Ursache, dafs seine angekündigte Ausg. des N. T. (1716.) zum grofsen Verlust des Publicums nicht erschien. Bey seiner Ausgabe des *Terentius* war er Wiederhersteller der Terentischen Versart (*Cambridge* 1726. 4.) und der Metrik der Alten. Auf ihn baueten vorzüglich die nachfolgenden Kritiker. Wenig Beyfall fand seine Ausgabe des *Paradise lost* von *Milton*, (*London* 1732.) die er auf Verlangen der Königinn *Carolina* veranstaltete. Er gab auch das *Astronomikon* des *Manilius heraus*. (1739. 4.)

Er war Professor der Theologie zu *Cambridge* und *Vorgesetzter* (*Master*) des Dreyeinigkeitscollegium.

S. *Herder's Adrastea* 5. B. 1. St. S. 25. ff.

Beresford, (*Benjamin*; geb. *Bewdley* 1750.) ein in *Berlin* lebender Engländer, der sich vorzüglich mit Uebersetzung teutscher Bücher in die englische Sprache beschäftiget. Er ahmte vorzüglich auch mit vielem Glücke in seiner Muttersprache teutsche Poësien nach. (Translations of German poëms 1801. u. a.)

S. Handbuch der englischen Sprache und Literatur 1802. Poëtischer Th. S. 633. ff.

Berkeley (*George*, geb. *Kilcrin* in *Irland* 1684. † 1753. als Bisch. von *Cloyne*, zu *Oxford*) behauptete den *dogmatischen Idealism*, oder er hielt den *Raum*, nebst den Dingen, welchen er als unzertrennliche Bedingung inhärirt, für etwas Unmögliches; er nahm also die Dinge im Raume als *blose Einbildungen* an. *Berkeley* behauptete daher, dafs der Geschmack *nicht* in den Körpern, sondern *blos* als eine Vorstellung der Seele da sey; eben so verhalte es sich mit dem *Geruch;* der *Schall* sey nicht eine Eigenschaft, die sich in tönenden Körpern oder in der Luft befinde, so wie die *Farben* nicht in den *Körpern* befindlich seyen; u. s. w. er schliefst nun hieraus, dafs man allen sinnlichen Eigenschaften, einer so gut wie der andern, die Realität ausser unsern Gedanken absprechen müsse. In 2 seiner Schriften stellte *Berkeley* diesen *dogmatischen Idealism*

auf, nämlich in den: *principles of human Knowledge.* 1710. (in welchem Werk er das Daseyn der *Materie* läugnete, und in den *three dialogues between Hylas and Philonous.* 1713. (*französisch* 1750. und *daraus* ins *teutsche* 1756. von *Eschenbach.*)

Bernard, (*Pierre Joseph; geb.* 1710. *Grenoble;* † 1775.) ein treflicher französischer Elegiker. (*la Rose* und *Epitre a Claudine;* seine Werke Paris 1796.) Vorzüglich ist auch seine Oper *Castor* und *Pollux;* wenig Werth hat sein didaktisches Gedicht: *L'art d'aimer* in 3 Gesängen. S. die Nachträge zum *Sulzer* 3. B.

Bernhard, (v. *Clairvaux, ultimus inter patres*, geb. *Fontaine* in *Burgund* 1091. † 20. *Aug.* 1153.) einer der merkwürdigsten, vielwirkendesten Männer des ganzen Mittelalters, Heiliger und Schriftsteller, dem der *Cistercienserorden* so vieles, ja einen neuen Namen verdankte. Er war in das Kloster *Citeaux* getreten; da aber das arme, kleine *) *Citeaux* (*Cistercium*) nicht Raum genug hatte, so wurden mehrere Klöster und unter andern auch zu *Clairvaux* im Bisthum *Langres* (1115.) erbauet. *Bernhard* wurde erster Abt von diesem Kloster. *Bernhard* trug zur Vermehrung der *Cistercienserklöster*, deren schon 50 Jahre nach der Gründung des Ordens 500 waren und die sich noch vor dem J. 1200. auf 1800 beliefen, sehr Vieles bey; denn er hatte 60 Klöster angelegt und mit Mönchen von *Clairvaux* versehen. Schon als Mönch zu *Citeaux* hatte sich *Bernhard* die härtesten Büſsungen aufgelegt. Diese Lebensweise setzte er auch als Abt von *Clairvaux* fort. Bald verbreitete sich der Ruf von *Bernhard's* Heiligkeit und Wunderkraft, der 7 Teufel aus dem Leibe einer Herzoginn v. *Lothringen* zu vertreiben vermochte, beynahe über ganz *Europa*, und sein Einfluſs auf den Papst, zumal da Einer seiner Schüler unter dem Namen *Eugenius III.* (1145.) diese Würde erlangt hatte, und auf andere Fürsten wurde immer bedeutender. Vieles von seinem Ansehen verlor *Bernhard* durch den unglücklichen Ausgang des Kreuzzuges, den er (1147.) bewirkt hatte.

Noch nach seinem Tode erschien er, seinem Biographen zu Folge, deren keiner so Viele als er fand, Mehreren, vorzüglich Mönchen.

Papst *Alexander III.* versetzte den *Bernhard* (1274.)

unter die Heiligen seiner Kirche. Er wurde nicht nur den alten Kirchenvätern gleich, sondern noch höher geachtet, mit ehrenvollen Beynamen (wie *doctor mellifluus, der honigfliessende Lehrer*) belegt und von *Luther, Chauvin, Bucer, Gerhard* als ein heiliger, geistreicher Mann geschätzt. Seine immer in sich gekehrte Contemplation, seine imponirende Beredtsamkeit, seine freymüthigen, eindringlichen Strafpredigten gegen die Sittenlosigkeit des Zeitalters, der Ruf eines Propheten und Wunderthäters mußten ihm den Weg bahnen, das Orakel von ganz *Europa* zu werden. Verdienste erwarb sich *Bernhard* dadurch, daſs er sich den unnützen Speculationen des *Scholasticism* entgegensetzte und die praktischen Ansichten der Religion vorzüglich ins Licht setzte. Seine meisten Schriften, seine Briefe ausgenommen, sind *asketisch* und *mystisch*. Seine *ächten Briefe*, 419 an der Zahl, zeugen von seiner Geschäftigkeit für das Mönchsleben. Seine 5 Bücher de consideratione sui an den Papst *Eugenius III.* (zw. 1149—1152.) werden für sein bestes Werk gehalten. Er schrieb auch 86 *Predigten* über das *hohe Lied*. (Beste Ausg. der Werke v. *Joh. Mabillon. Paris* 1667. 2. Aufl. 1690. 3. Aufl. 1709. 6 Th. fol.; Sein Leben v. seinem Zeitgenossen Abt *Wilhelm v. St. Thierry*, der vor ihm starb und seinen Fortsetzern; die meisten Biographien panegyristisch. S. *Schröckh's K. G.* Th. 27. S. 256—284.)

*) *Citeaux*, ehemals *Cistercium*, 5 Lieues von *Dijon* im Bisthum *Chalons*, ein wüster, mit Dornen bedeckter Ort. Der Stifter dieses Klosters und des *Cistercienserordens* war der Sohn eines Edelmannes in *Champagne* — *Rotbert*. († 1110.) *Rotbert* legte zuerst (1098.) einige hölzerne Zellen an und war der erste Abt zu *Citeaux*, nachdem er diese Würde zu *Molesme* niedergelegt hatte. Die letzte Zeit seines Lebens brachte *Rotbert* wieder zu *Molesme* zu. *Citeaux* wurde ein Seminarium von Religiosen, die sich so weit verbreiteten, daſs sie die andern verdunkelten. Da sie *anfänglich* braune oder schwärzliche Kleidung trugen, so hieſsen sie: *die grauen Mönche (grisei)* und ihre Klöster: *die grauen Klöster*.

Bernis (*François Joachim de*; geb. *St. Marcel* 1715.; † 1794. *Rom*) stammte aus einer alten gräflichen Familie, erlangte nach mancherley Schicksalen den Cardinalshut und die Botschaftersstelle in *Rom*, unter dem Titel eines *Protector von Frankreich*. Hier lebte er sehr splendid, so daſs seine Vermögensumstände in Verfall

geriethen. In seiner Jugend war *Bernis* Freygeist, in der Folge verschlossen. Mit Bewunderung werden seine erotischen Lieder immer gelesen werden; er stehet an der Spitze der erotischen Dichter seiner Nation. Les quatre partis du jour ou le palais des heures und les quatre saisons gehören unter die vorzüglichsten beschreibenden Gedichte. Das Gedicht La religion vengée, poeme en dix chants gab *Azara* und *Gerdil* (1796.) heraus.

Berosus, (fl. 268. a. Chr.) ein Priester des *Belus* zu *Babylon*, der älteste Schriftsteller von der chaldäischen Geschichte, beschrieb die Geschichte von *Babylon* aus den Annalen in dem Tempel des *Belus*, wovon nur noch unbedeutende Fragmente vorhanden sind. (ad calcem operis *Scaligeri* de emendatione temporum.)

Die 5 Bücher antt., die seinen Namen führen, sind ihm untergeschoben.

S. *Jackson's* chronol. antiquities. Vol. I. p. 196. sqq.

Berquin, (geb. *Bourdeaux* 1749.; † 1791. *Paris*) der *französische Weise*, schrieb für die französische Jugend nach dem Muster des *Weissischen Kinderfreundes* den *Ami des enfans*. Früher schrieb *Berquin* auch *Idyllen*, (1774.) bey welchen *Gesner* sein Muster war. Eine der neuesten Ausgaben des ami des enfans ist in 8 B. 12. zu *Lausanne* erschienen. Eine Zeit lang war er Redacteur des *Moniteur*.

Bessarion, (geb. *Trapezus* in *Kleinasien* 1395. p. Chr., † *Ravenna* 1472.) ein Mönch von der Regel des *heil. Basilius* und Erzbischof von *Nicäa*. Als solcher erschien *Bessarion* auf der Synode zu *Florenz*, (1438.) um die Vereinigung der griechischen und römischen Kirche zu bewirken; er wandte sich aber bald auf die römische Seite. Er wurde Patriarch zu *Constantinopel*, mufste aber diese Stelle niederlegen, weil ihn die *Griechen* für treulos hielten. *Bessarion* ging nun nach *Italien*, wo er vom Papst *Eugenius IV.*; († 1447.) unter allen Griechen am ersten, zum Cardinal, (1439.) und vom Papst *Pius II.* († 1464.) zum Legaten v. *Bologna* ernannt wurde. In seinem Pallast zu *Rom* hielt er eine Akademie, liefs arme Griechen zu *Padua* studieren und sammelte eine trefliche Bibliothek, die er der Kirche des heil. *Marcus* zu *Venedig* vermachte. Er übersetzte die *Metaphysik* des *Aristoteles* und die Denk-

würdigkeiten des *Sokrates* von *Xenophon* genauer als gewöhnlich. Er schrieb in griechischer und lateinischer Sprache. Unter den in letzterer Sprache geschriebenen Werken ist das merkwürdigste: *Wider den Verläumder des Platon* (den *Georg von Trapezus*, *Venedig* 1516. fol.) S. *Boerner* de doctis hominibus graecis, literarum graecarum in *Italia* instauratoribus. 1750. p. 36. sqq.

Beza, (*Theodor*; geb. *Vezelai* in *Bourgogne* 1519.; † 1605.) aus einem adeligen Geschlechte, war, nebst *Jean Caulvin*, ein Schüler des grofsen Philologen und Juristen *Melchior Wolmar*, ein Mann von grofser Gelehrsamkeit, von geläutertem Geschmacke, von unternehmendem Geiste, ein Freund und Anhänger des *Caulvin*. Ausser seinen vielen polemischen Schriften, einer vita *Joannis Calvini*, mehreren Gedichten (*Silvae*, elegiae u. a.), die er *juvenilia* (*Paris* 1548.) nennet, in welchen er den *Catullus* nachahmte, einer Kirchenhistorie der reformirten Kirche v. 1521 — 1563., hinterliefs er eine lateinische Version des N. T., nebst gröfseren und kleineren Anmerkungen (1556.) u. m. a. *Beza* lehrte zu *Genf*. Seine sämmtlichen Werke: *Genf* 1582. 3 B. fol.

S. *Senebier* hist. liter. de *Geneve* T. II. p. 266. und *Schröckh's* K. G. seit der Reformation. 2. Th. 1804. S. 271. ff., 5. Th. S. 94. ff. 106. ff.

Beza schadete durch seine Behauptung, die auch schon *Calvin* vorgetragen hatte, sehr Vieles, dafs man nämlich Ketzer auch am Leben bestrafen müsse.

Bibliothek. (Βιβλιοθήκη. ein Ort, wo Bücher hingestellet oder aufbewahret werden) Die *älteste* Bibliothek wird dem ägyptischen K. *Osymandyas* (fl. 1038. a. Chr. *Diodor. Sic.* bibl. hist. lib. I. c. 49.) zu Memphis zugeschrieben, welcher er die Ueberschrift: ψυχῆς ἰατρεῖον (*Arzneystätte der Seele*) gab. Diese Sage ist aber wol aus einer gemifsdeuteten Hieroglyphe seines Grabmales entstanden. Am berühmtesten in der alten Welt wurde die Bibliothek zu *Alexandria* in *Aegypten*, die *Ptolemäus Soter* oder *Lagi* († 284. a. Chr.) gründete, wobey er sich des *Demetrius Phalereus* († 281. a. Chr.) bediente.

Ptolemäus Lagi hatte sich durch seine Biographie *Alexander des grofsen* († 324. a. Chr.) als Schriftsteller,

wie durch seine glücklichen Kriege als Held grofsen Ruhm erworben. Sobald *Ptolemäus Lagi* im ruhigen Besitz seines Reiches war, so legte er, bewogen durch das Beyspiel des *Aristoteles*, (*Strabo* XIII. 608.) zu *Alexandria* eine Bibliothek an. Bey seinem Tode war die Bibliothek schon auf 50000 Volumina angewachsen. *Ptolemäus Philadelphus* sammelte mit eben der Sorgfalt fort und stellte den *Zenodotus* aus *Ephesus* zum ersten eigentlichen Bibliothecar, der auch Lehrer der Kinder des *Ptolemäus II.* war, an. Diese Bibliothek litt vorzüglich im ersten alexandrinischen Kriege. (c. 50. a. Chr.) Die Zahl der Bücher soll damals sich auf 700000 belaufen haben; (*Gell.* VI. 17.) nach andern nur auf 400000. (*Seneca* de tranq. C. IX.) Dies war die Bibliothek im *Bruchion*, die verbrannte; die im *Serapeum* vernichteten (391. p. Chr.) die Christen. (*Tertull.* Apol. c. XIX.) Nach *Abulfaradsch* (hist. comp. dynast. p. 180. sq. 1663.) liefs der arabische General *Amru* nach Eroberung *Alexandria's* (640. p. Chr.) auf Befehl des Khalifen *Omar* († 644. p. Chr.) die Bibliothek an die Bäder vertheilen, und mit den Büchern wurden dieselben 6 Monate geheitzet. *Carl Reinhard* (die jüngsten Schicksale der alexandrinischen Bibliothek. 1792.) zog die Wahrheit dieser Begebenheit in Zweifel. *Tiedemann* (im 4. B. des *Geistes der speculativen Philosophie*) suchte die alte Erzählung zu retten. Die Bibliotheken im *Bruchion*, *) *Serapeum* **) und im ***) *Sebasteum* waren längst zerstreuet und zernichtet, ehe die *Araber Aegypten* eroberten; der Khalif *Omar* hat also nur irgend eine neuere, nachher gesammelte Bibliothek in *Alexandria* zerstören lassen, *nicht* die Bibliothek der *Mediceer* der alten Welt, der *Ptolemäer*. Das Factum ist richtig nach *Abdollatif* und *Makrizi*, nicht nach *Abulfaradsch*. S. *Beck* specimen hist. bibl. Alexandr. 1779. 4. Mit ihr wetteiferte die Bibliothek des K. *Attalus* (c. 158. a. Chr.) zu *Pergamus*, die *Antonius* nach *Alexandria* (c. 33. a. Chr.) bringen liefs, wo sie mit der alexandrinischen Bibliothek vereiniget wurde.

Der Wettstreit zwischen dem K. *Eumenes* dem älteren und dem K. *Ptolemäus Euergetes* († 221. a. Chr.) ging so weit, dafs der letztere kein ägyptisches Papier mehr ausführen liefs, und man sich zu *Pergamus* genöthiget sah, das *Pergamen* (*membranae*) zu erfinden,

Plin. hist. nat. XIII. 11.) *Galenus* leitet aus diesem Wettstreit den Ursprung her, daſs zuerst Bücher mit verfälschten oder unächten Titeln in Gang kamen, weil diejenigen, welche Abschriften von alten Schriftstellern lieferten, sehr reichlich belohnt wurden. Wie die bibliotheca Pergamena oder *Attalica* nach *Alexandria* kam, *soll* sie aus 200000 Rollen bestanden haben.

Unter den *Griechen* legte *Pisistratus* († 528. a. Chr.) zu *Athen* zuerst eine Bibliothek an, (c. 550. a. Chr.) die *Xerxes* nach *Persien* (c. 480.) abführen lieſs. Die Bibliothek, die *Pisistratus* in *Athen* anlegte, mag wol blos aus den *Homerischen Rhapsodien*, aus den cyklischen Gedichten u. a. bestanden haben. K. *Seleucus Nikator*, († 282. a. Chr.) mit dessen Eroberung von *Babylon* die *aera Seleucidarum* (v. 1. *October* 312. a. Chr.) anhebt, soll diese Bibliothek wieder nach *Athen* haben zurückbringen lassen. (*Gell.* VI. 17.)

Polykrates, († 521. a. Chr.) Regent von *Samos*, soll auch eine Bibliothek gesammelt haben, die wahrscheinlich aus lyrischen Gedichten bestand, da *Polykrates* ein Freund der lyrischen Muse war. (*Aelian* var. hist. IX. 4.) Bis auf *Aristoteles* († 321. a. Chr.) Zeiten scheinen also die Bibliotheken Sammlungen von *Dichtern* gewesen zu seyn. Nur sehr reiche Personen oder Regenten konnten sich Bücher sammeln, da die Bücher in einem sehr hohen Preis standen. So soll *Platon* drey Schriften des *Pythagoras* um 412½ Carolin (nach *Rollin's* Annahme, daſs 1 Mine = 16½ Laubthaler sey) gekauft haben. (*Diog. Laërt.* VIII. 15.) *Aristoteles* sammelte zuerst eine sehr ansehnliche Bibliothek, die er seinem Schüler *Theophrastus* vermachte. Dieser hinterlieſs sie, nebst seinen eigenen Büchern, seinem Schüler, dem *Neleus*, der sie in seine Vaterstadt *Skepsis* in *Kleinasien* brachte. Die Nachkommen des *Neleus* verwahrten diese Bibliothek nachlässig, und da *Skepsis* unter die Herrschaft der pergamenischen Könige kam, so versteckten sie die Besitzer derselben in eine Grube unter die Erde, wo sie viel litt. Ein reicher Büchersammler in *Athen*, *Apellikon*, kaufte die Schriften des *Aristoteles* und des *Theophrastus* von den Besitzern und lieſs die beschädigten Schriften abschreiben und ergänzen. Da *Sylla* († 78. a. Chr.) *Athen* eingenommen hatte, lieſs er die Bibliothek des *Apellikon*

nach *Rom* schaffen. *Tyrannion*, der Lehrer des *Strabo*, aus *Amisa* in *Pontus*, († nach 44. a. Chr.) ein Grammatiker in *Rom*, der selbst eine sehr ansehnliche Bibliothek besaſs, bekam dieselbe unter die Hände. *Andronikus*, (fl. c. 60. a. Chr.) aus *Rhodus*, ein peripatetischer Philosoph, stellte sie zum gemeinen Gebrauch auf und machte einen Catalog, der herumging. (S. *Strab.* Geogr. L. XIII. p. 906. 907.)

Aemilius Paullus (geb. 228. a. Chr.) brachte zuerst (166. a. Chr.) nach der Ueberwindung des K. *Perseus* von *Macedonien* als Beute eine Bibliothek mit nach *Rom*. *Lucullus* (67. a. Chr.) brachte aus *Pontus* Privatbibliotheken dahin und zeigte sich sehr liberal gegen Gelehrte, die seine Bibliothek benutzen wollten. Die erste *öffentliche Bibliothek* stiftete *Asinius Pollio*, (geb. 76. a. Chr.; † 4. p. Chr.) der die Geschichte der *Griechen* in lateinischer Sprache beschrieb, ein Freund des Kaisers *Octavianus*, ebenfalls von Beute. Sie stand im Vorhofe des Tempels der Freyheit auf dem *Aventinischen* Hügel. (Plin. hist. nat. VIII. 30. XXXV. 2.) *Julius Cäsar* legte eine sehr bedeutende Bibliothek an und übergab die Einrichtung dem gelehrten *Varro*. Kaiser *Octavianus* stiftete 2 Bibliotheken; die Eine hieſs *palatina* und war in dem Tempel des *Apollo* auf dem palatinischen Hügel, wobey auch Kunstwerke aufgestellet waren; die andere, eine Stiftung des *Octavianus* im Namen seiner Schwester *Octavia*, befand sich in dem Theater des *Marcellus*. Der Grammatiker *Cajus Melissus* aus *Spoleto*, von dem eine eigene Art Komödien, die er *trabeatae* nannte, herrühren, war Aufseher. Es kommt auch eine *bibliotheca domus Tiberianae* vor, in dem palatio, wo *Tiberius* († 37. p. Chr.) wohnte. (*Gell.* XIII. 19.) Durch den groſsen Brand unter *Nero* gingen auch mehrere Bibliotheken zu Grunde. K. *Domitianus* († 96. p. Chr.) lieſs sie wiederherstellen. K. *Trajanus* († 117. p. Chr.) legte eine sehr berühmte Bibliothek an, die *bibliotheca in templo Trajani* und *bibliotheca Ulpia* hieſs. (*Gell.* X. 17.) *Publius Victor* (fl. c. 370. p. Chr.) zählt in *Rom* 28 öffentliche Bibliotheken. Zu *Tivoli* hatte wahrscheinlich K. *Adrianus* († 138. p. Chr.) im Tempel des *Herkules* eine öffentliche Bibliothek gestiftet. Die Patrizier *Rom's* hatten auf ihren Villen ansehnliche Büchersammlungen.

(*Cic.* ep. ad Fam. VII. 28. u. a.) *Quintus Serenus Sammonikus*, der Vater, († 212.) sammelte eine Bibliothek von 62000 Büchern. Sein Sohn hinterliefs diese Bibliothek seinem Schüler, dem Kaiser Gordianus. († 244.)

Die beschriebenen Rollen von ägyptischem Papier oder Pergamen wurden auf einander gelegt und mit angeklebten Titeln versehen und solche hiefsen πιττάκια. Die *Römer* brachten mehr Luxus und Geschmack in die Einrichtung ihrer Bibliotheken; die Bücher wurden in Schränke (armaria; loculamenta) aufgestellet. Sie wurden auch mit Büsten berühmter Männer geziert. S. *Facius* Miscellen zur Geschichte der Cultur und Kunst. 1805. S. 20—39.

Die verwüstenden sogenannten Völkerwanderungen, die durch hohe Abgaben im 6. Seculo bewirkte Vertheuerung des ägyptischen Papyrus hatten das seltnere Copiren alter Schriftsteller und die Vertilgung mehrerer literarischen Schätze des Alterthumes zur Folge. Im 3. Seculo legte der Phönizier *Pamphilus*, († 309.) Presbyter zu *Cäsarea*, eine *Kirchenbibliothek* (294.) daselbst an, in welcher vorzüglich eine vollständige Sammlung der Werke des *Origenes* sich befand, die der Presbyter *Pamphilus* mit eigener Hand copiret hatte. Diese Bibliothek blieb noch lange nachher in *Cäsarea*, bis sie, wahrscheinlich durch die *Araber*, zerstört wurde. *Eusebius* und *Hieronymus* verdankten ihre meisten Kenntnisse dieser Bibliothek des *Pamphilus*. (Eine Biographie des *Pamph.* v. *Eusebius*; von ihr ist nur noch ein Fragment übrig.) Die ansehnliche Bibliothek des Bischofes *Augustinus* († 430.) zu *Hippo regius* in *Afrika* ging, da die *Vandalen Hippo regius* eroberten, zu Grunde.

(S. *Chladenii* pr. de fortuna bibl. *Augustini* in excidio Hipponensi. 1742. 4.) In dem Kriege, den der persische Sultan *Koskru II.* († 628.) mit so vieler Grausamkeit führte, wurden viele Bibliotheken zerstöret. Das Nämliche geschah mit den Klosterbibliotheken im 8. Seculo in den bilderstürmerischen Zeiten. Im 9. und im 11. Jahrhundert wurden durch den weisen oströmischen Kaiser *Basilius Macedo*, († 886.) und durch die gelehrte *Comnenische Kaiserfamilie* (reg. v. 1057—1185.) mehrere Büchersammlungen, besonders in den Klöstern auf den Inseln des Archipelagus und auf dem

Berg *Athos* angeleget. Der Patriarch *Photius* († c. 890. p. Chr.) zu *Constantinopel* hatte eine sehr beträchtliche Privatbibliothek.

Die *Araber* hatten zu *Alexandria* eine ansehnliche Bibliothek von arabischen Büchern angeleget.

Der arabische Khalife *Al Mamun* († 833. p. Chr.) liefs zu *Constantinopel* und an andern Orten eine Menge griechische codices aufkaufen und nach *Bagdad* bringen.

Im *Occident* wurden vorzüglich seit der zweyten Hälfte des 8. Seculi durch Ermunterung des Franken *Karl* († 814.) Bibliotheken angeleget. In *Frankreich* war Eine der berühmtesten in der Abtey *St. Germain de Prés* zu *Paris*; in *Teutschland* die Bibliotheken zu *Fulda*, *Corvey*, und seit dem 11. Jahrhundert zu *Hirschau*.

Durch die Benedictinercongregation von *Clugny* (wovon der einfältige Frömmling *Odo* † 942. der Stifter 937. wurde) und durch den *Carthäuserorden* (der Stifter, ein Kanonikus zu *Rheims* *Bruno*, (geb. 1040. † 1101.) baute 1084. in der Wüste von *Chartreuse* bey *Grenoble* eine Sündenbüfsungsanstalt an) wurden viele codices abgeschrieben.

In *England* unterstützten mehrere Könige das Unternehmen Bibliotheken anzulegen. *Egbert*, († 767.) Erzbischof von *York*, stiftete eine Bibliothek in seiner Kathedralkirche, die mit einer Menge griechischer und lateinischer Bücher versehen war. *Egbert* machte den *Alchuin* († 804.) zu seinem ersten Bibliothecar. *Wilhelm* von *Malmesbury* (fl. 1130.) nennt sie omnium liberalium artium armarium, nobilissima bibliotheca. Unter der Regierung des K. *Stephan's* von *Blois* († 1154.) ging sie mit einem grofsen Theil der Stadt *York* in Feuer auf.

Die Bibliotheken der *Juden* litten in der Folge sehr durch die häufigen Verfolgungen. Die *Bibliotheken* der *Araber*, die bey ihren Lehranstalten sehr beträchtlich waren, bestanden gröfsten Theils aus Uebersetzungen griechischer Auctoren.

Im 12. Seculo waren im *arabischen Spanien* 70 öffentliche Bibliotheken, wovon die zu *Cordova* die vorzüglichste war. Sie enthielt 250000 Volumina und ihr Catalogus war 44 Bände stark. Was die rohen Chri-

sten im *Orient* von den Bibliotheken übrig liefsen, zerstörten die *Osmanen*. Das Anschaffen der Bibliotheken im *Abendlande* hatte wegen der Kostbarkeit der codicum grofse Schwierigkeiten. Da man in einem Theil des Mittelalters die meisten Bücher zu *Paris* und *Bologna* brauchte, so befanden sich auch die librarii daselbst am besten. Die Buchhändler führten den nämlichen Namen, wie die Händler mit Arzneymitteln: ****) *stationarii*. Die Werke, die die *stationarii* verkauften, waren in eine gröfsere oder kleinere Zahl von *Heften* oder *****) *Stücken* (*Petiae*, *Petia*) getheilt. Nachdem im 11. Seculo die im *Orient* schon bekannte Kunst *Baumwollenpapier* zu verfertigen, in *Europa* sich verbreitete, noch mehr aber, da im 13. Jahrhundert das jetzige *Linnenpapier* aufkam, wurden die Bücher häufiger copiret; vorzüglich herrschte im 12. Jahrhundert ein grofser Eifer in *Frankreich*, Bücher abzuschreiben. Das Beyspiel des *Petrarca* und *Boccaccio's* munterte im 14. Seculo auf, Privatbibliotheken zu sammeln. *Richard Aungervyle*, († 1345. p. Chr.) Schatzmeister (seit 1336.) von *England*, der auch *Philobiblos, s. de amore librorum* et institutione bibliothecarum *Speyer* 1483. 4., worinnen er den Nutzen öffentlicher Bibliotheken zeiget und die Geschichte der seinigen erzählt, schrieb, stiftete, ausser seiner eigenen grofsen Bibliothek, die Bibliothek zu *Oxford*. Nach Erfindung der *Buchdruckerkunst* (1434. oder 1435.) nahm die Begierde Bibliotheken zu sammeln, zu. ******) Papst *Nicolaus V.*; († 1455.) sonst *Thomas Parentucellus*, legte den Grund zur Vaticanbibliothek und sammelte 5000 MSS. Der gelehrte Grieche, der Cardinal *Bessarion* (geb. 1395.; † 1472.) vermachte seine trefliche Bibliothek der Kirche des heil. *Marcus* zu *Venedig*. Kaiser *Maximilian I.* († 1519.) fing an die kaiserliche Bibliothek in *Wien* auf Anrathen seines Arztes *Johann Cuspinianus*, (aus *Schweinfurth*; † *Wien* 1529.) den auch Kaiser *Maximilian I.* zum Poëten gekrönt hat, sehr zu vermehren. S. *Petr. Lambecii* comm. de aug. bibl. caesarea Vindobonensi libri 8., ed. altera cura *Kollarii Wien* 1766—1782. 8 Voll. fol.

Die königliche Bibliothek zu *Turin* war zwar schon im 15. Seculo gegründet, wurde aber erst zu Ende des 16. Jahrhunderts (1580.) bedeutend.

In *Italien* war noch die *Ambrosianische* Bibliothek zu *Mailand* (1609.) ansehnlich. Die italiänischen Bibliotheken litten durch den französischen Revolutionskrieg vorzüglich; das Beste wurde nach *Paris* geschleppt.

In *Spanien* ist die vorzüglichste Bibliothek die Bibliothek *des heil. Laurentius* im *Escorial*, (*bibliotheca regia Scorialensis*) die K. *Philipp II.* († 1598.) stiftete. (1595.) *Mendoza*, Gesandter in *Venedig*, stahl aus der dortigen Bibliothek viele MSS., die mit der *Eskorialbibliothek* vereiniget wurden. Die arabischen MSS. sind die zahlreichsten. S. *Casiri* bibl. arabico-hisp. Escurialensis. 2 Th. *Madrid* 1760. 1770.

Die Imperialbibliothek zu *Paris* (v. *Franz I.* † 1547. gestiftet 1527.) ist die reichste auf der cultivirten Erde, vorzüglich durch den letzten Revolutionskrieg. Sie zählt über 80000 MSS. Kein Land hat so viele Bibliotheken als *Teutschland*, worunter manche sehr beträchtlich sind. (wie die *Wiener*, *Wolfenbütteler*, die der gelehrte Herzog *August* (geb. 1579. † 1666.) von *Braunschweig*, der mehreres schrieb, unter andern auch eine *crytographia. Lüneburg* 1624. fol. unter dem Namen *Gustavi Seleni*; vom *Schach- oder Königsspiel* u. a., stiftete, u. a. m.) In *Batavien* ist zu *Leiden* die Universitätsbibliothek (1586.) merkwürdig. Den Grund legte Herzog *Wilhelm* von *Oranien*. *Golius* vermehrte sie mit vielen arabischen MSS. In *England* ist die königliche Bibliothek zu *Westminster*, die von dem Prinzen *Heinrich* v. *Wales*, dem Sohne *Jacob I.* († 1625.) zu Anfang des 17. Seculi gestiftet war, merkwürdig. Unter der Regierung *Georg II.* (1727 — 1760.) wurde sie mit dem 1752. gestifteten *britischen Museum* vereiniget.

Jedes Collegium hat bey der Universität *Oxford* seine Bibliothek. Die vornehmste ist die *Bodleyische* von *Thomas Bodley*, (geb. 1544.; † 1613.) der das Meiste für sie that.

In *Rußland* ist die *kaiserliche* Bibliothek zu *Moskwa*, von Zaar *Alexei* (geb. 1630. † 1676.) gegründet, die merkwürdigste.

Von der *Heidelberger Bibliothek* S. den Art. *Universitäten*.

*) *Bruchion*, ein Revier in *Alexandria*, das man mit Recht das Revier der Palläste nennen kann. *Alexander* der *grosse* be-

fahl, an diesem Orte einen der Wichtigkeit des Unternehmens würdigen Pallast zu bauen; die beyden ersten *Ptolemäer* verbanden damit viele Prachtgebäude.

**) *Serapeum*, der Tempel des Gottes *Serapis*, ein Werk des *Ptolemäus Lagi*, eine durch Kunst an mehr als 100 Stufen erhöhete, und gleichsam freyschwebende Fläche, die auf jeder Seite von grofsen viereckigen Räumen umgeben war, das Ganze bis zur gepflasterten Decke unterwölbt, die Gewölbe zu verschiedenen Diensten und geheimen Geschäften eingerichtet, rings um den äussersten Rand des obern Raumes Sitze und hohe Häuser für die Tempeldiener, dies alles eingeschlossen von einem vierfachen Porticus, und in der Mitte der ganzen Fläche den Tempel selbst, der auf herrlichen Säulen ruhete. Der Grundrifs von *Alexandria* in *Manso's* vermischten Schriften. 1. Th. 1801. S. 252.

***) Kaiser *Octavianus Augustus* († 14. p. Chr.) hatte die Bibliothek zu *Alexandria* mit einem Gebäude, das *Sebasteum* oder *Augusteum* hiefs, vergröfsert; der Fanatism der Christen zerstörte diese Bibliothek; wenigstens die im *Serapeum*.

****) Statio heifst auch die Apotheke und der Buchladen. Stationarii hiefsen daher die Apotheker und die *Buchhändler*. S. statutum univ. Par. prom. a. 1275. Stationarius hiefs auch ein Subdiaconus in der römischen Kirche; dann auch jeder Krämer. S. *Du Fresne* glossar. *Francof.* 1710. p. 1053.

*****) *Petia*, *petium*, ein Stück, ein Fragment, piece. S. *Du Fresne* gloss. Franc. ad M. 1710. p. 243.

******) Schon im 8. Seculo kommen Bibliothecare der Lateranbibliothek vor. Diese wurde nachher vom Papst *Clemens V*. († 1316.) in dem Pallast zu *Avignon* aufgestellet. Nach aufgehobenem Schisma kam sie wieder nach *Rom*, nur einige Volumina blieben in *Avignon*, die erst später restituirt wurden. *Sixtus IV*. († 1471.) wiefs dieser Bibliothek einen bestimmten Ort und eine bestimmte Ordnung an. *Calixtus III*. († 1458.) soll auf Anschaffung von Codd. aus *Griechenland*, das damals verwüstet wurde, 40000 Ducaten verwendet haben.

Bilfinger, (*Georg Bernhard*; geb. 1693. *Canstadt*; † 1750.) ein um die Philosophie und Mathematik verdienter Gelehrter, Consistorialpräsident (1737.) zu *Stuttgard*. Am merkwürdigsten sind seine dilucidationes philosophicae de Deo, anima humana, mundo et generabilibus rerum affectionibus, 1725. 4.; de harmonia animae et corporis humani maxime praestabilita, 1723. 8.; praecepta logica, 1742. u. v. a. S. *Schmersahl's* zuverlässige Nachrichten von jüngst verstorbenen Gelehrten, 1748. 2. Th. S. 265.

Bion. (aus *Smyrna*; fl. c. 180. a. Chr.) Seine *Idyllen* sind meistens zu künstliche Spiele des Witzes. Sein schönstes Gedicht, eine Art von Klaghymne, ist die

Todesfeyer des Adonis. Mit dem *Moschus* herausg. v. *Schwebel* 1746. 8.; in teutsche Hexameter übers. nebst dem Leben des *Bion* v. *Manso.* 1784. 8.
S. *Arethusa*, *Berlin* 1806. br. 8. S. 199. ff.

Black, (*Joseph*, von *schottischer* Abkunft, geb. *Frankreich* 1728. p. Chr., † *Edinburg* 1799.) Professor der Chemie zu *Edinburg* und Entdecker der *latenten Wärme* *) und der *fixen Luft.* (oder des kohlensauren Gas, S. *Black's* Inauguraldissertation zu *Edinburg* 1753.) Diese Entdeckungen legten den Grund zu der neueren Chemie, welche uns mit dem Reiche der Gasarten bekannt machte. Er bezog (1747.) die Universität *Glasgow*, wo *Cullen* Professor der Chemie war, der ihm seine Freundschaft schenkte. *Black* setzte seine Studien in *Edinburg* (1750.) fort, wo er auch (1753.) promovirte. Er wurde an *Cullen's* Stelle Professor der Chemie zu *Glasgow*, und endlich (1766.) erhielt er die nämliche Stelle zu *Edinburg.* Hier lehrte er mit allgemeinem Beyfall. S. *Biographia Scotica* by *Stark. Edinburgh* 1805. kl. 8. h. v.

*) *Black* (nebst *Irwine*) kamen zuerst auf den Gedanken einer *gebundenen Wärme*, oder, nach *Black*, *latenten Wärme*, welche als das Princip der Flüssigkeit und der Dampfgestalt in den Körpern *verborgen liege*, (daher *latente*) und nicht eher auf das Thermometer und Gefühl wirke, als bey der Veränderung der Form. In der Folge hat man darüber gestritten, ob sich wirklich die Wärme mit den Körpern *chemisch* verbinden könne. S. *Gren's* Journal der Physik. B. I. und *Mayer's* Abh. über die Gesetze und die Modificationen des Wärmestoffes. 1791. 8. S. 6. ff.

Blair (*Hugh*; geb. *Schottland* 1718.; † 1801.) widmete sich dem geistlichen Stand, nicht sowol der glänzenden Aussichten wegen, sondern aus Neigung. Er studierte zu *Edinburgh.* Es wurde ihm nach Vollendung seiner akademischen Studien (1742.) die Pfarre zu *Colessie* in *Fileshire* ertheilet. Hierauf wurde er nach *Edinburgh* als Prediger versetzt und hielt nach dem Abgang des *Smith* Vorlesungen über die Rhetorik mit allgemeinem Beyfall. *Blair* wurde bald Professor der *Rhetorik* bey der Universität. Nachdem er auch zum ersten Prediger in *Edinburgh* ernannt worden war, gab er seine *Predigten* (*London* 1777 — 1780. 2 Voll. 8.; übersetzt von *Sack* 2 Th. 1781. 8.) heraus. Große Sensation erregten seine *Vorlesungen über die Rhetorik und*

die redenden Künste. (*Lectures on the Rhetoric and the belles lettres.* 2 Voll. 4. *London* 1783.; übers. von *Schreiter.* 4 B. 1785. 8.) Diese *Vorlesungen* und seine *Predigten* sind seine Hauptwerke. Er schrieb auch: Critical dissertation on the poëms of *Ossian*, the Son of *Fingal.* 1762. 4. (S. *Public characters* Vol. III.)

Blair (*Robert;* geb. 1699.; † 1746.) studierte zu *Edinburgh*, ein Mann von feinen Sitten und ausgebreiteten Kenntnissen. Zwey Gedichte haben ihn vorzüglich berühmt gemacht: a poëm dedicated to the memory of the learned Mr. Law und the grave. Durch das letztere erwarb sich *Blair* einen Platz unter den classischen Dichtern seiner Nation. (teutsch *Regensburg* 1793. 8.; das Original, nebst einer Biographie des Vfs., im 8. Th. der *Andersonschen* Sammlung.)

Bloomfield, (*Robert;* geb. *Honington* 1766.) der Sohn eines Schneiders, lernte in der Nachbarschaft seines Dorfes zu *Ixworth* schreiben. Zu schwächlich, um die beschwerlichen Geschäfte der Landwirthschaft zu besorgen, wurde er ein Schuhmacher. Aus dem *London-Magazine* erhielt er zuerst literarische Notizen. Sein erstes poëtisches Product war ein Volkslied, das er nach einer alten Melodie gedichtet hatte. Dieses Gedicht, *Milk-Maid*, das er 17 Jahre alt, dichtete, wie auch *the Sailor's return* wurden dem *London-Magazine* inseriret. In einer Dachstube als Schuhmachergeselle verfertigte er das Gedicht: *the Farmer's Boy*, der *Bauernknabe*, das 2 Freunde *Lofft* und *Hill* der Presse übergaben. (nachgedruckt: *Leipzig* 1801.; vorn seine Lebensumstände) In diesem Gedicht herrscht noch eine höhere Simplicität als in *Thomson.* Das molle atque facetum, das *Horatius* an den Eklogen des *Virgilius* rühmt, sind diesem Gedichte eigen.

Blount, (*Carl;* geb. *Upperholloway* 1654.; † 1693.) ein Nachahmer des *Baron* von *Cherbury.* Er machte in seiner *Laienreligion*, (*religio Laici*, 1683.) in den *Orakeln der Vernunft* (*oracles of reason*, 1693.) und in mehreren Schriften den Lobredner der Vernunft gegen die Offenbarung, doch bescheidener als *Cherbury.* Seine leidenschaftliche Abneigung gegen den Klerus brachte ihn so weit, daſs er, um das Christenthum eines betrüglichen Ursprungs verdächtig zu machen, die schon vom römischen Statthalter *Hierokles* (fl. 302. p. Chr.)

gebrauchte Vergleichung des Heilandes mit dem pythagoräischen Wundermanne *Apollonius* von *Tyana*, wieder hervorsuchte. (The two first books of *Philostratus* concerning the life of *Apollonius Tyaneus*, 1680.) Die Schrift, in welcher *Blount* dieses that, suchte man zu unterdrücken. *Blount* entleibte sich selbst, da die Schwester seiner Frau ihn nicht heirathen wollte.

S. *Biographia britannica*, Vol. 2. p. 835. ff.

Blumauer, (*Aloys;* geb. *Steyer* in *Oestreich* 1754.; † 1798. *Wien*) Einer der originalsten Dichter neuerer Zeit, machte sich vorzüglich durch seine *travestirte Aeneis*, (3 B. 1783. 1785. 1788. 8.) und durch eine Sammlung von *Gedichten*, (1782. 8.) auch *Freymauerergedichten* berühmt. Er schrieb auch *Beobachtungen über Oestreichs Aufklärung und Literatur.* (1783. 8.) Er legte (1793.) seine Censorstelle nieder und wurde Buchhändler.

Boccaccio, (*Johann;* geb. *Paris*, (?) 1313.; † 1375. p. Chr. *Certaldo*) der Sohn eines Kaufmanns zu *Certaldo* im *Florentinischen.* Auch *Boccaccio* sollte sich dem Handel widmen, aber am Grabe des *Virgilius* (1341.) ergriff ihn eine solche Begeisterung, daſs er sich ganz der Poësie ergeben wollte. Dem Willen seines Vaters zu Folge sollte er nun das kanonische Recht studieren, weil dieses Studium zu Würden und Ansehen führte. Er erlernte ausser dem von dem gelehrten Griechen *Leontius Pilatus* die griechische Sprache und dieser erklärte ihm in *Italien* zuerst die *Iliade* des *Homerus*. *Boccaccio* wurde von den *Florentinern* öfters zu Gesandtschaften gebraucht und erhielt (1373.) den neu errichteten Lehrstuhl zur Erklärung des *Dante*. *Boccaccio* faſste ein in den folgenden Jahrhunderten sehr geschätztes System der römisch-griechischen Mythologie (genealogiae Deorum libr. XV.) und mehrere historische Werke (hist. romanae compendium; de claris mulieribus;) ab. Unsterblichkeit aber erwarben ihm seine italiänischen Werke, vor allen sein *Decamerone* oder Sammlung von 100 gesellschaftlichen Erzählungen, die in 10 Tagen vorgebracht worden sind. *Boccaccio* folgte den französischen Fabliers. Er war der Schöpfer der *italiänischen Prosa.* Seine Werke, (v. *Zacclori.* Neap. 1723. 1724. 6 Voll. 8.) vorzüglich der *Decamerone* (übersetzt von *Soltau*), sind nicht in allen

Ausgaben gleich, (z. B. die Ausg. vom *P. Bandieri*, *Venedig* 1754. 2 Th. 12.) sondern in mehreren castriret. Seine beissenden Satiren gegen die Päpste, Mönche, gegen den Reliquienkram und gegen das Fegefeuer waren von groſser Wirkung für sein Zeitalter, und hierdurch mochte er mehr als der feine *Petrarca*, dem er an Sittlichkeit nachstand, gewirkt haben. (S. *Flögel's* Gesch. der komischen Literatur B. II. S. 67. und *Mazzuchelli Scrittori d'Italia* Vol. II. p. 1315—1370.)

Bochart, (*Samuel;* geb. *Rouen* 1599.; † 1667. *Caen*) ein gelehrter reformirter Prediger, der nebst dem *Huetius* zur Königinn *Christina* von *Schweden* (1652.) reisete. Am merkwürdigsten machte er sich durch seine Geographia sacra, (*) *Phaleg et Canaan* 1646.) und durch seine Naturgeschichte der Thiere, die in der *h. S.* vorkommen. (*Hierozoicon*, ed. *Rosenmüller*. 1793.)

Seine opp. nebst seinem Leben *Utrecht* 1692. und *Leiden* 1712. 2 B. fol.

Bochart ist auch Vf. von *Predigten*, (*Sermons* sur divers Textes. *Amst.* 1714. 3 Th. 12.) die viele gelehrte Erläuterungen, freylich nicht am rechten Orte, enthalten. S. *Schröckh's* K. G. seit der Reformation, 5. B. S. 173. 174.

*) Viele Ergänzungen dazu v. *J. D. Michälis.*

Boe (*Franz Silvius de le;* geb. *Hanau* 1614.; † 1672. *Leyden*) bildete das Fermentationssystem des *Helmont* oder die Lehre vom Alkali und acido, als Quellen des organischen Lebens, weiter aus, und veranlaſste die Liebhaberey zu den absorbirenden Arzneymitteln, weil er die Reinigung des Blutes für das Hauptgeschäft des Arztes ansah. Durch ihn kam die Schwitzmethode sehr in Gang. (opp. *Amst.* 1679. 4.)

Böhme, (*Jacob;* geb. *Altseidenburg* 1575.; † 1624. *Görlitz*) ein genialischer Schuster, dessen Andenken noch in einer Gesellschaft in *England*, die von ihm den Namen führt, fortdauert, welche auf Uebersetzung, Erklärung und den Druck seiner theosophischen Schriften ansehnliche Summen verwendet. Durch die neuesten Philosophen wurde er apotheosiret. Die Aeltern des *Böhme* waren arme Bauersleute, er muſste das Vieh hüten. Diese geschäftlose Einsamkeit bildete den *Böhme* zum Schwärmer. Seine Aeltern schickten ihn,

da sie Talente an ihm bemerkten, in die Schule. Von hieraus kam *Böhme* zu einem Schuster als Lehrling. In *Görlitz* wurde er (1594.) auch *Meister.* Jetzt setzte er seine Contemplationen fort. Bey dem Anblicke eines zinnernen Gefäfses wurde *Böhme* in seinem 25. Jahre abermals von dem göttlichen Lichte erleuchtet, vermöge dessen er in das Innerste der Natur schauen konnte. Das erste Werk, das *Böhme* schrieb, (1610.) war seine *Aurora* oder *die Morgenröthe im Aufgang.* (gedr. 1612.) Diese Schrift regte den Polygraph *Gregorius Richter*, (geb. 1560. † 1624.) der damals *Pastor primarius* in *Görlitz* war, gegen den *Böhme* auf. Da er von *Richter* verklagt worden war, so untersagte der Magistrat dem *Böhme* das Schreiben. Die *Aurora* wurde confisciret, kam aber doch nachher nach *Holland* und wurde v. *Abr. Wilh. Beyerland* ins *Holländische* übersetzt. Der Churfürst und die Grofsen in *Dresden* schätzten den geistreichen Schuster, und seine theosophischen Lehren fanden daselbst Beyfall. Er wurde in *Dresden* mit vieler Achtung aufgenommen.

Vom J. 1617. an hielt *Böhme* häusliche Erbauungsstunden und gab bis an seinen Tod noch 28 Schriften heraus. *Böhme* trennte sich nicht von der Kirche, in deren Schoofse er geboren war.

Seine Schriften wurden zuerst (1675.) in *Holland* von *Heinrich Betke zusammen* herausgegeben. Eine vollständigere Ausgabe besorgte *Gichtel* († 1710.) im J. 1682. Die reichhaltigste ist in 6 Bänden 8. 1730. herausgekommen. In *England* stiftete eine fanatische Schülerinn des teutschen Theosophen, *Jane Leade* (1697.) die *philadelphische Societät* zur Erklärung der *Böhmischen* Schriften. Seine dunkel geschriebenen Werke suchten seine Schüler *Abraham von Frankenberg*, (geb. 1593. † 1652.) ein *schlesischer* Edelmann, der auch *Böhme's* Biograph wurde, (Bericht vom Leben und Abschiede *B.*) und der englische Arzt *Johann Pordage* († c. 1696.) verständlicher vorzutragen. *Jacob Böhme's* Philosophie ist die *theosophische.* In der Philosophie der *Fanatiker* ist die *Theosophie* der *theoretische*, die *Mystik* der *praktische* Theil. Die *Theosophie* enthält die *Metaphysik*, die *Mystik* die *Moral.* Der Gebrauch der *Vernunft* ist von der *Theosophie* gänzlich ausgeschlossen; denn die unmittelbare Em-

pfindung ist der *leidende*, die Vernunft ist der *wirkende* Verstand. Durch seine *Theosophie* wollte *Böhme* folgende Probleme lösen: 1) Wie ist die Welt entstanden? 2) Woher ist die Sünde und das Böse in der Welt? 3) Wie sind die Körper geworden?

Böhmer, (*Justus Hennings*; geb. *Hannover* 1674.; † 1749. *Halle*) Einer um alle Theile der Jurisprudenz, besonders um das *Kirchenrecht*, in dem er Epoche macht, hochverdienter Mann. (Jus ecclesiasticum Protestantium, 5 Tom. 4. 1714. ff. u. s. v. a.) Er starb als Ordinarius der Juristenfacultät zu *Halle* in *Sachsen* und als Canzler des Herzogthums *Magdeburg*. Ein genaues Verzeichnifs seiner zahlreichen Schriften in *Götten's* jetzt leb. *Europa*, 1. B. S. 348—359.

Boerhaave, (*Hermann*; geb. *Voorhut* bey *Leyden* 1666.; † 1738. *Leyden*) ein berühmter Lehrer und praktischer Arzt seiner Zeit, ein Kenner des Alten und des Neuen, führte die Medizin auf einfachere Grundsätze zurück und bildete viele grofse Aerzte. Er war ein grofser Chemiker und Botaniker, Verbesserer der Physiologie, Anhänger des *Hippokrates* und *Sydenham*. Er schrieb institutiones med. 1707. 8., vollst. 1727. 8.; aphorismi de cognoscendis et curandis morbis 1708.; elementa Chemiae 2 Voll. 4. 1732.; eine Menge posthuma und nachgeschriebene Hefte.

S. An account of the life of *H. Boerhaave*. *London* 1743. 8.

Boëthius, (*Anicius Manlius Torquatus Severinus* B., geb. *Rom* c. 470. p. Chr.; † 525.) ein mehr als Ein Seculum verdient geehrter Philosoph der *occidentalischen Kirche* und der gelehrteste Mann seiner Zeit, der Liebe zum *Peripateticism* unter seinen Nachkommen verbreitete. Seine Verwandten schickten ihn in seinem 10. Jahre nach *Athen*, wo er sich 18 Jahre aufhielt. Da er nach *Italien* zurückgekehrt war, genofs *Boëthius* die vorzügliche Gnade des *ostgothischen* Königes *Theodorich*, der ihm (508.) das *Consulat* ertheilte. *Boëthius* befand sich aber auf einem sehr gefahrvollen Posten. Er hatte als *Römer* mit dem Hafs der *gothischen* Grofsen zu kämpfen. *Boëthius* stürzte von seiner Höhe; *Theodorich* liefs ihn gefangen in die Gegend von *Pavia* setzen, weil man ihn beschuldigte, *gegen die Gothen* mit dem oströmischen Kaiser *Justinus* sich ver-

bunden zu haben. *Hier* schrieb *Boëthius* sein vortreffliches Werk: *de consolatione philosophiae* (übers. von *Freytag* 1794.) in 5 Büchern, halb in Versen von 26erley Sylbenmaaſse, halb in Prosa, ein *Dialog zwischen ihm und der Philosophie.* Die übertriebenen Lobsprüche, als verdiene dieses Werk den besten der *Römer* und *Griechen* an die Seite gesetzt zu werden, werden schon durch die allgemeine Einrichtung, durch die unnatürliche Abwechselung von *Poesie* und *Prosa* und den oft harten, kirchlichen lateinischen Ausdruck widerlegt. (Beste Ausg. v. *Peter Bertius* (geb. in *Flandern* 1565. † 1629.) *Leiden* 1671. 8.) *Boëthius* schrieb auch theologische, (de Trinitate libr. IV. u. a. m.,) mathematische (arithmeticae libr. II.; geometr. libr. II; (das erste B. eine Uebers. des *Euklides*, das 2. vom Nutzen der *Geom.*) *de Musica* libr. V. (er theilt nämlich die *Mathematik* in *Arithmetik*, *Musik*, *Geometrie* und *Astronomie* (nach dem *Pythagoras*) und noch andere philosophische (in *Categorias Arist.* libr. II. u. m. a.) Werke. (Sein Leben v. *Richter* vor der teutschen Uebers. v. den 5 Büchern de cons. phil. 1753.; seine opp. omnia: *Basel* 1570. fol.)

Boileau, (*Nicol.*, Herr von *Despreaux;* geb. *Paris* 1636.; † 1711.) ein ausgezeichneter französischer Dichter, vorzüglich in der didaktischen Poesie, in der Satire; weniger in der Epopoe. Als didaktischer Dichter wird er von den Kritikern (in seiner *art poetique* in 4 Gesängen, 1674.) als Meister betrachtet. Dem *Boileau* gelangen vorzüglich versificirte Satiren. (oeuvres. *Dresde* 1767. 4 Voll. 8.) Enthusiastisch war die französische Nation für seinen *Pult*, (*lutrin* 1674.) wodurch er sich aber keine hohe Stufe unter den epischen Dichtern erwarb, eingenommen. Sein Leben beschrieb sein Commentator *Maizeau. Amst.* 1712.

Bolingbroke (*Harry St. John Lord Viscount B.;* geb. *Battersea* 1672.; † 1751. daselbst) wurde frühzeitig gegen die Religion durch asketische Schriften eingenommen, die ihm ein schwärmerischer Lehrer, *Daniel Burgeſs*, empfahl. Auf Schulen zeichnete er sich eben so durch seine Schönheit, als durch seine Fähigkeiten aus. Er ergab sich nun allen Ausschweifungen, und erst in seinem 28. Jahre erwachte in ihm der Durst nach Ruhm. *Bolingbroke* wurde Mitglied des Unter-

hauses, und zeichnete sich so aus, daſs er (1704.) Kriegs- und Marinesecretair wurde. Nach 3 Jahren resignirte *Bolingbroke*, und beschäftigte sich nun in seiner Einsamkeit mit der Geschichte und Philosophie. Bald trat *Bolingbroke* wieder auf den öffentlichen Schauplatz, er wurde (1710.) Staatssecretair. Er bekleidete diesen Posten mit vieler Klugheit, bis er ihn unter der Regierung *Georg I.* († 1727.) dem berühmten *Addison* überlassen muſste. Er begab sich aufs Land; da er sich aber da nicht sicher glaubte, flüchtete er nach *Calais*. Man betrachtete diese Flucht für einen Beweis seiner Verbrechen, er wurde des Hochverraths für schuldig erklärt, (1715.) und jetzt, da er keine Hoffnung hatte, je ins Vaterland ehrenvoll zurückkehren zu können, nahm er zu *Commercy* die Siegel vom Kronprätendenten an, die er bald zurückgab. In seinem Exil suchte er Trost in der Philosophie und schrieb (1716.) seine reflexions upon exile, in *Seneca's* Manier. Bald darauf gab er eine Rechtfertigung seines Verfahrens in Form eines Briefes heraus. Er durfte (1723.) in sein Vaterland zurückkehren, und erhielt auch sein Erbtheil wieder. Da er seine Stelle im Oberhause verloren hatte, so suchte er durch Schriften seinen politischen Einfluſs zu erhalten, besonders bewirkte er dies in der Wochenschrift: *craftsman* (Künstler) in Briefen. Dies that er 10 Jahre. Er sah sich auf einmal von seinen Freunden verlassen und nun beschloſs er, auf immer sein Vaterland zu verlassen. Er schrieb das Meisterwerk: dissertation upon parties, und ging nach *Frankreich*, (1736.) wo er in der Nähe von *Fontainebleau* der Philosophie lebte. Eine Frucht seiner Musse waren, unter mehreren, auch seine lettres on the study anduse of history. Nach 10 Jahren kehrte er noch einmal nach seinem Vaterlande zurück, schrieb the Idea of a patriotic king, eine vortrefliche Abhandlung und starb an seinem Geburtsort. Der geldgierige *David Mallet*, († 1765.) der Erbe seiner Papiere, gab, wie er verordnet hatte, seinen starken Nachlaſs von Schriften heraus. (die philosophischen W. 5 Voll. 1751. 4.; die übrigen, meist politischen 4 B. 4 und 8.; sein Leben v. *Goldsmith* vor der 10. Ausg. der diss. upon parties. 1775. 8.)

Von seinem Styl: S. *Blair* Vorles. über Rhetorik und schöne Wiss. Th. 2. S. 43.

Bolland, (*Johann;* geb. *Tillemont* 1596.; † 1665.) ein flandrischer Jesuit, berühmt durch die Herausgabe des grofsen Werkes: *die Thaten der Heiligen*, (Acta SS. quotquot toto orbe coluntur, vel a catholicis scriptt. celebrantur v. 1643 — 1786. *Jan.* — XI. Oct.) wozu *Heribert Rosweidus* (geb. 1569.; † 1629. in den fastis SS. 1607.) vorgearbeitet hatte. Die Nachfolger in dieser Arbeit heissen von ihm *die Bollandisten. Bolland* hatte sich mit *Gottfried Henschen* († 1682.) verbunden; es waren grofse Reisen gemacht worden, um die Bibliotheken zu besuchen und Materialien zu sammeln. S. *Pfaff* introd. ad hist. theol. liter. T. III. p. 302.

Bona, (*Johann;* geb. *Mondovi* in *Piemont* 1609.; † *Rom* 1674.) ein berühmter *Mystiker* und ein gelehrter, um die Geschichte und Kritik der *Liturgien* (de divina psalmodia. 1663.; rer. liturg. libr. 2. 1675.) verdienter, auch von Protestanten geschätzter Bernhardiner-General (seit 1651.) und Cardinal. (seit 1669.) (Seine opp. *Paris* 1673. 3 B. 8.) Eine eigentliche Anleitung zur *Mystik* gibt er in seiner *via compendii ad Deum per motus anagogicos et orationes iaculatorias.* Er schrieb auch principia vitae christianae. 1675. 12.; de discretione spirituum, 1673. 12. u. a. S. *Niceron's* Nachrichten 3. Th. S. 127 — 135.

Bonfinius, (*Antonius;* eigentlich: *de Bonfinis;* aus *Ascoli* in der *Ankonitanischen Mark;* fl. c. 1501.) der *ungerische Livius*. Er folgte dem Rufe (1485.) des K. *Matthias Corvinus* († 1490.) nach *Ungern* mit einem ansehnlichen jährlichen Gehalt und erhielt den Auftrag, die Geschichte von *Ungern* zu beschreiben. Seine *Geschichte*, die in einem guten lateinischen Styl, mit eingemischten Reden, abgefafst ist, gehet von den ältesten Zeiten bis 1495. p. Chr. Sie ist in *Decaden* eingetheilet. (Ausg. v. *Bel*, 1771. fol.) Von ihm: *Moller de Ant. Bonfinio.* 1698. 4.

Bonifacius, (geb. 683. p. Chr. *Kirton* in *Devonshire;* † 755.) eigentlich *Winfried*, *der Apostel der Teutschen*, anfänglich wider den Willen seines Vaters Mönch in dem Kloster *Excester*, zeigt sich in seinem geringen schriftlichen Nachlafs als ein einfältiger, leichtgläubiger Mann. Seine barbarisch geschriebenen

[stamp]

Briefe (v. *Nicol. Serrarius*, *Mainz* 1629. 4.) sind zur Kenntnifs der damaligen kirchlichen und politischen Verhältnisse *Teutschlandes* sehr brauchbar. Zuerst begab sich *Winfried* als Missionar (715.) nach *Friesland*, richtete aber dort nicht Vieles aus. Er reisete nach *Rom* und kam (719.) mit Aufträgen und Reliquien vom Papst *Gregorius II.* versehen nach *Baiern*, *Thüringen* und wieder nach *Friesland*. *Willebrord* († 739.) bestimmte ihn zu seinem Nachfolger als Bischof v. *Utrecht*, er schlug es aber aus. Er reisete hierauf zum zweyten Mal nach *Rom*, (723.) dort wurde er zum Reisebischof in den heidnischen Ländern ernannt und schwur am Grabe des *heil. Petrus* dem römischen Stuhl unverbrüchliche Treue. Jetzt kehrte er, nun *Bonifacius* vom Papst genannt, mit vielen Beglaubigungs- und Empfehlungsschreiben (724.) an *Carl den Hammer*, an Bischöfe, an Geistliche, an die Fürsten von *Thüringen*, an das thüringische und sächsische Volk zurück. Vor seiner dritten Reise nach *Rom* war *Bonifacius* vom Papst *Gregorius III.* zum Erzbischof der zerstreueten teutschen Kirchen, zum Vicarius der römischen Curie ernannt und mit dem Pallium gezieret worden. (732.) Er legte nun mehrere bischöfliche Sitze an, und bestimmte endlich *Mainz* (745.) zu seinem beständigen Aufenthalte. Sein Missionseifer trieb ihn wieder nach *Friesland*, wo er, nebst seiner Begleitung, bey *Dokkum* erschlagen ward.

S. *J. E. Chr. Schmidt's* Beyträge zur K. G. des Mittelalters, 1. Th. 1796. S. 1 — 59.

Bonnet, (*Carl*; geb. *Genf* 1720.; † 1793.) ein sehr verdienstvoller Naturforscher, brachte die letzten 25 Jahre seines Lebens auf seinem sehr angenehmen Landsitze zu *Genthod* am Ufer des Genfer Sees zu, war Mitglied (1783.) der Akademien der Wissenschaften zu *Paris* und zu *Berlin*. Sechszehn Jahre (1752 — 1768.) stand er beym grofsen Rath seiner Vaterstadt. Seine vielen naturhistorischen Bemerkungen und Entdeckungen sammelte er in seinem *traité d'Insectologie*, *Paris* 1745. 2 B. 8. Seine wichtigen Beobachtungen über Pflanzen und Blätter theilte er dem Publicum in seinen recherches philosophiques sur l'usage dans les feuilles des plantes, 1747. mit. Eine Augenkrankheit verhinderte ihn an allen ferneren mikroskopischen Beobach-

Cas

tungen. Philosophie der Natur war nun sein Studium. Es erschien sein essai de Psychologie, ou considérations sur les operations de l'ame, welcher weiter ausgeführt ist in dem essai analytique sur les facultés de l'ame, *Kopenhagen* 1760. Zwey Jahre darauf traten seine considerations sur les corps organisés (1762.) ans Licht. Seine berühmteste Schrift ist seine contemplation de la nature. (1764.) Sein letztes Werk von Bedeutung war: Palingenesie philosophique, ou idées sur l'état futur des êtres vivants, 1771. 8. *Bonnet* arbeitete 8 Jahre an der vollständigen Ausgabe seiner Werke; sie erschien unter dem Titel: Oeuvres d'histoire naturelle et de philosophie, *Neufchatel* 8 B. 1779. 4.

S. Memoire pour servir à l'histoire de la vie et des ouvrages de *Charles Bonnet* v. *Trembley*, 1794.

Bontekoe, (*Cornelius de*; eigentlich: *Decker*; geb. *Alkmar* 1647.; † 1685. *Berlin*) ein eifriger Vertheidiger der *Boeschen Theorie* und Anhänger der Cartesischen Philosophie. Er empfahl, um das Blut zu verdünnen, täglich 200 Tassen Thee zu trinken. Seine philosophischen, medizinischen und chirurgischen Werke in niederländischer Sprache *Amst.* 1689. 2 B. 4. S. *Graevii* orat. funebris in *Bont.*

Borgia. (*Stephan*; geb. *Velletri* 1731. der alten Hauptstadt der *Volsker*, † *Lyon* 1804.) Sein Vater, ein Patrizier, lebte, ohne ein wichtiges Amt zu bekleiden. Seine Familie ist ursprünglich spanisch, und zwey Päpste *Calixt III.* († 1458.) und *Alexander VI.*; († 1503.) wie der 3. General der *Jesuiten*, der heil. *Franz Borgia* († 1572.) stammten aus ihr ab. Frühzeitig wurde in dem *Stephan Borgia* die Lust zum Studium der Antiquitäten genährt. Er studierte in der academia ecclesiastica zu *Rom* die Kirchengeschichte und das kanonische Recht. Daſs er sich fleissig mit der ersteren abgegeben habe, beweisen verschiedene Schriften. (wie *Vaticana confessio* Beati *Petri*, Principis apostolorum, chronologicis tam veterum quam recentiorum scriptorum testimoniis illustrata. *Rom* 1776.; *de cruce Vaticana* 1779.; *de cruce Veliterna* comm. 1780.; Breve istoria del dominio della sede apostolica nelle due Sicilie, descritta in tre libri 1788.) *Borgia* wurde ein Günstling des jovialen Papstes *Benedictus*

XIV. Dieser übertrug ihm den Posten eines Gouverneur von *Benevent.* Die Frucht der literarischen Musse des *Borgia* war die *memorie istoriche della Pontificia citta di Benevento dal Secolo VIII. al Secolo XVIII.* 3 B. 4. 1763—1765. Der trefliche *Clemens XIV.* († 1774.) ernannte den *Borgia* (1770.) zum Secretair der *Congregation de propaganda fide*, *) die aus lauter Cardinälen bestehet. Dies Amt ist Eine der ersten Prälaturen in *Rom* und *Ganganelli* würde dem *Borgia* den Purpur ertheilet haben, wenn er länger gelebt hätte. Hier eröfnete sich ihm ein weiter Wirkungskreis. Er war zur Beförderung der Verbreitung des Christianism und der ihn begleitenden Cultur unter den Orientalen sehr thätig. Er liefs Lehrbücher, wie den *Catechismus romanus* des *Bellarmino*, († 1621.) ins Arabische übersetzen und schickte gebildete Missionare zu ihrer Bestimmung ab. Sie schickten dann dem *Borgia* eigene Relationen über scientifische Gegenstände. Die Bibliothek der Propaganda und das *Borgianische* Museum zu *Velletri* wurden sehr bereichert. **). Es wurden bedeutende Fragmente der *thebaischen* Bibelversion aus dem Schutte ägyptischer Klöster, einige Bücher der *Zabier* ***) und sehr viele ägyptische Alterthümer gerettet. Das *Borgianische Familienmuseum* zu *Velletri* ward nicht nur Eines der berühmtesten, sondern auch, wegen des Zutrittes, den jeder Gelehrte hatte, der nützlichsten. *Borgia*, wie der edle Senator *Nani* zu *Venedig*, öffneten Jedem ihre Schätze. *Zoëga* schöpfte hier seine tiefe Kenntnifs der ägyptischen Sprache und Alterthümer, und *Borgia* that dem berühmten *Kopenhagener* Theologen *Münter* den Antrag, auf Kosten des Cardinal nach *Aegypten* zu reisen, um dort Alterthümer zu sammeln.

Borgia war auch Consultor für den römischen index librorum prohibitorum und bey der Inquisition, ob er gleich ketzerische Bücher in seiner Bibliothek hatte. Papst *Pius VI.*, ein Mann von so beschränktem Geiste, begünstigte ihn durchaus nicht, und gleichsam gezwungen ernannte er ihn (1789.) zum Cardinal. Unglücklich wurde *Borgia* während des Krieges, den der Kirchenstaat mit der französischen Republik führte, er wurde, da *Rom* als Republik proclamiret worden war, (1798.) gefänglich eingezogen und nach *Livor-*

no deportiret. Alle Vorbitten für ihn halfen nichts, er gerieth in den äussersten Mangel, bis ihm der König von *Dänemark* eine Pension von 800 Thalern aussetzte. Nach dem Tode *Pius VI.* zu *Valence* (1799.) wurde *Chiaramonte* zum Papst erwählet. *Borgia* kehrte nach *Rom* zurück. Er schien ein hohes Alter zu erreichen; aber die französische Kaiserkrönung beschleunigte seinen Tod; er sollte mit nach *Paris* reisen, starb aber unterwegens in *Lyon.* (23. *Nov.* 1804.) Sein Cabinet war von seinem Oheim angelegt worden, ihn konnte man aber als den eigentlichen Stifter ansehen. Er gründete einen Gelehrtenverein zu *Velletri*, der unter dem Namen der *Akademie der Volsker* bekannt ist. Er war *Vorsteher* derselben. (in der alten volscischen Sprache: *Medix.*)

(S. *Minerva for* 1804. *December.*, eine dänische Zeitschrift; der Aufsatz v. *Münter.*)

*) Die *Congregation de propaganda fide* wurde vom Papste *Gregorius XV.* († 1623.) errichtet, (1622.) welchem *Urban VIII.* ein Seminarium (1627.) hinzufügte, die bald sehr reich wurden. Die dazu gehörige kostbare Druckerey ist die einzige in ihrer Art. Sie hat Typen, um in 28 verschiedenen Sprachen Bücher zu drucken, worunter sogar Typen von der *Samscrdamsprache*, der heiligen und gelehrten Sprache der *Brahmanen*, die 50 Buchstaben hat, sich befinden. Durch dieses Institut wurde weder der Kirche, noch den Wissenschaften ein Dienst geleistet, da sich alles auf einen ganz unnützen Prunk beziehet. (S. *Cyprian's* Unterricht vom Papstthum S. 538.) *Borgia* hatte Verdienste um die Druckerey der *Propaganda*; auf eigene Kosten liefs er etrurische Typen verfertigen und sorgte dafür, dafs die treflichen Mittel, die die Officin der Propaganda darbot, auch benutzt wurden. *Raphaël Tuki*, ein ägyptischer Bischof, gab, durch ihn aufgemuntert, eine *koptische Grammatik* heraus.

**) Das Meiste von der ersteren wanderte (1798.) nach *Frankreich.*

***) S. *Johannischristen.*

Born, (*Ignatius von*; geb. *Carlsburg* in *Siebenbürgen* 1742.; † 1791.) studierte unter *Jesuiten* in *Wien*, die es auch bey ihm so weit brachten, dafs er (1759.) in ihren Orden trat; er verliefs jedoch diesen Orden nach 16 Monaten wieder. Er studierte nun in *Prag* die Jurisprudenz, disputirte öffentlich daselbst, (de finibus iuris naturae) und durchreisete nun *Frankreich*, *Holland* und *Teutschland.* Nach seiner Zurückkunft

beschäftigte er sich am meisten mit Naturgeschichte, Bergwerkskunde und den damit verwandten Wissenschaften. Er wurde (1770.) Beysitzer in dem obersten Münz- und Bergmeisteramt in *Prag*. *Born* machte nun eine mineralogische Reise durch *Siebenbürgen* und *Ungern*, schrieb an seinen Freund *Ferber* Briefe, die derselbe (1774.) herausgab. Diese Reise brachte ihn um seine Gesundheit. Nach seiner Rückkehr wurde er *Bergrath* (1770.) in *Prag*. Sein erstes eigenes Werk war ein Katalog seines Cabinets, (*Lithophylacium Bornianum*, 1772.) das er nach *England* um 1000 Pf. St. verkaufte. *Born* nahm Antheil an den *Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten*, und an den *actis literariis Bohemiae et Moraviae*. *Born* wurde (1776.) nach *Wien* berufen, um das dortige Naturaliencabinet in Ordnung zu bringen und es zu beschreiben. Der 1. Theil, der die *Schaalthiere* enthält, erschien 1780. Er wurde (1779.) zum Hofrath bey der Hofkammer im Münz- und Bergwesen ernannt, und nun war er ganz für sein Fach thätig. Am berühmtesten machte sich *Born* auf der ganzen cultivirten Erde durch seine Versuche mit *) dem *Amalgamiren* oder *Anquicken der Erze*. Zuerst machte er Versuche im Kleinen, und legte dann die Sache dem Hofe vor. Die *Spanier* hatten zwar das *Amalgamiren* bald nach der Entdeckung von *Amerika* geübt; aber sie brauchten diese Methode nur bey Gold- und Silberhaltigen Erzen. *Born* hatte alles gesammelt, was über das *Amalgamiren* im *südlichen Amerika* geschrieben worden war; er brachte die unvollkommene spanische Methode auf feste, durch die Chemie bewährte Grundsätze, und erhielt vom Kaiser die Erlaubnifs, einen Versuch im Grofsen zu *Schemnitz* in *Ungern* zu machen. Es wurde daselbst ein Bergwerkscongrefs angestellet; der Versuch gelang. Auf Befehl des Kaisers gab (1786.) *Born* teutsch und französisch eine Schrift *über das Anquicken der Gold- und Silber haltigen Erze, Rohsteine und Hüttenspeise* heraus, in welcher er den ganzen Prozefs erzählt. Zur Belohnung erhielt *Born* auf 10 Jahre den 3. Theil der Summe, welche durch das *Amalgamiren* von den Kosten der gewöhnlichen Schmelzarbeit erspart wurde. In den letzten Jahren schrieb er noch ein classisches mineralogisches Werk: *Catalogue mé-*

thodique raisonnée de la collection des fossiles de Mademois. Eleon. de Raab 2 Voll. Unvollendet hinterliefs er eine *Mineralogie* und *Fasti Leopoldini* in einem classischen Latein. S. *Oestreichische Biographie* 1792. 4. B.

*) Das Quecksilber vereiniget sich fast mit allen metallischen Materien und bildet mit denselben, wenn eine hinreichende Quantität zugesetzet ist, eine teigartige Masse. Es vereiniget sich aber nicht mit unmetallischen Körpern, auch nicht mit metallischen Erden. Wenn man also eine Masse, welche metallische und unmetallische Theile vermischt enthält, auf die gehörige Art mit Quecksilber behandelt, so verbindet sich das Quecksilber mit den metallischen, und läfst die fremdartigen Theile liegen; man kann also Metalle durch das Quecksilber von Erden u. s. w. abscheiden. Diese Arbeit nennt man *Amalgamiren*, *anquicken*.

Bossuet (*Jaques Bénigne*; geb. *Dijon* 1627.; † 1704.) hielt schon als ein 11jähriger Knabe vor einer Gesellschaft in *Paris* eine Rede aus dem Stegreif. *Bossuet* war eigentlich der Jurisprudenz bestimmt, folgte aber seinem Hange zum klerikalischen Stande. Nach Beendigung seiner Studien ging er nach *Paris*, (1641.) wurde (1652.) daselbst Doctor der *Sorbonne*, und ging nach *Metz*, wo er Kanonikus geworden war. *Anna v. Oestreich* berief ihn (1661.) nach *Paris*, wo er Hofprediger wurde. Dem König gefiel er als Redner ausserordentlich. Er wurde (1668.) Bischof von *Condom* nach der Einweihungsrede des Marschall *Turenne*, der zur katholischen Kirche übergetreten war. Allgemeine Theilnahme erregte (1670.) die Trauerrede auf die Herzoginn *Henriette* von *Orleans*, in welcher ein erhabener Schwung von Beredtsamkeit herrschte. Ein Meisterstück ist auch seine Rede am Sarge des grofsen *Condé*. Seinen discours sur l'histoire universelle et politique (*Paris* 1681. 4.; übersetzt und bearbeitet von *Cramer* 1748 ff.) schrieb er für den Dauphin, dessen Lehrer er war. Er ward dafür mit dem Bisthum von *Meaux* (1681.) und mit dem Amte des Almosenirers der Dauphine belohnet. Er wurde auch (1697.) zum Staatsrath ernannt. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er bey seiner Gemeine zu. Früher (1672.) hatte ihn die Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitglied aufgenommen. Erst nach seinem Tode wurde seine heimliche Verheirathung bekannt; er hinterliefs einen Sohn *Paul Themisseul Belair*.

In der histoire des variations des eglises protestantes (2 Th. 1688. 4.) macht *Bossuet* den schlauen Sachwalter und Elenktiker des Katholicism, eben so wie in seiner exposition de la doctrine de l'église catholique. (*Paris* 1671. 12.; engl. vom Abt v. *Montaigu* 1672; italiänisch vom Abt *Nazari* 1678. u. a.) Durch die letzte wurde der Marschall *Turenne* bekehrt. Dadurch erhielt dieses Werk einen neuen Glanz. Der Papst nannte ihn deswegen flagellum haereticorum. Lange nach seinem Tode erschien seine defensio declarationis celeberrimae, quam de potest. eccles. sanxit Clerus Gallicanus d. 19. *Mart. Luxemb.* 1730.

Sein Neffe *Bossuet*, Bischof von *Troyes*, gab eine vollständige Sammlung seiner Werke (12 B. 4. 1743.ff.) heraus. Vom Abt *le Roy* erschienen (1753. 3 B.) Oeuvres posthumes.

Sein Leben von *Burigny* 1761. 12.

Bourdaloue, (*Louis*; geb. *Bourges* 1632.; † 1704.) ein französischer Jesuit, der sich durch seine Predigten, die er 35 Jahre sowol am Hofe, als in der Stadt *Paris* hielt, vorzüglich berühmt machte. Sein Ordensgenosse *Bretonneau* gab seine Predigten (6 Th. 12.) zusammen heraus.

Sein Leben bey der Ausg. seiner *Predigten* 1713. 8 B. 8.

Man nannte diesen Jesuiten zu seiner Zeit: den *Redner der Könige* und *den König der Redner*. *Bourdaloue* wirkte in seinen Predigten vorzüglich auf den Verstand. Man nannte ihn den *Demosthenes* und den *Corneille* der Canzel.

Bourignon, (*Antoinette de*; geb. *Ryssel* 1616.; † 1680. *Franecker*) die Tochter eines italiänischen Kaufmannes, führte von Jugend auf ein eingezogenes und strenges Leben. In ihrem 18. Jahre erhielt sie beym Gebet die erste Erscheinung; eine Stimme rief ihr zu: *Verlaſs alles Irdische*, *mache dich von der Liebe zu den Creaturen los*, *entsage dir selbst*. Sie entfloh zwey Jahre darauf ihrem Vater (1636.) in Einsiedlerskleidern, hielt sich in dem Dorfe *Blotton* in einer Capelle auf dem Kirchhofe auf, wo sie ihr Vater wieder abholte. Ihr erstes Werk war: l'appel de Dieu et le refus des

hommes. (1640.) Nach vielen Reisen starb sie zu *Franecker*. Sie rühmte von sich, immerwährend göttliche Offenbarung zu haben. Ihre innern übersinnlichen Empfindungen waren *schwärmerisch - reizend* oder *schmeichelhaft*, da, im Gegentheil, die des *Pascal schwärmerisch - schreckend* waren. Sie schrieb sehr vieles, (wie La dernière misericorde de Dieu; la lumière née en tenèbres; le tombeau de la fausse théologie; le nouveau ciel et la nouvelle terre; la sainte visière etc.) was *Pierre Poiret*, (geb. 1646.; † 1719.) ihr Freund und Begleiter, im 19 Voll. (*Amst.* 1686. 8.) zusammen herausgab.

S. *Poiret* Memoires touch. la vie et les sentimens d. *A. B.* in nouvelles de la rep. des lettres. 1685. p. 422.

Boyle, (*Robert*; geb. *Lisbore* in *Irland* 1627.; † 1691.) einer der berühmtesten physischen Experimentatoren, ein Anhänger des *Gassendi*, schrieb viele Bücher, meistens in englischer Sprache. Seine Werke gab *Thomas Birch* in engl. Sprache 5 B. in fol. nebst dem Leben des *Boyle* heraus. *Boyle* machte eine ansehnliche Stiftung zur Bestreitung des Atheism in Predigten.

Brahe, (*Tycho de*; geb. *Kundstorp* in *Schonen* 1546.; † 1601.) hatte (seit 1562.) zu Leipzig studieret, und daselbst in einem Duell die halbe Nase verloren. *Astronomie* war der Hauptgegenstand, womit er sich beschäftigte. Nach mehreren Reisen kehrte er nach *Dänemark* zurück; K. *Friederich II.* († 1588.) schenkte ihm ein Gut auf der Insel *Huen* und hier bauete er die *Uranienburg* (1576.) Diese *Uranienburg* war ein astronomisch - physikalisch - chemisches Gebäude, womit eine unterirdische Sternwarte verbunden war. Schikanen trieben ihn aus *Dänemark*, er wurde Rath beym Kaiser *Rudolph II.* († 1612.) zu *Prag*, wo er auch starb. Er machte sehr genaue, mühsame astronomische Beobachtungen, war aber ein Anhänger des *Ptolemäus* und Gegner des *Copernicus*. († 1543.) Sein *kosmisches System* weicht aber von dem *Ptolemäischen kosmischen System* viel ab. Nach *Brahe* ist die *Erde* im Mittelpunkte des Fixsternhimmels, um welche sich zunächst der *Mond* beweget, weiter entfernet folgt die *Sonne*, und um die *Sonne* bewegen sich in immer gröſseren Kreisen die *Planeten*. Die *Sonne* läuft, von ihren 5 Planeten begleitet, täglich *Ein Mal* um die

Erde, und die *Planeten* um die *Sonne*. Die *Sonne* beschreibt ausser dem jährlich nach *Süden* und Norden Schraubengänge, deren Gränzen die Wendezirkel sind, und dadurch entstehen die 4 Jahreszeiten. (De mundi aetherei recentioribus. Uranib. 1588. 4.) Sein System wurde mit vielem Beyfall aufgenommen. *Brahe* schrieb auch progymnasmata astr. instaurandae 1602. 4.; epp. astr.; tabb. Rudolph. u. a. m.

Sein Leben: *Hof* 1798. 8.

Brahe verbesserte die astronomischen Instrumente, konnte daher auch genauer und richtiger beobachten. Er verfertigte auch einen richtigeren Catalog der Fixsterne. Am meisten Verdienst hat *Brahe* um die Lehre von Kometen, um die astronomische Refraction und um die Theorie des Mondes.

Brandt, (*Sebastian*, auch *Titio* genannt; geb. *Strasburg* 1458.; † 1520.) Canzler zu *Strasburg*, machte sich am meisten durch sein *Narrenschiff* (Neues Schiff v. Narragonia 1494.) berühmt. In demselben schildert er in unpoëtischen, aber kräftigen Jamben die *Narrenzunft*, (113 an der Zahl) und geisselte mit Ernst die Thorheiten seines Jahrhunderts. Seine übrigen Schriften sind unbedeutend. (Leben einiger Heiligen; Laienspiegel; Uebersetzung der Sittensprüche des Cato; u. a. m.) Dies Narrenschiff wurde in viele Sprachen übersetzt.

S. *Weller's* Altes aus allen Theilen der Gesch. B. I. S. 235.

Brencmann, (*Heinrich*; geb. *Rotterdam* 1680.; † 1736.) ein berühmter holländischer Jurist, von teutschem Herkommen. Er hatte zu *Leiden* studieret und frühe den Entschluſs gefaſst, einen berichtigten Text der Pandekten mit Anmerkungen herauszugeben. Eine Probe (1709.) fand Beyfall, und nun reisete er sogleich nach *Florenz*, um den bekannten codex Florentinus zu untersuchen. Durch *Newton's* Empfehlung erhielt er Zutritt zu der mediceischen Bibliothek, verglich 14 Monate lang die Handschrift, und kehrte nach 4 Jahren zurück. *Brencmann* erlebte die Ausführung nicht. Er vermachte dem berühmten Juristen *Bynkershoek* seine Sammlung; aber auch dieser starb vor der Ausführung. *Georg Christian Gebauer* († 1773.) kaufte sie

(1743.) aus der *Bynkershoeckischen Auction*. **Brencmann** schrieb auch (1722. 4.) eine Geschichte des *Florentiner Codex*.

S. *Gebauer* narratio de *H. Br.* 1764. 4.

Brissot, (*Peter*, geb. 1478. *Fontenay le Comte* in *Poitou*, † 1522. *Evora*) einer der aufgeklärtesten Aerzte seines Zeitalters, der die arabischen Aerzte verachtete, die griechischen aber studierte. Da er im *Seitenstich* die *arabische* Manier, aus den Adern der entfernteren Theile Blut zu lassen, verliefs und dem leidenden Theil so nahe als möglich die Ader öffnete, erregte er einen sehr heftigen Streit. Erst nach seinem Tode erschien die Schrift, die ihn unsterblich machte: apologetica disceptatio de vena secanda in pleuritide. 1529. 8. (S. *Maschke* diss. qua litis de venaesectionis loco in pleuritide ventilatur. 1793. 8.)

Brown, (*John*; geb. 1736. bey dem Dorfe *Preston* in *Berwikshire* in *Schottland*; † *London* 1788.) der berühmte Gründer einer neuen Schule in der Medizin, dessen Vater ein Tagelöhner war. Vor seinem 5. Jahre hatte er schon eine grofse Fertigkeit in der lateinischen Sprache erlangt. Nach dem Tode seines Vaters war er genöthiget, an einem Weberstuhle zu arbeiten. Seine Verwandten schickten ihn, da er eine entschiedene Abneigung gegen dieses Handwerk zeigte, wieder in die Schule. In seinem 19. Jahre bezog er die Universität *Edinburg*. Er studierte hier Philosophie und lebte von dem Unterricht, den er Anderen in der griechischen und lateinischen Sprache gab. *Brown* wollte Theologie studieren; da er aber die Dissertation eines jungen Mediziners ins Lateinische übersetzte, bestimmte ihn dieses, sich der Arzneykunde zu widmen. Er brachte es bald dahin, dafs er bequem leben konnte, da er die Doctoranden zu dem Examen vorbereitete. Er wurde Hauslehrer des grofsen Arztes *Cullen*. († 1790.) Beyde Männer zerfielen gänzlich und *Brown* promovirte (1779.) zu *St. Andrews*. Im folgenden Jahr (1780.) erschienen seine *elementa medicinae*, die er selbst ins *Englische* übersetzte. *Weikard* machte in *Teutschland* diese Theorie, und *Massini* dieselbe durch Veranstaltung eines Nachdrucks der *Elementa* in *Italien* (1792.) zuerst bekannt.

Der Hauptpunkt der *Brownischen Theorie* ist, dafs

eine Summe von *Reizen* zum Leben erfordert werde, dafs die Fähigkeit zum Leben *Erregbarkeit* voraussetze. Jene *Reize* heissen *erregende Potenzen*. Die Säfte des menschlichen Körpers, alle Functionen desselben, das Denken und Empfinden *nicht* ausgenommen, sind solche *Potenzen;* so dafs jede *Erregung*, welche die Folge vom Einwirken der *Reize* auf die *Erregbarkeit* ist, schon ohne den Stoff, den sie gibt oder nimmt, in demselben Moment zum neuen *Reiz* wird, der eine andere *Erregung* herbeyführen kann; also hier Ursache und Bewirktes in einander verschlungen sich zeigen. Man verdankt aber dem *Brown* nicht nur *das Wort: Erregbarkeit*, sondern auch viele Aufschlüsse über die Lehren selbst. Man verdankt dem Genie des *John Brown* das fruchtbarste Gesetz der animalischen Oekonomie, dafs die vorhergegangenen *Reize* die Wirkung der nun folgenden bestimmen, oder dafs der Zustand der *Erregbarkeit*, je nachdem sie durch vorher Statt gefundenen *Ueberflufs* oder *Mangel* der *erregenden Potenzen* angehäuft oder erschöpft ist, allen Einflufs von aussen und innen so ganz anders modificiret. Auf jene grofse Entdeckung über die *Erregbarkeit* stützt sich nun auch die Eintheilung der Krankheiten in *sthenische*, so werden die Krankheiten von zu grofser *Stärke* der *Erregung* genannt, — und in *asthenische*, welche zweyerley Arten von Krankheiten aus *) *Schwäche* in sich begreifen, die *uneigentliche Schwäche*, — die Folge einer Erschöpfung der *Erregbarkeit* durch die starken *Reize*, welche auf sie wirkten, — und die *eigentliche Schwäche*, welche eine zu gehäufte *Erregbarkeit* voraussetzt, weil keine *Reize* da waren, die sie hätten verbrauchen können. *Brown's* praktisches Genie zeigt sich vorzüglich in der Darstellung der verschiedenen Heilmethoden, welche diese 2 Arten von *asthenischen Krankheiten* erfordern. Die *Brownsche Theorie* lehrte zuerst vollständig die wichtigen Folgen zu starker und zu schwacher Reizungen kennen und *nach Grundsätzen* heilen.

Brown wollte sich dem *Newton* gleich stellen, und gab vor, dafs er auf dessen Bahn fortschreite. Er machte Anspruch auf *apodiktische Gewifsheit*, wie *Newton* es konnte, aber *in einer ganz anderen Doctrin.*

Die *Elementa Brunonis* machten in *England* nicht

das Aufsehen, das sie verdienten, weil der Vf. durch sein unüberlegtes Betragen und durch seinen Stolz sich Feinde gemacht hatte. *Brown* hatte sich dem Trunke ergeben. Er konnte keine Vorlesung anfangen, ohne vorher 40—50 Laudanum in einem Glas Branntwein genommen zu haben.

Schulden halber saſs *Brown* im Gefängnisse. Er ging (1786.) nach *London*, um dort collegia zu lesen, brachte aber keines zu Stande. Auch dort muſste er wegen Schulden ins Gefängniſs wandern. Sein liederliches Leben stand seinem Fortkommen entgegen. Ehre macht es dem armen Mann, daſs er seinen Namen nicht zu einer geheimen Zusammensetzung der kräftigsten Reizmittel hergeben wollte, die mit groſsem Vortheil als *Brown's* excitirende Pillen in Umlauf gebracht werden sollten.

Seine *Elemente* teutsch v. *Röschlaub* 1806. 8.; und *Pfaff* 1796. Sein Leben: *Brown's* Biographie v. *Christie*. Aus dem *Englischen*. *Kopenhagen* 1797. und in der *Biographia Scotica* by *Stark*. *Edinburg* 1805. kl. 8. h. v. Sein ältester Sohn gab seine Werke in 3 B. 8. heraus.

*) Von ἀστην. und ἀστηνος. arm, unglücklich, elend, einerley mit dem gebräuchlicheren: δυστηνος. Daher ἀστηνεω. ich bin unvermögend.

Bruce (*Michaël*; geb. *Kinneswood* 1746.; † 1767.) studierte zu *Edinburgh*. Sein Lieblingsfach blieben die redenden Künste. Sein vollendetestes Werk ist: *Lochleven*, ein beschreibendes Gedicht, in reimloser Versart. Er dichtete auch ein Hirtengedicht: *Alexis*, Elegien, Oden, eine Fabel, Ballade u. s. w. Sein Freund *Logan* gab seine Gedichte nach seinem Tode heraus 1770. 12.; auch, nebst der Biographie des Vfs., vermehrt im 11. Th. der *Andersonschen* Sammlung.

Brucker, (*Johann Jacob*; geb. *Augsburg* 1696.; † 1770. daselbst) ein sehr gelehrter Senior des *Augsburger* geistlichen Ministerium, erwarb sich vorzüglich Verdienst um die Geschichte der Philosophie. (histor. crit. philosophiae 4 B. gr. 4. 1742—1744. verbessert 1767. 6 B. gr. 4.; kurze Fragen aus der philosophischen Historie 7 B. 12. 1731—1736. u. a.) Er schrieb auch noch andere historische Werke. (Pinacotheca scriptt. nostra aetate literis illustr. Dec. I—X. 1741—1755. fol. u. a.)

S. *Göttens* jetztlebendes gel. Europa. 3. Th. S. 179. ff.

Bruno, (*Jordan*, verbrannt zu *Rom* 1600. p. Chr.; aus *Nola* im *Neapolitanischen*) ein italiänischer Philosoph von einer ungemein fruchtbaren und gewandten Einbildungskraft, welche er in dem Theil seiner Schriften, die er über die *magna ars Lulliana* schrieb, (de compendiosa architectura et complemento artis *Lulli Par.* 1582.; de lampade combinatoria *Lulliana*, *Wittenberg* 1587. u. a.) zeigte. Er mufste, der Ketzerey verdächtig, aus seinem Vaterlande weichen, (1582.) worauf er nach *Genf* und *Paris* ging und auch in *Wittenberg* und *Helmstädt* lehrte. Da er nach *Italien* zurückkehrte, gerieth er in die Hände der Inquisition und wurde zu *Rom* als Atheist verbrannt. Seine vorzüglichsten Schriften: de l'universo, infinito e mondi, *Venedig* 1584.; de triplici Minimo et mensura *Frankfurt* 1591.; de Immenso et Innumerabilibus libri 8.; degl' Heroici Furori, *Paris* 1585.; Summa terminorum metaphysicorum *Jordani Bruni*, *Marburg* 1609. (die er seinen Zuhörern in *Wittenberg* 1587. dictirte.)

In der Kosmologie war *Bruno* ein Anhänger des *Copernicus*.

Er nahm die Welt als unendlich an und schlofs daraus, dafs sie keine Figur habe. Einige zählen ihn unter die Märtyrer der Wahrheit, andere glaubten schon, in ihm den *Spinoza* († 1677.) zu sehen. u. s. w. (S. *Car. Streph. Jordani* disq. hist. lit. de *Jordano Bruno Nolano*.)

Bruno, (fl. c. 1100. p. Chr.) ein sächsischer Mönch, hat *historiam belli Saxonici* v. 1073 — 1082. (in Freheri SS. rer. Germ. *Strasb.* 1717. p. 173. sqq.) geschrieben.

Bruyere, (*Jean de la*; geb. 1644. bey *Paris*; † 1699.) Lehrer der Geschichte beym ältesten Bruder des Königes (Monsieur) und Mitglied der französischen Akademie. (seit 1696.) Durch seine Uebersetzung der Charaktere des *Theophrast* (1687. 12.) machte er sich in ganz *Europa* berühmt. Sein Muster in der Diction war *Montaigne*.

(Caracteres de *Theophraste*, traduits du Grec, avec les moeurs de ce siecle. *Dresden* 1769. 2 Voll. 8.; S. Memoires de *Niceron* 19. B.)

Buchanan, (*Georg*, geb. 1506. *Schottland*, † *Edinburg* 1582. p. Chr.) ein berühmter schottischer Geschicht-

schreiber und Poët. Er studierte zu *Paris* und lehrte die Grammatik zu *Paris*, machte als Hofmeister eine Reise nach *Italien* und trat (1560.) zur reformirten Kirche in seinem Vaterlande über. Er wurde Lehrer des K. *Jacob VI.* und Siegelbewahrer. Er schrieb *historiam Scotiae;* dialogum de iure regni apud Scotos; paraphrasin psalmorum; epistolas; elegias; silvas; tragoedias; sein Leben selbst, das vor der Ausg. seiner Werke v. *Ruddimann*, *Edinburg* 1715. stehet. Sein Leben auch von *Irving*.

Buchdruckerkunst. (Ars typographica.) Die wichtigste Erfindung nach der Schreibekunst. Sie half dem Mangel und der Kostbarkeit der Bücher ab; sie verhütete, daſs nicht manche sehr schätzbare Werke ganz verloren gingen; sie erleichterte die Cultur der Wissenschaften und die Anschaffung sehr vieler Bibliotheken; durch sie wurde es möglich, neue Erfindungen und Bereicherungen der Literatur geschwind zu verbreiten und allgemein zu machen. Nur nach ihrer Erfindung gingen die Wissenschaften ins Leben über und die kühnen Wahrheiten, die *Luther* u. a. predigten, hätten ohne sie unmöglich so gemeinnützig werden können. Nur der Obscurantism kann von zufälligen Nachtheilen und Miſsbräuchen sprechen.

Sonderbar ist es, daſs diese Erfindung erst so spät gemacht wurde, da schon *Cicero* (geb. 106. a. Chr. † 42. a. Chr.) einen Einfall hatte, der zu dieser Erfindung hätte führen können. (De natura Deorum. L. II. c. 37. Hoc qui existimat fieri posse, non intelligo, cur non idem putet, si innumerabiles unius et viginti formae literarum aliquo coniiciantur, posse ex his, in terram excussis, annales *Ennii*, ut deinceps legi possint, effici.) Die Formschneidekunst für Spielkarten erleichterte die Erfindung der *Buchdruckerkunst*. *Holländische Gelehrte*, und unter ihnen zuerst *Adrianus Junius*, († 1575.) eigneten sie der Stadt *Haarlem* in der Provinz *Holland* und besonders einem Rathsherrn dieser Stadt *Lorenz Koster* zu, was man längst widerlegt hat. *)

Der Erfinder dieser Kunst ist *Johann von Sorgenloch*, genannt *Gänsfleisch zu Gudenberg*, († vor d. 24. *Febr.* 1468.) oder **) gewöhnlich: *Johann Gudenberg*, ein *Mainzer* Edelmann, von groſsen Talenten und er-

finderischem Geiste, wovon die Erfindungen des Steinschleifens und schneidens, des Spiegelpolirens u. s. w. Beweise sind. Er kam zuerst nach mancherley Versuchen *zuerst* auf die Idee, mit *mobilen Typen* zu drucken. Seine frühesten Versuche waren A B C Tafeln oder Buchstaben, welche er auf Holztafeln grub. Dies geschah in *Strasburg*, wo sich *Gudenberg* schon 1424. aufhielt. *Die Zeit der Erfindung fällt in die Jahre* 1434. *oder* 1435. *p. Chr.* *Gudenberg* begab sich wieder in seine Vaterstadt *Mainz*. Hier schnitt er den *Donat* in Tafeln und machte den Versuch, einzelne Buchstaben zu schneiden, erst von Holz, dann von *Metall*. *Gudenberg* verband sich mit einem reichen *Engländer*, *Johann Fust*, († c. 1467.) bey dem ein feiner Kopf *Peter Schöffer* († c. 1492.) von *Gernsheim* Hauslehrer war. Der letztere vollendete die Kunst des grofsen *Gudenberg*. Das Ausschneiden der Buchstaben fand *Schöffer* zu langweilig und zu kostbar, weil von der Masse Vieles verloren ging; er gerieth daher auf den Einfall, *Matrizen zu schneiden und Bunzen zu schlagen*, die hernach ausgegossen wurden. So ward *Schöffer* der Erfinder der *mobilen gegossenen Typen*. Zum zweyten Mal verlor *Gudenberg* in einem Prozefs gegen *Fust* (1455.) sein Druckerwerkzeug. *Fust* und *Schöffer* fuhren nun ohne ihn fort zu drucken. Das merkwürdigste Buch ist der ***) *Psalter* 1457., neue Ausgabe 1459. *Gudenberg* druckte, auch nachdem er den Prozefs gegen *Fust* verloren hatte, noch fort. Von diesen *Gudenbergischen* Drucken hat sich Nichts erhalten, weil es theils asketische Schriften, theils kleine Broschüren waren. *Mainz* hatte im 15. Seculo, ausser den genannten, noch 3 Pressen, nämlich die von *Meydenbach*, *Friedberg* und *Friederich Heumann*. Von hier aus verbreitete sich diese Kunst seit 1459. nach *Bamberg*, *Augsburg*, *Speyer* (1465.), *Strasburg* (1466.), *Frankfurt am Main*, *Cöln* (1468.), *Nürnberg* (1471.), *Ulm* (1473.), *Reutlingen*, *Lübeck* (1475.), *Hagenau*, *Leipzig* (1480.) u. a. Seit 1467. kam sie durch teutsche Künstler nach *Rom*, bald darauf (1469.) nach *Venedig*, *Neapel*, (1471.) *Brescia*, *Genua*, *Turin*, (1474.) *Palermo* (1477.) u. a. *Ulrich Gering* brachte sie nach *Paris*, (1470.) und *Bernhard* Rietzel nach *Basel* in *Helvetien*. (1474.) In *Italien* wurden zuerst griechi-

sche und hebräische Bücher gedruckt. Ein jüdischer Gelehrter besorgte zu *Soncino* (1488.) die erste vollständige Ausgabe der hebräischen Bibel. Das griechische N. T. wurde aber erst 1514. zu *Alcala de Henares* auf Kosten des *Cardinal Ximenez* gedruckt. Die *ältesten* und *ersten* Ausgaben (Incunabeln, editiones principes) werden und wurden sehr theuer bezahlt; denn die *ersten Ausgaben* (editiones principes) der Auctoren wurden den MSS. gleich geschätzt, und die Incunabeln (ersten Drucke) werden ihrer Seltenheit wegen noch theuer bezahlt.

Unter die ersten Buchdrucker, die nicht nur geschickte Künstler, sondern auch ausgezeichnete Gelehrte waren und auf deren Rechnung man die schnell verbreitete Aufklärung in allen Fächern der Literatur setzen mufs, gehören die *Manuzzi* zu *Venedig*. *Aldus Pius Manutius Romanus*, (geb. 1446. † 1515.) aus *Rom*, hatte daselbst und zu *Ferrara* studieret und war Lehrer des jungen Fürsten zu *Carpi Albertus Pius*, von dem er auch den letzteren Namen annahm. Er legte hierauf (1490.) zu *Venedig* eine Druckerey an und druckte daselbst (v. 1494.) mehrere (das erste Buch: *Const. Lascaris* Erotem., gr. et lat. u. a.) Auctoren. Er verband sich (1508.) mit seinem Schwiegervater dem *Andreas Asulanus*, († 1529.) dessen Tochter er (c. 1500.) geheirathet und welcher bisher eine eigene Druckerey in *Venedig* hatte. Nach dem Tode ****) des *Aldus* führte *Asulanus* die Direction allein fort und da auch der letztere starb, blieb die Druckerey 4 Jahre verschlossen, bis endlich (1533.) der ältere Sohn des *Aldus*, *Paulus Manutius* († 1574. *Rom*) die Direction übernahm, die er behielt, bis er (1561.) nach *Rom* zog. Sein Sohn, der jüngere *Aldus* († 1597.) setzte, wiewol nicht mehr mit dem glücklichen Erfolg, die Druckerey fort. (S. Annales de l'Imprimerie des *Aldes*, par Ant. Aug. *Renouard*. *Paris* 2 Voll. 1803.)

Nach den *Manuzzi* haben die *Junta's* den Vorzug unter den *italiänischen* Buchdruckern. Es sind ihrer zwey: *Philipp* und *Bernhard*, die aus *Lyon* kamen, sich in *Florenz* niederliefsen und dort (seit 1500.) druckten. Ihre Ausgaben der alten Auctoren werden wegen ihrer Correctheit besonders geschätzt, und der gelehrte *Grävius* († 1703.) suchte sie sorgfältig auf.

In *Frankreich* erwarben sich die *Etiennes* oder *Stephane* durch ihren schönen und correcten Druck grosses Verdienst. Das Haupt der Familie war *Henri Etienne*, (geb. c. 1450. p. Chr. † 1520.) der (c. 1503.) eine Buchdruckerey zu *Paris* anlegte, die nach seinem Tode durch seine Witwe an den *Simon Colinäus*, den sie heirathete, kam. Der Sohn des *Henri Etienne* (*Stephanus*) ist der bekannte *Robert Etienne*, (geb. 1503. *Paris*, † 1559. *Genf*) der sich durch grosse Gelehrsamkeit noch mehr als durch seine correcten Drucke auszeichnete. Er erlernte die Buchdruckerkunst bey seinem Stiefvater, dem *Colinäus* und corrigirte das lateinische N. T., das (1522.) *Colinäus* drucken liess und das dem Klerus anstössig war. *Robert Etienne* legte eine eigene Druckerey an und heirathete die gelehrte *Petronilla*, Tochter des gelehrten Buchdruckers in *Paris Jodocus Badius*. (geb. *Assen* bey *Brüssel*, daher *Ascensius*, 1462., † 1535.) König *Franz I.* († 1547.) machte den *Robert Etienne* zum königlichen Buchdrucker. Sehr correct sind seine Ausgaben des N. T. in 12. (1546. und 1549., die man von dem Anfange der Vorrede: *O Mirificam* nennet.) Weil er reformiret war, begab er sich (1547.) nach *Genf*, wohin er auch die Typen aus der königlichen Druckerey mitgenommen haben sollte, weswegen sein Bild in *Paris* verbrannt wurde. Er gab einen thesaurum linguae latinae (vermehrt: *London* 1734. 4 B. fol., nebst seinem Leben) heraus. Sein Sohn *Henri Etienne* (geb. *Paris* 1528., † 1598. *Lyon* im Lazareth) übertraf seinen Vater an Gelehrsamkeit; er war der gelehrteste aller Buchdrucker. In Rücksicht der typographischen Schönheit stehen seine Werke denen seines Vaters nach. Die letzte Zeit seines Lebens verlebte er unstet und starb arm im Lazareth zu *Lyon*. Er hatte eine grosse Menge griechischer Auctoren und einen thesaurum linguae graecae, (1572. 4 Voll. fol.) wodurch er sich um die Verbreitung der griechischen Literatur namhafte Verdienste erwarb, herausgegeben.

Stammtafel der *Etienne*

Henri † 1520.

Robert † 1559. *Franz* † 1550. *Carl* † 1564.

Robert † 1588. *Heinrich* † 1598. *Franz.*

Robert † 1644. *Paulus.* † 1627. *Florentia.* Gemahlinn des *Casaubonus.* *Dionysia.* † Jungfrau.

Anton † 1674.

(S. *Maittaire Stephanorum* hist. 1709. 8.)

In *Teutschland* zeichnete sich *Johann Frobenius* (aus *Hammelburg* in *Franken*, † 1527.) zu *Basel*, der *teutsche Aldus*, aus. *Erasmus* liefs seine Bücher in desselben Druckerey drucken. Ihm verdankt *Teutschland* seine guten Ausgaben der lateinischen K. V. Eben daselbst war *Johann Oporinus* (*Herbst*, geb. *Basel* 1507., † 1568.) ein sehr berühmter gelehrter Buchdrucker. Er war Professor der griechischen Sprache daselbst, legte aber diese Stelle nieder und druckte.

Ernst Vögelein (fl. c. 1570.) in *Leipzig* wird wegen seines scharfen, correcten Druckes dem *Stephanus* im Griechischen und dem *Aldus* im Lateinischen an die Seite gesetzet.

Zu gleicher Zeit druckte der gelehrte *Hieronymus Commelin*, aus *Douaz* gebürtig, in *Heidelberg*, um sich der dortigen MSS. zu bedienen.

Ein Landsmann von *Commelin*, *Christoph Plantin* (geb. 1514., † 1589.) liefs sich in *Antwerpen* nieder und druckte unter allen am meisten, da er 17 Pressen im Gange erhielt. Wegen seines treflichen Drucks ertheilte ihm K. *Philipp II.* († 1598.) den Titel eines architypographi oder prototypographi regii, auf dessen Kosten *Plantin* auch die prächtige *polyglotta regia*, (auch *Antwerpiensia*; der ganze Titel: Biblia sacra, hebraice, chaldaice, graece et latine; *Philippi II.* regis pietate u. s. w. 1569—1572. VIII. Voll. fol.) an der *Benedict Arias*, aus *la Sierra* (daher *Montanus*, † 1598.) am meisten, aber auch *Guido Fevre de da*

Boderie (geb. *Boderie* in der *Normandie* 1541., † c. 1598.) arbeiteten, die der *Complutensischen* vorzuziehen, aber auch sehr selten ist, druckte. (S. Carpzovii Critica S. p. 391.) Die Correctur von dieser Polyglottenbibel besorgte der gelehrte Schwiegersohn des *Plantin*, *Franz Raphelengius*, (geb. bey *Ryssel* 1539., † *Leiden* 1597.) der zuletzt Professor der hebräischen Sprache zu *Leiden* war und mehrere Werke über die orientalische Literatur (wie eine hebräische Grammatik u. a. m.) schrieb.

Baroni († 1607.) wollte seine *Annalen* bey *Plantin* drucken lassen.

Die *Elzevire* (*Bonaventura*, *Abraham*, *Ludwig* und *Daniel*, fl. sec. 17.) druckten in *Amsterdam* und *Leiden* alte Auctoren in 12. und 16.

In *England* waren die Drucke e Theatro Sheldoniano, das v. Erzbischof v. *Canterbury Gilbert Sheldon* (geb. 1598. *Santon*, † 1677. p. Chr. *Lambeth*) zu *Oxford* (eingeweihet 1669.) errichtet worden war, die prächtigsten. (S. *die britische Biographie* 9. Th. 1769. S. 344 — 358.)

Auch in neuern Zeiten haben die *Didot's* (Stereotypes) in *Frankreich*; *Bodoni* in *Parma*; die *Breitkopf's*, *****) *Unger*, *Göschen* u. v. in *Teutschland* und Mehrere in andern Ländern sich um die *Typographie* grofse Verdienste erworben. (S. *Annales* typogr. post *Maittairii*, *Denisii* aliorumque curas aucti opera *Panzer*. 1793. ff. 11 Voll. Analyses des opinions diverses sur l'origine de l'imprimerie par *Daunou*. 1802. 8.)

*) *v. Sartori* (catalogus bibliograph. seculi primi typographici in bibl. acad. Theresianae. Vol. II. 1803.) tritt einiger Maafsen der Meynung des *Gerhard Meermann* (origines typographicae, *Hagae Comitum* 1763. 2 Voll. 4.) bey, dafs zu *Haarlem* zuerst mit *ganzen Tafeln*, (*xylographisch*) zu *Strasburg* zuerst mit *mobilen Typen* (*typographisch*) gedruckt, zu *Mainz* aber diese Kunst zu gröfserer Vollkommenheit gebracht worden sey.

**) S. *Oberlin* essai d'Annales de la vie de *Jean Guttenberg*. 1801. *Johann Sorgenloch* war sein eigentlicher Name; *Gänsefleisch* hiefs sein Wohnhaus; *Gudenberg* sein Gut.

***) Das *älteste bekannte* mit *mobilen Typen* gedruckte Buch ist eigentlich ein *Kalender* auf das Jahr 1457.; der also schon im J. 1456. gedruckt seyn mufs. S. *Fischer* notice du premier monument typogr. en caracteres mobiles. 1804.

****) Der ältere *Aldus* († 1515.) schaffte die alte Mönchsschrift ab, führte die sogenannte antiquam ein, erfand die Cursivlettern, verbesserte die Interpunction und brachte die *Kola*

und *Semikola* auf. In seinem Hause versammelte sich an bestimmten Tagen eine Gesellschaft gelehrter Männer wegen Verbesserung der Schriften, die *Aldus* drucken liefs. Man hat ihm ungegründete Vorwürfe gemacht. (S. *Ungeri* de *Aldi* vita dissert.)

*****) Vorzüglich zeichnete sich *Johann Gottlob Immanuel Breitkopf* (geb. 1719.) aus, der die Kunst mit beweglichen Typen *Noten* (1755.) und *Landkarten* (1776.) zu drucken erfand. Er verbesserte auch die Masse der Typen, so dafs sie länger dauern, als die aus andern Giefsereyen. Auch als Gelehrter und Schriftsteller (Ueber den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Linnenpapier u. a.) war er vorzüglich. (S. Biographie *Breitkopf's* v. *Hausius*. 1794.)

NB. Früher als *Breitkopf* hatte der teutsche Buchdrucker Erh. *Ratdolt* die mathematischen Figuren bey den Elementen des *Euklides* mit beweglichen Typen (1482.) gedruckt.

Buckingham (*John Scheffield* Herzog von *Buckinghamshire*, geb. 1650.; † 1721.) ist weniger als Dichter, als wegen seiner politischen Verbindung merkwürdig. Sein essay on poetry machte ihn bekannt. Die Lobsprüche seiner Zeitgenossen von ihm sind parteyisch. S. *Warton* essay on Pope Vol. I. p. 201.

Budäus, (*Wilhelm*, eig. *Bude*, geb. *Paris* 1467. † 1540. daselbst) grofser Kenner und Beförderer der alten Literatur und Einer der vorzüglichsten unter den eleganten Juristen. Er war ein Freund des *Erasmus*, königlicher Bibliothecar, geheimer Referendar (Maitre des Requetes) und Vorsteher der Kaufleute. (Prevot des Marchands) Er war der Gelehrteste seines Vaterlandes und besafs vorzüglich tiefe Kenntnisse in der griechischen Sprache. *Budäus* gab zuerst Aufklärungen über die alte Münzkunde. (de asse et partibus eius, libr. V. 1516. fol.) Durch seine Commentarii linguae graecae, (1529.) eine sehr gelehrte, aber unmethodische Arbeit, beförderte er das Studium der griechischen Literatur in *Frankreich*.

Seine sämmtlichen Werke (worunter auch noch *Briefe*, de transitu Hellenismi ad Christianismum libr. III. 1535. Anmerkungen über die Pandekten u. s. w.) sind in 4 B. fol. 1557. zusammengedruckt. (S. *Regii* vita *Budaei* 1577. 4.)

Büsching, (*Anton Friederich*; geb. *Stadthagen* 1724.; † 1793. *Berlin*) ein um die Geographie viel verdienter Gelehrter, (*Neue* Erdbeschreibung, 8 B. 8. 2 Th. 1. Aufl. 1754., 7. Aufl. 1777.; 3. Th. 1. Aufl. 1757., die 6

Aufl. 1779.; 4. Th. 1760., 4. Aufl. 1773.; 5. Th. 1. Abth. 1768. u. s. w., Auszug aus seiner Erdbeschreibung, 1780.) Einer der gröſsten Polygraphen der neueren Zeit in den verschiedensten Fächern. (Die Menge seiner Schriften in *Meusel's* gel. *Teutschland.*) *Büsching* erwarb sich groſse Verdienste um das *Berlinische* Schulwesen, schrieb die meisten Schulbücher selbst und war unermüdet als Lehrer. Er beschrieb sein Leben *selbst* im 6. Th. seiner *Beyträge* zu der Lebensgeschichte denkwürdiger Personen. 1789.

Seine Geographie setzen *Bruns*, *Hartmann* und *Ebeling* fort.

Buffon, (*Georg Ludwig le Clerc Graf von Buffon;* geb. *Montbar* in *Bourgogne* 1707.; † 1788. *Paris*) Aufseher des königlichen Gartens und des Naturaliencabinets zu *Paris*, machte in der Zoologie Epoche. Bey seinen naturhistorischen Untersuchungen wurde er vorzüglich von seinem gelehrten Freunde *d'Aubenton* unterstützet. Vielen Antheil hat auch der letztere, vorzüglich in Rücksicht der genauen zootomischen Beschreibungen, an der berühmten histoire naturelle generale et particuliere avec la description du cabinet du roi, a *Paris* 1749—1788. XXIX Voll. 4. Suppl. 1776. ff. VI. Voll. 4. Sehr treu beschreibt *Buffon* da, wo er die Natur vor Augen hatte, in einer glänzenden, classischen Diction. Zu den dominirenden Eigenschaften seines Geistes gehörte seine Phantasie und ihr hat man die vielen Hypothesen zu danken, die die ersten Bände seiner histoire naturelle und seiner epoques de la nature anfüllen. (z. B. sein System von der Bildung der Planeten, von der Entstehung der Berge durch Ebbe und Fluth u. a. m.) Die *Möglichkeit* der Brennspiegel des *Archimedes* zeigte *Buffon.* Er zündete nämlich durch 168 gläserne Planspiegel in einer Entfernung von 200 Fuſs augenblicklich Holz an, und schmolz Zinn auf 150 Fuſs, Bley auf 130, Silber auf 60 Fuſs. *Archimedes* bediente sich wahrscheinlich auch solcher Planspiegel. In seinen früheren Jahren hatte *Buffon Hales* Statik der Gewächse (1735. 4.) und *Newton's* Rechnung des Unendlichen übersetzet. Ausg. seiner sämmtlichen Werke, *Zweybrücken* 1785—1790. 43 B. 12.

Sein Leben: *Paris* 1788. 8. mit seinem Bildniſs.

Burke, (*Edmund*, geb. *Catherlow* 1. Jänner 1730. † auf

seinem Gute bey *Beaconsfield* in *Buckinghamshire* 1797.) *der britische Cicero*, der mit noch mehr Beredtsamkeit als *Cicero* den Räuber *Verres*, den Statthalter *Warren Hastings in Ostindien* anklagte, (*Charges against Hastings* P. 1—4. 1786.) doch nicht mit dem nämlichen Erfolg. In seiner Jugend zeigte er schon sehr viel Talent, vorzüglich zeichnete er sich in dem sogenannten Capping of verses oder in der auf irischen und englischen Schulen üblichen Wettkämpfen aus, in welchen Einer einen lateinischen Vers aus einem Dichter anfing, worauf der andere sogleich mit einem Verse antworten, der mit dem nämlichen Buchstaben anfangen mufste, mit welchem sich der vorige schlofs. Sein Vater wendete Alles auf, um ihn zu einem brauchbaren Juristen bilden zu lassen. *Burke* versuchte gleich im Anfange seiner schriftstellerischen Laufbahn, den Sophisten *Harry Pawlet S. John*, Viscount von *Bolingbroke* nachzuahmen und erreichte seinen Zweck so vollkommen, (in der Vindication of human society 1756.) dafs er selbst den *Philipp Dormer Stanhope*, Grafen von *Chesterfield* hinterging. Der nämliche *Burke*, der in dieser Schrift den Krieg so verabscheuungswürdig abschildert, konnte 40 Jahre später mit allem Feuer der Beredtsamkeit den Vertilgungskrieg gegen *Frankreich* predigen. Aber auch als philosophischer Schriftsteller that sich *Burke* in einer Schrift (philosophische Untersuchungen über den Ursprung unserer Begriffe vom *Erhabenen* und *Schönen*. Original in *Basel* nachgedruckt, teutsch: v. *Garve* 1773. *)) hervor, in welcher er die Begriffe vom *Erhabenen* und *Schönen* ableitet. Als psychologische Bemerkungen sind *Burke's* Zergliederungen der Phänomene unseres Gemüthes überaus schön. Es ist auch richtig, dafs alle Vorstellungen, weil sie das Gefühl des Lebens afficiren, mit Vergnügen oder Schmerz verbunden sind, und *Epikurus* hat ganz Recht, wenn er behauptet, dafs Vergnügen und Schmerz zuletzt körperlich sind. Dies verschaffte ihm bald ansehnliche Connexionen und dadurch wurde *Burke* (1765) Mitglied des Parlamentes. Nachdem er diese Stelle verloren hatte, sah sich *Burke* nach einem andern Erwerbzweig um und diesen fand er, da er Antheil an den Lehrbüchern der Zeitgeschichte, (annual registres) die damals ihren Anfang nahmen, hatte.

Ueber dies genoſs er noch der Unterstützung seiner reichen Freunde. Im Unterhaus war er das gefürchteteste Organ der Oppositionspartey. Das merkwürdigste Product seiner oratorischen Talente lieferte er in den Händeln mit *Amerika* (1774. *Speech on american taxation*) wegen der Theeacte. *Burke* blieb immer Gegner der Maaſsregeln des Ministers *North.* Nach der Resignation des *North* wurde *Burke* geh. Rath und Kriegszahlmeister. Er quittirte, erhielt die letzte Stelle wieder, trat aber, da *Pitt* (*Dec.* 1783.) Minister wurde, wieder ab, dessen Gegner er immer blieb. Die *französische Revolution* (1789.) brach aus und *Burke* zeigte sich in einer Rede (9. *Febr.* 1790.) als einen wütenden Gegner derselben. Er schrieb, um die Tendenz dieser Explosion zu zeigen, seine reflexions on the revolution in France, (1790.) wovon in wenigen Monaten 18000 Exemplare abgesetzt wurden. Dies Werk, das *Genz* in *Wien* meisterhaft übersetzte, hat unglaubliche Wirkung zur Erhaltung der englischen Constitution hervorgebracht. Er verlieſs nun das Unterhaus und nun hieſs er allgemein ein Apostat. Bald darauf (1794.) zog sich *Burke* von allen Staatsgeschäften zurück. Aber noch immer blieb er thätig für die Ministerialpartey. Er rieth, durchaus keinen Frieden mit dem *königsmörderischen Directorium* zu schliessen (two letters on the proposals for peace with the regicide Directory 1796.) und von diesen beyden Briefen wurden in Einer Woche 5000 Exemplare verkauft. Der Tod eines politisch und literarisch so wichtigen Mannes muſste allgemeine Sensation erregen. († 9. *Julius* 1797.) Freunde und Feinde sagten von ihm: We never can blame him or praise him too much. Seine sämmtlichen hinterlassenen Schriften erschienen nun von seinen Vertrauten, (5 Bände 1797.) nebst einer weitläuftigen Biographie. (S. *European Magazine* 1797. Jul. — *Oct.* und *Monthly Magaz.* 1797. *Jul.* S. 41. ff.) Nur in seinen Urtheilen über den Charakter mancher Menschen, (wie über *J. J. Rousseau*, dessen Triebfeder aller seiner Handlungen und seiner Schritte, nach ihm, der gröbste Egoism war) war er zu hart.

*) S. v. *Blankenburg's* Zusätze zu *Sulzer's* Theorie Th. II. S. 96.

Burmann, (*Peter*; geb. *Utrecht* 1668.; † 1741.) ein berühmter holländischer Philolog, Professor (1696.) zu

Utrecht, nachher (1715.) zu *Leiden*. Er bearbeitete mehrere alte Auctoren (den *Phädrus* 1727. 4.; den *Quintilianus* 1720. 4.; den *Vellejus Paterculus* 1744. 8.; den *Suetonius* 1736. 2 B. 4.; des *Lucanus* 1740. 4.; den *Virgilius* 1746. 4 B. gr. 4. u. a. m.) treflich. *Burmann* schrieb auch einen tract. de vectigalibus pop. romani u. a. m. Nach seinem Tode gab der jüngere *P. Burmann* seine *poëmata* heraus.

Burns, (*Robert*; geb. 1758.; † 1796.) ein schottischer Bauer, der frühe schon Talent zur Dichtkunst zeigte. Um Geld in die Hände zu bekommen, womit er in die Fremde reisen könnte, veranstaltete er (*Dumfries* 1786.) eine Ausgabe seiner Gedichte. Bald erschien eine neue Ausgabe derselben. Er starb als Zolleinnehmer zu *Dumfries*. In *Schottland* war dieser ächte Sohn der Natur unter dem Namen des *Pflüger* aus *Ayrshire*, in *England* unter der Benennung des *schottischen Poëten* bekannt. Mehrere seiner Gedichte sind sehr mahlerisch und bedeutsam. Er ist ganz Naturdichter, weder mit Büchern, noch mit Cultur bekannt. Er brachte den Dialekt seiner Landesleute, der vorher blos verächtlich *broad Scotch* d. i. *plattenglisch* genannt wurde, in grosses Ansehen.

S. Monthly magazine Aug. 1796. p. 600. und European Magaz. Octob. 1796. p. 266. ff.

Busche, (*Hermann von dem*, geb. 1468. p. Chr., † 1534. im Bisthum *Münster*) ein westphälischer Edelmann, der von dem Studium der alten Literatur ganz begeistert war. Er besuchte *Italien* und erklärte nach seiner Rückkehr an mehreren Orten (zu *Leipzig* 1504—1510. u. a.) die Werke der alten Classiker. Er nahm das Rectorat der Schule zu *Wesel* an, das erste Beyspiel von einem teutschen Edelmann, und schrieb daselbst seine berühmte Apologie der alten Literatur. (Vallum humanitatis) Er legte (1522.) als Freund der Reformation sein Amt nieder, benutzte in *Wittenberg* den *Luther* und *Melanchthon* in der biblischen Exegese, erklärte die alten Auctoren und wurde hernach Professor der Geschichte in *Marburg*. Er gab auch artige Gedichte, mit *Ovidianischer* Leichtigkeit gedichtet, heraus. (S. *Meiners* Lebensbeschreibungen, 2. B. S. 370—393.)

Butler, (*Samuel*, geb. *Strensham* 1612. † 1680. p. Chr.)

ein berühmter englischer Dichter, der in Armuth starb. In der Westminsterabtey wurde ihm daher folgende Grabschrift gesetzt: Ne, cui vivo omnia deerant, mortuo tumulus deesset, hunc tandem erigi curavit *J. Barber*. Sein berühmtestes Gedicht ist der *Hudibras*, (*teutsch* in Knittelversen glücklich übersetzt von *Soltau*. 2. Ausg. 1798.) das einzige englische Gedicht in Knittelversen, das mit Recht zu den classischen Werken der britischen Literatur gerechnet wird. Es ist voll Witz und Laune. *Voltaire* zweifelte an der Uebersetzbarkeit desselben in eine andere Sprache, und er hat Recht, wenn er von den südlichen Sprachen spricht. Sein Leben v. *Samuel Johnson* im 2. B. der Vorreden zu den works of the english Poets. 60 Voll. kl. 8. 1779.

Buxtorf, (*Johann; der Vater;* geb. *Kamen* in *Westphalen* 1564.; † 1629. *Basel*) Lehrer der semitischen Dialekte zu *Basel*, (v. 1591 — 1629.) besafs, ausser seiner ausgebreiteten Kenntnifs der hebräischen und chaldäischen Sprache, eine grofse Belesenheit in den Schriften der *Rabbinen*, weswegen ihn auch die Juden sehr verehrten. Man nannte ihn *den Lehrer der Rabbinen*. Zuerst schrieb er *ein hebräisch-chaldäisch Handwörterbuch*, (1602.) welches jetzt unbrauchbar ist, da er *blos* die *Rabbinen*, und nicht die verwandten Dialekte, zu seinen Führern gewählet hatte; dann seine hebräischen Grammatiken, (epitome gramm. ebr., 1605. 8.; thesaurus grammaticus linguae sanctae, 1619. 8.) die eben so grofsen Beyfall fanden, als seine beyden Lexica. Ein sehr mühsames, gelehrtes Werk über die rabbinisch-talmudische Literatur vollendete erst sein Sohn. (Lexicon chaldaicum, talmudicum et rabbinicum, 1640. fol.)

S. *Meyers* Gesch. der Schriftauslegung seit der Wiederherstellung der Wissenschaften, 3. B. S. 93. ff.

Buxtorf, (*Johann*, der *Sohn;* geb. 1599.; † 1664.) war gleichfalls Professor zu *Basel*. (seit 1630.) Unter seinen Schriften sind diejenigen besonders merkwürdig, die er bey Untersuchungen über hebräische Kritik aufsetzte. Eine derselben betraf *das Alterthum der hebräischen Vocalpunkte*. *Luther*, *Zwingli*, *Calvin*, *R. David Kimchi*, *R. Aben Esra* hatten den *spätern Ursprung der hebräischen Vocalpunkte* behauptet. *Genauer* hatte die Gründe ein fränkischer jüdischer Gelehrter *Elias*

Levita († 1547.) aus einander gesetzet. (in מסרת המסרת. 1539. Belehrung über die biblische Kritik) *Buxtorf der Vater* widersetzte sich in einem sehr gelehrten Werke, (*Tiberias*, sive commentarius masorethicus triplex, historicus, didacticus, criticus, *Basil.* 1620. 4.; v. Sohn und Enkel 1665. fol.) in welchem er aber eine zu grosse Anhänglichkeit an die Meynungen der *Rabbinen* zeiget. *Buxtorf* fand an *Louis Capel* einen scharfsinnigen Gegner. (Arcanum punctationis revelatum, diatriba 1624. 4.) *Buxtorf*, *der Sohn*, antwortete, (tractatus de punctorum vocalium et accentuum in libris V. T. hebr. origine, antiquitate et auctoritate, 1648. 4.) aber die richtige Ansicht des *Louis Capel* blieb die allgemeine. S. *Meyer's* Geschichte der Schrifterklärung seit der Wiederherstellung der Wissenschaften, 3. B. S. 271. ff.

Bynkershoek, (*Cornelius van;* geb. *Middelburg* 1673.; † 1743.) ein berühmter holländischer eleganter Jurist, Präsident (1724.) des grossen Rathes der Staaten von *Holland* und *Seeland*. Seine vielen gelehrten, besonders das römische Recht betreffenden Schriften gab *Vicat* (*Lausanne* 1761. 2 B. fol.) heraus.

S. *Jugler's* juristische Biographie Th. 1. S. 24.

C.

Cäsar, (*Caius Julius;* geb. 100. a. Chr., † 15. *März* 44. a. Chr.) Einer der grössten, geistvollsten Männer des alten *Rom's*, dessen Ruhm- und Herrschsucht 1,192000 Menschen das Leben kostete, wurde als *dictator perpetuus* in der curia Pompeji durch mehr als 60 Verschworne ermordet. Als Dictator machte sich *Julius Cäsar* um das Kalenderwesen sehr verdient. Das *collegium pontificum* in *Rom* hatte die Aufsicht über den Kalender. Durch Unkunde des wahren Sonn- und Mondlaufs, durch Nachlässigkeit und Eigennutz war das römische Jahr so in Verwirrung gerathen, dass zuletzt sich das bürgerliche Jahr fast um eine ganze Jahreszeit von dem Sonnenlaufe entfernte; der Unterschied betrug völlige 67 Tage. *Julius Cäsar* nahm die Jahrverbesserung mit Hülfe des alexandrinischen Mathematikers und peripatetischen Philosophen *Sosigenes*

vor. Er setzte an die Stelle des *Mondjahres* das *Sonnenjahr* von 365 T. 6 St. *Cäsar* schaltete die 67 Tage durch 2 gemachte Schaltmonate ein, so dafs dies Jahr mit der gewöhnlichen Einschaltung des Monats *Mercedonius* von 23 Tagen, aus 445 Tagen bestand; es heifst deswegen der *annus confusionis*. (46. a. Chr.)

Als historischer Schriftsteller zeichnete sich *Julius Cäsar* durch seine *Memoiren über den gallischen und bürgerlichen Krieg* (*commentarii de bello gallico et civili*) aus. Die ersteren Memoiren beschreiben in 7 Büchern eben so viele Jahre; das 8. Buch that *Cäsar's* Freund *Hirtius* dazu. Die letzteren bestehen aus 3 Büchern. *Cäsar* hatte auch Briefe und 2 Bücher *de analogia* geschrieben, die verloren sind. Sein Leben v. *Plutarchus* (Vol. IV. 1793. S. 357—448. ed. *Hutten*) und v. *Sueton* (vit. caesarum. p. 1—112. ed. *Graevii* 1672.; die commentarii de bello gall. et civili u. s. w. von *Jer. Jac. Oberlin. Leipzig* und *London* 1805.

Calderon, (*Peter C. de la Barca Henão y Riaño*; geb. 1601.; † 1687.) der gröfste Dramatiker der *Spanier* und Einer der gröfsten Dichter, eben so unerreicht unter den *Spaniern*, wie *Shakspeare* unter den *Engländern*. Seine *Schauspiele* zerfallen in 4 Hauptclassen, in Darstellung heil. Geschichten und Legenden, in historische, mythische, in ritterliche, nach damaligen Sitten. *Calderon's* Werke v. *Don Juan Fernandez de Apontes Madrid* 1761. 11 B. 4. (über 100 Schauspiele) Teutsche Uebersetzung angefangen v. *A. W. Schlegel. Berlin* 1803. 8. 1. B. S. *Schlegel's Europa* 1. B. 2. Heft S. 80. ff.

Calixtus, (*Georg*; oder *Kallison*; geb. *Medelby* 1586.; † 1656.) ein friedfertiger, lutherischer, gelehrter, grofser Theolog zu *Helmstädt*. (seit 1614.) Er war der Mann, auf den sich der Geist *Luthers*, *Melanchthons* und des *Chemnitz* niedergelassen hatte. Er hatte von dem Umfang und der Methode des theologischen Studium mit seinen Zeitgenossen ganz heterogene Begriffe. (*apparatus*, s. introd. in studium et disciplinam S. theologiae ed. *Fried. Ulr. Calixt.* (geb. 1622. † 1701.) 1656.) Als Exeget drang er, wie *Erasmus*, *) tief in den Geist unserer Religionsurkunden ein, arbeitete zur Herstellung einer *Akroamatik* oder *systematischen Dogmatik*, **) (S. *Nösselt's* Anweisung zur Bildung an-

gehender Theologen. 2. Th. 2 Aufl. S. 260.) alle Dogmen hellte er durch seine Kenntnifs der Patristik auf. *Calixtus* schied *zuerst* die Moral von der Dogmatik, (epit. theol. moralis. *Helmst.* 1662.) und befestigte eine Kluft zwischen beyden Doctrinen. Er machte auf die Punkte aufmerksam, in denen sich die christlichen getrennten Religionsparteyen nähern könnten; aber eben dieses erhitzte die steifen lutherischen Zeloten gegen ihn, man beschuldigte den liebenswürdigen Mann des *Papism* und des *Synkretism.* Die Streitigkeiten dauerten noch 50 Jahre nach seinem Tode fort. Er wollte nicht äussere Religionsvereinigung, sondern innern Religionsfrieden stiften. S. *Schraderi* mem. *Calixti.*

*) Expositio literalis in acta app., in epp. ad Rom., Cor., Gal. et c.; concordia IV. evv.

**) Epitome theol. 1619. cum decl. *Gerh. Titii* 1661.

Calov, (*Abraham;* geb. *Mohrungen* in *Preussen* 1612.; † 1686. *Wittenberg*) ein lutherischer Zelote, eine Zeit lang Rector und Prediger zu *Danzig*, dann (1650.) Professor der Theologie und Generalsuperintendent zu *Wittenberg*, ein heftiger Gegner des grofsen, friedsamen Theologen *Calixtus*, in welchem Streit er auch viele Bücher herausgab. Seine zahlreichen Schriften erstrecken sich über alle Theile der Theologie.

S. *Pipping* mem. Theol. p. 108.

Calpurnius, (fl. 284. a. Chr.; aus *Sicilien*) ein armer Dichter, von dem wir noch 7 *Eklogen* (*Mietau* 1774. gr. 8.) übrig haben. S. *Vossius* de poëtis lat. c. 4.

Calvin, (*Johann;* eigentl.: *Caulvin;* geb. *Noyon* in der *Picardie* 1509.; † 1564.) der berühmte Reformator. Er hatte sich zuerst in *Paris* mit den Wissenschaften befasset. Sein Vater hatte ihn zum Dienste der Kirche bestimmet, und schon im 12 Jahre hatte er eine Pfründe an der Kathedralkirche in *Noyon.* Bald darauf aber widmete er sich, auf Vorschlag seines Vaters, der Jurisprudenz zu *Orleans* mit dem glücklichsten Erfolge und wurde Dr. derselben. Der berühmte *Italiäner Alciatus* zog ihn nach *Bourges*, wo er auch von dem *Teutschen Melchior Wolmar* (geb. 1497.; † 1561.) die griechische Sprache erlernte. Bisweilen predigte er auf einem nahegelegenen Dorfe, beschäftigte sich mit dem Hebräischen und Syrischen, kehrte (1533.) nach dem Tode seines Vaters in seine Vaterstadt zurück, ging

dann nach *Paris*, und gab daselbst die Schrift des *Seneca von der Gnade* mit seinem Commentar heraus. Eine freymüthige Rede, die er für einen Rector der Universität gemacht hatte, hatte seine Entfernung von *Paris* zur Folge. Während dieser Entfernung hatte er mit dem gelehrten Theologen *Jaques le Fevre* Unterredungen. Er begab sich jedoch (1534.) wieder in diese Hauptstadt; entfernte sich aber bald, weil er nicht mehr sicher war, aus seinem Vaterlande; vorher liefs er aber zu *Orleans* eine Schrift gegen diejenigen drucken, welche behaupteten, dafs die vom Körper getrennte Seele schlafe. (*Psychopannychia*) *Basel* war jetzt sein Zufluchtsort, und hier schrieb er seinen *Unterricht in der christlichen Religion* (*Institutio religionis christianae* 1535.) anonymisch. Er ist eine vollständige Abhandlung des christlichen Lehrbegriffs in 4 Büchern nach der Ordnung des apostolischen Symbolum. Die erste Ausg. dieses so berühmten und geschätzten Werkes (1535.) des 16. Seculi ist ein kurzer und mangelhafter Entwurf; die spätern Ausg. (bis 1559.) sind vollständiger. (S. *Gerdes* hist. liter. de *J. Calv.* inst. rel. chr., in scrinio antiquario T. II. P. 1. p. 451—477.) *Caulvin* reisete hierauf von *Basel* (1535.) an den Hof der Herzoginn von *Ferrara*, einer Freundinn der Reformation. Er ging (1536.) nach *Frankreich*, um Familienangelegenheiten in Ordnung zu bringen, und wollte sich nun in *Basel* niederlassen. In *Genf* wurde er von *Farel* zurückgehalten; er wurde Prediger und Professor der Theologie. Da er, nebst seinen beyden Collegen, den Religionscultus zu sehr simplificirte, mufste er (1538.) mit ihnen die Stadt räumen; *Caulvin* wurde Professor zu *Strasburg*, und pflanzte dort eine französische Gemeine. Er wurde (1541.) nach *Genf* zurückberufen, und nun errichtete er ein *Consistorium*, das sehr streng auf Kirchendisciplin sah, das alle Schauspiele, Tanzgesellschaften und rauschende Lustbarkeiten verbot. *Caulvin*, der so grofsen Einflufs auf Alles hatte, wurde intolerant; die, die nicht seiner Meynung waren, mufsten *Genf* verlassen. (wie *Castellio.*) Er bildete hier eine grofse Menge Religionslehrer für die reformirte Kirche, und brachte es auch dahin, dafs (1559.) zu *Genf* der Grund zu einer Universität gelegt wurde, wobey *Theodore de Beze* am thätigsten und

brauchbarsten war. *Caulvin* war eben so streng gegen sich selbst, als gegen andere; obgleich seine Kenntnisse der hebräischen und griechischen Sprachen nicht tief waren, so traf er doch vermöge seiner Scharfsichtigkeit den *Wortverstand* der Bibel, auf dessen Erforschung er vorzüglich ausging. Seine Schriften, dogmatischen, polemischen und exegetischen Inhalts, sind in 9 B. fol. *Amsterdam* 1677. gesammelt.

S. *Schröckh's* K. G. seit der Reformation, 2. Th. 1804. S. 179—206. und Th. 5. S. 101. 111. 115. f. u. a.

Calvisius, (*Seth*; geb. *Groschleben* in *Thüringen* 1556.; † 1617.) Cantor und Lehrer an der Thomasschule zu *Leipzig*, erwarb sich um die Chronologie (opus chronologicum; formula calendarii novi calendario Gregoriano expeditior u. a. m.) und um die Musik Verdienste.

Camero, (*Johann*; geb. *Glasgow* 1579.; † 1625.) Lehrer des *Amyraut*, wurde auf einer Reise in *Frankreich* (1600.) Vorsteher der Schule zu *Bergerac* und bald darauf Professor der Philosophie zu *Sedan*. Er studierte hierauf die Theologie zu *Genf* und zu *Heidelberg*, wurde zu *Bordeaux* (1608.) Prediger und dann Professor der Theologie zu *Saumur*. (1618.) Religionsstreitigkeiten nöthigten ihn, nach *England* zu gehen, wo ihn K. *Jacob I.* zum Professor der Theologie zu *Glasgow* ernannte. Er ging bald darauf nach *Frankreich* zurück und erhielt eine Professur zu *Montauban*. (1624.) Er war hier *der* Partey der Reformirten entgegen, die die Waffen gegen den König ergreifen wollten, er wurde deswegen von einem Meuchelmörder tödtlich verwundet und endigte sein Leben vor Gram. *Camero* besaſs viele Gelehrsamkeit und vielen Scharfsinn; seine Glaubensgenossen waren aber mit seiner Neuerungssucht unzufrieden. Er fand besonders an *Beza* sehr Vieles zu tadeln, und er soll die Lehre von der *allgemeinen Gnade*, die seinem Schüler *Amyraut* in der Folge so vielen Verdruſs verursachte, zuerst aufgebracht haben. Nur gezwungen übergab er Etwas von seinen Vorträgen dem Drucke. Einer seiner Schüler *Ludwig Capellus* († 1658.) gab seine theologischen Vorlesungen heraus, (*L. C. Icon Cameronis*, vor seinen Werken) ingleichen seine exegetischen Vorlesungen über ausgesuchte Stellen des N. T. (1626. 3 Th.; auch unter dem Titel: Myrothecium Evangeli-

cum, *Genf* 1632.) *Ludwig Capellus* hängte noch ein spicilegium von Anmerkungen über das N. T. an, welches in den grofsen criticis sacris stehet, welche Anmerkungen alle gleich treflich und freymüthig sind.

S. *Rich. Simon* hist. crit. des princ. commentatt. du N. T. p. 780. sq. p. 785. sq.

Camöns, (geb. *Lissabon* 1517. p. Chr.; † 1579.; *Luis de*) der *Virgilius Portugal's*, der sich nicht nur als Dichter, sondern auch als kühner Reisender, wodurch die *Europäer* sich zu Herren von *Ostindiens* Handel erhoben, signalisirte. Auch als Soldat ausgezeichnet gehörte *Camöns* unter die seltenen Abenteuerer, die bey den eminentesten Talenten und einem edeln Charakter stets von den widrigsten Schicksalen herumgetrieben wurden. Er stammte aus einem alten adeligen Geschlecht; sein Vater war Seekapitain. († 1556.) Er studierte zu *Coimbra* und ging dann nach *Lissabon*. Hier widmete er sich der Poësie. Er nahm hierauf Kriegsdienste; verlor aber in einem Seegefechte das linke Auge. Er schiffte sich (1553.) nach dem Orient ein; Unruhe und Verdrufs über erlittenes Unrecht bestimmten ihn, sein Vaterland zu verlassen. So bald er ans Land stieg, so eilte er zu neuen Heldenthaten unter dem tapfern *Noronha*. In seiner ersten *Elegie* besang *Camöns* diesen Feldzug. Den Tod seines Vaters und seines Gönners *Antonio de Noronha* besang er in einem seiner schönsten Gedichte. Er geisselte in einer *Satire die Thorheiten des neuen Vicekönigs in Indien: Die Thorheiten in Indien;* (*Disparates in India*) der Vicekönig verwiefs ihn nach *Makao;* er litt auf seiner Fahrt Schiffbruch; sich und die *Lusiade* rettete er, indem er dies Gedicht im Schwimmen über die Wellen empor hielt. Im 10. Gesang der *Lusiade* beschreibt er diesen Schiffbruch. Er schrieb jetzt die *Redondillas*, eine herrliche Paraphrase des 130. ψ. Als er nach *Makao*, einer ehemals so berühmten Stadt der *Portugiesen* in *Sina*, die aber jetzt in Verfall ist, kam, erhielt er das einträgliche Amt eines *Provedòr mor dos defuntos*. Er machte Reisen zu den *Molucken*, *Tidor*, und *Ternate*, und mahlte die Naturseltenheiten dieser reichen Theile *Indiens* im 10. Gesang seiner *Lusiade*. *Dieses Gedicht* (*Os Lusiados* in 10 Gesängen; er besingt darinnen die Entdeckung und Eroberung *Ostindien's* durch

Vasco de Gama mit den *Lusitaniern* d. h. *Portugiesen*; erschien zuerst 1572.; *Madr*. 1639. 4 Voll. fol.) beendigte und feilte *Camöns* in einer romantischen Einsiedeley in einem reizenden, mit Geschmack und versteckter Kunst angelegtem Park bey *Makao*. Nach 5 Jahren kehrte er nach *Goa* zurück; eine Zeit lang mufste er im Gefängnifs schmachten; nur eine witzige poëtische Supplik brachte ihn los. Er kehrte nach vielen erlittenen Ungerechtigkeiten (1569.) nach *Lissabon* zurück. Die damals grassirende Pest verhinderte die Herausgabe seiner *Lusiade*, woran er 30 Jahre gearbeitet hatte. Erst zu Ende des Jahres 1571. erhielt er das Privilegium zum Druck; nun erschien die *Lusiade* im folgenden Jahre. Für die Dedication dieses Werkes erhielt er eine lebenslängliche Pension von 25 Rthl., mit der Bedingung, immer bey Hofe zu erscheinen!! Der ganz arme *Camöns* zog sich vor Gram aus der Welt zurück. Man weifs nicht, ob dieser grofse *Portugiese* in einem Hospitale oder in einer elenden Hütte unweit eines Klosters sein Leben endete! 6 Jahre nach seinem Tode errichteten 2 Portugiesen jeder ihm ein Moniment. Er starb wie *Spencer*, *Butler* und *Kepler ganz arm!* Sein Leben vor der *französischen Uebersetzung* der *Lusiade* von *du Peron de Castera*, (3 Th. 1735.) und vor der teutschen Uebersetzung in Ottavereime, *Leipzig* 1807. 8. Auch übersetzt v. *Heise*, 1. B. 1. 2. Abth. 2. B. 1. Abth. *Hamburg* 1807. 8.

Campanella, (*Thomas*, geb. *Stilo* in *Calabrien* 1568. p. Chr., † *Paris* 1639., von den Franzosen: *Clochette*) ein berühmter Dominicanermönch. Er wurde als ein Majestätsverbrecher, der sich mit den *Türken* in einen Bund eingelassen habe, in *Neapel* in das Gefängnifs (1600.) geworfen, in welchem er 27 Jahre unter unsäglichen Qualen schmachten mufste, bis er endlich auf Verwendung des Papstes *Urban VIII*., († 1644.) dieses Beschützers der Literatur, frey gelassen wurde. (1626.) Er eilte nun nach *Rom*, wo er eine Zeit lang unter der Hut der Inquisition stand, bis er (1629.) endlich seine völlige Freyheit erhielt. Als er sich aber auch hier vor den *Spaniern* nicht sicher hielt, rettete ihn (1634.) der französische Gesandte *Franz* von *Noailles*, mit Vorwissen des Papstes, verkleidet nach *Frankreich*, wo er von *Peiresc* († 1637.) zu *Aix* sehr gütig

aufgenommen wurde und von da nach *Paris* (1635.) reiste, wo man ihn dem K. *Ludwig XIII.* vorstellte und ihn *Richelieu* mit einer ansehnlichen Pension unterstützte. In seinem Gefängnisse schrieb er mehrere Werke und auch Gedichte, die er einem reisenden Teutschen dem *Tobias Adami*, († 1643.) der *Griechenland*, *Syrien*, *Palästina* durchreiset hatte und über *Malta* nach *Italien* zurückkehrte, übergeben hatte. *Adami* hatte den *Campanella* während seines 8 monatlichen Aufenthalts in *Neapel* in seinem Gefängnisse kennen gelernt und sein Zutrauen gewonnen. *Adami* gab mehrere dieser Schriften (apologia pro *Galileo.* 1622.; philos. realis; prodromus philosophiae; de magia libri IV. u. m.) und unter einem verdeckten Namen die *Campanellischen Gedichte* heraus. (*Scelta d'alcune Poesie Filosofiche de Settimontano Squilla.* 1622.; *squilla*, ein Glöckchen, das Nämliche mit *Campanella*, mehrere teutsch v. *Andreä*, und, unter dem Namen: des *Prometheus*, in *Herder's Adrastea;* S. *Adrastea* 3. B. 2. St. S. 212 — 224.) Sein *Landsmann Telesius*, († 1588.) der Anhänger des *Parmenides*, (fl. c. 500. a. Chr.) hatte seinen Geist geweckt. *Campanella* wollte, wie *Baco*, die Philosophie vom *Scholasticism* befreyen, sie auf die Erfahrung zurückführen und Astronomie, Physik, Geschichte und Politik in ihr Gebiet ziehen und das ewige grofse *Drey: Wahrheit*, *Schönheit* und *Güte* herrschend machen. *Leibnitz* stellt den *Campanella* als einen der *erhabensten Geister*, die es je gegeben, dar, der sich durch Gröfse der Gedanken bis zum Himmel erhoben habe. *Leibnitz* rieth dem *J. A. Fabricius* († 1736.) an, ein MS., das *Leibnitz* von *Campanella's Reich des Messias* besafs, herauszugeben. (S. *E. Sal. Cypriani* Vita *Campanellae.* 2. Ed. *Amst.* 1722.)

Campanus (*Johann Antonius*, geb. *Campanien* 1427., † *Siena* 1477.) hatte zu *Neapel* unter *Laurentius Valla* studieret. Er wurde Bischof zu *Teramo* und von dem Papst *Paul II.* († 1471.) nach *Regensburg* geschickt, um ein Bündnifs wider die *Türken* zu Stande zu bringen (1471.). Er richtete Nichts aus und verfertigte deswegen auf seiner Rückreise ein schimpfliches lateinisches Gedicht auf *Teutschland.* (*Carm.* L. VIII. carm. 1. p. 185. sq. ed. *Menck.*) *Campanus* erwarb sich

grofses Verdienst durch Besorgung sehr correcter Ausgaben alter Auctoren. Seine lateinischen Gedichte sind mit vieler Leichtigkeit geschrieben und glückliche Copien der Alten. Auch seine *Briefe* sind sehr lehrreich und unterhaltend. (Seine *Briefe* und *Gedichte*, nebst dem Leben des *Campanus* von *Joh. Burkh. Mencke. Leipzig* 1707. 8.)

Campbell, (*George;* geb. *Aberdeen* 1719.; † 1796. daselbst) der gelehrteste und toleranteste Theolog in *Schottland*, Prediger, dann (1771.) Professor der Theologie zu *Aberdeen*. Durch seine theologischen Vorlesungen wurde in *Schottland* die ganze theologische Lehrform verändert. Beweise von seiner Denkart liefert seine Abhandlung über die Wunder, (dissert. on miracles, 1762.) ob sie gleich noch am alten System hängt. Die Regierung liefs eine Predigt, die er beym Ausbruch der amerikanischen Unruhen über die Pflicht gegen den König (on allegiance) hielt, (1777.) in 6000 Abdrücken nach *Amerika* schicken. Am meisten ist er im Ausland durch seine *philosophy of Rhetoric* (1776. 2 Voll. 8.; angef. ins Teutsche zu übersetzen v. *Jenisch* 1. Th. 1791.) bekannt, ein würdiger Pendant der Rhetorik des *Aristoteles;* er hatte seit 1750. daran gearbeitet. Um der fast veralteten Bibelübersetzung zu Hülfe zu kommen, übersetzte und erklärte er (1789. 2 Voll. 4.) die 4 Evangelisten von neuem.

S. Monthly Magaz. 1796. *May*, S. 358. ff.

Camper (*Peter;* geb. *Leiden* 1722.; † 1789.) trug sehr Vieles zur Erweiterung und Verbesserung der Naturgeschichte, der anatomia comparativa, Physiologie, Pathologie, Chirurgie, Veterinairkunst u. a. m. bey. Er schrieb Demonstrationes anatomico-pathologicae. I. II. 1760. 1762. fol. max.; mehrere Preisschriften, z. B. über die Wassersucht; naturhistorische Schriften, 1784. 3 B. 8. u. s. w.

S. *Oeuvres de Pierre Camper*, qui ont pour l'objet l'histoire naturelle, la physiologie, et l'anatomie comparée, T. I. *Paris* 1803. 8.

Canitz, (*Friederich Rudolf Ludwig Freyherr von;* geb. *Berlin* 1654.; † 1699.) ein treflicher teutscher Satiriker und Elegiker, der als feiner Weltmann (er war preussischer geheimer Rath) vielen Sinn für den Geist der römischen Satiriker hatte; er nahm sich den *Boi-*

leau zu seinem Muster. (Seine Gedichte herausg. v. *Joh. Ulrich König* 1727. nebst seinem Leben.)

Cano, (*Melchior;* geb. *Taracon;* † 1560. *Toledo*) hatte sich mit der Theologie, mit der alten Literatur, mit der Geschichte und den morgenländischen Sprachen vertraut gemacht. Er wurde Provinzial des Dominicanerordens in *Castilien*. *Cano* hat mehrere theologische Schriften hinterlassen. (Ausg. v. *Serry* 1759. 4.) Den ersten Rang nehmen seine *loci theol. L. L. XII.* ein, die nach seinem Tode herauskamen. (1563.) Sie sind eine *theol. Topik*, in welcher die Quellen aufgedeckt werden, aus welchen die Beweise der theol. Lehrsätze geschöpft werden müssen. S. *Du Pin* Nouv. bibl. des Aut. eccl. T. XVI. p. 33.

Capellus, (*Ludwig;* eig. *Capel;* aus *Sedan;* † 1658.) Prof. der hebräischen Sprache zu *Saumur*. Er behauptete, was ihm, vorzüglich von den beyden *Buxtorfen*, sehr hoch angerechnet wurde, daſs die hebräischen Vocalpunkte eine späte Erfindung und jünger als die Buchstaben seyen; (Arcanum punctationis revelatum 1624.) die Samaritanische Schrift wäre die älteste (diatribe de veris et antiquis Ebraeorum literis. 1645. 12.) wogegen sich vorzüglich *Spanheim* setzte. Man verhinderte deswegen die Herausgabe seines wichtigsten Werkes (Critica S. V. T. *Paris* 1650.; neu v. *Vogel*, T. I.; T. II. von *Scharfenberg;* T. III. v. *Keil*) in *Holland* und in *Helvetien*. Der erste Abdruck kam verstümmelt durch katholische Gelehrte in *Paris* heraus.

S. *Colomesii* Gall. orient. p. 225.

Capitolinus, (*Julius;* fl. c. 335. p. Chr.) Einer von den scriptoribus historiae Augustae, oder von den Schriftstellern der Kaisergeschichte. Man hat von ihm die Lebensgeschichten des *Antoninus pius*, *M. Aurelius*, *L. Verus*, *Pertinax*, *Albinus*, *Macrinus*, der beyden *Maximinus*, der 3 *Gordianus*, des *Maximus*, des *Balbinus*. (bey den scriptt. hist. aug. *Leiden* 1670. 2 B. 8.)

S. *Molleri* diss. de *J. C.* 1689. 4.

Cardanus, (*Hieronymus;* geb. *Mailand* 1501.; † 1576. *Rom*) ein eifriger Vertheidiger der Astrologie, schrieb mathematische, medizinische, theologische und philosophische Schriften. (opp. *Lyon* 1663. 10 B. fol.) Sei-

ne vornehmste physikalische Schrift ist: de rerum varietate libri XII. 1581. 8.

Er nimmt 3 Elemente: *Erde*, *Luft* und *Wasser* an. Um die Erde beweget sich Alles, und besonders die Luft unaufhörlich; eben so bewegt sich auch das Wasser unaufhörlich. Den Unterschied der 3 Elemente setzet *Cardanus* darinnen, daſs das Wasser von Natur flüssig, die Erde trocken, die Luft das flüssigste Element sey.

S. *Bruckeri* hist. crit. philos. T. IV. P. 2. p. 62—89.

Carion, (*Johann*; geb. *Bietigheim* im *Wirtembergischen* 1499.; † 1538. *Berlin*) *Churbrandenburgischer* Hofastronom, Vf. eines Compendium der *Universalgeschichte*, (*Chronika*, *Wittenberg* 1532. 4.; lateinisch übers. v. *Bonn*, *Halle* in *Schwaben* 1537. 8.) das nach der 4 *Monarchienmethode* bearbeitet ist. Bey dem Wiederaufleben der Wissenschaften fügte es sich, daſs man bey der Erklärung des Propheten *Daniel* (Cap. II. und VII.) jene 4 Thiere und Metalle für Symbole von 4 Monarchien — der assyrischen, persischen, griechischen und römischen — ansah, und die ganze Geschichte nach der *Vier Monarchien-Methode* einrichtete. Der, welcher diese Methode nicht billigte, wurde nicht für rechtgläubig gehalten. Die *Bonnische Version* bearbeitete von Neuem *Philipp Melanchthon*. (*Wittenberg* 1558.) Dieses *Chronikon* wurde beynahe in alle Sprachen übersetzt und häufig aufgelegt.

S. *Meuselii* bibl. histor. Vol. I. P. I. p. 176—180. und *Pertsch* diss. de recta methodo hist. catholicae docendae, 1804. p. 5. 6.

Casaubonus, (*Isaac*; geb. *Bourdeaux* in *Dauphiné* 1559.; † 1614. *London*) Einer der gelehrtesten Philologen seiner Zeit, anfangs Prof. zu *Genf*, *hernach* zu *Paris*, wo er zugleich Bibliothecar war, und zuletzt Kanonikus und Rath des K. von England in *London* wurde. Er schrieb 16 exercitationes ad Cardinalis *Baronii* prolegomena in *annales*; de satirica Graecorum et Romanorum poësi; (in *Crenii* museo philol. T. 1.) liber singularis de libertate ecclesiastica; elogia *Henrici IV.*, Galliae regis, u. a. m. Er gab auch viele griechische (*Polybius*; *Athenäus*; *Strabo*, *Theokritus*, *Aristoteles*) und lateinische (*Plinii* epp.; *Juvenalis*; *Persius*) Aucto-

ren heraus. Sein Leben vor seinen *Briefen*, die *Almeloveen* 1709. heraus gab.

Cascales, (*Francisco C.* geb. c. 1580. *Murcia*, † 1640. daselbst) Lehrer der Jugend zu *Murcia*, zeichnet sich als spanischer Briefsteller (Cartas philógicas) aus, obgleich seine Briefe nicht die französische Leichtigkeit haben.

Cassianus, († 440. p. Chr.; *Ioannes; aus Thracien*) Presbyter zu *Marseille* und Stifter eines Mönchs- und Nonnenklosters daselbst. Er schrieb Instituta coenobiorum libri 12., geschr. 417., wovon die 8 letzten Bücher von den Ursachen und Quellen der 8 Hauptlaster, und den Mitteln dagegen handeln; collationes patrum in scythica eremo commorantium, XXIV., geschr. 420.; de incarnatione Christi libri VII. (opp. 1628. fol.; S. hist. liter. de la France. T. 2. p. 215., und *Walch's* Entwurf einer vollständigen Geschichte der Ketzereyen, 5. B. S. 32. ff.)

Cassiodorius, (*Magnus Aurelius*, geb. *Scyllacium*, jetzt *Squillace* im *Neapolitanischen* vor 470. p. Chr. † nach 562.) ein um sein Zeitalter vielverdienter Mann. Seine Vaterstadt war Eine von den griechischen Colonien, in welcher sich der bessere Geschmack noch einiger Maassen erhalten hatte. Der König Italiens *Odoaker* machte (491.) ihn zum comes rerum privatarum et sacrarum largitionum. (der die Oberaufsicht über die Verwaltung der königlichen Domainen, über Münze, Handelschaft und Seewesen führte und die königlichen Gnadenbezeigungen ausfertigte.) Weit bedeutender wurde sein Einfluſs unter dem *ostgothischen* K. *Theodorich*. Bey diesem wurde er Kanzler, sodann Statthalter von *Calabrien*, (Praefectus Bruttiorum et Lucaniae) hierauf aber Oberaufseher der königlichen Revenüen; (quaestor sacri palatii) endlich erhielt *Cassiodorius* den Posten des ersten Staatsdieners. (praefectus praetorio.) Nach dem Tode *Theodorich's* († 526) nutzte er seinen Nachfolgern noch durch weise Rathschläge. Alter, unglückliche Zeiten bewogen ihn, (539.) seine Chargen niederzulegen und sich in die Einsamkeit zurück zu ziehen. (in das Kloster *Vivarese*, das *Cassiodorius* bey seiner Vaterstadt erbauet hatte.) *Cassiodorius* lebte hier unter mancherley nützlichen Beschäftigungen bis in ein sehr hohes Alter. *Cassiodo-*

rius war, nach dem *Boëthius*, ohnstreitig der gelehrteste Mann seines Zeitalters. Sehr merkwürdig für die Zeitgeschichte sind seine 12 Bücher von Schreiben und Verordnungen, welche er im Namen der ostgothischen Könige ausfertigte. Sie enthalten zum Theil für seine Zeiten sehr richtige Ansichten. (Variar. L. II. ep. 27. T. I. wo er den König *Theodorich* sagen läfst: Wir können die Religion nicht befehlen, weil niemand gezwungen werden kann, wider seinen Willen zu glauben; u. m. a.) Auf Befehl *Theodorich's* schrieb er auch eine *Weltgeschichte* bis 519. Sein Buch: *de anima* verräth keinen tiefen Philosophen. (anima v. ανaιμα. weit vom Blut entfernt.) *Cassiodorius*, der so Vieles für das Mönchswesen that, sein Kloster *Vivarese* auch mit einer sehr ansehnlichen Bibliothek versehen hatte, schrieb auch für Mönche. (wie Expositio in Psalmos seu Commenta Psalterii; de institutione literarum divinarum, Anleitung zum Lesen und Verständnifs der h. Schr.; de orthographia u. a.) Sein Freund *Epiphanius Scholasticus* (Advocat, fl. 540. p. Chr.) übersetzte die 3 Kirchengeschichten des *Sokrates*, (geb. c. 380.) *Sozomenus* (fl. 446. p. Chr.) und *Theodoretus*. († vor 457.) *Cassiodorius* machte daraus Ein Werk, und brachte die 3 Schriftsteller in einen verbundenen Auszug, welches Ein Jahrtausend ein Hauptbuch in diesem Fache blieb. Die beste Ausgabe seiner Werke von Dom *Garece*, einem *Benedictiner*, nebst seiner Lebensbeschreibung: *Rouen* 1679. 2 B. fol.

Castellio, (*Sebastian; fr. Chasteillon;* auch *Castalio;* geb. 1515. *Chateillon* in *Bressé;* † 1563.) der berühmte Uebersetzer der Bibel in die lateinische (1550.; v. *Bunemann* 1734. 8.) und in die französische Sprache. Auf Empfehlung des *Caulvin* wurde *Castellio* Rector der Schule zu *Genf*. Er legte diese Stelle (1544.) wieder nieder; der intolerante *Caulvin* hatte seine Meynungen vom *Hohenliede*, das er für ein bloses Hochzeitgedicht ansah, und von der *Höllenfahrt Christi*, die er ganz verwarf, gemifsbilliget. Er übersetzte auch mehrere griechische Auctoren (*Homerus*, *Xenophon*) in die lateinische Sprache. Seine opuscula: *Frankfurt* 1696. 8.

So geschmackvoll seine Uebersetzung der Bibel in die lateinische Sprache ist, so wenig Geschmack ver-

räth seine französische Uebersetzung, (*Basel* 1555. 2 B. fol.) die voller niedriger, gemeiner Redensarten ist. Seine Anmerkungen über die Bibel (in der großsen exegetischen Sammlung: *Critici sacri*) sind gröfsten Theils nur kurz, aber reichhaltig genug. Er lebte in Dürftigkeit als Professor der griechischen Sprache zu *Basel*. S. *Seb. Castellio*, v. *Füeſslin*, 1775. 3.

Castellus (*Edmund*; geb. 1603.; † c. 1675.) Einer der gründlichsten Kenner der orientalischen Literatur, Hofprediger und Kanonikus zu *Canterbury*, und erster Professor der arabischen Sprache zu *Cambridge*. *Castellus* nahm den meisten Antheil an der Verfertigung der Londoner Polyglottenbibel. *Allein* gab er das Lexicon heptaglotton, hebr. syr. chald. Samar. Aethiop. Arabicum coniunctim, et Persicum separatim, *London* 1686. gr. fol. heraus. S. *Wolf* hist. lexic. ebr.

Casuistik, (*Gewissenskunst*, *ars casuistica*) eine Art von Dialektik des Gewissens oder die Kunst zu entscheiden, ob eine Handlung ein *Casus* sey, der unter dem *Sittengesetz* stehe. Nach dem letzteren darf man Nichts auf die Gefahr wagen, dafs es Unrecht sey. (Quod dubitas, ne feceris. *Plin.*) Die *Casuistik* untersucht nun, ob eine Handlung, die man begehen will, moralisch sey. Eine Handlung, bey der man zweifelhaft ist, ob sie moralisch oder unmoralisch sey, nennt man einen *Gewissensfall.* (casum conscientiae.) Aus ihr entstand schon frühe die sogenannte *casuistische Theologie*, wiewol ihr der Name einer eigenen Theologie *gar nicht* gebühret. Die Auflösungen der Zweifel wurden schwankend und verwirrt, weil es der Moral an Principien fehlte. Dadurch wurde die *Casuistik* eine weitläuftige, schwere, dem Klerus, vorzüglich aber den Beichtvätern, unentbehrliche Wissenschaft. Die alten Bufsbücher waren unbrauchbar, seitdem die Ohrenbeichte, der Scholasticism und das neue Sacrament der Bufse aufkamen. *Raymundus von Penyafuerte* († 1275. p. Chr.) schrieb schon eine solche Summa de poenitentia, (*Paris* 1516.) die auch *summa Raymundiana* genannt wird. Zwey von diesen *summis* erlangten besonderes Ansehen, die Eine die *summa Astesana* von *Astesanus*, († 1330.) einem Franciscaner aus *Asti* in *Piemont*, (*Venedig* 1478. fol.) und die *summa Bartholina* oder *Pisanella* vom *Bartholomäus*

de S. Concordio, einem Dominicaner aus *Pisa*, woselbst er sie (1338.) vollendete. (gedr. 1473. u. öft.) Der Franciscaner *Angelus Carletus de Clavasio*, († 1485.) aus dem Städtchen *Clavasio* in der *Lombardey* nahm hieraus seine *Gewissensfälle* in seiner *alphabetischen Summa*, (*Venedig* 1476. u. öft.) die den Namen: *summa Angelica* führt. Es sind nicht blos *casus conscientiae*, sondern auch scholastisch-theologische und juristische Abhandlungen. Am berüchtigsten und verderblichsten ist die *Casuistik* der *Jesuiten*. Ein weitläuftiges casuistisches Werk (Theol. moralis ad prima principia reducta 1645. fol.) schrieb auch *Johann Caramuel Lobkowitz*, (geb. *Madrid* 1606.; † 1682. als Bischof zu *Vigevano*) ein *Cisterzienser*. Fast alle übertraf an casuistischer Fruchtbarkeit *Antonius Diana*, (aus *Palermo*; † 1660.; *resolutiones morales*. *Antwerpen* 1645.) Consultor der Inquisition in *Sicilien*.

Cato, (*Dionysius*; fl. c. 160. p. Chr.) Vf. *von Distichen de moribus ad filium*, welche von *Carl des grossen* († 814.) Zeiten an in Schulen gelesen wurden. (Ausg. v. *Arntzen*. *Amst*. 1754. 8.) Einige haben den Namen *Cato* für den Titel des Buches gehalten.

S. *Cannegieteri* diss. rescripta *Boxhornio*.

Cato, (*Marcus Porcius*, der *ältere*, oder der *censor*, geb. *Tusculum* 234. a. Chr., † 149.) ein gelehrter *Römer*, der viele oratorische, historische (orig. s. hist. L. VII.) Werke schrieb, von welchen nur Fragmente übrig sind. Von ihm hat auch eine Berechnung der Jahre nach Erbauung *Rom's* den Namen. (*epocha Catoniana* oder *capitolina*; 752. a. Chr. wurde nach *Cato Rom* erbauet) Von *Cato* haben wir noch ein Buch vom *Ackerbau* (v. *Popma*, *Franecker* 1620. 8.; übers. von *Grosse* 1787. 8.) übrig, das ihm aber nicht gewiſs gehört. Sein Leben beym *Plutarch*, (im II. Vol. p. 384 — 428. ed. *Hutten* 1792.) und beym *Cornelius Nepos* (XXIV. vita. p. 405 — 416. ed. *Pauſler* 1804.)

Catullus, (*Cajus Valerius*; geb. auf der Halbinsel *Sirmio* 86. a. Chr.; † 49. a. Chr.) ein römischer lyrischer Dichter, der in der sanfteren Gattung viele Feinheit des Ausdruckes besitzet. Manche von seinen Gedichten sind verloren gegangen. Von seinen Lebensumständen ist nur wenig bekannt; nur von seiner Feindschaft

mit *Cicero* wissen wir, wovon das 49. Gedicht ein Beweis ist.

Der Landsmann des *Catullus Baptista Guarinus* (fl. 1460.) fand zuerst in *Frankreich* die noch vorhandenen Gedichte des *Catullus.* (Ausg. v. *Döring* 1788. 1792. 2 B. 8.; S. Nachtr. zu *Sulzer's* allg. Theor. d. sch. K. B. I. S. 158. v. *Manso.*)

Cavanilles, (geb. c. 1745. † 1804. *Madrid*) ein um die *Botanik* verdienter *Spanier*, Director des botanischen Gartens zu *Madrid.*

Cave, (*William*; † 1713.) ein gelehrter Theolog der Episcopalkirche in *England*, Hofprediger und Kanonikus zu *Windsor*, schrieb apostolische Alterthümer; (1684.) *Apostolici*, or the history of primitive Fathers; historia literaria scriptor. eccles.; (*Genf* 1705. fol.) u. e. a.

S. *Wood* Athen. Oxon. T. II. p. 680.

Cebes, (fl. c. 400. a. Chr.) ein *Thebaner*, Anhänger des *Sokrates*, Vf. von 3 philosophischen Gesprächen, wovon noch das 3. übrig ist. (Πιναξ. *Gemälde.* griech. und teutsch v. *Thieme* 1786. 8.) Dieses *Gemälde* betrifft den Zustand der Seelen vor der Vereinigung mit dem Körper, die Schicksale der Menschen während ihres Lebens und über ihren Ausgang aus der Welt.

S. *Diog. Laërt.* Lib. 2. S. 125. Neueste Ausg. v. *Schweighäuser* 1806. 12.

Cellarius, (*Christoph*; geb. *Schmalcalden* 1638.; † *Halle* 1707.) Professor der Geschichte und Beredtsamkeit zu *Halle*, Vf. von Grammatiken der lateinischen, hebräischen und fast aller orientalischen Sprachen. (gramm. ebr. *Zeitz* 1684.; canones de ling. sanctae idiotismis, 1679. 4.; sciagraphia philologiae sacrae.) Sein bestes Werk ist seine *alte Geographie.* (notitia orbis antiqui in 3 tom.)

Sein Leben v. *Joh. G. Walch* vor seinen dissert. 1712.

Celsus, (*Aulus Cornelius*; fl. 28. a. Chr. aus *Verona* (?) schrieb eine *Encyklopädie* in der reinsten Latinität, die in mehrere Bücher getheilet war. Das 6. Buch handelte von der *Medizin*, so wie das 5. von der *Oekonomie.* Die *Rhetorik* begriff 7 Bücher.

Seine 8 Bücher *de medicina*, (nach der Ausgabe von *Targa Leiden* 1785. 4. übersetzt: 1798.) die er-

sten, die nach des *Hippokrates* Zeiten auf uns kamen, enthalten Vieles aus den griechischen Aerzten und zeigen uns, was die Medizin seit jenen Zeiten gewonnen hat. Es wird aus den genauen chirurgischen Beschreibungen sehr wahrscheinlich, daſs er selbst die *Chirurgie* ausgeübt habe; da er zumal über das Schneiden des Steines so kunstmäſsig schreibt, daſs nur Einer, der diese Operation selbst gemacht hat, so schreiben kann. Die Vorrede zu seinen 8 Büchern enthält ein Compendium der Geschichte der Medizin. (S. *Bianconi* lettere sopra Celso. 1779. 8.) Neue Ausg. *Strasburg* 1806. gr. 8.

Celtes, (*Conrad*; auch *Protucius*; eigentl. *Meissel*, geb. *Wupfeld* bey *Schweinfurt* 1459., † 1508. p. Chr.) ein Mann, dem die Studien der Humanität in *Teutschland* so vieles zu verdanken haben! Er entlief seinem Vater, der ein Winzer war, ging nach *Cöln*, um daselbst zu studieren; hörte hierauf den *Agricola* in *Heidelberg* und machte eine Reise nach *Italien*. Churfürst *Friederich der weise* von *Sachsen* empfahl ihn dem Kaiser *Friederich III.*, († 1493.) der ihm zu *Nürnberg*, (1487.) unter allen *Teutschen* am ersten, selbst den poëtischen Lorbeerkranz aufsetzte. Er bereisete hierauf die 15 Universitäten in *Teutschland* und *Helvetien*. Kaiser *Maximilian I.* († 1519.) rief ihn (1501.) als Professor der Poësie und Beredtsamkeit nach *Wien* und errichtete, durch ihn veranlaſst, eine fünfte Facultät für die alte Literatur, Dichtkunst und Beredtsamkeit. (*Collegium Poëtarum*) *Maximilian I.* hatte dem *Celtes* auch die Freyheit ertheilt, gekrönte Poëten zu ernennen. In seinen Gedichten erkennet man den glücklichen Nachahmer des *Horatius* und *Tibullus*; die Sammlung derselben gedruckt: *Nürnberg* 1502. Er gab auch die Werke der *Hroswitha* (fl. 950. p. Chr.) zuerst heraus. Er stiftete die *Rheinische Gesellschaft* und legte zur *Donaugesellschaft* und zur *Ungrischen* den Grund. (S. *Burckhard* de ling. lat. in Germania fatis p. 129. 193. sq. P. II. p. 191. sq. 200. sq. 210. sq. 304. 308. sq. 316.)

Cervantes, (*Miguel de Cervantes Saavedra*; geb. *Alcala de Henares* 1547.; † *Madrid* 1616.) der eminenteste aller poëtischen Köpfe, die *Spanien* je hervorbrachte. Frühe zeigte sich schon seine entschiedene Neigung

zur Dichtkunst; aber eben diese Neigung war die Ursache, daſs er sein ganzes Leben hindurch mit Dürftigkeit kämpfen muſste. Seine Aeltern suchten ihn zu bewegen, Eines von den 3 Brotstudien zu ergreifen, aber sie ekelten ihn an. Da er in *Spanien* gar keine Aussichten hatte, ging *Cervantes* (1569.) nach *Italien* und wurde Cammerdiener des Cardinals *Aquaviva*. Im folgenden Jahr trat er als Officier in Dienste gegen die *Türken* und focht bey dem glänzenden Siege der Christen bey *Lepanto* (1571) sehr muthig, verlor aber den linken Arm. Nach diesem Kriege trat er in *Neapolitanische* Dienste, diente also jetzt seinem Landesherrn *Philipp II.* Hier fiel er aber (1575.) einem Algierischen Corsaren in die Hände. Der Versuch sich in Freyheit zu setzen, miſsglückte, und seine Lage wurde noch drückender. Er erhielt endlich (1580.) für 500 spanische Goldstücke seine Freyheit wieder. Da er die Poësie so lange hatte entbehren müssen, so warf er sich mit aller Wut auf dieselbe. Die *Galatea*, ein Schäfergedicht, trat zuerst (*Madrid* 1584.) ans Licht. Seine Verheirathung (1584.) machte, weil er mehr Ausgaben zu bestreiten hatte, daſs er sich dem Theater widmete. Dreyssig Stücke erschienen binnen 10 Jahren. Der Polygraph *Lope de Vega* nahm seine Stelle ein. Er ging von *Sevilla* nach *Toledo*, (1598.) und erhielt dort ein kleines Amt. Eine Reise, die er in demselben machen muſste, brachte ihn ins Gefängniſs. Hier fing er den Ritterroman an, der ihn unsterblich machte, den *Don Quixote*. (1. Theil, *Madrid* 1605, 2. Theil 1615., ins *Franz.* übersetzt v. *Florian*, ins *Teutsche:* v. *Soltau*, von *Tieck* u. a.) Der zweyte Theil war das letzte Werk, welches bey seinem Leben von ihm erschien. Sein Tod (1616.) verhinderte ihn an der Vollendung von vier andern Werken. Vor seinen Werken, deren Herausgabe die Akademie der Wissenschaften in *Madrid* (1782.) besorgte, stehet sein Leben vom Obristlieutenant *Don Vincente de los Rios*.

Chamfort, (geb. *Auvergne* 1741.; † 1793.) erhielt seine literarische Bildung im college des Grassins. Das Erste, wodurch er sich vielen Beyfall erwarb, war seine Preisschrift: Epitre d'un père à son fils sur la naissance d'un petit fils. Zwey Preise errang er, Ein Mal durch seine Lobschrift auf *Moliere*, und durch die auf

Lafontaine. Glück auf dem Theater machten seine beyden kleinen Lustspiele: la jeune Indienne und le Marchand de Smyrne; noch mehr seine Tragödie: *Mustapha* et *Zeangir.* Er wurde (1781.) Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Die Revolution, deren eifriger Freund er war, brachte ihn in Armuth, und er starb an den Folgen der Wunden, die er sich selbst beygebracht hatte. Seine Werke, nebst seinem Leben, von *Ginguené Paris* 1794. 4. B. 8.

Chapelle, (*Claude Emanuel Luillier*, von seinem Geburtsort: *Chapelle;* geb. 1616.; † 1686.) der natürliche Sohn eines reichen Partikülier*s*, genofs den Unterricht des berühmten *Gassendi.* Er war der Freund der vorzüglichsten Genies des Zeitalters. Seine Gedichte haben die *Anakreontische* Munterkeit und Leichtigkeit. Am berühmtesten machte er sich aber durch eine Reise, die er in Gesellschaft seines Freundes *François le Coigneux de Bachaumont*, (geb. *Paris* 1624. † 1702.) eines Parlamentsrathes und Dichters, gemacht hatte, und die sie mit einander herausgaben: Relation d'un voyage fait en France. 1662. 12., ein Muster eines leichten Styls. *Lefèvre de St. Marc* gab seine Werke heraus. 1755. 2 B. 12.

Chappe, (*Claude*, geb. *Brulon* 1763., † 1805.) Administrator der telegraphischen Linien in *Frankreich*, ein ausgezeichneter Physiker und Chemiker. Vorzüglich beschäftigten ihn Experimente mit der Electricität. Am meisten aber machte ihn die Erfindung der *telegraphischen Maschine*, die sogleich gebraucht wurde, bekannt. Er und 2 von seinen Brüdern waren Mitglieder der von der Regierung errichteten *telegraphischen Administration.* Da man ihm die Erfindung des *Telegraphen* streitig machte, so verfiel er in eine Melancholie. Er starb an den Folgen von beygebrachtem Gifte. (23. *Jänner* 1805.)

Charo, (*Hugo de Sancto;* auch *Hugues de St. Chers* oder *de St. Theuder*, *Hugo de St. Thebderico;* † *Civita Vecchia* 1263.) mit dem Familiennamen: *Hugues de Vienne*, ein durch seine *biblische Concordanz*, eine blose Händearbeit, und durch seine *Postillae in universa biblia*, iuxta quadruplicem sensum, literalem, anagogicum etc. (*Basel* bey *Amerbach* 1498. ff. 7 B. fol.) bekannter Dominicanermönch, (seit 1224.) und

dann (1244.) Cardinal. Das erstere Werk, concordantiae sacrorum bibliorum, auch concordantiae S. Jacobi, von dem ersten Kloster der Dominicaner zu *Paris*, (*Basel* 1551. fol.) — stellt alle Wörter der lateinischen Uebersetzung nach alphabetischer Ordnung neben einander, und zeigt bey jedem alle Stellen der Bibel an, wo es vorkommt. Da einige englische Dominicaner die Stellen, die *Charo* blos citiret hatte, wörtlich hinsetzten, (nach 1250.) so heissen sie auch *concordantiae Anglicanae.*

Das 2. Werk, seine postillae, ist ein weitläuftiger Commentarius über die heil. Schrift, in welchem er unzählige Mahl seine eigenen Begriffe unterschiebt. Er verstand die Grundsprachen durchaus nicht und schrieb in einer elenden Latinität.

Diese *postillae* enthalten im A. T. *zuerst* die Capitelabtheilung.

Charo führte die Beynamen: *Praeco Dei*, *Doctor fidei*, *Cytharista* Mariae. (in Einem von den Epitaphien.)

S. Scriptt. ord. Praedicatt. T. I. p. 194. sqq.

Charon, (von *Lampsakus*; geb. 520. a. Chr.) Einer der alten Mythographen, den *Herodotus* gelesen hatte, von dem wir nur noch Fragmente übrig haben. (S. *Creuzer* historicorum graecorum antiquissimorum fragmenta. 1806. gr. 8.) *Herodotus* führte das umständlicher aus, was *Charon* nur chronikenmäſsig erzählet.

Chatham, (*William Pitt*, *Graf v.*; geb. 1708.; † *Hayes* in *Kent* 1778.) Einer der gröſsten, weisesten und wohlthätigsten Staatsmänner, die je lebten. Er zeichnete sich frühe als warmer Vertheidiger der Rechte seines Vaterlandes aus. Er erhielt (1756.) die Stelle eines Staatssecretair, verlor sie aber, da er sich den Planen des Königes widersetzte. *Georg II.* († 1760.) gab ihm, um die Wünsche der Nation zu befriedigen, seine vorige Charge (1757.) wieder. Jetzt beseelte sein groſser Geist alle Unternehmungen; jetzt wurden sie alle mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Nach dem Tode des edeln *Georg II.* resignirte *Lord Chatham* bald, (1761.) da man seinen weisen Rathschlägen nicht mehr Gehör gab, da ein die Geschäfte nicht kennender, intriguenvoller *Bute* alles über *Georg III.* vermochte. Er erhielt zwar nachher (1766.) die Stelle eines geheimen

Siegelbewahrers und die Pairschaft; die Uneinigkeit im Ministerium aber bewog ihn, (1768.) seine Stelle niederzulegen und nun nahm er nie wieder ein Amt an. Er trat noch öfters, vorzüglich in dem für die *Engländer* so unglücklichen amerikanischen Kriege auf; er sprach für die *Amerikaner*, aber umsonst. Sein letzter Auftritt, (8. Aprill 1778.) beschleunigte seinen Tod, er sprach mit so vieler Wärme, dafs er in eine convulsivische Ohnmacht fiel. In politischen Gesprächen mit seinem Freunde, dem treflichen *Lord Camden*, nach den Worten: Dear Camden, save my country, entfloh seine grofse Seele der Erde. Die Rednertalente dieses Mannes waren wirklich erstaunenswürdig. Sein edler Anstand und die Anmuth, mit welcher er redete, rissen alle Zuhörer hin und erzeugten einen hohen Enthusiasm. In der Mimik wurde er selbst von *Garrik* nicht übertroffen.

S. Anecdotes of the life of W. Pitt, Earl *of Ch.*, with his speeches in Parliament from the Year 1736 to the Year 1778. 2 Voll. 4. 1792.

S. *England* und *Italien* v. *Archenholz* 2. Th. S. 21.ff.

Chaucer, (*Geoffery*, geb. *London* 1328. p. Chr.; † 1400.) *der Vater der englischen Poësie.* Mit ihm fängt sich die Nationalliteratur der *Engländer* an, ob er gleich keine bedeutenden unmittelbaren Nachfolger hatte. Da er zu *Cambridge* studierte, schrieb er schon in seinem 18. Jahre ein Gedicht *the Court of Love*, *der Gerichtshof der Liebe.* Er frequentirte auch die Universität *Oxford.* In der Redekunst, in der Philosophie, in der Mathematik, Poësie und Theologie hatte es *Chaucer* weit gebracht. Nachdem er eine Reise durch *Frankreich* und die *Niederlande* vollendet hatte, studierte er die Jurisprudenz. Er wurde hierauf (c. 1357.) königlicher Page am Hofe *Eduard III.* († 1377.) Der König begünstigte ihn in der Folge immer mehr und ernannte ihn (1373.) zu seinem Schildträger. Er wurde (1373.) vom Könige nach *Genua* geschickt, um dort Schiffe für die königliche Flotte zu miethen. Nach seiner Rückkunft wurde er Oberaufseher der Zölle im Hafen zu *London*, so dafs er jährlich eine für die damaligen Zeiten ungeheuere Summe von 1000 Pf. einzunehmen hatte. Während dieser seiner glücklichen Zeit verfertigte *Chaucer* die meisten seiner muntern

Stücke, die ihn so berühmt machten. (*the Complaint of Mary Magdalen, taken from Origen; the Complaint of the black knight;* (ein trefliches Gedicht) *the house of fame;* (*Pope* nahm dies zum Muster bey seinem Tempel der Ehren) *the assembly of Fowls; Troilus and Chryseis* in 5 Büchern, sein längstes Werk; die Erzählungen herausgegeben v. *Tyrwhit*, nebst Glossarium 5 B. 8. 1778.) *Chaucer* schlug sich, da *Wicliff* († 1387.) gegen den Papst und den verdorbenen Klerus auftrat, auf die Partey des *Wicliff*. Die Satire *Chaucer's* traf vorzüglich die faulen Mönche und die Ignoranz des Klerus. (in seiner *Erzählung vom Ackermann* und in seinem *Johann Upland* u. a. m.) Unter der Regierung *Richard II.* (get. 1399.) mufste er sich, um sich vor seinen Gläubigern zu sichern, unter den Schutz des Königes begeben. Er mufste hierauf (1382.) als Vertheidiger des *Wicliff England* verlassen und ging nach *Seeland*. Aus Noth kehrte er nach *England* zurück, wurde aber ins Gefängnifs geschickt. Seine Trübsale schildert er in dem *Testament der Liebe*, einer Nachahmung der Schrift des *Boëthius de consolatione philosophiae*. Dieses Unglück bewog ihn, sich in die Einsamkeit zurück zu ziehen und nun wählte er sich *Woodstock* zum Orte seines Aufenthaltes. Auch da sein Gönner, der Herzog von *Lancaster*, wieder geltender wurde, wagte sich *Chaucer* nicht wieder in die Geschäfte der Welt. Er schrieb für seinen 10jährigen Sohn *the conclusions of the astrolabie*, *die Schlüsse des Astrolabiums*.

Treflich sind die *Canterbury tales*. (*Canterburysche Erzählungen*, der 5. Th. des *Tyrwhit*.) Seine Werke: *London* 1721. fol.; sein Leben von *Godwin*, frey bearbeitet v. *Breyer*, in desselben historischen Magazin 1. B. 3. Abschn. 1805.

Chauliac, (*Guy de*, *Guido de Cauliaco*, fl. 1363. p. Chr.) ein berühmter französischer Chirurg aus *Auvergne* und Leibarzt bey einigen Päpsten zu *Avignon*. *Chauliac* schrieb ein chirurgisches Meisterwerk, das mehrere Secula in classischem Ansehen stand. Er brachte die *Chirurgie* in ein System und *Fallopius* versichert, dafs *Chauliac* nach dem *Hippokrates* und *Galenus* alle Aerzte hierinnen übertroffen habe. *Chauliac* schrieb seine *Chirurgie* (Chirurgiae tractatus VII. ed. *Joubert* 1588.

4.) in einer schlechten Latinität; *Tagault* brachte sie in eine elegantere, verstand aber den *Chauliac* öfters nicht und liefs Vieles weg. (S. *Joh. Freind* hist. de la Médécine, troisieme partie, a Leide 1727. p. 55. und *Haller* bibl. chirurg. L. III. §. 83. T. I. p. 157.)

Chemnitz, (*Martin*; geb. *Treuenbriezen* 1522.; † 1586. *Braunschweig*) der gelehrteste Theolog der lutherischen Kirche. Seine *Prüfung der tridentinischen Synode*; (examen concilii Tridentini in 4 Theilen 1565 — 1573.) seine *loci theologici*, ein dogmatisches System, das beste im 16. Seculo, das aber erst *Polycarp Leyser* (1591.) nach seinem Tode herausgab, in welchem die Dogmatik mit der Dogmengeschichte sehr schön in Verbindung gesetzt ist; seine harmonia IV Evangelistarum, welche auch *Polycarp Leyser* († 1610.) ans Licht stellte, (1593.) sein Antheil an der *Concordienformel* zeichnen ihn vorzüglich in der theologischen Literatur aus. Dieser würdige Schüler *Melanchthons* starb als Superintendent in *Braunschweig*. S. *Rethmeier's* Braunschweigische Kirchenhistorie S. 274.

Cherbury, (*Eduard Herbert* Baron *von*, geb. *Montgomerykastle* in *Wallis* 1581.; † 1648.) ein englischer Pair und gelehrter Staatsmann von einem edeln Charakter, der erste bedeutende *) *Naturalist*. Dennoch betheuerte er, durch eine Offenbarung vom Himmel dazu berechtiget zu seyn, sein Hauptbuch (*de religione gentilium errorumque apud eos causis*. 1645.) gegen die Offenbarung bekannt zu machen, da er auf sein Gebet ein Beyfallszeichen vom Himmel erhalten habe. Seine ganze natürliche Theologie reduciret sich auf die Sätze: Es ist Ein Gott, der von den Menschen durch Rechtschaffenheit verehrt werden mufs; auf dieses Leben folgt ein Zustand der Vergeltung. *Cherbury* schrieb auch ein Buch: *de veritate*, *Paris* 1624.; eine Lebensgeschichte K. *Heinrich VIII.*, (1649. fol.) und sein Sohn gab (1665.) seine Gelegenheitsgedichte heraus. Sein Leben im Auszuge von ihm selbst im britisch. theol. Mag. B. II. S. 897.

*) *Naturalist in Glaubenssachen* nennt man den, der die Wirklichkeit aller übernatürlichen, göttlichen Offenbarung läugnet. Er hat seinen Namen davon, dafs er behauptet, der Mensch könne die ihm nöthige Religion hinlänglich aus seiner eigenen *Natur* oder aus der *Natur* ausser ihm schöpfen.

Chesterfield (*Philip Dormer Stanhope Earl of*; geb. *London* 1694.; † 1773.) wurde nach seiner Rückkehr aus *Holland* und *Frankreich* Cammerherr des Prinzen von *Wales* und Mitglied des Unterhauses, bis er nach dem Tode seines Vaters (1726.) in das Oberhaus trat. Er bekleidete den ansehnlichen Posten eines Gesandten bey den Generalstaaten und bald darauf den eines Vicekönigs in *Irland* und den des Staatssecretair. Mit dem Jahre 1748. endigte *Chesterfield* seine politische Laufbahn; er lebte nun blos seinen Freunden und den Musen. Classischen Werth haben seine *Briefe an seinen Sohn*. (4 B. *London* 1776. 8.; ein Supplementb. 1787. 4.) Man hat von ihm eine *Sammlung* moralischer und literarischer *Essay's*, eine chronicle of the kings of England, (1742.) in der Sprache der Geschichtsbücher des A. T., wodurch er wahrscheinlich die Bibel verächtlich machen wollte u. a. m.

S. Hist. et memoires de l'academie royale des Inscriptions et belles lettres, 40. B. Dr. *Maty* hat seine *vermischten Werke* (miscellaneous works, 1777. ff. 3 B.) nebst seinem Leben herausgegeben. S. *Britisches Museum*, 2. B. 1. St. S. 73—86., 4. B. S. 128—145.

Chiarenti, ein *florentinischer* Arzt, der zuerst die *Anatripsologie* oder die Kunst, mit Hülfe thierischer Säfte äusserlich Arzneyen *einzureiben*, *) erfand oder doch wieder herstellte. *Ibn Zohr* († 1172. p. Chr.) verordnete schon bey einem beschwerlichen Schlingen Milchbäder und andere nahrhafte Flüssigkeiten. Aber die Entdeckung der Methode, verschiedene Substanzen, *vorzüglich den Mohnsaft* zum äusserlichen Gebrauch mit einander zu verbinden, gebührt dem *Chiarenti*. Er machte die *Anatripsologie* 1796. bekannt. *Valerius Aloysius v. Brera* fuhr auf dem Wege, (1799.; übersetzt von *Eyerel* 1800.) den *Chiarenti* gebahnet hatte, weiter fort.

*) v. ἀνατρίβειν. zerreiben, zerstoſsen, *einreiben*.

Christ, (*Johann Friederich*; geb. 1701.; † 1756.) ehemaliger Prof. der Eloquenz in *Leipzig*, der ausser mehreren Werken über die Archäologie, auch 2 Bücher äsopischer Fabeln schrieb. (1749. 8.) Seiner Meynung nach waren die Fabeln des *Phädrus* kein altes Werk, sondern das Machwerk des ersten Auffinders, des *Nic. Perrot*. (geb. 1606.; † 1664.) *Chronicon* (*alexandri-*

num; auch *chronicon paschale,*) wurde in *Sicilien* gefunden (daher auch *fasti siculi*) und nach *Rom* gebracht. Zwey Vff. haben an diesem Chronikon gearbeitet; der Eine a mundo condito bis 354.; der zweyte bis 630.; ein dritter hängte noch ein chronologisches Verzeichniſs der Kaiser bis 1042. an. Alle kanonische Bestimmungen der Paschafeyer sind dabey benutzet.

Edid. *Du Fresne, Paris* 1688. fol. Dies *Chronikon* ist für die Chronologie merkwürdig.

Chrysoloras, (*Manuel*, geb. c. 1350.; † 1415. p. Chr., aus *Konstantinopel*) einer der Restauratoren der Literatur im 15. Seculo. Der griechische Kaiser *Manuel Paläologus* hatte ihn (1393.) nach dem Occident geschickt, um die Fürsten gegen die *Türken* zur Hülfe zu bewegen. Da er zum zweyten Mal nach *Italien* kam, stellten ihn die *Florentiner* als Lehrer der griechischen Sprache bey sich an. Er lehrte noch an andern Orten *Italien's* seine Muttersprache. Er starb (1415.) auf der Synode zu *Costnitz*. Seine Erotemata grammatica waren die erste gute griechische Grammatik, deren sich auch *Reuchlin* und *Erasmus* bedienten. (*Paris* 1550. 4.) Aus der Schule des *Chrysoloras* gingen mehrere trefliche Männer hervor. (S. *Jagemann's* Geschichte der freyen Künste und Wissenschaften in *Italien*. 3. B. 3. Th. S. 543. fg.)

Chrysostomus, (*Johannes*; geb. *Antiochia* 347.; † 407. p. Chr.; χρυσοςομος, *Goldmund*, wegen seiner Beredtsamkeit) war ein Schüler des Bischofes *Meletius* in der Religion, und in der Philosophie von *Andragathus*. *Johannes* trat bald in den Mönchsstand, muſste ihn aber, da er seine Gesundheit sehr geschwächt hatte, wieder verlassen, und nach *Antiochia* zurückkehren. Er wurde hier (381.) *Diakonus* und (386.) dann *Presbyter*. Nun zeichnete er sich vorzüglich als Prediger aus. Er wurde seiner ausgezeichneten Rednertalente wegen als Patriarch (398.) nach *Constantinopel* berufen. Seine Strenge gegen die ausgelassenen Sitten der Kaiserstadt zog ihm Feinde zu.

Er wurde auf eine Synode von 45 Bischöfen zu *Chalcedon* auf der Villa des *Rufinianus*, ad quercum, vorgeladen, und, da er nicht erschien, seines Amtes entsetzet, (402.) und ins Exilium geschicket. Er kam zwar bald wieder zurück, wurde aber wieder abge-

setzet und verbannet, (404.) wo er in der Verbannung nach vielen ausgestandenen Leiden starb. Aus dem Exil schrieb er seine meisten *Briefe*, (249 an der Zahl) unter welchen der an *Cäsarius* sich deswegen auszeichnet, weil er in der Nachtmahlslehre sehr abweichende Gedanken in Vergleichung gegen die späteren Zeiten enthält. *Theodosius II.* liefs die Reliquien des *Chrysostomus* mit vielem Pomp nach *Constantinopel* bringen.

Bey aller seiner hochfahrenden Beredtsamkeit, (daher der Cicero der griechischen Kirche) bey allem Eifer für die Sittlichkeit, war er doch ein einfältiger Mönch.

Beweise liefern davon seine 6 Bücher (381.) de sacerdotio; 21 Reden, die er als Presbyter zu *Antiochia* auf Anlafs einer Bilderstürmerey hielt; (387.) einige 100 Homilien über biblische Stellen, besonders über ganze Bücher des N. T., vorzüglich wenn er den Panegyristen der Mönchstugend macht, (adv. oppugnator. vit. mon. u. a. m.) oder wenn er die Märtyrer und ihre Wunderkräfte rühmt.

Treflich zeigt er sich als Exeget. Ausg. v. *Montfaucon Paris* 1718—1738. 13 Voll. fol.; die vornehmsten Homilien und kleinen Schriften *teutsch* v. *J. A. Cramer*. 1748—51. 10 B. 8., voran das Leben des Auctor. S. *Schröckh's* K. G. 10. Th. 1785. S. 267—532.

Cicero, (*Marcus Tullius C.*; geb. *Arpinum* 107. a. Chr.; † 43. a. Chr.) der vornehmste römische Redner, der sich nach den *Griechen* bildete. Der Dichter *Archias* war sein erster Lehrer; in der *Rhetorik* unterrichtete ihn *Apollonius Molo* von *Rhodus*, in der *Dialektik* der stoische Philosoph *Diodotus*, in dem *Platonism Philo*. Seiner Gesundheit wegen reisete er nach *Athen*, und hörte da den *Antiochus Askalonita*. Nach seiner Rückkehr wurde *Cicero* Quästor, und zuletzt Consul. Als solcher unterdrückte er die Catilinarische Verschwörung. Der Tribunus *Clodius*, sein Feind, brachte es dahin, dafs *Cicero* aus *Rom* verbannt wurde; er lebte aber kein volles Jahr im exilio, als er wieder zurückberufen wurde. Zwölf Jahre nach seinem Consulat wurde er Proconsul in *Cilicien*. Bey den innerlichen Unruhen hielt er sich zur Partey des *Pompejus*; nachdem dieser unglücklich gewesen war, söhnte er sich wieder mit dem *Cäsar* aus. *M. Antonius*, einer der Triumvirn, liefs ihn ermorden. *Cicero* schrieb rheto-

rische, oratorische, philosophische Schriften und Briefe. Als Dichter war er nicht glücklich. In seinem 16. Jahre hatte er ein Gedicht in jambischen Versen, *Pontius Glaucus* betitelt, geschrieben.

A. Rhetorische Schriften.

1. Zwey Bücher de inventione rhetorica, in seinem 18. Jahre geschrieben.
2. De oratore dialogi 3.
3. Brutus, s. de clar. oratt. liber.
4. Orator. ein Ideal des Redners.
5. Topica, von den Beweisquellen.
6. De partitione oratoria.

B. Oratorische Werke.

59 gerichtliche Reden, theils anklagend, theils vertheidigend.

C. Philosophische Schriften.

1. Zwey Bücher: academicae quaestiones. Das schätzbarste von den philosophischen Werken des *Cicero*. Sie handeln von der Sokratisch-Platonischen Philosophie.
2. Tusculanarum quaestt. libri 5., Dialogen mit einigen seiner Freunde auf seiner Villa bey *Tusculum*.
3. De natura Deorum libri 3.
4. De divinatione libri 2.
5. De fato. Ist unvollständig.
6. De legibus libri 3. Kurz vor seinem Tode geschrieben. Es waren mehrere Bücher.
7. De officiis libri 3.
8. Cato maior s. de senectute.
9. Laelius, s. de amicitia.
10. De finibus bonorum et malorum. Vom gröfsten Gut und Uebel.

D. Briefe.

1. 16 Bücher ad diversos.
2. 16 Bücher ad Atticum.
3. 3 Bücher ad Quintum, fratrem.
4. 1 Buch ad Brutum.

Ausgabe seiner Werke: *Zweybrücken* 1780. ff. 13 B.; sein Leben von *Gesner* vor der *Ciceronischen Chrestomathie*.

Cicero hatte grofse Verdienste um die Cultur der römischen Sprache, der guten Diction, der Beredtsamkeit durch Regeln und Muster, um den Vortrag

griechischer Grundsätze in seiner Muttersprache, um die Verbindung scientifischer Kenntnisse mit den Staatsgeschäften, um die Popularisirung griechischer philosophischer Grundsätze, u. s. w.

Cinnamus, (*Ioannes;* geb. c. 1150.; † c. 1190.) kaiserlicher Grammaticus, d. h. Notarius zu *Constantinopel*, beschrieb die Geschichte des Kaisers *Manuel Komnenus* (reg. 1143 — 1180. p. Chr.) in 6 Büchern bis 1176. Zuweilen erzählet er als Augenzeuge. Er zeichnet sich durch seine Diction, die der des *Xenophon* nachgebildet ist, vor den byzantinischen Historikern aus. Ed. *Dufresne, Paris* 1670. fol.; *Venedig* 1729.

S. *Hankius* de Byzant. rer. SS. P. I. c. 30.

Claudianus, (*Claudius;* aus *Kanopum* in *Aegypten;* fl. 395. p. Chr.) ein griechischer und römischer Dichter und Soldat. Er schrieb kleine Epopöen, (Raptus Proserpinae libri 3.; gigantomachia) satirische Gedichte, (In Rufinum libri II.; in Eutropium libri 2.) 47 Epigrammen, wovon einige unächt sind, 5 ächte Briefe u. a. m. Ausg. v. *Gesner* 1759. gr. 8.; von ihm: Suid. Lex. h. v.

Claudianus, (*Cl. Ecdicius Mamertus*, aus *Gallien*, † 474. p. Chr.) anfänglich ein Mönch, nachmals Presbyter bey der Gemeine zu *Vienne*, Bruder des berühmten Bischofes *Mamertus* zu Vienne. Er wird als der gelehrteste Mann und der schönste Geist seines Zeitalters geschildert, der in der griechischen, wie in der römischen Literatur gleich gut bewandert gewesen sey. In seiner Schrift de statu animae libr. III., gegen den Bischof *Faustus* v. *Riez* in der *Provence*, der behauptet hatte, Gott allein sey unkörperlich, aber nicht die Engel und Seelen, suchte *Claudianus* die *Unkörperlichkeit* der Seele darzuthun. Ob gleich dieses Werk, in welchem er über das Wesen der Seele mit *Descartes* übereinstimmt, nicht die Lobsprüche verdient, die ihm seine Zeitgenossen beylegen, so mufs man seinem Scharfsinn und seiner klaren Diction doch Gerechtigkeit widerfahren lassen. (Beste Ausg. v. *Caspar Barth*. 1655. 8.) *Claudianus* ist auch Vf. einer geistlichen Hymne: de passione Domini. (in *G. Fabr.* Poet. vett. eccl. opp. chr. p. 695. sq.) Von ihm: hist. liter. de la France. T. II. p. 442.

Clemens XIV.; (vorher: *Johann Vincentius Anton Gan-*

ganelli; geb. *St. Angelo* 1705.; † 1774.) *römischer Papst*, machte sich nicht nur durch die Aufhebung des *Jesuitenordens*, der sich deswegen an ihm durch *Aqua Toffana* zu rächen wuſste, durch seine aufgeklärte, gerechte Denkart, sondern auch durch seine geistreichen Schriften berühmt. Der Marquis *Caraccioli* gab nach seinem Tode sein Leben und seine Schriften, (*Paris* 1775 — 1777. 4 B. 12.) die in Breven, Bullen, Predigten, moralischen Aufsätzen bestehen, in französischer Sprache heraus. (teutsche Uebersetzung, 4. Th. 8. 1777. *Leipzig.*) Die Privatbriefe des Papstes sind von *Caraccioli* untergeschoben.

Clemens, (*Titus Flavius;* aus *Athen;* † c. 217. p. Chr.) gewöhnlich vom Orte seines Aufenthaltes: *Alexandrinus* genannt. Er war ein heidnischer Philosoph, ging aber zum Christenthum über. Unter mehreren Lehrern von ihm war auch der stoische Philosoph *Pantänus*, (fl. c. 180. p. Chr.) Lehrer an der *) *katechetischen* Schule zu *Alexandria*, welche er zwar nicht gründete, die aber doch durch den *Pantänus* bedeutend wurde. *Clemens* war Presbyter und gleichfalls Lehrer an dieser *katechetischen Schule.* In seinen Schriften wird man umsonst ein System, oder feste, deutliche Begriffe suchen, sondern Witzeleyen und Einfälle finden, die in den späteren katholischen, orthodoxen Glauben nicht passen. Doch sucht er die Mittelstraſse zwischen *Philosophie* und *Glauben* zu halten, weil er für *Gnostiker*, (*Denker*, *Forscher*) wie er sagt, schrieb. Seine noch vorhandenen 3 gröſseren Werke sollen die 3 Stufen des geheimen Gottesdienstes der alten Philosophen, αποκαθαρσιν, (Reinigung) μυησιν, (Einweihung) εποπτειαν (der 3. und höchste Grad der Eingeweiheten) vorstellen. Seine Schriften:

1. Λογος προτρεπτικος, *Ermahnungsschrift an die Heiden.* Er suchet die heidnische Religion zu widerlegen und die Heiden zur Annahme des Christianism zu bewegen.

2. Παιδαγωγος. Unter dem *Pädagogen* verstehet er *Christum.* Er ertheilet darinnen moralische Vorschriften für Christen, wobey er aber öfters ins Kleinliche fällt.

3. Στρωματα, (*bunte Tischdecken;* daher auch: *Bücher vermischten Inhalts*) in 8 *Büchern*, wovon aber

das 8. nicht zu den *Stromaten* gehöret, sondern Fragment eines andern Werkes zu seyn scheinet. *Ordnungslos* und *dunkel* reihet er Bemerkungen über mancherley, mit dem Christenthum in Verbindung stehende Gegenstände an einander. (geschr. c. 194.)

Viel haben wir an seinen *Hypotyposen* (ὑποτυπωσεις, *Abrisse*, *Darstellungen*) verloren, die noch *Photius* (cod. CIX.) las. *Photius* fand in diesen *Abrissen*, in welchen Stellen des A. und N. T. kurz erklärt waren, viel Ketzerisches. (z. B. der λογος sey blos *dem Scheine nach* (εν δοκησει) Mensch gewesen u. s. w.) *Clemens von Alexandria* ist unter den christlichen Philosophen Einer der ersten, der die Vorstellung des *Platon* von einem Reinigungszustande nach dem Tode, die nachher so sehr verunstaltet wurde, aufnahm. (opp. v. *Potter*, *Oxford* 1715. fol.) S. *Euseb.* K. G. VI. 13. 14.

*) Die *katechetische Schule* zu *Alexandria* war keine Schule für Kinder und Proselyten, sondern ein Seminarium für christliche Gelehrte und Prediger, nicht für alle Christen, sondern zunächst für *Alexandria*.

Clement, (*Dom*; geb. *Breze* 1714.; † *Paris* 1794.) ein gelehrter Benedictiner, der sich in der Geschichte der Literatur durch seinen Antheil an der histoire literaire de la France und an der L'art de verifier les dates ein bleibendes Moniment errichtet hat. Einen grofsen Theil des MS. von der art de verifier les dates avant J. C. hinterliefs er.

Clericus, (*Johann*; eigentlich: *le Clerc*; geb. *Genf* 1657.; † 1736. *Amsterdam*) ein sehr gelehrter arminianischer Theolog und Historiker, war Professor der K. G. an dem remonstrantischen Gymnasium zu *Amsterdam*. Er bearbeitete 3 *Bibliotheken*; (bibliotheque universelle et historique, 25 Tom.; bibliotheque choisie, 27 Tom.; bibliotheque ancienne et moderne, in 29 Tom.) commentirte mehrere Bücher der *h. S.*; (den Pentateuch, die Propheten u. a. m.) schrieb eine artem criticam; eine K. G. der 2 ersten Jahrhunderte nach Christus; eine französische Uebersetzung des *N. T.* mit Anmerkungen; gab mehrere Auctoren heraus u. s. w.

S. Eloge historique de feu Mr. *Jean le Clerc.*

Cocceji, (*Heinrich von*; geb. *Bremen* 1644.; † 1719. *Frankfurt an der Oder*) ein in der Geschichte des *Staats*-

rechts Epoche machender Mann, hatte zu *Leiden* studieret, hierauf mehrere Reisen gemacht, wurde (1672.) Professor zu *Heidelberg*, dann (1688.) zu *Utrecht*, und endlich Ordinarius (1690.) zu *Frankfurt an der Oder*. In seinem neuen Lehrgebäude des *Staatsrechts* (1695.) machte er mehr von der Geschichte Gebrauch, als vorher geschehen war. Es wurde bald allgemein. Seine consilia et responsa in causis illustrium 2 Tom. fol. 1725. 1728 u. a. m. sind bekannt.

Sein Leben vor der Sammlung seiner Dissertationen 1722.

Coccejus, (*Johann*; eigentlich: *Cock*; geb. *Bremen* 1603.; † 1669) ein reformirter Theolog, Professor (1630.) zu *Bremen*, dann (1636.) zu *Franecker*, und endlich (1650.) zu *Leiden*. *Cock* war der Gründer der sogenannten *Föderaltheologie*. Alle unnützen Speculationen waren ihm nämlich von jeher zuwider gewesen; er drang auf ein gelehrtes Studium der Bibel. Er verfiel bey seiner lebhaften Phantasie bey der Lectüre der jüdischen Religionsurkunden auf eine Hypothese, die er seinem ganzen theologischen System zu Grunde legte. Er sagte nämlich: Der Sinn der Religionsurkunden ist so reichhaltig, daſs die Ausdrücke in der *h. S.* Alles das bedeuten, was sie nur bedeuten können. (Verba valent, quantum possunt.) *Der* Sinn der *heil. Schrift* ist der richtigste, bey welchem sich am meisten denken lässet. Ihm war es Wahrheit, daſs sich die Eine Idee durch die ganze *h. S.* hindurchziehe: daſs zwischen Gott und den Menschen ein *Bund* geschlossen sey. Er unterschied aber den *Bund* der Werke im A. T., von dem *Bunde* der Gnade im N. T. Die ganze Jurisprudenz nahm *Cock* zu Hülfe, um Sünde, Strafe der Sünde, Erlösung von der Sünde, Rechtfertigung u. s. w. nach seiner *Föderal*- oder *Bundestheologie* zu erklären. Er war ein warmer Vertheidiger der ganzen typischen Theologie, da ihm im A. T. Alles ein *Typus* (ein *Vorbild*) des N. T. war. Nach *Cock* stellte die ganze Geschichte des A. T. die Geschichte Christi und der christlichen Kirche wie in einem Spiegel dar; die Weissagungen des A. T. handeln, selbst den Worten nach, von Christo; alle Schicksale der christlichen Kirche bis zum Ende der Welt sind im A. T. angedeutet. Man konnte daher von *Cock* sagen, daſs er Christum auf al-

len Blättern des A. T. gefunden habe. Die *Coccejaner* behielten endlich die Oberhand, bis endlich die Anhänger der Exegese des *Grotius* diese Partey verdrängten.

Er trug diese seine *Föderaltheologie* in der summa doctrinae de foedere et testamentis Dei; (1648.) in der summa theol. ex Sacr. Scr. repetita, 1661. vor. Die hermeneutische Kunst, die *Cock* befolgte, zeigte er in dem Commentar über die kleinen Propheten, die Epistel an die Hebräer, Psalmen, den Daniel, über das hohe Lied etc. Er schrieb auch diss. de sabbato et die dominica; consideratt. de sabbato; ein Lexicon et comm. sermonis hebr. 1689. u. a. m.

Seine Schriften: *Amst.* 1675. 8 Voll. fol.; davor sein Leben v. *Joh. Heinr. Coccejus.*

Cochläus, S. *Dobneck.*

Collins, (*Anton*; geb. *Heston* 1676.; † 1729.) ein Mündel des grofsen *John Locke*, und ein junger Rechtsgelehrter von unbescholtenen Sitten, der sich alle Achtung als Friedensrichter und als Schatzmeister der Grafschaft *Essex* erwarb. Mangelhafte Kenntnisse, *nicht* moralischer Unglaube waren die Motive, die ihn bey der Bestreitung des Christenthums leiteten. Er warf (priestcraft in perfection. 1709.) dem bischöflichen Klerus einen Betrug mit dem gesetzlichen Bekenntnifsbuche der englischen Kirche vor. Das gröfste Aufsehen erregte seine *Abhandlung über das Freydenken*, (a discourse of Free-Thinking. 1713.) wodurch das Wort *Freydenker* zu einem Parteynamen gemacht wurde. Er setzte den Ursprung dieser Secte in die Regierung *Wilhelm's III.* († 1702.) *Richard Bentley* († 1742.) war der merkwürdigste seiner Gegner. Manche Behauptungen des *Collins* über die Weissagungen hatte *Grotius* vor ihm besser vorgetragen. S. *Thorschmid's* Lebensgesch. *Collins* 1755.

Columella, (*Lucius Junius Moderatus*, fl. c. 60. p. Chr.) ein *Spanier* aus *Cadiz*. Er schrieb ein Werk gegen die Astrologen, und von der bey den Alten üblichen Weihe der Felder; beyde sind verloren gegangen. Uebrig sind noch seine 12 *Bücher von der Landwirthschaft*, und noch *Ein Buch von der Baumzucht*, der Rest von einem andern *landwirthschaftlichen Werke*, das er vor dem noch übrigen in 4 Büchern geschrieben haben

mag. Sowol die Schönheit der Diction, als auch die Reichhaltigkeit des Inhaltes empfehlen diese Werke. (in der *Gesnerischen Sammlung* der scriptt. de re rustica; von ihm die praef. des *Gesner* ad SS. R. R.)

Comenius, (*Johann Amos*; geb. *Niewniz* 1592.; † 1671. *Amsterdam*) war von Aeltern geboren, die zu den *mährischen Brüdern* gehörten. Er studierte zu *Herborn* und an andern Orten und wurde nach seiner Rückkehr in sein Vaterland als Rector nach *Prezau* berufen und wurde bald darauf (1616.) Pfarrer daselbst. Das Städtchen *Fulneck*, wo *Comenius* Prediger worden war, wurde von *spanischen* Soldaten geplündert; (1621.) ein grofser Theil der Handschriften, die *Comenius* mühsam ausgearbeitet hatte, ging dabey verloren. *Comenius* verlor drey Jahre darauf durch ein kaiserliches Patent Amt und Brot. Er war der letzte Bischof der *mährischen Brüder*. Ein böhmischer Baron nahm den Vertriebenen auf. In *Lissa* in *Südpreussen* erhielt *Comenius* eine Schulstelle und schrieb daselbst ein Hülfsbuch zur Erlernung der lateinischen Sprache: *Janua linguarum reserata*, welches in eilf Sprachen, worunter auch einige asiatische waren, übersetzt wurde. Er erhielt hierauf den Ruf zur Reformation des Schulwesens nach Schweden, (1638.) bald darauf in gleicher Absicht nach *England*, (1641.) wo aber Nichts ausgerichtet wurde. Von den *Schweden* bekam er ein ansehnliches Salarium, um seine neue Lehrmethode mit Musse ausarbeiten zu können. Er that dieses zu *Elbingen* in *Preussen*. Nach 3 Jahren legte er seine Arbeit den schwedischen Commissaren vor, die sie des Druckes würdig hielten. Der siebenbürgische Fürst *Siegmund Ragotzy* rief ihn (1648.) nach *Siebenbürgen*, um Schulanstalten dort einzurichten. Während der 4 Jahre, dafs sich *Comenius* dort aufhielt, schrieb er den weltberühmten *Orbis sensualium pictus*, (zuerst gedruckt: *Nürnberg* 1658.) der noch immer nicht übertroffen ist, in welchem er den Sachunterricht mit dem Sprachunterricht verbindet und durch Bilder Alles anschaulich zu machen sucht. *Basedow*, *Bertuch*, *Drewes*, *Schütz* u. a. fuhren auf seinem Wege fort. Für Kinder, ehe sie einem Lehrer übergeben werden, schrieb *Comenius*: *schola materni gremii*, oder *Mutterschule*, Lissa; dann *Leipzig* 1633. *Comenius* schrieb auch über religiöse und historische

Gegenstände, wovon noch einige Schriften im MS. auf dem Waisenhause in *Halle* befindlich sind. Die fanatische Neigung, mehrere Stellen der Bibel als Prophezeyungen anzusehen, verliefs ihn späterhin. Er hat auch mehrere Komödien geschrieben. (Diogenes Cynicus redivivus; *schola ludus* u. a.)

Comestor, (*Petrus*; † 1178. p. Chr.) führte diesen Beynamen *Comestor* oder *Manducator*, quod scripturarum auctoritates, in suis sermonibus atque opusculis crebrius allegando quasi in ventrem memoriae *manducarit*. (*Trithemius* de SS. E. c. 380.) Er wurde wegen seiner Gelehrsamkeit Canzler zu *Paris*. *Comestor* schrieb, da er noch in seiner Vaterstadt *Troyes* war, eine *historiam scholasticam*, (ed. v. *Quirini*, *Venedig* 1729. 4.) eine Geschichte des A. und N. T. bis auf die Apostel nach Anleitung der biblischen Bücher mit Zuziehung des *Josephus* und der Profanscribenten.

Comines, (*Philipp von*, *Herr von Argenton*, geb. *Comines* 1445. p. Chr.; † 1509.) Kammerherr und Rath bey *Ludwig XI.*, und nach dessen Tode eine Zeit lang Gefangener, dann Gesandter zu *Venedig*. Seine *Geschichte*, die historisch treu, mit scharfsichtiger Entwickelung der verborgenen Motive, mit einer ächten Pragmatie in französischer Sprache in 8 Büchern die Begebenheiten v. J. 1464—1498. erzählt, gab der königliche Historiograph, *Denis Godefroy*, (*Paris*, 1649. fol.) heraus. *Caspar Barth* übersetzte sie ins Lateinische. (1629.) S. *Hamburgische* bibl. hist. 3. Centuria. S. 270. fg.

Commodianus, (fl. c. 250. p. Chr.) ein in Afrika geborner Heide, schrieb eine Art von lateinischem Gedichte, das in 80 *Vorschriften* (*instructiones*) getheilet ist. Es sind nämlich Verse, die den Hexametern nahe kommen, aber ihr Sylbenmaafs gar nicht beobachten, und daher zu einer freyeren Gattung gehören. (*versus politici*) Das Gedicht ist in einer unangenehmen, rauhen Sprache geschrieben. (Ausg. v. *Schurzfleisch*, *Wittenberg* 1705. 4., nebst *Dodwel's* diss. de aetate *Commodiani*.)

Condamine, (*Carl Maria de la*; geb. *Paris* 1701.; † 1774. daselbst) ein um die Astronomie, Naturgeschichte und um die Einführung der Inoculation der natürlichen Pocken in *Frankreich* verdienter Mann. Die Kriegsdienste verliefs er bald, wurde (1730.) Mitglied der Aka-

demie der Wissenschaften, bereisete die Küsten von *Asien* und *Afrika*, und faſste (1735.) den Entschluſs, unter der Linie Einen Grad des Meridians und Einen Grad des Aequator zu messen. Er brachte 8 Jahre unter vielen Gefahren in *Peru* zu. Wir haben von diesem Gelehrten: Extracto de Observationes en al Viage del Rio de Amazonas, 1745.; relation abregée d'un Voyage fait dans l'interieur de l'Amerique méridionale, 1745 8.; la figure de la terre determinée par les observations, 1749. 4.; Mesure des trois premiers degrés du Meridien dans l'Hemisphère austral, 1751. 4.; Journal du Voyage fait par ordre du Roy a l'Equateur, 1751. 1752. 2 Th. 4.; Memoire sur l'Inoculation de la petite Verole, 1754., verschiedene Gedichte, u. m. a. S. Eloge par *Condorcet.*

Condorcet, (*Marie- Jean- Antoine de Caritat, Marquis de Condorcet;* geb. *Ribemont* in der *Picardie* 1743.; † *Bourg la Reine* 1794.) beständiger Secretair der französischen Akademie der Wissenschaften, war vor der französischen Revolution durch seine Biographie *Voltaire's* und durch mehrere philosophische und mathematische Schriften bekannt. Er nahm sich beym Anfange der Revolution der Sache der Freyheit in Schriften an. Er gab mit *Peyssonel* und *Chapelier* eine bibliotheque des principaux ouvrages françois et etrangers sur la politique en general, la legislation, les finances, la police etc. (1790. 12 Voll.; 1791. 7 Voll. 8.) heraus. Sehr deutlich legte er seinen Republicanism an Tag in der Schrift: de la republique, ou un Roi est-il necessaire à la conservation de la liberté, (1791. 8.) und in dem Journal: la Chronique de Paris. Er schloſs sich an die Partey der *Girondisten* an, und theilte mit ihnen ihr unglückliches Schicksal. Er flüchtete und da er im Begriff war entdeckt zu werden, vergiftete er sich. Auf seiner Flucht schrieb er sein berühmtes Werk, das nach seinem Tod erschien: *Esquisse* d'un tableau historique des progrès de l'Esprit humain.

S. Magaz. Encycl. N. I. S. 86.

Confucius, (geb. im Königreich *Lu* 551. a. Chr.; † 478.) ein berühmter *sinesischer* Weiser und Mandarine, erwarb sich durch weise Polizeyeinrichtungen und durch gute Handhabung der Justiz groſses Ansehen. Er soll 3000 Schüler gezählet haben. Das Andenken dieses

Mannes hat sich in *Sina* und *Japan* in Seegen erhalten, und seine Schriften haben die gröſste Auctorität. Die vorhandene Sammlung der *vorgeblichen* Schriften des *Confucius* heiſst: *Confucius*, *Sinarum* philosophus, sive scientia Sinensis latine exposita. Studio et opera *Prosperi Jatorcetta*, *Chr. Herdtrich*, *Franc. Rougemont*, *Phil. Couplet*, (vom letzteren das Leben des *Confucius*) iussu *Ludovici M.* (XIV.) *Paris* 1687. fol.

Congreve, (*William*; geb. 1672.; † 1729.) Einer der vorzüglichsten dramatischen Dichter der *Engländer*. Sein erstes Product in diesem Fache war seine Komödie, *the old Bachelor*, die (1693.) mit ausserordentlichem Beyfall aufgenommen wurde. Nicht so vielen Beyfall ärntete sein Lustspiel, *the double Dealer*. Besser war seine Komödie. *Love for Love*. (1695.) Unter die vorzüglichsten Stücke der englischen Bühne gehört sein Trauerspiel: *the mourning Bride*. (1697.) Sein letztes Schauspiel: *the way of the World* gefiel nicht; dies bewog ihn, blos sich und seinen Freunden zu leben. Er gab noch (1710.) seine *miscellaneous Poëms* heraus. *Congreve* war ein Freund von *Pope*, der ihm seine *Ilias* dedicirte. Als Schauspieldichter war er original.

Die beste Ausgabe seiner Werke, nebst dem Leben des Vfs.: *London* 1788. 2 Voll. 12.

Conrad, († 1240. p. Chr.) ein teutscher Edelmann, *Abt* von *Ursperg*, Fortsetzer eines allgemeinen Chronikon von 1126 — 1229. p. Chr. (Ausg. *Basel* 1569. fol.)

S. *Molleri* diss. de *abb. Ursperg*. 1694. 4.

Conrad (*von Wirzburg*; fl. 1280. p. Chr.) war, nächst dem *Wolfram von Eschenbach*, (fl. c. 1180.) der fruchtbarste Dichter des Zeitalters. Er zeichnete sich in einigen Dichtungsarten vortheilhaft aus. Wir haben von ihm 3 Epopöen, die Ein Ganzes ausmachen: Die *Nibelungen*; *Chriemhilden Rache*; *die Klage*. (im 1. B. der *Müllerischen Sammlung teutscher Gedichte* aus dem 12. 13. 14. Seculo, *Berlin* 1784.) Ein sehr interessantes episches Gedicht ist: *Engelhard* und *Engeldrud*. (Proben im *teutschen Museum* 1776. S. 131. ff. In *Manesse's* Sammlung II. 198.: Klagen über den damaligen Geitz und Uebermuth, auch kleine moralische Gedichte.

Conring, (*Hermann*; geb. *Norden* in *Ostfriesland* 1606.; † 1681.) Einer der gröſsten Polyhistoren, machte zu-

erst auf die unreinen Quellen, aus welchen man bisher die Erklärungen des *Staatsrechts* geschöpft hatte, und auf die Trennung desselben vom *Privatrecht* aufmerksam und führte dadurch einen bessern Zustand des *Staatsrechtes* herbey. (*De imperio romano.*)

Conring, Professor zu *Helmstädt*, Leibarzt und Staatsrath mehrerer Fürsten, erhob auch zuerst die *Statistik* zu einer Universitätswissenschaft, als Anhang zur Politik. Die grofse Menge seiner Schriften hat, ausser den theologischen und medizinischen, nebst seinem Leben *Johann Wilhelm Göbel* (1730. 6 B. fol.) herausgegeben.

Constantinus Africanus, S. *Universität*.

Constantinus, (*Harmenopulus*; geb. *Constantinopel* 1320. p. Chr.; † 1383.) ein berühmter griechischer Jurist, zuletzt Befehlshaber und Oberrichter zu *Thessalonich*. (1360.) Wir haben von ihm: Ἑξαβιβλος, s. προχειρον νομων, promtuarium iuris civilis in 6 libros divisum; (1587. 4.) epitome divinorum et sacrorum canonum; (in *Freheri* Jure Gr. Ro. *Francof*. 1596. p. 1—71.) de opinionibus haereticorum, qui singulis temporibus extiterunt; (in bibl. PP. *Paris*. 1654. T. XI. p. 533.) de fide orthodoxa; (ibid.) Tomus contra *Greg. Palamam* in *Allatii* Graec. orthod. T. I. p. 780—785.

Constantinus, (*Manasses*; fl. c. 1150. p. Chr.) hinterliefs eine kurze Weltgeschichte bis 1080. in Jamben oder politischen Versen. *Paris* 1655. fol.

Constantinus, (Πορφυρογεννητος, der in dem *Purpurzimmer*, πορφυρα, geboren war; geb. 905.; † 959.) *oströmischer Kaiser*, ein grofser Beförderer der Literatur und selbst Schriftsteller. Er schrieb: De administrando imperio ad filium *Romanum*; de Thematibus (von den Gouvernements) imperii orient. et occidentalis libri 2.; Tactica, von der Kriegskunst zu Wasser und zu Land; Novellae constitutiones XVII.; (*Lugd. Bat*. 1617. 8. diese 4 zusammen) Strategicon; de caerimoniis aulae Byzant. libri 2; (v. *Reiske*, 2 Th. 1751. 1754. fol.) vita *Basilii Macedonis*; (in *L. Allatii* συμμικτοις, lib. 2. p. 1. 1653. 8.) Narratio de imagine Christi ab ipso ad *Abgarum Edessae* regem missa, et *Edessa Constantinopolin* translata a. 944. (in *Combefisii* fascicul. origg. et antiqq. Cpol. p. 75.)

S. *Hanckius* de byzant. rer. SS. lib. 1. c. 25.

Cooke, (*James*; geb. in der Grafschaft *York* 1728.; † O-

Waihi, eine von den *Sandwichinseln* 1779.) der Sohn eines gemeinen Landmannes, diente im 7 jährigen Kriege auf der englischen Flotte, wurde hierauf von der britischen Regierung gebraucht, die Insel *New-Foundland* (1764 — 1767.) genau aufzunehmen, und dann zum Schiffslieutenant bey der Reise auf eine Insel des stillen Meeres, (1769.) um den Durchgang der Venus durch die Sonne zu beobachten, ernannt. *Cooke* wurde zu einer 2. Reise bestimmt, die die Admiralität zum besten des Handels auf der Südsee anstellen liefs. Bey der ersten hatten ihn *Joseph Banks* und *Solander* begleitet; jetzt begleiteten ihn die beyden *Forster*, *Johann Reinhold Forster*, († 1798.) der Vater, und *Johann Georg Adam Forster*, († 1794.) der Sohn. (1772 — 1775.) Diese Reise bereicherte die Naturgeschichte und Erdkunde mit vielen neuen Daten. Nach seiner Rückkehr ward er zum wirklichen Capitain der Flotte ernannt; er wollte sein Leben in Ruhe beschliefsen; da aber der Hof die nordlichen polarischen Gewässer zwischen *Europa* und *Asien* untersuchen lassen wollte, so wurden dem Capitain *Cooke* (1776.) zu diesem Behuf 2 Schiffe übergeben. Er ankerte auf der Sandwichinsel *O-Waihi*, wurde aber daselbst in einem Kampfe mit den Eingebornen erschlagen. Seine erste Reise beschrieb *Hawkesworth*; die 2. der ältere *Forster*, (Observations made during a voyage round the World, 1778. 4.) und er selbst. (1784. 2 B. gr. 4.)

S. *Götting*. Magaz. B. 1. St. 2. S. 243. ff.

Cooper, (*Thomas*; geb. *Oxford* 1517.; † 1594.) Bischof (1584.) zu *Winchester*, hinterliefs eine bibliothecam Eliotae, s. Dictionarium latino-anglicum, auctum etc. *London* 1548. fol., und hernach unter dem Titel: Thesaurus linguae romanae et britannicae, 1565. fol.; the epitome of Chronicles from the 17th year after Christ, to 1540., *London* 1560. 4. u. a. m.

S. *Berkenhout* biogr. liter. Th. I. S. 197.

Copernicus, (*Nicolaus*, geb. *Thorn* 1473. p. Chr., † 1543.) eigentlich *Köpernik*. Von der Schule zu *Thorn* ging *Copernicus* nach *Krakau*, um dort Medizin zu studieren, worinnen er auch Dr. wurde. Er legte sich aber auch ernstlich auf alte Sprachen, Philosophie und *vorzüglich* auf Mathematik. Die letztere trieb *Copernicus*

unter der Anleitung des *Albertus de Brudzewski*, den er über den Gebrauch des Astrolabiums hörte. Am meisten weckten aber sein Genie die beyden Teutschen *Georg Purbach* († 1461.) und *Johannes Regiomontanus*, († 1476.) die zuerst den grofsen Gedanken fafsten, den *Himmel* als einen *Zeitmesser* anzusehen, und aus dessen Bewegungen die wahre Zeit der Beobachtungen zu bestimmen. Diese beyden waren die Vorbilder des *Copernicus*. Er fafste den Entschlufs, nach *Italien* zu reisen. Nachdem er vorher die Perspective praktisch studiert und Zeichnen und Malen erlernt hatte, ging er in seinem 23. Jahre nach *Bologna*, wo er den *Dominicus Maria* hörte, der bald sein Freund wurde.

In *Rom*, wohin er (1500.) sich begab, wurde er Lehrer der *Mathematik* und lehrte mit grofsem Beyfall. Der bescheidene Mann hatte blos seine wichtigen Entdeckungen nur noch seinen Freunden bekannt gemacht, die ihn auch in so grofsen Ruf brachten. Er kehrte von *Rom* in sein Vaterland zurück, wo ihm sein Oheim *Lucas Waifselrodt*, genannt *von Alten*, († 1512.) Bischof von *Ermeland*, ein Canonicat am Dom zu *Frauenburg*, einer kleinen Stadt beym Ausflufs der *Weichsel*, anwiefs. Hierdurch erlangte *Copernicus* Musse, um sein Werk anzufangen und zu beendigen. Jetzt theilte er seine Zeit unter den gottesdienstlichen und ärztlichen Geschäften; (ob er gleich nur den Armen Arzneyen ertheilte und nie öffentlich prakticirte) die übrige Zeit widmete er den Studien. *Copernicus* machte sich unsterblich durch die Stürzung des *Ptolemäischen System*, welches die gröfsten Männer der alten und neuen Welt angenommen hatten, das *Ptolemäus* in seinem *Almagest* darstellt. Das Werk, in welchem *Copernicus* sein *kosmisches System* vorträgt, die Frucht eines fast 36jährigen Brütens, erschien in seinem Todesjahre. (1543. *De revolutionibus orbium coelestium.*) Er schrieb das Werk dem Papst *Paul III.* († 1550.) zu und erzählt mit aller Bescheidenheit dem Oberhaupte der Kirche die Veranlassung zu seinen neuen Untersuchungen. Eine Stelle beym *Cicero* (acad. quaest. lib. IV.) und Eine beym *Plutarchus* (de placitis philosophorum lib. III. cap. 13.) sollen ihn, wie er dem Papst erzählet, darauf geführet haben. In der ersten Stelle wird gesagt, *Nicetas* von *Syrakus* sey der Mey-

nung gewesen, der Himmel, Sonne und Mond und alle Sterne *stünden still*, und ausser der Erde sey Nichts beweglich in dem Weltgebäude; *die Erde* drehe sich aber *um ihre Achse*. *Plutarchus* sagt das Nämliche von einigen *Pythagoräern* und vorzüglich vom *Philolaus*, dafs er gelehrt habe, *die Erde* drehe sich um *das Feuer* in einem schrägen Kreise, dergleichen die Sonne und der Mond durchliefen. Aber *das Feuer*, um welches sich nach diesen *Pythagoräern die Erde* drehete, war *nicht die Sonne*, sondern *die Sonne* drehte sich selbst um jenes *Centralfeuer*, das sie blos reflectirte (S. *Schaubach's* Programm über die Meynungen der Alten von unserm Sonnensystem 1796. S. 9.) *Copernicus* führte dieses an, um zu beweisen, dafs er nicht *der erste* gewesen, der die Bewegung der Erde, die mehreren Stellen der heil. Schrift, (1. Chron. 17. 30. ψ. CIV. 5. CXIX. 90.) die doch kein astronomisches Lehrbuch seyn soll, zu widersprechen schien, behauptete. *Copernicus* sagt, es ist wahrscheinlich, dafs die ganze Welt, wie Sonne und Mond, rund ist. Sodann kommt er auf die Bewegung der Erde. Er sagt, dafs man glaube, die Erde ruhe in der Mitte, wenn man aber die Sache mit Aufmerksamkeit betrachte, so finde man, dafs die Sache nicht so sey, dafs die Erde sich um die Sonne bewege. Das Leben des *Copernicus* von *Lichtenberg* im *Pantheon der Teutschen* 3. B. und in seinen hinterlassenen Schriften. 6. B. 1803. S. 17 — 158.

Corneille, (*Pierre*; geb. *Rouen* 1606.; † 1684.) *der Schöpfer des tragischen Theater*, der die Tragödie den Regeln des *Aristoteles* unterwarf. Er führt den Beynamen *des grofsen*, weil er mehr den Heroism, als wahre Natur darstellet. Seine energische Sprache mufs zuweilen den Mangel des Numerus in Versen ersetzen. Seine vorzüglichsten Tragödien sind: *Cinna;* die *Horatier*, und der *Cid*. Man kann mit dem letzteren, der 1635. zuerst auf die Bühne gebracht wurde, den Anfang des *siecle de Louis XIV*. datiren. Lange sagte man in *Frankreich: C'est beau comme le Cid.* Weniger Werth haben seine Komödien. Sein erstes Stück, *Melite*, war ein Lustspiel. (1625.) Die vorzüglichste Ausg. seiner Werke ist von *Voltaire*, (*Genf* 1764. 12 B. 8.) mit einem lehrreichen Commentar. *Voltaire* verdankte dem *Corneille* sehr Vieles; daher sich *Vol-*

taire auch nur seinen *Soldaten* zu nennen pflegte. Das Leben des *Corneille* von seinem Neffen *Fontenelle* in *Olivet* hist. de l'acad. françoise.

Cornelius, (*Nepos; aus Hostilia* im *Veronesischen;* † 30. a. Chr.) ein Freund des *Cicero*, *Atticus* und *Catullus*, der ihm seine Gedichte zueignete. Er wurde von einem Freygelassenen *Kallisthenes* vergiftet. *Cornelius* hatte Vieles geschrieben, (wie vitae impp. romanorum; libellus, quo distinguit literatum ab erudito; chronicorum libri 3; exemplorum libri; poëtarum ac oratorum libri; etc.) was verloren gegangen ist. Wir haben nur noch von ihm: Vitae excellentium imperatorum. (Ausg. v. *Paufler*, *Leipzig* 1804.; übers. v. *Bergsträßer*, 1782. 8.) Man hatte sich lange mit der Meynung getragen, daſs ein gewisser *Aemilius Probus* im 4. Seculo p. Chr. Vf. dieser *Biographien* sey, bis *Lambin* sie dem *Cornelius* vindicirte. *Aemilius Probus* war blos librarius.

S. *Molleri* diss. de *Corn. Nep.* 1683. 4.

Cornutus, (*Annäus*, fälschlich: *Phurnutus*, fl. c. 60. p. Chr.) aus *Leptis* in *Afrika*, ein stoischer Philosoph, Lehrer der beyden Dichter *Persius* und *Lucanus*. Man hat von ihm eine θεωρια περι της των Θεων φυσεως in 35 Abschnitten, lauter übertriebene Allegorien. (Ausg. in *Thomas Gale*) geb. 1635. † 1702. ein berühmter englischer Philolog (opusc. mythol., Phys. et Eth., gr. et lat. 1688. p. 137 — 236.

Corpus iuris romani. So nennt man eine Sammlung von römischen Gesetzen, die vorzüglich der römische Kaiser *Justinianus* (reg. 527 — 565. p. Chr.) veranstalten lieſs. Die römischen Kaiser übten nach dem Untergang des Freystaates in *Rom* die legislative Gewalt aus; ihre Gesetze hieſsen *constitutiones*.

Gregorius, praefectus praetorio unter *Constantin* dem *groſsen* († 337.) wird als Vf. einer Sammlung von Gesetzen vom K. *Adrianus* († 138.) bis auf den K. *Diocletianus* (dankt 305. ab) angegeben, die von ihm der *codex Gregorianus* genannt wird. Man hat noch Fragmente von einem Auszuge aus ihm. (in *Schultingii* jurispr. Antejustinianea. 1717. p. 681. ff.) Eben so wenige Stücke hat man vom codex Hermogenianeus, den ein römischer Jurist Hermogenianus (fl. c. 345. p. Chr.) veranstaltet haben soll und der die Gesetze des

K. *Diocletianus* und seiner Collegen enthielt, übrig. Der oströmische Kaiser *Theodosius II.* (reg. 408 — 450.) liefs durch 8 Rechtsgelehrte einen neuen codex sammeln, der der *codex Theodosianus* heifst. (promulgiret 438.; Ausg. v. *Johann Daniel Ritter* 6 Th. 1736.)

Justinianus gab (528.) seinem magister officiorum und exquaestor sacri palatii *Tribonianus*, († 545.) aus *Side* in *Pamphylien*, den Befehl, mit Hülfe von 9 Juristen das Zweckmäfsigste aus den 3 daseyenden codicibus auszuheben, die neueren kaiserlichen constitutiones hinzuzufügen, und so einen neuen codex zu verfertigen. Er hiefs, da er (529.) binnen 14 Monaten zu Stande gebracht war, *codex Justinianeus*. Dieser codex, der auch *vetus*, *primus* genannt wird, ist verloren gegangen.

Da diese constitutiones gesammelt waren, erhielt der Hofjurist *Tribonianus* den zweyten Auftrag, nebst 16 Juristen das Beste und Brauchbarste aus den Schriften der Juristen zu excerpiren, und daraus ein Ganzes zu bilden. Dieses Werk hiefs: *Pandectae* (v. παν, *alles*, und δεχομαι, *in sich fassen;* pandectae auch *Speisekammern*) oder *Digesta*. (von digerere, *ordnen*) Diese *Pandekten* sind Excerpte aus den Schriften der alten Juristen, die man unter gewisse Rubriken brachte, und zwar aus 40 alten Juristen, die seit den Zeiten des K. *Adrianus* schrieben. Die Zahl der excerpirten Schriften belief sich auf 2000. Die *Originalsprache* der *Pandekten* ist die *lateinische*. Sie sind in 7 Theile und in 50 Bücher, die Bücher in Titel; die Titel in leges oder capita; die capita in Paragraphen getheilet. Die *Pandekten* werden gewöhnlich mit ff. citiret, welches wahrscheinlich ein corrumpirtes π ist. Zu gleicher Zeit, als die *Pandekten* verfertigt wurden, erschienen auch die 50 *Decisionen* des K. *Justinianus*, in welchen die vorzüglichsten Widersprüche entschieden waren.

Nachdem der *Codex* verfertiget war, hatte K. *Justinianus* über 200 Verordnungen promulgiret, und manche constitutio im *Codex* war durch neuere Gesetze antiquiret. *Justinianus* gab den Befehl, diese neuen Verordnungen und die 50 Decisionen einzuschalten, und die dadurch unnöthig gemachten Gesetze wegzulassen. Dieser codex, der *codex repetitae prae-*

lectionis hiefs, wurde (534.) bekannt gemacht, und der *codex primus* abgeschaffet. Dieser *codex*, dessen Eintheilung eben so, wie die der *Pandekten* ist, enthält eine Sammlung kaiserlicher Constitutionen; da hingegen die *Pandekten* Auszüge aus den Schriften der alten Juristen in sich fassen.

Da *Codex* und *Pandekten* fertig waren, so befahl *Justinian*, ein Elementarbuch für junge Studierende, die sich der Jurisprudenz widmen, zu entwerfen. *Tribonianus*, *Dorotheus*, Antecessor oder Lehrer des Rechtes zu *Berytus* und *Theophilus* zu *Constantinopel* erhielten den Auftrag, dies auszuführen. Das Werk nannte man *Institutiones*. Die Quellen der *Institutionen* sind die Institutionen einiger älterer Juristen, besonders des *Cajus*, der *codex vetus* und die *Pandekten*. Die *Institutionen* sind in 4 Bücher; die Bücher in Titel; die Titel in Abschnitte oder Paragraphen getheilet. *Der Text der Institutionen* hat gesetzliche Auctorität. Die griechische Paraphrase der Institutionen (v. *Reiz*, *Haag* 1752. 2 B. 4.) ist ein brauchbares Hülfsmittel zur Erläuterung des lateinischen Textes.

Die *Pandekten* wurden früher verfertiget, aber später promulgiret, (16. *Dec.* 533.) als die *Institutionen*. (21. Nov. 533.) Nach der Promulgation des *codex repetitae praelectionis* regierte *Justinianus* noch über 30 Jahre; es kamen Fälle vor, die nicht in dem neuen Gesetzbuche entschieden waren; der Kaiser gab *neue Constitutionen*, die *Novellae* (sc. leges) genannt wurden, wovon die meisten griechisch, einige aber griechisch und lateinisch zugleich publiciret wurden.

Das griechische Original der *Novellen* gab *Gregorius Haloander* zuerst (1533.; vollständiger: *Basel* 1561.) heraus. Man hat dreyerley Uebersetzungen: Die Vulgata, die aus dem 9. Seculo zu seyn scheint, von Wort zu Wort verfasset und von den Glossatoren in 9 collationes abgetheilet worden; die *Haloandrische* (1560. 8.) und die beste, die *Hombergkische*. (1717. 4.) In der Praxis gilt blos die *Vulgata*, auch in ihren Fehlern. In dem *Codex* findet man Stücke, die erst nach *Justinianus* Zeiten demselben einverleibt worden sind; man nennt sie *authenticae*. Die *Authenticae* sind sowol Verordnungen der Kaiser *Friederich I.* und *II.*, die sie auf ihren Römerzügen in *Italien* publicirten

und die die Juristen damaliger Zeit in den Codex einschalteten, als auch Auszüge aus den *Justinianeischen Novellen*. Die *Authenticae* unterscheiden sich durch Cursivschrift und durch die Ueberschriften.

In den spätern Zeiten machte man zu dem corpus iuris romani noch *Anhänge*. Der erste Anhang bestehet aus 13 *Edicten* des K. *Justinianus*. Sie sind keine allgemeinen Gesetze, sondern betreffen nur gewisse Provinzen u. s. w., oder entscheiden damalige Religionszwistigkeiten. Sie sind in griechischer Sprache verfasset; *Agyläus* († 1595. aus *Herzogenbusch*) übersetzte sie ins Lateinische.

Der nämliche übersetzte auch die *Leonischen Novellen* aus dem Griechischen. Sie haben ihren Namen vom Kaiser *Leo* dem *Philosophen*. (886—911.) Der 4. Anhang bestehet aus einer Verordnung des K. *Zeno* und den sogenannten constitutionibus imperatoriis. Der 5. Anhang enthält das *Langobardische Lehnrecht*. Es wurde von einem Unbekannten (zw. 1158—1168.) gesammelt. Er brauchte dabey hauptsächlich die Schriften von 2 Mailändischen Consuln des *Gerardus Niger* und *Obertus ab Orto*; *Hugolinus a Presbyteris* hing das Werk unter K. *Friederich II.* († 1250.) Regierung dem corpori iuris an. Man nennt es: *libri Feudorum*. Die capitula ordinaria (d. i. das 1. Buch, und die ersten 58 Titel des 2. Buches) haben gesetzliche Auctorität.

S. *Bachii* hist. iurispr. romanae. ed. *Stockmann*.

Cortesius, (*Paullus*, geb. *Rom* 1465.; † 1510. auf seinem Landgute *Castello Cortesiano* in *Toscana*) der *Cicero* der *Dogmatiker*, stammte aus dem adeligen Geschlechte der *Cortesi* zu *St. Gemignano* in *Toscana* her. Er war apostolischer Secretair und Protonotarius. Er schrieb ein dogmatisches Werk: *in Sententias*, (zuerst: *Rom* 1512. und 1513. von *Beatus Rhenanus* (geb. 1474. † 1547.) zu *Basel*, fol.) in 4 Büchern, (v. Gott, vom Ursprunge der Welt, von der Wiederherstellung des menschlichen Geschlechts, von den Sacramenten) welches kein Commentar über *Peter* des *Lombarder Sentenzen* ist; *Cortesius* theilt nur, wie dieser, die *dogmatischen Lehren* (*sententias*) in 4 Bücher. (S. *Jagemann's* Gesch. der freyen Künste und Wiss. in *Italien* 3. B. 3. Th. S. 221. 535.)

Cowley, (*Abraham*, geb. *London* 1618.; † 1667.) gehört unter die *metaphysischen englischen Dichter*, die zu Anfange des 17. Seculi lebten. Es waren gelehrte Männer, deren einziges Bestreben war, ihre Gelehrsamkeit, auch auf Kosten des Poëtischen, zu zeigen; sie schrieben, anstatt Poësie, blos Verse.

Unter den früheren Gedichten des *Cowley* zeichnen sich die *Ode auf den Verstand* und die *Verse* auf *Crashaw* aus. Die Nachahmung der *Pindarischen Oden* war damals sehr gewöhnlich und dieser Pindarism dauerte länger als Ein halbes Seculum fort. Das gröſste und vornehmste Gedicht *Cowley's* ist seine *Davideis*, das ganz in Vergessenheit gerathen ist. Sie enthält viele unnütz verschwendete Gelehrsamkeit und vergnügt wenig. Eine kleine Ode zeichnet sich in der *Davideis* aus, die *David* unter *Michal's* Fenster singt. (Seine Werke: *London* 1703. 3. Voll. 8.; sein Leben v. *Samuel Johnson* im 1. B. der Vorreden zu den works of the english poets. 60 Voll. 1779. kl. 8.)

Cowley war 12 Jahre lang Secretair bey der vertriebenen englischen Königinn. Auf seinem Moniment in der Westminsterabtey neben *Chaucer* und *Spenser* heiſst er: Anglorum Pindarus, Flaccus et Maro.

Crebillon, (*Prosper Jolyot de*; geb. *Dijon* 1674.; † 1762.) Einer der berühmtesten französischen *Tragiker*, mit dem Beynamen *des Schrecklichen*; er hätte wol auch den Beynamen des *Schwülstigen* verdienet. Gleich seine beyden ersten Stücke: *Idomenée* und *Atrée et Thyeste* erhielten (1705.) ausserordentlichen Beyfall. K. *Ludwig XV.* lieſs dem *Crebillon* noch bey seinem Leben ein Moniment errichten. Die Menge seiner *Tragödien* (Rhadamiste et Zenobie, 1711., teutsch v. *Gries* 1756. 8. Eine seiner schönsten; Pyrrhus, 1726. 8. u. m. a.) sind zusammengedruckt: *Paris* 1772. 3 B. 12.

S. *Adelung's* Ergänzungen zum Jöcher, 2. B. S. 520. 521.

Crell, (*Johann*; geb. *Helmetsheim* in *Franken* 1590.; † 1633. *Rackow*) Einer der berühmtesten unter den *Socinianischen* Lehrern, besonders unter ihren Schrifterklärern. In *Altdorf*, wo er studierte, wurde er durch den berühmten Arzt und Philosophen *Ernst Soner* († 1612.) auf die Partey der *Socinianer* gebracht.

Crell begab sich (1612.) zu den *Socinianern* nach *Polen*, wurde (1613.) Professor der griechischen Sprache zu *Rackow*, hierauf (1616.) Rector daselbst, und endlich (1623.) Prediger der dortigen Gemeine. *Socinus* hatte sich vorgenommen, die Einheit Gottes im Gegensatze der Dreyeinigkeit weitläuftig aus einander zu setzen; *Johann Crell* führte dieses in libro de Deo et eius attributis (vor *Völkel's* 5 B. de vera religione, 1630. 4.; auch allein, 1631.) aus. *Crell* schrieb Commentare über das Evangelium *Matthäi*, über die Briefe an die *Römer*, *Galater*, *Thessalonicher* u. s. w. Seine Werke in der bibl. fratr. Polon. T. III.; vor diesem Tom. sein Leben von *ab Hirdenberg*.

Crichton, (*Jacob*, geb. *Clunie* in *Pertshire* 1557. p. Chr., † *Mantua* 1589.) mit dem Beynamen des *bewundernswürdigen Crichton*. Nachdem er in seinem Vaterlande *Schottland* studieret hatte, ging er auf Reisen. In *Paris* machte *Crichton* bekannt, dafs er in allen Zweigen der Literatur in zehn Sprachen, in Prosa oder in Versen disputiren wolle. Funfzig Magisters legten ihm die intricatesten Fragen vor, die er in der jedes Mal angezeigten Sprache mit grofsem Scharfsinn und einer immensen Gelehrsamkeit beantwortete. Man staunte seine Kenntnisse an und diesem Staunen mischte sich eine Art Schrecken bey; denn man hielt ihn für den Antichrist. Der Kampf dauerte von früh 9 bis Abends 6 Uhr. Der Präsident der Universität überreichte ihm einen Diamantring und eine Börse voll Gold. Zwey Jahre darauf errang *Crichton* einen ähnlichen Sieg zu *Rom*, und überall in *Italien* war *Crichton* der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. So wie er sich in seinen Disputationen über alle Fächer des menschlichen Wissens verbreitete, so konnte er auch mit Grazie tanzen, war in allen Künsten der Reitbahn geübt, mahlte und zeichnete treflich, und sang und spielte auf musikalischen Instrumenten fertig. Im Ringrennen und Turnieren nahm er es mit Jedem auf. Auch einen Preiskämpfer erlegte er. Der Herzog v. *Mantua* wählte ihn zum Hofmeister seines Sohnes. Hier schrieb er für den Hof ein Lustspiel, eine sehr witzige Satire. Da er des Nachts einstens durch die Strafsen streifte, wurde er von seinem wilden Zögling durchstofsen. Der *Mantuanische* Hof legte die Trauer

an, eine zahllose Menge von Elegieen besangen ihn. S. *Biographia Scotica* by *Stark. Edinburgh* 1805. kl. 8. h. v.

Cronegk, (*Johann Friederich*, *Freyherr von*; geb. *Anspach* 1731.; † 1758.) ein bekannter teutscher Dichter, widmete sich frühe dem dramatischen Fache. *Der Miſsvergnügte mit sich selbst* und der *Miſstrauische* waren seine ersten Versuche. Seine Schriften und Gedichte gab *Uz* nach seinem Tode heraus. (1760. 2 B. gr. 8.)

S. *Schmid's* Biograph. der Dichter, 1. Th.

Crusius, (*Christian August*; geb. 1715. *Cruma* in *Chursachsen*, † 1775. *Leipzig*) Stifter einer philosophischen Schule. Er erwarb sich Verdienste um die Philosophie, trotz seinem Hang zum Mysticism und zur Schwärmerey. Er war ein Gegner der *Leibnitz-Wolfischen Philosophie*, indem er behauptete, daſs sie unvermeidlich auf ein *Fatum* führe, daſs sie sich mit der heil. Schrift nicht vereinigen lasse, daſs sie den *Deism* befördere u. s. w. Er setzte selbst Zweifel in den Charakter *Leibnitz'ens*, weil er die *Transsubstantiation* mathematisch beweisen wolle. Da nach seinen Begriffen *nirgends* seyn und *Nichts* seyn einerley ist, so folgert er daraus, daſs Gott *im Raume* existire. *Crusius* war ein scharfsinniger Metaphysiker, nur verfiel er in den träumenden Idealism. Da er *Zeit* und *Raum* für nothwendige Bedingungen der Existenz der *Dinge an sich* hielt, so muſste er *Gott* und den *Geist* des *Menschen* für sinnliche Wesen in *Raum* und *Zeit* halten. Die vorzüglichsten philosophischen Schriften sind: *Entwurf der nothwendigen Vernunftwahrheiten, wiefern sie den zufälligen entgegengesetzt werden. Leipzig* 1745. u. 1766.

Weg zur Gewiſsheit und Zuverlässigkeit der menschlichen Erkenntniſs, 1762. u. a.

Cudworth, (*Ralf*; geb. *Aller* 1617.; † *Cambridge* 1688.) ein gelehrter Theolog der Episcopalkirche in *England*, untersuchte mühsam, veranlaſst durch *Hobbes*, alle atheistische und materialistische Systeme. (in der Schrift: the true intellectual-Systeme, 1678, lateinisch mit Zusätzen von *Mosheim*, 1733. fol.; vorn das Leben des *Cudworth*) Er starb als Principal des Christ's-College zu *Cambridge*.

Cujacius, (oder *Cujas; Jacob;* geb. *Toulouse* 1520.; † 1590. *Bourges*) lehrte an mehreren Orten die Jurisprudenz, wie zu *Cahors*, *Paris*, *Bourges* u. a. *Cujas* erhielt unter allen Juristen den gröſsten Ruhm. Er machte dem Unfug der Glossatoren und der Barbarey der Peripatetiker ein Ende und führte eine geschmackvollere Behandlungsart des römischen Rechtes ein. Man nennt nach seinem Namen *die Schule der humanistischen Civilisten: die Cujacische.* Er besaſs viele Sprach- und historische Kenntnisse und wandte diese zur Erklärung der römischen Gesetze und zur Hervorziehung noch unbekannter Quellen derselben, z. B. des codicis Theodosiani, der Basiliken, von *Ulpian's Regeln* u. a. an. Jedoch kommt ihm der Ruhm, zuerst die bessere Behandlungsart der Jurisprudenz, da er so viele treffliche Vorgänger hatte, eingeführet zu haben, nicht zu. *Scientifischen Geist* besaſs *Cujas* nicht, da er ein System für ein unnützes Werk hielt. Er schrieb Basilicon iuris civilis; de iure et iustitia; notas ad instituta; in codicem; in digesta; not. ad Ulpiani titulos u. v. a.

Seine sämmtlichen Schriften v. *Liborius Ranius, Neapel* 1722 — 1727. IX Tom. fol.; sein Leben v. *Joh. Papirius Masson*, *Basel* 1591.

Cullen, (*William;* geb. *Glasgow* 1709.; † 1790.) Prof. zu *Edinburgh*, Verfasser einer guten materia medica und eines praktischen Handbuches, Einer der angesehensten Aerzte des Zeitalters, Freund der Nervenpathologie. First lines of practic of physic; a treatise on the materia medica. 2 Voll. 1789. 4.

Cunningham, (*John;* geb. *Dublin* 1729.; † *Newcastle* 1773.) trat zuerst im dramatischen Fache mit: *Love in a Mist* 1747. auf. Er verlieſs bald den Kaufmannsstand, und kam mit einer Schauspielertruppe, bey der er sich hatte engagiren lassen, nach *England*. Lorbeeren konnte er, da es ihm ganz am theatralischen Talent fehlte, auf der Bühne nicht ärnten. Er kam zum Theater nach *Edinburgh*. (1761.) Hier schrieb *Cunningham* eine Elegy on a Pile of Ruins, (1762. 4.) eine Nachahmung von *Gray's* Elegy on a Country Church-Yard; the Contemplatist, a Night piece; (1763. 4.) the fortune, an Apologue; (1764. 4.) u. a. m.

Er gab selbst seine Gedichte (Poëms, chiefly pa-

storal, 1766.) heraus. Den meisten poëtischen Werth haben unter seinen Gedichten: Day, a Pastoral; the Landscape; the Content.

S. Andersonsche Sammlung. 10. B.

Curcelläus, (oder *Courcelles; Stephan;* geb. *Genf* 1586.; † 1659.) Professor am remonstratensischen Gymnasium zu *Amsterdam*, Herausgeber des *N. T.* mit variantibus lectionibus. *Courcelles* schrieb institutiones religionis christianae; diatriben de Ioanna Papissa; Apologien des *Harmsen;* übersetzte *Cartesii* principia philosoph. in die lateinische Sprache u. a. m. *Limborch* gab (*Amst.* 1675. fol.) seine opp. theol. heraus; vor denselben sein Leben.

Curtius, (*Quintus C. Rufus;* fl. 47. p. Chr.) schrieb eine Geschichte *von den Thaten Alexander des grofsen* in 10 *Büchern*, (v. *Freinsheim* 1670. 4.; übers. v. *Ostertag* 1785. 2 B. 8.) die einige einem weit später lebenden *Italiäner* zuschrieben. Aber schon *Johann v. Salisbury* († 1182.) gedenkt seiner, und man hat von diesem Werke einen codex, der über 8 Secula alt ist. Von dem Werke selbst fehlet Mehreres.

S. *Vossius* de hist. lat. lib. I. c. 28.

Cusanus, (*Nicolaus de Cusa*, geb. 1401. p. Chr. *Cufs*, ein Dorf im Erzstift *Trier*, † *Todi* in *Umbrien* 1464.) der Sohn eines Fischers *Johann Krebs*. Er besuchte die berühmtesten teutschen und italiänischen Universitäten. *Cusanus* wurde Dechant zu St. *Florin* zu *Coblenz* und Archidiakonus zu *Lüttich*. Auf dem concilio zu *Basel* schlug er sich auf die Partey der Päpste. Papst *Nicolaus V.* († 1455.) creirte ihn zum Cardinal. *Cusanus* verstand lateinisch, griechisch und hebräisch und zeichnete sich in der Philosophie, Theologie und Mathematik aus. In seinen 3 Büchern de *docta ignorantia* *) rechnet *Cusanus* es den Alten als Unwissenheit an, wenn sie glaubten, die Erde stünde still. Doch widerspricht sich der gelehrte teutsche Cardinal in seinen andern Schriften. *Cusanus* schrieb auch 4 Bücher Dialogen de sapientia, dementis natura, de staticis experimentis; de catholica concordantia libri III.; epistolae VII. u. a.

Eine Ausgabe s. l. et a. fol.; sein Leben von *Harzheim. Trier* 1730.

*) Jam nobis manifestum est, terram istam in veritate move-

ri, licet hoc nobis non appareat, cum non apprehendamus motum, nisi per quandam comparationem ad Fixum et c. S. *Riccioli* almag. nov. lib. IX. sect. IV. c. II.

Cuspinianus, (*Johann; teutsch: Spiefshammer;* † 1529.) aus *Schweinfurt*, Präsident im Rath zu *Wien*, Einer der gröfsten Polyhistoren seiner Zeit, schrieb Mehreres über die östreichische Geschichte u. a. m.

Sein Leben v. *Gerbelius*.

Cyniker. Eine berühmte philosophische Sekte bey den alten Griechen. Ihr Stifter war *Antisthenes*, (fl. c. 390. a. Chr.) aus *Athen*, ein Schüler des *Sokrates*. Das vollkommenste Muster des *Cynism* war *Diogenes* v. *Sinōpe*, (geb. 414. v. Chr., † *Korinth* 324.) ein Schüler des *Antisthenes*, der weiseste Sonderling, dessen höchstes Gut in der Unschuld der Natur bestand und der sich zum Gesetz gemacht hatte, Nichts zu bedürfen, als was man nicht entbehren kann. Die wirklich erreichte Glückseeligkeit war dem *Cyniker* das höchste Gut, welche auch die ganz ungebildete Natur geben kann Unter der Glückseeligkeit dachte sich der *Cyniker* die *Natureinfalt*, oder ein Leben, welches der Natur gemäfs ist. Man lebt so, wenn man wie die Thiere lebt, die Nichts von bürgerlicher Gesellschaft wissen. Der *gemeine Menschenverstand* führt zu dieser Natureinfalt. Die Anhänger der *Stoa* nannten daher die Tugendlehre der *Cyniker* den kürzesten Weg zur Tugend (*συντομον επ' αρετην ὁδον*) Der *Cynism* ist der Cultur der Menschheit, in deren Natur doch alles auf Cultur angelegt ist, ganz entgegen. Er will sogar, dafs die Menschen von der Stufe der Cultur, auf welcher sie stehen, herabsteigen und den Thieren gleich zu werden trachten sollen. Ganz in dem Geiste des *Cynism* philosophirt *Jean Jaques Rousseau* in dem Discours sur l'origine et les fondements de l'Inegalité parmi les hommes, (Amst. 1755., teutsch v. *Mendelssohn* 1757.) welcher eine Beantwortung der Preisfrage der Akademie zu *Dijon*: *Quelle est l'origine de l'inegalité parmi les hommes?* seyn sollte, die aber den Preis nicht erhielt.

*) Einige leiten den Ursprung dieses Namens von dem Orte her, wo *Antisthenes* lehrte, welcher *κυνοσαργες* hiefs; andere von *κυνικος*, hundisch. (v. *κυων*. *κυνος*. Hund.) *Κυνοσαργες* war in *Athen* ein öffentlicher Ort, ausserhalb der Stadt gegen

Mittag, nicht weit vom λυκειω. Es hat seinen Namen von ὁ κυνος αργου ναος, *ein Tempel des weissen Hundes.* Aber nicht nur der Tempel, der *vorzüglich* dem *Herkules* geweihet war, sondern auch der Platz hieſs κυνοσαργες, wo die Fremden und die aus keinem *reinen athenischen* Geblüte herstammten, Leibesübungen vornahmen. Die andere Ableitung von κυων, *Hund*, hat ihren Grund darinnen, weil *Antisthenes* und seine Anhänger durch ihre plumpe Tadelsucht und durch ihre undelicate Aufführung sich gleichsam *hundisch* betrugen. *Diogenes* v. *Sinope* führte κατ᾽ ἐξοχην den Beynamen: ὁ κυων, welchen ihm die *Korinther* gegeben hatten.

Cyprianus, (*Thaseius Cäcilius*, geb. c. 200. p. Chr. *Karthago*, (?) † als Märtyrer 258. als Bischof zu *Karthago*) Lehrer der Beredtsamkeit zu *Karthago*, trat (c. 244.) in männlichen Jahren zum Christianism über. Er wurde, wider seinen Willen, zum Bischof v. *Karthago* (249.) erwählet. *Cyprianus* hatte sich während der Verfolgung unter dem K. *Decius* geflüchtet, wurde aber bey der Verfolgung des K. *Valerianus* hingerichtet. Unter seinen Schriften sind seine *Briefe* deswegen die merkwürdigsten, weil sie das wichtigste Monument für die Geschichte der christlichen Kirche jener Zeit sind. *Cyprianus*, dieser fromme, unerleuchtete, auf seine bischöfliche Auctorität eifersüchtige Mann, verbreitete die mysteriösen Ideen von der innern Kraft der Taufe und die Vorstellung von der *nothwendigen Einheit der Kirche.* (Beste Ausg. der opp. vom Benedictiner *Prudentius Maran.* 1726.; sein Leben vor dieser Ausg.)

Cyrillus, (*Alexandrinus;* † 444. p. Chr.) Patriarch (seit 412.) zu *Alexandria.* Das Verzeichniſs der Schriften des *Cyrillus*, das *Fabricius* liefert, beläuft sich auf 154., wovon 10 zweifelhaft sind.

Unter seinen gröſseren Werken sind die vorzüglichsten: De adoratione et cultu in Spiritu et veritate libri 5 dialogi XVII.; (v. *Agellanus* 1588. 4.) Γλαφυρα, scita comm. in loca selecta pentateuchi, 13 B.; (v. *Schott, Antwerpen* 1618. fol.) in *Esaiam*, commentariorum libri V.; in XII. prophetas minores; (v. *Pontanus, Ingolstadt* 1607. fol.) pro Christianorum religione adversus libros impii *Juliani*, libri X. (cum *Jul.* opp. ed. *Spanheim* 1696.) u. a. m. S. *Mich. le Quien* orient. christ. T. 2. p. 407.

Cyrillus, (*Hierosolymitanus;* † 386. p. Chr.) Patriarch

zu *Jerusalem*. Die Schriften desselben wurden von der Kirche Κυριλλεια genannt. Seine vorzüglichsten Werke sind: Catecheses XVIII. Φωτιζομενων, katechetische Reden von den Hauptstücken des Christenthums an die Competentes, oder Täuflinge; catecheses mystagogicae 5, an die Neugetauften; (v. *Prevot*, 1608. 4.) epistola ad Constantium Imp., von dem 351. zu *Jerusalem* gesehenen Kreuz, u. a.

Opp. omn. von *Touttée*, 1720. fol. S. *Touttée* diss. 3 de vita *Cyrilli*.

Cyrillus, (*Lukaris*; aus *Candia*; † 1638.) Einer der gelehrtesten griechischen Geistlichen, Vorsteher der griechischen Schule zu *Vilna*, dann (1602.) Patriarch zu *Alexandria*, und endlich (1621.) zu *Constantinopel*. Unter protestantischen Gelehrten hatte er sich auf seinen Reisen Bekanntschaft erworben und erhielt dieselbe durch Correspondenz. (*Briefe* von ihm in praestant. vir. epp. eccl. p. 357., in *Burmann* sylloge epp. T. 2. p. 68. u. a.) Er schickte junge Geistliche nach *England* und *Teutschland*, um sie bey einer Reformation brauchen zu können. Dies zog ihm den Hafs der römischen Emissaren zu. Am schlimmsten machte er es mit seinem Glaubensbekenntnifs, (1629. Confessio chr. fid. lat. Genev. gr. et lat. 1633.) in welchem er sich in Unterscheidungslehren für die Protestanten erklärte. Als Landesverräther wurde *Lukaris* auf Befehl des Grofssultan erdrosselt, nachdem er kurz vorher den Druck einer neugriechischen Uebersetzung des N. T. veranstaltet hatte. (S. *Schelhorn* amoenitt. liter. P. VIII. p. 488.) S. *Bohnstedt* diss. de *Cyrillo Luc.*

Cyrillus, († c. 869.) *der Apostel der slavischen Nationen*, insonderheit der *Böhmen* und *Mähren*, erfand ein neues *slavisches Alphabet* und übersetzte die ganze Bibel, auch sonst noch Vieles aus dem Lateinischen und Griechischen ins *Slavische*. Die *Cyrillischen Schriftzüge* sind noch in der *Bulgarey*, in *Servien*, *Bosnien*, in der *Moldau* und *Walachey* üblich; auch das *Russische Alphabet* ist daraus zusammengesetzt. *Cyrillus* führte in früheren Jahren den Namen *Constantinus*. Bey seinem Bekehrungsgeschäfte hatte er seinen Bruder *Methodius* zum Gehülfen.

S. *J. G. Stredowsky's* Sacra Moraviae historia, sive vita SS. *Cyrilli* et *Methodii* 1710. 4.

D.

Dacier, (*Anna;* geb. *Saumur* 1651.; † 1720.) Tochter des berühmten Philologen *Tanaquil Faber*, († 1672.) gab mehrere griechische und lateinische Auctoren, (*Kallimachus*, 1675.; *Florus* in usum Delphini, 1674.) und von mehreren Auctoren Uebersetzungen heraus. (Eine von *Anakreon* und von der *Sappho*, 1682.; von *Plautus*, 1683.; einige Komödien des *Aristophanes*, 1684.; den *Terentius*, 1688.; die *Ilias* und die *Odyssee* des *Homerus*, 1712. 1716.)

Dalin, (*Olof von;* geb. *Winberga* in *Halland* 1708.; † 1763.) *schwedischer* Hofcanzler, schrieb nach dem Auftrage der schwedischen Reichsstände die *schwedische Reichsgeschichte*, (Svea Rikes historia, 1747. 3 B. 4., bis auf *Carl IX.;* (1604—1611.) teutsch von *Benzelstierna* und *Dähnert*, 1756. ff. 4.) weswegen er auch (1755.) zum Historiographen des Reiches ernannt wurde. Er schrieb auch Gedichte, Fabeln u. a.

Sein Leben von *Liljesträle* im *schwedischen Museum*, *Bützow* 1784. St. I.

Dalläus, (*Jean;* eigentlich: *Daillé;* geb. *Chatellerault* 1594.; † 1670. *Paris*) reformirter Prediger zu *Paris*, zeichnete sich durch einen mannigfaltigen, fruchtbaren Gebrauch der *K. G.* aus. Eines seiner reichhaltigsten Werke ist seine disputatio adversus Latinorum de cultus religiosi obiecto traditionem, qua demonstratur, vetustissimis ad A. D. 300. Christianis ignotos et inusitatos fuisse eos cultus, quos nunc in romana communione solent eucharistiae, Sanctis, reliquiis, imaginibus et crucibus, deferre, *Genevae* 1664. 4. Noch jetzt behaupten Werth: de poenis et satisfactionibus humanis, *Amst.* 1649. 4.; de ieiuniis et quadragesima, *Daventriae*, 1654. 8.; de duobus Latinorum ex unctione sacramentis, confirmatione et extrema, quam vocant, unctione, *Genevae* 1669. 4.; de sacramentali sive auriculari Latinorum confessione disputatio, *Genev.* 1661. 4.

Freylich sind die historischen Schriften dieses und anderer reformirter Theologen polemisch; doch enthalten sie ächte und unbestreitbare historische Wahrheiten.

Daillé präsidirte auf der Nationalsynode der Reformirten zu *Loudun;* (1659.) in der Controvers des

Moses Amyraut († 1664.) de gratia universali ergriff er die Partey desselben.

Sein Leben von seinem Sohn: abregé de la vie de Mr. *Daillé*, 1670.

Damiani, (*Petrus de Honestis; Damiani*, von seinem Bruder, der Vaters Stelle vertrat; geb. *Ravenna* 1006.; † *Favenza* 1072.) ein berühmter Cardinal der römischen Kirche, trat in das Kloster de S. Croce d'Avellano, und wurde hierauf wider Willen Bischof zu *Ostia*. Er war ein mürrischer, nach Art jener Zeit gelehrter Andächtler. Man hat eine grofse Anzahl von Schriften von ihm. (epp. libr. 8.; sermones; opuscula LX. u. a. m. ed. Const. Caietanus. 4 Tom. 1743. fol.) S. *Eggs* purpura docta, l. I. p. 20.

Damm, (*Christian Tobias*; geb. 1699.; † 1778.) machte sich in seiner Uebersetzung des *N. T.* (1764. 1765. 3 Th. 4.) des *Socinianism* verdächtig, wurde seiner Stelle (er war Rector in *Berlin*) entsetzet und lebte als Privatmann. Er übersetzte mehrere Schriftsteller aus dem Griechischen. (*Homer's* Werke, 4 B. 1769. 8.; *Pindar's* Oden, 1770. 1771. 4 Th. 8. u. a.)

Daniel, (lebte noch 556. a. Chr.) ein hebräischer*) *Nabi*, war unter *den* Hebräern, welche im 4. Regierungsjahre des K. *Jojachim's* aus *Palästina* nach *Chaldäa* als Exulanten verpflanzet wurden, damals (c. 600. a. Chr.) noch ein junger Mensch. (יֶלֶד) *Nebucadnezar* († 571. a. Chr.) ertheilte den Befehl, dafs einige junge Hebräer zu seinen Diensten vorbereitet und in den nöthigen Wissenschaften unterrichtet würden; *Daniel* kam so, nebst noch 3 andern an den babylonischen Hof; bey dieser Weihung zu königlichen Diensten erhielt er den neuen Namen *Beltsazar*. Er trat nach 3 Jahren seinen Dienst beym König an, und bald hatte er sich zur Stelle des ersten Minister hinaufgeschwungen. Von seinem Leben weifs man übrigens nur das noch, dafs er von sehr vornehmer und edler Herkunft (*Dan.* I. 3. מִזֶּרַע הַמְּלוּכָה וּמִן־הַפַּרְתְּמִים) war. *Ezechiel*, sein Zeitgenosse, erwähnet seiner öfters. (VIII. 1. XIV. 14. 30. XXVI. 1. XXVIII. 3.)

In dem *Daniel* eröffnet sich eine ganz neue Welt; man findet in ihm einen *Nabi*, der nicht in *Palästina* gesungen hat; nirgends findet man mehr symbolische Poësie, nirgends mehr Träume und Gesichte. Das

Buch fängt *hebräisch* zu erzählen an, führet aber im aramäischen Dialekte fort, und kehret dann wieder zur hebräischen Sprache zurück. Ein Theil dieses Buches (3. — 6. Cap.) trägt die deutlichsten Spuren seiner Unächtheit an sich. Es entstand *nach und nach* und erhielt in den Zeiten, aus welchen die Bücher *Esra* und *Esther* herstammen, seine jetzige Form. Diese Schrift des *Daniel* war von jeher ein Theil des hebräischen Kanons und behauptete seinen Platz in der heiligen Nationalbibliothek der *Hebräer* unter den Hagiographis.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T., 3. Th. S. 340. — 390.

*) נָבִיא. Zu den Zeiten *Samuel's* (c. 1096. a. Chr.) führte der, welcher über gewisse Vorfälle Bescheid gab, den Namen *Seher*; (רֹאֶה) später belegte man diese besondere Gattung von Eröffnern geheimer Dinge mit dem allgemeinen Namen נָבִיא. (1. *Sam.* IX. 9.) Oft bedeutet נָבִיא auch so viel als סֹפֵר, einen Gelehrten, einen des Mosaischen Gesetzes kundigen Mann. נָבִיא hieſs auch ein Dichter, ein Liedersänger, so wie auch im lateinischen *canere, singen* und *weissagen* bedeutet, v. נָבָא, dichten, Lieder singen. 1. *Chron.* XXV. 1. 3. *Tit. I.* 12.

Dante, (eigentlich: *Durante Alighieri*, geb. *Florenz* 1265. p. Chr., † *Ravenna* 1321.) Einer der Stifter der italiänischen Poësie. Er wählte aus den italiänischen Dialekten das Beste aus und die schon vorhandene Schriftsprache veredelte *Dante* bis zum *Vulgare illustre*. Seine Sprache hatte aber doch noch Vieles Dunkele, so daſs seine *göttliche Komödie* (*la divina Commedia*, die 3 ersten Bände der *Venetianischen* Ausg. seiner Werke 1757. 4.) auf italiänischen Universitäten (wie seit 1373. zu *Florenz* und seit 1375. zu *Bologna*) wie alte classische Auctoren interpretiret werden muſste. Zu *Bologna* und *Padua* hatte *Dante* Philosophie, zu *Paris* Theologie studieret. Die griechische Literatur kannte *Dante* nicht; desto mehr Fleiſs wandte er auf die römische. Wir haben in der letzteren Sprache noch 2 Idyllen von ihm. Er focht einige Zeit als Soldat für sein Vaterland. (1289. 1290.) *Dante* wurde (1300.) Mitglied des höchsten Rathes oder *Priore* zu *Florenz*. Bey einem Parteyenkampfe wurde (1302.) *Dante* von der siegenden Partey verbannt und seine Güter, da er die Geld-

bufse nicht bezahlte, confisciret. Er hielt sich nun in mehreren italiänischen Städten und auch in *Paris* auf. Seine *göttliche Komödie*, die keines Weges ein Lustspiel ist, sondern deswegen so heifst, weil *Dante* sie in der *komischen* Diction, — der Mittelweg zwischen der erhabenen und der niedrigen —, schreiben wollte, gibt einen Beweis von der Stärke und der Kühnheit seines Geistes und er zeigt sich als einen Geistesverwandten vom *Shakespeare*. Dieses Meisterwerk wurde auch von seiner Nation gebührend geschätzt und der Erzbischof und Herr von *Mailand*, *Johann Visconti* gab 6 Gelehrten, worunter auch *Petrarca* war, den Auftrag, die *divina commedia* zu commentiren. *Dante* hinterliefs auch ein Werk: *de monarchia*, (im 4. Th. der *Venetianischen* Ausg. seiner Werke) in welchem er gegen den Supremat der Päpste sehr nachdrücklich auftritt. (S. *Jagemann's* Geschichte der freyen Künste und Wiss. in *Italien* 3. B. 2. Th. S. 322. ff.)

Dantz, (*Johann Andreas*; geb. *Sundhausen* 1654.; † 1727. *Jena*) ein um die orientalische Literatur verdienter Gelehrter, der sich vorzüglich durch seine hebräische, syrische und chaldäische Grammatiken, die sehr lange gebraucht wurden, berühmt gemacht hat. Er hatte zu *Wittenberg* und zu *Hamburg* studieret, an welchem letzteren Orte er den *Esra Edzardi* (geb. 1629.; † 1710.) hörte. Seine *hebräische Grammatik* kam zuerst (*Jena* 1686. 8.) unter dem Titel: *Nucifrangibulum* und hernach öfters (auch v. *Tympe* 1755. 4.) stark vermehret heraus. *Dantz* schrieb noch einen rabbinismum enucleatum, 1699.; aditum Syriae reclusum 1689. und viele Dissertationen. Seine Grammatik hatte, da sie erschien, Vorzüge vor allen damals existirenden; ist aber jetzt unbrauchbar. S. *Hetzel's* Geschichte der hebräischen Sprache und Literatur, 1776. S. 286—292.

Darjes, (*Joachim Georg*; geb. *Güstrow* in *Mecklenburg* 1714.; † 1791.) ein ein halbes Seculum hindurch geschätzter Lehrer einer ausserordentlichen Menge von Schülern. Er hatte zu *Rostock* und *Jena* studieret, und hielt am letzteren Orte anfänglich Vorlesungen über Philosophie und Mathematik mit grofsem Beyfalle; er war dabey kein blinder Anhänger des *Wolfianism*, sondern hatte in manchen Punkten abweichende Meynung. (in dem Satze des zureichenden Grundes, von

der besten Welt, von der harmonia praestabilita u. a.) Da *Darjes* mehrere Anfechtungen von den Theologen auszuhalten hatte, so sagte er sich ganz von der Theologie los und studierte noch die Jurisprudenz. (1737.) Eine Frucht seiner Beschäftigung mit dem Organon des *Aristoteles* war seine *Logik*, die er später *verbessert* unter dem Titel: *Via ad veritatem* herausgab. Anfechtungen, die er als Lehrer der Philosophie hatte, gaben Veranlassung zu seinen *philosophischen Nebenstunden* und zu der *Jenaischen philosophischen Bibliothek.* Eine Zeit lang hielt er auch juristische Vorlesungen, mufste sie aber wegen seiner vielen andern Geschäfte wieder aufgeben. *Darjes* gehöret unter die ersten, die den Cameralwissenschaften eine Stelle unter den Gegenständen des akademischen Unterrichtes einräumte. *Darjes* nahm einen ehrenvollen Ruf auf die Universität *Frankfurt an der Oder* (1763.) an, wo er auch bis an sein Ende Lehrer der Philosophie blieb.

S. *Nekrolog* 3. Jahrg. 2. B. 1794. S. 279. ff.

Darwin, (*Erasmus*, geb. *Nottinghamshire* 1731.; † 1802. bey *Derby*) ein Schüler *Hunters*, pachtete (1778.) ein schön gelegenes Landhaus, wo er the love of the plants dichtete. Er gab ausser dem noch den *botanischen Garten*, (1789.) ein Gedicht, dem es nur an Simplicität fehlte, heraus. Am meisten berühmt machte ihn aber seine *Zoonomie*, (1794. übers. von *Brandis*) an der er 8 Jahre gearbeitet hatte.

David, (geb., nach *Usher*, 1085.; † 1015.; *nach Uphagen*, † 1063. a. Chr.) ein *Hebräer aus dem Stamme Juda*, wurde noch beym Leben des K. *Saul's* (†, nach *Frank*, 1026. a. Chr.) zu seinem Nachfolger in der Königswürde erklärt, ward nach dem Tode desselben nur K. von *Juda* zu *Hebron*, dann aber auch (nach *Gatterer*: 1038.) K. über die übrigen Stämme der *Israëliten*. Er nahm den Jebusitern die Burg *Zion* in *Jerusalem* weg, und machte sie zum Sitze des Königreiches und der Heiligthümer. Die lyrische Dichtkunst erreichte unter seiner Regierung den höchsten Gipfel. Dieser K., von begünstigten Priestern *Mann nach dem Herzen Gottes* genannt, ist sehr verschieden beurtheilet, heftig angegriffen und vertheidiget worden. *) *David* hat den gröfsten Beytrag zu der *poëtischen Anthologie* in den *Psalmen* (סֵפֶר תְּהִלִּים) geliefert; jedoch darf

man sich nicht nach den Angaben der *Inschriften* richten, da diese dem *David* Lieder beylegen, die das babylonische Exilium und die Zerstörung des Tempels besingen; eben so wenig nach den LXX Dolmetschern. Tiefe Empfindung und Lieblichkeit herrscht in ihnen allen; er war nicht nur Idyllen- und Elegiendichter, auch Gedichte höherer Art gelangen ihm. (wie ψ. VIII. XIX. XXIV.) S. *Chandler's* kritische Lebensgeschichte *David's* übersetzt und mit Anmerk. v. *Diederichs*, Bremen 1777. 1780. 2 B. 8.; *Niemeyer's* Charakteristik der Bibel IV. B.; *Hasse* Idiognomik *Davids*, *Jena* 1784. 8.

*) Die Meynung des *Talmuds*, der K. V., u. a., dafs *David* Vf. *aller* Psalmen sey, ist längst widerlegt. Die Inscriptionen und der poëtische Charakter der einzelnen Gesänge führen auf Dichter aus den verschiedensten Zeiten. *Zwölf* Psalmen werden dem *Assaph* (wie ψ. L. LXXIII. — LXXXIII.) beygeleget. *Assaph*, aus dem Stamme *Levi*, vom Geschlecht *Gersom*, ein Sangmeister des *David*, (1 Chron. XVI. 5., XXIX. 30., 2 Chron. XXIX. 37.) Einer der früheren Weisen, der die Unzulänglichkeit des Cärimoniendienstes anerkannte und auf Reinigkeit der Gesinnungen drang, wovon der 50. ψ. ein Beleg ist. Dieser letzte Psalm ist auch der einzige, der ganz gewifs von *Assaph* ist; mehrere (LXXIV., LXXVII., LXXVIII., LXXIX.) sind von späteren Vffn. und nur mit *Assaph's* Namen gezieret. Der 90. ψ. führet in der Aufschrift den *Moseh* als Vf. an und ist auch wahrscheinlich von ihm. Den meisten poëtischen Werth haben die Lieder der *Kinder Korah*; sie sind die schönsten *Elegien*, die prächtigsten *Oden*. Der Name des Dichters ist gänzlich unbekannt. Der 88. ψ. gibt den *Heman*, aus dem Stamme *Levi*, der als Sangmeister Haupt der Kinder *Korah* war, in der Aufschrift als Vf. an. Man maafs die Weisheit *Salomo's* nach seiner Weisheit. Das Lied ist wahrscheinlich im Exilium gedichtet. Ob in der poëtischen Anthologie auch *Psalmen* von *Salomo* sich befinden, ist unwahrscheinlich. Sonst gibt es noch eine Menge von Psalmen, bey welchen kein Vf. genannt wird. Die *Psalmen* sind doppelt eingetheilet, zuerst in 2 *Theile*, dann in 5 *Bücher*. Der 1. Theil schliefst sich beym 72. ψ.; die 5 Bücher sind so geordnet:

1. Buch ψ. I. — XLI.
2. — ψ. XLII. — LXXII.
3. — ψ. LXXIII. — LXXXIX.
4. — ψ. XC. — CVI.
5. — ψ. CVII. — CL.

Eine Privatsammlung der Hymnen des *David* liegt wahrscheinlich der jetzigen hebräischen Anthologie zum Grunde, die nach und nach mit immer mehreren von andern Vffn. vermehret wurde. Die Aechtheit der Inscriptionen über den

Psalmen ist wol nie zu erweisen. S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. 3. Th. S. 390—448.

Delille, (*Montanier-Delille; Abbé*) der jetzige Lieblingsdichter der französischen Nation, an Körper und Geist dem *Pope* ähnlich, lebt mit Bewilligung seiner Regierung in *Basel* von den Früchten seiner literarischen Arbeiten. Er war kein Freund der Revolution. *Robespierre* schonte ihn; er mufste auf seine Veranlassung die Hymne dichten, die bey der Anerkennung der Gottheit öffentlich abgesungen werden sollte. Er begab sich von *Paris* weg; nun dichtete er, ohne seine Gedichte niederzuschreiben; alle trägt er, wie *Tasso*, in seinem Kopfe herum. Seine früheren Gedichte sind seine *metrische Uebersetzung des Virgilischen Gedichtes vom Landbau*, (1770.) und sein eigenes didaktisches Gedicht: *les Jardins*, ou l'art d'embellir les paysages (1782.) in 4 Gesängen, das poetischste Product der *Franzosen* in der didaktischen Gattung. Sein vorzüglichstes Product ist: L'homme des champs ou les Georgiques françoises in 4 Gesängen. S. Neuer teutscher Mercur 8. St. 1797.

Demetrius, (*Phalēreus*, aus *Phalerus* in *Attica*, † 281. a. Chr.) ein Mann, der sich durch seine Beredtsamkeit auszeichnete und 10 Jahre die Regierung zu *Athen*, im Namen des *Kassander*, verwaltete. Nach dieser Zeit ging er zu dem *Ptolemäus I. Lagi* nach *Alexandria* in *Aegypten*, woselbst er auch die erste Anlage zur Bibliothek machte. Man legt ihm die rhetorische Schrift *περι ἑρμηνειας. vom rednerischen Vortrage*, die aber einem *Demetrius* im 2. Seculo p. Chr. zugehört, bey. (beste Ausgabe von *Schneider* 1779. 8., sein Leben v. *Bonamy* in den Mem. de l'academie des Inscr. Tom. VIII. p. 157.) Er fiel in die Ungnade des *Ptolemäus Philadelphus*, († 247.) und wurde von ihm in den *Nomos Busiris* relegiret, wo er, von einer Schlange gestochen, starb.

Demokritus, (geb. *Abdera* 457. a. Chr.; † 353.) ein berühmter Weiser des Alterthums, schrieb mehrere Schriften im ionischen Dialekte, wovon nur noch Fragmente vorhanden sind. Was noch unter seinem Namen vorhanden ist, ist untergeschoben. Er war ein Anhänger der eleatischen Philosophie und Erfinder des *Atomensystems* oder der *Corpuscularphilosophie*. Er

hatte die Vorstellung, daſs unter allen unendlichen aus Atomen entstandenen Welten viele einander vollkommen gleich gewesen wären. Gleicher Natur mit dem Feuer hielt er die Seelen der Menschen; die Fähigkeiten derselben leitete er aus den ursprünglichen Bewegungen der Atomen ab, er läugnete also die Freyheit des menschlichen Willens. Zur Erkenntniſs der Wahrheit hielt er die Sinnenerkenntniſs für unzulänglich. Die *Ethik*, *Mathematik* und *Physiologie* bearbeitete *Demokritus* auch.

S. *Diog. Laërtius* de vit. phil. lib. IX. S. 34—39.

Demosthenes, (geb. *Päanium* in *Attika* 381. a. Chr., † 322.) der gröſste der griechischen Redner, den die *Macedonier* mehr fürchteten, als die *athenischen* Heere. Er war ein Schüler des *Kallistratos* und *Isäus* in der Redekunst, in der Philosophie des *Platon*. *Demosthenes* hatte eine schwere Zunge und konnte das *R* nicht aussprechen. Er überwand alle diese Schwierigkeiten. Zuerst trat *Demosthenes* als Redner gegen seine Vormünder, die nicht gewissenhaft mit seinem Vermögen umgegangen waren, auf. Er zeigte sich als feuriger, eindringender Redner gegen den König *Philipp* von *Macedonien*. Aber in der Schlacht bey *Chäronea* war er Einer der ersten, der davon lief. Er starb am Gifte, das er zu sich genommen hatte. *Quintilianus* nennt den *Demosthenes: legem orandi*, (Inst. 10. 1. 76.) da *Aristoteles* seine Regeln der Rhetorik nach seinem Muster einrichtete. Es sind noch 61 vollständige Reden und 65 Eingänge, die aber nicht alle ächt sind, und 6 Briefe von ihm übrig. (Reden, in der *Reiskeschen* Sammlung: oratorum graec. monimenta. 1770. B. I. II. IX. X. XI.; Briefe in coll. epist. *Ald.* Venet. 1499. 4.; vita *Dem.* ex *Plutarcho*, Luciano, Libanio, *Hier. Wolffio* interprete, cum eiusd. annotat. praefixa *Dem.* ed. *Franc.* 1604. fol.) Mehrere Reden teutsch von *Jacobs*.

Denham, (*John;* geb. *Dublin* 1615.; † 1668.) trat als Schriftsteller zuerst mit einer *Abhandlung über das Spiel* (*essay upon gaming*) auf. Er übersetzte hierauf das 2. Buch der *Aeneide*, (1636.) schrieb ein Schauspiel, *the Sophy*, (1641.) begab sich zu K. *Carl I.* nach *Oxford* und schrieb (1643.) daselbst sein berühmtes Gedicht: *Cooper's* Hill, das zu den vorzüglichsten be-

schreibenden Gedichten der *Engländer* gehört. Seine Anhänglichkeit an das Haus *Stuart* wurde nach der *Restoration* belohnt; er wurde Oberaufseher der königlichen Gebäude und erhielt den *Bath-Orden*. In die Zeiten fällt die Verfertigung seines Gedichtes: *Prudence and Justice* und seine verunglückte metrische Uebersetzung der Psalmen. Sein vortreflichstes Gedicht ist das auf *Cowley's* Tod.

S. *Andersonsche Sammlung* 5. B.

Desbillons, (*Franz Joseph Tatasse*; geb. *Chateuxneuf* 1711.; † *Manheim* 1789.) ein Exjesuit, ein treflicher lateinischer Fabulist. In der *Ars bene valendi* (1787.) findet man seine Schriften angezeiget.

Descartes, (*René*; geb. *la Haye* 1596.; † *Stockholm* 1650.) ein gründlicher Reformator der Philosophie, Gründer einer philosophischen Schule, die den Peripateticism (S. *Aristoteles*) verdrängte. *Descartes* ging von dem Grundsatz aus: Ich lasse Nichts für wahr gelten, als das, wovon ich überzeugt bin, dafs es gewifs und evident ist; ich habe Nichts angenommen, wozu ich nicht einen zulänglichen Beweis gefunden hätte. Das Daseyn der Dinge im Raume, als ausser uns befindlich, hielt er für unerweislich. Nur Eine *empirische* (vom griech. εμπειρικος, der etwas aus der *Erfahrung* hernimmt) Assertion hielt er über alle Zweifel erhaben: *Ich denke, also bin ich.* (*Cogito, ergo sum.*) Der Existenz seiner *Seele*, die *Descartes* für etwas immateriales hielt, war er gewifs, aber nicht der Existenz seines *Körpers*. *Kant* widerlegte diesen Idealism des *Descartes* dadurch, dafs er bewies, wie selbst unsere *innere* Erfahrung, die *Descartes* nicht bezweifelte, nur dann möglich sey, wenn wir *äussere* Erfahrung annehmen. Den *ontologischen Beweis* des *Descartes* für das Daseyn Gottes, nämlich aus dem Begriff des allervollkommensten Wesens, zu welchem auch *Existenz* gehörte, hatte schon vor ihm *Anselm v. Canterbury* († 1109.) vorgetragen. *Descartes* folgte der Einladung der Königinn *Christina* von *Schweden*, (1649.) starb aber bald darauf (1650.) in *Stockholm*. Das erste, was *Descartes* herausgab, war: de methodo; (1639.) im folgenden J. erschienen seine meditationes und in seinen principiis phil. entwickelte er sein System weiter. In der *Moralphilosophie* hat er, ausser seinem tref-

lichen Buche *über die Leidenschaften*, nicht viel geleistet; jedoch baueten seine Schüler auf seine Grundsätze ihr Moralsystem fest. *Descartes* führte die Analysis in die höhere Geometrie und die geometrische Methode in die *Logik* ein. Auch um Physik und Astronomie hatte *Descartes* oder *Cartesius* Verdienste; er sahe z. B. das Weltgebäude als eine Maschine an, hielt es für unbegränzt. Seine Hypothese von der flüssigen Materie, welche den Raum anfülle und die Weltkörper umströme und bewege, vertheidigten seine Schüler *Malebranche* u. a.

Renatii de Cartesii opera omnia, *Amst.* 1692. 9 T. 8.; zur Geschichte seiner Philosophie und seines Lebens seine Briefe im 6. 7. B. seiner Werke, 1668. 7 B. 4. und *Tepelius* de vita et philos. *Nürnberg* 1674.

Deshoulieres (*Antoinette;* sonst: *Du Ligier de la Garde;* geb. *Paris* 1638.; † 1694.) besafs vieles Talent zu leichten, gefälligen Gedichten; sie hielt sich in ihren bukolischen Versuchen an die alten Idyllendichter. Ihre berühmteste Idylle führt die Aufschrift: *les Moutons*, wovon ihr aber Nichts gehört, als die Umänderung des Versbaues; denn das Stück findet sich in den früher gedruckten *Promenades* des ältern Dichters *Anton Coutel*, (geb. *Paris* 1622.) der zu *Blois* lebte. (S. Les trois siecl. liter. Th. 1. S. 371.) *Deshoulieres* schrieb auch *Tragödien*, (wie *Genserich*, K. der *Vandalen*) wozu sie gar kein Talent besafs. Ihre Gedichte, nebst den Gedichten ihrer Tochter: *Paris* 1753. 2 Voll. 12.

Diderot (*Denis;* geb. *Langres* in *Champagne* 1712.; † 1784.) hatte zu *Paris* Medizin studieret. *Diderot* machte sich vorzüglich durch seinen Antheil an der grofsen *französischen Encyklopädie* berühmt, die er nach dem 7 Bande allein redigirte. Er mufste auch deswegen in die Bastille wandern, worauf er sich einige Zeit in *Berlin* aufhielt. *Diderot* übersetzte mehreres aus dem Englischen. Seine pensées philosophiques, (*Haag* 1746. 12.; teutsch nebst einer Widerlegung 1748. 8.) in welchen er dem Atheism das Wort redet, brachten ihn auf Ein Jahr in den Thurm zu *Vincennes*. Das Parlament liefs sie durch den Scharfrichter verbrennen. (1746.) In allen seinen Schriften, selbst in denen, welche viele überraschende, schön gesagte Einfälle haben, (wie Sur l'interpretation de la nature.

1754. 12.) blickt sein Unglaube durch. In seinen Komödien herrscht ein steifer, pretiöser Dialog voller Sentenzen. (Le Theatre de *D. Berlin* 1760. ff.) S. *Meister* Aux Manes de *D.* 1788.

Didymus, (fl. 46. a. Chr.) ὁ χαλκεντερος, (mit ehernen Eingeweiden; dann von unermüdeter Geduld und Arbeitsamkeit) soll 4000 Bücher geschrieben haben, wovon keines bis auf unsere Zeiten gekommen ist.

Dieu, (*Louis de*; geb. *Vlissingen* 1590.; † 1642.) Professor der orientalischen Literatur zu *Leiden*, Vf. von schätzbaren Schriften, die gröſsten Theils noch immer Werth haben. Am berühmtesten machte er sich durch seine ausgebreitete Kenntniſs der persischen Sprache. (Rudimenta linguae persicae, *Leiden* 1639. 4.) Ausser diesem schrieb *de Dieu: Critica sacra*, s. animadversiones in loca quaedam difficiliora V. et N. T., 1693. fol.; compendium grammaticae ebraeae, 1626. 4.; grammatica trilinguis, ebr., syr. et chald. 1628. 4.; gramm. ling. orientalium, ed. *Dav. Clodius*, *Frankfurt am M.* 1683. 4. u. a. m.

S. *Hetzel's* Gesch. der hebräischen Sprache und Literatur, 1776. S. 260.

Dio, (mit dem Beynamen: *Chrysostomus*, *Goldmund*, wegen seiner Beredtsamkeit, *Coccejanus*, aus *Prusa* in *Bithynien*, fl. 100. p. Chr.) anfänglich ein Sophist, wandte aber dann seine Beredtsamkeit zur Verbreitung stoischer Lehren an. Er stand beym Kaiser *Trajanus* in groſser Gnade. Die noch vorhandenen 80 *Reden* oder *declamationes* sind von mannigfaltigem Inhalte und verrathen rednerische Anlagen. Nur ist der Ausdruck oft dunkel. (von *Reiske*, 1784. 2 B. gr. 8.) S. *Philostratus* de vit. Sophist. (ed. *Olearii*) p. 487.

Diodati, (*Johann*; geb. *Lucca* 1576.; † 1649. *Genf*) Professor und Prediger zu *Genf*, übersetzte die Bibel in die italiänische (1641.) und in die französische Sprache. (1644.) Die italiänische Version erhielt sowol wegen der eleganten Diction, als auch wegen ihrer Deutlichkeit groſsen Beyfall. Nur zuweilen macht er mehr den Paraphrasten, als den Uebersetzer. Seine Arbeit gehöret aber doch unter die vorzüglichsten in der Art.

S. Hist. crit. du V. T. par *Rich. Simon*, p. 340. sqq.

Diodorus (aus *Argyrium* in *Sicilien*, fl. c. 20. a. Chr.) sammelte auf seinen Reisen durch einen groſsen Theil

Europa's, *Asien's* und *Aegypten's* Materialien zu seiner *historischen Bibliothek.* (ursprünglich in 40 Büchern, bis 60 a. Chr.; v. *Eichstädt*, 1800. 8.; übers. v. *Stroth* und *Kaltwasser* 6 B. 8. 1782 — 1787.) 15 ganze Bücher haben sich erhalten, (I — V., XI — XX.) die in Rücksicht der Chronologie den gröſsten Werth haben. (S. *Heyne's* Abh. im V. B. der lat. Comm. d. *Gött.* Societät.)

Diogenes, (*Laërtius*; fl. c. 250. p. Chr.) Vf. der Biographien berühmter griechischer Philosophen. (φιλοσοφος ἱςορια περι βιων, δογματων, και αποφθεγματων των εν φιλοσοφια ευδοκιμησαντων βιβλια ί; 10 Bücher von dem Leben, Meynungen und sinnreichen Reden berühmter Philosophen; Ausg. v. *Marcus Meibom*, *Amst.* 1692. 2 Voll. 4.; der 2. Theil den Commentar des *Menagius*) Für die Geschichte der Philosophie ist das Werk schätzbar, ob der Vf. gleich mit wenig Kritik verfuhr. Am weitläuftigsten ist er bey der *Epikuräischen Philosophie*, woraus man ganz unrichtig geschlossen hat, daſs er ein *Epikuräer* gewesen sey.

S. *Heumanni* acta philosoph. 2. St. S. 321 — 367.

Dionysius, (exiguus, aus den Ländern am *schwarzen Meer* d. i. *Scytha*, † zw. 540. und 550. p. Chr.) ein gelehrter und verdienter Geschichtsforscher. Er *) war Abt zu *Rom* und durch seine Kenntniſs der griechischen Literatur war er im Stande, etwas für die Historie zu leisten. Sein Freund *Cassiodorius* (de inst. div. literarum c. 23.) sagt von ihm, daſs er trefliche Versionen aus der *griechischen* Sprache verfertiget und wie ein *heiliger Asket* gelebt habe. Er übersetzte *Kirchengesetze* aus dem Griechischen; veranstaltete eine *Sammlung von Schreiben und Verordnungen der römischen Bischöfe* (v. J. 385 — 496.) u. s. w. Am merkwürdigsten machte sich aber *Dionysius* als *Stifter der christlichen Aera.* Man war bisher in der Bestimmung des Geburtsjahres *Jesu* sehr verschiedener Meynung gewesen. *Dionysius der kleine* entwarf (525.) einen *Osterzirkel* von 95 Jahren vom J. 531. an und in diesem *Cyklus* machte **) *Dionysius* zuerst Gebrauch von der Jahrrechnung *nach Christi Geburt.* Er setzte die letztere in das 43. Jahr der Regierung des *Octavianus* oder in das 753. Jahr *nach Erbauung Rom's.* Die *aera Dionysiana* wurde aber erst im 8. Seculo *öffentlich* und *feyerlich* gebraucht. ***) (S. *Jani* hist. aerae Dio-

nysianae. 1715. und *Hamberger* de epochae christianae ortu et auctore 1707.) Diese *aera* wird noch immer befolgt. Die gelehrtesten Chronologen sind nicht darinnen einig, um wie viele Jahre sich *Dionysius* verrechnet habe. *Gewiſs ist es aber*, daſs seine Annahme (3 oder 4 Jahre nach *Herodes des groſsen* Tode) den Berichten der *Evangelisten* zuwider läuft. Man muſs *die Geburt Jesu* 4, wo nicht 8 Jahre *früher* ansetzen, als *Dionysius*. (Nach andern Chronologen gar 22 Jahre früher; nach andern 9 Jahre später.)

*) Man hat gezweifelt, ob *Dionysius* wirklich *Abt* oder vielmehr, wie ihn *Cassiodorius* nennt, blos *Mönch* gewesen sey, die man *Abbates* oder *Väter* nennen konnte.

**) Man schreibt dem *ägyptischen Mönch Panodorus*, (fl. c. 410. p. Chr.) *nicht* dem *Dionysius*, die Ehre der ersten Berechnung der *aera christiana* (nach *Syncelli chronogr. Par.* 1652. p. 35. 326.) zu. Freylich suchte *Panodorus*, der chronologische Kenntnisse besaſs, gleich andern, das *Geburtsjahr Jesu* zu bestimmen; aber er richtete *nicht die ganze Chronologie* darnach ein.

***) In *England* kam die *aera Dionysiana* früher (664. p. Chr.), in Gebrauch.

Dionysius (aus *Halikarnassus*, geb. c. 68. a. Chr., schrieb 8. a. Chr.) hatte sich während seines 22jährigen Aufenthaltes in *Rom* Materialien zu seiner *römischen Geschichte*, (αρχαιολογια ῥωμαϊκη 20 Bücher, nur die ersten 11 Bücher bis 312. U. C. sind übrig) von welcher *Dionysius* selbst einen Auszug, der aber verloren gegangen ist, verfertigte, gesammelt. Er schrieb für *Griechen* und erklärte sich deswegen über Vieles deutlicher, als ein *Römer*. Für die Geschichte der *römischen Verfassung* ist er daher sehr brauchbar, ob er gleich oft sehr schmeichlerisch für die *Römer* ist. (Ausg. v. *Reiske*, 1774 — 1777. 6 B. 8.; übersetzt v. *Benzler* 1772. 2 B. gr. 8.) *Dionysius* schrieb als Rhetor: περι συνθεσεως ονοματων (Von der Zusammenfügung der Worte nach den Regeln der *Rhetorik*, lat. *compositio*. v. *Upton*. 1748. gr. 8.) und eine förmliche *Rhetorik*. (Τεχνη. v. *Schott*. 1804. und im 2. B. der *Hudsonischen* Ausg. seiner Werke 1704. fol.) Er gab auch eine Kritik der vornehmsten alten griechischen Redner, Dichter, Philosophen und Historiker (Των παλαιων χαρακτηρες. Schilderungen der Alten) heraus. (S. *Henr. Dodwelli* diss. de aetate *Dion.*, T. II. der *Hudsonischen* Ausg.)

Dionysius, (*von Ryckel*, gewöhnlich: *Dionysius der Carthäuser*, eigentlich: *Dionys. von Leewis*, geb. *Ryckel* im Bisthum *Lüttich* 1394. † *Ruremonde* in *Geldern* 1471.) Einer der vorzüglichsten Mystiker, der, weil er im Rufe der Heiligkeit starb, den Beynamen: *doctor ecstaticus* erhielt. *Dionysius* der *Carthäuser* war keiner der gewöhnlichen *Mystiker*. Er war mit dem *Scholasticism* und den älteren Exegeten bekannt, und benutzte die letzteren zur Eruirung des Wortverstandes. Jedoch findet sich in seinen exegetischen Werken (Enarrationes piae atque eruditae in V. libros sapientales, h. e. Proverbia, Eccl., Cant. Canticorum, Sapientiae, Ecclesiasticum. 1533. fol. u. a.) keine Spur von Kritik und tiefer Sprachkenntnifs. So wie er die ganze Bibel commentirte, so schrieb er auch über den *Peter* den *Lombarden*, ein Lehrbuch der Philosophie und der Theologie, viele Predigten, wider den *Koran* u. v. a. (S. Acta SS., *Martii* T. II. p. 245. sq.)

Diophantus, (fl. c. 110. p. Chr. oder c. 362. p. Chr.) aus *Alexandria*, der wahrscheinliche Erfinder der *Algebra*, (S. *Blancanus* chron. math. S. 50.) deren Erfindung man gewöhnlich den *Arabern* zuschreibt, da doch das älteste *arabische* algebraische Werk von *Mohammed Ben Musa* ist, der erst im 9. Seculo lebte. (S. *Montucla* hist. des mathem. T. I. p. 403.) *Diophantus* schrieb 13 Bücher *von arithmetischen Aufgaben*, wovon 6 gedruckt sind, (v. *Claudius Caspar Bachet Meziriac* 1621. fol.) nebst einem Buche von den Polygonalzahlen. *Nicht* durch *Diophantus*, der, nach dem Zeugnisse des *Abulfaradsch*, ins Arabische übersetzt war, sondern durch die *Araber* lernten die *Europäer* die *Algebra* kennen.

S. *Klügel's* encyklop. Wörterbuch der Mathematik, 1. B. S. 30. ff.

Dioskorides, (*Pedanius*, fl. c. 64. p. Chr. aus *Anazarbe* in *Cilicien*) ein um die materia medica verdienter Arzt, der zur Secte der *Dogmatiker* gehörte. Er hatte verschiedene Reisen durch *Europa* und *Asien* gemacht. Er schrieb 5 Bücher über die *Arzneymittellehre*, (περι ὑλης ιατρικης. edit. princeps: *Venet.* 1499.) in welcher er, ohne ein botanisches System zu Grunde zu legen, das ganze Reich der Natur, vorzüglich aber das vegetabilische, durchgehet. Dieses Werk des berühmte-

sten Herboristen des Alterthums wurde in den nachfolgenden Zeiten blos ausgeschrieben. Er schrieb auch περι δηλητηριων φαρμακων, *) (von den Giften) περι ιοβολων (de venenatis. v. ιος. venenum. und βαλλω. jacio) und περι ευποριςων (von den leicht anzuschaffenden Arzneymitteln v. ευ. wohl und ποριζω. adquiro) in 2 Büchern, welche letztere ohne Zweifel ächt sind. (Beste Ausg. die *Wechelsche* mit kritischen Noten von *Saracenus* († 1602, praktischer Arzt zu *Lyon*, *Janus Antonius*) *Frankf.* 1598. fol.; von ihm: *Ackermann* de Dioscoride in Fabr. bibl. gr. ed. Harl. lib. IV. Cap. III. T. IV. p. 673—702.)

*) δηλητηρια, (auch: δηλυτηρια) nannte man tödtliche Gifte, die zu keiner Zeit weder den Kranken, noch Gesunden nutzen können, die den animalischen Organism zerstören. (S. *Gorraei* defin. medicarum libr. XXIV. 1601. S. 102.)

Ditmar, (geb. 976.; † 1018.) Bischof (seit 1008.) zu *Merseburg*, ein Sohn des Grafen *Siegfried* v. *Walbeck*, schrieb ein chronicon von den Thaten der Kaiser *Heinrich I.*, der 3 *Ottonen* und *Heinrich II.*, das gewöhnlich *chronicon Martisburgense* genannt wird, ein Schatz für die Geschichte des Zeitalters; es bestehet aus 8 Büchern. (in *Leibnizii* scriptt. rer. Brunsv. T. I. p. 323. sqq., teutsch v. *Ursinus*, *Dresden* 1790. gr. 8.; sein Leben vor dem 1. T. der scriptt. rer. *Brunsv.*) Neue Ausg. v. *Joh. Aug. Wagner*, *Nürnberg* 1807. gr. 4.

Dlugosk, (*Johann*; geb. *Brzeznik* 1415.; † 1480.) hatte zu *Cracau* studieret, erhielt von dem Bischofe daselbst die Priesterweihe, und unterrichtete später die Kinder K. *Casimir III.* († 1492.) Er starb als designirter Bischof zu *Lemberg*. Wir haben von *Dlugosk* gute lateinische Gedichte. Unter seinen historischen Arbeiten hat seine *polnische Geschichte* (hist. polonica usq. ad ann. 1480. von *van Huyssen*, *Leipzig* 1711. 1712. 2 B. fol.; vorn das Leben des *Dlugosk*) in 13 *Büchern* classische Auctorität. Diese Geschichte ist sehr reich an interessanten Begebenheiten, an Urkunden; sehr freymüthig rüget er die Anmaafsungen des Klerus; verzeihlich ist die Parteylichkeit für seine Nation.

Dobneck, (*Johann*; geb. *Wendelstein* bey *Nürnberg* 1479., daher *Cochläus*; † 1552.) ein wegen seines inhumanen Betragens gegen die Reformatoren berüchtigter Historiker, dessen meiste Schriften aus Invectiven gegen *Luther* bestehen. (De actis et scriptis *M. Lutheri* com-

mentaria, *Mainz* 1549. fol.) Er lebte bald zu *Frankfurt* am *Main*, bald zu *Nürnberg*, gröſsten Theils aber am Hofe *Georg's* († 1539.) des *bärtigen* von *Sachsen*, nach dessen Tode aber zu *Breslau*, wo er eine Pfründe hatte. Einigen Werth hat seine Biographie des K. *Theodorich* der *Ostgothen* † 526. p. Chr. (Vita *Theodorici*, *Ingolstadt* 1544. 4.)

S. *Ritter's* Evangel. Denkmahl der Stadt *Frankfurt am M.* S. 372.

Dodwell, (*Harry*; geb. *Dublin* 1641.; † 1711.) ein groſser *irländischer* Chronolog und Archäolog, eine Zeit lang Professor der Geschichte (seit 1688.) zu *Oxford*; wurde aber (1691.) abgesetzt, da er dem K. *Wilhelm* den Eid der Treue nicht leisten wollte. Seine Schriften betreffen die Theologie, (introduction to devout life; an account of the fundamental principle of Popery u. a.) Archäologie und Chronologie. (Annales Quintilianei; Statianei; Dissertatt. Cyprianicae et c.)

Sein Leben v. *Brockesby*, *London* 1715. 2 B. 8. S. *Niceron's* Nachrichten, 1. Th. 1749. S. 412—428.

Döderlein, (*Johann Christoph*; geb. *Windsheim* 1746.; † 1792.) Professor der Theologie in *Jena*, hatte (seit 1764.) zu *Altdorf* die Theologie studieret, wurde frühe Diakonus in seiner Vaterstadt, dann aber Prof. der Theologie (1772.) zu *Altdorf*. Er hatte sich durch seine sehr gelehrte Dissertation: quis sit ὁ Σύρος V. T. interpres, zum Magister habilitiret, in welcher er es höchst wahrscheinlich macht, daſs *Hieronymus* der *Syrus* sey und daſs die griechische Uebersetzung des *Sophronius* gemeint werde, die dieser aus der Lateinischen des *Hieronymus* gemacht habe.

Sein erstes Programm (1773.) handelte *vom Gebrauch der griechischen Classiker zur Erklärung des A. T.* Die neue Ausgabe der Geographie des *Ptolemäus*, die er im Sinne hatte, kam nicht zu Stande. Mehr Beyfall als seine *Materialien zum Canzelvortrage*, ärntete sein *Jesaias*. (1775. 3. Ausg. 1789.)

Döderlein setzte die Herausgabe der Anmerkungen des *Hugo Grotius* zum A. T. fort, die *Vogel* in *Halle* angefangen hatte, und fügte noch Einen Supplementband hinzu. Nun gab er Einen Band *Predigten* und eine *Bearbeitung der Sprüche Salomo's* (1778.) heraus. Am meisten Aufsehen erregte sein *System der Dogma-*

tik, (1780.) in welchem er die Aufklärungen einer freyen Exegese auf diese Wissenschaft anwendete. Er arbeitete nicht nur an mehreren gelehrten Journalen, sondern er fing (1780.) eine eigene *theologische Bibliothek* zu schreiben an. *Döderlein* nahm den Ruf als 2. Professor der Theologie nach *Jena* nach dem Ableben *Danov's* an, (1782.) und blieb daselbst bis an seinen Tod. Er bearbeitete nun die theologische Moral, und fing an, seine Dogmatik in teutscher Sprache weitläuftig herauszugeben. *Jung* in *Nürnberg* vollendete diese Arbeit.

S. *Nekrolog* für 1792. 3. Jahrg.; 2. B. S. 98—138.

Dogmatik. So nennt man die Wissenschaft, in welcher die Glaubenslehren des Christenthums *systematisch* dargestellet werden. Sie hat den Namen v. *δογματικη*, sc. *επιςημη*. Δογματικος. η. ον. zu Sätzen, Lehrsätzen, zum *δογμα* gehörig, in Lehrsätzen abgefaſst; von *δογμα*. Entschluſs, Beschluſs, Verordnung; *δογματα*. Die Grundsätze der Philosophie beym *Cicero*. *Seneca* unterschied *δογματα* — *philosophia contemplativa* — von der *παραινετικη*. — *praeceptiva*. Nach einem *Aristotelischen* Ausdrucke nennt man die *systematische Dogmatik*: *Akroamatik*. (S. *Nösselt's* Anweisung zur Bildung angeh. Theologen. 2 Th. 2. Aufl. S. 260.)

Der General-Superintendent *Joachim Hildebrand* zu *Zelle* (geb. *Walkenried* 1623.; † 1691.) gab zuerst eine theologiam *dogmaticam*, s. institutiones sacras heraus. Ihm folgte der *Helmstädtische* Theologe *Johann Barthold Niemeier*, (geb. 1644, † 1708.) der eine theologiam *dogmatum* fidei (1702.) herausgab. Bey der *alten Kirche* war die *Dogmatik* Hauptsache. Nach dem *Gregorius* von *Nyssa* († c. 395.; ep. 6. bibl. patr. ed. *Galland*. T. VI, p. 631.) theilte *Jesus* den Christenstaat selbst ein: *εις το ηθικον μερος, και εις δογματων ακριβειαν*.

Dominicus, (*zweifelhaft* ob aus dem vornehmen spanischen Hause *Guzman*, geb. *Calaroga* in *Altcastilien* 1170. p. Chr. † 1221. *Bologna*) machte sich durch die Stiftung eines weit verbreiteten Mendicantenorden, der den Wissenschaften nicht nur Nichts nützte, sondern auch durch Störung aller Denkfreyheit viel schadete, bekannt. Sein Eifer, Ketzer aufzusuchen und zu bekehren, ob er gleich *nicht* der erste Inquisitor war,

machte ihn bey den Päpsten sehr beliebt. *Honorius III.* bestätigte den Orden (1217.) und nannte die Mitglieder *Fratres* Praedicatores. (*Freres Precheurs.*) Sie hatten die Regel des heil. *Augustinus.* In *Frankreich* hieſsen die *Dominicanermönche: Jacobins*, weil das erste Kloster in der Straſse des heil. *Jacob* lag. Aus ihrer Mitte wurden in der Folge vorzüglich die Inquisitoren genommen. Zwölf Jahre nach seinem Tode wurde *Dominicus* canonisiret. (1233.) Das was *Dominicus* geschrieben hat, scheint ziemlich unbedeutend gewesen zu seyn und ist auch gröſsten Theils nicht mehr vorhanden. Ein gutmeynender, für die Religion, wie er sie kennen gelernt hatte, eifriger Mann war *Dominicus.* (Siehe den ältesten Biographen und Nachfolger in der Regierung des Ordens *Jordan* aus *Borgentryck* in *Paderborn*, († 1237.) der mehrere mathematische, grammatische, exegetische und asketische Schriften schrieb, in seiner Vita B. Dominici, primi patris fr. Praed., p. 2. in *Jac. Quetif* et *Jac. Echard* scriptt. Ord. Praedicatorum. T. I. 1719.

Domnizo, († c. 1120.) ein Benedictinermönch, Caplan bey der Markgräfinn *Mathildis* zu *Canossa*, dessen Leben er in heroischen Versen beschrieb. Später löſste ein Schriftsteller diese Biographie in Prosa auf. Beyde findet man in *Muratorii* scriptt. rer. ital. T. V. p. 335.

Donatus, (*Aelius*; fl. c. 354. p. Chr.) ein lateinischer Grammatiker zu *Rom*, Lehrer des Kirchenvaters *Hieronymus.* Man hat von ihm einige grammatische Werke, wie de literis syllabisque, pedibus et tonis, ars s. editio prima; (in *Putschii* gramm. vett. 1605. 4. p. 1735.) de VIII. partibus orationis editio II.; de barbarismo, soloecismo, schematibus et tropis; (*Paris* 1543. 8.) commentaria in V comoedias *Terentii.* (in der *Lindenbrogischen* Ausg. des *Terentius*, 1623.) S. *G. J. Vossius* de hist. lat. lib. 3. c. 2.

Dorat, (*Claude Joseph;* † 1780.) diente eine Zeit lang unter der Garde des Königes von *Frankreich* zu Fuſse. In seinen Fabeln oder *philosophischen Allegorien*, wie er sie nennt, findet man Anmuth und Leichtigkeit der Gedanken und des Ausdruckes. Er schrieb auch Lustspiele und andere Gedichte. (Seine Schriften: oeuvres diverses. 5 B. 8.; ein Nachtrag: 1780. 8.)

Dracontius, (fl. c. 438. p. Chr.) ein spanischer lateini-

scher Dichter, unter dessen Namen wir ein carmen heroicum in Hexaëmeron (Ausg. v. *Carpzov*) übrig haben.

S. *Antonius* B. Hisp. vet. T. I. p. 192.

Drebbel, (*Cornelius*; geb. *Alkmar* 1572.; † 1634. *London*) *Erfinder des Thermometer*, ein reicher Bauer, den Kaiser *Ferdinand II.* zum Lehrer seines Prinzen und zu seinem Rathe ernannte. Er schrieb de elementis. (v. *Joh. Ernst Burggrav*, 1628.; holländisch: 1702.; teutsch: 1723.)

Druthmar, (*Christian*; fl. 850. p. Chr.) aus *Aquitanien*, erwarb sich in dem Kloster *Corvey* in *Frankreich* einen für jene Zeiten schönen Schatz von Kenntnissen. Seine *Erklärung des Evangelium Matthäus* hat Werth; er siehet blos auf den Wortverstand, ohne sich im geringsten um den allegorischen Verstand zu bekümmern. (in Bibl. PP. max. *Lugd.* T. XV. p. 86.)

S. Hist. liter. de la France, T. V. p. 84.

Dryden (*John*; geb. *Aldwinkle* 1631.; † 1701.) trat zuerst als Dichter mit einem Lobgedicht auf *Cromwell* (*heroic stanzas*, 1658.) auf. Die Restauration begeisterte ihn so, dafs er ein Gedicht: *Astraea redux*, a poëm on the happy restoration and return of his sacred majesty King *Charles II.* schrieb. Er fing nun an, sich dem dramatischen Fache zu widmen. (1663.) Wenig Beyfall fand sein erstes Stück: *the wild gallant.* Er schrieb dessen ungeachtet noch 27 andere, theils Tragödien, theils Komödien, theils Opern u. s. w., die aber unter seinen Werken die schlechtesten sind. (*London* 1701. 2 B. fol.) Zu seinen gefeiltesten Schriften gehörte sein *annus mirabilis*, ein historisches Gedicht. (1667.) Um dieselbe Zeit schrieb er die Biographien des *Polybius*, *Lucianus* und *Plutarchus.* Er wurde (1668.) Hofpoët. Jetzt erschien sein lehrreicher Dialog: essay of dramatic poësie. Nach der Thronbesteigung *Jacob II.* trat *Dryden* aus Politik zur römisch-katholischen Kirche über, und wurde zur Belohnung Historiograph. Er schrieb nun für den Katholicism seine berüchtigte Fabel: The Hind and the panther. Nach der Entfernung K. *Jacob II.* verlor *Dryden* seine Stellen, und nun nahm er zur Schriftstellerey als zu einem Erwerbsmittel seine Zuflucht. Meisterhaft ist seine Uebersetzung des *Virgilius.* (1697.) Sein letztes Werk waren seine aus *Home-*

rus, *Ovidius*, *Boccaccio*, *Chaucer* entlehnten Fables ancient and modern. (1774. 8.) Auf seinem Moniment in Westminsterabtey stehet blos der Name: *Dryden*. Seine Werke vom 13 — 19. Th. der *Johnsonschen* Sammlung; seine prosaischen Schriften von *Malone* 3 Voll. 1800. Sein Leben im *britischen Plutarch* 4 Th. S. 205. ff.

Duchesne, (*Joseph*; geb. *Armagnac*; † 1609.) königlicher französischer Leibarzt, ein Hauptbeförderer des *Paracelsischen Systems*, machte den ersten Versuch eines Apothekerbuches, hielt aber noch zu viel auf Mittel aus dem Mineralreiche. (Pharmacopoeia Dogmaticorum restituta; de praeparatione medicamentorum mineralium u. a.) Er erfand ein pulvis cachecticus und eine theriaca coelestis.

opp. medica, *Leipzig* 1614. 8.

Duclos, (*Charles Dineau*; geb. 1704. *Dinant*; † 1772.) wurde in einer Pensionsanstalt in *Paris* erzogen. Er wurde (1739.) Mitglied der Akademie der Inschriften und der academie françoise, (1748.) deren perpetuirlicher Secretair er auch war. Der Hof ernannte ihn an *Voltaire's* Stelle zum historiographe de France und erhob ihn (1755.) in den Adelstand. *Duclos* ist als Moralist, Romanenschreiber, Geschichtschreiber und Grammatiker rühmlich bekannt. Die confessions du Comte de B... (1741. 12.) gehören unter seine besten Romane. Er schrieb ferner: Memoires sur les moeurs du 18me siecle, (1751. 12.) voll feiner, treffender Bemerkungen; *histoire de Louis XI.*, (1745. 3 B. 12.) philosophische Betrachtungen über den politischen Zustand *Europa's*, kein Detail der Begebenheiten; considerations sur les moeurs de ce siècle, nach Art der Charaktere des Bruyère, (1749. 12.) in welchen feine Menschenkenntnifs und treffende Charakterzeichnung anzutreffen sind; remarques sur la grammaire generale de Port-Royal, (1754. 12.) worinnen er sich als philosophischen Sprachforscher zeigt; memoires secrets sur les regnes de *Louis XIV* et *XV*. in 6 Büchern, (1791.; *Lausanne* 1791. 2 B. 12.) die erst nach seinem Tode herauskamen.

Oeuvres complètes de *Duclos*, 10 B. 8. *Paris* 1806.; der 10. B. enthält ein Fragment einer Autobiographie; vor dem 1. Th. Notizen über das Leben des *Duclos* v. *Auger*.

Dufresnoy, (*Charles Alphonse;* geb. *Paris* 1611.; † 1665.) Mahler und Dichter, doch das erste vollkommner, als das letztere. Er wählte die *Mahlerey* zum Gegenstand eines lateinischen Gedichtes, (*de arte graphica*) das in mehrere Sprachen übersetzt wurde. (vor der holländischen Uebers. sein Leben 1722.) Das Ganze ist correkt, aber trocken.

Duns Scotus, S. *Scholastiker.*

Dyer, (*John;* geb. 1700.; † 1758.) ein guter englischer Dichter in der beschreibenden Dichtungsart. Sein gröſstes Gedicht ist ein didaktisches: *the Fleece, die Wolle* in 4 Büchern.

S. *Dusch's* Br. Th. I. 10. 11.

E.

Eckhel, (*Joseph Hilarius;* geb. 1737. *Enzesfeld* in *Oestreich;* † 1798. *Wien*) Director des k. k. antiken Münzcabinet's und Professor der Archäologie und Numismatik zu *Wien*, trat nicht völlig 15 Jahre alt, in den Orden der *Jesuiten.* Nachdem er mehrere Lehrstellen bekleidet hatte, wurde er beym Collegium zu *Wien* als praefectus rei numariae angestellet. Um sich in der Numismatik zu vervollkommnen, schickte ihn der Orden nach *Rom*, wo er Ein Jahr verweilte. Da der *Jesuitenorden* (1773,) aufgehoben wurde, ward er Professor, und dann Director des Münzcabinetes. Die Lehrstelle der Numismatik bekleidete er 24 Jahre. Als Lehrer der Poëtik bildete er trefliche Schüler, wie den *Joh. Bapt.* von *Alxinger* u. a. *Eckhel* war Einer der helldenkendesten Köpfe der östreichischen Monarchie. Unsterblich machte sich *Eckhel* durch seine classische doctrina numorum veterum. 1792. ff. Er schrieb auch choix de pierres gravées du cabinet imperial, representées en XL planches decrites et expliquées, 1788. fol.; ein Vorlesebuch der alten Numismatik für die k. k. Universitäten, 1786. gr. 8.; sylloge numor. veterum anecdotorum thesauri Caesarei 1786. gr. 4. u. a. m. Er gab auch einige Gedichte und Reden heraus.

S. *de Luca* gelehrt. Oestr. 1. B. 1. St.

Eginhart, († 839. p. Chr.) ein *Teutscher* aus dem Oden-

walde. Er wurde mit den Prinzen *Carl des groſsen* († 814.) unterrichtet, und hierauf zum Canzler und Oberaufseher der Gebäude gemacht. Die alten Schriftsteller nennen ihn daher bald *Capellanus*, bald *Archicapellanus*, *cancellarius*, *Palatii Regalis Domesticus*. Ein fränkischer Annalist (Chron. Laurisham. p. 102. in *Freheri* scriptt. rer. germ. T. I. ed. *Struv.*) erzählet, daſs er *Carl des groſsen* Tochter *Emma* zur Gemahlinn gehabt habe. Diese Nachricht, ob sie gleich von manchen Neueren (diss. hist. de vita et scr. *E.* auctore *Schminke*, 1711. 4. p. 4.) als Erdichtung angesehen worden ist, kann nicht gänzlich verworfen werden. Er trat, da er sich von seiner Frau getrennet hatte, in den Mönchsstand. *Ludwig der fromme* machte ihn zum Lehrer seines Prinzen *Lotharius*. Er stiftete das Kloster *Seeligenstadt* und starb als erster Abt daselbst.

Eginhart schrieb *das Leben Carl des groſsen*; (herausgeg. v. *Bredow*. 1806. 8.) Annales rerum Francorum ab a. 741 — 829., u. a. m. Er war ein glücklicher Nachahmer des *Suetonius*.

S. *Du Chesne* diss. *de Eginharto*, in SS. hist. Franc. T. II. p. 91.

Eginhart schrieb in einer für sein Zeitalter so schönen Latinität, daſs man den Wahn hatte, daſs der erste Herausgeber Graf *Hermann von Nuenar* (*Cöln* 1521. 4.) seine Diction verschönert habe.

Du Chesne hat 72 Briefe *Eginhart's* (hist. Francor. scriptt. T. II. p. 695 — 711.) bekannt gemacht.

Elmakin, (*Georg*, geb. c. 1220. p. Chr. *Aegypten*) ein christlicher *Araber* und geheimer Secretair bey mohammedanischen Fürsten. Er schrieb eine *Geschichte der Araber* von *Mohammed* bis 1118. p. Chr., die *Erpenius*, († 1624.) oder vielmehr nach desselben Tod *Golius* († 1667.) herausgab. Berichtigende Bemerkungen dazu v. *Köhler* im *Repertorium* für bibl. und morgenl. Literatur Th. VII. S. 133 — 164. Th. VIII. S. 1 — 43.

Empedokles, (geb. *Agrigent* in *Sicilien* c. 488. a. Chr.; † c. 420.) ein pythagoräischer Philosoph, der die Philosophie ganz dichterisch vortrug. Er war ein Pantheist und Emanist, nahm 4 Elemente, Feuer, Wasser, Luft und Erde, an. Er war nicht blinder Anhänger des *Pythagoras*. Die Wärme hielt er für den Grundstoff des Körpers. Er war auch wegen seiner Wunder-

curen im Alterthume berühmt; so soll er eine Frau, die 30 Tage ohne Zeichen des Lebens lag, geheilet haben. (Diog. *Laërt.* L. VIII. Segm. 51. p. 526. ed. *Meibom.*) Auch als Astronom zeichnete sich *Empedokles* aus. Man gab ihm Schuld, daſs er sich für einen Gott ausgegeben, und um die Menschen glauben zu machen, er sey von den Göttern lebendig hinweg genommen worden, soll er sich in den Berg *Aetna* gestürzet haben, durch seinen Pantoffel, der herausgeworfen worden sey, aber verrathen worden seyn. Fragmente von seinen Schriften hat *Henri Etienne* (in poësi phil. 1573. 8.) gesammelt. Man schreibt ihm fälschlich ein astronomisches Gedicht in 168 jambischen Versen zu: Von der *Himmelskugel.* (Σφαιρος Εμπεδοκλειος) S. *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* T. I. p. 805. sqq.

Ennius, (geb. *Rudiä* in *Groſsgriechenland* 239. a. Chr.; † 169.) *Vater der epischen Poësie bey den Römern*, Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, der in 3 Sprachen, in der griechischen, oscischen und römischen sich auszudrücken verstand. Aus *Sardinien* nahm ihn *Cato maior*, († 149. a. Chr.) da er als Quaestor aus *Afrika* zurückkehrte, mit nach *Rom.* Hier lehrte er vornehmen jungen Leuten die griechische Sprache. Er schrieb ein episches Gedicht: Annal. romanorum libri XVIII.; Epigrammen; Satiren; Komödien; Tragödien u. a., wovon nur Fragmente übrig sind, die *Hesselius* (*Amst.* 1707. 4.) sammelte, und welchen er das Leben des *Ennius* beyfügte.

Ephräm, (aus *Nisibis* in *Mesopotamien*; † 378. p. Chr.) der berühmteste Schriftsteller der älteren *syrischen Kirche*, der Sohn eines Götzenpriesters. Wegen seiner Neigung zum Christenthume jagte ihn sein Vater von sich, er nahm seine Zuflucht zum Bischof *Jacob* von *Nisibis*, der ihn bis an seinen Tod bey sich behielt. Eine Zeit lang lebte *Ephräm* als Anachoret. In späteren Jahren machte er eine Reise nach Aegypten u. a., ging zu *Basilius dem groſsen*, der ihn zum Diakonus weihete. Er starb zu *Edessa.* *Ephräm* wird als Heidenbekehrer, als Beförderer des asketischen Lebens, als Redner und Dichter gerühmt. Er hinterlieſs eine groſse Menge Werke, die in syrischer, griechischer und lateinischer Sprache vorhanden sind. Es sind *Homilien*,

Reden, asketische Abhandlungen, Erklärungen der *h. S.* u. s. w.

Ephraem Syri opp. omnia, 3 T. graece et latine, *Rom* 1732., 1743., 1746. fol.; syriace et latine, 1737., 1740., 1743. fol.

Epiktetus, S. *Stoiker*.

Epikurus, (geb. *Gargettos* in *Attika*, 342. a. Chr., † 271. a. Chr.) das Haupt der *Sensualphilosophen* (d. i. *der* Philosophen, die behaupteten, in sinnlichen Gegenständen *allein* sey Realität, alles Uebrige sey *Einbildung*) leitete *alle* Erkenntnisse der menschlichen Vernunft aus der Erfahrung ab. *Folgerecht* überschritt er *nie* die Gränze der Erfahrung und so behauptete er denn ganz consequent: es gibt keine Endursachen, die Welt hat ihren Anfang durch einen *blinden Zufall* genommen, die Seele ist material und also sterblich. (*Epikurus* folgte hier dem *Demokritus* und dieser seinem Lehrer, dem *Leucippus* aus *Abdera*.)

In der *Moral* hatte *Epikurus* zum Princip: Ein *wohlbehaglicher Zustand* (ἡδονη) ist der Grund eines glücklichen Lebens und alle unsere Handlungen müssen dahin abzwecken, diesen Zustand herbeyzuführen. *Klugheit* (φρονησις) ist das vorzüglichste Mittel, sich diesen Zustand zu verschaffen. Man muſs also *nicht* der *Tugend*, sondern des *wohlbehaglichen Zustandes* wegen tugendhaft seyn. (*δια την ἡδονην και τας αρετας αἱρεισθαι, ου δι αὑτας.*)

Epikurus lehrte seine Philosophie zu *Mitylene*, *Lampsakus*, und endlich zu *Athen* in einem sehr angenehmen *Garten*, wo er auch lebte, daher auch seine Anhänger *Gartenphilosophen* hieſsen. Seine *Logik* nannte er *Kanonik* und widersetzte sich in derselben der Dialektik der *Stoiker*; er nahm darinnen 3 Kennzeichen der Wahrheit an, die äussere Empfindung, Vorstellungen abwesender Gegenstände und innere Empfindung. Die zahlreichen Schriften des *Epikurus* sind verloren gegangen. S. *Tiedemann's* Geist der speculativen Philosophie, 2. B. S. 366.—402., und *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* Vol. III. p. 582. sqq.

Diogenes von Laërte hat uns drey Briefe, welche *Gassendi* (1675) commentirte, erhalten, aus welchen man das philosophische System des *Epikurus* schöpfen kann und *Lucretius* (geb. 97. a. Chr., † 53. a. Chr.) hat

in einem didaktischen Gedicht (de rerum natura) das System dieses Griechen meisterhaft dargestellt.

Epiphanius. (geb. c. 315. p. Chr. *Besanduke* in *Palästina;* † 403.) Sein Religionseifer, sein heiliges Leben, seine Erudition haben seine Auctorität sehr fest in der Kirche begründet. Er ist auch Vf. des Hauptwerkes in der alten Kirche über *Ketzergeschichte* und *Ketzerolenktik.* An diesem *Werke* (*πανάριον*, ein *Apothekerkasten* gegen 80 Ketzereyen) hat man zugleich ein Muster, nach welchem die K. V. dieser Zeit gegen Häretiker stritten. Ein anderes früher geschriebenes (374.) Werk gegen Ketzer, vorzüglich gegen *Arianer* und *Macedonianer* ist sein Αγκυρωτος oder *Anker*, in welchem er vorzüglich die Trinitätslehre zu vertheidigen sich bemühet. *Epiphanius* schrieb auch ein Werk *von den Gewichten und Maaſsen, deren in der heil. Schrift Meldung geschiehet.* (*περι μετρων και σαθμων.* 392. p. Chr.) *Epiphanius* setzt den *Origines* zuerst in den Catalog der Häretiker.

Die Werke des *Epiphanius* v. *Petavius*, *Paris* 1622. 2 B. fol.; von ihm: *Schröckh's* K. G. 10. Th. S. 3. — 107.

Episcopius, (*Simon;* eigentlich: *Bischop;* geb. *Amsterdam* 1583.; † 1643.) gleichsam *der zweyte Vater der Remonstranten*, (S. *Harmsen*) ein Schüler sowol des *Harmsen*, als auch des *Gomarus.* Er wurde mit vielem Widerstande (1610.) Prediger zu *Bläswich* und in dem folgenden Jahre Professor der Theologie zu *Leiden.* Die Synode zu *Dordrecht* (1618. 1619.) entsetzte ihn seines Amtes; da er (1621.) die spanischen Niederlande verlassen muſste, hielt er sich mehrere Jahre zu *Rouen* und zu *Paris* auf. Hier verfertigte er mehrere Schriften zur Vertheidigung der *Remonstranten*, predigte auch heimlich in der Wohnung seines Freundes, des *Grotius.* († 1645.) Bey günstigeren Aussichten kehrte er (1626.) in sein Vaterland zurück, predigte in der remonstrantischen Kirche zu *Amsterdam*, setzte eine *Liturgie* für sie auf, wurde hierauf Prediger zu *Rotterdam* und endlich Professor der Theologie an dem Seminarium der *Remonstranten* zu *Amsterdam.* (1634.) *Bischop* besaſs viele theologische Gelehrsamkeit, vielen Scharfsinn, eine hinreissende Beredtsamkeit; er war Friede liebend, ob er gleich in seinen elenktischen

Schriften zuweilen heftig ist. Als Apologet, Exeget und Dogmatiker zeichnete er sich vorzüglich aus.

Sein vorzüglichstes Werk ist sein *dogmatisches System*, (Institutiones theologicae, privatis lectionibus Amstelodami traditae, in opp. T. I. p. 11—430.) welches nicht ganz vollendet ist. In diesem bildete er den Lehrbegriff der *Arminianer* aus. Seine Liebe zum kirchlichen Frieden brachte ihn zu dem Grundsatze, *daſs der Christ wenig glauben, aber desto mehr thun müsse.* In die Lehre von der Trinität brachte er *eine Subordination.* Zur groſsen Empfehlung gereichte es seinem theologischen Lehrbegriffe, daſs er überall auf das Praktische in der Religion drang und den Christianism als *eine moralische Religion* angesehen wissen wollte. Seine *exegetischen* Schriften verdienen noch immer Aufmerksamkeit; besonders verdienet seine paraphrasis et observationes in cap. VIII. IX. X. et XI. epist. S. *Paulli* ad *Rom.* (opp. T. I. P. II. p. 388.—425.) bemerket zu werden; schwerlich ist Etwas Besseres zur biblischen Befestigung ihres Lehrbegriffes von den *Remonstranten* geschrieben worden. *Bischop* hatte auch ein *Glaubensbekenntniſs der Remonstranten* aufgesetzet, (1622. in opp. T. II. P. II. p. 69. sqq.) und eine *Apologie desselben* (in opp. T. II. P. II. p. 95. — 283.) geschrieben.

Seine Werke *Amst.* und *Gouda*, 2 B. fol. 1650 — 1665.; sein Leben von *Philipp a Limborch*, *Amst.* 1701. 8.

Erasistratus, (aus *Julis* auf *Kea*, fl. 294. a. Chr.) ein Schüler des *Chrysippus* und *Theophrastus*, ein als Anatom und Patholog gleich berühmter Arzt. Zuerst unterschied er genau Arterien und Venen, verbreitete richtigere Begriffe von dem Ursprunge der Nerven. Die *Lebenskraft* hieſs bey ihm πνευμα. Er warf die ganze *Humoralpathologie* über den Haufen und behauptete, daſs die Säfte Nichts zu den Krankheiten beytragen könnten. Als Urheber der *Solidarpathologie* *) verwarf er Purgiermittel und Aderlässe, beobachtete eine einfache Kurmethode, empfahl vorzüglich diätetische Mittel und brauchte besonders Medicamente aus dem Pflanzenreiche. Er erfand den *Kathĕter*, ein chirurgisches Instrument, um bey dem männlichen Geschlecht den Lauf des Urins zu befördern. *Erasistratus* hatte sehr viele Schüler und Anhänger. Seine Schriften sind verloren gegangen. (S. J. Fr. Henr. *Hieronymi* diss. in-

aug. exh. *Erasistrati Erasistrateorumque hist. Jen.* 1790. 8.)

*) Die *Solidarpathologie* behauptet, dafs die Ursachen der Krankheiten in den *solidis*, (*festen Theilen*) nicht in den *humoribus* (*Säften*) liege und dafs man also bey der Heilung vorzüglich auf die Wiederherstellung des gesunden Zustandes der *solidorum* sehen müsse, weil sich die *humores* dann so verbesserten.

Erasmus. (*Gerhard Gerhardsson*; er selbst nannte sich: *Desiderius Erasmus*, geb. *Rotterdam* 1467., † 1536. p. Chr. *Basel*) *Gerhard*, ein junger *Holländer* aus *Gouda*, der in späteren Jahren ein Priester wurde, und *Margaretha*, die Tochter eines Arztes, waren, ohne verehlichet zu seyn, die Aeltern des *Erasmus Roterodamus*. Er studierte auf der Schule zu *Deventer* und trat dann (1486.) in das Kloster der regulirten Kanonicorum zu *Stein* bey *Gouda*. Der Bischof von *Cambray* befreyete ihn von diesem Zwange (1490.) und er reisete, nachdem er (1492.) zum Priester geweihet war, nach *Paris*, (1496.) um sich hier in der Theologie zu vervollkommnen. Er unterrichtete dort, ausser andern, auch einige reiche *Engländer*, von welchen Einer ihm, so lange er lebte, eine Pension zahlte. Er ging auch (1497.) nach *England*, kehrte aber bald wieder nach *Paris* zurück. Seinen Plan *Bologna* zu besuchen, konnte er aus Mangel am Gelde nicht ausführen. Ohngefähr im J. 1487. trat *Erasmus* zuerst als Schriftsteller in seiner Schrift: de contemtu mundi auf, in welcher man noch den Klosterbewohner siehet. Er suchte eine Anleitung zur ächten römischen Beredtsamkeit in seinen beyden Büchern: de ratione conscribendi epistolas und de duplici copia, verborum ac rerum zu liefern. Seine *adagia*, (*Paris* 1500.) Sammlung und Erklärung griechischer und römischer Sprichwörter, die er hernach über 4000 vermehrte, (*Frankf. am Main* 1629. fol., mit den Anm. des *Henri Etienne*) wurden sehr häufig gedruckt.

Erasmus lehrte die griechische Sprache (c. 1506.) zu *Cambridge*. Er ging nach *Italien* noch in dem nämlichen Jahre und wurde zu *Turin* Doctor der Theologie. In *Rom* bot man ihm die wichtige Stelle eines *Pönitentiarius* an; er eilte aber nach *England* zurück, da *Heinrich VIII.* († 1547.) König geworden war, (1509.) mit dem *Erasmus* in Briefwechsel gestanden

hatte. Ob er gleich bereuete, so vortheilhafte Anträge in *Italien* ausgeschlagen zu haben, so blieb er doch mehrere Jahre bey den *Briten*. (bis 1514.) Er folgte einem Ruf an den Hof des Erzherzog *Carl* von *Oestreich* mit 400 fl. Gehalt. Er wählte bald darauf, ob er gleich noch mehrere Reisen anstellte, *Basel* zu seinem fixen Wohnort, um durch den gelehrten Buchdrucker *Johann Frobenius* († 1527.) seine Schriften drucken zu lassen. Im J. 1516. wurde der griechische Text des N. T. mit seinen Noten beendet, die erste Ausgabe, die öffentlich *ausgegeben* wurde, da dies mit der von *Alcala* (Complutum) (erst 1522.) noch nicht der Fall war. Vier andere Ausgaben von ihm (1519. 1522. 1527. 1535.) folgten nach, die für die biblische Kritik von Wichtigkeit sind. Seine paraphrasis N. T. wurde ein trefliches Hülfsmittel, eine gründliche Interpretation der Bibel wieder herzustellen. Sein enchiridion militis christiani, (1501.) in welchem er den Christen als einen streitenden Soldaten, nach einer Stelle im *Hiob*, darstellt; seine Ausgabe der Anmerkungen des *Valla* über das *N. T.*, die er zuerst ans Licht zog (1505.); sein εγκωμιον μωριας, seu stultitiae laus, (1508.) eine berühmte Satire auf alle Stände, die er auf seiner Reise nach *England* schrieb und die noch nach seinem Tode von der *Sorbonne*, (1542.) die bey seinem Leben seine paraphrasis und seine colloquia familiaria, ein angenehm wirkendes Mittel, die Sitten seiner Zeitgenossen zu verbessern, verdammt hatte, verdammt wurde, verschafften ihm eine grofse Celebrität.

Dieses εγκωμιον, von welchem *Erasmus* (1518.) gestand, dafs er in demselben zu frey gescherzt habe, erschien mit Kupfern. (*Basel* (1675. 8., v. *Patin;* frey teutsch übersetzt mit K. *Berlin* 1781. 8.) Seine methodus compendio perveniendi ad veram theologiam stellte eine Encyklopädie der ächten Religionswissenschaft dar, und sein ecclesiastes sive de ratione concionandi libri IV. (*Lyon* 1543. 8.) ist die erste gute Homiletik, ob man es gleich dem Werke ansiehet, dafs es die Arbeit eines an Geisteskräften schwachen Greises (1535.) ist, die er nur auf wiederholtes Ansuchen seiner Freunde unternahm. (einen englischen Auszug: the Preacher. *Rivington* 1797.)

Erasmus veranstaltete von mehreren K. V., so vom

Irenäus, († 202. p. Chr.) *Cyprianus*, († 258.) *Ambrosius*, († 397.) *Chrysostomus*, († 407.) *Augustinus*, († 430.) und vorzüglich vom *Hieronymus*, († 420.) kritische Ausgaben, und hierdurch wurde vorzüglich auch das Studium der Dogmengeschichte befördert.

Erasmus blieb bis zur Einführung der Reformation in *Basel*, (1529.) worauf er sich nach *Freyburg* in *Breisgau* wandte; aber er starb doch (1536.) in *Basel*, da er dorthin gereiset war.

Der sanfte friedeliebende *Erasmus*, den die Natur nicht zum Reformator bestimmt, der aber eine Reformation vorbereitet hatte, machte den gezwungenen Vertheidiger des *freyen Willens* (*de libero arbitrio*. 1524.) gegen *Luther*, († 1546.) worauf ihm der letztere (*de servo arbitrio*. 1525.) derb antwortete. Der Anfang der Reformation machte dem *Erasmus* Vergnügen, der Fortgang derselben, da er blos *in der Kirche, nicht die Kirche* reformiren wollte, erweckte ihm Verdruſs, und das Ende erlebte er nicht. Der feine Weltmann, der mit königlichen und fürstlichen Höfen, mit Päpsten, Bischöfen, Ministern und Gelehrten in ganz *Europa* in Verbindung stand, wovon seine ausgebreitete Correspondenz (epp. libr. XXXI.) zeuget, der Mann, der die Ruhe und eine literarische Musse Allem vorzog, konnte sich unmöglich in den gefahrvollen Strudel der Reformation hineinziehen lassen. (Seine Apologie von *Wieland*) Die beste Ausgabe seiner Werke von *Johann Clericus*, *Amsterdam* 1703. 10 B. fol.; sein Leben v. *Burigny*, Paris 1757. 2 Voll. 8.; verbessert teutsch v. *Henke*. Halle 1782. 2 B. 8.

Eratosthenes, (geb. *Cyrene* 276. a. Chr., † 194. a. Chr.) ein vorzüglicher Polyhistor der alten Welt, lebte in seiner Jugend zu *Athen*. Seine ausgebreitete Gelehrsamkeit verschaffte ihm die Beynamen des *zweyten Platon* und des *Beta der* Gelehrten. *Ptolemäus Euergetes* († 221. a. Chr.) rief ihn als Bibliothecar nach *Alexandria*. Nach *Suetonius* (de gramm. c. 10.) war *Eratosthenes* der erste, der den Namen: *) *Philolog* annahm. Wir haben vom *Eratosthenes* nur Ein Werk übrig, (*καταστερισμοι*. v. *Schaubach*, 1795. 8.) in welchem er den Ursprung von den Namen der Gestirne und der astronomischen Fabeln erklärt. Am meisten ist der Verlust eines *geographischen Werkes* von ihm

zu bedauern. (*Eratosthenis* Geographicorum fragmenta, ed. *Seidel* 1789. 8.) In diesem Werke stellte *Eratosthenes* aus eignen Erfahrungen, aus mündlich eingezogenen Nachrichten und aus den Schriften, die in der Bibliothek zu *Alexandria* befindlich waren, ein System der geographischen Kenntnisse seines Zeitalters zusammen, worauf die folgenden Geographen baueten. *Eratosthenes* maſs auch den Umfang der Erde nach der Polhöhe von *Alexandria*.

S. *Montucla* hist. d. Math. T. I. P. I. p. 252—256. und *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* Vol. IV. p. 117. sqq.

Nach ihm heiſst eine Methode die Primzahlen aus den übrigen Zahlen auszusondern: *das Sieb* (cribrum, κοσκινος) des *Eratosthenes*. S. *Klügel's* mathem. Wörterbuch, 2. Th. S. 129. 130.

*) Φιλολογος, Einer, der die Literatur liebt, der gern von ihr spricht. *Eratosthenes* nannte sich *zuerst* so, weil er dadurch seine vielfachen Kenntnisse als Dichter, Mathematiker, Kritiker, Grammatiker, Historiker u. s. w. bezeichnen wollte. Der Grammatiker *Atejus* nannte sich zu *Rom* zuerst *philologus*. (*Suet.* de illustr. Gramm. X.)

Ernesti, (*Johann August*; geb. *Tennstädt* 1707.; † 1781. *Leipzig*) Einer der verdientesten Männer um alte Literatur und Theologie. Er hatte auf der *Schulpforte*, zu *Wittenberg* und *Leipzig* studieret, wurde (1731.) Conrector, dann (1734.) Rector an der Thomasschule zu *Leipzig*, Professor der Eloquenz, (1756.) und endlich Prof. der Theologie daselbst. Seine zahlreichen Schriften sind theils philosophisch, (Initia doctrinae solidioris, 1736. 8.; 1776. 8.; initia rhetorica, 1750. 8.; de philosophia populari, 1754. 4.; de studiis philosophiae discendae docendaeque regundis, 1761. 4. u. a.) theils theologisch, (de difficultatibus N. T. recte interpretandi, 1748. 4.; 3 Predigten vom Gebet, 1758. 8.; neue theologische Bibliothek, 10 B. 8. 1760—1769.; institutio interpretis N. T. 1761. 8.; Brevis repetitio et adsertio sententiae Lutheranae de praesentia corporis et sanguinis J. C. in coena sacra, 1765. 4.; christliche Predigten, 2 Th. 8. 1768. 1773.; neueste theologische Bibliothek, 1771—1775. 4 B. 8. u. m. Progr.) theils historisch, (*Anti-Muratorius*, s. confutatio disp. Muratorianae de rebus liturgicis, 1755. 8.; mehrere memor.; neue Ausg. v. *Fabricii* bibl. lat. 1773. 1774. 3 B. 8. u. a.) theils philologisch. (Ciceronis opp. cum cla-

ve, 1737 8 B. 8.; *Xenophontis* memorab. *Socratis*, 1737. 8.; *Suetonius*, 1748. 8.; *Taciti* opp. 1752. gr. 8.; *Hederici* Lexicon graecum, 1754. 8.; *Homeri* opp., 5 B. gr. 8., 1759—1764.; *Polybius*, 1764. 3 B. 8. u. v. a.)

S. Elogium *J. A. Ernestii* publice scriptum ab *Aug. Guil. Ernestio*, 1781.

Erotiker (ερωτικος. η. ον. *zur Liebe gehörig oder geneigt oder gemacht, führend: die Liebe betreffend: liebend, verliebt; in der Liebe erfahren*, v. ερως, *Verlangen, Liebe; Amor, Cupido*) nennt man die *griechischen Romandichter*, aber zugleich noch eine Menge ungleichartiger Schriftsteller. Man könnte die *Erotiker* sensu latiori, in die Vff. verliebter Gedichte, wie *Anakreon, Alcäus* u. a.; in die Vff. zärtlicher und wollüstiger Briefe; in die, die die mannigfaltigen Arten des Liebesgenusses beschreiben, wie *Astyanassa, Polykrates* u. a.; in die Vff. philosophischer Werke über die Natur, Aeusserungen und Wirkungen der Liebe, wie das συμποσιον (*Gastmal*) des *Platon*, und endlich in die Vff. eigentlicher *Romane* theilen. Der früheste Versuch in der erotischen Gattung oder des *Romans* sind die *milesischen Geschichten* oder *Mährchen* eines gewissen *Aristides*, (fl. c. 110. a. Chr.) von der üppigsten Stadt *Asiens*, *Miletus*, die in einem alle Ehrbarkeit beleidigenden Tone abgefafst waren. Ein vorzügliches Vorbild für andere war *Antonius Diogenes*, (fl. c. 120. p. Chr.) der *die Wunder oder unglaublichen Merkwürdigkeiten über oder jenseits Thule* in 24 Büchern erzählt, dem ein gewisser *Jamblichus*, (fl. c. 150. p. Chr.) aus *Babylon*, folgte, deren Schriften wir aus dem *Photius* (des *Antonius* cod. 166.; des *Jamblichus Rhodanes* und *Sinonis Begebenheiten* cod. 94.) kennen. Diese Gattung von griechischen Romanen bezeichnet man am besten mit dem Namen: *erdichteter Reisebeschreibungen*. Ferner gehören hieher die *Zaubermährchen* oder die *Geschichten* der durch magische Künste in Thiere und in andere Wesen verwandelten Menschen. Der erste, der ein prosaisches Werk dieses Inhaltes schrieb, war *Lucius*, (fl. c. 50. p. Chr.) aus *Paträ* in *Achaja*. Seine *Verwandlungen* bestanden aus mehreren Büchern. (*Photius cod.* 129.) Eine Nachahmung des *Lucius* war des *Lucius Apulejus*, (fl. c. 160. p. Chr.) aus *Madaura*: *Metamorphoseos de asino libri XI.* (in seinen opp. *Al-*

tenburg 1779. 80. 2 B. 8.) ein Advocat zu *Rom* und platonischer Philosoph. Man gab dem *Esel* des *Apulejus* den Beynamen des *goldenen* wegen der sinnreichen Erfindung, und Alchymisten haben in ihm den Stein der Weisen gesucht. *Melanchthon* sagt: *Apulejum* rudere cum suo *asino*. *) Eine andere Classe von Romanen bestehet aus einer Reihe von ziemlich natürlich angelegten und durchgeführten Liebesgeschichten, deren Vff. alle zwischen dem 2. und 5. Seculo lebten. Der Repräsentant dieser Gattung ist *Heliodorus* aus *Emesa* in *Syrien* und, nach *Sokrates*, (K. G. V. 22.) Bischof zu *Trikka* in *Thessalien*. *Photius* liefert einen Auszug aus dem Werke (cod. 73.) des *Heliodorus*. (fl. c. 400. p. Chr.) In seiner Jugend schrieb er *Aethiopika*, von der Liebe des *Theagenes* und der *Chariklea* in 10 Büchern, (die erotischen Schriftsteller v. *Mitscherlich*. *Zweybrücken* 1792 — 1798. 3 B. gr. 8.; Geschichte des *Theagenes* und *Chariklea* übers. von *Meinhard* 1767.) *Achilles Tatius* (fl. c. 450. p. Chr.) schrieb eine romanhafte Erzählung von der Liebe *Klitophon's* und *Leukippen's* in 8 Büchern. (Auszug beym *Photius* cod. 87.; übers. v. *Ast* 1802.) Nach *Suidas* (unter Αχιλλευς Στατιος) wurde *Tatius* Christ und Bischof.

Xenophon der Ephesier (fl. c. 190. p. Chr.) schrieb die Liebesgeschichte der *Anthia* und des *Abrokomas*; *Longus* ein Sophist, (c. 430. p. Chr.) der vorzüglichste der griechischen Erotiker, schrieb 4 Bücher *von der Hirtenliebe* des *Daphnis und der Chloë*. *Cyrus Theodorus Prodromus*, (fl. c. 1130. p. Chr.) der zu *Konstantinopel* wahrscheinlich als Mönch lebte, schrieb ein jambisches Gedicht in 9 Büchern, von der *Liebe der Rhodante und des Dosikles*. (v. *Gaulmin* 1625. 8.) Dem Erzbischof von *Thessalonich*, dem berühmten Commentator des *Homerus* (comm. in Iliadem Homeri, *Politus* latine vertit. 3 Th. *Florenz* 1730 — 1735. *fol.*) *Eustathius* (fl. 1180. p. Chr.) aus *Konstantinopel*, schreibt man fälschlich die griechische Liebesgeschichte des *Ismenias* und der *Ismene* (v. *Teucher* 1792. 8.) zu. Wahrscheinlich war der Vf. ein Aegypter. Ueber die *Erotiker* S. *Manso's* vermischte Schriften 2. Th. 1801. S. 201 — 320.

*) *Apulejus* schrieb noch *de Deo Socratis*, worinnen er untersucht, was für eine Art Schutzgeist der Genius des *Sokrates* gewesen sey; de habitudine doctrinarum et nativitate Platonis libri III. eine Einleitung zum *Platon* u. a. m.

Erpenius (eigentlich: *Thomas van Erpe*; geb. *Gorcum* 1584.; † 1624.) studierte zu *Leiden*, durchreisete *England*, *Frankreich*, *Italien* und *Teutschland*, lernte in *Paris* arabisch, in *Venedig* türkisch, persisch und äthiopisch und wurde (1613.) Professor der orientalischen Literatur zu *Leiden*. Er legte nun in seinem Hause eine prächtige orientalische Druckerey an, durch die er viele arabische und andere orientalische Bücher drucken liefs. *Van Erpe* war der Erste, der eine vollständige, gut geordnete *arabische Grammatik* (*Leiden* 1613. 8.; teutsch umgearbeitet v. *Michälis*, 1771. 8., vermehrt 1781. 8.) schrieb, die die Grundlage von allen folgenden blieb. Er besorgte mehrere arabische Abdrücke. (vom N. T. 1615. 4.; v. *Elmacin's* sarazen. Gesch. 1625. fol.; Proverbiorum arab. centuriae II. ar. et lat. 1614. 4. 1623. 8.) *Van Erpe* war auch Vertheidiger der *Capellischen* Meynung vom Ursprunge der hebräischen Vocalpunkte.

Etymologicum magnum, ein berühmtes Lexikon, in welchem viele historische und mythologische Schwierigkeiten aufgeklärt sind und dessen unbekannter Verfasser noch vor dem *Suidas* lebte. *Musurus* und *Kalliergus* besorgten die erste *Aldinische* Ausgabe, *Venedig* 1499. *fol.* Besser die Ausg. v. *Sylburg*, *Heidelberg* 1594. fol.

Kulenkamp in *Göttingen* wollte eine neue Ausg. veranstalten, hatte auch bereits viele Materialien dazu gesammelt, der Tod aber verhinderte ihn an der Ausführung.

S. *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* Vol. VI. p. 595. sqq.

Eudoxus, (aus *Knidos*; fl. c. 366. a. Chr.) ein Sohn des *Aeschines*, ein berühmter Geometer, Astronom, Arzt u. s. w. Er wird von *Archimedes* als Erfinder verschiedener Sätze in der Lehre von den Körpern angeführet, als dafs eine Piramyde der 3. Theil eines Prisma von gleicher Höhe über derselben Grundfläche ist, und eines ähnlichen Satzes von dem Verhältnisse eines Kegels und Cylinders. *Eudoxus* löfste das *delische Problem* durch eine besondere von ihm erfundene Curve. *Eratosthenes* nennt ihn in der Aufschrift seines Mesolabum, *den gottähnlichen*. Er schrieb Anfangsgründe der Geometrie, erweiterte die Lehre von der Proportion; eini-

ge schreiben ihm deswegen das 5. Buch des *Euklides* zu.

S. *Suidas* in *Eud.* und *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* p. 10 — 13.

Euklides, (aus *Gela* in *Sicilien?*, fl. 300. a. Chr.) *der Vater der Geometrie* und der berühmteste mathematische Schriftsteller unter den *Griechen*. Er lehrte zuerst die Mathematik in *Alexandria* zu den Zeiten des *Ptolemäus Lagi*, († 284. a. Chr.) dem er, da er ihn fragte, ob es nicht einen leichtern und kürzern Weg zur Geometrie gebe, als den, welchen er gezeigt habe, geantwortet haben soll, *es gebe keinen Königspfad zur Geometrie.* (μη ειναι βασιλικην ατραπον προς γεωμετριαν) Unter mehreren geometrischen Schriften (wie δεδομενα u. a.) des *Euklides* sind seine ςοιχεια oder *Anfangsgründe der Geometrie* in 15 Büchern, wovon man jedoch das 14. und 15. Buch dem *Hypsikles* aus *Alexandria* beylegt, die berühmtesten. (Ausg. v. *Bärmann* 1769. 8.; übers. von *Lorenz* 1781. 8. 1798. S. *Reyheri Euclides* ςοιχειωτης. 1693. 4. und *Montucla* hist. d. Math. I. p. 216. ff.) Durch ihre Gründlichkeit und scientifisch-strenge Ordnung haben diese ςοιχεια den gröſsten Beyfall bey allen cultivirten Völkern erhalten; besonders sind sie in *England* das fast einzige Lehrbuch. Obgleich schon vor *Euklides* mehrere Vff. von *Elementen* da waren, so gab er doch den Beweisen mehr Schärfe und vervollkommnete die Entdeckungen seiner Vorgänger. Die δεδομενα enthalten eine Sammlung von Sätzen, die einem Geometer zu eigenen Untersuchungen nothwendig sind. Auch *über die Kegelschnitte* hatte *Euklides* ein Werk in 4 Büchern abgefaſst, worauf *Apollonius* v. *Rhodus* sein Buch bauete. Das Hauptwerk des *Euklides* waren die *Porismata* in 3 Büchern, die eine kunstreiche Sammlung von Sätzen sind, die zur Analysis der schwereren und allgemeineren Aufgaben dienen. Eben weil die beyden letzteren Werke zu kunstreich waren, gingen sie verloren.

S. *Fabricii* bibl. gr. ex edit. *Harl.* Vol. IV. p. 44. sqq.

Euklides, (fl. 424. a. Chr.) aus *Megara*, Stifter der *megarischen Schule*, die auch die Namen der *eristischen* (εριςικος. zänkisch, gern streitend) und *dialektischen* (διαλεκτικος zum Disputiren gehörig) führt. *Euklides* war ein Schüler des *Sokrates*; machte aber aus dem,

was beym *Sokrates* nur Methode war, Hauptsache. Das was aus seinem Disputiren resultirte, ist uns wenig bekannt. Er schrieb unter andern auch 6 Dialogen. *Stilpo* aus *Megara* (fl. 296. a. Chr.) war der berühmteste, der zu dieser Schule gehörte. Er läugnete die Realität der allgemeinen Begriffe, weil sie sich auf keinen bestimmten Gegenstand bezögen. Durch ihn wurde der Streit zwischen *Nominalisten* und *Realisten* angeregt. Die *megarische Secte* drang tiefer als irgend eine andere in die Beschaffenheit des Erkenntnifsvermögens des Menschen ein. S. *Walchii* disp. de philosophis veterum eristicis. 1755. 4.

Eulenspiegel, (*Tyll*, aus *Kneitlingen* im *Wolfenbüttelischen*, † 1350. p. Chr. *Möllen* bey *Lübeck*) ein Abenteuerer, der seine Schwänke in der ersten Hälfte des 14. Seculi in *Niedersachsen* und *Westphalen* trieb. Seine Possen sind in dem bekannten Volksroman enthalten, der ursprünglich in *platteutscher* Sprache geschrieben und vom *Thomas Murnar* ins hochteutsche übersetzt zu seyn scheinet. Der *Eulenspiegel* (*Frankfurt* 1571. 8. und 12.) ist in mehrere Sprachen (lateinisch vom Rector *Nemius* 1558. in Jamben; französisch: Histoire de la vie de Tile Wlenspiegle. *Amst.* (eigentl. *Teutschland*) 1703. 12. (selten) übersetzt worden. Es wurden in der Folge verschiedene Nachahmungen vom *Eulenspiegel* gemacht. (z. B. 1765.) *Fischart's* gereimter Eulenspiegel oder die Spiegeleul gesangweis ist nicht *der Eulenspiegel*, von dem hier die Rede ist. (S. *Flögel's* Geschichte der Hofnarren. 1789. S. 459—477.)

Eunapius, (aus *Sardes* in *Lydien*; fl. c. 410. p. Chr.) Vf. von *Biographien* der Philosophen und Redner seiner Zeit (de vitis philosophorum et sophistarum, *Genf* 1616. 8.) in einer künstlichen und dunkeln Diction. S. *Photius* bibl. cod. 77.

Euripides (geb. *Salamis* oder während der Fahrt dahin 480. a. Chr., † 406. a. Chr.) war von *athenischen* Aeltern geboren. Herumziehende Nativitätssteller aus *Chaldäa* sollen seinem Vater *Mnesarchos* prophezeyet haben, sein Sohn werde ein berühmter Athlet werden. Er wurde also zu einem solchen erzogen. Sein Vater schickte ihn zu den *olympischen* Wettkämpfen, um hier seine Geschicklichkeit zu zeigen; die Brabeuten fan-

den aber, daſs er das gesetzmäſsige Alter noch nicht erreicht hatte. In seinem 18. Jahre schrieb er schon ein Trauerspiel. Der Sieg, den er den *Sophokles* über den *Aeschylus* in seinem 12. Lebensjahre davon tragen sah, hatte ihn zum Tragiker bestimmt. Er hörte den Rhetor *Prodikus* und den Philosophen *Anaxagoras*. Er reisete nach *Ephesus*, um die Schriften des tiefen Denkers *Heraklitus*, die er in den Dianentempel daselbst niedergelegt hatte, zu studieren. Er wurde so von dem Geheimniſsvollen der *Heraklitischen* Ideen bezaubert, daſs er sie, da man sie nicht abschreiben durfte, auswendig lernte. Die düstern Speculationen, die die Heiterkeit von ihm zu verscheuchen droheten, verloren ihr Nachtheiliges durch den Umgang mit dem lebensweisen *Archelaus* und dem *Sokrates*, welcher letztere auch fast nur dann das Theater besuchte, wenn Stücke des *Euripides* aufgeführt wurden. Da er seine Philosophie in seinen Tragödien anwandte, überhaupt in seiner Diction sehr sentenzenreich war, so nannte man ihn den *Philosoph des Theaters*, und seine Tragödie *cothurnata philosophia*. Seine treulose Gattinn und der Hohn der Komiker über seine *Misogynie* (denn als *Misogyn* wurde *Euripides* allgemein angesehen) trieben ihn aus seinem Vaterlande. Der macedonische *K. Archelaus*, zu welchem sich auch *Sokrates* hätte flüchten können, wenn er gewollt hätte, nahm ihn sehr liebevoll auf, und machte ihn zu seinem Vertrauten. Sein Tod war traurig; Jagdhunde sollen ihn zerfleischt haben, die ein ihm miſsgünstiger Hofschranze auf ihn gehetzt hatte. *Archelaus* begrub den Dichter prachtvoll und errichtete ihm ein schönes marmornes Monument auf dem freyen Felde, (*Vitruv.* L. 8. c. 3.) am Zusammenfluſs 2 Ströme. Die ganze Stadt *Athen* legte bey seinem Tode Trauerkleider an. Die *Athener* verlangten von dem K. *Archelaus* die Gebeine des Dichters, aber der K. schlug ihnen diese Bitte ab. Die *Athener* erbaueten ihm ein Kenotaph, das noch *Pausanias* sah.

Die Zeitgenossen und die Nachwelt haben die tragische Palme dem *Sophokles* zuerkannt; an Genialität stehet auch *Euripides* dem *Sophokles* nach. *Euripides* soll mehr als 100 Trauerspiele geschrieben haben, wovon noch 19 Tragödien und Ein satirisches Schauspiel (Κυκλωψ) übrig sind. (Ausg. v. *Beck* 1778. ff. 3 B. 8.,

metrisch übers. v. *Fr. Heinrich Bothe.* 1800 — 1802. 4 B. 8.; *Barnesii* vita *E.* vor seiner Ausgabe des *E.*) *Sokrates* schätzte den *Euripides* vorzüglich deswegen, weil seine Tragödien Liebe zur Tugend und Patriotism athmen. *Euripides* hebt durch seine Trauerspiele nicht auf den Flügeln der Phantasie empor, wie *Aeschylus* und *Sophokles*; seine Manier ist nüchtern und seine Wortfülle oft inhaltleer. Sein Hauptverdienst bestehet in dem Colorit. Unter den neueren Tragödiendichtern hat ihn vorzüglich *Racine* nachgeahmet. S. *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.*, Vol. II. p. 234. — 279.

Eusebius, (*Pamphili*, sc. familiaris; geb. *Palästina* c. 270.; † 340.) der gelehrteste Mann seiner Zeit, Presbyter, und dann Bischof (314.) zu *Cäsarea* in *Palästina*, der *Vater der christlichen Kirchengeschichte.* (hist. ecclesiast. in 10 Büchern v. Christo bis 324.; ex rec. *Valesii Par.* 1659. fol.) Nur *Eusebius* konnte, da er den Zugang zur Bibliothek zu *Cäsarea* hatte und vom Kaiser *Constantinus* († 337.) unterstützet wurde, so viele Hülfsmittel zusammen bringen, als ein Werk der Art erfordert. Eben auch verdienstlich war seine *Chronik*, (παντοδαπη ἱςορια) die aus 2 Theilen bestand, deren Einer chronographia, der andere canon chronicos hiefs. Das Original ist, bis auf wenige Fragmente, verloren gegangen. Wir haben davon nur eine lateinische Uebersetzung, aber nicht unverstümmelt, die dem *Hieronymus* zugeschrieben wird. (im Thes. temporum des *Jos. Scaliger* Amst. 1658. fol.) Die 15 Bücher seiner praeparatio evangelica (ed. *Vigerus.* 1628. fol.) sind vorzüglich deswegen schätzbar, weil sie viele Stellen aus verlornen, besonders philosophischen Schriften enthalten. Von seiner *demonstratio evangelica* sind von 20 Büchern nur noch 10 übrig, und auch diese verstümmelt. In dieser Schrift, die sich an die vorige anschliefst, sucht er die Vorzüge des Christenthums vor dem Judenthum zu erweisen. (ed. *Montacutius.* 1628. fol.) Seine *Lebensbeschreibung des Kaisers Constantinus* ist mehr ein Panegyricus desselben. Man hat sie daher eine christliche Cyropädie genannt. (bey seiner K. G.) Sein Leben v. *Valesius.*

Eustachi, (*Bartholomäus*; † als Professor zu *Rom* 1570.) aus *Sanseverino* in der Mark *Ancona*, ein um die Anatomie verdienter Gelehrter, ein Gegner des *Vesalius*

und eifriger Vertheidiger des *Galenus* gegen denselben. *Gabriel Faloppia*, († 1563.) *Andreas Vesalius*, († 1564.) und *Bartholomäus Eustachi*, drey gleichzeitige Männer, machten in der Geschichte der Anatomie Epoche und sind die Väter des Studiums derselben. Sein Hauptwerk de anatomicorum controversiis vollendete er nicht. Die 39 dazu gehörigen Kupfertafeln wurden 1712. entdeckt und erschienen mit einer Erklärung des *Lancisi*, *Rom* 1714. fol. Wir haben nur von *Eustachi* opuscula anatomica, *Venedig* 1564. 4.

Sein Leben vor den obigen Erläuterungen von *Lancisi*.

Euthymius, (*Zigadenus*; fl. c. 1120. p. Chr.) ein Mönch in einem Kloster zu *Constantinopel*. Die Prinzessinn *Anna Comnena* (geb. 1083.) rühmt ihn als einen vollkommenen Grammatiker, Rhetoriker und Dogmatiker. (Alex. L. XV. p. 490. ed. Par.) Er schrieb auf Befehl des Kaisers *Alexius Comnenus* († 1118.) eine Widerlegung aller Ketzereyen, die den Titel führet: *Πανοπλια δογματικη της ορθοδοξου πιςεως*, aus den Schriften der K. V. in 28 Capiteln. (in bibl. PP. max. Lugd. T. XIX. p. 1.) Man hat von *Zigadenus* auch einen Commentar über die *Psalmen* (im 4. Th. der *Venetianischen* Sammlung von den Werken des *Theophylaktus*) und über die 4 *Evangelien*.

S. *Schröckh's* K. G. 28. Th. S. 306 — 314. und Th. 29. S. 332. ff.

Eutropius, (fl. c. 363. p. Chr.) vielleicht ein *Gallier*, (hist. liter. de la France, T. I. P. II. p. 220.) beschrieb die Geschichte des römischen Reiches ab urbe condita — 364. p. Chr., (Breviarium historiae romanae, ed. *Tschucke*, 1796. 8.) die von dem Langobarden *Paullus Diaconus* († c. 799. p. Chr.) sehr interpoliret und auch so in den ältesten Ausgaben gedruckt wurde, bis sie *Joh. Bapt. Egnatius*, (1520.) wieder hergestellet herausgab. Wir haben von *Eutropius* eine, wiewol nicht vollständige Metaphrase v. *Päanius*. (ed. *Kaltwasser*, 1780. 8.) S. *Molleri* diss. de *Eutropio*, 1685. 4.

Eymericus, (*Nicolaus*; geb. *Gironna* 1320.; † 1399.) 44 Jahre lang Generalinquisitor des Königreichs *Aragon*. Das merkwürdigste Werk dieses Dominicaners ist sein directorium inquisitorum in 3 Theilen. (*Barcellona* 1503. fol.) Der 3. Theil bestimmt das Verfahren des

Inquisitors genau. Er schrieb auch *Commentare* über mehrere Schriften des *N. T.*; *gegen die Alchymisten; von der Logik;* von der päpstlichen Gewalt; gegen die Lehre des *Raymundus Lullus* u. a. m.

S. *Quetif* und *Echard* scriptt. ord. Praedicatt. T. 1. p. 709. sqq.

Ezechiel, (fl. 600. a. Chr.) der Sohn des jüdischen Priesters *Bus*. (I. 3.) Seine Jugend brachte er in seinem Vaterlande *Palästina* zu, und hier sammelte er den Stoff zu den Dichtungen, welche er in der folgenden Zeit schuff. Sein männliches Alter fiel in die Regierung des K. *Jechonja*; (600. a. Chr.) er wurde mit den vornehmsten Bürgern in das babylonische Exilium versetzet, wohin auch K. *Jechonja* nach einer 3 monatlichen Regierung wandern mufste. *Ezechiel* brachte seine übrige Lebenszeit am Flusse *Chaboras*, der bey *Karchemisch* in *Euphrates* fällt, zu. *Jeremias* setzte in Gesellschaft von Patrioten sich gegen den Hang seiner Landesleute zur Empörung gegen die Chaldäer; *Ezechiel* unterstützte ihn am *Chaboras*. Seine Orakel waren wahrscheinlich anfänglich in einzelnen kleinen oder gröfseren Rollen vorhanden; denn die einzelnen Abschnitte des Propheten folgen nicht in einer Zeitordnung auf einander. Er erzählet gröfsten Theils in tiefer einfacher Prosa und gibt seiner Erzählung hohe Würde durch die lebendige Dichtung seiner unerschöpflichen Phantasie. Wann er sein Leben im Exilium beschlossen, ist ungewifs. Von jeher nahmen die Orakel des *Ezechiel* einen Platz in dem Kanon der *Juden* ein. (*Sir*. XLIX. 8.) Mehreren alten Juden waren die Visionen *Ezechiel's* so schwer, dafs sie verboten, dieselben vor dem 30. Jahre zu lesen.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. 3. Th. S. 164. — 195.

F.

Faber, (*Jacobus Faber Stapulensis;* eigentl.: *Jaques le Fevre d'Etaples;* geb. *Etaples* 1436.; † 1537.) ein gelehrter, französischer Schriftausleger, der zuerst zu *Paris* die Theologie von der Barbarey des Scholasticism reinigte, und beredt und freymüthig im mündlichen

und schriftlichen Vortrage war. *Le Fevre* gab (1523. *Paris*) eine französische Uebersetzung der 4 Evangelisten, und (*Antwerpen* 1530.) darauf der ganzen Bibel heraus, wobey er zwar die *Vulgata* zu Grunde legte, sie aber öfters nach dem Originaltexte verbesserte. Diese Uebersetzung fand vielen Beyfall. Noch schätzbarer waren aber die exegetischen Schriften des *Le Fevre*, (über die Briefe des Ap. *Paulus*, *Paris* 1512.; über die 4 Evangelien, *Meaux* 1522.) in welchen er sich freye Abweichungen von den herrschenden Erklärungen erlaubt. Er schrieb auch Commentare über mehrere Schriften des *Aristoteles*; eine Uebersetzung der ἐκθεσις des *Johann* von *Damascus*; elementa musicalia; eine Arithmetik in 10 Büchern u. a. m. Da er sich in *Frankreich* nicht sicher glaubte, begab er sich nach *Nerac*, in das Gebiet der Königinn von *Navarra*, wo er starb. S. *Gottlob Wilhelm Meyer's* Geschichte der Schrifterklärung seit der Wiederherstellung der Wissensch. 2. B., S. 310. f. 544. fg. 548. fg. *Göttingen* 1803. 8.

Fabius, (*Numerius Fabius Pictor*; fl. 222. a. Chr.) der älteste römische Historiker in Prosa, der griechische und lateinische Annalen schrieb. Fragmente von ihm in *Augustini* fragm. histor., *Antwerpen* 1595. 8. p. 1. sqq.

Fabricius, (*Hieronymus*; geb. *Acquapendente* 1537.; † 1619. *Padua*) ein würdiger Schüler des *Gabriel Faloppia*, erwarb sich viele Verdienste um die anatomia comparativa, indem er genaue Beobachtungen über die Bildung des foetus bey verschiedenen Thieren anstellte. *Fabricius* wollte ein vollständiges System der Anatomie aufstellen; es kam aber nicht zu Stande, sondern es erschienen nur einzelne anatomisch-physiologische Abhandlungen. (de artificio musculi et ossium; de articulationibus; de ovi et pulli formatione; de brutorum loquela u. a. m., gesammelt v. *B. S. Albinus*, *Leiden* 1737.) Seine chirurgischen Schriften: opera chirurgica in duas partes divisa, *Padua* 1617. fol.

Fabricius, (*Johann Albrecht*; geb. *Leipzig* 1668.; † *Hamburg* 1736.) Einer der gröſsten Literatoren, die je lebten, der Sohn des *Werner Fabricius*, Organisten an der *Nicolaikirche* in *Leipzig*, der zu *Homburg's* geistlichen Liedern (1659.) die Melodien verfertigte. *Joh. Albr. Fabr.* machte (1696.) eine Reise nach *Schweden*. Er wurde hierauf (1699.) Professor am *Johanneum* in

Hamburg. Am berühmtesten machten ihn unter seinen vielen Schriften seine 3 *Bibliotheken*, die bibliotheca *graeca*, (1718—1726. 14 Voll.) die *bibl. latina* (3 Voll. 1721.) und die bibl. mediae et infimae latin. VI. Voll. 1734—1746., das 6. Volumen v. *Schöttgen*.

Von der ersteren erschien von 1790. ff. 9 Voll. *Gottlob Christoph Harleſs*, (geb. 1738.) und von der 2. v. *J. A. Ernesti* 3 B. 1773. 1774. eine neue Bearbeitung. Er schrieb eine bibliographia antiquaria 1716.; einen codex pseudepigraphus V. T. 2 Voll. 1713—1722.; Centifolium Lutheranum 2 Th. 1728. 29. *) codex apocryphus N. T. 2 Th. 1719.; syllabus script., qui veritatem relig. chr. asseruerunt 1725. u. v. a. (S. *Reimari* comm. de vita et scr. *J. A. Fabr.* 1737.)

*) Auctarium codicis apocryphi N. T. *Fabriciani*, congessit *Andr. Birch*, 1804. 8. Fasciculus I.

Fadlallah, (auch: *Khojah Raschid*; auch: *Raschidoddin*) mungalischer Groſsvesir, der (1318.) abgesetzet, und bald darauf ermordet wurde. Er schrieb zuerst in persischer Sprache eine *Geschichte der Mungalen und Türken*. Im 17. Seculo schöpfte der Khan *Abulghasi* seine genealogische Geschichte der *Tartaren* daraus.

S. *Herbelot* bibl. orient. p. 771. ed. de *Par*.

Faloppia, (*Gabriel*; geb. *Modena* 1523.; † *Padua* 1563.) Einer der treflichsten, erfindungsreichsten (*tubae Faloppianae*) Anatomen, der die Fehler des groſsen Anatomen *Andreas Vesalius* mit Bescheidenheit rügte. Ausser seinen observationibus anatomicis (*Venedig* 1561. 8.) schrieb *Faloppia* chirurgische Bücher, Commentare über den *Galenus*, *Hippokrates*, eine Abhandlung über die Lustseuche. (opp. *Venedig* 1606. fol.)

Faloppia wurde zuerst auf die Knochen des Fötus und auf die Osteogenie aufmerksam. Auch über die Gehörorgane stellte er wichtige Untersuchungen an. Sehr genau beschrieb er die Zähne, ihre Höhlen und Gefäſse, ihre Nerven und ihren zweyfachen Ausbruch. In der kleineren Myologie war er ein weit sorgfältigerer Bearbeiter als *Vesalius*. Ausser den *tubis Fallopianis* haben noch von ihm: *aquaeductus Fallopii*, *Ligamentum Fallopii* den Namen.

S. *Blumenbach's* medizin. Bibl. 1. B. S. 372. ff.

Falconiis, (*Nicolaus de*; † 1412. p. Chr.) ein bekannter arabistischer Schriftsteller und Arzt, schrieb serm. medicin. VII. *Venedig* 1533. 4 Voll. fol.

Fenelon, (*François de Salignac de la Motte — Fenelon*; geb. *Fenelon* 1651.; † 1715.) ein edler, liebenswürdiger Mann, der sich durch Eifer in der Bekehrung der Protestanten würdig ausgezeichnet hatte, wurde Instructor (1689.) zweyer königlicher Prinzen, Mitglied der Akademie, (1693.) und endlich (1694.) Erzbischof von *Cambray* und Fürst des h. r. R. Er schenkte den Schriften der *Guion* seinen Beyfall und vertheidigte (Explication des Maximes des Saints sur la vie interieure 1697.) ihre mystischen Begriffe von reiner Gottesliebe. Der neidische *Bossuet* machte den *Fenelon* dem Könige als einen zweyten *Molinos* verdächtig. Die *Guion* mufste in die Bastille wandern und *Fenelon* 23 verwerfliche Sätze widerrufen. Er that es mit einer ungeheuchelten Kleinmuth aus reiner Friedensliebe. Ganz wider den Willen des *Fenelon* kam das berühmte prosaische Gedicht, *die Abenteuer des Telemach* (1696.) zum Vorschein. S. *Ramsay* hist. de la vie de *Fenelon*.

Fenelon nahm 5 Arten der Liebe zu Gott an, die knechtische, die begehrliche, die eigennützige, die hoffende, die vollkommene. S. *Herder's Adrastea I.* S. 38. ff.

Ferguson, (*Adam*; geb. *Logierait* in den *schottischen Hochlanden* 1724.) eine Zeit lang Feldprediger, wo er Gelegenheit erhielt, sich auch militairische Kenntnisse zu erwerben, wodurch er in Stand gesetzt wurde, die militairischen Operationen in seiner römischen Geschichte so genau zu beschreiben. Seine Predigten sind mehr philosophische Abhandlungen, es gehet ihnen Popularität ab. Er wurde hierauf private tutor (1757.) oder Hofmeister in der Familie des Lord *Bute*, worauf er (1759.) zur Professur der *Physik* (natural philosophy) zu *Edinburgh* befördert wurde. Er verwechselte diese Professur bald mit der der Moral. Er begleitete den jungen Lord *Chesterfield* ins Ausland, nahm aber nach seiner Rückkehr seine vorige Stelle nach Abwesenheit von 1½ Jahren wieder an. In seinem *essay on civil society* (1767.) wollte er den Gang der Menschen von seinem rohesten Zustande bis zur

höchsten Stufe der sittlichen und intellectuellen Vollkommenheit verfolgen. (teutsch v. *Jünger* 1768.) Einen ehrenvollen Platz unter den philosophischen Geschichtschreibern *England's* erwarb sich *Ferguson* durch seine history of the Progrefs and Termination of the roman republic. (1782.; teutsch von *Beck*, 1784. 8.) Nachdem er seine Professur niedergeleget hatte, (1784.) beschäftigte er sich damit, seine gehaltenen Vorlesungen zum Druck zu befördern. Es erschien: Principles of Moral and Political Science; (teutsch v. *Garve* 1770.) Treatise on Moral and Political Science. (1793.)

S. Public Characters of 1799—1800. *London* 1799.

Ficinus, (*Marsilius*, geb. *Florenz* 1433. † 1499. p. Chr.) der Sohn des Leibarztes des berühmten *Cosmo v. Medici*, der auch für seine literarische Erziehung Sorge trug. *Ficinus* widmete sich vorzüglich dem Studium der *platonischen Philosophie* und der *alexandrinischen Philosophen*, um den griechischen Weisen *Platon* zu verstehen. *Ficinus* wurde die vorzüglichste Stütze der von *Cosmo* gestifteten *platonischen Akademie*. Er wurde Priester und Kanonikus zu *Florenz* und lehrte den *Platonism* in dieser Akademie. Er bildete mehrere trefliche Schüler und *Johann Reuchlin* schickte ihm auch aus *Teutschland* mehrere Lehrlinge zu. Erst durch die Predigten des Dominikaner *Savonarola soll Ficinus* für den *Christianism* gewonnen worden seyn. Er starb auf Einem seiner Landgüter bey *Florenz*. Ob *Ficinus* *) gleich der *Astrologie* ergeben war und den *Platon* zu abgöttisch verehrte, so verdanken ihm die Wissenschaften doch sehr Vieles. Seine Uebersetzung des *Platon*, die erste, die das Publicum erhielt, seine Versionen des *Plotinus*, *Porphyrius* u. a. haben Werth. Sein Werk von *der Wahrheit der christlichen Religion* (de religione Christ. et fidei pietate) hat, ob er gleich alles nach seinem *Platon* formt, trefliche Abschnitte. (Z. B. von der weisen Mannigfaltigkeit der Gottesverehrungen in der Welt. Cap. IV.) Manches Nützliche lieferte er, ob er gleich Astrolog war, für die Arzneywissenschaft. Seine *lateinischen Briefe* (in 12 B.) sind nicht so reich an Ausbeute für die Literaturgeschichte, als man erwarten sollte. Eines der beträchtlichsten Werke des *Ficinus* sind seine 13 Bücher theol. Platon. de immortalitate animarum. (Seine Werke: *Paris* 1641.

2 B. *fol.*, sein Leben in *Schelhorn's amoenitt. liter.* T. I. p. 18.)

*) Die 3 Bücher de vita des *Ficinus* sind mit astrologischen Grillen angefüllt. Sein Freund der ältere *Picus*, Graf von *Mirandola* sagt, daſs dieses nicht die Ueberzeugung des *Ficinus* gewesen sey, sondern daſs diese Behauptungen nur zum Spott da stünden.

Fielding, (*Harry*; geb. *Sharpham Park* 1707.; † 1754.) der Sohn eines Groſsofficier der britischen Armee, studierte die Rechte zu *Leyden* und in *London*. Ausschweifungen brachten ihn so weit, daſs er aus Noth für das Theater schreiben muſste. Seine beyden Schriften: Love in several masques und the temple beau wurden mit Beyfall aufgenommen; alle seine Komödien (18.; in seinen *works*. *Edinburgh* 1767. 12 Voll. 8.; vor dieser Ausg. sein Leben) besitzen eine ächte vim comicam. Er verlieſs (1736.) die theatralische Laufbahn und lebte zu *Stower*. Sein Hang zu Ausschweifungen brachten es bald so weit, daſs er nach *London* zurückkehren muſste, (1740.) um sein Glück als Jurist zu versuchen; er trat auch mit Beyfall auf. Er muſste aber bald wieder zur Feder greifen, da durch seine Liederlichkeit seine Gesundheit destruiret war. Jetzt als siecher Mann schrieb er die Zierden der englischen Literatur, seine Romane. *Joseph Andrews*; *Tom Jones*; *Amelia*.

Firmicus, (*Villius F. Maternus*; fl. c. 345. p. Chr.) ein *Sicilianer*, war anfänglich ein heidnischer Advocat, wurde aber nachher ein Christ. Als Heide schrieb er 8 Bücher von der Bedeutung und den Aspecten der Gestirne, und ihren Einflüssen, und von der Art die Nativität zu stellen, (*libri VIII. matheseos* von *Nic. Pruckner*, 1551. fol.) nach der Weise der *Chaldäer* und *Aegypter*. Das zweyte Werk, das *Firmicus* als Christ schrieb, ist *de errore profanarum religionum* (*Rotterdam* 1743. 8.) und gewährt nur noch einen historischen Gebrauch. S. *Mongitore bibl. Sicul.* h. v.

Flacius, (*Matthias*; sonst *Francowitz* genannt; geb. *Albona* in *Istrien* 1520.; † 1575. *Frankfurt* am *Main.*) Einer der gelehrtesten Theologen der lutherischen Kirche, aber auch Einer der unruhigsten und streitsüchtigsten Köpfe, ein Schüler des *Melanchthon* und nachher Einer seiner heftigsten Gegner, erwarb sich un-

sterbliche Verdienste um die Kirchengeschichte, durch das erste kirchenhistorische Werk, das diesen Namen verdient, das die ersten 13 Secula umfaſst — die sogenannten *Magdeburgischen Centurien.* (1560 — 1574.) Verkleidet hatte *Flacius* Reisen gemacht, um die Bibliotheken, vorzüglich in den Klöstern, zu besuchen und um aus denselben Manches zu seinem Zwecke Dienliche zu entwenden. (Er schnitt Blätter aus Werken heimlich heraus, daher cultellus Flacianus) Er vereinigte sich nun in *Magdeburg* mit mehreren Gelehrten, wie mit *Matthäus Judex*, (geb. 1528.; † *Rostock* 1564.) mit *Basilius Faber* (geb. 1520.; † 1576.) u. m. a., und arbeitete dies mühsame, gelehrte Werk aus. Sie classificirten die historischen Materialien systematisch und vollführten es, ohne Vorgänger, mit vielem Verstande, mit einem äusserst glücklichen Erfolge. Vieles that *Flacius* für die biblische Hermeneutik durch seine clavis scripturae sacrae, (*Basel* 1567. fol.) die viele Ausgaben erlebte. (am besten von *Johann Musäus* 1674.) Als treflicher Exeget zeigte sich *Flacius* in seiner glossa compendiaria in N. T.; (1570.) in welcher er in bündiger Kürze, so weit diese bey einem so zanksüchtigen Manne möglich war, den buchstäblichen Verstand der Bibel darstellet. Bey einer theologischen Disputation zu *Weimar* (1560.) mit *Victorin Strigel* vergaſs sich *Flacius* so sehr, daſs er sich die Behauptung ablocken lieſs, *die Erbsünde mache die Substanz des Menschen aus.* Nun wurde *Flacius* abgesetzt, verwiesen und muſste sich durch sein übriges Leben unstät durchquälen.

S. *Plank's* Gesch. des protestantischen Lehrbegr. 4. B. S. 612. fg.; 5. B. S. 293 — 344.

Flechier, (*Esprit;* geb. *Pernes* 1632.; † 1710. *Montpellier*) ein berühmter geistlicher Redner und Nebenbuhler des Bischofes *Bossuet.* Er war (1673.) Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften. Die vorzüglichsten seiner Schriften sind: oeuvres melées, contenant ses harangues, complimens, discours, poësies latines et françoises; 1712. 12., worunter seine lateinischen Gedichte vorzüglich geschätzt werden; oraisons funèbres. 4. und 12.; Histoire de l'Empereur *Theodose* le Grand; Vie du Cardinal *Ximenes;* lettres

choisies sur divers sujets 2 B. 12.; Predigten, die den Leichenreden angehängt sind.

Er wurde (1687.) Bischof zu *Nismes*.

Florian (*Ritter von*; geb. *Florian* 1755.; † 1794.) nahm Kriegsdienste und wurde Dragonerhauptmann. Als Schriftsteller wurde er zuerst durch das artige Schauspiel: les deux Billets (1779.) bekannt. Weniger Beyfall fand sein Arlequin Roi, Dame et Valet. Den Preis von der französischen Akademie empfing (1780.) *Florian* durch das Stück: Voltaire et le serf du Mont Jura, so wie durch seine Ekloge Boog et Ruth. Nicht die nämliche Ehre erhielt die *Lobschrift* auf *Ludwig* XII. (1785.) Er lieferte bald darauf eine meisterhafte Umarbeitung der *Galatea* von *Cervantes* in 4 Büchern. Sein anderer Schäferroman *Estelle* in 6 Büchern machte ihn mit zum Lieblingsschriftsteller der Nation. Vielen Beyfall ärntete auch sein *Numa Pompilius* in 12 Büchern, wovon aber nur die 6 ersteren ein hohes Interesse haben. Er wurde (1788.) Mitglied der französischen Akademie. Er schrieb nun Nouvelles und nouvelles nouvelles, die mehr Beyfall erhielten und verdienten als sein Roman *Gonzalve de Cordoue*. Er schrieb auch eine Reihe treflicher *Fabeln* und hinterliefs eine Uebersetzung des *Don Quixote*. Ein Nachdruck seiner Werke nebst seinem Leben: *Leipzig* 1795. 8 B. mit Kupfern.

Florian starb an den Folgen der Mifshandlungen, die ihm *Robespierre* dadurch anthat, dafs er ihn einkerkern liefs.

Fontaine, (*Jean de la*; geb. *Chateau-Thierry* 1621.; † 1695.) macht unter den neuen Fabulisten dadurch Epoche, dafs er die freyere Erzählungsmanier einführte, und diese Manier gelang ihm so wohl, dafs diese Fabeln nicht nur bey seiner Nation, sondern auch bey den Ausländern classisches Ansehen erhielten. Er war eine Zeit lang Forstmeister, wurde aber dann in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen. (1684.) Ausser seinen *Fabeln* (par *Coste* 1757. 2 Voll. 12.) schrieb *Fontaine* auch noch *komische Erzählungen* (*contes et nouvelles*. 1763. 2 Voll. 8.) und Komödien; minder glückte ihm die ernsthafte Oper.

Fontenelle (*Bernhard le Bovier*; geb. *Rouen* 1657.; † 1757.) als Philosoph und witziger Schriftsteller be-

kannt. Als Dichter behauptet *de Fontenelle* keinen vorzüglichen Rang. Am unglücklichsten war *Fontenelle* in der *Idylle;* seine Schäfer sprechen sehr unnatürlich die feine Hofsprache. Am berühmtesten machte ihn sein Werk: Entretiens sur la Pluralité des Mondes. *Paris* 1686. 12.; teutsch v. *J. E. Bode.* Er gab auch als Secretair der Akademie die memoires v. 1699 —1740. heraus. Die oeuvres diverses, *Amst.* 1716. 8. 3 B. fol. enthalten noch mehrere Schriften (ausser den geometrischen und philos.) von *Fontenelle.* (S. *Trublet* mem. pour servir a l'hist. de la Vie et des Ouvrages de *F. Amst.* 1761. 12.

Forbes, (*Johann;* geb. *Aberdeen* 1593.; † auf seinem Gute *Corse* 1648.) der Sohn eines angesehenen Edelmannes und Bischofes zu *Aberdeen.* Er hatte in seinem Vaterlande, zu *Heidelberg* und *Sedan* studieret. Nach der Rückkehr (1619.) wurde er bald (1620.) Professor der Theologie zu *Aberdeen.* Um vielen Vorwürfen zu begegnen, welche den 5 Artikeln, welche K. *Jacob I.* († 1625.) der schottischen reformirten Kirche vorgeleget hatte, gemacht wurden, schrieb *Forbes* ein *Irenicum.* (in *Forbesii* opp. *Amst.* 1703. fol., P. I. p. 361 — 500.) Er war auch unter den protestantischen Theologen der erste, der die *historische Theologie* in einem eigenen Buche zusammenhängend vortrug. (Instructiones historico-theologicae de doctrina christiana, P. II. opp.) Weniger Werth haben sein *geistliches Tagebuch, das er über sich selbst* hinterlassen hat, (Vitae interioris, sive exercitiorum spiritualium commentaria, P. I. opp. p. 82 — 265.) und zehn Bücher theologiae moralis, (P. I. p. 1 — 359.) die eine seichte Moral enthalten.

Sein Leben vor seinen Werken, P. I. p. 1 — 72.

Forster, (*Frobenius;* geb. *Königsfeld* in *Baiern* 1709.; † 1791.) ein gelehrter Reichsfürst und Abt zu *St. Emmeran* in *Regensburg*, (seit 1762.) Einer der gelehrtesten katholischen Theologen *Teutschlands.* Am meisten machte sich *Forster* durch seine Prachtausgabe von den Werken *Alchuin's* (4 B. fol. 1777.) berühmt, die den besten Ausgaben der Benedictiner von *St. Maur* an die Seite gesetzt zu werden verdienet. *Forster* schrieb auch viele Dissertationen.

S. *Nekrolog* auf 1791. 2. Jahr. 1. B. S. 221. ff.

Forster, (*Johann Reinhold*; geb. *Dirschau* 1729.; † 1798.) Dr. der Jurisprudenz, Medizin und Philosophie und Professor der Naturgeschichte zu *Halle*. Er hatte zu *Berlin* auf dem Gymnasium und zu *Halle* auf der Universität studieret. (seit 1748.) Nach seiner Rückkunft nach *Danzig* (1751.) machte er durch seine Predigten Aufsehen, und schon nach 2 Jahren wurde er (1753.) Prediger zu *Nassenhuben*, 1 Meile von *Danzig*. Dort beschäftigte er sich vorzüglich mit dem Studium der Mathematik, Philosophie, Länder- und Völkerkunde, der alten und neuen Sprachen. Den Antrag des Russischen Agenten zu *Danzig Rehbinders*, das Coloniewesen in *Saratow* zu untersuchen, nahm *Forster* an, und reisete (1765.) dahin ab. Er machte hier weite Reisen bis an den grofsen Salzsee *Yeltow*, erstattete dem Gouvernement einen erschöpfenden Bericht, verfertigte auch einen Theil eines Gesetzbuches für die Colonisten, konnte aber keine Belohnung für seine Arbeiten erhalten. Er reisete nun nach *England*, verkaufte dort einige tatarische Münzen, Versteinerungen, übersetzte *Lomonosof's* kurze russische Geschichte ins Englische, gab eine Abhandlung über einige tatarische Alterthümer in die Societät der Antiquarier zu *London* u. a. m. heraus. Er nahm eine Professorstelle an der Akademie der Dissenter's zu *Warrington* in *Lancashire* an, wo er sich in guten Umständen befand. Während seines nachmaligen Aufenthaltes zu *London* suchte er sich durch literarische Arbeiten das Nothdürftige zu verdienen. *Forster* und sein Sohn *Georg*, der in *Paris* starb, dieser originale Kopf, erhielten den Auftrag, den *Cap. Cooke* auf seiner 2. grofsen Entdeckungsreise in die Südsee zu begleiten. Sie nahmen den Antrag an, und reiseten (1772.) ab. Nach ihrer Rückkunft (1775.) von dieser für die Menschheit und die Wissenschaften so wichtigen Reise machte sich *R. Forster* an die eigentliche Geschichte derselben, nachdem er vorher dem Könige ein Werk über die Pflanzen der Südinseln (characteres generum plantarum, quas in Insulis Maris australis collegit *R.* F. 1776. cum 78 tabb. aen. 4.) überreicht hatte. Die Beschreibung der Reise wurde durch Schikanen hintertrieben, bis endlich *Georg Forster* (1777.) in 2 B. 4. eine Beschreibung englisch in *London* herausgab, (teutsch:

Berlin 1778. 1780. 2 B. 4.) weswegen *R. Forster* mehrere Anfechtungen erfuhr. Der Vater gab nun auch sein unsterbliches Werk: Observations made during a Voyage, (1778. 4. teutsch: 1783.) die 2. Frucht der grofsen Reise, heraus. *R. Forster* kam in seinen ökonomischen Angelegenheiten so zurück, dafs er in den Schuldthurm wandern mufste, woraus ihn *Friederich II.* durch einen Ruf nach *Halle* (1780.) befreyete, wo er 18 Jahre bis an seinen Tod blieb.

S. *Schlichtegroll's* Nekrolog für 1798. 1. B. S. 210. ff.

Fracastori, (*Hieronymus;* geb. *Verona* 1483.; † 1553. p. Chr.) Einer der berühmtesten, gelehrtesten Aerzte seiner Zeit, Dichter und Philosoph. Er hatte zu *Padua* studieret, eine Zeit lang in seiner Vaterstadt als Arzt praktiziret, und wurde dann vom Papste *Paul III.* († 1550.) zum ordentlichen Arzte des Concilii zu *Trident* bestellet. Er mufste auch auf eben dieses Papstes Befehl gutachtlich und eidlich bezeugen, dafs die dort herrschende Krankheit ansteckend sey, damit der Papst die Synode nach *Bologna* verlegen konnte. Er erfand das Diascordium Fracastorianum. Die letzte Zeit seines Lebens brachte er auf seinem Landgute bey *Verona* zu. *Fracastori* war auch der Astrologie ergeben. Man hat von ihm ein schönes Gedicht: Syphilis, sive carmen de morbo gallico; ferner de causis criticorum dierum; de sympathia et antipathia rerum; de contagione et morbis contagiosis et eorum curatione; de vini temperantia; Homocentricorum, s. de stellis opus; Alcon, s. carmen de cura canum venaticorum u. m. a.

H. Fr. opp. philos. et med. *Gen.* 1671. 8.; seine Gedichte nebst andern: *Padua* 1718. 8.; sein Leben v. *Fr. O. Mencke*, 1731.

Franciscus, (von *Assisi* in *Umbrien*, eigentlich: *Johann Bernardoni*, geb. 1182., † 1226.) der Stifter des zweyten berüchtigten *Mendicantenorden*, der noch verächtlicher als der *Dominicanerorden* seine Ehre in der Schande suchte. Auch er war, wie *Dominicus*, von der *Erythräischen Sibylle* vorherverkündiget worden. Sein Vater, *Peter Bernardoni*, hatte ihn zu einem Kaufmanne bestimmt. Da er seinem Vater nicht nach Willen lebte, enterbte er ihn. Nach vielen Wanderun-

gen in dem ärmlichsten, schmutzigsten Aufzuge wählte er auf 2 Jahre eine alte, verfallene Kapelle, die an dem Orte *Porticella* oder *Portiuncula* stand und den *Benediktinern* gehörte, zu seinem Aufenthalte. *Hier* legte er auch den Grund zu seinem berühmten Orden. Die Stiftung des Ordens setzt man in das Jahr 1208., denn in diesem J. hörte er die Worte *Jesu*, (*Matth.* X. 9. 10.) in welchen er seinen Jüngern verbot, weder Gold, noch Silber u. s. w. bey sich zu führen. Sogleich warf er alles von sich, behielt nur Einen Rock, statt des Gürtels nahm er einen Strick und an seinem Rocke bildete er eine *Kaputze*. (*capuccio*, *capitium*) Zwey Jahre (1210.) darauf entwarf *Franciscus* (denn so hiefs er, weil er in seiner Jugend sehr fertig *französisch* sprach) für seine Anhänger eine *Regel*. (S. *Lucas Wadding* (ein *irländischer Franciscaner*, † *Rom* 1657.) Annales Minorum, T. I. p. 67—79.) Frühe erhielt *Franciscus* eine mündliche Bestätigung vom Papste; *feyerlich* wurde der Orden erst 3 Jahre (1223) vor seinem Tode (1226.) confirmiret. Die *Benediktiner* hatten dem *Franciscus* die kleine Kirche *S. Mariae in Portiuncula* ganz überlassen und von hier aus verbreitete sich der Orden weit herum. Die Ordensbrüder hiefsen aus stolzer Demuth: *fratres minores* oder *Minoriten;* aus stolzer Unverschämtheit nannten sie ihren Orden den *seraphischen*, und von ihrem *Leibriemen* wurden sie in *Frankreich Cordeliers* genannt. *Franciscus* hat Schriften, asketisch - moralischen Inhalts, Gebete u. s. w., alle sehr mittelmäfsig, hinterlassen. (Ausg. v. *Wadding*, Antw. 1623.) Papst *Gregor IX.* kanonisirte (1228.) ihn und sein Todestag wurde (1230.) zum allgemeinen Festtag eingesetzt. In der Folge gehörten zum Orden des *Franciscus*, dieses verkrüppelten, verwahrloseten Kopfes, dessen Leben lauter Proben vom äussersten Stupor enthalten, mehrere angesehene Gelehrte. (wie *Alexander Halesius*, *Bonaventura*, *Roger Bacon*, *Duns Scotus* u. a.) Schon bey seinem Leben wurde *Franciscus* von seinen Anhängern bis an Himmel erhoben, noch mehr geschah dieses nach seinem Tode. Vorzüglich finden wir dieses in einem Werke von einem italiänischen Mönche aus diesem Orden, von *Bartholomäus de Pisis*, mit dem Geschlechtsnamen *Albizi*, († 1401.) das den Titel: *Liber*

conformitatum führt, schon 1385. geschrieben worden war, aber erst 1510. zu *Mailand* ans Licht trat, (die *seltenste*, aber die *ächteste* Ausg.) das noch in allen Conventen der *Franciscaner* als classisch verehrt wird. In diesem heillosen Buche wird gelehrt, daſs *Franciscus* gewisser Maaſsen Vorzüge vor *Christo* gehabt habe. Vierzig *Conformitäten* oder Aehnlichkeiten zwischen beyden werden angeführt. (Sein Leben in *Schröckh's Kirchengeschichte*, Th. XXVII. S. 405 — 445.)

Franke, (*August Hermann*, geb. *Lübeck* 1663. † 1727.) ein um das Schul- und Erziehungswesen und um die Verbreitung einer ächten Pietät hochverdienter Mann. Die Elemente in der Gelehrsamkeit legte er in *Gotha*; besuchte hierauf die Universitäten *Erfurt* und *Kiel* und ging dann nach *Gotha* zurück. *Franke* ging nun noch nach *Leipzig*, wo er sich auch als Magister (1685.) habilitirte. Er stiftete hier das collegium philobiblicum, das groſsen Beyfall fand und Vieles zu einer zweckmäſsigeren, praktischen Behandlung der Bibel wirkte. Sein Hang zum Mysticism zeigte sich auch durch die Uebersetzung zweyer Schriften von dem *Spanier Molinos* aus dem Italiänischen ins Lateinische. Vermehrt und bestärkt wurde dieser Hang durch den Sup. *Sandhagen* in *Lüneburg*, einen eifrigen, praktischen Christen, bey dem er sich (1687.) eine Zeit lang aufhielt. Sein erster Ruf, den *Franke* erhielt, war (1690.) nach *Erfurt* als Prediger. Cabale nöthigte ihn, (1691) *Erfurt* zu verlassen. Durch *Spener*, den er vorher hatte kennen gelernt, erhielt *Franke* den Ruf als Prediger nach *Glaucha* bey *Halle*. (1692.) Hier wirkte er, da er eine arme und verwilderte Gemeine fand, vorzüglich auf bessern Unterricht der *armen Jugend* und nachdem *Franke* tausend Schwierigkeiten überwunden hatte, erwuchs aus seiner, anfangs unbedeutenden, *Armenschule* durch *reichliche Unterstützung* das so berühmte *Hallische Waisenhaus*. (1698.) Noch bey Lebzeiten *Franken's* erweiterte sich diese Anstalt, die auch ein Seminarium für Lehrer wurde, ausserordentlich. Durch den preussischen Cammerpräsidenten *Carl Hildebrand v. Canstein* († 1719. *Berlin*) gewann das *Waisenhaus* dadurch, daſs die berühmte *Cansteinische* Bibelanstalt, in welcher Bibeln (seit 1713.) mit stehen bleibenden Typen, also wohlfeiler, gedruckt wurden, mit dem

Waisenhause vereinigt wurde. Mit dem Waisenhause wurde auch das *dänische Missionsinstitut* verbunden, das K. *Friederich IV.* auf den Rath seines Hofpr. *Franz Julius Lütkens* († 1712.) errichtete. (1705.) *Heinrich Plütschau* und *Barth. Ziegenbalg* wurden (1706.) als die ersten Missionare nach *Trankenbar* eingeschifft. Leider hatten die unmittelbaren Nachfolger *Franke's* in der Direction des Waisenhauses nicht den *Frankischen* Geist! Als Lehrer auf der Universität *Halle* und als Prediger wirkte er auf das Praktische hin und sein vielfacher Unterricht wirkte sehr seegensvoll auf sein Zeitalter. Seine Schriften sind exegetisch und homiletisch, die alle eine praktische Tendenz haben. Seine *biblische Auslegungskunst* (Manuductio ad lectionem S. S. 1693.) hielt man in *England* einer neuen Ausgabe werth. (v. *Allix* oder *Allinga* aus *Alençon* † 1717. in *England*, *London* 1706.) Angefeindet wurde *Franke* wegen seinen reichhaltigen *biblischen Anmerkungen* (Obs. bibl. *monatlich* 1695. 2. Auflage 1702.) und wegen seiner Vorschläge zur Verbesserung der *Lutherischen* Bibelübersetzung in diesen Anmerkungen.

Die *Anmerkungen* zur Bibel, wodurch er vorzüglich den berühmten *Greifswaldischen* Theologen *Mayer* (geb. 1650. † 1712.) aufbrachte, sind die erste populaire Erklärung der Bibel in teutscher Sprache.

Das Leben weniger Theologen war so Thaten reich und seegensvoll als das Leben *Franken's*. (S. *Franken's* Stiftungen v. *Schulze*, *Knapp*, *Niemeyer*.)

Franklin, (*Benjamin*; geb. *Boston* in *Neuengland* 1706.; † 1790.) lernte anfänglich das Seifensieden, dann aber (1717.) das Buchdrucken. Er versuchte sich früh in der Poësie; die Erinnerung seines Vaters, daſs die Dichter arm wären, hielt ihn von weiteren Versuchen ab. Er las nun mehrere classische englische Auctoren und lieſs, ohne daſs es sein Bruder, bey dem er lernte, wuſste, in die Zeitung, (seit 1721.) die bey ihm herauskam, einige Aufsätze einrücken. Er arbeitete hierauf in *Philadelphia*, hier lernte ihn der Gouverneur *Keith* kennen und schätzen und ermunterte und unterstützte ihn zur Anlegung einer eigenen Buchdruckerey. Er reisete nach *England*, um das dazu Erforderliche selbst einzukaufen. Allein er fand sich hier ganz in seinen Erwartungen getäuscht und kehrte

Cas

(1726.) nach 18 Monaten nach *Philadelphia* zurück. Er konnte nach einiger Zeit sich eine eigene Buchdruckerey anschaffen. Zuerst trat er als politischer Schriftsteller auf, wozu ihm das Papiergeld die Veranlassung gab. Er schrieb über die Natur und die Nothwendigkeit desselben, und diese Schrift wurde mit grofsem Beyfall aufgenommen. Seine Geschäfte betrieb er mit grofsem Glücke, besonders seinen Papierhandel. Er gab eine *Pensilvanische* Zeitung und jährlich einen Almanach heraus, wodurch er sich so viele Achtung erwarb, dafs er den Auftrag erhielt, den Plan der philosophischen Gesellschaft von *Amerika* bestimmter zu entwerfen. *Franklin* beschäftigte sich mit der Electricität und die Folge war *die Erfindung der Gewitterableiter.* (1747.) Die *Oxforder Universität* ertheilte ihm, (1762.) als einen Beweis ihrer Achtung, den Titel eines Dr. der Rechte. *Franklin* erhielt, da er nach *England* reiste, den sehr einträglichen Posten eines General-Postmeisters aller englisch-amerikanischen Colonien. Er verlor diese Stelle, da er freymüthig für sein Vaterland (1767.) sprach. Er kehrte (1775.) nach *Philadelphia* zurück und übernahm es, (1776.) für sein Vaterland in *Frankreich* zu negoziiren. Nach der unglücklichen Schlacht bey *Saratoga* wurde *Franklin* (1778.) dem Könige als bevollmächtigter Minister der unabhängigen amerikanischen Provinzen vorgestellet. Er unterzeichnete auch (1783.) mit den englischen Commissarien den Frieden zu *Paris*. Nach seiner Rückkehr nach *Pensilvanien* wurde er auf 2 Jahre zum Präsidenten der *Assemble* von *Pensilvanien* ernannt. Sein Epitaphium, das er sich selbst verfertigte, ist:

The Body
of
Benjamin Franklin, Printer,
(like the cover of an old book its content torn out,
and stript of its lettering and golding) lies food for worms:
Yet the work itself shall not be lost,
For it will (as he believed) appear once more in a new
and more beautiful edition corrected and amended
by
The AUTHOR.

D'Alembert soll ihn bey seiner Aufnahme in die französische Akademie so bewillkommnet haben: *Eripuit coelo fulmen, sceptrumque tyrannis.* Seine Werke: *London* 1793. 2 B. kl. 8.; sein Leben von ihm und *Dr. Stuber* vor der Uebersetzung seiner kleinen Schriften v. *Schatz. Weimar* 2 B. 8. 1794.

Frauenlob, (Heinrich; † 1317. *Mainz)* Doctor der Theologie zu *Mainz*, der Erste unter den 12 *Meistersängern*, die ihren Ursprung aus K. *Otto* des *großen* († 973.) Zeiten herleiteten, und vornämlich zu *Mainz*, *Nürnberg* und *Strasburg* ihren Sitz hatten. *Frauenlob* hat seinen Namen von den unzählichen *Lobgesängen*, die er auf das weibliche Geschlecht verfertigte. Daher trugen ihn auch (*Albr. Argent.* ad. a. 1317. p. 108. T. II. *Urstis.*) die Frauen unter großem Wehklagen in die Mainzer Domkirche zu Grabe, und gossen so viel Wein über sein Grab, daſs die ganze Kirche überfloſs.

Friederich II. (geb. 27. Dec. 1194. † 1250.) Einer der aufgeklärtesten, vorurtheilfreyesten Männer seiner Zeit. Als Kaiser, (seit 1215.) und König von *Neapel* und *Sicilien* erwarb er sich um die Literatur, um das Medizinalwesen u. s. w. namhafte Verdienste. Im Fache der *Ornithologie* war *Friederich II.* selbst Schriftsteller. (Reliqua librorum *Fried. II.* Imp. de arte venandi cum avibus cum comm. *J. G. Schneider* 1788.) Man legte ihm auch eine Schrift de tribus impostoribus mundi, *Mose, Jesu* et *Mohammede* in der Folge bey, und in neueren Zeiten schmiedete wirklich ein Ungenannter eine Schrift unter diesem Titel, die schon im 16. Seculo in Italien abgedruckt, nach andern aber erst 1704. gefunden worden seyn soll. Die Copien davon wurden ehemals theuer bezahlt, jetzt kennt man sie aber als falsche Waare. (Einen Theil mit Widerlegung in *Baumgarten's* Nachr. von einer Hallischen Bibl. 3. B. S. 554—561.; neuer unter dem Titel: *Spinoza der zweyte*, eine teutsche Uebersetzung.) Die ganze Erdichtung rührt von den Streitigkeiten des Papstes *Gregorius IX.* († 1241. opp. v. *Pamelius. Antwerpen* 1572.) und des Kaisers *Friederich II.* her. Papst *Gregorius IX.* beschuldigte nämlich den Kaiser, daſs er offenbar behaupte, die ganze Welt sey von 3 *Betrügern* (*Barattatoribus*, ein italiänisches Wort) hintergangen worden, wovon 2 in Ehren gestorben; (*Mose*

und *Mohammed*) Einer aber am Holze aufgehängt worden sey. (*Jesus.*) (Bey dem englischen Benedictinermönch *Matthäus Paris*, † 1259, ein sehr freymüthiger Mann, der am Hofe K. *Heinrich III.* lebte, in seiner *historia maior. Lond.* 1640. auch 1680. ad a. 1239.) *Friederich II.* mochte durch manche unvorsichtige Aeusserung über den bestehenden Religionscultus und über die durch Päpste und Synoden sanctionirte Dogmatik Gelegenheit zu diesen Vorwürfen gegeben haben. *Friederich II.* liefs, (c. 1230.) selbst Kenner der Mechanik, Astronomie und Astrologie, den *Almagest* des *Ptolemäus* aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzen.

S. *Schröckh's* Biographien, 8. Th. I.

Friederich II., (geb. 1712.; reg. 1740 — 1786.) *König von Preussen.* Die sämmtlichen Werke des *grofsen K.* findet man in 3 Sammlungen: No. 1) Oeuvres posthumes de *Frederic II.*, roi de Prusse, *Berlin* 1788., XV B. 8.; No. 2) Supplement aux oeuvres posthumes de *Frederic le Grand*, *Berlin* V B. 8.; No. 3.) Oeuvres de *Frederic II.* publiées du vivant de l'auteur, *Berlin* 1789., 4 B. 8. Seine Schriften betreffen theils die *Geschichte*, *) theils **) die *Staatswissenschaft*, theils ***) die *Philosophie* und *Literatur*, theils ****) die *redenden Künste*, theils *****) die *Kriegswissenschaften*, theils enthalten sie ******) *Lobschriften*, theils *******) sind sie *vermischten Inhalts.* In seinen historischen Schriften urtheilet *Friederich II.* mit einer ausserordentlichen Freymüthigkeit und seine histoire de mon temps verdient den Meisterwerken der alten Welt an die Seite gesetzet zu werden. Nicht so grofsen Werth hat seine Geschichte des 7 jährigen Krieges. Sein *Charakter Carl XII.* ist richtiger aufgefasset, als wie ihn *Voltaire* darstellte. *Voltaire* führte *Friederich II.* zuerst als Schriftsteller auf, da er seinen *Antimacchiavel* herausgab. (*a la Haye* 1740.) In dieser Schrift lehrte er die Welt, wie er sich zu einem Regenten vorbereitet habe. Ein treflicher Fürstenspiegel ist sein Versuch über die Regierungsformen und über die Pflichten der Regenten, welchen er nach einer 40jährigen Regierung schrieb. *Friederich II.* wirkte zur Geringschätzung des Christenthums und zur Verbreitung des Unglaubens mächtig mit. Er hatte das Christenthum durch seinen Lehrer, den Hof-

prediger *Johann Ernst Andreä* († 1731.) eben nicht von seiner liebenswürdigen Seite, sondern als todtes, schulgerechtes System, ohne Wahrheit, ohne praktischen Werth kennen gelernt; *Friederich II.* verzweifelte daher an der sittlichen Kraft des Kirchenglaubens. Er hatte als Kronprinz mit berühmten Männern *Frankreich's* einen fleissigen Briefwechsel unterhalten, sich aber durch sie daran gewöhnt, über Vieles, wovon er Nichts verstand, abzusprechen. Seine leidenschaftliche Abneigung gegen den Christianism zeigte sich in allen seinen Reden, Handlungen und Schriften, ob er sich gleich nie *ausführlich* darüber erklärt hat. ********) *Augenscheinlich* aber war die Ueberschätzung *Friederich II.* der französischen, die Geringschätzung der teutschen Gelehrten. Dies war am sichtbarsten an der anfänglich bis an Apotheose gränzenden Verehrung des *Voltaire*, die nur in den letzten Jahren vermindert wurde. Lehrer und Vorbild für andere Fürsten blieb er in der gerechten und staatsklugen Toleranz.

S. *Büsching's* Charakter *Friederich II.*

*) Memoires pour servir a l'histoire de la maison de *Brandebourg* in der Sammlung No. 3.; histoire de mon temps, die beyden ersten B. von No. 1.; histoire de la guerre de sept ans, der 3. und 4. B. von No. 1.; Memoires depuis la paix jusqu'en 1778., der 5. B. v. No. 1. S. 1 — 218.; memoires de la guerre de 1778., nebst einem Briefwechsel des Kaisers, der Kaiserinn mit dem K., der Rest des 5. B. v. No. 1.; correspondance avec le general *Fouque*, der 5. B. v. No. 2. S. 1 — 312.; considerations sur l'etat present du corps politique de l'Europe, 1736. in No. 1. 6. B. S. 1 — 52.; reflexions sur le caractere et les talens militaires de *Charles* XII. 1760. in No. 2. B. V. S. 315 — 340.

**) Anti-Macchiavel. in No. 3. B. 2. S. 1 — 163.; essai sur les formes de gouvernement et sur les devoirs des souverains 1781. in No. 1. B. VI. S. 53 — 88.

***) De la superstition et de la religion in No. 3. B. I. S. 349 — 379.; Des moeurs, des coutumes, de l'industrie, des progres de l'esprit humain dans les arts et dans les sciences in No. 3. B. 1. S. 379 — 430.; Lettres sur l'amour de la patrie in No. 3. B. 3. S. 3 — 61.; de la literature allemande in No. 3. S. 61 — 123.; dissertations sur les raisons d'etablir ou d'abroger les loix in No. 3. B. 2. S. 165 — 211.; discours sur les Satires in No. 3. B. 2. S. 211 — 227.; discours sur les libelles in No. 3. B. 2. S. 227 — 239.; discours sur la guerre in N. 3. B. 2. S. 239 — 271.; essai sur l'amour propre, envisagé comme principe de la morale in No. 3. B. 2. S. 271—295.; examen de l'essai sur les prejugés in No. 3. B. 2. S. 295 —

— 339.; sur l'education in No. 3. B. 2. S. 339 — 365.; dialogue de Morale a l'usage de la jeune noblesse in No. 3. B. 2. S. 365 — 387.; de l'utilité des arts et des sciences dans un etat in No. 3. B. 2. S. 387.; examen critique sur le systeme de la nature, in No. 1. B. 6. S. 139 — 168.; dissertation sur l'innocence des erreurs de l'esprit in No. 1. B. 6. S. 189 — 218.; Pensées sur la religion, in No. 2. B. 4. S. 183 — 320.

****) *Oden*, a la calomnie; a Gresset; la flatterie; le retablissement de l'academie; la guerre de 1747.; les troubles du Nord; aux Prussiens; a Maupertuis; a Voltaire; sur la gloire; sur le temps, in No. 3. B. 3. S. 471. bis ans Ende. 2) Briefe: a mon frere; a Hermotime sur l'avantage des lettres; a d'Argens; au Comte de Gotter; a Algarotti; a Chazot; u. a. m. in No. 3. B. 4. S. 1 — 231. 3) epitres familieres, a Pollnitz; a Cesarion in No. 3. B. 4. S. 291 — 297.; 4) *vermischte Gedichte* in No. 3. B. 4. S. 297 — 349. 5) l'art de guerre, ein didaktisches Gedicht in 6 Gesängen in No. 3. B. 4. S. 349. ff. 6) 3 Todtengespräche, 1773. in No. 1. B. 6. S. 89 — 138. 7) Avant-propos sur la Henriade in No. 1. B. 6. S. 169 — 188. 8) Epitres a Jordan, in No. 1. B. 6. S. 219 — 339. 9) poësies, in No. 1. B. 7. 8. S. 1 — 136.; in No. 2. B. 4. S. 321 — 347. 10) Le Palladion, poëme grave, in No. 2. B. 4. S. 1 — 184. 11) Tantale en procès, Comédie in No. 2. B. 3. S. 381 — 426. 12) L'ecole du monde, comedie en 3 actes. 1742. in No. 2. B. 4. S. 349 — 427.

*****) Instruction militaire du Roi de Prusse a ses generaux in No. 3. S. 339 — 383.; des marches d'armée et de ce qu'il faut observer a cet egard in No. 3. B. 3. S. 417 — 453.; instruction pour la direction de l'Academie des Nobles a *Berlin* in No. 3. S. 453 — 471.

******) auf *Jordan; auf de la Mettrie;* den General *v. Still; auf Voltaire* u. a. in No. 3. B. 3. S. 123 — 239.

*******) Lettres a *Jordan*, in No. 1. B. 8. S. 137 — 220. nebst den Antworten; lettres a *Voltaire* in No. 1. B. 8. S. 221. B. 9. und 10. S. 1 — 158. u. a. m.

********) Denn die pensées philosophiques sur la religion (*Berlin* 1785) verrathen zu offenbar einen katholischen Vf., der wahrscheinlich der Abbé *Prades* ist.

Froissard, (*Johann*, geb. *Valenciennes* c. 1334. p. Chr., † c. 1401.) ein berühmter französischer Geschichtschreiber und Dichter, der, um Materialien zu seiner Geschichte zu sammeln, häufige Reisen that. Seine französisch abgefaſste Geschichte v. J. 1326 — 1400. beschreibt vornämlich die Kriege, welche die *Franzosen* mit den *Engländern* geführt haben, erstreckt sich aber auch über andere europäische Angelegenheiten. Er bewährt sich als ein glaubwürdiger Geschichtschreiber und als ein Mann von vieler Weltkenntniſs und Klugheit.

(Ausg. v. *Denis Sauvage*, auf Befehl *K. Heinrich II.* 1559 — 1561. *Lyon.* 4 B. fol.; vielleicht verfälscht?)

Sein Leben von *de la Curne de Sainte Palaye* in den mem. de l'acad. des Inscr. et des belles lettres. T. X. p. 664. sq. T. XIII. p. 534. T. XIV. p. 219. sq.

Frontinus, (*Sextus Julius*, † c. 106. p. Chr.) bekleidete wichtige Staatsämter in *Rom.* Er war ein grofser Rechtsgelehrter. Er schrieb 4 Bücher *de stratagematibus*, (von den Kriegsränken, v. *Schwebel* 1772. 8.) wovon das 4. Buch von der Kriegsdisciplin handelt; und von den *Wasserleitungen Roms*, (de aquaeductibus urbis Romae commentarius, v. *Adler*, 1792. 8.) über die er die Aufsicht führte.

S. *Molleri* disp. de *Frontino*. 1690. 4.

Frygedank, (*Meister*; fl. c. 1290. p. Chr.) schrieb ein didaktisches Gedicht in 4138 Versen, *Bescheidenheit*, in welchem er in matten, langweiligen Versen von der Tugend und dem gehörigen Maafs im moralischen Thun und Lassen handelt. Er sucht seine Verse durch die vielen eingeschalteten Gnomen zu heben.

S. *Müllers* Sammlung teutscher Gedichte aus dem 12., 13, 14. Jahrhundert, 2. B.

Sebastian Brant u. a. haben es umgearbeitet, erweitert und erklärt.

S. *Lessing's* Beyträge zur Gesch. und Literatur. V. S. 225.

Fulbertus, († 1029.) aus *Aquitanien*, legte zu *Chartres* eine Schule an, die Eine der ansehnlichsten in *Frankreich* wurde, und sehr stark von Ausländern besuchet wurde. Er wurde Canzler der Schule zu *Chartres*, und Thesaurarius an der Kirche des heil. *Hilarius* zu *Poitiers*, und endlich (1007.) Bischof zu *Chartres*. Auch noch als Bischof praktizirte er als Arzt.

Die wichtigste unter seinen Schriften sind seine 138 *Briefe*, wovon ihm viele nicht zugehören, zur Erläuterung der Zeitgeschichte. (opp. v. *Villiers*, *Paris* 1608. 8.) In Einem derselben findet sich die älteste Spur vom Feudalrechte.

S. Gallia christiana, T. VIII. p. 1113.

Fulgentius, (*Fabius Planciades*, fl. c. 550.) ein christlicher *Africaner*. Seine wichtigste Schrift sind 3 Bü-

cher mythologischer Fabeln. (*mythologicon* libr. III. v. *Locher* 1521. fol.)

G.

Gailer, (*Johann Gailer von Kaisersberg;* aus *Schafhausen;* † 1510.) Doctor der Theologie und Prediger zu *Strafsburg*, schrieb (1498.) über *Sebastian Brand's Narrenschiff Predigten*, die unter dem Titel: *Weltspiegel* (*Basel* 1574.) gedruckt wurden, welche vorher schon *lateinisch* (*Navicula* s. speculum fatuorum, *Strafsburg* 1510. 4.) übersetzt worden waren. In 110 Predigten charakterisiret *Gailer* eben so viele *Narrenhaufen*. (die *Hauptnarren*, die *Buchnarren*, *Geldnarren* u. s. w.) *Gailer* schrieb noch: Christliche Pilgerschaft zum ewigen Vaterland in Predigten 1512. fol.; Evangelia mit Auslegung 1517. fol. u. a. m.

S. *Oberlin's* akademische Streitschrift über den *Gailer* 1786.

Gailer schont keinen Stand, zeigt sich besonders als Feind der Mönche und liefert ein treues, originales Sittengemälde seiner Zeit.

Galenus, (*Claudius;* geb. *Pergamus* in *Kleinasien* 131. p. Chr.; † 201. daselbst) genofs, als Sohn eines gelehrten Mitgliedes des Senates zu *Pergamus*, den Unterricht der besten philosophischen und medizinischen Lehrer. *Galenus* durchreisete mehrere Länder *Europa's* und *Asien's* und ging (164. p. Chr.) dann nach *Rom*, um dort als Arzt zu praktiziren. Nachdem er 4 oder 5 Jahre in *Rom* mit Glück die Heilkunde ausgeübt hatte, ging er nach *Pergamus*, bewogen durch den Neid der dortigen griechischen Aerzte, zurück. *Marcus Aurelius* rief ihn wieder nach *Rom*. Die letzte Zeit seines Lebens verlebte er in seiner Vaterstadt. Er gehört unter die Polyhistoren und Polygraphen des Alterthums. Er schrieb über 500 Schriften, wovon aber ein Theil schon bey seinem Leben durch eine Feuersbrunst verloren ging. Ein grofser Theil dieser Bücher, medizinischen, grammatischen, philosophischen u. s. w. Inhalts, hat sich erhalten, weil sie fleissig im Mittelalter, dessen Idol er war, abgeschrieben wurden. Sein System, das bis auf die Zeiten des *Theophrastus Paracelsus* († 1541.) geltend war, ist für die Geschichte der

Medizin sehr wichtig. Im *theoretischen* Theile stimmt er mit den *Dogmatikern* überein. *Feuer*, *Wasser*, *Luft* und *Erde* gelten ihm für die 4 *sinnlichen Elemente*. Sie äussern sich durch ihre Eigenschaften: *Wärme*, *Feuchtigkeit*, *Kälte* und *Trockenheit*. Sie sind in den organischen Körpern in Verbindung anzutreffen; daraus entstehet das *vierfache Temperament*. (κρασις) Er nahm ausser diesem im animalischen Körper 4 humores an: das *Blut*, die *pituita*, die *schwarze* und *gelbe Galle*. Auf diese *humores* nahm er vorzüglich Rücksicht; er ist daher als der Vater der *Humoralpathologie* anzusehen. Die vorzüglichsten Schriften des *Galenus* sind: περι ανατομικων εγχειρησεων βιβλια Θ, (über die Art und Weise die cadavera zu behandeln) wovon noch 9 Bücher übrig sind. Es ist das beste anatomische Werk des *Galenus*. Sein physiologisches Hauptbuch ist: περι χρειας των εν ανθρωπου σωματι μοριων λογ. ιζ. von dem Nutzen der Theile im menschlichen Körper. ed. *Casp. Hofmann* 1625. Uebersetzt v. *Nöldecke*. 1805. Sein bestes Buch, nach *Haller's* Urtheil, ist: περι των πεπονθοτων τοπων. βιβ. ς. von den leidenden Oertern. *Galenus* faſste in spätern Jahren das Handbuch, nach dem 1000 Jahre Unterricht in der Medizin ertheilet wurde, ab, die τεχνη ιατρικη, (Heilkunst) die Mikrotechne Galeni der *Arabisten*. Es ist der erste Versuch eines allgemeinen Compendium der Medizin. Ferner: προτρεπτικος επι τεχνας. (Ermunterung zur Erlernung der Wissenschaften. Ausg. v. *Köhler* 1778.) Die älteste Ausgabe der Werke des *Galenus* ist von 1525. Eine griechisch-lateinische Ausg. von *René Chartier*, nebst dem *Hippokrates*. *Paris* 1679. 13. B., davor stehet das Leben des *Galenus*. (fol.)

Ueber keinen Gelehrten sind die Meynungen so getheilet, als über diesen. Die meisten römischen und griechischen, wie die arabischen Aerzte nach ihm folgten ihm.

Am meisten griffen ihn *Theophrastus Paracelsus* und *Andreas Vesalius* († 1564.) an. Man gab dem *Galenus* die Nacht Schuld, die über 1000 Jahre die Medizin drückte.

Die Kenntnisse des *Galenus* waren vielumfassend, er war in Rücksicht des Systematischen der *Aristoteles der Medizin*. Was konnte *Galenus* dazu, daſs man

ihm im Mittelalter blind nachbetete, was dazu, daſs man sich 1000 Jahre und länger an der Kunst versündigte? Wäre man nur, durch sein Beyspiel aufgemuntert, nicht da stehen geblieben und hätte man seine Aussprüche nicht für Orakel angenommen. *Galenus* war ein enthusiastischer Verehrer des *Hippokrates*. *Galenus* selbst beförderte die Sectirerey durchaus nicht. Alles Bekannte und Wissenswerthe umfaſste sein System.

S. *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* Vol. V. p. 378. sqq.

Galilei, (*Galileo*; geb. *Pisa* 1564.; † 1642.) der natürliche Sohn eines florentinischen Edelmannes, des *Vincenzo Galilei*. Da *Galilei* noch zu *Pisa* studierte, behauptete er in den gewöhnlichen Disputirübungen den Satz, daſs alle Körper, von welcher Gröſse und Form sie auch wären, in einerley Zeit von einerley Höhe herabfielen. Nachdem er als Lehrer zu *Pisa* (1589.) angestellet war, trat er gegen die peripatetische Physik auf. Er setzte seine Untersuchungen fort, da er (1592.) nach *Padua* als Lehrer versetzet wurde. Er schrieb hier für seine Schüler von der *Fortification*, von der *Gnomonik*, ein compendium sphaerae, einen Tractat von der *Mechanik*. Um diese Zeit erfand *Galilei* das Thermometer und (1597.) den Proportionalzirkel. Mit dem neu erfundenen Fernrohr des *Brahe* fand *Galilei* das Ab- und Zunehmen der *Venus* und des *Mercurius* und 4 Jupitersmonde, welche er zu Ehren des *Mediceischen Hauses* die *Mediceischen Planeten* nannte. Er erkannte den Mond als einen unserer Erde ähnlichen Körper, die Sonnenflecken, die ihn wegen der Umdrehung der Sonne um ihre Achse nicht mehr zweifeln lieſsen, und viele Sterne in der Milchstraſse. Diese wichtigen Entdeckungen machte *Galilei* in seinem *nuncius sidereus* (*Venedig* 1610.) bekannt. Er erhielt von *Cosmo II.* (1608—1621.) ein Geschenk von mehr als 1000 Ducaten dafür, und derselbe gab ihm einen gleichen jährlichen Gehalt. Diese Schrift erregte unter den Astronomen groſse Bewegungen. Manche hielten es für bloſse Träumereyen. Da diese Schrift das *Copernicanische kosmische System* vertheidigte, so brachten es die Scholastiker dahin, daſs dieses System in *Rom* verdammt, *Galilei* vor ein Tribunal dahin berufen wurde und nun retractiren muſste. *Galilei* entwarf von neuem eine Vertheidigung des *Copernicanischen Systems* in

seinen *Dialogen über die Weltordnungen*, (Dialogo di *Galileo Galilei* delle due massime Sisteme del monde Tolemaico et Copernicano, in *Firenze*, 1632. 4.) mit öffentlicher Erlaubnifs. Am meisten wurde diese Schrift in der lateinischen Uebersetzung (dialogi de systemate cosmico. 1635. Lugd. 1641. 4.) des *Matthias Bernegger* (geb. *Hallstadt* 1582.; † 1640. *Strasburg*) gelesen. *Galilei* mufste sich vor dem Inquisitionstribunal in *Rom* stellen. Ein Jahr safs er in der Wohnung des französischen Gesandten gefangen, mufste (20. Jun. 1633.) förmlich retractiren, und wurde zu lebenslänglicher Gefängnifsstrafe verurtheilet. (S. *Riccioli* almag. nov. T. II. lib. 9.) Gemildert wurde dieses Urtheil (1634.) dahin, dafs er das florentinische Gebiet nicht verlassen durfte. Er lebte nun bis an seinen Tod auf seinem Landgute *Arcetri*. Das Leben des *Galilei* beschrieb sein Schüler *Vincentius Viviani*. († 1703.) S. *Heumanni* Acta Philos. 3. B. S. 261 — 282. S. 400 — 423. Eine neue Ausg. der Werke des *Galilei*, die auch noch ungedruckte Fragmente enthält, veranstaltete der berühmte Meteorolog *Joseph Toaldo*. († 1797. *Padua*.)

Garrik, (*David*; geb. *Hereford* 1717.; † 1779.) ein berühmter englischer Schauspieler und Schauspieldichter, von dem wir 35 sehr mittelmäfsige Dramen haben. Berühmter machte er sich durch sein trefliches Spiel auf dem Theater in *Drurylane*, das er (1747.) mit *Lacy* gekauft hatte. Er wurde mit vielem Pompe in der Westmünsterabtey beygesetzet.

Sein Leben v. *Davies*, teutsch, *Leipzig* 1782. 8.

Garve, (*Christian*; geb. *Breslau* 1742.; † 1798. daselbst) ein Popularphilosoph, der sich um die Geschichte der Philosophie Verdienste erwarb.

Von seinen vielen einzelnen Abhandlungen und a. Schriften (wie Uebers. *der Pflichten* des *Cicero* u. v. a.) cf. *Meusel's* gel. *Teutschland*.

Sein Talent in Entwickelung psychologischer und moralischer Begriffe, seine lichtvolle und correcte Diction, sein feiner, mit ausgebreiteten Kenntnissen verbundener Geschmack, seine Unparteylichkeit in der Untersuchung philosophischer Systeme, bestätigen das Urtheil, das *Kant* von ihm fällte: dafs er ein *Philosoph* in der *ächten* Bedeutung des Wortes war.

Gassendi, (*Pierre*; geb. *Chantersier* (*Campotercercium*)

1592.; † 1655.) der Sohn eines Bauern in der *Provence*, nahm sich des verschrieenen *Epikuräism* mit vielem Muthe und Scharfsinn an. (de vita et moribus Epicuri, *Lugd.* 1647. gr. 4.) Hierauf folgte sein Commentar über das 10. Buch des *Diogenes Laërtius*, welches das Leben des *Epikurus* beschreibt. (*Lugd.* 1649. fol.; der 5. Tom. der opp.) Dies fafste er in dem syntagmate philosophiae Epicuri zusammen. (*Haag* 1659. 4.) *Gassendi* führte selbst ein philosophisches System auf, (3 ersten Tom. der opp.) in welchem er mit dem Systeme die Geschichte der Philosophie sehr gründlich verbindet. Er beschrieb das Leben mehrerer ausgezeichneter Männer (*Nicol. Copernicus*, *Tycho de Brahe*, *Georg Purbach*, *Joannes Regiomontanus*) sehr ausführlich. Seinen Streit mit *René Descartes* führte er mit vieler Humanität. Sein System würde ungleich mehr Aufsehen erregt und Anhänger gefunden haben, wenn nicht *Descartes* zu gleicher Zeit ein neues Lehrgebäude aufgeführet hätte, welches er verdrängte.

Er hatte den *Epikuräism* so modifiziret, dafs er dem bestehenden Religionsbegriff nicht entgegen war. Er verband Gott mit dem atomistischen Systeme, welches ihn ausschlofs, und verfuhr eben so mit der Moral des *Epikurus*. Die vorzüglichsten Anhänger des *Gassendi* in *Frankreich* waren: *Franz Bernier*, († 1688.) und *Michaël Nevré*, aus *Poitou*, eine Zeit lang Karthäuser. *Bernier*, ein Arzt, gab abregé de la philosophie de *Gassendi*, 7 Tom. 12. *Lyon* 1684. heraus.

Gassendi war Propst der Kathedralkirche zu *Digne* in *Provence* und Professor der Mathematik zu *Paris*. Die aristotelische Philosophie griff *Gassendi* in den libris 7 exercitatt. paradoxicarum adversus Aristoteleos, *Gratianopoli* 1624. 8. an. S. *Heumanni* acta phil. 13. St. S. 23. ff.

Seine opp. *Lyon* 1655. 6 Tom. fol.; sein Leben von *Sam. Sorbiere*, seinem vertrauten Freunde (geb. 1615.; † 1670.) bey *Witte* mem. philos. T. II. Dec. IV, p. 201., und von *Bougerel*, 1737. 12.

Gatterer, (geb. in der *Nürnberger* Festung *Lichtenau* 1727.; † 1799.) Ein um die Geschichtsforschung, um die Hülfswissenschaften der Geschichte hochverdienter Mann. Er besuchte die Universität *Altdorf*, (1747.) und erwarb sich dort schon durch seinen Plan einer

germania sacra (1751.) vielen Ruhm, noch mehr durch seine diplomatische Geschichte des alten nürnbergischen Geschlechts der Herrn *von Holzschuher*, wodurch er (1759.) die Professur der Geschichte in *Göttingen* erhielt; er wurde hier der Nachfolger des berühmten *Joh. Dav. Köhler*. Alles vereinigte sich in ihm, um ihn zu einem grofsen Geschichtsforscher zu bilden, eine ausgebreitete Sprachenkunde, eine unglaubliche Belesenheit in den Schriftstellern aller Zeiten, das treueste Gedächtnifs, der Besitz aller historischen Hülfswissenschaften, der Genealogie, Heraldik, Numismatik, Diplomatik, Chronologie, Geographie, eine Bedächtlichkeit, die man als Phlegma ansah. Zuerst trat er (1761.) mit seinem *Handbuche der Universalhistorie* auf, worinnen er die ältere Geschichte abgehandelt hatte, wovon ein 2. Theil das Ganze umfassen sollte, aber nur die 1. Abtheilung desselben die Geschichte der *Sinesen*, *Tibetaner* und *Japanesen* erschien. Er setzte dieses universal-historische Werk so wenig fort, wie seine übrigen Schriften über diesen Gegenstand. Er gab nun einen *Abrifs der Universalhistorie* (1765.) als Auszug heraus. Seine 6 *synchronistischen Tabellen*, (1766.) und der *Commentar* dazu, (1771.) *die Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange* (1. Th. 1785. 2. Th. 1. Absch. 1787.) sein *Versuch einer allgemeinen Weltgeschichte bis zur Entdeckung Amerikas* 1492., sind seine Hauptschriften über die Geschichte. Mit grofser Genauigkeit und Selbstforschen wendete er das chronologische System des Super. *Frank* an. Grofsen Werth haben seine Forschungen, die er der *Societät der Wissenschaften* vorlegte, und die eine Zierde ihrer *Commentationen* sind. Besonders erwarb sich *Gatterer* grofse Verdienste um die *Geographie*, die er zuerst zu dem Range einer Wissenschaft erhob. (*Abrifs der Geographie*, 1. B. 1778.; *Kurzer Begriff der Geographie*, 2 B. 1789., 2. Ausg. 1793.) Scharfsinnige Bemerkungen theilte *Gatterer* auch über die *Meteorologie* (comm. de anno meteorologico fundamentali) mit. Sein 1766. gestiftetes *historisches Institut* ging bald wieder ein. Seine *allgemeine historische Bibliothek* (16 B. 1767 — 1771.) und das *historische Journal*, (1773 — 1781. 16 Th.) sollten die Abhandlungen der Mitglieder enthalten; beyde Magazine bestehen aber gröfsten Theils aus Abhand-

lungen und Recensionen von ihm selbst. S. Elogium *Gatter*. recitatum in consessu soc. d. XX. Apr. 1799. a *Heyne*.

Gay, (*John*; geb. *Barnstaple* 1688.; † 1732.) der *La Fontaine der Engländer*, eine Zeit lang Secretair bey der Herzoginn von *Monmouth*. Er war zu einem Galanteriehändler bestimmt, hielt aber die Lehrjahre nicht aus. Die erste Schrift, die *Gay* bekannt machte, waren seine *rural sports*, *a Georgic in 2 cantons*. Seine Komödie, *the wife of Bath* (1713.) machte kein Glück auf dem Theater. Eine Darstellung der Sitten, des Charakters und der Beschäftigungen der englischen Landleute findet man in seinen 6 Eklogen: *the shepherd's week*. Einigen Beyfall erhielt seine Tragikomödie: *What-d'ye-call-it*. Nicht so günstig wurde die Komödie: *Three hours after Marriage* aufgenommen. Nun erschienen (1724.) eine Tragödie: *the captives*, die Beyfall erhielt; seine *Fabeln*, (1726.) nicht in *äsopischer* Manier, sondern mehr versificirte Allegorien und Erzählungen; seine *Beggar's opera*, die 63 Mal hinter einander in *London* aufgeführt wurde; *the Fan*, a poëm in 3 books; 14 Episteln; 5 Eklogen u. a. m. Seine Gedichte im 41. 42. B. der *Johnsonschen* Sammlung; sein Leben im 3 B. v. *Johnson's* Lives of the most eminent english poëts. Obgleich *Gay*, nach *Johnson's* Urtheil, als Dichter keine hohe Stufe einnimmt, so läſst er ihm doch als Sänger einer niedrigen Sphäre Gerechtigkeit widerfahren. Besonders rühmt er ihn als Erfinder einer neuen Schauspielgattung, der *Balladenoper*, die sich länger als ein halbes Seculum auf der Bühne erhalten hat.

Gaza (*Theodorus*, auch *Gazinus*, geb. *Thessalonich* 1398. p. Chr., † 1478. *Calabrien*) flüchtete sich, da die *Türken* vordrangen, aus seinem Vaterlande nach *Italien*. Er wurde Lehrer der griechischen Literatur zu *Pavia*, und dann zu *Ferrara*. In *Rom* nahm ihn der Cardinal *Bessarion* (1451.) in seinem Pallast auf. Papst *Nicolaus V*. († 1455.) gab ihm den Auftrag, die Zoologie des *Aristoteles* zu übersetzen; *Sixtus IV*. († 1484.) belohnte seine Arbeit mit 50 Ducaten, die er unwillig in die *Tiber* warf und sich wieder nach *Ferrara* begab, um dort die griechische Sprache wieder zu lehren. Er war ein sehr glücklicher Uebersetzer und sei-

ne griechische Grammatik (libr. IV. introductionis gramm.) gehört unter die vorzüglichsten. (S. *Jagemann's* Geschichte der freyen Künste und Wiss. in *Italien* 3. B. 3. Th. S. 553. ff.)

Geber, aus einem ungewissen Zeitalter und von ungewisser Herkunft. Einige setzen ihn in das 7. Seculum und nach ihnen war er ein Enkel *Mohammed's*; andere in das 8. oder 9. Nach einigen war er ein Araber, aber zu *Sevilla* in *Spanien* geboren; nach andern war er ein geborner Grieche, ging aber zum Islam über. Er war ein guter Astronom, der viele Fehler in dem Almagest des *Ptolemäus* († c. 170. p. Chr.) verbesserte. Noch verdienter machte er sich um die Chemie. Der grofse Arzt *Boerhaave* († 1738.) versichert, dafs viele von *Geber's* chemischen Versuchen durch die heutige Praxis bestätiget werden, und dafs man verschiedene von ihnen wieder hervorgesuchet und für *neue* ausgegeben habe. Die Alchymisten geben ihn für den Erfinder der Universalmedizin aus. *Cardanus* († 1575.) nennt ihn, blos auf Veranlassung seines Namens, als Urheber der *Algebra*. *) Die Schriften des *Geber* sind in arabischer Sprache verfasset, aber bald in mehrere Sprachen übersetzet worden. *Golius* schenkte seine Werke im MS. der Universitätsbibliothek zu *Leiden*. Seine Schriften sind: Syntaxis astronomica libr. IX. von *Gerhard* v. *Sabionette* übersetzet, *Nürnberg* 1533. fol.; La Esposizione di molti Secreti della natura, 1544. 8. u. v. a. *Golius* gab eine lateinische Uebersetzung der alchymischen Schriften *Geber's* unter dem Titel: Lapis philosophorum, in fol. und 4. heraus; eine englische Uebersetzung v. *Richard Russel*, 1668. 8.

S. *Lenglet du Fresnoy* hist. de la philosophie hermetique, Th. 1.

*) Der Name *Algebra* ist arabischen Ursprunges, da sie *durch die Araber* den *Europäern* mitgetheilet wurde. *Algebra* kommt von einem arabischen Worte her, das *einen gebrochenen Knochen heilen* bedeutet. Im *Spanischen* heifst *Algebrista* ein Mann, der Beinbrüche und Verrenkungen heilet. Man nannte sie auch *Arte maggiore*, in Gegensatz der Rechnung für das gemeine Leben — *arte minore*. *Regola de la Cosa* hiefs die *Algebra* in alten Zeiten, weil *Cosa* oder *Sache*, die unbekannte Gröfse, und zwar ihre erste Potenz, bedeutete. Das älteste Werk, das wir über die *Algebra* haben, ist von *Diophantus* aus *Alexandria* in 13 Büchern. (cf. h. v.)
S. *Klügel's* mathematisches Wörterbuch, 1. Th. S. 24.—67.

Geddes, (*Alexander*, geb. 1740. † 1802. *London*) ein berühmter, aufgeklärter, gelehrter durch seine kritischen Untersuchungen und seine Uebersetzung der Bibel, 1792. 93. 2 Th. und Erklärung des *Pentateuchs* 1805. (die *Vater* im Teutschen lieferte) berühmter englischer katholischer Theolog.

Gellert, (*Christian Fürchtegott*; geb. *Hänichen* 1715 † 1769.) ein beliebter, verdienter teutscher Dichter, Professor zu *Leipzig*, war als *Fabulist* (zuerst in den *Belustigungen*, 1742. — 1750.) der Mann der Nation, dessen *Fabeln* fast in alle cultivirte Sprachen übersetzet wurden. Er erhebt sich in denselben in Materie und Form nie über die allgemeine Fassungskraft. Sein Ton als poëtischer Erzähler ist didaktisch, meist rührend, doch erhebt er sich nicht über das Mittelmäſsige. Als Dichter geistlicher Lieder ist er einem *Klopstock* an die Seite zu setzen, doch athmen seine geistlichen Hymnen eine reine Moral. Als Komödiendichter zeigte *Gellert* gar kein Talent. Seine *Werke* sehr oft, auch 1776. 10 B. 8.; sein Leben v. *Cramer* bey seinen Schriften.

Gellius, (*Aulus*, † c. 163. p. Chr., aus *Rom*) der die Redekunst in *Rom* hörte und die Philosophie in *Athen* studierte. Hier sammelte er in den *Winternächten* aus den besten *griechischen* und *römischen* Auctoren mannigfaltige Bemerkungen (daher: *noctes Atticae*) zum Unterricht seiner Kinder. Obgleich diese Bemerkungen ohne Ordnung hingeworfen sind, so unterhalten sie doch durch ihre Abwechselung. Für den Sprachforscher und Kritiker enthalten sie viel Nützliches. Diese *noctes Atticae* sind in 20 Bücher getheilt; von dem 1. hat man blos den *Inhalt* der 15. Kapp., das 8. ist ganz und von dem 6. der Anfang verloren. (Beste Ausg. v. *J. F.* und *Jac. Gronov.* 1706.; von ihm: *Falsteri* amoenitt. phil. T. II. p. 241.)

Gemistus, S. *Pletho*.

Gennadius, (fl. 495. p. Chr.) ein Presbyter zu *Marseille*, ist Vf. von der Schrift: de viris illustribus, eine Fortsetzung des Werkes von *Hieronymus* gleichen Inhalts, (in *J. A. Fabricius* bibl. eccl. Hamb. 1718. fol.) und von der epistola de fide sua, bekannter unter dem Namen: de ecclesiasticis dogmatibus. (*Hamb.* 1614. 4.)
S. Hist. liter. de la France. T. II. p. 632.

Georgius (von *Trapezus*, geb. *Creta* 1395., † c. 1484. p. Chr.) nannte sich deswegen *Trapezuntius*, weil sein Geschlecht aus *Trapezus* abstammte. Er kam (c. 1420.) nach *Venedig*, erhielt hierauf eine Lehrstelle zu *Vicenza*, dann (1434. 1435.) zu *Venedig* und endlich lehrte er zu *Rom* (1442.) die Philosophie und die Beredtsamkeit. Papst *Nicolaus V.* ernannte ihn zu seinem geheimen Secretär, er fiel in die Ungnade des Papstes und mufste *Rom* verlassen. (1452.) *Nicolaus V.* rief ihn Ein Jahr darauf von *Neapel* wieder nach *Rom*. Bis sein Schüler *Petrus Barbus* († 1471.) unter dem Namen *Paul II.* Papst (1464.) geworden war, schweifte er herum. Nun wurde er Einer der *Abbreviatoren*. (die welche die *päpstlichen Breven* in der Canzley ausfertigen) Nach einer dreymonatlichen Gefangenschaft liefs man ihn wieder frey. Er übersetzte mehrere K. V., viele Schriften des *Stagiriten* und des *Platon*, aber nicht getreu. *Georgius* schrieb auch *griechisch* mehrere theologische und mathematische Schriften. (S. *Jagemann* Gesch. der freyen Künste und Wissenschaften in *Italien* 3. B. 3. Th. S. 259. ff.)

Gerbert, (*Martin*; geb. *Horb* am *Neckar* 1720.; † 1793.) *Fürstabt* zu *St. Blasien* im *Schwarzwald*, (seit 1764.) Einer der gelehrtesten Theologen des katholischen *Teutschlandes* und Beförderer der monastischen Gelehrsamkeit. Seine sehr zahlreichen Schriften betreffen mehrere Theile der Theologie, sind asketisch und historisch. Er schrieb: Apparatus ad eruditionem theologicam, 1754. 8.; principia theologiae exegeticae, 1757. 8.; principia theologiae dogmaticae, 1758. 8.; pr. theol. symbolicae, 1758. 8.; pr. theol. mysticae, 1758. 8.; pr. theol. moralis, 1758. 8.; pr. theol. canonicae, 1759. 8.; pr. theol. sacramentalis, 1759. 8.; theol. liturgica, 1759. 8.; Iter alemannicum; accedit Italicum et Gallicum, 1765. 8., 2. Ausg. 1773.; den 4. Theil zu der Taphographia principum Austriae des P. *Herrgott* und *Heer*, 1772. fol.; de cantu et musica sacra a prima ecclesiae aetate etc. 1774. ff. 4.; scriptores eccl. de Musica S. potissimum, T. 3. 1784. gr. 4.; hist. nigrae silvae, 3 Th. 1783—1788. 4.; monimenta veteris liturgiae alemannicae, 2 Th. 1777. gr. 4. u. m. a. S. *Nekrolog* für 1793., 4 Jahrg., 2. B. S. 1.—23.

Gerbert, S. *Silvester II.*

Gerhard, (*Johann*; geb. *Quedlinburg* 1582.; † 1637.) der angesehenste Dogmatiker seiner Zeit, (loci commun. theol. comm. IX Voll. 1610. fol.; neueste Ausg. v. *Cotta*, XXI Voll. 4.) der ausser dieser weitläuftigen Behandlung des theologischen Lehrbegriffs, ein löbliches Beyspiel der praktischen Behandlung des Christenthums gab. (Schola pietatis, d. i. Unterrichtung, was für Ursachen zur Gottseeligkeit bewegen sollen u. s. w.

Er starb, nachdem er viele Vocationen ausgeschlagen, als Professor der Theologie zu *Jena*.

Sein Leben v. Gener. Sup. *Fischer* 1723. lat.

Germanicus, (*Cäsar*; geb. 17. a. Chr.; † 19. p. Chr.) ein Enkel des Kaisers *Octavianus Augustus*. († 14. p. Chr.) Er übersetzte des *Aratus Phänomena* ziemlich frey in Hexametern. (ed. *J. C. Schwarz* 1715. 8.) Mit ihm schliefst man gewöhnlich die auream aetatem.

Gerson, (*Johann*; eigentlich: *Johann Charlier*; geb. *Gerson* in der *Dioces* v. *Rheims* 1363.; † 1429.) Canzler der Universität *Paris*, kam 14 Jahre alt als *Artista*, oder Lehrling der freyen Künste in das Collegium von *Navarra* in *Paris*. Er studierte hierauf Theologie, wurde (1392.) Dr. derselben, und dann Canzler der Universität.

Gerson war Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, als Philosoph ein *Nominalist*. Seine 4 Bücher de consolatione theologica sind im Geschmack des *Boëthius* († 526.) geschrieben. Er trat auf den Concilien zu *Rheims*, *Pisa*, vorzüglich aber zu *Costniz* (1414.) gegen die päpstlichen Anmaafsungen auf. Dies that er unter andern in seinem tractatu de unitate ecclesiae, in opp. T. II. P. I. p. 114. ed. *Pin*. In seinem trilogium astrologiae theologizatae sucht er die Astrologie durch die Theologie zu reinigen.

Seine Werke in 5 T. v. *Louis Ellies du Pin*, 1706.

S. *Schröckh's* K. G. 31. Th. S. 356. ff.

Gesner, (*Conrad*; geb. *Zürch* 1516.; † 1565. daselbst) *der Schöpfer der Naturgeschichte unter den Neuen*. Er belebte den Eifer zu diesem Studium so, dafs er hernach nie wieder erkaltete. Er sammelte, (histor. animalium *Tig*. 1551. 5 Voll. fol.) was bisher von Thieren geschrieben worden war und lieferte in Holzschnitten bessere Abbildungen. Freylich findet man bey ihm noch manches Mährchen. Er legte auch (1560.) den

ersten botanischen Garten zu *Zürch* an. (De admirandis herbis, quae lunariae nominantur, 1555. 4.; opp. botanica, ed. *Schmiedel*, *Nürnberg* 1754. 2 Voll. fol.) Auch um die Mineralogie hatte *Gesner* Verdienste. (de rerum fossilium figg. et similitudinibus, *Tig*. 1565. 8.) 24 Jahre verwaltete *Gesner* das Amt eines Professors der Ethik und Physik zu *Zürch* und praktizirte als Arzt daselbst. *Gesner* gestehet in seiner bibl., dafs er seine Schriften wegen seiner Armuth nicht mit dem nöthigen Fleisse bearbeitet habe.

Gesner, (*Johann Matthias;* geb. 1691. *Roth* im *Anspachischen;* † 1761.) Professor der Beredtsamkeit zu *Göttingen*, Einer der gröfsten Philologen neuerer Zeit. Er gab mehrere Chrestomathien, (*Ciceroniana*, 1775. 8. v. *Fischer; Pliniana*, 1778. 8.; graeca, 1753. 8.) viele alte Auctoren, (scriptt. rei rusticae vett. lat., 1735. 2 B. 4.; *Plin.* Paneg. 1749. 8.; *Plin.* epp. 1739. 8.) einen thesaur. lat. ling. et erudit. rom., 1747. 4 B. fol., und mehrere Abh. heraus.

S. *Gesn.* biogr. Gott. Th. 1. p. 245.

Gesner, (*Salomo;* geb. *Zürch* 1730.; † 1788.) Mitglied des grofsen Rathes und Buchhändler zu *Zürch*. Er ist unerreichbar in der idealisirenden Einfalt und in der Zeichnung der ländlichen Natur. Er hat wahre bukolische Meisterstücke, ganz vollendete Muster der Idylle und der Schäferepopoe geliefert. (Idyllen, 1756. 8.; seine Werke: 1770. 8.) An *Gesner* schlofs sich der Naturmahler *Franz Xaver Bronner* (geb. 1758.) an.

Gibbon, (*Edward;* geb. *Putney* in *Surrey* 1737.; † 1794.) trat in seinem 18. Jahre zum Katholicism über, kehrte aber zu *Lausanne* in den Schoofs der reformirten Kirche zurück. Hier beschäftigte er sich vorzüglich mit der Lectüre der französischen und lateinischen Classiker und mit der Geschichte. Das Werk, mit dem *Gibbon* debutirte, war sein essai sur l'etude de la literature. (1759.; auch englisch: essay on the study of literature. 1764. 8.; teutsch von *Eschenburg*, 1792.) Er durchreisete hierauf (1763.) *Frankreich*, und *Italien*, und auf den Trümmern des Capitols sitzend fafste er den Entschlufs, die Geschichte des Unterganges des römischen Reiches zu schreiben. Nach seiner Rückkunft nach *England* diente er eine Zeit lang als Obrist-Lieutenant unter der Nationalmiliz, gab aber diese Stelle

bald wieder auf. Seit 1768. schickte er sich zu seiner römischen Geschichte an. Das ganze Werk erschien mit verschiedenen Pausen. Es heifst: History of the decline and fall of the roman empire, 6 Voll. 4. 1775—1788.; teutsch: d. 1. Th. v. *Wenk:* die andern v. *C. G. Schreiter* 8 Th. 1779—1791. 8. *Gibbon* lebte in ungestörter Ruhe bey *Lausanne* bis zum Ausbruche der französischen Revolution. Er starb zu *London.*

S. Miscellaneous works of *Edward Gibbon*, with memoirs of his life and writings, composed by himself, 1776. 2 Voll. 4.; teutsch: *Braunschweig* 1796. 1797 2 B.

Gildas, (geb. *Arcluyd* 493.; † 565.) ein *Schotte* mit den Beynamen *sapiens* und *Badonicus*, stiftete das Kloster *Ruys.* Er schrieb librum querulum de excidio Britanniae, (543.) *London* 1526. 8.

Glass, (*Salomo;* geb. *Sondershausen* 1593; † 1656.) Generalsuperintendent zu *Gotha,* machte sich durch seine philologia sacra (1623. 4.; neu v. *Dathe*) um das gründliche Bibelstudium vorzüglich verdient. Auch seine hebräische Grammatik: Institutt. gramm. hebr. *Jen.* 1623. 4. hat Werth.

S. *Hetzel's* Gesch. der hebräischen Sprache und Literatur, S. 236. 237.

Gleim (*Friederich Wilhelm;* geb. *Ermsleben* 1719.) lieferte als *Fabulist* in der *Lafontainischen* Manier vortrefliche Stücke, (*Fabeln* 1786. 12.) und lehrte uns als morgenländischer Weise (*Halladat*, 1774. 4.) durch kernhafte Sprüche, moralische Erzählungen und Sittengemälde in phantasiereicher Simplicität. Die poëtischen Briefe, die er mit *Johann Georg Jacobi* (geb. 1740.) wechselte, (in *Jacobi's* Werken, 1777. ff.) sind Spiele einer heitern, frohen Laune. In der heroischen Ode, (Kriegeslieder, 1758. 12.) wie im leichten Liede (*Berlin* 1744. 8.) eminirte *Gleim.*

Glover, (*Richard;* geb. *London* 1712.; † 1785.) schrieb in seinem 16. Jahre schon sein Gedicht *auf den Newton,* welches vor *Pemberton's view of Newton's* philosophy (1728. 8.) stehet. Er widmete sich dem Handel. Sein *Leonidas* (*London* 1737. 8.; übersetzt von *Ebert* 1778. 8.) nimmt als Epopoe den zweyten Rang bey den *Engländern* ein. Das Jahr darauf (1739.) erschien sein Gedicht *London, or the progress of commerce*, und seine Ballade, Admiral Hosier's ghost. Er schrieb auch Tra-

gödien: *Boadicea*, (1753.) und *Medea* (1761.) mit Chören. Seine Umarbeitung des *Leonidas* erschien 1770. 2 Voll. 12. Er arbeitete in den letzten Jahren an einer Fortsetzung des *Leonidas*, an dem epischen Gedicht: *Atheniad*, das seine Tochter nach seinem Tode herausgab. (1788. 3 Voll. 12.)

S. *Andersonsche* Dichtersammlung 10. B.; wo auch mehrere seiner Gedichte gesammelt sind.

Godwin (*Mary*; geborne: *Wolstonekraft*; † 1797. *Somerstown*) vereinigte mit seltenen schriftstellerischen Talenten eine unermüdet thätige Menschenliebe. Sie war eine leidenschaftliche Bewundererinn der französischen Revolution, widersetzte sich *Burke's* Declamationen und schrieb für die Rechte der Menschheit. Als Schriftstellerinn trat sie zuerst mit einer pädagogischen Schrift für Frauenzimmer auf: Thoughts on the education of daughter's, 1787. Gegen *Burke* gab sie the Rights of man, 1791. heraus. Am meisten Celebrität erwarb sie sich durch ihre *vindication of the rights of Women*, 1792. (teutsch v. *Salzmann*) Von ihrer Geschichte der französischen Revolution ist nur (1794.) der 1. B. erschienen. Sie liess auch: Lettres written during a short Residence in *Sweden*, *Norway* and *Denmark* (1796.) drucken. Ihr Leben von ihrem Manne *Godwin* im 5. Bändchen der posthumous works of Mrs. *Godwin*, 1798. kl. 8.

Götz (geb. 1721.; † 1781. *Winterburg* im *Wirtenbergischen*; *Joh. Nicolaus*) gehört zu den glücklichsten teutschen Dichtern in der leichten, gefälligen Manier. Viele seiner *Gedichte* (die *Ramler* 1785. 3 Th. 8. herausgab) sind mit vielem Glück aus dem Französischen nachgeahmt.

Goldoni (*Carl*; geb. *Venedig* 1707.; † 1792. *Paris*) war von Jugend auf dem Theater leidenschaftlich ergeben. Er advocirte eine Zeit lang in *Venedig* mit vielem Glücke. Seine Neigung zum Theater behielt die Oberhand, er engagirte sich bey verschiedenen Theatern in *Venedig*. Er studierte hierauf auf Zureden seines Vaters die Arzneykunde. Nachdem *Goldoni* mehrere Jahre Advocat, Theaterdichter, Schauspieler, Arzt, Consul, Secretair in *Mailand*, Director einer Schaubühne gewesen war, nachdem er beynahe 300 Schauspiele geschrieben, die meistens gedruckt sind; (*commedie di*

G. Torino 1756. 22 Voll. 8.) wurde er zur Errichtung eines italiänischen Theaters nach *Paris* (1762.) berufen. Die Errichtung eines italiänischen Theaters unterblieb, *Goldoni* unterrichtete die Töchter *Ludwig XV.* in der italiänischen Sprache und blieb bey Hofe mit einer jährlichen Pension von 4000 Livr. *Goldoni* ist Einer der fruchtbarsten Theaterdichter, die je lebten. Mit ihm fängt, trotz des Widerspruches des matten Abbate *Petrus Chiari*, Hofdichters des Herzoges v. *Modena*, (commedie in versi. 12 Th. 8. *Bologna* 1759—1762.) die Umänderung des italiänischen Theaters an, und er verbesserte die *commedie dell' arte* durch bessere Plane. Das erste Stück, das *Goldoni* nach seinen neuen Ideen schrieb, (1746.) und das Beyfall fand, war *die Frau, wie sie seyn muſs.* (*La Donna di garbo.*)

S. *Goldoni* über sich selbst, aus dem französ. v. *Schatz*, 3 Th. 1788. 8., und *Bouterweck's* Gesch. der Poësie und Beredtsamkeit, 2. Th. S. 477. ff.

Goldsmith, (*Oliver;* geb. 1729. *Elphin;* † 1774.) ein berühmter irländischer Schriftsteller, hatte zu *Edinburgh* die Medizin studieret, verlieſs aber hierauf *Schottland* und machte eine Reise durch einen Theil *Europa's* ohne Geld mit einer Flöte. In den dürftigsten Umständen, ohne Empfehlung kam (1758.) *Goldsmith* in *London* an; ein Chemiker nahm ihn aus Mitleiden zu sich; er wurde hierauf *usher* oder *Unterlehrer* an einer Erziehungsanstalt, dann Mitarbeiter an *Monthly Riview.* Seine Komödien the good natured Man; she stoops to conquer; seine vortreflichen Gedichte: The traveller und the deserted Village; sein Vicar of Wakefield; seine history of England, 1772. 4 Voll. 8.; seine Roman history, 2 Voll. 8. 1774.; seine Grecian history, 1774. 2 Voll. 8., erwarben ihm eine Stelle unter den classischen Schriftstellern der *Briten.* Im J. 1798. erschienen essays and Criticisms by *Oliver Goldsmith*, with an account of the Author.

Golius, (*Jacob;* geb. *Haag* 1596.; † 1667.) ein groſser Orientalist, Schüler des *Erpenius.* Er machte mit dem holländischen Gesandten eine Reise nach *Feſs* und *Marocco* und untersuchte die Annalen daselbst. An seines Lehrers Stelle wurde er (1624.) Professor zu *Leiden.* Er machte nun noch eine Reise in die asiatische Türkey und brachte daher eine groſse Menge MSS. mit. Er

übersetzte mehrere Werke aus dem Arabischen, und gab auch (1653.) ein arabisches Lexikon heraus.

S. *Meursii* Athen. bat.

Gongora, (*Luis de G. de Argote*; geb. *Cordova* 1561.; † 1627.) ein feiner, talentvoller Kopf. Er trat, da er nach geendigten Studien kein Brot finden konnte, in den geistlichen Stand. Er erlangte mit genauer Noth eine spärliche Pfründe; er starb als Titularcapellan des Königes. Sein Haupttalent war sein kaustischer Witz; er verfertigte *satirische Sonette*, die sehr bitter waren. Eben so gut gelang ihm die *burleske Satire in Romanzen und Liedern*. Seine *naiven* Lieder im altspanischen Style athmen einen ächt poëtischen Geist. *Gongora* gerieth auf den unglücklichen Einfall, einen *neuen Styl von höherer Bildung* (estilo culto) für die *ernsthafte Poësie* zu erfinden. Er bildete sich daher eine eigene, abenteuerlich-pretiöse Sprache. Besonders arbeitete er dahin, die verwickelte Wortstellung der griechischen und lateinischen Sprache der spanischen aufzudringen und brachte seine ganze mythologische Erudition an. In diesem Style schrieb er seine *Einsamkeiten* (*Soledades*) seinen *Polyphem* u. a. m. Eine Auswahl von den bessern Gedichten des *Gongora* von *Ramon Fernandez*, 1787. 1 B. kl. 8.

S. *Bouterweck's* Geschichte der Poësie und Beredtsamkeit, 3. B. S. 432. ff.

Gorgias, (aus *Leontium* in *Sicilien*, † c. 390. a. Chr.) ein berühmter Sophist und Redner, der in der Kunst unvorbereitet über einen Gegenstand zu sprechen, es so weit gebracht hatte, daſs er zu seinen Schülern sagte: προβαλλετε, d. i. stellet nach eurem Belieben einen Satz auf, über den ich sogleich reden soll. Die *Athener* nannten daher auch seine Reden *brennende Lampen*. Wir haben vom *Gorgias* noch 2 Reden, (im 8. Bande der *Reiskischen* Sammlung: oratorum graecorum monimenta. *Leipzig* 1770. 12 Voll. gr. 8.) die eine zum Lobe *Helenens*, und die 2. zur Rechtfertigung des *Palamedes*.

Gottfried, († nach 1196.) Priester zu *Viterbo* im Kirchenstaat, wahrscheinlich ein *Teutscher* von Geburt, erhielt seinen ersten Unterricht in *Bamberg*. 40 Jahre hatte er an den Materialien zu seiner *Geschichte* mit vielem Eifer gesammelt; er nannte sie *Pantheon*, (in *Muratorii* scriptt. rer. ital. T. VII. p. 347. sqq.) weil die

Geschichte der *Götter der Erde* darinnen erzählet wird. Es bestehet aus 20 Abschnitten, abwechselnd in Prosa und Versen, von der Erschaffung der Welt bis 1186. Dieses *Pantheon* heifst auch *memoria seculorum.*

S. *Hamburg.* Bibl. hist. Cent. VIII. p. 216.

Gottsched, (*Johann Christoph;* geb. *Königsberg* in *Preussen* 1700.; † 1766. *Leipzig.*) Professor der Logik, Metaphysik und Poësie zu *Leipzig.* Er hat das Verdienst, die Aufmerksamkeit wieder auf die Reinigkeit der teutschen Sprache gerichtet zu haben, da damals galante Leute teutsch mit französischen Phrasen vermischt sprachen. Er verbannte auch den Hanswurst vom teutschen Theater und führte die französische Regelmäſsigkeit ein. *Gottsched* überlebte seinen Ruhm.

Gottsched's vorzüglichste Werke sind: *Der Bidermann*, eine Wochenschrift, 1727. 1728. 4.; Oden der teutschen Gesellschaft in *Leipzig;* (die aus der poëtischen entstand, deren Senior *Gottsched* war) Grundriſs der Redekunst 1729. 8.; Versuch einer kritischen Dichtkunst für die *Teutschen*, 1730. 8.; der sterbende Cato, eine Tragödie, 1732. 8.; Beyträge zur kritischen Historie der teutschen Sprache, Poësie und Beredtsamkeit, 1732.—1744. 8 B. 8.; Erste Gründe der gesammten Weltweisheit, 2 Th. 1733. f. 8.; Gedichte, herausgeg. von *Schwabe*, 1736. 8.; teutsche Schaubühne, 6 Th. 8. 1740. f.; Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften und freyen Künste, 1745.—1750. 10 B. 8.; Grundlegung der teutschen Sprachkunst, 1748. gr. 8.; Gesammlete Reden, 1749.; Neuestes aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, 1751.—1762. 12 B. 8.; Handlexikon der schönen Wissenschaften und freyen Künste, 1760. gr. 8. u. v. a.

S. N. Bibliothek der schönen Wiss., 6. B. 1. St. S. 208.—218. und *Götten's* jetzt lebendes gel. Europa, 2. Th. S. 76.—92.

Gower (*John;* geb. c. 1325.; † 1402.) ward in *London* erzogen und studierte Jurisprudenz. Er war ein Zeitgenosse des *Chaucer*, der ihn den *moralischen* nannte. Seine Verse sind nicht ohne Rhythmus, nur ist er bey den fröhlichsten Materien zu ernsthaft und sententiös. Sein vornehmstes Werk heiſst *speculum meditantis* in französischen Reimen; ferner schrieb er: *Vox clamantis* in lateinischen elegischen Versen und *confessio*

amantis in englischen Versen, auf welches letztere sich vorzüglich sein poëtischer Ruhm gründete. (*Lond.* 1554.)

Gower stammte aus einer ritterlichen Familie zu *Sittenham* in *Yorkshire* ab.

S. The history of english poesy by *Thom. Warton*, Vol. II. 1.

Gracian, (*Baltazar*, aus *Aragon*; † 1652.) ein geistreicher spanischer Schriftsteller. Die Spanier des 15., 16. und 17. Seculi theilten alle Werke in obras divinas und obras humanas ein. *Gracian*, ein Jesuit, wollte obras humanas schreiben, versteckte sich aber hinter den Namen des Bruder *Lorenzo*. *Gracian* bediente sich des sogenannten *estilo culto*, der sich durch Geschraubtheit und Bombast eben nicht vortheilhaft auszeichnete. Seine vorzüglichsten Werke sind sein *Criticon*, welches die jedem Alter eigenen Leidenschaften der Menschen schildert, und sein trefliches *Communionbuch*. (El Comulgatorio) *Gottschling* hat die Werke des *Gracian* aus dem Französischen ins *Teutsche* übersetzt.

S. *Bouterweck's* Gesch. der Poësie und Beredtsamkeit, 3. B. S. 536. ff.

Grainger, (*James*; geb. *Dunse* 1724.; † 1767.) ein bekannter englischer Wundarzt und Dichter. Er übte mit vielem Glücke die Heilkunde zu *Basseterre* auf der Insel *St. Christopher* aus, wo er auch starb. Sein erstes Gedicht, womit er auftrat, war eine schöne Ode *on Solitude*. (1755.) Er gab hierauf seine poetical translation of the elegies of Tibullus and of the poems of *Sulpicia* (1759. 2 Voll. 12.) heraus. *Grainger* hatte einen Theil seines Lebens in *Westindien* zugebracht, und schildert daher in seinem Lehrgedichte *The sugar cane, das Zuckerrohr* (1764.) die vorkommenden Gegenstände aus eigner Kenntnifs und Ansicht. S. Briefe zur Bildung des Geschmackes. S. 226. ff.

Grammaticus. I. Bey den *Griechen* hatte die Sprache schon einen hohen Grad von Cultur erreicht, ehe man die Regeln der Sprache scientifisch bearbeitete und festsetzte. Unter *Grammatik* verstand man daher anfänglich Nichts weiter, als die Fertigkeit zu reden und zu schreiben, was man nachher *Grammatistik* nannte. Zu den Zeiten des *Aristoteles* († 321. a. Chr.) wurde die *Grammatik* erst methodisch behandelt. Unter den grie-

chischen *Grammatikern* sind deswegen die *Scholiasten* am merkwürdigsten, weil sie, ob sie gleich keine geschmackvollen Kritiker sind, durch Erklärung vieler, uns sonst unbekannter Wörter und Sachen zur Verständlichung der alten Schriftsteller Vieles beytragen. *Aldus* hat, vorzüglich von den *Grammatikern*, die nach der Eroberung *Constantinopels* (1453.) lebten, eine *Sammlung* (*Venedig* 1496 — 1525.) in 3 B. fol. und in Einem (8.) veranstaltet.

II. Nachdem bey den *Römern* die Literatur und die Kunst Eingang gefunden hatten, wurde auch die Sprache cultiviret. Es traten unter den *Römern* selbst Männer auf, die sich mit der Untersuchung ihrer Muttersprache abgaben; es erschienen unter ihnen Männer, die das Sprachstudium zum Hauptgeschäfte machten und die jungen Römer im guten, reinen Styl unterrichteten. In der Folge der Zeit waren diese Grammatiker fast die einzigen Literatoren. Von einigen dieser Sprachforscher, die freylich nicht immer geschmackvolle Interpreten waren, haben sich schriftliche Aufsätze erhalten. Man hat mehrere Sammlungen von diesen Ueberbleibseln. (z. B. *Heliae Putschii* (geb. *Antwerpen* 1580. † 1606.) Grammaticae latinae Auctores antiqui. (33 an der Zahl) Hanov. 1605. 4. (sehr rar)

Der erste eigentliche *Grammatiker* zu *Rom* war der Grieche *Krates Mallotes*, (fl. c. 170. a. Chr.) ein stoischer Philosoph, mit dem Beynamen: *Homericus*, weil er 8 Bücher *correctionum* über die Gedichte des *Homer* schrieb. Zu den Zeiten des *Aristarchus*, (fl. 156. a. Chr.) des angesehensten aller alten Kritiker, war ein Unterschied zwischen *Grammatista*, *Grammaticus* und *Criticus*. *Grammatistae* waren, die die Bücher abtheilten, Summarien vorsetzten, MSS. verglichen, Abschreiberfehler verbesserten; *Grammatici* waren die, die sich mit Sprach- und Sacherklärungen abgaben; *Critici* waren die, die die Aechtheit alter Schriften untersuchten, sich aber *hauptsächlich* mit ästhetischer Beurtheilung befafsten.

Grammond, (*Gabriel Bartholomäus*; † 1654.) Präsident des Parlamentes zu *Toulouse*, ein Nachahmer des grofsen Historikers *Jacob August de Thou*, († 1617.) schrieb die *Geschichte Frankreichs* vom Tode *Heinrich IV*. († 1610.) bis 1629. (*Amst.* 1653. 8.) *Grammond* besafs aber

bey weitem nicht die Mäſsigung des *de Thou;* er war mit Ketzerhaſs gegen die *Hugenotten* angefüllt.

Granville (*George*, nachmaliger *Lord Lansdowne of Biddiford;* geb. 1667.; † 1735.) machte sich sehr frühzeitig als Dichter berühmt. Er überreichte (1679.) der Herzoginn v. *York* ein Gedicht, als sie die Universität zu *Cambridge* besuchte; ein Gleiches that er bey der Thronbesteigung K. *Jacob II.* Er schrieb mehrere dramatische Stücke, (the She-Gallants, 1696., ein Lustspiel; heroic love or the cruel separation, 1698., eine Tragödie; the Jew of Venice, 1701., ein Lustspiel) und gab selbst eine schöne Ausgabe seiner Werke heraus. (1732. 4.) Seine Gedichte im 7. Th. der *Andersonschen* Sammlung nebst seinem Leben, auch im 25. B. der *Johnsonschen*, und im 50. B. der *Bellschen* Sammlung.

Gratianus, (aus *Chiusi* im *Florentinischen*, † 1158.) ein Camaldulensermönch, vollendete (um 1151., nach *Sarti* de claris profess. Bononiensibus T. I. p. 260. ff. schon 1140.) eine neue Privatsammlung für das *geistliche Recht.* Er wollte die mit einander streitenden Kirchengesetze in Uebereinstimmung bringen; daher nannte er sein Werk *concordia* oder *concordantia discordantium canonum;* gewöhnlich abusive: *decretum*, richtiger, wie es Papst *Innocentius III.* anführt: *Corpus decretorum* genannt. *Gratianus* richtete sich bey der Eintheilung seines Werkes in 3 Theile nach der Eintheilung in *Justinian's Institutionen*, in welchen das gesammte Recht auf *Personen*, *Sachen* und *gerichtliche* Streithändel zurückgeführt wird. Der erste Theil führt den Titel: *distinctiones;* (vom Rechte überhaupt, von Bischöfen und dem Klerus) der zweyte: *causae;* (Angelegenheiten der geistlichen Gerichte) der dritte: *de consecratione.* (von den der Kirche gehörigen Sachen und Gebräuchen.) *Gratianus* übergab seine Arbeit der hohen Schule zu *Bologna* zur Prüfung und er wurde der erste Lehrer des *kanonischen Rechtes* nach diesem Handbuche. Der Papst hatte (1152.) dieses Werk feyerlich bestätiget. Man fing bald an dasselbe zu glossiren. Einer der vorzüglichsten dieser Glossatoren war *Johann Semeca*, (*Teutonicus*, *Lux decretorum*) Propst an der *St. Stephanskirche* zu *Halberstadt* und Schüler des italiänischen Rechtsgelehrten *Azo*, ein Mann, der den da-

mals herrschenden Aberglauben bekämpfte. Seine Glossen über das *Volumen decretorum* sind öfters mit demselben gedruckt. *Semeca*, († 1246.) der Sohn eines Schusters, hatte die *Teutschen* zuerst mit der Härte des römischen Joches, das ihnen aufgelegt war, bekannt gemacht.

Gratian's Volumen Decretorum erlangte bald gleiche Auctorität mit den römischen Rechtsbüchern und die Lehrer des *römischen Rechtes* (*legistae*) trennten sich von den Lehrern des *kanonischen Rechtes*, (*Decretistae*) wovon bereits frühe (1185.) Spuren vorkommen. Frühe wurden schon die groben Fehler *in corpore decretorum* bemerkt; keiner aber zeigte sie mit mehr Gelehrsamkeit als der spanische Erzbischof *Antonius Augustinus* († 1586.) in seinem Dialog: de emendatione *Gratiani*, libri duo, der nach seinem Tode erschien. (1587. 4.) Die Päpste dachten endlich darauf, das fehlerhafte, noch so stark gebrauchte Corpus zu verbessern und *Pius IV.* († 1565.) und *V.*, († 1572.) und endlich *Gregorius XIII.* († 1585.) setzten zu diesem Zweck eine Commission von 35 Männern, theils Cardinälen, theils berühmten Gelehrten nieder, die das Werk zu Stande bringen sollten. (*Correctores romani.*) Bis zum Jahr 1580. brachte sie mit der Ausführung zu, und endlich zwey Jahre darauf erschien das verbesserte *Volumen decretorum*, nebst den übrigen Theilen des päpstlichen Gesetzbuches, unter päpstlicher Auctorität zu *Rom* in 3 B. in fol. 1582. Das Verbesserungswerk hörte aber in der römischen Kirche nicht auf. 100 Jahre nach den *correctoribus romanis* gaben die beyden Zwillingsbrüder in *Frankreich Peter* und *Franz Pithou* (*Pithoei*, *P.* † 1596., *Fr.* † 1621.) eine neue, verbesserte Ausgabe, (*Paris* 1682.) heraus. Die Ausgabe des corp. jur. can. v. *Just Hennings Böhmer*, *Halle* 1747. 4. (S. *Ger. van Mastricht* hist. iur. eccl. et pontificii, ex ed. *Thomasii*, Hal. 1705. 8.)

Gray, (*Thomas*; geb. *Cornhill* 1716.; † *Cambridge* 1771.) Professor der neueren Geschichte (1768.) zu *Cambridge*, hatte daselbst 5 Jahre Jurisprudenz studieret und hierauf eine Reise durch *Italien* und *Frankreich* gemacht. Nach seiner Rückkehr (1741.) in sein Vaterland beschäftigte sich *Gray* ernstlich mit der Poësie. Es erschienen (1742.) seine Ode to the spring; the

prospect of *Eton;* ode to Adversity. Er schrieb auch um diese Zeit ein lateinisches Gedicht de principiis cogitandi. Seine ode on the Death of Mr. Walpole's favourite cat, (1747.) vorzüglich aber die elegy written in a country-Yard, (1750.) die Oden the progrefs of poëtry und the Bard erwarben ihm grofsen Beyfall. Sein Freund und Biograph *William Mason* sammelte seine Briefe und Gedichte: Poëms of *Mr. Gr.*, to which are added memoirs of his life and writings, 4 Th. 1778. 8. *Johnson* hat die Gedichte des *Gray* viel zu unbillig beurtheilet; (Lives of the most eminent english poets, 4. Vol.) nur der *Elegie auf einem Kirchhofe* geschrieben, (teutsch v. *Gotter;* lateinisch in lyrischen Versen v. *Murphy;* griechisch von *Cooke*) läfst er Gerechtigkeit widerfahren. Wahrscheinlich hatte *Gray* diese Elegie auf dem Dorfkirchhofe zu *Stoke Pogies* bey *Windsor* verfertiget.

Grécourt (*Jean Baptiste Joseph Wiliart de;* geb. *Tours* 1683.; † 1743. daselbst) studierte zu *Paris* Theologie, und erhielt (1697.) ein Kanonikat in seiner Vaterstadt. Die *Predigten*, die er herausgab waren mehr satirischen, als moralischen Inhalts. Er legte seine Stelle nieder, ging nach *Paris*, wo er als ein witziger Kopf in den ersten Zirkeln Eingang fand. Er überliefs sich ganz seinem ausschweifenden Hang zu sinnlichen Genüssen; daher auch seine sämmtlichen Gedichte die gröbste Wollust athmen. (sämmtl. Gedichte: *Amst.* 1760. 3 Voll. 8.) Seine Fabeln, Epigramme, kleine Gedichte sind mittelmäfsig. Ausser diesen enthalten noch seine Werke 91 poëtische Erzählungen und Ein gegen den Orden der Jesuiten abgefafstes lateinisches Gedicht: *Philotanus.*

Gregorius, (*Magnus;* † 604. p. Chr.) römischer Bischof, (seit 590.) führte wol wegen keiner andern Ursache den Beynamen des *grofsen*, als wegen seiner *grofsen* Cärimonienliebe und wegen seiner *grofsen* Einfalt. Er war ein Verächter der sogenannten profanen Literatur und soll aus blindem Eifer gegen diese alten Monimente mehrere derselben zerstöret haben. Wie wenig *Gregorius magnus* gesunden Menschenverstand besafs, zeuget seine Leichtgläubigkeit und sein crasser Aberglaube, zu Folge dessen er die vorgeblichen Körper der Apostel *Paulus* und *Petrus* nicht zu betasten wagte und grofsen

Trost aus den Haaren *Johannes* des *Täufers* schöpfte. Sein Gebet war so kräftig, dafs ein *Engel* auf der moles Adriani die herrschende Pest verscheuchte. (daher *Engelsburg*) Wie geistesarm dieser römische Bischof war, bezeuget auch sein schriftlicher Nachlafs. (Moralia oder Expositio in Jobum; Homiliae XXII in Ezechielem in 2 Büchern, zu *Constantinopel* geschrieben, sind *blos* erbauend; liber pastoralis curae, von sehr geringem Werthe; dialogorum de vita et miraculis patrum Italicorum et de aeternitate animarum, libri IV., der reichhaltigste Beweis seiner Einfalt; epistolarum libri 2, zum Theil wichtig für den Geschichtforscher, zum Theil sehr geringfügig; opp. studio monachorum e *Congregatione S. Mauri*, 4 T. fol. *Paris* 1705.) *Gregorius* war zwar nicht der *Hauptersinder der Lehre vom Fegefeuer*, er lehrte aber zuerst, dafs dieses Feuer ein Zustand der Abbüfsung von Sünden sey, die im Leben nicht abgebüfset worden seyen, und dafs Todtenopfer jene Abbüfsung beschleunigen. *Gregorius magnus* erhöhete die Pracht beym Religionscultus, besonders durch die Musik; errichtete zu diesem Behuf ein eigenes Institut, ein eigenes Sängerchor, woher nach dem Abendlande Sänger verschrieben wurden, und welches man bey Anlegung ähnlicher Institute zum Muster nahm; weswegen *Gregor dem grofsen* im 9. Seculo vom Papst *Gregor IV.* († 844.) ein eigenes Schulfest gewidmet, und *Gregor* der *grofse* der *Schutzpatron* der niedern Schulen wurde. Er war auch der Urheber des Formulars von Litaneyen, Psalmodien, Antiphonen, das man den *Mefskanon* (in *Muratorii* Liturg. rom. vet. T. II. p. 1.) nennt, und der sich nach und nach immer weiter verbreitete. S. *Franc. dal Pozzo* Istoria della vita, et del pontificato di *S. Gregorio M.* 1758. 4.

Gregorius, (geb. *Arianzus*, einem Dorfe in *Kappadocien* c. 329. p. Chr., † 390. *Nazianzus* (daher auch *Nazianzenus*) oder *Diocäsarea* in *Kappadocien*, er führt auch den Beynamen: ὁ Θεολογος) Einer der talentvollesten K. V. Sein Vater, ein Mann, der sehr wichtige Posten bekleidete, wahrscheinlich ein Heide, war von der Secte der *) *Hypsistarier*, seine Mutter, *Nonna*, eine eifrige Christinn. Sie hatte ihren Sohn dem Dienste Gottes gewidmet. Er studierte zu *Cäsarea* in *Kappa-*

docien, *Alexandria* und zu *Athen*. (vor 350.) Er befleissigte sich hier nebst seinem Freunde, dem *Basilius*, der Philologie. *Gregorius* kehrte (356.) in sein Vaterland zurück. Er liefs sich taufen und führte nun das Leben eines *Asketen* und beflifs sich einer freywilligen Armuth. Sein Vater, der zum Christenthum (325.) übergetreten und zum Bischofe (329.) von *Nazianzus* geweihet worden war, machte ihn (361.) zum *Presbyter*, wiewol wider seinen Willen. Nach dem Tode seines Vaters, (374.) der 45 Jahre Bischof gewesen war und welchem sein Sohn eine Lobrede hielt, folgte der jüngere *Gregorius* in der Verwaltung des Bisthum. Er entwich (375.) aus *Nazianzus* und hielt sich (bis 379.) zu *Seleucia* in *Isaurien* auf. Er wurde (379.) nach *Konstantinopel* von den *Katholiken* gerufen. Hier hielt *Gregorius* eine Menge *Predigten*, worunter auch die 4 von der *Theologie* (d. i. von der Gottheit *Christi*) sich befinden, weswegen er unter den K. V. κατ᾽ ἐξοχην: ὁ Θεολογος heifst. Er mufste das *Konstantinopolitanische Patriarchat* übernehmen, wo er harte Maafsregel gegen die Ketzer zu ergreifen, für gerathen hielt. Er legte aber (381.) diesen Posten wieder nieder, hielt eine Abschiedspredigt und kehrte (381.) nach *Nazianzus* zurück. Er hatte kurz vor seiner Abreise sein noch vorhandenes *Testament* aufgesetzt. Kurz nach seiner Rückkunft schrieb *Gregorius* die *poëtische Geschichte seines Lebens*. Er übernahm auch (382.) die Verwaltung des Bisthums *Nazianzus* wieder. Seine letzten Jahre widmete *Gregorius* der Poësie. Er hinterliefs an 250 Briefe, 53 Reden u. s. w. (Seine opp. *Paris* 1630.; sein Leben in *Schröckh's* K. G. 13. Th. S. 275—466.; und in *Fabricii* bibl. gr. ex edit. *Harl.* Vol. VIII. p. 383. sqq.)

*) Eine Secte, die davon den Namen führet, weil sie *den höchsten Gott* (ὑψιςον) verehrte.

Gregorius, (von *Nyssa*; geb. *Cäsarea* in *Cappadocien* 331.; † c. 396. p. Chr.) ein Bruder des *Basilius* des *grofsen*, wurde (372.) Bischof zu *Nyssa*, einer Stadt in *Cappadocien*. (daher *Nyssenus*) *Gregorius* war Einer der denkendesten Kirchenväter, ziemlich frey von dem Aberglauben seiner Zeit, von vielen Anlagen zum Redner. Er war zu einer Zeit verheirathet. — seine Gemahlinn hiefs *Theosebia* — als schon die Ehen

der Religionslehrer anfingen seltener zu werden. In späteren Jahren wurde er freylich hierüber anderer Meynung. (wie er in seiner Schrift: *von der Jungfrauschaft* sich äussert.) Seine *Schriften* haben sich fast alle erhalten. Sie sind polemisch, (*wider den Eunomius* in 12 Büchern, kam 381. zu Stande; *wider die Apollinaristen* c. 385. u. a.) homiletisch, (8 *Homilien* über *den Prediger Salomo;* 15 über das *hohe Lied;* 5 vom Gebet u. a.) asketisch, (vom göttlichen Ziele und von der wahren Uebung) exegetisch, (vom Bau des Menschen, *περι κατασευης ανθρωπου*) dogmatisch (von der göttlichen Dreyheit) u. a. m.

Seine Werke vom Jesuiten *Fronton le Duc. Paris* 1638. 3 B. fol.; sein Leben in *Schröckh's* K. G. 14. Th. S. 3—147., und in *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* Vol. IX. p. 98—130.

Gregorius, (vorher: *Theodorus*, dem man späterhin den Beynamen: *Wunderthäter* (*θαυματουργος*) beylegte, geb. *Neocäsarea* in *Pontus* c. 210. p. Chr., † c. 272.) aus einer reichen Familie, widmete sich anfänglich der Jurisprudenz. Er wollte deswegen nach *Berytus*, dieser berühmten juristischen Schule, reisen, als er bey seiner Durchreise durch *Cäsarea* in *Palästina* von dem *Origenes* bewogen wurde, seinen Unterricht in der Philosophie und dann im Christianism. zu benutzen. Er trat zu dem letzteren über und wurde Bischof in seiner Vaterstadt. Bey der Verfolgung des *Decius* († 251.) mufste *Gregorius* flüchten, kehrte aber (253.) wieder zurück. Sein Landsmann *Gregorius* von *Nyssa* († c. 395.) schrieb einen Panegyricus auf ihn. *Gregorius* selbst hielt einen *Panegyricus* auf den *Origenes*, schrieb eine Metaphrasis über den *Prediger Sal.*, u. s. w. (Seine ächten und unächten Schriften von *Vofs* 1604.)

Gregorius, (*Georgius Florentius*, geb. *Auvergne* 544., † 595.) Bischof zu *Tours*, (seit 573.) Vater der *fränkisch-französischen Geschichte*. Er beschrieb sie zuerst in den 10 Büchern seiner hist. eccl. Francorum. Sie geht von *Adam* bis auf das J. 412. p. Chr. Er schrieb, wie er selbst sagt, stylo rusticiori. (Beste Ausg. der Werke *Gr.* v. Benedictiner von *St. Maur*, Dom *Thierry Ruinart* (geb. *Rheims* 1657. † 1709.) *Paris* 1699.)

Gresset, (*Jean Baptiste Louis;* geb. *Amiens* 1709.; † 1777.) einer der angenehmsten und beliebtesten Dichter der *Franzosen* in mehreren Gattungen. Die *Eklogen* des *Virgilius* ahmte er mehr nach, als daſs er sie übersetzte. Sein *Vert-vert*, *la Chartreuse*, *les Ombres* fanden allgemeinen Beyfall. Seine *Tragödien* (*Edouard III.; Sidney* 1745.) fanden ihn nicht; mehr seine Lustspiele. (*mechant* 1747.) Er war in seiner Jugend in den Jesuitenorden getreten, den er aber wieder verlieſs. Der König *Ludwig XVI.* erhob ihn, da er ihn als Director der französischen Akademie zur Thronbesteigung (1775.) gratulirte, in den Adelstand. S. Necrol. de France. 1778., S. 31. und 183.

Grotius, (*Hugo de Groot;* geb. *Delft* 1583.; † *Rostock* 1645.) ein Mann, der in der Geschichte des menschlichen Verstandes, der gemeinnützlichen Erkenntnisse und in der Religionswissenschaft Epoche macht, der zu einer ganz neuen Wissenschaft, *dem Natur- und Völkerrechte*, (*de iure belli et pacis. Paris* 1625. 4.) die Bahn brach, der die Protestanten zuerst lehrte, die Verhältnisse zwischen dem Staat und der Kirche fest zu setzen, (*ordinum Hollandiae pietas* etc. 1613.; de imperio summ. potest. circa sacra, comm. posth. 1647.)*) ein treflicher Apologet der christlichen Religion, (de veritate rel. christ. 1727. 8. ed. *Koecher*) ein geschmackvoller Interpret der jüdischen und christlichen Religionsurkunden, (annotatt. in V. T. cura *Vogel* et *Doederlein.* Annotatt. in N. T. ed. *Windheim.*) der gelehrteste, aber tolerante Theolog des Zeitalters, der im Allgemeinen kein Schisma billigte, der in den Religionssekten, wie *Leibnitz*, alles Unterscheidende vereinbarlich fand, (defensio fidei catholicae de satisfactione. 1617.) der auch als Geschichtschreiber durch seine *belgische Geschichte*, (1657. zuerst) die er 30 Jahre vor seinem Tode vollendet und an der er lange gefeilt hatte, sich als einen würdigen Nachahmer des *Tacitus* zeigte. Er hinterlieſs sie ungedruckt, weil er keinen Verräther an der Wahrheit machen wollte. *Grotius* stammte aus einem alten adelichen Geschlecht, das, bekannt unter dem Namen *de Cornets*, in der Grafschaft *Burgund* seinen Ursprung hatte. *Huig de Groot*, ein Gelehrter, den die Alten so gebildet hatten, daſs er wie Einer aus jenen Zeiten wurde, wurde von dem

in manchen Hinsichten treflichen Prinzen *Moritz*, († 1625.) der nach Alleinherrschaft strebte, verfolgt, auf Lebenszeit (1619.) auf die Festung *Lövestein* gesetzt und nur durch die List seiner Gemahlinn (1621.) in die Freyheit gesetzet. Er wurde nun (1634.) schwedischer Gesandter am französischen Hofe, und hier zeigten sich seine eminenten Talente, seine nutzbare, ausgebreitete Gelehrsamkeit, seine Originalität in der Behandlung der verschiedenartigsten Materien im schönsten Glanz. Frühe schon übersetzte er die *griechische Anthologie* in lateinische Verse. S. *Hugo Grotius*, von *Heinrich Luden*. *Berlin* 1806. 8.

*) Schon vor *Hugo Grotius* hatten mehrere Gelehrte den Versuch gemacht, die Wahrheit der christlichen Religion darzustellen, wie im 15. Seculo *Raymundus de Sabunde*; (*Schröckh's* K. G. XXX. S. 417. ff.) in dem nämlichen *Hieronymus Savonarola*: (l. c. XXXIII. S. 577. ff.) im 16.: *Johannes Ludovicus Vives*; (de veritate fidei christianae libri 5, *Basel* 1541. 8.) *Philipp Mornay du Plessis* († 1623.; la verité de la relig. chret. *Antwerpen* 1579., lat. 1580.) u. a. m. *Grotius* kannte diese Schriften, faſste aber auf dem Schlosse *Lövestein* den Entschluſs, den Seeleuten seiner Nation ein Mittel in die Hände zu geben, das Christenthum unter *Mohammedanern*, *Heiden* und *Juden* zu verbreiten. Er setzte deswegen ein holländisches Gedicht auf: *Bewys von den waeren Godsdienst in Versen gestellt*, *in* 6 *Boecken*, 1622. 4., das der Dichter *Opitz* in *teutsche* Verse brachte. (1631.) Aus diesem Gedichte entstand sein berühmtes Buch: de veritate religionis christianae, *Leiden* 1627. 12., das in europäische und orientalische Sprachen übersetzet und von vielen Gelehrten commentiret worden ist. S. *Schröckh's* K. G. seit der Reformation, 5. Th. S. 299. ff.

Guarini, (*Giambattista*; geb. *Ferrara* 1537.; † 1612. *Venedig*) machte sich berühmt durch das fast in alle neuere Sprachen übersetzte Schäferspiel, *il Pastor Fido*) (*Paris* 1759. 12.) auf die Vermählung des Herzogs *Carl Immanuel* von *Savoyen*. Dieses Gedicht zeichnet sich durch seine Sprache und durch den Wohlklang der Verse aus. Zuweilen aber ist der Vortrag zu gekünstelt.

S. *Bouterweck's* Gesch. der Poësie und Beredtsamkeit, 2. Th. S. 358. ff.

Guericke, (*Otto von*; geb. *Magdeburg* 1602.; † *Hamburg* 1686.) Bürgermeister zu *Magdeburg*, der berühmte Erfinder der *Luftpumpe*, war der erste, welcher durch einige merkwürdige Versuche den ausserordentlichen Druck der Luft bewies. Seine experimenta de

vacuo spatio dedicirte er dem Churfürsten v. *Brandenburg*. Experimenta nova Magd. de vacuo spatio. *Amst.* 1672. fol.

Guibert, (geb. *Clermont* 1053.; † 1124.) Abt von *Nogent sous Couci*, Vf. einer lesenswerthen Geschichte des ersten Kreuzzuges; einer Selbstbiographie; (de vita sua, s. Monodiarum libri 3. in opp. *Paris* 1651. fol. p. 456 — 525.) einer Kritik über die Reliquien, (libri 4. de pignoribus SS. in opp. p. 327 — 366.) in welcher er die herrschenden Mifsbräuche, welche bey der Verehrung der Reliquien begangen werden, rüget. Merkwürdig ist auch seine *Homiletik*, (liber, quo ordine sermo fieri debeat, p. 2. ff. in opp.) die eine Einleitung zu 4 seiner andern Werke (Moralium Geneseos L. X., in opp. p. 9 — 181.; Tropologiarum in Hoseam libri 3. p. 181 — 223.; tropologiarum in Amos liber IV. p. 224 — 242.; tropol. in lamentationes Jeremiae liber V. p. 243 — 263.) ausmacht.

S. *Schröckh's* K. G. Th. 28. S. 219. ff.; Th. 29. S. 325. ff.

Guibert, (*Apollin*; geb. *Montauban* 1743.; † 1790.) Freund und Waffengenosse des *Dumouriez*, Maréchal de Camp (seit 1788.) und Generalinspecteur der Infanterie von der Division des Grafen *Artois*. Seine Schriften sind: Essai general de tactique, 1772.; defense du systeme de guerre moderne, 2 Voll. 1779. 8.; 3 Tragödien: *Die Gracchen*, *Anna v. Boulen*, *Connetable von Bourbon*; Lobreden auf Catinat, (1775.) Canzler *l'Hopital*, *Friederich II.* (1787.)

S. Französisches Museum, 1. Jahrg.

Guicciardini, (*Francesco*, geb. *Florenz* 1482., † auf seinem Landhause zu *Montici* 1540.) dieser italiänische Geschichtschreiber, war ein strengrechtschaffener Mann, erlebte die Begebenheiten, die er erzählt, nicht nur selbst, sondern nahm auch an denselben wichtigen Antheil. Er stammte aus einem ansehnlichen Geschlecht, das schon im Anfang des 14. Seculi beträchtliche Staatsämter in der Republik *Florenz* bekleidete. *Franz Guicciardini*, der 3. Sohn des berühmten Staatsmannes *Peter Guicciardini*, († 1514.) studierte zu *Florenz*, *Ferrara* und *Padua* die Jurisprudenz und wurde nach seiner Heimkunft (1505.) Doctor des bürgerlichen Rechtes. Er führte bald in seiner Vaterstadt die wich-

tigs'en Prozesse und wurde nicht nur von seiner Republik, sondern auch von dem Papste zu den folgereichsten Unterhandlungen gebraucht. Er zeigte in allen politischen Verhältnissen sich als rechtschaffenen Mann und stand bey der *Mediceischen Familie* in grofsem Ansehen, der er aber auch namhafte Dienste leistete. Die letzte Zeit seines Lebens entzog sich *Guicciardini* den öffentlichen Geschäften; er konnte durch keine Versprechungen bewogen werden, wieder auf den Schauplatz der Welt zu treten; er wollte seine schon 1525. angefangene *) *Geschichte seiner Zeit* (*Historia d'Italia* v. 1494 — 1534. *Florenz* 1561. fol. enthält nur 16 Bücher; eine vollständige Ausgabe von den 20 Büchern, wovon die 4 letzten ein bloses Gerippe sind, mit schätzbaren Anm., nebst dem Leben des *Guicciardini* vom Mönch *Remigius Remi* erschien 1573. von *Porccachi*; der *Venetianische* Abdruck 1640. ist die beste Ausg.) in der Einsamkeit vollenden. Der Tod verhinderte ihn (1540. 27. *Mai*) daran. Sein ausgezeichnetes Rednertalent, seine grofse Staats- und Weltkenntnifs gaben ihm die so charakteristischen Reden ein, verführten ihn aber auch zuweilen zu einer zu grofsen Umständlichkeit. Er war öfters zu viel Patriot und liefs sich von der Fülle seines Herzens hinreissen. *Denina* (*Staatsveränderungen Italiens* 8. Th. S. 127. 221.) nennt ihn mit Unrecht den *italiänischen Tacitus*, denn sein Styl ist oft schwerfällig. *Cölius Secundus Curio* (geb. 1503. im *Piemontesischen*, † 1569. als Prof. der Eloquenz zu *Basel* als Protestant) übersetzte die Geschichte des *Guicciardini* ins Lateinische, **) zwar im guten Latein, aber nur zu sclavisch treu und mit zu langen Perioden. Ein französischer Edelmann *Jerome Chaumedey* lieferte (1586.) eine französische Uebersetzung, *Benavides* übersetzte sie (1581.) ins *Spanische*, *Fenton* (1618.) ins *Englische*, *Georg Forberger* (*Basel*, fol.) ins *Teutsche*. (S. *Woltmann's* Geschichte und *Politik*. 8. Stück 1802. S. 346 — 384. und *Bouterweck's* Geschichte der Poësie und Beredtsamkeit, 2. B. S. 283. ff.

*) *Guicciardini* wollte, wie *Cäsar*, dem er darinnen ähnlich war, dafs er selbst schreiben und zugleich dictiren konnte, *Commentarien* schreiben; sein Freund *Jacob Nardi*, (geb. *Florenz* 1476.) der den *Macchiavelli* in seiner *florentinischen Geschichte* (bis 1531. in 9 Büchern 1581. 4.) fortsetzte und den *Livius* ins *Italiänische* (*Vened.* 1562.) übersetzte, mun-

terte ihn auf, die Geschichte seiner Zeit zu schreiben und *Guicciardini* folgte ihm.

**) *Guicc.* historiarum sui temporis libr. XX. *Basil.* 1566. fol. und 1566. 2 Bände 8.

Guido, (*von Arezzo*; auch *Veit v. A.*; fl. c. 1026. p. Chr.) ein Mönch von *Pomposa*, in der Nähe von *Ravenna*, lehrte daselbst die Musik nach der von ihm erfundenen Methode so glücklich, dafs er vor dem Neide seiner Mitbrüder entfliehen mufste. Papst *Johannes XIX.* († 1033.) rief ihn nach *Rom* und liefs ihm eine Probe von seiner neuen Methode ablegen. *Guido* sollte sie dem römischen Klerus lehren; er verliefs aber *Rom* und scheint in seinem Kloster gestorben zu seyn. Diese Erfindung trug er in einem Buche: *Micrologus*, s. libri II. de musica, wovon das 1. Buch prosaisch, das 2. in zweyerley Versarten abgefasset ist, vor. Er schrieb noch ausser diesem 5 musikalische Werke. (S. *Mart. Gerberti* scriptt. eccl. de musica sacra, T. II. S. *Forkel's* allg. Gesch. der Musik, II. 239—287.) Er führte ein System von 22 diatonischen Tönen ein, theilte es in 7 Hexachorde, oder Leitern von 6 aufeinander folgenden Tönen, ab, welchen er die Anfangssylben der ersten 6 Zeilen eines damals gebräuchlichen Lobgesanges auf den heil. *Johannes* (ut re mi fa sol la) unterlegte; so dafs mi fa allezeit unter dem halben Tone, der sich in jedem dieser Hexachorde von der 3. zur 4. Stufe befindet, zu stehen kam. Man nannte diese Methode die *Solmisation*, und durch sie wurde die Erlernung des richtigen Gesanges erleichtert.

Guignes, (*Joseph de*; geb. *Pontoise* 1721.; † 1800.) Einer der berühmtesten Orientalisten, Professor der syrischen Sprache am collège royal und Mitglied der ehemaligen Akademie der Inschriften. Seine berühmte histoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols et des autres Tartares occidentaux, (5 Voll. 4. 1756—1758.; teutsch v. *Dähnert*, 5 B. kl. 4. 1768—1770.) kündigte er durch Memoiren, die er der Akademie vorlas, an, welche eine wesentliche Lücke in der Geschichte ausfüllte. In der *sinesischen* Sprache besafs er eine Kenntnifs, wie wol kein Gelehrter damals in *Europa*. Bey der Vergleichung derselben mit andern alten Sprachen glaubte er entdeckt zu haben, dafs die sinesischen Charaktere nur eine Art von Monogrammen

wären, die aus 3 phönizischen Buchstaben bestünden, und daſs das Lesen phönizische oder ägyptische Laute hervorbrächte, und hieraus schloſs *de Guignes*, was vor ihm *Kircher*, *Huetius* und *Moiran* gethan hatten, *die Sineser seyen ägyptische Colonisten.* Seine Abhandlungen, die er für die Akademie, deren Mitglied er war, besonders über die sinesische Geschichte schrieb, sind sprechende Beweise von seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit, aber auch von seiner Paradoxiensucht. Die orientalischen Lettern, die der Gesandte K. *Heinrich IV.*, († 1610.) *Savary de Breves* nach *Paris* geschicket hatte, waren in Unordnung gerathen; *de Guignes* ordnete sie und lehrte sie brauchen.

Uebrigens war *de Guignes* ein intriguenloser, uneigennütziger Mann.

S. *gel. Frankreich* h. v. und Intell. Bl. der allg. Liter. Ztg. 1801. N. 201. S. 1625. ff.

H.

Habakuk, (fl. c. 700. a. Chr.) ein jüdischer Nabi, der in seinem Orakel, das in dem *) jüdischen Kanon sich befindet, und der jetzt der 8. unter den sogenannten kleinen Propheten ist, über den Untergang des hebräischen Staates durch die Chaldäer klagt. Es ist Eines der herrlichsten Stücke aus dem ganzen Alterthume; *Habakuk* besaſs alle Eigenschaften eines groſsen Dichters in sich vereint.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T., 3. Th. S. 289. ff.

*) Das Wort Κανων hieſs bey den K. V. 1. ein Buch „und ein Verzeichniſs" überhaupt; 2. ein „Verzeichniſs von Dingen, die zur Kirche gehörten" und ein Buch, das überhaupt zum Gebrauche der Kirche diente; daher ein Verzeichniſs der Lieder, die an Festtagen abgesungen werden sollten, wie auch eine Matrikel, in welche die Namen aller zur Kirche gehörigen Personen eingetragen wurden; 3. ein öffentlich gebilligtes Verzeichniſs aller der Bücher, welche in öffentlichen Versammlungen der Christen zum Unterricht und zur Erbauung durften vorgelesen werden. Später bedeutete *Kanon* erst eine Sammlung göttlicher, inspirirter Schriften.

Hadschi, (*Chalfa*, d. i. Assessor; eigentlich: *Mustafa Ben Abdallah*, *Katib Tschelebj*, genannt *Hadschi*, wegen seiner Wallfahrt nach *Mecca*, zuletzt *Chalfa*; aus *Constantinopel*; † 1658. p. Chr.) ein gelehrter Türke,

Vf. einer encyklopädischen Uebersicht der orientalischen Literatur und mehrerer anderer Werke. (chronologische Tafeln, übers. v. *Carli.*)

S. Encyklopädische Uebersicht der Wissenschaften des Orients, 1. 2. Th. 8. 1804.

Händel, (*Georg Friederich*; geb. 1685. *Halle* in *Sachsen*; † 1759.) Einer der gröfsten Musiker neuerer Zeit. In seinem 15. Jahre schrieb er die Oper, *Almeria*, die 30 Tage hinter einander aufgeführet wurde. *Florinda* und *Nerone* erhielten gleichen Beyfall.

Nach einem 5 jährigen Aufenthalt in *Hamburg* reisete er nach *Florenz*, wo ihn der Grofsherzog sehr gnädig aufnahm. Er lernte hier die schöne Sängerinn *Victoria* kennen, die ihn nach *Venedig* zur Carnevalszeit begleitete. Hier liefs er die Oper: *Agrippina* 27 Mal hinter einander aufführen.

Händel componirte nicht blos, sondern spielte auch mehrere Instrumente mit ausserordentlicher Vollkommenheit. Er kehrte nach einem 6 jährigen Aufenthalt in *Italien* nach *Teutschland* zurück. Nun wurde er Capellmeister in *Hannover* bey dem Churfürsten *Georg*, dem nachmaligen K. v. *England*. Bey einer Reise nach *England* nahm er die vortheilhaften Bedingungen an, die man ihm dort machte. Allgemein wurde er in *England* geschätzet und bewundert. Seine zerrütteten Vermögensumstände nöthigten ihn nach *Dublin* zu reisen, wo er mit seinem Oratorio, *Messias*, auftrat.

Nach seiner Rückkehr nach *England* nach 9 Monaten hatten sich seine Umstände verbessert.

Er wurde in die Westmünsterabtey begraben und ihm ein Moniment errichtet.

S. *Burnay's* Nachr. v. *Händel's* Leben, aus dem Englischen v. *Eschenburg*, 1785. 8.

Hafiz, (aus *Schiraz*; *Mohammed Schemseddin*; † 1390. p. Chr.) der erste lyrische Dichter des Orientes, der *Horatius* der *Perser*. Sein *Diwan* ist nach den Buchstaben des Alphabets geordnet. (specimen poëseos persicae v. *Rewitzky* 1771. 8.) *Jusuf* hat das Ganze metrisch übersetzt liegen.

S. *Wieland's* n. teutsch. Mercur. 1806. St. 5. S. 7. ff.

Hagedorn, (*Friederich von*; geb. 1708. *Hamburg*; †

1754.) Secretair bey der englischen Court zu *Hamburg*, (1733.) brach zuerst als *Fabulist* die Bahn, nicht sowol durch eigene Erfindungen, als durch eine glückliche neue Darstellung fremder Dichtungen, in die er seinen Geist, Ernst mit feinem Scherze verbunden, legte. (*Fabeln*, 1738., 1. Buch, vermehrt mit einem 2. B., 1752. 8.)

Als *Epigrammatist* beschränkte er sich auf Nachahmungen und Uebersetzungen fremder Stücke aus dem *Martial*, aus dem *Spectator* u. a., die er treflich in teutscher Sprache ausdrückte.

Auch in der *philosophischen Ode*, im *leichten Liede* und in der *Satire* erhob sich *Hagedorn* weit über das Mittelmäſsige.

Poëtische Werke, 1756. gr. 8.

S. *Schmid's* Biographie der Dichter, 2. Th. S. 359. ff.

Haggai, (fl. 520. a. Chr.) ein hebräischer Nabi nach dem babylonischen Exil. Mehrere Hindernisse hielten die aus dem Exil zurückgekehrten Juden (42360 Männer) ab, den neuen Tempelbau anzufangen, der erst unter der Regierung des *Darius Hystaspis* († 487. a. Chr.) vollendet wurde. (515. a. Chr.) *Ein* Hinderniſs — die Trägheit der neuen Colonie — suchte *Haggai* wegzuräumen. Er war der *erste* Nabi, der nach der Rückkehr der Juden nach *Palästina* auftrat. *Haggai* schrieb kurz vor der Sammlung des Kanon's des A. T. Er nimmt unter den sogenannten *kleinen Propheten* die 10. Stelle ein.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T., 3. Th. S. 305 — 309.

Hales, (*Stephan;* geb. in der Grafschaft *Kent* 1677.; † 1761.) Doctor der Theologie und Einer der gröſsten Naturforscher neuerer Zeit. Seine ersten Entdeckungen von Wichtigkeit waren die *Statik der Gewächse* und die von ihm zuerst bemerkte *fixe Luft.* Hierauf folgte seine *Statik des Geblütes* und seine *Verbesserung des Seewassers.* Durch seine physiologischen Versuche trug er Vieles zur Aufnahme der iatromathematischen Secte bey. Jetzt sind seine Arbeiten nicht mehr wichtig, weil man den menschlichen Körper nicht mehr als eine blose Maschine ansiehet. Seine vorzüglichsten

Schriften sind: Vegetable Staticks, 1727. 8.; Haemastaticks, 1733. gr. 8., teutsch: *Halle* 1748. 4. u. m. a.
S. *Granger's* Biogr. hist. Th. 1. S. 256.

Haller, (*Albert von*; geb. *Bern* 1708.; † 1777.) Einer der genialischsten, gelehrtesten Aerzte aller Zeiten, der in der Geschichte der Medizin eben so gut Epoche machte, als in der Geschichte der redenden Künste. Seine poëtische Blühte fällt zwischen 1725 — 1736. Er war ein philosophischer Dichter, der in einer etwas rauhen Diction und in einer fehlerhaften Versification erhabene Gedanken voll tiefen Sinnes und ernsthafter Weisheit vorträgt. Durch ihn wurde die teutsche Satire (1730.) vollkommener.

Seine *Alpen* (1729.) waren im ersten Zuschnitte verdorben.

Seine *philosophischen didaktischen Gedichte* (über die Ehre, 1728.; über den Ursprung des Uebels; Gedanken über Vernunft, Aberglauben und Unglauben, 1729.) fangen eine bessere Epoche an. Auch in der *Elegie* (auf *Marianen* und *Elisa*) zeichnet er sich aus. *Haller* schrieb auch Romane, wie den *Usong*, 1771. 8.; *Alfred* 1773. 8.; *Fabius* und *Cato*, 1773. 8.

Sein *Versuch schweizerischer Gedichte* (1732.) wurde von *Tscharner* (1750. 8.) in's Französische, von Abbate *Soresi* (1768. 8.) in's Italiänische übersetzet.

In der *Medizin* stellte er das System der *Reizbarkeit* und *Empfindlichkeit* auf. Er sagte zuerst, daſs der Grund davon in den Muskelfasern zu suchen sey. In der *Anatomie* verdanken wir ihm die trefliche Berichtigung der Blutgefäſse.

In der *Physiologie* erforschte er den Mechanism der Respiration, und that zu den Entdeckungen *Harvey's*, den Kreislauf des Blutes betreffend, neue hinzu. Auch als *Botaniker* war *Haller* groſs. Seine zahlreichen Schriften (primae lineae physiologiae, 1747. 8., vermehrt v. *Wrisberg* 1780 8.; elementa physiologiae corporis humani, 8 B. 4. 1757 — 1766.; hist. stirpium helveticarum, 3 B. fol. 1768.; bibliotheca anatomicae, 1774 — 1777. 2 B. 4.; de functionibus corporis humani praecipuarum partium, 4 Th. 8. 1777. 1778. u. v. a.) findet man in *Adelung's* Ergänzungen zum *Jöcher*, 2. B. S. 1742 — 1754. verzeichnet. In der collectione principum artis medicae, 1768 — 1774. 11 B. 8. findet man

die Schriften des *Hippokrates*, des *Aretäus*, *Alex. Trallianus*, *Celsus*, *Aurelianus* und *Rhazes*. In den letzten Jahren seines Lebens war *Haller* sehr melancholisch.

S. *Haller's* Leben v. *Zimmermann*, 1755. 8.

Hammond, (*James*; geb. 1710.; † 1742.) ein berühmter englischer Elegiendichter, dessen *Love-Elegies* kurz nach seinem Tode durch *Lord Chesterfield* erschienen. (im 8. Th. der Andersonschen Sammlung) *Johnson's* Urtheil über diesen Dichter ist ungerecht. *Hammond* ahmte vorzüglich den *Tibullus* nach.

Hansch, (*Michael Gottlieb*, geb. bey *Danzig* 1683. † nach 1752. p. Chr.) hat sich vorzüglich dadurch merkwürdig gemacht, daſs er anfing die Werke des genialischen Teutschen *Kepler* († 1630.) herauszugeben, welches Unternehmen aber mit dem ersten Band in Stocken gerieth. In der Folge gab er *Kepler's* liber sing. *de Calendario Gregoriano* (1726. fol.) heraus. (S. *Götte* gelehrtes Europa. Th. 3. S. 449.)

Hariri, († 1121. p. Chr.) aus *Basra*, berühmt durch den arabischen Roman, der als eines der glänzendesten Producte der arabischen Beredtsamkeit und Poësie bekannt ist, welcher den Titel: *Mekamat* *) führt. Dieser Roman bestehet aus 50 *Mekamat*, wovon 9 gedruckt sind. (Die 6 ersten *Schultens*, *Leiden* 1731. 1740. 4.; den 26. *Reiske* 1737. 4.; den 45. consessus in Magaz. Encyclopedique 1795. T. II. N. VI. p. 279—285. franz. v. *Venture*; den 50. v. *Uri*, 1774. 4.) Ein vollständiges MS. der 50 *Mekamat* findet sich in der *Leipziger* Universitätsbibliothek. S. Neue Bibl. der schönen Wissenschaften. 1801. 25. B. 1. St. S. 3—40.

*) *Mekamat*, d. h. *Zusammenkünfte*, Erzählungen von dem, was vor einer Menge zusammengekommenen Volkes vorgegangen und gesprochen worden ist. S. *Reiske* annotatt. hist. ad *Abulfedae* ann. Mosl. T. III. p. 728.

Harmsen, (*Jacob*; gewöhnlich: *Arminius*; geb. *Oudewater* in *Südholland* 1560.; † 1609.) hatte zu *Leiden*, wo er den *Lambertus Daneau* zum Lehrer hatte, und zu *Genf*, wo er den *Beza* (seit 1582.) hörte, studieret; muſste aber *Genf* verlassen, weil er ein Anhänger der Philosophie des *Pierre de la Ramée* († 1572.) war, da sie dort nach der Confession des *Aristoteles* gelehrt wurde. Während seiner Abwesenheit war er Zuhö-

rer des Philosophen *Jacob Zabarella* (geb. 1533. † 1589.) zu *Padua* und reisete nach *Rom*, um die römische Curie in der Nähe kennen zu lernen. *Harmsen* konnte (1583.) bald nach *Genf* zurückkehren. Nach seiner Ankunft (1587.) in seinem Vaterlande wurde er Prediger in *Amsterdam;* er erwarb sich in dieser Stelle durch seine religiösen Vorträge vielen Beyfall. Dort hatte ein geistreicher reformirter Bürger *Theodor Volkhart Koornhert* († 1590.) gelebt, der die Prädestinationslehre des *Caulvin* mündlich und schriftlich bestritt. Auch *Harmsen* wurde wegen einer Predigt, die er über *Röm.* VII. 14. hielt, des *Pelagianism* beschuldiget; er mufste versprechen, Nichts gegen den *Heidelberger Katechism* zu predigen. Er theilte in der Folge seine Bedenklichkeiten mehreren damaligen Gelehrten, wie dem *Leidener* Theologen *François du Jon* (geb. *Bourges* 1545.; † 1602.) und dem *Johann Uytenbogaert* (geb. *Utrecht* 1557.; † 1644.) mit; der letztere, ein ausgezeichneter Canzelredner in *Haag*, bestärkte ihn in seinen Meynungen. Nach dem Tode des *du Jon* wurde *Harmsen* zu seinem Nachfolger in *Leiden* von den Vorstehern der Universität bestimmet. *Franz Gomarus*, (geb. 1563. *Brügge;* † 1641.) dessen College *Harmsen* werden sollte, movirte sich dagegen, weil seine Orthodoxie verdächtig sey. Da aber *Harmsen* die Meynungen des *Pelagius* verwarf und die Aussprüche des *Augustinus* billigte, war man mit seiner Erklärung zufrieden. Der Friede dauerte nur kurze Zeit; *Harmsen* lehrte (1604.) in einer Disputation von der *Prädestination*, „dafs sie ein Rathschlufs des Wohlgefallens Gottes in *Christo* sey, nach welchem er von Ewigkeit her bey sich beschlossen habe, die *Gläubigen*, denen er den Glauben zu schenken sich vorgesetzet habe, zu rechtfertigen, an Kindes Statt anzunehmen, und ihnen zum Preise seiner herrlichen Gnade, das ewige Leben zu ertheilen; die *Verwerfung* aber sey ein Rathschlufs des Zornes, oder des strengen Willens Gottes, nach welchem er von Ewigkeit her beschlossen habe, die *Ungläubigen*, welche durch ihre Schuld und aus einem gerechten Gerichte Gottes, nicht gläubig würden, als von *Christo* Abgesonderte, zum ewigen Tode zu verdammen, um dadurch seinen Zorn und seine Macht an den Tag zu legen."

Diese Vorstellung entfernte sich zwar wenig von der des *Calvin* und *Beza;* der zanksüchtige *Gomarus* begnügte sich aber nicht damit, er trat in einer Disputation gegen *Harmsen* auf. Der letztere prüfte dieselbe und nun entwickelte er seine Grundsätze weit freyer. Er sagte nun, „Es sey Etwas Anderes Gott wohlbedächtig zum Urheber der Sünde zu machen, und Etwas aus Unwissenheit zu lehren, woraus man folgerecht jene Behauptungen schliefsen könne; man müsse die *reformirte Kirche nicht* mit *Calvin* und *Beza* verwechseln: denn man könne nicht immer einer Kirche das vorwerfen, was einzelne Lehrer derselben vorgetragen hätten, deren celebre Namen sie vor der Gefahr zu irren *nicht* schützten; man müsse die, welche die vom *Gomarus* behauptete *Prädestinationslehre* verwürfen, nicht den *Pelagianern* zuzählen, indem die Geschichte der alten Concilien beweise, dafs man den *Pelagianism* verwerfen könne, ohne den *Prädestinatianism* anzunehmen; *Augustinus* hätte dieses gleichfalls thun können; man müsse nicht blos die *Pelagianischen*, sondern auch die *Manichäischen* Irrthümer vermeiden; aus der Lehre des *Gomarus* folge, dafs *Gott Urheber der Sünde sey.*"

Nun ward *Harmsen* als Ketzer verschrieen, nun predigte man gegen ihn. Eine Unterredung zwischen *Harmsen* und *Gomarus* (1608.) hatte die Folge, dafs beyden Theilen Friedfertigkeit empfohlen wurde. *Harmsen* starb, (im *Oct.* 1609.) aber mit seinem Tode hörten die Streitigkeiten nicht auf. Seine Schriften bestehen aus einer Erklärung des 7. Hauptstückes im Briefe an die *Römer;* aus einer Entwickelung und Vertheidigung seines Lehrbegriffes; aus Prüfungen der ihm entgegengesetzten Meynungen; aus Disputationen über einen grofsen Theil des theologischen Systems.

(Seine Werke gesammelt: *Frankfurt am Main*, 1634. 1 B. 4.; sein Leben von *Caspar Brandt*, herausgeg. von *Mosheim*, *Braunschweig* 1725.)

Die Anhänger des *Harmsen* — *Arminianer*, auch *Remonstranten*, von der *Remonstranz*, welche sie bey den Generalstaaten gegen 5 Artikel eingaben, die man ihnen unter dem Vorwande symbolischer Auctorität aufdringen wollte, genannt — führten den Kampf mit eben so viel Hitze als Muth fort. In ihrer *Remonstranz*

(1610.) verwarfen sie die Prädestination, und nahmen Statt jenes willkührlichen, einen hypothetischen Rathschlufs Gottes an, vermöge dessen er von Ewigkeit her diejenigen Menschen zur ewigen Seeligkeit prädestiniret habe, von welchen er es vorhergesehen hatte, dafs sie in dem Glauben an Jesum bis an das Ende beharren würden, die Ungläubigen aber zur ewigen Verdammnifs. *Christus* sey also für *alle* Menschen gestorben, aber die *Gläubigen* könnten sich nur seines Verdienstes und der Früchte seines Erlösertodes erfreuen. Die *Gnade* sey zwar zur Besserung unumgänglich nothwendig, aber doch nicht unwiderstehlich; man könne durch *eigene Schuld* sie wieder verlieren. Die Gegner der *Remonstranten* — *Gomaristen* oder *Contraremonstranten* genannt — zerfielen in 2 Parteyen, in *Supralapsarier*, die den kategorischen Rathschlufs Gottes über die Schöpfung und den Sündenfall hinaussetzten, und Schöpfung und Sündenfall blos als Mittel der Vollziehung des göttlichen Decretes ansahen; und in *Infralapsarier*, die, um Gottes Unschuld beym Sündenfalle zu retten, den Sündenfall *vor* diesem Rathschlufs vorhergehen liefsen.

Auf der Synode zu *Dordrecht*, (1618.) auf welche, wie in den älteren Zeiten, hierarchische Gewalt und politischer Despotism den gröfsten Einflufs hatten, wurden die *Remonstranten* in Bann gethan, von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen und ihrer Religionsfreyheit in den *Niederlanden* beraubet. *Simon Episkopius*, († 1643.) ein Schüler des *Harmsen*, ein scharfsinniger, gelehrter, beredter Mann, den die *Contraremonstranten* fürchteten, stand an der Spitze der *Arminianer* auf der Synode zu *Dordrecht;* er mufste aber mit seinen Freunden abtreten, so dafs nun die Kläger jetzt auch zugleich Richter waren. Erst später erhielten (1636.) die *Remonstranten* von den Staaten *Holland* und *Westfriefsland* die Freyheit des öffentlichen Gottesdienstes.

S. *Schröckh's* Christliche K. G. seit der Reformation, 5. Th. S. 222. ff.

Harpokration, (*Valerius*, aus *Alexandria*, fl. c. 150 oder c. 360. p. Chr.) der Verfasser eines Wörterbuches über 10 griechische Redner, (λεξεις των δεκα ῥητορων) das zum Verständnisse der attischen Redner sehr brauch-

bar ist. (Beste kritische Ausg. v. *Gronov*, *Leiden* 1696. 4.)

Harris, (*James;* geb. *Salisbury* 1709.; † 1780.) studierte zu *Oxford*, wurde Parlamentsmitglied, und starb als Secretary and Comptroller to the Queen. In *Teutschland* ist er vorzüglich durch seine philosophische Grammatik (*Hermes*, or an philosophical inquiry concerning universal grammar, 1751.; teutsch v. *Ewerbeck*, 1. Th. 1788.) berühmt. Ausser dem hat man von ihm: *Philological inquiries*, 1781.; teutsch v. *Jenisch*, 1789. 8.; philosophical arrangements; three treatises, the first concerning art, the second concerning Music, Painting and Poëtry, the third concerning happineſs, 1744. 8.; teutsch: *Halle* 1780.

Harvey, (*William;* geb. *Folkston* in der Grafschaft *Kent* 1577. p. Chr., † 1657.) Leibarzt bey den Königen *Jacob I.* († 1625.) und *Carl I.* († 1649.) von *England* und Präsident des medizinischen Collegium. *Unsterblich* machte sich *Harvey* durch (1619.) die Entdeckung des *Kreislaufes des Blutes im menschlichen Körper*, (exercitatio anatomica de motu cordis et sanguinis in animalibus. *Franc.* 1628. 4.) und durch *seine Versuche über die Erzeugung*. (exercitationes de generatione animalium. *Lond.* 1641. 8.; opp. omnia. *Lond.* 1766. 4.) Bald verloren sich die Gegner der ersteren Entdeckung und *Harvey* antwortete nur dem jüngeren *Joh. Riolan*. († 1657.) S. *Alb. Haller* bibl. anatomica, T. I. L. VI. §. 339. p. 363—366.)

Die ganze Medizin erlitt durch die Entdeckung des *Kreislaufes des Blutes* eine groſse Revolution. Manche Theorien, wie die von Auswahl der Adern, manche Systeme wurden durch sie umgestürzt. Einige legten die Erfindung dem *Hippokrates;* andere dem *Platon;* andere dem *Nemesius;* andere dem *P. Sarpi* u. a. bey.

Der als *Antitrinitarier* zu *Genf* (1553.) verbrannte *Miguel Serveto* hatte in dem sehr seltenen, berüchtigten Buche: *Christianismi restitutio*, (*Vienne* 1553. 8. p. 65.) schon den *Kreislauf des Blutes* geahnet.

Hauteserre, (*Anton Dadin de;* auch: *Alteserra;* geb. *Cahors* 1602.; † 1682.) ein berühmter Rechtsgelehrter, soll aus einem adeligen Geschlecht in *Guienne* herstammen. Er wurde (1644.) Professor der Rechte zu *Tou*-

louse, und verband daselbst mit der Jurisprudenz die redenden Künste und die Geschichte. *Gerh. Meermann* wollte seine sämmtlichen Schriften wieder auflegen lassen, starb aber darüber. Er bearbeitete das kanonische, römische und Feudalrecht.

S. *Jugler's* juristische Biographie, V. 51. ff.

Hayley, (*William*; geb. *Chichester* 1745.) ein berühmter englischer didaktischer Dichter. Er eröfnete seine schriftstellerische Laufbahn mit seinem *essay on Painting*, (1778., in two epistles) welcher sowol wegen der Sachkenntnifs, als auch wegen der Anmuth der Versification Beyfall fand. Ihm folgte sein *essay on epic poëtry*; (1782.) dann sein *essay on history*; (1789., in 3 Briefen) und endlich sein *essay poëtical on sculpture*, in welchem er in Briefen an *Flaxman* die Vorzüge der Bildhauerkunst vor andern bildenden Künsten schildert. (1800.) Seine dramatischen und prosaischen Schriften sind von keinem Belange.

Hedwig, (*Johann*; geb. *Kronstadt* in *Siebenbürgen* 1730.; † 1799.) Professor der *Botanik* (seit 1789.) zu *Leipzig*, eine Zeit lang (1762 — 1781.) praktischer Arzt zu *Chemnitz*, machte in der *Botanik* Epoche. *Linné* hatte den unermefslichen Vorrath von Pflanzen nach den Begattungswerkzeugen oder der *Sexualrücksicht systematisch* geordnet. Der schwedische Naturforscher hatte nur bey allen mit *sichtbaren* Blühten versehenen Gewächsen das Geschlecht derselben bestimmet; bey der Classe der Moose hingegen es nur aus unsichern Muthmaafsungen als vorhanden gefolgert. *Hedwig* entdeckte (1774.) das wahre, vorher ganz unbekannte Geschlecht der kryptogamischen Gewächse, zeigte eine richtigere Methode, diese Familie der Pflanzen zu ordnen, räumte viele physiologische und anatomische Vorurtheile weg, als über die Wichtigkeit des Markes der Pflanzen, die Vorherbildung ihrer Blumen, lehrte die Gefäfse der Gewächse richtiger kennen, bestimmte das Wesen der Befruchtungsorgane genauer und zeigte den wahren Nutzen der Blätter. Alle seine Werke (fundamentum historiae naturalis muscorum, 2 B. 4. 1782.; Theoria generationis et fructificationis plantarum cryptogamicarum, eine Preisschrift, *Petersburg* 1784. 4., auch *Leipzig* 1798.; species muscorum v. *Schwägrichen* 1801., u. a. m.) tragen das Gepräge rei-

fer Erfahrung. Alle Botaniker bezeugten dem Entdecker ihre Achtung, der einen Theil des botanischen Studiums, der so lange im Dunkeln gelegen hatte, aufhellte. Sein Leben im append. der species muscorum frondosorum, 1801.

Hekatäus, (aus *Miletus*, fl. c. 500. a. Chr.) ein griechischer Mythograph, von welchem nur wenige Fragmente vorhanden sind. (in: historicorum graecorum antiquissimorum fragmenta, collegit *Fried. Creuzer*, *Heidelberg* 1806. gr. 8.) Die περιηγησις (das Herumführen und dabey erklären und zeigen, was merkwürdig ist; Erzählung, Erklärung) und die *Aegyptiaca* des *Hekatäus* benutzte *Herodotus*. (Auch *Hekatäus* v. *Abdera* schrieb eine ägyptische Geschichte.) Die περιηγησεις scheinen blos in einzelnen Rollen oder Aufsätzen bestanden zu haben. Er schrieb auch 4 Bücher ιςοριαι und γενεαλογιαι.

Hell, (*Maximilian*; geb. *Schemnitz* 1720.; † 1792.) ehemaliges Mitglied der Gesellschaft *Jesu*, Vorsteher der kaiserlichen Sternwarte zu *Wien*, legte sich vorzüglich auf Mathematik, gab *Ioannis Crivellii* Arithmetica numerica et literalis sehr verbessert und zu *Clausenburg* zum Behuf seiner Schüler seine eigenen elementa arithmeticae numericae et literalis heraus.

Er wurde nun Aufseher der kaiserlichen Sternwarte zu *Wien*. *Hell* widmete sich nun ganz den astronomischen Beobachtungen und Berechnungen, wovon jeder Jahrgang der *Ephemeriden* ein Beweis ist. Er gab auch (1763.) eine Anleitung zum nützlichen Gebrauch der künstlichen *Stahlmagneten* heraus. Am 3. Junius 1769. war der Tag, an welchem der Durchgang der Venus durch die Sonnenscheibe in mehreren, weit von einander entlegenen, Gegenden der Erde beobachtet werden sollte, um dadurch die *wahre* Entfernung der Sonne und aller Planeten von der Erde genauer kennen zu lernen. K. *Christian VII*. von *Dänemark* liefs den *P. Hell* einladen zu *Wardöehuus*, einer Insel des Eismeeres, im äussersten Norden von *Europa*, den Durchgang der Venus zu beobachten. Er acceptirte diesen Antrag und kam (11. *Oct*. 1768.) an dem Orte seiner Bestimmung an. Seine Beobachtungen leiteten ihn auf wichtige Entdeckungen, worunter eine neue Theorie des *Nordlichtes*, und die Ursa-

che des, von den Norwegern *Morild* genannten, Leuchtens des Eismeeres war.

Ausser mehreren neuen physikalischen und astronomischen Bemerkungen erstreckten sich seine Beobachtungen auch auf Religion, Künste, Sprache und Geschichte jener Nordländer. So wollte *P. Hell* eine Aehnlichkeit zwischen den Sprachen der *Lappländer*, *Ungern*, *Sinesen* gefunden haben. Der Erfolg der Beobachtungen war so glücklich, dafs er alle Erwartungen übertraf. (Seine astronomischen Beobachtungen in den *Ephemeriden* 1771.; diese ephemerides astronomicae ad meridianum Vindobonensem fing *Hell* an 1757., und setzte sie bis an seinen Tod fort.) Seine expeditio literaria ad Polum arcticum kam nicht zum Vorschein.

S. *Nekrolog* für 1792. 3. Jahrg. 1. B. S. 282. — 303.

Helmont, (*Johann Baptista van;* geb. *Brüssel* 1577.; † 1644.) Einer der gröfsten, originalsten Selbstdenker seiner Zeit. Die *Pharmacie* und *Chemie* verdankt dem *Helmont* sehr Vieles und er würde noch mehr gethan haben, wenn er nicht einen zu starken Hang zum Mysticism gehabt, und sich noch weiter von seinem Lehrer *Theophrastus Paracelsus* († 1541.) entfernt hätte. Er brauchte zuerst von den chemischen Substanzen den Namen *Gas*. *Helmont* machte die gepriesene Universalkraft des Goldes und die Astrologie lächerlich, schuf die Fermentationstheorie und legte den Grund zu dem chemischen System des *Silvius de la Boe*. († 1673.)

Auch die Lebenskraft behandelt er chemisch. Ueber den *Archeus*, — so nennt er seine personificirte Lebenskraft, — bringt *Helmont* Mancherley vor. Seine sämmtlichen zahlreichen Werke von seinem Sohne. *Amst*. 1648. 4. Sein Leben von ihm selbst bey seiner Schrift: *tumulus pestis*.

Helvetius, (*Claude Adrien;* geb. *Paris* 1715.; † 1771.) ein berühmter französischer Philosoph, erhielt, (1738.) 23 Jahre alt, eine Generalpachterstelle, die ihm 100000 Thlr. eintrug, die er sehr gut anwandte. Der Finanzbeschäftigungen bald müde, kaufte er sich die Stelle eines Haushofmeisters bey der Königinn. Er hielt sich auf seinem Gute *Voree* auf, und widmete seine Musse der Philosophie. Die erste Frucht dieser Musse war sein Werk: *De l'Esprit*, (*Paris* 1758. 4., teutsch:

1760. gr. 8.) weswegen er seine Stelle verlor. Er reisete (1764.) nach *England* und (1765.) nach *Teutschland*, wo ihn K. *Friederich II.* mit vorzüglicher Achtung aufnahm.

Helvetius schrieb ausser dem: Le Bonheur, Poëme en 6 chants, 1772. 12.; de l'homme, 2 B. 8. Für die Sittlichkeit wirkte sein Buch: *De l'esprit* sehr schlimm; denn seine Moral war für flüchtige Denker und leichtsinnige Gemüther sehr verfänglich. Die Hauptsätze seiner Lehre hatte er v. *Hobbes*, *Mandeville* u. a. erborgt. Oeuvres complètes, aux *Deux-Ponts*, 1784. 7 Voll.

S. Eloge de *M. H. Geneve* 1774.

Hemsterhuis, (*Tiberius*; geb. 1684.; † 1766.) Professor der griechischen Sprache und Geschichte in *Leiden*, Einer der gröfsten Kritiker der neueren Zeit und Einer der edelsten, geistreichsten Mystiker. (Dialog über die Gottheit; Alexis) Er gab das Onomastikon des *Pollux*, (1706. fol.) die Werke des *Lucianus* (4 B. 4. 1743. ff.) mit *J. M. Gesner* u. m. a. heraus.

S. Elogium *H.* v. *Ruhnken* 1768. 8.

Hephästion, (aus *Alexandria*, fl. vor 169. p. Chr.) ein Grammaticus und Lehrer des Kaisers *Verus*. Das εγχειριδιον περι μετρων και ποιηματων verräth sehr vielen Scharfsinn. Es enthält das Brauchbarste über die Metrik der Alten. (Ausg. des *Corn. de Pauw. Utrecht* 1726. 4.)

Herder, (*Johann Gottfried von*; geb. *Mohrungen* in *Preussen* 1741.; † 1803.) Einer der originalsten Dichter und geistreichsten Theologen der neueren Zeit, starb als Consistorialpräsident zu *Weimar*. Als allegorischer Dichter lieferte er in seinen *Paramythien* einige trefliche Stücke. (in den zerstreueten Blättern, 1. Samml.) Die *Hymnen*, die in dem *Geiste der hebräischen Poësie* eingerückt sind, zeichnen sich unter denen der Neueren sehr aus. Seine *Dialogen* (im *Geiste der hebräischen Poësie*, und in den *zerstreueten Blättern*) sind meisterhaft. Die nach seinem Tode in der Sammlung seiner Schriften vorkommenden religiösen Vorträge sind einzig, und noch nicht erreicht. Seine *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* (1785. — 1792.) in 4 Theilen (kl. 8.) enthalten viele neue Ansichten. Am wenigsten unsterblich machte

er sich wol in seinen Schriften gegen *Kant.* (*Metakritik*) Seine sämmtlichen Werke nach seinem Tode gesammelt.

Hermogenes (aus *Tarsus*, fl. c. 170. p. Chr.) that sich in seinen jüngeren Jahren als Redner hervor. Schon in seinem 25. Jahre verliefs ihn das Gedächtnifs, so dafs er nicht mehr als Redner auftreten konnte. Man sagte von ihm: εν παισι μεν γερων, εν δε γερουσι παις. (Als Knabe ein Greis, als Greis ein Knabe) Er schrieb in seinem 18. Jahr ein grofses rhetorisches Werk: Τεχνη ῥητορικη διαιρετικη περι ςασεων; (Ueber die Vertheilung und Stellung oratorischer Sätze) περι εὑρεσεων, 4 Bücher; (von der oratorischen Erfindung) περι ιδεων, 2 Bücher; (von rednerischen Formen) περι μεθοδου δεινοτητος, unvollendet. (von der Stärke der Rede) Ausg. v. *Caspar Laurentius* 1614. 8. (S. *Suidas* Lexicon h. v.)

Herodotus, (geb. 480. a. Chr. *Halikarnassus*, in *Karien*; schr. 436., † vor 428. a. Chr.) der älteste uns übrige *griechische* Geschichtschreiber; daher er auch der *Vater der griechischen Geschichte* heifst. Er hielt sich eine Zeit lang in *Thurium* im untern Theile von Italien (*magna Graecia*) auf, deswegen er auch der *Thurier* genannt wird. Er erzählt in 9 Büchern, die die Namen der 9 Musen, wahrscheinlich von späterer Hand, führen, die Kriege der *Lydier* und *Perser* mit den *Griechen*; aber sie machen blos die Grundlage aus, an welche er alle seine historischen Forschungen auf eine epische Weise anknüpfte. (S. *Böttiger* de *Herodoti* historia ad carminis *epici* indolem propius accedente. 1794.) Würde und Simplicität charakterisiren seine Diction. Der Inhalt ist schätzbar und *glaubwürdig*, da sich Vieles, was man für unglaublich hielt, durch die Nachrichten der Neueren bestätiget hat. Vieles wird von ihm selbst als Volkssage ausgegeben. (Beste Ausg. v. *Wesseling.* 1763. *fol.*; übers. ins Teutsche v. *Degen.* 6 B. 1783—1791. und *Jacobi* 1799.; französisch, mit einem treflichen Commentar v. *Larcher*, 1786. 7 B. 8.)

Herrera, (*Ant. de H. Tordesillas*; geb. *Cuellar* 1549.; † 1625.) ein von den *Spaniern* über den Werth geschätzter Geschichtschreiber; denn seine vielen historischen Werke zeigen überall, dafs ein vom Hofe ganz abhän-

giger *Coronista mayor de las Indias* mit grofser Besoldung schreibt. Seine Schriften sind alle in der Muttersprache geschrieben und sein merkwürdigstes Werk ist seine *Geschichte der Entdeckungen der Spanier* in *Amerika.* (*historia general de los Hechos de los Castellanos en las Islas y tierra firme del Mar Oceano* 4 Bände. *Madrid* 1601.)

Herrera (*Fernando de;* geb. *Sevilla* c. 1503.; † c. 1580.) wurde von den Bewunderern seiner Poësie *der göttliche* genannt. Im reifern Alter widmete er sich dem geistlichen Stande. Der neue Styl, den er in der *spanischen* Dichtkunst einführen wollte, war nicht frey, unmittelbar aus der Begeisterung entsprungen; er trägt die Merkmale *der Verkünstelung.* Er wollte durchaus alle *gemeine*, unedle Wörter ausmärzen, der Ordnung der Worte eine freyere Richtung geben und die poëtische Sprache mit *neuen* Worten bereichern. Trotz dessen ist er doch der *erste classische Odendichter in der neueren Literatur.* Treflich ist der Rhythmus in seinen Oden auf die berühmte Seeschlacht bey *Lepanto.* Die vielen übrigen Gedichte des *Herrera* kommen weniger in Betracht. (Versos de *F. de H.* 1619. 4.) Er schrieb auch einen kritischen Commentar über die Gedichte des *Garcilaso de la Vega*, der keinen Werth hat.

S. *Bouterweck's* Gesch. der Poësie und Beredtsamkeit, 3. B. p. 228. ff.

Hesiodus (aus *Kumä* in *Aeolien;* nach der par. Marm. Chr. 981. a. Chr. d. i. 37 J. vor *Homerus*) wurde zu *Askra* in *Böotien* erzogen. Die *Orchomenier sollen* dem *Hesiodus* ein Moniment mit folgender Aufschrift errichtet haben:

Ασκρη μεν πατρις πολυληιος, αλλα θανοντος
Οςεα πληξιππων γη Μινυων κατεχει
Ἡσιοδου, του πλειςον εν ανθρωποις κλεος εςιν
Ανδρων κρινομενων εν βασανω σοφιης.

Wir haben von ihm: Εργα και ἡμεραι, *Werke und Tage* d. i. *ethische und ökonomische Vorschriften;* Θεογονια, vom *Ursprung der Götter*, eine Hauptquelle der alten Mythologie, eine Compilation verschiedenartiger Theile. Das Gedicht: Ασπις Ἡρακλεους, *Schild des Herkules*, hat wahrscheinlich einen spätern Vf.

Ausg. d. Werke v. *Loesner* 1778. 8.; angefangen zu übersetzen: *J. H. Voſs* 1806.

S. Nachtr. zu *Sulzer's* allg. Theorie, B. 3. p. 49. und *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* Vol. I. p. 567. ff.

Hesychius, (aus *Alexandria*, fl. c. 450. p. Chr.) ein griechischer Lexikograph, dessen Zeitalter nicht ganz gewiſs ist. Sein griechisches Glossarium, von welchem nur Eine Handschrift vorhanden ist, ist aus den ältern Grammatikern compiliret. (Manche setzen den *Hesychius* in das 3., (c. 280.) andere in das 6. Seculum; beste Ausg. v. *Alberti* und *Ruhnken*, *Leiden* 1746—66. 2 B. fol.; von seinem Leben die Vorrede des *Alberti*)

Hieronymus, (*Sophronius Eusebius*; geb. *Stridon* in *Dalmatien* 330.; † 420. *Bethlehem*) Einer der gelehrtesten Kirchenväter, genoſs den Unterricht des *Gregorius* v. *Nazianz*, *Hilarius* u. a. m. Als Mönch ging er in eine syrische Wüste, um dort für sich studieren zu können. Er reiste endlich nach *Rom* zum Bischof *Damasus*, und trat in die Dienste desselben. Nach dem Tode dieses Bischofes kehrte *Hieronymus* (385.) nach dem Orient zurück, und lebte wieder als Mönch mit Bücherschreiben beschäftiget. Wir haben von diesem, vorzüglich um das Bibelstudium verdienten Mann, 150 *Briefe*; *Ein Buch von berühmten Männern*, (de viris illustribus. 392. geschrieben) die erste Geschichte der christlichen Literatur. *Hieronymus* verbesserte nicht nur die alte Uebersetzung des A. T., sondern verfertigte auch eine neue nach dem Original. Die Schriften *Salomo's* erschienen (388.) zuerst. Sie ist die Grundlage der heutigen Vulgata, ob sie gleich, zuweilen durch die alte lateinische Uebersetzung, corrumpiret worden ist.

Hieronymus schrieb auch viele polemische und exegetische Werke. (gegen *Jovinian* u. a.; comm. in ecclesiasten, in Ezechielem u. a. Ausg. d. Werke v. *Vallarsius*. 1734—1742. 11. Voll. fol., im 11. Th. das Leben des *Hieronymus*.)

Hildebert, (geb. *Lavardin* in der Diöces von *Mans* 1055., † 1134. p. Chr.) ein Schüler des berühmten *Berenger* zu *Tours*. *Hildebert* wurde Vorsteher der Cathedralschule zu *Mans*, hierauf (1092.) Archidiakonus, und (1097.) Bischof daselbst. Er wurde von den *Normännern* nach *England* (1099.) fortgeführet. Da er (1125.)

das Erzbisthum *Tours* erhielt, bekam er auch seine Freyheit wieder. *Hildebert* besafs mehr als die gemeine Gelehrsamkeit seiner Zeit, er war mit den classischen römischen Auctoren bekannt und suchte als Dichter den alten Römern gleich zu kommen. Es fehlt seinen Werken nicht an satirischer Anlage, an Forschungsgeist, wol aber an Geschmack und Freyheit im Denken. Sünden gegen das Metrum darf man einem Schriftsteller des 12. Seculi wol nicht hoch anrechnen. Unter seinen 19 gröfseren poëtischen Werken ist eine Art von Cento, wo schöne disticha aus classischen Schriftstellern mit schlechten abwechseln. (in *Wernsdorf* poët. lat. min. T. V. P. I. p. 203. sqq.) Er schrieb einen Versuch in der *praktischen Philosophie*, (moralis philosophia, de honesto et utili) die er in seinem libello de quatuor virtutibus vitae honestae in elegische Verse brachte. In seinem libello de querimonia et conflictu carnis et spiritus ahmt er den *Boëthius* nach und zeigt sich als grofsen Verehrer des *Augustinus*, der grofsen Abendsonne der christlichen Lehrer. *Hildebert* hinterliefs 129 Briefe, und in seinem tractatu theologico stellet er das erste vollständige theol. System im Occident auf, dessen sich *Peter* der *Lombarder* u. a. bedienten. (Seine Werke v. *Antonius Beaugendre* (geb. 1628. † 1708. ein Benedictiner) *Paris* 1708. fol. nebst dem Leben desselben.) *Hildebert* gab sich zwar in diesem theol. System das Ansehen eines biblischen Theologen, sah aber alles in der Bibel mit der Brille des *Augustinus*. *Hildebert* brauchte auch zuerst das Wort: *Transsubstantiatio*. *Hildebert* hinterliefs auch eine nicht geringe Anzahl von *Predigten*, (sermones de tempore, de SS., et de diversis, in opp. p. 211 — 880. Par. 1708. fol.) an den gewöhnlichen kirchlichen Festen, an Festen der Heil., bey besonderen Fällen u. s. w.

Hill, (*Aaron*; geb. *London* 1684.; † 1749.) ein dramatischer, didaktischer Dichter, der eine Zeit lang Director der beyden Schaubühnen *Drurylane* und auf dem *Haymarket* war. In seiner *art of acting* (1746.) bewies er seine genaue Bekanntschaft mit den dramatischen Regeln. Prosaisch entwickelte er die letzteren in dem periodischen Blatte: The *Prompter*. (*Einhelfer*; 1735.) Seine sämmtl. W. 4 B. S. *Cibber's* lives of englisch poets. Th. 5. S. 252. f.

Hill, (*John;* geb. 1717.; † c. 1779.) ein bekannter englischer Polygraph, der sich durch physikalische Kenntnisse auszeichnete. Er übersetzte des *Theophrastus* Schrift *von den Steinen* 1746. 8., schrieb ein Wochenblatt the Inspector, the sleep of Plants 1757. 8., viele botanische Werke u. a. m. S. *Adelungs* Erg. zum *Jöcher*. 2. Th. 1787. S. 2004 — 2007.

Hincmar, (geb. 806. p. Chr. † *Epernay* 882.) einer der geachtetesten Prälaten *Frankreichs*, der, ob er gleich gegen die Anmaafsungen des römischen Stuhls gar nicht nachgiebig war, doch an der Aechtheit der Decretalensammlung des *falschen Isidor* gar nicht zweifelte. Er lebte an dem Hofe des *Karl* des *kahlen*, bis er das vacante Erzbisthum *Rheims* (835.) erhielt. Er starb auf der Flucht vor den *Normännern*. (882.) Seine Abhandlungen und Schreiben (mehr als 60) sind für die Zeitgeschichte brauchbar. Sehr unwürdig war das Betragen *Hincmar's* gegen den Mönch *Gottschalk*, († 869.) der das *Augustinische* System von der Erbsünde, vom freyen Willen, von der Prädestination vorgetragen hatte. *Hincmar* liefs den *Gottschalk* auf der Synode zu *Quiercy*, (849., *Carisiacum*) einem königlichen Pallast bey *Rheims*, mit der Peitsche zu retractiren zwingen. *Hincmar* schrieb auch ein Hauptbuch in dieser Streitigkeit. (de praedestinatione Dei et libero arbitrio, vollendet zw. den J. 859 — 863.) Die beste Ausg. der Werke des *Hincmar* vom Jesuiten *Sirmond*, 1645. 2 B. fol.; von *Hincmar:* S. *Du Pin* Nouv. bibl. des Auteurs eccl. T. VII. p. 12 — 62.; und Merkwürdigkeiten aus dem Leben und Schriften *H.* v. *W. Fr. Gefs*, 1806. gr. 8.

*) *Hiob*. (fl. c. 2000. a. Chr.?) Das Buch, das diesen Namen führet, ist das älteste Werk der Dichtung aus dem ganzen Alterthume, und die älteste *Theodicee*. Durch die Geschichte wird die Idee ausgeführet: *Es ist Vermessenheit der Menschen, über Gottes Absichten in der Regierung der Welt Urtheile zu wagen; es ist Vermessenheit, die Ursachen vom Glück und Unglück einzelner Menschen beurtheilen zu wollen.* Um dieses anschaulich darzustellen, führt der Dichter einen Mann aus dem grauen Alterthum auf. Dieser Mann war ein frommer Emir aus *Idumäa* — *Hiob* —. Wenn dieser *Hiob* auch keine erdichtete Person seyn sollte, so ist

doch seine Geschichte nicht *historische* Wahrheit. Die Scene des Buches liegt in *Idumäa.* Das Buch selbst ist ein hebräisches Original. Seine Poësie nähert sich der Poësie der *Araber*, und seine Phantasie ist von *Arabern* und *Arabien* voll; seine Religionsbegriffe sind ganz patriarchalisch, vormosaisch. Der Vf. muſs ein in *Arabien* geborner und erzogener *Hebräer* gewesen seyn. Sein Buch bestehet aus lauter Sentenzen, wie sie unter *arabischen* Weisen gewöhnlich waren. Die *Araber* lieben lange Erörterungen gewisser Sätze in Versammlungen, wie die *Mekamat* d. h. *Zusammenkünfte* (z. B. des *Hariri*) beweisen. *Ezechiel* (XIV. 14. 20.) erwähnet des *Hiob* zuerst, und setzet seine Geschichte, als bey den *Hebräern* bekannt, voraus. Er wurde bey der Rückkehr der *Juden* aus dem babylonischen Exil und bey der Anlegung ihrer heil. Nationalbibliothek ein Theil des *Kanon's;* man weiſs aber nicht, welche *Stelle* er angewiesen erhielt; jetzt gehöret er unter die *Hagiographa.* **) (כְּתוּבִים., quasi scripta a SS.) S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T., 3. Th. S. 472. — 529.

Hiob, übers. v. *Hufnagel*, 1781.; neu bearbeitet v. *Eichhorn.*

*) v. آاب. resipiscere. أَوَّابٌ. bene resipiscens, qui serio se ad Deum conuertit eumque laudat.

**) Die Bücher des A. T. werden in 3 Theile getheilet: in *Gesetz*, (תּוֹרָה) *Propheten* (נְבִיאִים) und *Hagiographa*, (כְּתוּבִים) wovon aber die Classification nicht gleich ist. Der *Name* „*Hagiographa*" kommt zuerst beym *Epiphanius* vor, der wörtlich γραφεια übersetzet.

Hippokrates, (geb. *Kos* 460. a. Chr., † *Larissa* in *Thessalien* 375. a. Chr.) der *Vater der Medizin.* Sein Vater, *Heraklides*, war ein *Asklepiade* zu *Kos*, von welcher Insel die *koische medizinische Schule* den Namen hat. *) Sein Vater unterrichtete ihn in der Arzneywissenschaft, *Gorgias* in der Philosophie und *Prodikus* in der medizinischen Gymnastik. Von *Kos* ging *Hippokrates* nach *Thasus*, um Krankheiten zu beobachten und zu heilen. Er machte Reisen durch einen groſsen Theil *Asien's.* *Hippokrates* war auch zu *Athen*, scheint aber die Pest daselbst nicht beobachtet zu haben. Er kehrte hierauf in sein Vaterland zurück,

lehrte und schrieb seine Schriften, vorzüglich die semiologischen. Er soll als ein 85 jähriger Greis gestorben seyn. Sein Grab war zwischen *Larissa* und *Gyrton*. Sein Ruf scheint bey seinem Leben nicht grofs und er scheint auch als ausübender Arzt nicht glücklich gewesen zu seyn. Unter dem Namen des *Hippokrates* hat man 72 Schriften, über deren Aechtheit oder Unächtheit man schon im Alterthum ungewifs war. Um den Schriften der *Asklepiaden* in der Folge Ansehen zu verschaffen, legte man ihnen den Namen des berühmtesten der *Asklepiaden*, des *Hippokrates*, bey. Seine *ächten* Schriften, deren nur wenige sind, sind im ionischen Dialekt, untermischt mit dem attischen geschrieben. Die ersten 7 Abschnitte von den *Aphorismen* sind gröfsten Theils ächt; ferner über *Luft, Wasser und Klimate; das Buch der Vorhersagungen;* (προγνωςικον) das 1. und 3. Buch von den *Volkskrankheiten; das* Buch *von den Kopfwunden; über die Diät in hitzigen Krankheiten;* das 2. Buch der *semiologischen Sammlung.* (προρρητικα) Die übrigen 66 sind gröfsten Theils *unächt. Celsus* bestimmt seine Verdienste um die Medizin sehr richtig: Medicinam a sapientiae studio separavit, vir et arte et facundia insignis. Er führte die Aerzte auf genaue, ruhige Beobachtung der Natur, auf einen rationalen Empirism zurück, er lehrte sie auch aufmerksam auf die die Kranken umgebende Natur seyn. *Semiologie* und *Diätetik* verdanken dem *Hippokrates* sehr Vieles. *Heilmittel* kannte er wenige und nur sehr einfache. In der *Anatomie* besafs er nur dürftige Kenntnisse. Ueber die *Grundkraft des organischen Lebens* **) (ενορμον) dachte er sehr richtig. *Hippokrates* fand auch die Quadratur einer durch 2 Kreisbogen auf gewisse Art begränzten Figur, die von ihm den Namen: *lunula Hippocratis* führet. Er war der erste, der geometrische Anfangsgründe verfasset hat. (Die beste Handausgabe seiner Werke von *Haller* 4 B. 1769.; ins Teutsche übersetzt v. *Grimm.* 4 Th. 1778—94.; sein Leben in *Fabricii* bibl. graeca ed. *Harlesii* v. *Ackermann* Lib. II. c. 23. Vol. II. p. 506.)

*) Die verschiedenen Schulen der *Asklepiaden* wichen in ihren Grundsätzen von einander ab und hafsten einander gegenseitig. Dem Namen nach kennen wir die *cyrenaische*, die *rhodische* und die *italiänische;* näher kennen wir die *koische* und

die *knidische.* Die *knidische Schule* hing an einem rohen Empirism und beobachtete blos die in die Augen fallenden Symptome. Die *knidische Schule* scheint die Veranlassung zur Entstehung der *empirischen Secte* gegeben zu haben. *Euryphon*, (fl. c. 450. a. Chr.) der zu dieser Schule gehörte, soll der Vf. der γνωμαι κνιδιαι seyn. Der Geschichtschreiber und Arzt *Ktesias* (fl. 206. a. Chr.) aus *Knidos*, gehörte zu dieser Schule. Es gab eine doppelte Ausgabe der γνωμαι κνιδιαι. Die ältere hatte mehrere Vff., die jüngere, aus der *Galenus* Auszüge liefert, ist von *Euryphon.* Rationaler war bey den Krankheiten das Verfahren der *koischen Schule*, aus der *Hippokrates* hervorging. Sie trieb die Prognostik und beobachtete ein mehr methodisches Heilverfahren. Die Anhänger derselben wuſsten aus dem gegenwärtigen Krankheitszustand die Folgen zu diviniren. Sie sahen auf Diät und behandelten *chronische* Krankheiten sehr genau. In *acuten* Krankheiten war, die strenge Diät der *koischen Schule* ausgenommen, die Behandlung beyder Schulen gleich.

**) ὁρμῶντα und ενορμῶντα σωματα. (impetum facientia.) Hipp. aphor. 19. lib. 6. (S. *Foesii* oeconomia Hipp. p. 462.)

Hippolithus a Lapide. Unter diesem Namen versteckte sich der schwedische Historiograph *Bogislaus Philipp von Chemnitz* (geb. *Stettin* 1605.; † 1678.) auf dem Titel des Buches: *von der wahren Staatsbeschaffenheit des teutschen Reiches.* (de ratione status in imperio nostro Romano-Germanico, *Stettin* 1640. 4.) Die Hauptabsicht des Vffs. ging dahin, den teutschen Reichsständen das Vorurtheil zu benehmen, als ob das teutsche Reich eine solche Fortsetzung des alten römischen sey, daſs der Inhalt des *Justinianeischen Codex* noch dazu gebrauchet werden könne, um das teutsche Reich sich als eine solche Monarchie, wie das alte römische Reich vorzustellen. Nach ihm soll in *Teutschland* eine aristokratische Regierung Statt finden. Er thut den Vorschlag, die Kinder des verstorbenen Tyrannen (K. *Ferdinand II.*) von *Teutschlands* Boden zu vertreiben und ihre Güter zu confisciren. In der Folge machte dies Werk in dem Studium des teutschen Staatsrechtes Epoche. In *Wien* wurde es verboten und verbrannt, in *Holland* aber desto häufiger nachgedruckt. Der wendische Name *Chemnitz* bedeutet einen *Stein* (*a Lapide*) und *Philipp* hatte er in *Hippolithus* verwandelt. Sein wahrer Name blieb lange verborgen. *Chemnitz* beschrieb (1648. 1653.) auch den schwedisch-teutschen Krieg.

S. *Pütter's* historische Entwickelung der heutigen

Staatsverfassung des teutschen Reiches, 2. Th. 2. Auflage, 1788. S. 43.—45.

Hobbes, (*Thomas*; geb. *Malmesbury* 1588.; † 1679.) hatte zu *Oxford*, (seit 1603.) unter andern auch die peripatetische Philosophie, studieret. Er wurde aber ein Gegner derselben, nachdem er die classische Literatur kennen und von *Baco* philosophiren gelernet hatte. Er wurde Erzieher zweyer englischen Grafen, mit denen er *Frankreich* und *Italien* durchreisete. Da über sein Vaterland die traurigen Jahre der innerlichen Kriege kamen, machten ihn diese zum eifrigsten Vertheidiger der unumschränkten königlichen Gewalt. Er unterrichtete den ältesten Sohn des unglücklichen K. *Carl I.* († 1649.) in *Paris*, kehrte aber nach *England* zurück, wo er unter der Regierung seines Lehrlings *Carl II.* († 1685.) den Wissenschaften lebte. Seine vorzüglichsten Schriften sind: Elementa philosophica de cive; (*Paris* 1642.; *Amst.* 1647.) *Leviathan*, sive de materia, forma et potestate civitatis ecclesiasticae et civilis; (1651. englisch; dann lateinisch; englisch in the moral and polit. works Th. H. never before collected together. *Amst.* 1668. 4.) elementa philosophica de corpore, et de homine. (in welchen letzteren er seine theoretische Philosophie darstellet.) *Hobbes* nennt Gott einen Körper, weil ausser den Körpern Nichts wirklich vorhanden ist. Weil er aber auf der andern Seite mit vieler Ehrerbietung von der Religion spricht, so siehet man, dafs in seinen Vorstellungen viel Widersprechendes liegt. *Hobbes* nahm an, dafs alle Menschen einander ganz gleich sind, dafs Jeder auf Alles Recht hat; jeder Mensch hat eine natürliche Neigung den Andern zu beleidigen; es ist *ein Krieg Aller gegen Alle.* Hierdurch würde das menschliche Geschlecht unausbleiblich zerstöret werden; die Furcht aber, in der sie dieser unaufhörliche Krieg erhielt, zwang sie in gesellschaftliche Verbindungen. Um den Frieden und die Ordnung in diesen Verbindungen zu erhalten, mufs ein Jeder sich dem Willen eines Andern so unterwerfen, dafs der Wille desselben für den allgemeinen gilt. Diese Verbindung heifst *der Staat;* unter den Staatsverfassungen ist die unumschränkteste Monarchie die beste. Die Unterthanen müssen dem Regenten kategorisch, auch seinen ungerechten Befehlen, gehor-

chen; der Regent ist den Gesetzen nicht unterworfen; kein Bürger hat an seine Güter ein exclusives Eigenthumsrecht. Der Regent bestimmt allein den Religionscultus; er bestimmt auch die Begriffe von Recht und Unrecht; das Gesetz des Regenten vertritt bey dem Bürger die Stelle des Gewissens. Der Regent ist nur der Gottheit verantwortlich; die Unterthanen dürfen sich auch dem gröſsten Tyrannen nicht widersetzen.

Nach dem Tode des *Hobbes* erschien (1688.) seine hist. ecclesiast. carmine elegiaco concinnata, welche als Gedicht sehr wenig Werth hat. Es kommen satirische Ausfälle auf das Christenthum darinnen vor.

S. Vita *Th. H. Carolopoli* 1681. 12.

Hölty, (*Ludwig Christian Heinrich;* geb. *Mariensee* 1749.; † 1776.) Einer der ausgezeichnetesten *elegischen* Dichter, der auch in der philosophischen Ode und im leichten Liede sich hervorthat.

Vor seinen hinterlassenen Gedichten, *Halle* 1782. 8. findet sich seine Biographie.

Hofmann, (*Friederich;* geb. *Halle* 1660.; † 1742.) Professor der Medizin zu *Halle*, (1693.) Stifter einer der gründlichsten und consequentesten Systeme in der Arzneykunde, und furchtbarer Gegner der Chemiatrie. Er war ein würdiger Rival seines Collegen *Stahl*, und seines Zeitgenossen *Boerhaave*, ein guter Chemiker, Wiederhersteller der Diätetik, Lobredner des Gebrauches mineralischer Brunnen und Arcanist. Unter seinen Schriften, die zu *Genf* (9 B. fol. 1740. — 1753.) gesammelt erschienen, sind seine medicina rationalis systematica; (1718. — 1740. 9 B. 4.; ins französ. übers. v. *Bruhier* 1739. — 1743. 9 B. 12.) seine fundamenta physiologiae, 1718. 8.; seine consultationes et responsa medicinalia, 1734. 2 B. 4. die vorzüglichsten. Er schrieb eine ungeheuere Menge v. Dissertationen.

S. Vita *Hofmanni*, auct. *Schulzio*, 1730. 4.

Hogarth, (*William;* geb. *London* 1698.; † 1764.) königlicher Hofmahler in *London*, (seit 1757.) zeichnete sich vorzüglich als genialischer Kopf in seinen *Caricaturen* aus (v. Caricato, das Uebertriebene) Er fand einen eben so genialischen Interpreten an *Georg Christoph Lichtenberg* († 1799.) in *Göttingen*. (5 Lieferungen, mit verkleinerten Kopien v. *Riepenhausen*.) *Hogarth* schrieb auch eine Analysis of the Beauty, (1750. 4.)

die v. *Mylius* ins Teutsche übersetzet (1754. 4.) wurde.

S. *Nichols* biogr. memoirs of *W. H.* 1781. 8.

Holberg, (*Ludwig* Freyherr *von*; geb. *Bergen* in *Norwegen* 1681.; † 1754.) Professor der Geschichte zu *Copenhagen*, ein berühmter Historiker, that sich auch in Verfertigung vieler, zum Theil noch geachteter Komödien hervor, weswegen man ihn den *Vater der dänischen Schaubühne* nannte. Das erste Schauspiel, das (1722.) *Holberg* für das dänische Theater schrieb, war *der politische Kannengiesser*. (3 B. Komödien) Er schrieb auch *Fabeln*, eine komische Epopoe (*Peter Paars*) und einen satirischen Roman, (*Klimms unterirdische Reisen*) der in 7 europäische Sprachen übersetzet wurde, eine Nachahmung von *Swift's Gulliver*.

Sein Leben von ihm in epistola ad virum illustrem, 1727. 8., teutsch: 1745. 8.

*) *Homerus*. (fl. c. 944. a. Chr.) Der *Collectivname* für die *griechischen cyklischen Dichter*, die den *cyclus troicus* in *Ionien* in *Kleinasien* besangen; daher auch Ὁμηρος *ein Mitsänger*, oder *Uebereinstimmer des Gesanges*. *) (S. *Ilgen* in praef. ad *Homeri* hymnos X.) Da zu den Zeiten dieses Repräsentanten *Homerus* die Schreibekunst bey den *Griechen* noch nicht erfunden — denn die Sage, dafs *Kadmus* sie nach *Griechenland* gebracht habe, ist eine blose Fabel, die *Herodotus* ehrlich nacherzählte — oder **) wenigstens noch nicht gewöhnlich war, *ganze Bücher zu schreiben*, wenn auch die *Ionier* die *Buchstabenschrift* früher kannten, als die *europäischen Griechen*; so konnten damals seine Gedichte *nicht niedergeschrieben*, sondern *blos gesungen* worden seyn; die Gedichte des *Homerus* waren *blose* ***) ακροαματα, *nicht* αναγνωσματα. Keiner der alten *Dichter oder Sänger*, (αοιδοι; v. αειδω. ich besinge) mit ihren Stellvertretern, den *Rhapsoden*, †) sang für die Nachwelt; sie waren zufrieden mit dem Beyfalle der Zeitgenossen. Die *Homerischen Gedichte* wurden also durch das Gedächtnifs fortgepflanzt. Die *Rhapsoden*, die zum Theil selbst poëtisches Genie hatten, dichteten selbst *Proömien* dazu, die in der Folge mit dem *Homerus* vereiniget wurden. Nie declamirten die *Rhapsoden* Etwas Ganzes, wie z. B. die *Odyssee*, sondern nur einzelne Stücke. Die *Ilias* und

die *Odyssee*, (Ausg. v. *Wolf*; *Halle* 1784. 1785. 2 B. 8.; übers. v. *Voss.*) wovon die erstere den Zorn des *Achilles*, seine dadurch veranlaſste Entfernung vom griechischen Heere, und die dabey vorgefallenen Begebenheiten des trojanischen Krieges, in 24 *Rhapsodien*, und die letztere die Schicksale und Fährlichkeiten des *Ulysses* auf seiner Fahrt von *Troja* nach *Ithaka*, besingt, sind nicht Werke *Eines Dichters* und auch *nicht* des *Homerus*. *Homerus* konnte wahrscheinlich nicht schreiben und dichtete nicht für *Leser*, sondern *sang* für *Hörer*; *Ein Dichter* oder — der Repräsentant der *ionischen* αοιδων — *Homerus*, konnte also *unmöglich* ein Werk von solchem Umfange, als die *Ilias* und *Odyssee*, wie sie *jetzt* sind, dichten. Alles fällt also weg, was man, vor *Wolf*, von der groſsen epischen Einheit sagte. In der *Ilias* hängen manche Partien lose zusammen und in der *Odyssee* könnte, des Ganzen unbeschadet, Manches wegbleiben. *Pisistratus* (Tyrann v. *Athen* v. 560 — 528. a. Chr.) war, nachdem die Schreibekunst gäng und gäbe war, *der erste Redacteur des Ganzen*. Jedoch vollendete er die Anordnung des Ganzen nicht; sein Sohn *Hipparchus* († 514. a. Chr.) fuhr fort. Zwar hatte *Lykurgus* (fl. 888. a. Chr.) *Homerische* Gedichte nach *Sparta* gebracht; aber es war nicht die *ganze Ilias* und *Odyssee*; die *Rhapsoden* sangen von *Lykurgus* an noch 3 Secula hindurch diese Gedichte einzeln ab. Die διασκευασαι, (διασκευη. verbesserte Ausgabe) die nicht blos eine kritische Recension, sondern eine neue Ueberarbeitung, Zusammenordnung, Ergänzung und Fortführung der Gedichte besorgten, nahmen groſse Veränderungen mit den *Homerischen Rhapsodien* vor. Auch nachdem man schon geschriebene Exemplare hatte, hörte man doch noch gerne die *Rhapsoden*. Zu *Pindarus* (geb. 520. a. Chr.) Zeiten lebte Einer der berühmtesten *Cynäthus*. Die ältesten Interpreten waren Philosophen, wie *Theagenes* (fl. c. 528. a. Chr.) von *Rhegium* u. a. *Pythagoras* u. a. machten dem *Homerus* den Vorwurf der Impietät. In dem Zeitalter des *Perikles* († 429. a. Chr.) beschäftigten sich die Sophisten am glücklichsten mit der ästhetischen, philologischen und kritischen Interpretation. Als Kritiker verfuhren sie nach *ästhetischen*,

nicht nach diplomatischen Gründen. Vor dem *Zenodotus* aus *Ephesus*, (fl. 266. a. Chr.) einem alexandrinischen Grammatiker, gab es 9 kritische Recensionen oder διορθωσεις des *Homerus*. Diese waren die Recensionen des *Antimachus* von *Kolophon*, die εκδοσις κατ' Ευριπιδην, *Aristoteles*, die πολιτικαι oder die nach Staaten benannten, die von *Massilien*, *Chios*, *Argos*, *Sinope*, *Cypern*, *Kreta*. Die letzteren 6, die πολιτικαι, erhielten zu *Alexandria* von den Orten, von welchen sie die *Ptolemäer* kauften, ihre Namen, so wie man die von Schiffen weggenommenen Exemplare τα εκ πλοιων nannte. *Zenodotus* aus *Ephesus* verfuhr bey seinen kritischen Arbeiten mit eben so vieler Unkunde, als Verwegenheit. *Aristophanes* von *Byzantium* (fl. 200. a. Chr.) untersuchte die Aechtheit aller Schriften schärfer, war in der Grammatik gründlicher als seine Vorgänger und führte die Vocalzeichen und die Interpunction ein. In der Conjecturalkritik war *Aristophanes* glücklich. Der berühmteste und würdigste aller alten Kritiker *Aristarchus* aus *Samothracien* (fl. 156. a. Chr.) besorgte eine zweymalige Recension der *Homerischen Rhapsodien*. Man ist jetzt nicht mehr im Stande, nur Eine Rhapsodie, ob man gleich den *Aristarchus* sehr gut kennt, nach seiner Recension herzustellen. Seine Recension erhielt das Ansehen einer παραδοσις oder Vulgata. Im 3. oder 4. Seculo entstand der heutige gemeine Text. *Aristarchus* erwarb sich den Ehrentitel eines Vaters der gründlichen und philosophischen Behandlung der Grammatik. Er brauchte zuerst den *Obelus*, um die Verse zu bezeichnen, die er des *Homerus* nicht würdig hielt. *Krates Mallotes* (fl. c. 170. a. Chr.) war ein heftiger Gegner des *Aristarchus*; er stehet tief unter dem letzteren. Man war in alten Zeiten über das Vaterland des *Homerus* sehr ungewiſs. K. *Adrianus* fragte darüber das Orakel, der Grammatiker *Appion* die Geister. *Sieben Städte* (nach *Suidas* 19; S. *Allatius* de patria *Homeri*. 1640. 8.) stritten sich um diese Ehre. Daher die Verse:

Ἑπτα εριδμαινουσι πολεις δια ῥιζαν Ὁμηρου
Κυμη, Σμυρνα, Χιος, Κολοφων, Πυλος, Αργος, Αθηναι.

Man legt dem *Homerus* auch eine komische Epopoe,

die *Batrachomyomachie*, — der Krieg der Frösche und Mäuse — 32 *Hymnen* (beydes ediret von *Ilgen* 1796. 8.) und einige Epigrammen, bey. Der Erzbischof zu Thessalonich *Eustathius* hat ihn im 12. Seculo commentiret. Die originalste Ansicht von *Fried. Aug. Wolf*. S. *Wolfii* Prolegomena ad Homerum. 1795. und die *Ilias* in 2 Th. 1794. 95. gr. 8. Englisch übers. v. *Pope*. *Glasgow* 1753. 8 B. 8.

Homerus ist das Haupt der *unromantischen* Dichter. Ueber die sogenannte Schule des *Homerus* auf *Chios*, S. N. teutsch. Mercur, 1802. 1. St. S. 13. ff. Eine neue Prachtausgabe des *Homerus* vom Bibliothecar *Lamberti* in *Mailand* bey *Bodoni* daselbst.

*) v. ὁμηρεω. *ich stimme, ich stimme ein. Hesiod.* Theog. 39.

**) Zu den Zeiten des *Herodotus* (scr. 436. a. Chr.) war die *Schreibekunst* nicht mehr neu. Es fehlte bis zur Einführung des ägyptischen Papiers 600. a. Chr. an Schreibmaterialien *zum Bücherschreiben;* denn mit dem bleyernen Exemplar der εργα des *Hesiodus* beym *Pausanias* hat es seine Richtigkeit nicht. Die *Ionier* schrieben auf *Häute;* aber *nicht* vor dem Anfang der *Olympiaden*. (776. a. Chr.) Die *ersten geschriebenen Gesetze* sind die des *Zaleukus* bey den *epizephyrischen Lokriern*, (664. a. Chr.) man weiſs nicht, mit welcher Art von Schrift; was für Schreibmassen und Instrumente dabey gebraucht wurden. *Solons* Gesetze waren (594. a. Chr.) βουςροφηδον (die Gewohnheit, die Zeilen *wechselsweise*, die erste von der Rechten zur Linken, die 2. von der Linken zur Rechten, die 3. wie die erste u. s. f. zu schreiben und von Einer Zeile in die andere durch eine Krümmung hinunter zu lenken) in Holz gegraben. Das *Bücherschreiben* muſs in die Zeiten des *Solon* gesetzet werden, und zwar in die Zeiten, wo man anfing die *Prosa* zu cultiviren, und so scheint denn der Lehrer des *Pythagoras*, ein Zeitgenosse des *Pisistratus* († 528. a. Chr.) — *Pherecydes* v. *Syros* der *erste Schriftsteller* unter den *Griechen* gewesen zu seyn.

***) ακροαμα. das was man hört, *das was man sich vorlesen oder vorspielen läſst;* was man gerne hört, gerne siehet, Ohrenschmauſs; der bey Tische vorlas, vorsang, vorspielte. αναγνωσμα. das Erkannte, Gelesene; *das Lesen.*

†) ραψωδος. ein Zusammensetzer von Gesängen und Liedern; von ραβδος und ωδη, weil die ραψωδοι, welche die *Homerischen* und andere epische, lyrische und jambische Gedichte *absangen*, (die dies immer *aus dem Gedächtnisse*, *ohne geschriebene Texte* vor sich zu haben, thaten und auch selbst Gesänge dichteten) dabey *einen Stab*, (ραβδον) wie unsere *Meistersänger*, brauchten.

Hontheim, (*Johann Nicolaus von;* geb. *Trier* 1701.; † 1790.) *Erzbischöflich-Trierischer Weihbischof*, Einer

der gelehrtesten, aufgeklärtesten katholischen Prälaten *Teutschlands*. Er hatte zu *Trier*, *Löwen* und *Leiden* studieret, wurde (1724.) Dr. iuris, wobey er die Abhandlung de iurisprudentia naturali et summo imperio schrieb. Er widmete sich dem geistlichen Stande, machte eine Reise nach *Rom*, um die praxis curiae romanae kennen zu lernen. Nach seiner Rückkunft wurde *Hontheim* geistlicher Rath und Prof. Pandectarum et codicis, nachher geheimer Referendar, und endlich (1748.) Weihbischof, ehemals die höchste Würde in den geistlichen teutschen Staaten. Unsterblich machte sich *Hontheim* in der K. G. *Teutschlands* durch seinen *Febronius*. (*Justini Febronii* ICti de statu ecclesiae liber singularis ad reuniendos dissidentes in religione Christianos compositus, *Bullioni* et *Francofurt*. 1763. S. *von Einem* K. G. des 18. Jahrhunderts S. 631.) In demselben bestreitet er die kirchliche Obergewalt des Papstes, er behauptet, der Primat des Papstes erstrecke sich nicht auf eine wirkliche Gerichtsbarkeit, sondern blos auf die Ordnung und gesellschaftliche Verbindung der Kirche, um sie bey der Einheit zu erhalten. *Christus* habe der Kirche keine monarchische Form gegeben. Der Papst sey nicht untrüglich, könne also auch nicht in Glaubenssachen allein entscheiden, dieses Recht gehöre der Kirche. Der Primat ist nicht an *Rom* gebunden, er kann auch anderswohin verlegt werden; so war es bis ins 7. Seculum. Das Uebrige sind widerrechtliche Anmaaſsungen der päpstlichen Curie; durch feine Kunstgriffe, besonders durch die Pseudoisidorischen Decretalen brachte sie es so weit. *Febronius* muntert Regenten und Bischöfe auf, sich gegen diese Usurpationen zu setzen und diese Miſsbräuche abzustellen. Er dedicirte dieses Buch dem Papst *Clemens XIII.* Der päpstliche Hof nahm es als die kühnste Beleidigung auf, es wurde (1764.) verdammt, und deswegen 3 verschiedene Breven nach *Teutschland* geschickt. Dessen ungeachtet fand das Buch allgemeinen Beyfall. Es kamen teutsche und französische Uebersetzungen und Eine italiänische zu *Venedig* heraus; *Spanien* wollte nach den Grundsätzen des *Febronius* die kirchlichen Miſsbräuche umändern, eben so war man in *Portugal* für das Buch gestimmt *Hontheim* gab, da diese Schrift auch Gegner fand, unter verschiedenen Namen Einen

Ergänzungsband nach dem anderen heraus; es erschien auch von dem Vf. selbst ein lateinischer Auszug. (1777.) Die päpstliche Curie hatte endlich durch ihre Spione den Vf. herausgebracht; nun sollte der beynahe 80 jährige Greis retractiren; des Quälens müde that er es endlich, er schickte (1778.) zur großen Freude des Papstes seine Retractation ein; aber die Grundsätze, die *Hontheim* verbreitet hatte, konnten dadurch nicht zurückgenommen werden; in den Augen aller Vernünftigen war es eine erbärmliche Farce.

Hontheim hatte auch für die Geschichte seines Vaterlandes sehr wichtige Actenstücke gesammelt und herausgegeben. (Historia Trevirensis diplomatica, 3 B. fol. 1750.; noch 2 Bände 1756. unter dem Titel *prodromus.*)

S. *Nekrolog* 2. Jahrg. 2. B. 1793. S. 359 — 380.

Horatius, (*Q. Horatius Flaccus;* geb. *Venusia* in *Apulien* 66. a. Chr.; † 9. a. Chr.) der Enkel eines Freygelassenen, dessen Vater für die Publicanos die Abgaben eintrieb. (coactor.) Er genoſs eine gute Erziehung. Sein erster Lehrer war *Orbilius*, der sich durch Strenge gegen seine Schüler verewigte. Er studierte in der Folge zu *Athen.* Als *Tribunus* bey der Armee des *M. Brutus* zeigte er sich in dem Treffen bey *Philippi* sehr feig; er warf sein Schild weg und floh. *Octavianus* und *Mäcenas* schenkten ihm ihre Gunst. Er lebte gröſsten Theils auf dem Landgute im *Tiburtinischen*, das ihm *Mäcenas* geschenkt hatte. Die Bildung der Sprache der *Römer* zur Lyrik ist ganz sein Werk. Er schrieb: *carminum* libri IV.; geistreiche Nachahmungen griechischer Lyriker, besonders der *Sappho* und des *Alcäus; Epodon liber unus*; (επωδη. im lyrischen Gedichte der Nachsatz) *carmen seculare*, auf Befehl des *Augustus; Sermonum libri II.*, dialogische Satiren; epistolarum libri II., poëtische Sendschreiben; *de arte poëtica liber*, ein didaktisches Gedicht an die *Pisonen.* Ausg. der Werke des *Horatius* v. *Mitscherlich.* 1800. ff.; Uebers. v. *Voſs.* S. *Manso* in den Nachträgen zum *Sulzer* B. IV. St. 2. S. 409 — 496.; B. V. St. 2. S. 301 — 334.

Hoseas, (fl. c. 786. a. Chr.) ein Sohn des *Beeri*, ein israëlitischer *Nabi.* Seine Orakel setzen einen Zustand des israëlitischen Reiches voraus, den wir aus den hi-

Cas

storischen Schriften des A. T. nicht kennen. Sein Buch zerfället in 2 Hauptstücke; das erste v. Cap. I—III. incl.; das 2. v. Cap. IV— fin. Die Reden sind mehr strafend, als prophetisch, und ihr Inhalt ist, daſs auf die Untreue der *Israëliten* gegen Gott Verstoſsung als Strafe, und darauf wieder Begnadigung folgen werde. Die Verstoſsung bestehet in einem Exil; der Trost ist die Rückkehr ins Vaterland.

Hoseas nimmt jetzt unter den 12 kleinen Propheten die erste Stelle ein.

S. *Eichhorn's* Einleitung in's A. T., 3. Th. S. 196—214. 2. Aufl.

Houbigant, (*Carl Franz;* geb. *Paris* 1686.; † 1783.) Priester des Oratorium, schrieb: Racines hebraiques sans points voyelles, ou Dictionnaire hebraique, 1732. 8.; biblia latina V. T., 1753. 8 B. 8. Sein wichtigstes Werk, weswegen *Houbigant* vielen Widerspruch erfuhr, ist: Biblia ebraica cum notis criticis et versione latina, 2 B. fol. 1753.

S. *Strasburger* gel. Ztg. 1784.

Howard, (*John*, geb. *Enfield* 1727.; † 1790. *Cherson.*) Einer der gröſsten Wohlthäter der Menschheit, der Freund und Erbarmer von Unglücklichen. Vorher schon im Stillen wohlthätig, trat er 1773. auf, um den Jammer und das Elend der Gefangenen zu mildern.

Howard wäre (1774.) gerne Repräsentant im Unterhause geworden, um seine Plane besser ausführen zu können; aber das Miſslingen seines Planes machte den Edlen in seinem menschenfreundlichen Vorsatze nicht muthlos. Er unternahm (1775.) eine Reise durch *Frankreich*, *Holland*, *Teutschland* und *Helvetien*, und machte die Resultate seiner mühsamen Untersuchungen dem Publicum bekannt. (The state of the prisons in *England* and *Wales*, with preliminary observations and an account of some foreign prisons, 1777.; teutsch v. *Köster* 1780.) Er machte eine 3. Reise durch die *preussischen* und *östreichischen* Staaten, durch *Italien*, durch einige schon besuchte und durch die nordischen Länder. (1778.) Die folgenden Ausgaben seines Buches wurden dadurch mit neuen Bemerkungen bereichert. Sein Hauptaugenmerk waren bey diesen Reisen Hospitäler und Gefängnisse. In *Spanien* wollte er die Mordhöhlen der Inquisition durchwandern, aber er erhielt

dazu keine Erlaubnifs. Nachdem *Howard* so 11 Jahre mit Reform der Gefängnisse und mit Ausrottung des Kerkerfiebers unermüdet beschäftiget war, gerieth er auf den wohlthätigen Gedanken, *dem Fortgange der Pest Einhalt zu thun.* Er besuchte nun die Lazarethe zu *Genua*, *Livorno*, *Malta* u. a., reisete nach *Smyrna* und *Constantinopel*, wo ihm viele Achtung widerfuhr. Er kehrte nach *Venedig* zurück, wo er das ungesunde Lazareth mit Gefahr seines Lebens besuchte. Nachdem sich so *Howard* genau über die Natur der Pest unterrichtet hatte, machte er eine neue Reise durch einen Theil *Europa's*, um die Gefängnisse noch einmal zu besuchen. Das Resultat seiner Reise war eine Schrift *über die vorzüglichsten Quarantainehäuser.* Er trat eine neue Reise nach *Rufsland* und der *Türkey* an; sah aber sein Vaterland nie wieder. Er starb zu *Cherson* im Königreiche *Taurien.* *Howard* besuchte eine an einem epidemischen Fieber krank liegende Dame, wurde angesteckt, und so starb der Wohlthäter der Menschen als ein Opfer seines beyspiellosen Eifers für die Verminderung des Elendes seiner Brüder nach 12 Tagen.

S. The life of late. *Howard.* 1790.; auch von seinem Freunde *Aikin.*

Hroswitha, (eigentlich: *Helena von Rossow; (Rofsweide)* fl. 950. p. Chr.) die erste aller Dichterinnen *Teutschland's*, wenn auch nicht in teutscher Sprache. Sie war Nonne und Lehrerinn im Kloster *Gandersheim.* Ueber ihre Herkunft weifs man nur so viel mit Gewifsheit, dafs sie eine gebohrne *Teutsche* war. Sie schrieb ein carmen de gestis *Ottonis M.;* (S. *Reuberi* scriptt. rer. germ. T. I. p. 705.) de constructione coenobii Gandersheimensis; (S. *Leibnitz* scriptt. rer. Brunsv. T. II. p. 319.) 6 Schauspiele, (Gallicanus; Dulcitius; Callimachus; Abraham; Paphnutius; Fides, spes et charitas) Nachahmungen des *Terentius*, die sie zur Erbauung ihrer Klosterschwestern schrieb; historia nativitatis Mariae. Ihr Leben in *Leukfeld's* antt. Gandersheim. 1709. cap. 24.; neueste Ausg. ihrer Werke von *Schurzfleisch* 1707. 4.; zuerst herausg. zu *Nürnberg* 1501. von der *Rheinischen gelehrten Gesellschaft*, die *Johann v. Dalberg* gegründet hatte.

Huarte, (*Juan;* geb. c. 1520. in *Navarra;* † vor 1590.)

der *Kant der Spanier*, dessen Werk in *Teutschland* sehr häufig angetroffen wird. Von seinen Lebensumständen ist sehr wenig bekannt, nur so viel weifs man, dafs er ein Arzt war. Sein Werk, das *Lessing* unter dem Titel: *Prüfung* der Köpfe, ins Teutsche übersetzt hat, führt die Aufschrift: *Examen de Ingenios para las Ciencias* Als System verdient es kein Studium mehr, wohl aber wegen der vielen praktischen Bemerkungen. *Huarte* stehet unter den *Spaniern* als Philosoph noch immer in grofsem Ansehen.

Hübner, (*Johann*; geb. *Tyrgau* in der *Oberlausitz* 1668.; † 1731.) der *ältere*, starb als Rector zu *Hamburg*. Er ist Vf. von vielen in seinem Zeitalter sehr geschätzten Schriften. Er hat viele Verdienste um das Studium der Erdkunde, trotz seines Mangels an strenger Kritik und Urtheilskraft. *Hübner* schrieb *genealogische Tabellen*, 4 Th; Fragen aus der politischen Historie, 10 B. nebst Suppl., v. seinem Sohn *Johann Hübner dem jüngern*, († 1758.) dem Vf. einer *vollständigen Geographie* 1745. 3 B. 8., fortgesetzet; *Fragen aus der alten und neuen Geographie*, wovon, während der Vf. noch lebte, 36 Editionen und mehr als 100000 Exemplare gedruckt erschienen, die in die meisten europäischen Sprachen übersetzt wurden; zwey Mal 52 auserlesene biblische Historien u. v. a.

Hugo, *de St. Victore*, geb. 1097.; † 1140.) aus *Niedersachsen*, aus der vornehmen Familie *von Blankenburg*, regulärer Chorherr zu *St. Victor* in *Paris*, wo er an der dortigen Schule mit vielem Beyfalle Philosophie und Theologie lehrte. Er ahmte den *Augustinus* († 430.) nach, weswegen er auch *alter Augustinus* und *lingua Augustini* genannt wurde.

Er führte auch den Beynamen: *Didascalicus*. Auf seinem Moniment soll gestanden haben:

Conditur hoc tumulo doctor celeberrimus *Ugo*,
Quem breuis eximium continet urna uirum:
Dogmate praecipuus, nullique secundus in orbe,
Claruit ingenio, moribus, ore, stylo.

Seine Schriften sind sehr zahlreich, wovon aber mehrere ihm nicht zugehören.

(Ausg. der ächten opp. v. *Jodocus Clichtoveus* 1506. 4.)

S. *Keuffel* et *Derling* diss. de *Hugone a S. Vict.* *Helmstädt* 1745.

Huſs, (*Johann*; geb. 1373. *Hussinecz*; † 1415.) der Sohn armer Aeltern, studierte in *Prag*, und zeichnete sich bald durch Fleiſs und unbescholtenen Wandel so aus, daſs er im 26. Jahre Magister wurde. Zu Anfange des 15. Seculi wurde er Prediger bey der Capelle Bethlehem in *Prag*, wo nach dem Willen des Stifters täglich eine Predigt in böhmischer Sprache gehalten werden muſste. Dabey blieb er Professor und Beichtvater der Königinn, und bekam das Rectorat der Universität *Prag*. Eine Lieblingslectüre wurden die *Wiklifischen* Schriften nach der Uebersetzung des *Hieronymus* v. *Prag*; († 1416.) er sprach nun mit Enthusiasm von dem Katheder und der Canzel gegen das schlechte Kirchenregiment und gegen das ärgerliche Leben des Klerus. Der Beyfall, den *Huſs* mit seinen Predigten ärntete, weckte den Neid des Erzbischofes v. *Prag*, der ihm das Predigen untersagte und alle Schriften des *Wiklif*, die er habhaft werden konnte, verbrannte. *Huſs* appellirte nach *Rom*, wurde aber vom Papst in Bann gethan.

Auf dem concilio zu *Costnitz* (1414.) wurde an *Huſs* gedacht; er kam mit einem kaiserlichen Geleits- und Sicherheitsbriefe dahin. Er fand dort zu seinem Unglücke seine hartnäckigsten Feinde, die Nominalisten, die ihn als Realisten haſsten, die *Teutschen*, deren Ruhm durch ihn auf der Universität *Prag* verdunkelt wurde, und die Priester. Man wuſste den K. *Sigismund* zu bereden, daſs man das den Ketzern gegebene Wort nicht zu halten brauche; er wurde ins Gefängniſs geworfen, und endlich als Ketzer zu *Costnitz* öffentlich verbrannt. (am 6. *Julius* 1415.) Man hat von ihm eine groſse Anzahl verschiedener Tractate, die man beym *Fabricius* (Bibl. Lat. med. et inf. aet. h. v.) findet.

S. *Seyfridi* comm. de *I. H.* vita, 1743. 4.

Hutcheson (*Franz*, geb. im nördlichen *Irland* 1694. † 1747. *Glasgow*) zeichnete sich als Bearbeiter der *Moral* (system of moral Philosophy. 2 B. 1755.) aus. *Hutcheson* nahm einen *moralischen Sinn* an und das praktische Motiv in seinem Princip der Moralität ist material und subjectiv. Sein Leben v. *Leechman* vor d. system of mor. phil.

Hutten, (*Ulrich von*, geb. auf der Burg *Steckelberg* am *Main* 1488. p. Chr.; † auf der Insel *Ufnau* im *Zürcher See* 1523.) ein *Teutscher* von hohem Freyheitssinn, von unternehmendem Geiste, der sich durch die Lectüre der alten Classiker gebildet hatte. Er besaſs eine feurige Phantasie, die Gabe der treffenden Satire und einen feinen Witz. In seinen Leidenschaften ungestüm und heftig, in seinen Unternehmungen öfters abenteuerlich, wollte er die Gebrechen der Zeit *mit Gewalt* heilen. Er war für die Sache *Luther's* enthusiasmiret und trug Vieles zur Beförderung der Reformation bey. *Hutten* war bestimmt, in dem Kloster *Fulda* Mönch zu werden; er verlieſs aber das Kloster heimlich (1504.) und ging nach *Cöln*, um dort zu studieren. Die *Cölner* Theologen nöthigten ihn *Cöln* zu verlassen, er besuchte (1506.) nun die Universität zu *Frankfurt an der Oder*. Hier zeigte er sich als einen guten lateinischen Dichter. Er entfernte sich auch von hier, von dem ihm im ganzen Leben anklebenden Triebe zum Herumschwärmen angetrieben. Er kam (1509.) auf einmal nach *Rostock*, wo er die alten Classiker interpretirte. Er erscheint bald (1511.) in *Wittenberg*, bald darauf im südlichen *Teutschland* und endlich (1512.) in *Pavia*. Ganz arm, schlecht gekleidet und vom venerischen Uebel geplagt, (was er damals öffentlich bekannte und deswegen de guajaco et morbo gallico schrieb) wuſste er sich doch an mehreren Orten durch seine lateinischen Gedichte beliebt zu machen. Vielen Beyfall ärntete er durch seine artem versificatoriam. Aus Noth wurde er (1513.) kaiserlicher Soldat. Ein paar Jahre darauf nahm er den lebhaftesten Antheil an den Händeln *Reuchlin's* mit den *Cölner Dominicanern* und schrieb in demselben Jahr (1515.) sein Gedicht: *Triumphus Capnionis*, in welchem er die Feinde des *Reuchlin*, vorzüglich den Inquisitor *Jacob Hoogstraten* († 1527.) in dem grellsten Lichte darstellet, das aber 4 Jahre später gedruckt wurde. *Hutten* hatte an dem *ersten* Theil der *epistolarum obscurorum virorum*, (1516.) den sein Freund *Johann Crotus Rubeanus* (geb. 1480.) *allein* verfertigte, *keinen* Antheil; erst bey der Herausgabe des *zweyten* Theils verbanden sich beyde Freunde mit einander. (S. epp. II. *Ulrici ab Hutten* ad *Richardum Crocum* edidit *Müller*. *Leipzig* 1801. gr. 8.)

S. *Meusel's* historisch-literarisch-bibliographisches Magazin, 1788. 1. St. S. 38—47., wo 3 Ausg. von diesen epp. angeführet und beschrieben werden: 1556. 8.; 1556. 12.; 1570. 12., die die seltensten unter allen sind.

In seinem Gedichte: *Nemo*, (1516.) deswegen so tituliret, weil er selbst ohne Titel und Würden von den Theologen und Juristen für den *Niemand* gehalten wurde, zeigte er beyden, daſs sie nicht die geringste Ursache hätten, sich auf ihre obscure Weisheit etwas einzubilden. Im *October* des vorhergehenden Jahres (1515.) war er mit einigen jungen Edelleuten nach *Rom* gereiset, um die Jurisprudenz zu studieren; er ging bald darauf nach *Bologna*, und kehrte nach einem Aufenthalte von nicht vollen 2 Jahren (*Jun.* 1517.) nach *Teutschland* zurück. Kaiser *Maximilian I.* setzte ihm zu *Augsburg* selbst den Lorbeerkranz als kaiserlicher Poët auf. (1517.) *Hutten* fing nun an den Papst selbst anzugreifen, wie er bisher blos die Mönche bekämpft hatte. (1517.) Er lieſs die Abhandlung des *Valla* über die erdichtete Schenkung *Constantin's* mit einer Zuschrift an Papst *Leo X.* († 1522.) bekannt machen, welche eine Satire auf die päpstliche Hierarchie war. *Hutten* behandelte nun die Päpste ohne alle Schonung. Er hatte noch in *Italien* zwey satirische Dialogen: *Julius* (sc. II.) *exclusus*, und *Pasquillus exul* (1516.) geschrieben. (in der Sammlung von Satiren auf die Päpste, die *Curio* zu *Basel* 1544. 2 B. 8. herausgab.)

Das Stärkste was *Hutten* gegen den Papst herausgab, war seine *Trias romana*, (1520.) ein Dialog, in welchem er gegen die Laster, Ränke und Gelderpressungen der römischen Curie losziehet. Mehrere solcher Schriften schrieb *Hutten* unter den Augen des ersten geistlichen Churfürsten, des *Albrecht* von *Brandenburg* zu *Mainz*, in dessen Hofdienste er (1518.) getreten war. *Hutten* verband sich mit *Luthern*, und da der Papst von mehreren teutschen Fürsten verlangte, daſs sie ihm den letzteren ausliefern sollten, so kündigte er der römischen Curie förmlich den Krieg an. Der Tod riſs ihn in der Blüthe seiner Jahre weg. (S. *Meiners* Lebensbeschreibungen berühmter Männer, 3. B.)

Huygens, (*Christian*; geb. *Haag* 1629.; † 1695. daselbst) Mitglied (v. 1666 — 1681.) der französischen Akademie

der Wissenschaften zu *Paris*, *Erfinder* (1657.) *der Penduluhr*, wovon er die Theorie in der Schrift: horologium oscillatorium, s. de motu pendulorum ad horologia aptato demonstrationes geometricae, (1673.) vortrug. Er schrieb auch über mathematische, physikalische und andere Gegenstände. Seine experimenta physica übers. *Johann Osterdyk Schacht* ins Lateinische und *s'Gravesande* gab sie, nebst dem Leben des *Huygens* 1724. 4 Th. 4. heraus.

Huygens hatte auch das Teleskop verbessert und entdeckte (1655.) vermittelst desselben die wahre Beschaffenheit des Ringes des *Saturn*.

Hyginus, (*Caius Julius*, geb. c. 53. a. Chr.; wahrscheinlicher fl. c. 140 — 180. p. Chr.) nach einigen ein *Alexandriner*. *Er soll* ein Freygelassener und Aufseher der Bibliothek des Kaisers *Octavianus Augustus* gewesen seyn. *Wahrscheinlicher* fällt seine Lebenszeit in die Regierung der *beyden Antonine*. Er hinterliefs eine Sammlung von 277 kurzen mythologischen Genealogien, (liber fabularum) und ein *astronomicon poëticon*, zur Erläuterung der dichterischen Sternbilder. (Ausg. v. *Scheffer* und *Munker*, 1674. 8. und des ersteren diss. de *Hygino*.)

Hyperius (*Andreas*; eigentlich *Gerhard*; geb. *Ypern* in *Flandern* 1511., daher *Hyperius*; † 1564. *Marburg*) hatte (seit 1528.) zu *Paris* Theologie, Philosophie und die redenden Künste studieret, hatte 4 Jahre in *England* gelebet, flüchtete bey der Verfolgung der Protestanten in diesem Reiche nach *Teutschland* und erhielt eine theologische Professur zu *Marburg*. (1542.) In seinen Schriften herrschet eine methodische Festigkeit des Vortrages, eine anmuthsvolle Leichtigkeit, eine vielfache theologische Gelehrsamkeit, reife Beurtheilung und eine tiefe Einsicht in die Bedürfnisse der neuentstehenden Kirche. Seine kleinen Abhandlungen sind zusammengedruckt unter der Aufschrift: Opuscula theologica, *Basel* 1570. 2 Th. 8.

Das vorzüglichste seiner Werke ist aber: *De theologo*, s. de ratione studii theologici, libri IV, Basileae, 1556. 1572. 8. Als die erste nach protestantischen Grundsätzen abgefafste Methodologie ist diese Schrift schätzbar und verdienet noch immer Aufmerksamkeit. Der spanische Augustiner und Professor der Theologie

zu *Löwen Laurentius Villavincentius* gab dieses Werk, ohne den Vf. zu nennen, gröſsten Theils heraus und lieſs nur das weg, was den Protestanten verrieth. Sein *theologisches Lehrbuch*, (Methodi Theologiae; sive praecipuorum christianae religionis locorum communium libri 3, *Basel* 1568. 8.) das Aufmerksamkeit verdienet, vollendete er nicht, es kam erst nach seinem Tode heraus.

Hyperius schrieb unter den Protestanten die erste schätzbare Anweisung zum *Predigen*, (de formandis concionibus sacris, seu de interpretatione Scripturarum populari, libri duo, 1552.; adject. animadv. et *Orthii* orat. de vita et obitu *Hyperii*, edid. *Henr. Balth. Wagnitz*, *Halle* 1781. 8.) eine trefliche Homiletik.

S. *Schröckh's* christliche K. G. seit der Reformation, 5. Th. S. 63—69. 146. 167—169.

Hyperius gab auch eine brauchbare *Katechetik* (v. *J. A. Schmidt*, *Helmst.* 1704. 8.) heraus.

J.

Jablonsky, (*Paul Ernst;* geb. *Berlin* 1693.; † 1757. *Frankfurt an der Oder*) ein Mann, der sich um die alte *ägyptische* Geschichte und um die koptische Sprache Verdienste erwarb. Sein Vater war preussischer Hofprediger und Bischof der böhmischen Bruderunität in *Groſspolen* und *Preussen*. Der junge *Jablonsky* machte ansehnliche Reisen und benutzte die Bibliotheken. Er wurde Professor der Philologie zu *Frankfurt an der Oder*, woselbst er auch starb. (Seine opuscula gab *te Water* zu *Leiden* 1804. 8. T. I. nebst seinem Leben heraus.)

Jacob, (*I.;* geb. 1566.; † 1625.) der erste König von *Groſsbritannien* aus dem Hause *Stuart*, (reg. 1603—1714.) ein Regent, der mehr Erudition, als Weisheit im Regieren besaſs. Seine Schriften (εικων βασιλικη; comm. in Apocalypsin; hist. conspirationis pulverariae u. a. m.) sammelte *Montacutius*. (*London* 1619.)

Jacobus, *Apostolus*, S. *Jesus*.

Jacobus, († 710. p. Chr.) anfangs Bischof zu *Edessa*, legte aber dieses Amt aus Verdruſs über die ungezogenen Mönche seiner Diöces nieder, und lebte 9 Jahre lang im Kloster *Teleda* am Fuſse des Berges, der *An-*

tiochia gegen Osten und *Aleppo* gegen Westen lieget. Er revidirte während der Zeit syrische Uebersetzungen des A. T., und sein Werk ist die fälschlich sogenannte *figurata*, die durch einen Uebersetzungsfehler *Pocok's* (*Repertorium* für bibl. und morgenländische Literatur, Th. III. p. 197. 198.) diesen Namen erhielt.

Er übersetzte auch den *Homerus* in's *Syrische*.

Vier Monate vor seinem Tode kehrte er in sein Bisthum zurück.

S. *Assemani* bibl. orient. T. I. p. 64. 521.

Jacobus († 1298. p. Chr.) *de Varagine*, aus *Viraze*, einem Flecken im *Genuesischen*, ein Dominicaner und Erzbischof von *Genua*. (1292.) Einen ganz unverdienten Ruhm erwarb er sich durch seine *legendam auream SS.*, die man auch *historiam Lombardicam* nennet, wegen der dem Leben des *Pelagius* eingeschalteten Geschichte der *Langobarden*, welche fast in alle Sprachen übersetzet worden ist. Es ist dies eine Sammlung von abgekürzten Heiligengeschichten, die durch ihren läppischen Inhalt, durch die lächerlichen Ableitungen der Namen der Heiligen mit Recht schon längst vergessen ist. (*Cöln* 1470. fol.)

S. *Touron* hist. des hommes illustr. de l'ordre de S. Domin. T. I. p. 583.

Jacobus, († 1244. p. Chr.) von *Vitry*, (*de Vitriaco*) einem Dorfe in der Dioces von *Paris*, eine Zeit lang Pfarrer zu *Argenteuil*. Er predigte das Kreuz gegen die *Saracenen*, und zog selbst mit nach *Palästina*. Nach seiner Rückkehr wurde er (1227.) Cardinal und Bischof zu *Tusculum*.

Man hat von ihm verschiedene Schriften, wie: Conciones in evv. et epp. totius anni; (*Antwerp*. 1575. fol.) historiae orientalis et occidentalis libri 3., (1597. 8.) wovon das 1. von *Mohammed* († 571.) bis 1210. gehet; das 2. erzählet die Begebenheiten im Occidente v. J. 1220 — 1240.; das 3. handelt morgenländische Geschichten bis 1218. ab; epp. V. u. e. a.

S. *Eggs* purpura doct. T. I. p. 153.

Jago, (*Richard*; geb. *Beaudesert* 1715.; † 1781.) Prediger zu *Kilmcote*, (seit 1771.) ein treflicher britischer Dichter, zeichnete sich in der Elegie und in der beschreibenden Gattung aus. Seine schöne Elegie on the Blackbirds kam (1752.) in der periodischen Schrift:

The adventurer von *Hawkesbury* zuerst heraus. Seinen Ruhm als Dichter gründete *Jago* durch seinen *Edge-Hill*, (eine Reihe Hügel zwischen den Grafschaften *Oxford* und *Warwick*) or the rural prospect delineated and moralized. (1767.) In dem Jahre darauf erschien sein labour and Genius, or the Mill-Stream and the Cascade, a fable.

Seine Werke von seinem Freunde *Hylton*; (1784.) dieselben, nebst seinem Leben, in dem 11. Th. der *Andersonschen* Sammlung.

Jamblichus, († c. 330. p. Chr.) aus *Chalcis* in *Cölesyria*. Er legte sich vorzüglich auf die Philosophie des *Platon*, worinnen *Porphyrius* sein Lehrer war; doch verband er mit dieser Secte die Lehren anderer Philosophen, vornämlich die der *Pythagoräer*, *Aegypter* und *Chaldäer*. *Jamblichus* stand in dem Rufe der Heiligkeit und Wunderkraft. Ein grofser Theil seiner Schriften ist verloren gegangen. Wir haben noch: de mysteriis Aegyptiorum liber, (v. *Gale*, 1678. fol.) und 10 Bücher von der Philosophie des *Pythagoras*. (in der Ausg. des Lebens des *Pythagoras* v. *Porphyrius*, v. *Kuster*, 1707. 4.)

S. *Suidas* Lex. h. v.

Jansen, (*Cornelius*; geb. *Accoy* in *Holland* 1585.; † 1638.) eine Zeit lang Professor der Theologie zu *Löwen*, (1630.) zuletzt (1636.) Bischof von *Ypern*. Er hinterliefs ein dem Anscheine nach unschuldiges Buch, (*Augustinus*; T. I. in quo haereses et mores *Pelagii* ex S. *Augustino* recens. et refutantur; T. II. in quo genuina sententia profundissimi doctoris de auxilio gratiae et c. proponitur, 1641.; *Rouen* 3 Tom. fol.) mehr historisch, als dogmatisch, das vornämlich zur Absicht hatte, die Abweichungen der *Molinistischen* von der *Augustinischen* und *Thomistischen* Lehre ins Licht zu setzen. Papst *Urban VIII.* verbot (1643.) diese Schrift; die Vertheidiger desselben erklärten die Bulle satirisch für untergeschoben. Der Streit über dieses Buch erstreckte sich über *Flandern* hinaus nach *Frankreich*. (S. n. liter. Lexikon, p. 73.)

S. *Leidecker* hist. *Jansenismi*, p. 1 — 214. und *Schröckh's* Lebensbeschr. ber. Gel. B. II. p. 204.

Jarchi, (*R. Schelemo* ben *Isaac*; abbreviiret: *Raschi*; die Christen nennen ihn: *Jarchi*; geb. *Troyes* in *Frank-*

reich 1105.; † 1180.) ein jüdischer Interpret des A. T. und von 23 Tractaten des *Talmud's*, in deren Erklärung er eine grofse Kenntnifs der alten Cärimonien zeiget. Die *Juden* nennen ihn κατ' ἐξοχὴν: *Ausleger des Gesetzes.*

Sein Commentar in der Ausg.: Bibl. s. ebr. per *Abr.* ben *Eliezer*, 1611. 8.

Sein Commentar über 23 Tractate des *Talmud's* (פירוש התלמוד) in dem Talmud.

S. *Wolfii* bibl. ebr. P. I. p. 1057—1069., P. IV. p. 986.

Jay, (*Guy Michel le;* † 1675.) ein Freund und Kenner der orientalischen Literatur, der die Besorgung der 3. Polyglotte — der *Pariser* (10 B. fol. 1645.) — über sich genommen und die Kosten vorgeschossen hatte. Er war Advocat bey dem Parlamente zu *Paris.* Er nahm zur Vollführung sehr geschickte Gehülfen an.

S. *Meyer's* Gesch. der Schrifterklärung. 3. B. S. 153. ff.

Jehuda, (*R. I. Levi;* fl. c. 1130. p. Chr.) ein *spanischer* Jude, der als ein grofser Philosoph, Grammatiker und Dichter bewundert wurde. Sein Buch *Kosari* (ספר כוזרי) ist ein fingirter Dialog zwischen dem K. der *Kosaräer* und einem Juden von der wahren Religion. Er schrieb es arabisch; wir haben es aber nur in einer hebräischen Uebersetzung gedruckt. (v. *Joh. Buxtorf* dem Sohn, 1660. 4.)

S. *Bartolocci* bibl. m. rabb. P. 3. p. 60.

Jenner, (*Eduard;* geb. *Berkley* in *Gloucestershire* 1749. p. Chr.) ein Mann, der sich in den Jahrbüchern der Menschheit durch Erfindung der *Kuhpockenimpfung* eine bleibende Stelle erworben hat. Sein Vater, *Stephan J.*, ein achtungswürdiger Prediger zu *Berkley*, schickte den jungen *Eduard J.* auf die Schule in *Cirencester*, wo er gute Fortschritte in der alten Literatur machte. Da er Neigung zur Medizin zeigte, wurde er dem Wundarzte *Ludlow* in *Sodburry* bey *Bristol* übergeben. Er zog hierauf nach *London* und wurde ein Schüler des grofsen *John Hunter*, der ihn sehr schätzte. Er arbeitete im Fache der Naturgeschichte mehrere trefliche Abhandlungen aus. Des Sommers hält er sich mehren Theils in *Cheltenham* und *Berkley*, des Winters in *London* auf. Seit mehreren Jahren be-

schäftiget sich *Jenner* mit Untersuchungen über die *Kuhpockenimpfung*. Das Parlament hat ihm für seine wichtige Entdeckung 10000 Pf. St. bewilliget. (S. *Tilloch's* philosophical magazine. N. 51.)

Jeremias, (fl. c. 630 — 589. a. Chr.) der Sohn des Priesters *Hilkias*, aus *Anathot*, unweit *Jerusalem*, im Stamme *Benjamin*, war beynahe Ein halbes Seculum hindurch Rathgeber und Führer der *Hebräer*. Das Zeitalter, dessen er sich annahm, war seiner nicht werth; der Lohn für seinen Patriotism war Verfolgung und Gefängnifs!! Er schrieb nicht mit eigener Hand seine Orakel nieder, sondern dictirte sie einem gewissen *Baruch*, weil er vielleicht nicht leserlich genug schreiben konnte. (XXXVI. 4. 32.) In der Stellung der Orakel des *Jeremias* herrschet sehr viele Unordnung und ausser dem war eine doppelte Recension des Textes des *Jeremias* vorhanden. Er lebte zu einer Zeit, da schon die Grundpfeiler des jüdischen Staates wankten; schön sind seine Empfindungen der Wehmuth, die zwischen seinen Ermahnungen und Warnungen hinfliefsen. In seinem Zeitalter war schon die Blühte der hebräischen Sprache vorüber, sein Styl ist daher auch nicht correct. Noch hat man von *Jeremias* 5 *Elegien*, Trauergesänge über die verwüstete Stadt Gottes gesungen, die er wahrscheinlich seinen exilirten Brüdern nach *Babylon* nachschickte.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. 3. Th. S. 102. ff., S. 546. ff.

Jerusalem, (*Johann Friederich Wilhelm von*; geb. *Osnabrück* 1709.; † 1789.) Einer der ausgezeichnetesten teutschen Canzelredner, (Sammlung einiger Predigten, 1745. 1753. 8.) und Einer der liberalsten Theologen *Teutschland's*. (Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der christlichen Religion, 1769. ff., auch in seinen, nach seinem Tode gesammelten Werken) Er starb als Abt und Vicepräsident des *Braunschweiger* Consistorium.

Jesaias, (fl. c. 748 — 701. a. Chr.) ein Sohn des *Amoz*, ein jüdischer Demagog, dessen Orakelsammlung in unsern gewöhnlichen Ausgaben des A. T. den ersten Platz einnimmt. Er hatte im Staate *Juda* wichtigen Einflufs auf Staatsangelegenheiten, aber von seinen Lebensumständen wissen wir Nichts; denn was uns der

Talmud und die Rabbinen berichten, sind leere Einfälle. S. *Carpzov* introduct. in V. T. p. 92 — 99.) Die Orakelsammlung, die jetzt den Namen des *Jesaias* führet, sind Orakel aus den verschiedensten Zeiten und ganz verschiedenen Propheten unter seinem Namen gesammelt. In einer Reihe von Orakeln (XL — LII.) ist von Nichts, als von dem babylonischen Exilium die Rede; der Dichter spricht zu Exulanten, die schon an ihrer Wiederkehr verzweifeln.

Erst *nach* dem babylonischen Exil erhielt *unser Jesaias* die jetzige Gestalt. Er ist, wie wir ihn jetzt haben, mit sehr vielen Interpolationen und Glossen durchwebt. Man merkte sich nämlich ähnliche Stellen an dem Rand an, oder man erläuterte poëtische durch prosaische Ausdrücke, welche Stellen nach und nach in den Text eingerücket wurden.

Das poëtische Verdienst der unter dem Namen des *Jesaias* gesammelten Orakel, ist nach Verschiedenheit der Vff. auch verschieden. Aeltere und spätere Stücke in dem *Jesaias* sind vortreflich und in ihnen vereinigen sich die gröfsten poëtischen Schönheiten.

Man sah in der Folge diese *anthologia prophetica* als das Werk *Eines* Vfs. an. (*Joseph.* Antt. XI. 1. §. 2.) Er nimmt jetzt den *ersten* Platz unter den Propheten ein; der *Talmud* und manche Rabbinen wiefsen ihm seine Stelle hinter dem *Jesaias* und *Ezechiel* an.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. 3. Th. S. 52 — 102. 2. Aufl.

Jesuiten. Ein auf die Aufklärung und Literatur in der *römischen Kirche* vielwirkender Orden oder eigentlich: *Societas*, *Compagnia*, *Kameradschaft*, von der man mit Recht sagen kann, dafs, wenn sie früher entstanden, die *Lutherische Reformation* gar nicht erfolgt wäre, und, wäre sie nicht aufgekommen, dafs die Reformation ihre Wirkungen weiter ausgebreitet haben würde. Der Stifter dieser *Kameradschaft* war ein *spanischer Edelmann* und Abenteuerer *Don Inigo von Lojola.* (*Ignatius Loyola*, geb. auf dem Schlofs *Lojola* 1491. p. Chr.; † 1556.) Bey der Belagerung der Hauptstadt von *Navarra*, *Pampelona* zum Krüppel geschossen, erhitzte *Loyola* seine Einbildungskraft auf dem Siechbette durch die Lectüre *von der Geschichte der Heiligen.* (*Flos Sanctorum*) Er entschlofs sich nach

seiner Wiedergenesung ein irrender Ritter im Dienste der Jungfrau *Maria* zu werden. Er gab dem Institute, nachdem er seine Wallfahrt nach dem heil. Grabe vollendet und mehrere junge Leute für seine Idee enthusiasmiret hatte, eine regelmäſsige, eigenthümliche Form und erlangte, nach vielen Schwierigkeiten, die päpstliche Bestätigung v. *Paul III.*, (1540) nachdem er zu den 3 Gelübden das 4. Gelübde, unbedingten Gehorsam gegen die päpstliche Curie, hinzugethan hatte. Beym Tode des Stifters *Loyola* hatte die *Kameradschaft* schon über 1000 Gesellschafter. Der zweyte General *Jacob Lainez* (geb. *Almazan* in *Spanien* 1511.; † 1564.) wuſste der *Kameradschaft* noch mehrere Gesellschafter zu verschaffen. *Franz Xaver*, (geb. 1497.; † 1552.) *der Apostel der Indier*, verschafte durch seine Missionsanstalten der Gesellschaft auch ausserhalb *Europa*, vorzüglich in *Indien*, Eingang. Der 3. ihrer Generale, ein vornehmer *Spanier*, der heil. *Franz Borgia*, († 1572.) sagte und prophezeyete der Gesellschaft: Intrauimus ut agni, regnabimus ut lupi, expellemur ut canes, renovabimur ut aquilae. Aber erst unter dem 5. Generalate (seit 1581.) des *Neapolitaner Claudius Aquaviva*, († 1615.) aus dem herzoglichen Geschlechte *v. Atri*, erweiterte sich der Zweck der Gesellschaft. Unbekümmert um Papstthum und Katholicism wollte er die *Kameradschaft Jesu zum Mittelpunkte des Welthandels* machen, und dadurch die Herrschaft über die Welt erwerben. Unter seinem 34jährigen Generalate geschahen auch groſse Fortschritte zur Erreichung dieses Zweckes, zu welchem zu gelangen die *Kameradschaft* keine, auch noch so unmoralischen Mittel scheuete. Sie suchten sich der Erziehung, des Vertrauens und der Geheimnisse der Fürsten zu bemächtigen, hatten zum Prunke mehrere groſse Gelehrte in ihrer Mitte und bemüheten sich, alle Moralität, Religiosität und die Selbstthätigkeit des Geistes zu ersticken. Die Lehre der Mentalreservation, vom Tyrannenmorde, ihr *moralischer Probabilism*, nach welchem man nach gewissen *Wahrscheinlichkeiten* auch für die gröbsten Frevel noch immer einen Grund zur Entschuldigung herauszukünsteln verstehet, so daſs sich am Ende das Resultat ergeben kann, der Verbrecher habe bey seiner Unthat

eine gute Absicht gehabt, und vielleicht manches Gute dadurch bewirkt, — ihr Unterschied zwischen *theologischer* (*mit dem Willen* Gott zu beleidigen) und *philosophischer* (*ohne den Willen* Gott zu beleidigen) Sünde, ihre in jedem Stücke laxe Moral, untergruben alle Moralität, und die *Jesuiten* mufsten jedem wohlgeordneten Staate gefährlich werden. Das hundertjährige Jubileum ihrer Stiftung feyerten sie durch panegyristische Aufzählung ihrer Grofsthaten in einem Prachtwerke, (Imago seculi primi soc. *Jesu*, *Antw*. 1640., mit vielen symbolischen und allegorischen Kupfern, auf 952 Seiten fol.) in welchem sie aber zugleich ihren verdorbenen moralischen Maximen ein Monument setzten. Denn hierinnen äusserten sie, dafs heut zu Tage Verbrechen leichter ausgesöhnet, als sie vormals begangen werden konnten, und dafs diejenigen, welche die Vortheile ihrer Beichtpraxis gebrauchen, eben so geschwind sich vor Gott davon reinigen können, als sie dieselben begehen. Der *P. Carl Anton Casnedi*, († c. 1720.) aus *Mailand*, Provincial der lusitanischen Provinz, behauptete, (crisis theol. in selectiores controversias, 1711.) „Gott könne verbieten ihn anzubeten und den Nächsten zu lieben; er könne die Lügen befehlen u. s. w.; der spanische *P. Gabriel Vasquenz* (geb. *Belmonte* 1551. † *Alcala* 1604.) lehrte ungescheuet, es sey genug Gott im Augenblicke des Todes zu lieben u. s. w. Ihre Absicht: *den Welthandel an sich zu reissen*, wurde dadurch vernichtet, als die *Jesuiten* nach der Flucht K. *Jacob II.* aus *England*, aus diesem Reiche vertrieben wurden und das den *Jesuiten* günstige Haus *Stuart* von der Thronfolge ausgeschlossen ward. (1689.) Jedoch hatten sie in den katholischen Staaten an allen grofsen Unternehmungen Antheil und selbst ausserhalb *Europa* wufsten sie sich Einflufs bey mehreren *sinesischen* Kaisern, seitdem die *Mandschu-Tartaren Sina* erobert hatten, (1644.) zu verschaffen. (wie der *teutsche Jesuit Johann Adam Schall* geb. *Kölln* 1591. † 1666. als *Mandarine* und Präsident des mathematischen Tribunals in *Peking*.) Unablässig waren sie thätig (wie im 30jährigen Krieg u. a.) den Protestantism ganz auszurotten, und ihm durch Ueberredungskünste und Versprechungen Anhänger zu entziehen. Da sie aber ihre Grundsätze von

der Moralität des Tyrannenmordes (z. B. bey *Heinrich IV.* † 1610. *in Frankreich*) auch anwendeten, so wurden sie immer verhafster und Papst *Clemens XIV.* wurde endlich bewogen den Orden durch eine Bulle (1773) förmlich aufzuheben. Die *Jesuiten* rächten sich durch *Aqua Toffana* an diesem treflichen Oberhaupt der katholischen Kirche. In *Rufsland* dauerte die *Gesellschaft* bis auf den heutigen Tag fort und die Prophezeyung des *Borgia:* renovabimur ut aquilae scheint wirklich (z. B. in dem obscurantischen *Neapel*) einzutreffen; aber wenn diese Gesellschaft auch wieder aufleben sollte, so werden sie nie mehr die Plane eines *Claudius Aquaviva*, des 5. General, den *Welthandel* an sich zu ziehen durchzusetzen vermögen; es wird sich immer nur die *Lehrgesellschaft* erneuern, aber immer durch die Verbreitung ihrer laxen moralischen Grundsätze einen Theil der Menschheit vergiften. (S. *Orlandini* hist. soc. Jesu. 1620.; *Wolffs* allg. Gesch. der *Jesuiten;* Pragm. Gesch. der vornehmsten Mönchsorden. B. IX. S. 71. B. X. u. a.)

Beissend ist das Epigramm auf die *socii Jesu:*

Bos, asinus, *socii* fuerant nascentis Jesu
Latrones *socii*, sed morientis, erant.
Vos, Jesu *socios*, cum dicitis, ergo necesse est
Latrones sitis, vel sine mente boves.

Jesus, (*Christus;* geb. *Bethlehem* 753. a. u. c.; imp. Aug. 45.; † 786. a. u. c. nach der gewöhnlichen Berechnung des *Dionysius exig.*) der Stifter einer Weltreligion, die auf kein Klima berechnet war, und die allein unter allen Religionen in der intellectuellen, wie in der moralischen Cultur der Menschheit am meisten Vorschub gethan hat. Ueber die *Privatgeschichte Jesus* haben uns seine Anhänger nur Bruchstücke hinterlassen. Selbst die *Zeit seiner Geburt* ist sehr ungewifs. Die Begebenheit mufs wol 4, ja 8 Jahre früher angesetzet werden, als es *Dionysius exiguus* im 6. Seculo berechnet hat. (S. *Bynaeus* de natal. J. C.) *Quirinus*, Proconsul in *Syrien*, trat seinen Posten mehrere Jahre nach dem Tode des *Herodes* an; unter seinem Proconsulate wurde eine Volkszählung ausgeschrieben; *allein ohngefähr zehn Jahre nach dem Tode des Herodes.* Die Erzählung also, dafs die Reise des *Josephus* durch

die Volkszählung des *Quirinus* veranlaſst worden sey, *ist unrichtig. Herodes* starb *ohngefähr* im März des 3. Jahres vor unserer Zeitrechnung; also muſs die Geburt *Christi* früher angesetzet werden, als *Dionysius exig.* es gethan hat. *Ueber das Herkommen Jesu* herrscht auch sehr viele Dunkelheit. Die Nachrichten darüber finden sich in 2 Evangelien, in dem des *Matthäus* und in dem des *Lukas.* Beyde nehmen an, *Jesus* sey auf eine übernatürliche Weise erzeuget worden. Wäre blos die Eine Nachricht, nämlich die vom *Matthäus* übrig, so würde man gar nicht zu der Annahme, als sey *Jesus ohne Vater erzeuget worden*, geleitet werden; denn bey den *Juden* schrieb man dem heil. Geist einen groſsen Antheil an der Erzeugung ausgezeichneter Männer zu. Geradehin für die Erzeugung ohne Vater spricht aber die Nachricht beym *Lukas.* In früheren Zeiten legte man aber keinen besonderen Werth auf das Wunder der Schwangerschaft der *Maria;* denn es gab schon damals eine christliche Partey in *Palästina*, welche *Jesum für einen natürlich erzeugten Sohn des Joseph ansah.* In den Geschlechtsregistern wird das Abkommen des *Joseph* bis auf den K. *David* zurückgeführet; wozu die Genealogie des *Joseph*, wenn er nicht der Vater *Jesu* war, wenn nicht dadurch bewiesen seyn sollte, daſs *Jesus* auch von *väterlicher Seite* von *David* abstamme? Beyde Geschlechtsregister sind aber übrigens so discrepant, daſs eine andere *Sage*, (*) *Testament der XII Patriarchen Sim.* 7. *Levi* 2.) nach welcher *Maria* aus dem Stamme *Levi* abstammet, Wahrscheinlichkeit gewinnet. Das Geschlechtsregister beym *Lukas* rührt *wahrscheinlich* von späterer Hand her. Der Eintritt *Jesu* in die Welt war, diesen Berichten zu Folge, mit vielen ominösen Umständen begleitet. Von der alten Sage, daſs *Maria* in einer Höhle niedergekommen sey, wissen unsere Evangelien Nichts. Engelchöre besingen, nach *Lukas*, die Ankunft *Jesu* auf der Erde; persische Philosophen, Anhänger der Lehre des *Zoroaster*, kommen aus *Yemen*, um sich nach einem Prinz, der, ihren astrologischen Beobachtungen zu Folge, so eben geboren seyn müſste, zu erkundigen, wie *Matthäus* erzählet. Die Ankunft ausserordentlicher Menschen auf der Erde muſs auch ausserordentlich seyn; Gott muſs sie schon bey ihrer

Geburt als Männer signalisiret haben, die ausserordentliche Wirkungen hervorbringen sollten: so dachten die Menschen, und daher die Erzählung von Wundern bey der Erscheinung grofser Männer auf der Erde, auch dann, wenn man Nichts mehr von den näheren Umständen bey der Geburt solcher Menschen weifs.

Erzogen wurde *Jesus* zu *Nazareth;* wahrscheinlich erhielt er eine gelehrte jüdische Erziehung. Von seiner *Jugendgeschichte* wissen wir weiter Nichts, als dafs er frühe sehr grofse Geistesfähigkeiten zeigte, und ein Handwerk trieb. (*Luc.* 2. 41. ff. *Marc.* 6. 3.) *Wahrscheinlich* (Gründe dagegen: *Beyträge zum vernünftigen Denken* Heft XVII. S. 61.) bis zu seinem 30. Jahre blieb *Jesus* bey seiner Familie. Jetzt trat *Jesus*, nachdem er die *Lustration* oder *Taufe*, eine besondere Religionscärimonie, eine Abbildung der moralischen Reinigkeit, von *Johannes dem Täufer*, deren Lehren und Plane zusammenfielen, erhalten hatte, *öffentlich als Lehrer auf*. Er wollte den grofsen, göttlichen Gedanken ausführen, *das gesammte Menschengeschlecht, Menschen aller Länder und Zeiten durch Religions- und Sittenverbesserung zu beglücken.* (S. *Reinhard's* Plan des Stifters der christlichen Religion) Zunächst errichtete er eine Schule von 12 jungen Männern, (αποςολοι. *Gesandte*) Freunden und Landesleuten von ihm, zwar ungelehrt und uncultiviret, aber unverdorben und verständig, die er zu Organen seines grofsen Unternehmens geschickt machen wollte.

Diese 12 Männer aus einem niedrigen, aber nicht dem niedrigsten Stande, nicht vermögend, aber auch nicht bettelarm, waren:

1) *Simon Petrus*, (gekreuziget 68. p. Chr.) ein Fischer aus *Bethsaida*, Bruder des *Andreas*. *Jesus* zeichnete ihn öfters aus, (Matth. XVI. 18. 19.) und daher entstand die Behauptung, dafs *Petrus* die erste Stelle unter den Aposteln für die ganze Zukunft dadurch angewiesen erhalten habe, die ganz ungegründet war.

Wir haben noch 2 Briefe, die seinen Namen tragen, wovon der 1. ächt, der 2. höchst wahrscheinlich unächt ist. Der 1. ist wahrscheinlich von *Seleucia* aus an jüdische Proselyten in Pontus, *Galatien*, *Kappadocien* und *Bithynien* gerichtet. In *Rom* soll er zu gleicher Zeit mit *Paulus* seinen Tod gefunden haben;

2) *Andreas*, der Bruder des *Petrus*,

3) *Johannes*, ein Sohn des *Zebedäus*, ein Fischer aus der Gegend von *Capernaum*. *Jesus* liebte ihn unter allen am meisten. *Johannes* war ein sanfter Mann, und doch nannte *Jesus* ihn und seinen Bruder *Jacobus* den *älteren*: *Donnerssöhne*. Die allgemeine Sage läſst den *Johannes* im hohen Alter zu *Ephesus* sterben. (Euseb. K. G. III. 1. 23.) *Johannes* ist Vf. eines *Evangelium* oder Biographie von *Jesus*. Er wollte in demselben zeigen, daſs *Jesus der Messias* sey. Grundlos sind die Behauptungen, daſs *Johannes* sein *Evangelium* gegen die Gnostiker *Cerinth* und *Valentinus* geschrieben habe. Der Schluſs dieses Evangelium ist mit dem 20. Capitel; das Uebrige ist von fremder Hand. Auch 3 *Briefe* tragen seinen Namen, wovon der 1. durch gewisse Irrlehrer, vielleicht durch *Doketen*, veranlaſst wurde. Die beyden andern sind *Privatschreiben*; der 2. an eine Freundinn *Kyria*; der 3. an einen *Cajus*. Wahrscheinlich gehören auch diese beyden letzten dem *Johannes* zu.

Am meisten Widerspruch erregte die *Apokalypse* dieses *Apostels*. Sie gehört zu den ältesten christlichen Schriften. *Justinus* der Märtyrer († 163.) und *Papias* von *Hierapolis* (fl. c. 110.) erwähnen sie schon als Schriften des *Johannes*. Beyde waren *Chiliasten*.**) Die Gegner des *Chiliasm* waren auch Gegner der *Apokalypse*. Sie ist wahrscheinlich ganz kurz nach *Galba's* († 69. p. Chr.) Tode abgefasset. Der Vf. hegte wirklich chiliastische Hofnungen. *Vielleicht* war *Johannes* der Vf., machte das Buch aber nie bekannt; nach seinem Tode fand man es und suchte nun Aufschlüsse in demselben.

4) *Jacobus*, Bruder des *Johannes*, er war der 3. von den Vertrauteren *Jesu*.

5) *Philippus* aus *Bethsaida*.

6) *Bartholomäus*, blos seinen Namen liest man in den Evangelien; vielleicht ist er der *Nathanaël*. (*Johan*. I. 45. ff.)

7) *Simon* v. *Kana*, *der Zelote*.

8) *Thomas* oder (griechisch) *Didymus*.

9) *Matthäus*, ein Zolleinnehmer, aus *Kapernaum*. Er ist wahrscheinlich der nämliche, der beym *Marcus* (II. 14.) und beym *Lucas* (V. 27.) *Levi*, Sohn des

Alphäus, heiſst. *Matthäus* ist Vf. eines Evangelium, das er ursprünglich in hebräischer Sprache für Christen in *Palästina* schrieb. (*Euseb.* K. G. III. 39. 24. V. 8. 10.) Das noch vorhandene Evangelium, das seinen Namen trägt, ist also nur eine Uebersetzung.

10) *Jacobus*, Sohn des *Alphäus*.

11) *Judas Thaddäus* oder *Lebbäus*.

12) *Judas Iskariotes*, der *Mann* (איש) aus *Kerioth*, der, der *Jesum* verrieth. Die Folgezeit hat seine Gech ichte sehr entstellet.

Nach dem Tode *Jesu* kommt ein *Jacobus* unter dem Namen: *Bruder Jesu*, der zu *Jerusalem* lebte, vor. Er ist Vf. eines *Briefes*, der wegen seines moralischen Gehaltes eine der schätzbarsten Schriften des christlichen Alterthums ist. Dieser *Brief* ist an die Juden in der Zerstreuung geschrieben. Auch ein *Judas* wird als *Bruder Jesu* genannt, der wahrscheinlich der Vf. des *Briefes* ist, der im *N. T.* stehet. Er warnt in diesem *Briefe* vor Leuten, die Christum verläugnen. Bücher des A. T., das Buch *Enoch*, ersonnene Fabeln stehen bey ihm in Einer Kategorie.

Diese 12 Apostel, nebst 70 *Jüngern*, verbreiteten schon beym Leben *Jesu* die Nachricht von dem erschienenen groſsen *Propheten*. Unter den Gehülfen der *Apostel* zeichnete sich *Barnabas* besonders aus. Er war aus *Cypern* gebürtig und vielleicht der Vf. des *Briefes an die Hebräer*, der im *N. T.* stehet.

Ein noch vorhandener apokryphischer *Brief* (in opp. patrum, qui apostolicis temporibus floruere v. *Cotelerius*) gehöret ihm wahrscheinlich zu.

Ein anderer Gehülfe der Apostel war *Johannes Marcus* aus *Jerusalem*. Er soll zuletzt zu *Alexandria* gelehrt haben. (*Euseb.* K. G. II. 16.) Nach alten Sagen (*Euseb.* K. G. III. 39. V. 8. VI. 14.) soll *Marcus* sein *Evangelium* nach mündlichen Vorträgen des *Petrus* abgefasset haben. Nach andern ist sein Evangelium ein bloser Auszug aus *Matthäus* und *Lukas*. Der letztere gehörte auch unter die Gehülfen der *Apostel*. Er war ein ehemaliger Heide und Arzt, von *Paulus* bekehrt, mit dem er auch nach *Rom* ging. (*Koloss.* IV. 14.) *Lukas* ist der Vf. von einem *Evangelium* und von der Fortsetzung desselben, — *der Apostelgeschichte*. Die *Quellen* von dem ersteren sind mehrere Evangelien,

unter andern auch das des *Matthäus*, und mündliche Nachrichten. In der sogenannten *Apostelgeschichte* lieferte *Lukas* das, was ihm über die spätere Geschichte der *Apostel* bekannt war. Er schrieb sie wahrscheinlich zu *Rom*. Unter die Gehülfen der *Apostel* gehörten auch *Timotheus*, ein Schüler und Begleiter des *Paulus*, der auch 2 Briefe an ihn schrieb; *Titus*, auch ein Schüler und Gehülfe des *Paulus*, der auch einen Brief an ihn schrieb; *Linus*, (2 *Timoth.* IV. 21.) den man später zum Bischof und Nachfolger des *Petrus* in *Rom* machte; (*Euseb.* K. G. III. 2.) *Clemens* v. *Rom*, (*Phil.* IV. 3.) der auch Bischof v. *Rom* gewesen seyn soll, und einen Brief an die *Korinther* schrieb, den wir noch besitzen, (*Euseb.* K. G. IV. 23.) und *Dionysius*, (*Act.* XVII. 34.) ein Areopagite zu *Athen*, den *Paulus* zum Proselyten machte. Er soll das Christenthum zuerst in *Gallien* bekannt gemacht haben. Ihm wurden in der Folge viele Schriften untergeschoben.

Jetzt gewann (37. p. Chr.) das Christenthum einen Mann, der mehr für die Verbreitung desselben that, als alle Apostel zusammen — den *Paulus*, mit dem jüdischen Namen: *Saul*, einen jungen *Pharisäer* aus *Tarsus* in *Cilicien*, einen Schüler des *Gamaliel*, der sehr intolerant gegen die Christenpartey vorher gewesen war. Seine jüdische gelehrte Bildung, sein römisches Bürgerrecht, sein Feuer, sein Thätigkeitsdrang, seine edle Ruhmbegierde, seine Gewandtheit im Unterricht, sein aufrichtiger Eifer für seine Ueberzeugung, machten ihn zum brauchbarsten Apostel, besonders in heidnischen Ländern. (S. *Niemeyer's* Charakteristik der Bibel, Th. 1. S. 126.) Nach 3 Jahren erschien er wieder in *Jerusalem*, hielt sich dann Ein Jahr in *Antiochia* auf, wo eine angesehene christliche Gemeine war, die die Mutter aller heidnischen Gemeinen wurde. *Hier* (Act. XXVI. 28.) kam auch der Name: *Christianer* auf. Sein ganzes Leben brachte er auf Reisen, thätig für die Verbreitung des Christianism zu; er soll zu *Rom* (68.) bey der Verfolgung unter *Nero* enthauptet worden seyn.

Dreyzehn Briefe sind vom *Apostel Paulus* noch vorhanden, die wahrscheinlich gröſsten Theils ächt sind. Der *erste* ist der *Brief an die Christen* in *Galatien*, der zweyte, den er von *Korinth* aus schrieb, ist

der *erste Brief an die Thessalonicher.* Der *zweyte Brief an die Thessalonicher* hat den Verdacht gegen sich, dafs er untergeschoben sey, da er Ideen (z. B. vom Antichrist) enthält, die man sonst nirgends beym *Paulus* findet. Hierauf schrieb *Paulus*, nachdem er sich von *Korinth* entfernt hatte, den *ersten* noch vorhandenen — ein früher geschriebener ist verloren gegangen — *Brief* an die Gemeine zu *Korinth.* Der 2. *Brief* an sie ist der nächste, den *Paulus* schrieb. Um die nämliche Zeit verfafste *Paulus* wahrscheinlich den *ersten Brief* an *den Timotheus*, der Aufseher der Gemeine zu *Ephesus* war. So wie dieser Brief eine Instruction für den *Timotheus* enthält, so enthält auch das Nämliche der *Brief des Paulus an den Titus*, der die Gemeinen zu *Creta* einrichten sollte, aus einer ungewissen Zeit. Seine Ankunft in *Rom* bereitete *Paulus* durch den *Brief an die* Römer vor. Von *Rom* aus, wohin er gefangen geführet wurde, schrieb er mehrere Briefe, wenn man keine 2. römische Gefangenschaft annehmen will. Von hier verschickte er den 2. *Brief an den Timotheus;* den Brief an die Christen zu *Philippi;* die Briefe an die *Epheser;* (an mehrere Gemeinen) an die *Kolasser;* an *Philemon.*

Seit den ältesten Zeiten war man darüber ungewifs, wer der Vf. des Briefes an die *Hebräer* sey; man nannte den *Paulus*, *Lukas*, *Barnabas* und *Clemens* von *Rom* als solche.

Um die Zeit des 3. *Passahfestes*, das *Jesus* seit dem Antritt seines Lehramtes beging, brach der Hafs der Priester gegen *Jesus* aus; sie bemächtigten sich seiner Person, klagten ihn beym *Pontius Pilatus*, dem römischen Procurator an, und dieser gab endlich ihren ungestümen Forderungen nach, er wurde als Volksaufwiegler zum Kreuz verdammt. Mit der gröfsten Besonnenheit und Standhaftigkeit erduldete er diesen schmerzhaften Tod.

Christus selbst hat Nichts schriftlich hinterlassen; denn der Brief an *Abgarus* ist wahrscheinlich unächt.

Seine Lehre kennen wir aus den Schriften seiner Schüler.

Das *summum bonum* des *Christianism* ist *Matth. VI.* 33. ausgedrückt: *Ζητειτε πρωτον την βασιλειαν του Θεου και την δικαιοσυνην αυτου*, Suchet zuerst

das *Reich Gottes* etc. Das *Reich Gottes* soll also der Hauptgegenstand des Strebens eines Christen seyn. Das *Reich Gottes* ist aber die Idee von einer Welt, wo die Wesen so sind, wie sie durch das Christenthum werden sollen, *das Reich der Tugend.* Näher ist das *Reich Gottes* noch bestimmt durch den Beysatz: και την δικαιοσυνην αυτου, *und nach seiner* (nämlich: *Gottes*) *Gerechtigkeit* oder nach sittlich-guten Gesinnungen. *Reich Gottes* ist per eminentiam *das vollkommenste Reich*, wie *ein Berg Gottes* den *höchsten Berg* bedeutet. Die Idee, die das Ganze des Christenthumes belebt, ist: *Heiligkeit*, das zweyte ist *Seeligkeit;* aus diesen beyden bestehet *das Reich Gottes.* Dies setzet voraus, ein *heiliges höchstes Wesen*, *Gott*, und *Unsterblichkeit.* Das Princip des Christianism ist also *Autonomie*, (d. i. Gehorsam gegen die Gesetzgebung *unserer eigenen* Vernunft) nicht *Heteronomie.* (d. i. Gehorsam gegen das Gesetz eines andern) Das christliche Princip der Moral leitet also nicht etwa die Vorschriften des Handels *von dem Willen Gottes* ab, legt nicht die Erkenntniſs Gottes und seines Willens zum Grund seiner Gesetze, sondern es gehet von der Heiligkeit des Willens aus. Dieses christliche Moralprincip ist das vollkommenste, auch in Vergleich mit den Grundsätzen der griechischen philosophischen Schulen. Vergleicht man den Christianism mit dem *Cynism*, so war das summum bonum desselben *die wirklich erreichte Glückseeligkeit*, die die ganz uncultivirte Natur geben kann. Glückseeligkeit bey den *Cynikern* ist *Natureinfalt.* Der *Cynism* ist der Cultur des Menschengeschlechts entgegen, da hingegen das Christenthum in den Ländern, wo es weniger verfälscht herrscht, die Menschen auf eine hohe Stufe der Cultur emporgehoben hat. Das summum bonum des *Epikurus* war die in diesem Leben von dem Weisen zu erreichende *Glückseeligkeit.* Diese bestehet in *einem wohlbehaglichen Zustande*, (ἡδονη) die Tugend ist aber das *Mittel* zu diesem Zustand zu gelangen. Das Christenthum würdigt aber die Tugend nicht zum *blosen Mittel* herab. Auch vom *Stoicism* ist die *Moral* des *Christianism wesentlich* verschieden. *Jesus* verlangte blos *Trachten nach Heiligkeit* von seinen Schülern; *Zeno* setzte seine Weisheit in die *wirkliche Heiligkeit;* wo

der *Christ* sich annähern soll, ($\zeta\eta\tau\varepsilon\iota\nu$) da soll der *Stoiker* schon wirklich seyn.

Summum bonum

der *Cyniker: Glückseeligkeit durch Entbehrung,*

der *Epikuräer: Glückseeligkeit vermittelst der Tugend,*

der *Stoiker: Tugend identisch mit Glückseeligkeit,*

der *Christen: Reich Gottes*, oder die *durch Voraussetzung Eines Gottes und einer Unsterblichkeit* mögliche Vereinigung der *Heiligkeit* und *Seeligkeit.*

Das Ideal der Tugend

bey dem *Cyniker: Natureinfalt,*

bey dem *Epikuräer: Klugheit,*

bey dem *Stoiker: Weisheit,*

bey dem *Christen: Heiligkeit.*

Princip

des *Cyniker: Du bist glücklich, wenn du ganz unabhängig von allen erkünstelten Bedürfnissen bist,*

des *Epikuräer: Wähle das Vergnügen, das mit keiner Unlust, fliehe die Unlust, die mit gar keinem Vergnügen verknüpft ist; geniesse das Vergnügen nicht, das dich an grösserem Vergnügen hindert oder eine grössere Unlust verursacht; meide aber die Unlust nicht, die eine noch grössere abwendet, oder ein grösseres Vergnügen dir verschaffet: thuest du dies, dann bist du glücklich,*

des *Stoiker:* ***) *Nur die Tugend ist ein Gut, nur das Laster ein Uebel, darum sey tugendhaft und von allen Neigungen frey, dann wirst du glücklich seyn,*

des *Christen: Trachte am ersten nach dem Reiche Gottes und nach der Heiligkeit desselben.*

Um zu der Tugend des *Cyniker* zu gelangen, war blos der *gemeine Menschenverstand* nöthig,

der Weg des *Epikuräer* und *Stoiker* zur *Tugend* war die *Wissenschaft,*

der Weg des Christen, Aenderung und Besserung des Willens in Verbindung mit einem höheren Beystande. Der Christ bedarf also der *Wissenschaft* nicht; denn auch die $\pi\tau\omega\chi o\iota\ \tau\omega\ \pi\nu\varepsilon\upsilon\mu\alpha\tau\iota$ (die Ungelehrten) werden *das Reich Gottes* erlangen. *Matth.* V. 3.

Die *Hypothese*, daſs Jesus ein *Essener*, und Emis-

sair dieses Ordens gewesen sey, (v. *Stäudlin*) hat wenig Beyfall gefunden.

Vor *Jesu* Zeiten war es schon bey den *Juden* gewöhnlich, — und hierinnen zeichneten sich die *alexandrinischen Juden* besonders aus — daſs man Schriften unter den Namen angesehener Männer des *A. T.* schrieb und verbreitete. Manche dieser Schriften gingen zu den Christen über; dies hatte die Folge, daſs die *Christen* dem Beyspiel der *Juden* folgten. Ein solches jüdisches Product ist das *Buch Enoch*, das *Judas* in seinem Briefe anführte und das *Tertullianus* deswegen für ächt hielt. *Die Testamente der 12 Patriarchen*, (bey *Grabe* im spicilegium SS. patr. etc.) d. i. der 12 Söhne *Jacob's* ist wahrscheinlich ein christliches Product und gehört wenigstens ins 2. Seculum. Das Buch *Enoch* wird darinnen citiret.

**) Die Annahme eines auf Erden zu stiftenden politischen Messiasreiches herrschte anfänglich blos bey ehemaligen Juden, und ging so zu den Christen über. *Tausend* (χιλιοι) Jahre sollte dieses irdische Messiasreich dauern, daher die Anhänger dieser Meynung *Chiliasten* hieſsen. Die *Apokalypse* beförderte den *Chiliasm* noch mehr. S. *Corrodi* Gesch. des Chiliasm.

***) *Ehre*, *Gesundheit*, *Reichthum* waren zwar dem *Stoiker* nicht ganz gleichgültig, aber sie waren doch keine *bona*, da die Tugend das einzige *bonum* war; die *Stoiker* nannten dergleichen Dinge: προηγμενα, promota, producta, wie es *Cicero* übersetzet. Die *Gesundheit* war ihnen also kein *bonum*, sondern ein προηγμενον, *productum*, *promotum*; die *Krankheit* aber ein αποπροηγμενον, *remotum*, *reiectum*.

Jesus, (*Sirach*; fl. c. 140. a. Chr.) *der Enkel*, übersetzte nach seiner Ankunft in *Aegypten* die Sentenzen seines *Groſsvaters*, (fl. c. 237. a. Chr.) der in *Palästina* lebte, aus dem *Hebräischen* ins *Griechische*. Dieses Buch, das jetzt zu den jüdischen *Apokryphen* gehöret, ist in der alten hebräischen Manier, Weisheit in Gnomen zu lehren, abgefasset worden.

S. *Eichhorn's* Einleitung in die apokryphischen Schriften des A. T. 1795. 8.

Improvisatori. So nennet man in *Italien* die *Poëten, die in einem beliebigen Metrum, über ein beliebiges gegebenes Thema in Begleitung von Musik aus dem Stegreife* ein Gedicht verfertigen. Sie singen jetzt in allen Versarten, so viele deren die italiänische Dichtkunst hat. Sonst bedienten sich die *Improvisatori* der *Ottave rime*, bis der Cavaliere *Bern. Perfetti* von *Siena*, der berühmteste *Improvisatore* der neuesten Zeit, in die extemporane Dichtart die *anakreontischen* Sylbenmaaſse

einführte. Eine eigene Melodie hat der *Improvisatore* für jede Art von Metrum, nach der er seine Verse halb singet, halb recitiret, die sich jedem Stoffe anschmieget, da die Musik, wie in alten Zeiten, ganz der Poësie subordiniret ist und blos zur Decoration des Gesanges dienet. Die Melodien rühren auch von *Improvisatoren* her. Um die Kunst *all' improviso* zu dichten noch zu erschweren, wird oft eine bestimmte Anzahl von Stanzen, worinnen das aufgegebene Thema ausgedehnet oder zusammengepresset werden muſs; Ritornelle, die nach jeder Stanze wiederkehren und mit derselben durch Gedanken und Reim verbunden werden müssen u. a. m., aufgegeben. Singen 2 *Improvisatori* in *ottave rime* abwechselnd, so muſs der andere den Reim, womit der Eine seine Stanze schlieſset, wieder aufnehmen. Die Kunst all' improviso zu dichten ist so alt, als die Poësie selbst. Sie hat sich jedoch nach der Restauration der Wissenschaften nur in *Italien* erhalten. Stümper in dieser Kunst können sich nicht lange halten; doch gibt es viele Dilettanti, die es zuweilen den Virtuosen gleich thun. Auch die niederen Stände haben ihre *Improvisatori*, die auf freyen Plätzen und Märkten ihre Kunst üben und sogleich von einer Menge Zuschauer eingeschlossen sind, bey denen man sich in die Zeiten der *Aoiden Orpheus* und *Homerus* zurücksetzen kann. Der Inhalt der Gesänge der Dilettanti in der Kunst *all' improviso* zu dichten in den Schenken bey Handwerkern und Bauern, ist gewöhnlich satirisch. Auch sie sind oft reich an naiven Einfällen und an treffender Satire.

Diese Kunst kam im 12. Seculo zugleich mit dem Geiste der provenzalischen Poësie nach *Italien*, wo sie an der harmonischen Landessprache einen geschmeidigen Stoff fand. Wahrscheinlich dichtete der von dem Geiste der provenzalischen Dichter durchglühete *Petrarca* auch *all' improviso*, zum wenigsten führte er die Sitte, den Gesang mit der Laute zu begleiten, wieder ein. Vorzügliche Beförderer fanden die *Improvisatori* an dem Papste *Leo X.*, (geb. 1475.; † 1521.) der nach dem Beyspiele seines groſsen Vaters *Lorenzo Medici* (1472. – 1492.) alles Schöne unterstützte, an den Höfen von *Urbino*, *Ferrara*, *Mantua*, *Mailand* und *Neapel*.

Nach den Zeiten des *Dante* († 1321.) und *Petrarca* († 1374.) machte die italiänische Sprache keine Fortschritte; man glaubte sich in der lingua volgare nicht würdig genug ausdrücken zu können; auch die Improvisatori sangen lateinisch; erst *Lorenzo Medici*, *Bernardo Tasso*, *Ariosto* gaben der italiänischen Sprache einen neuen Dichterschwung. Der erste *Improvisatore*, der erwähnt wird, ist *Niccolo Leoniceno*, (geb. *Vicenza* 1428.; † 1526.) Einer der gelehrtesten Aerzte jener Zeit und Lehrer des Cardinal *Bembo*. († 1547.)

Mehrere Fürsten *Italien's* wünschten den treflichen *Improvisatore Serafino von Aquila* (geb. 1466.; † 1500.) in ihrer Mitte zu besitzen; er lebte an verschiedenen Höfen. Während seines Lebens setzte man ihn dem *Petrarca* gleich. Er sang mit ausserordentlicher Anmuth seine Verse zum Saitenspiel. Wegen der Virtuosität im *Improvisiren* führte *Bernardo Accolti* aus *Arezzo*, ein Zeitgenosse des Papstes *Leo X.*, den Beynamen *des einzigen*. Als Dichter *all' improviso* war auch *Cristoforo v. Florenz* berühmt. Sein grofses romantisches Rittergedicht, *i Reali*, das (1734.) nach seinem Tode erschien, erhebt sich nicht über das Mittelmäfsige. Dreyer *blinder Improvisatori* werden erwähnet: *Cristoforo Sordi;* (fl. c. 1500. aus *Forli*) *Aurelio Brandolini* von *Florenz*, (auch *Lippo Fiorentino*, † *Rom* 1497.) dessen Ruf sich bis an den Hof des K. von *Ungern*, *Matthias Corvinus*, (geb. 1443.; † 1490.) dieses Freundes der Gelehrten und Künstler, des gröfsten K., den die *Ungern* je hatten, verbreitete, der ihn zu sich berief; und seines Bruders *Raffaële*.

Der gewaltigste unter allen *Improvisatoren* war *Andrea Marone*. (geb. *Pordenone* 1474.; † 1527.) Er lebte lange an dem Hofe des Papstes *Leo X.* und wohnte im Vatican. Unter dem Papste *Adrian VI.*, († 1523.) den man, weil er ein geborner *Holländer* war, spottweise den *Häringspapst* nannte, der die Dichter für Götzendiener hielt, wurde *Marone* aus dem Vatican gejagt; *Clemens VII.* († 1533.) rief ihn wieder zurück.

Wenn *Marone* improvisirte, so erregte er bey allen Zuhörern ein frohes Staunen; es hatte den Schein, als ob er die Dinge, die er vorbrachte, lange vorher durchdacht hätte. Je schwieriger das Problem war,

desto besser gelang ihm die Ausführung. Von ganz verschiedenem Charakter war der Stegreifsdichter *Camillo Quereno* von *Monopoli* im Königreich *Neapel.*

Unter der Regierung *Leo X.* (1513. — 1521.) kam *Quereno* nach *Rom* und brachte ein Gedicht von mehr als 20000 Hexametern mit, das den Titel: *Alexiados* führte. Die Akademiker daselbst krönten ihn mit einem Kranze von Kohlblättern, Weinlaub und Lorbeerblättern zum archipoëta bey einem lustigen Gastmahle. Er machte hierauf den Buffone bey der Tafel *Leo X.*; er verschlang hier Alles, was ihm von der Tafel gereichet wurde. Ein ähnlicher Buffone an der Tafel des Papstes *Leo X.* war *Giovanni Gazzoldo.* Die Sitte in lateinischen Versen zu improvisiren, kam nach dem Tode *Leo X.* in Verfall; desto mehr wurde aber diese Kunst in *italiänischen* Versen getrieben. Alle *Improvisatori* jener Zeit übertraf *Silvio Antoniano*, (geb. *Rom* 1540. † 1603.) der vom Papste *Clemens VIII.* (1592. — 1605.) zur Cardinalswürde (1598.) erhoben wurde. *Frühe* zeigte er schon sein Talent zum Improvisiren, daher man ihn gewöhnlich: *il poëtino* (*den kleinen Poëten*) nannte.

Im 17. Seculo theilte die Kunst *all' improviso* zu dichten mit der geschriebenen Poësie den Einfluſs der Geschmackverderbniſs, die damals allgemein in *Italien* herrschte. Im 18. Jahrhunderte hat sich die extemporane Poësie wieder zu einem reineren Geschmacke erhoben.

Der berühmteste *Improvisatore* in diesem 18. Seculo war der Cavaliere *Bernardino Perfetti.* (geb. *Siena* 1681.; † daselbst 1747.) Schon in seinem 7. Jahre verfertigte er Sonette und extemporirte Verse. Er beschäftigte sich seit seinem 16. Jahre vorzüglich mit der Poësie. *Perfetti* studierte dabey die Jurisprudenz mit einem solchen Eifer, daſs ihm der Groſsherzog *Cosmus III.* (reg. 1670. — 1723.) die Professur des Civil- und kanonischen Rechtes auf der Universität *Siena* ertheilte. Am liebsten sang *Perfetti* in seinen Erholungsstunden auf der Gasse. Nachdem er alle Wissenschaften durchwandert hatte, legte er in den meisten ansehnlichen Städten *Italiens*, und auch in *München*, Proben seiner Meisterschaft ab. Die Prinzessinn *Violante*, seine Beschützerinn, nahm ihn mit sich nach

Rom, wo ihm Papst *Benedict XIII.* (1724.—1730.) die Ehre der feyerlichen Krönung auf dem Capitolium zugestand, eine Ehre, die bis auf ihn blos dem *Petrarca* zugestanden und auch dem *Torquato Tasso* († 1595.) zugedacht war, wenn ihn nicht der Tod den Abend vor der Krönung hinweggeraft hätte. Nach einer vorhergegangenen strengen Prüfung wurde dem *Perfetti* feyerlich auf dem Capitolium (d. 23. *Mai* 1725.) in Gegenwart der Cardinäle, Prinzen, vieler Gelehrten, der Prinzessinn *Violante* von dem Marchese *Mario Frangipani*, Senator in *Rom*, der Kranz aufgesetzet. *Perfetti* sang am liebsten in *Ottave rime;* jedoch, nach Beschaffenheit der Gegenstände, auch in allen Sylbenmaafsen. Er führte beym Improvisiren die *Anakreontischen* Sylbenmaafse ein, wodurch die Ausübung der Kunst sehr erleichtert wurde.

Perfetti wollte nicht, dafs ihm seine Gedichte nachgeschrieben wurden; dessen ungeachtet erschienen nach seinem Tode eine Sammlung seiner Gedichte in 2 Bänden, (1748.) die vieles Talent zeigen, bey denen man aber die Feile vermifst. (Sein Leben von *Fabroni*)

Pietro Metastasio, (geb. *Rom* 1698.; † 1782. *Wien*) der Sohn eines geringen Krämers, *Trapassi*, zeigte sehr frühe sein Talent zur Poësie; er improvisirte auf Gassen und öffentlichen Plätzen. Der grofse Jurist *Janus Vincentius Gravina* (geb. 1664.; † 1718.) adoptirte ihn und übersetzte seinen Familiennamen: *Trapassi* in den gleichbedeutenden griechischen Namen: *Metastasio*. Das Singen all' improviso griff das zarte Nervensystem desselben so stark an, dafs er es unterlassen mufste. Sein Genius nahm nun eine andere Richtung; er wurde der gröfste musikalische Dichter *Europa's*, der Schöpfer des neueren italiänischen Singspieles und der Lieblingsdichter der ganzen cultivirten Erde. (opere, *Torino* 1757.—1770. 10 Voll. 8.; *Lucca* 1798. 8 Voll. 8.)

Beynahe ein halbes Seculum hindurch wurde als erste Improvisatrice *Italien's* bewundert: *Maddalena Morelli Fernandez*, unter den *Arkadiern: Corilla Olimpica* genannt, aus *Pistoja*. Ihre feyerliche Krönung (1776.) auf dem Capitolium unter dem Pontificate *Pius VI.* († 1799.) verbreitete ihren Ruhm durch ganz *Europa*. Auch diese Krönung geschah erst nach einem

strengen Examen. *Corilla* († 1800.) brachte den letzten Theil ihres Lebens in *Florenz* zu. Der französische General *Miollis* veranstaltete ihr zu Ehren eine glänzende Todtenfeyer.

Fortunata Sulgher, bekannter unter dem Namen ihres Mannes, eines Goldschmides in *Florenz*, *Fantastici* (geb. *Livorno* c. 1750.) besitzet eine sehr glückliche Leichtigkeit im Improvisiren, wenn sie auch nicht der Genius der *Corilla* beseelet.

An Sapphischer Glut und Eleganz wird sie von *Teresa Bandettini*, unter den *Arkadiern: Amarilli Etrusca*, aus *Lucca*, übertroffen. Die zerrütteten Vermögensumstände ihres Vaters nöthigten sie als Tänzerinn das Theater zu betreten. Sie behauptet jetzt den ersten Platz unter den italiänischen Dichterinnen.

Grofsen Ruhm hat sich unter den lebenden *Improvisatoren Francesco Gianni*, der Sohn eines Schnürbrustmachers in *Rom*, erworben, von dessen improvisirten Gedichten einige Bändchen in Druck erschienen sind.

S. *Wieland's* n. teutsch. Mercur, 1801., 8. St. S. 282. — 306.; 9. St. S. 23. — 63.; 10. St. S. 90. — 103. von *Fernow*.

In *Teutschland* sang (1802.) an mehreren Orten der *Schnellsänger* (nach *Campischer* Uebersetzung) *Pietro Scotes* aus *Verona*, der auch eine kleine Epopoe: *Das befreyete Verona* (*Verona salvata*, *Venezia* 1800. 8.) in Terzinen herausgab. Züm Muster hatte sich der trefliche Improvisatore *Scotes* den zu *Verona* lebenden Abate *Lorenzi* genommen, der über die trockensten Gegenstände improvisirte, welchen er aber bald übertraf. S. *Wieland's* n. teutsch. Mercur, 1802. 6. St. S. 135. — 148.

Innocentius, (III.; geb. *Anagni* 1161.; † 1216.) *römischer Papst*, hiefs vorher *Lotharius*, ein Sohn *Trasimond's*, der von den Grafen von *Segni* abstammte. Er hatte zu *Paris* studieret, war Chorherr in seiner Vaterstadt, und hierauf vom Papste *Clemens III.* († 1191.) in das Cardinalscollegium, unter dem Titel SS. Sergii et Bacchi, aufgenommen worden. Nach dem Tode *Cölestinus III.* wurde er (1198.) Papst. In einigen Aufsätzen, die er vor seiner Erhebung zur päpstlichen Würde schrieb, zeigt er sich als einen spitzfündigen Grübler, und als

einen der Welt abgestorbenen Andächtler. (de contemtu mundi, s. de miseria humanae conditionis libri 3., 1563. 4.; comm. in VII. Psalmos poenit. u. a. m.) Seine *Briefe* (epp. libri XI., 2 Tom. 1682. fol., das 1. 2. 5. 10. — 16. B. v. *Steph. Baluzius*) zeigen ihn als einen erfahrnen Juristen, als einen weltkundigen, feinen Staatsmann. Er erhob die Hierarchie bis auf den höchsten Gipfel des Despotism, er wurde der Herrscher von ganz *Europa*. *Innocentius III.* legte den Grund zu dem später sogenannten Kirchenstaate; denn er machte *Rom* von dem Kaiser unabhängig und eignete sich, mit Bestätigung der teutschen Kaiser, die Mathildische Erbschaft, unter dem Namen eines Erbtheiles *Petri*, zu. Er führte *) *das Interdict* als Kirchenstrafe, wo nicht ein, doch brauchte er es öfter.

Innocentius III. erhob auch auf der 4. allgemeinen Lateransynode (1215.) die Lehre von der Brotverwandlung und Ohrenbeichte, wie auch das Dogma von der alleinseeligmachenden Kirche zu Glaubensartikeln der römisch-katholischen Kirche.

S. *Henke's* allg. Gesch. der christlichen Kirche, 2. Th. S. 202. ff. 2. Aufl.

*) *Auf dem ganzen Lande* des Fürsten, der mit dem *Interdicte* belegt war, ruhete, nach den Vorstellungen jener Zeit, der Fluch. Aller öffentliche Gottesdienst wurde völlig aufgehoben: die Altäre wurden entkleidet, die Crucifixe zu Boden geworfen, die Bilder der Heiligen von ihrer Stelle weggenommen und dann die Kirchen verschlossen. Keine Glocke wurde mehr geläutet, kein Sacrament gereichet, keine Ehe vor dem Altare, sondern auf dem Kirchhofe eingeseegnet. Keiner durfte, wie in einem Lande, von dem aller Seegen Gottes weggenommen ist, dem Andern einen Gruſs bieten; kein Todter durfte auf den Gottesacker kommen, sondern wurde, wie Einer, der ewig verloren zu achten ist, ohne Gebet und Gesang in unheilige Erde eingescharret. Dieſs muſste ein schrecklicher Zustand für ein abergläubisch-frommes Volk seyn.

Vor *Innocentius III.* hatte schon *Gregor V.* († 999.) sich des *Interdictes* gegen *Frankreich* bedienet. S. *Eichhorn's* allg. Gesch. der Cultur und Literatur des neuern *Europa*, 1. B. 2. Hälfte, S. 592.

Joachim, (fl. 1201. p. Chr.) Stifter des Kloster *Flora* in *Calabrien*, ein Mann vom gröſsten Rufe der Heiligkeit und der Weissagungsgabe. Dieser Cisterciensermönch soll die ganze bevorstehende Kirchenverbesserung, nach der Meynung seiner Verehrer, vorhergesehen haben;

man schrieb ihm daher jenes Buch, das unter dem Namen des *ewigen Evangelium*, in welchem die ganze Apokalypse geplündert war, um die vollkommene, männliche Periode des neuen Evangelium, (Apocal. XIV. 6.) das 3. Weltalter des heiligen Geistes zu prophezeyen, berühmt ist, zu. (Comment. in Apocalypsin, *Venedig* 1519.; Vaticinia de summis romanis pontificibus XV., *Venedig* 1589.)

Er schrieb auch Commentare über mehrere Schriften des A. T.

S. Altes aus allen Theilen der Gesch., St. II. S. 206.

Joachim, (*Georg*; geb. *Veltkirchen* in *Graubünden* 1514., daher *Rhaeticus*; † 1576.) Professor der Mathematik zu *Wittenberg*, ein Schüler des *Copernicus*, suchte das System desselben zu verbreiten und durch neue Gründe zu befestigen.

Joachim gab die Schriften des *Copernicus* nach dessen Tode heraus, schrieb Ephemeriden nach dem System des *Copernicus* und einen Tractat de doctrina triangulorum.

Jochanan, S. *Maimonides*, *Anm.*

Joël, (fl. c. 800. a. Chr.?) ein Sohn *Bethuel's*, wahrscheinlich aus dem Reiche *Juda*, ein hebräischer Nabi aus einem ganz ungewissen Zeitalter; doch scheinet er in blühende Zeiten der hebräischen Sprache zu gehören, und es ist wahrscheinlich, daſs er, wegen seiner Originalität, vor den meisten, noch vorhandenen, Propheten gesungen habe.

Er entwirft ein elegisches Gemälde einer Landesverwüstung, und schlieſset mit Aussichten in glückliche Zeiten.

Der Vf. der Apokalypse hat diesen originalen Dichter treflich benutzet. *Joël* nimmt jetzt unter den sogenannten *kleinen Propheten* den 2. Platz ein.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T., 3. Th. S. 214. — 221.

Johannes, (*) *Actuarius*; fl. c. 1260. p. Chr.) Archiater zu *Konstantinopel*, griechischer galenisirender Schriftsteller, Vf. mehrerer Schriften. (libri VII. de urinis, lateinisch 1670. 8.; de methodo medendi libri 6., lat. 1554. 4.; de actionibus et affectibus spiritus animalis libri 2, *Paris* 1557. 8.) Er thut unter den *Griechen*

zuerst der *Cassia*, *Manna*, *Senna* und der destillirten Wasser Meldung.

*) *Actuarius* war die Benennung einer eigenen Würde unter den Aerzten in *Konstantinopel*.

Johannes, *Apostolus*, S. *Jesus*.

Johannes, (*de Balbis*; fl. 1286.) ein Dominicanermönch aus *Genua*, schrieb ein grosses Werk zur Erlernung der lateinischen Sprache, das den Titel Catholicon oder Summa führet und aus 5 Theilen bestehet. (1520.) S. *Mazzuchelli* scrittori d'Italia, v. *Balbi*.

Johannischristen. (auch *Zabier*, v. צבע *taufen*) Eine Religionspartey, die durch Schüler *Johannes* des *Täufer* gestiftet worden zu seyn scheint. Sie sind einerley mit der ketzerischen, eigentlich jüdischen, Secte der *Täglichtaufenden* (ἡμεροβαπτισαι). Manche der Schüler des *Johannes* mögen *Jesum* verworfen und den *Johannes* zu ihrem Hauptführer angenommen haben. Sie unterschieden sich durch eigene Cärimonien von den übrigen Christen. Diese Secte hat sich in *Syrien* und in andern Gegenden des *Orient's* bis auf unsere Zeiten erhalten. Die *Zabier* wanderten bald nach *Mohammed's* († 632.) Zeiten aus ihrem Vaterlande *Palästina* aus und lebten vereiniget mit den übrigen Christen unter dem Patriarchen der *Nestorianer*; trennten sich aber seit dem Ende des 15. Seculi von ihnen. Durch *Carmelitermönche*, besonders durch *Ignatius a Jesu*, die zu *Bassora* lebten, lernte man ihre Religionsschriften kennen. (S. *Tychsen* über die Religionsschriften der *Johannischristen* in *Stäudlins* Beyträgen zur Geschichte der Religion St. II. und III.)

Johannes (geb. *Damaskus* c. 696. p. Chr., † c. 760.) hatte einen Christen zum Vater, der bey dem saracenischen Khalifen einen hohen Posten bekleidete. Auch er war in Diensten des Khalifen, legte aber seine Stelle nieder und wurde Mönch im Kloster *Saba* bey *Jerusalem*. Seine Beredtsamkeit erwarb ihm den Beynamen: χρυσοροης (im Gold fliessend, Gold mit sich führend) und seine *εκθεσις ακριβης* *) *της ορθοδοξου πισεως* (genaue d. i. *wissenschaftliche* Erklärung des leistengläubigen Christenthums) machte, dass man ihn den *Petrus Lombardus* und den *Thomas* der Griechen nannte. Diese *εκθεσις* ist zwar kein vollständiges und mit wissenschaftlichem Zusammenhange erbautes System der

christlichen Glaubenslehre, es liegt nicht einmal ein philosophischer Plan im Ganzen dabey zum Grunde; aber *die* Lehrsätze, die mit der natürlichen Theologie verwandt sind, haben an genauerer Bestimmung und in Rücksicht auf Beweise und Folgerungen darinnen gewonnen, und sie verschaffte die Bequemlichkeit, daſs man alles beysammen in einem Ueberblicke hatte, was bis auf diese Zeiten über die christliche Theologie und über die Controverspunkte entschieden worden war. *Johannes Damascenus* schrieb auch *Gedichte*, und seine *loci communes* nach dem Alphabete, sind wegen der vielen enthaltenen Stellen aus verlornen Schriften schätzbar. (Seine Werke vom P. *Lequien*, einem Dominicaner, (geb. 1661., † 1733.) 2 T. 1712.; sein Leben vom Patriarchen *Johannes* in Act. SS. Antw. Maii T. II. p. 111 und 723.)

*) ἐκθεσις. das Aussetzen, der Satz im Spiele, Bekanntmachung, Schluſs, Edict, *Erklärung.*

Ioannes Scotus Erigena, S. *Scholastiker.*

Johannes, (*Halifax*, lateinisch: *de sacro bosco*; † 1256.) Vf. des Buches de sphaera mundi, das 4 Secula hindurch das astronomische Lesebuch in Schulen gewesen ist. (Sehr oft gedruckt, *Paris* 1577. 8.)

S. *Tanner* bibl. britan. hibern. v. *Halifax.*

Ioannes (*Laurentius*; aus *Philadelphia* in *Lydien*; fl. c. 550. p. Chr.) compilirte im Geschmacke seines Zeitalter's, vornämlich aus pythagoräischen, platonischen, mystischen, astrologischen und grammatischen Schriften. Wie viel Werth an seinen Schriften war, läſst sich jetzt, da aus seinen Excerpten wieder Excerpte gemacht wurden, nicht mit Gewiſsheit ersehen. Unter einem Wuste von unbrauchbaren Dingen findet man doch manche Merkwürdigkeit antiquarischer u. s. w. Art, manche Stellen und Verse aus verlornen Schriftstellern. Sein opusculum de mensibus (περι μηνων βιβλιον α) herausgeg. v. *Nic. Schow*, 1794. gr. 8.

Johann Leo der Afrikaner, *) (geb. *Granada* in einem der letzten Decennien des 15. Seculi; † *Tunis* c. 1535.) stammte aus einem alten adeligen *maurischen* Geschlecht und hieſs *Alhasan.* Seine Angehörigen wanderten, nachdem *Ferdinand* die *Mauern* ganz überwunden hatte, (1492.) nach *Fes*, dem letzten Sitze der *arabischen* Gelehrsamkeit, woselbst auch *Alhasan* Unterricht er-

hielt. Schon im 16. Jahr fing er an zu reisen, gerieth aber christlichen Corsaren in die Hände, kam nach *Rom* und wurde dem Papste *Leo X.* geschenkt, der ihm bald, nachdem er zur christlichen Religion übergetreten war und von seinem Pathen, dem Papste, den Namen *Johann Leo* angenommen hatte, eine Pension ertheilte. Er lebte nun gröſsten Theils zu *Rom*, erlernte die italiänische und lateinische Sprache und gab Unterricht im *Arabischen.* Da ihn die folgenden Päpste, *Hadrian VI.* und *Clemens VII.*, vernachlässigten, ging er nach *Tunis* und kehrte wieder zur mohammedanischen Religion zurück. Das merkwürdigste von seinen Werken ist seine *Beschreibung von Afrika*, (ursprünglich *arabisch*) die er selbst ins Italiänische übersetzte, im J. 1526. vollendete und welche Uebersetzung *Ramusio* an die Spitze der in der *Anm.* erwähnten Sammlung (1550.) setzte. (*Teutsch: v. Lorsbach* 1805. *Herborn* 1. B.)

*) S. *Joh. Bapt. Ramusio's* († 1557.) Sammlung von See- und Landreisen, (Navigationi et Viaggi. Vened. 1550. 1613. u. öft.) *Michael Casiri* bibl. arabico-hispana Escurialensis T. I. Madr. 1760. p. 172., *J. A. v. Widmanstadt* in d. Zueignung zu seinem syrischen N. T. *Wien* 1555. p. 19. 20.

Johann, (*Lydgate;* † 1440.) ein Benedictinermönch zu *Bury* unter der Regierung *Heinrich VI.* (reg. 1421.— 1461.; † 1471.) von *England.* Er war nicht blos Dichter und Lehrer der Beredtsamkeit, sondern auch Mathematiker, Astronom, Theolog und Disputant. Seine Bücher machen zusammen eine Bibliothek aus. Seine vornehmsten Gedichte sind: Der Fall der Fürsten; eine Anzahl Trauerspiele; die Belagerung von *Theben;* (The Storie of Thebes, mit *Chaucer's* Canterbury tales, 1561.) die Zerstörung von *Troja*, eine Umschreibung der Trojanischen Geschichte des *Guido de Colonna.*

S. *Warton's* hist. of the english Poetry, Vol. II. 4. Abschn. III. IV. V.

Johann (*Malpaghino*, gewöhnlich *Johann* von *Ravenna*, geb. daselbst 1352. † c. 1414. p. Chr.) zeichnete sich nicht durch gelehrte Schriften, aber als Lehrer der treflichen Männer aus, die im Anfange des 15. Seculi die römische und griechische Literatur aus dem Staube hervorzogen. Von seinem Lehrer, dem Grammatiker *Donatus*, wurde *Malpaghino* dem *Petrarca* empfoh-

len, der ihn wie seinen Sohn liebte. Er lehrte zu *Padua*, und nachher zu *Florenz*, an welchem letzteren Orte *Malpaghino* auch starb. (S. *Meiners* Lebensbeschreibungen berühmter Männer. 1795. 1. B. S. 5—43.)

Johann, (*Philoponus*, von seiner gelehrten *Arbeitsamkeit*; fl. 617. p. Chr.) ein christlicher griechischer Grammatiker zu *Alexandria*. Er hatte den *Ammonius Hermeas* zum Lehrer, der ein Neuplatoniker war, neigte sich aber doch zum Peripateticism. *Johann* griff den Lieblingssatz der *Neuplatoniker* von der Ewigkeit der Welt an. Er schrieb auch 7 Bücher einer Erklärung des 1. Hauptstückes *Mose's* von der Schöpfung. (v. Jesuit *Balth. Corderius*) *Johannes* glaubte aus dem ontologischen Wörterbuche des Peripateticism die Lehren der *Eutychianer* erläutern zu können. Da er die *Person* in der Gottheit als Individuum nahm, so beschuldigte man ihn des *Tritheism*. *Joh. Ph.* lebte noch, (nach *Abulfaradsch*) als der arabische General *Amru Alexandria* (641.) eroberte und bat sich die Bibliothek zu *Alexandria* von ihm aus, was aber der Khalif *Omar* abschlug. S. *Bibliotheken*.

Oudinus comm. de SS. E. T. I. p. 1466.

Johann v. Salisbury, (daher: *Sarisberiensis* oder auch von dem alten Namen der Stadt: *Severianus*, mit dem Beynamen: *parvus*, † 1182.) Bischof (seit 1172.) von *Chartres*, einer der aufgeklärtesten Gelehrten des Mittelalters, der in einem gegen seine übrigen Zeitgenossen eleganten Style die Gebrechen des römischen Kirchenregiments und des Klerus freymüthig tadelte, (de nugis curialium lib. 6. c. 24.) die Fehler der herrschenden Philosophie aufdeckte und als ein Verehrer der alten Classiker der Philosophie ihre Brauchbarkeit für's Leben zu geben suchte. Er war ein Schüler des *Abälard*, (er nennt ihn den *peripateticum Palatinum*, von seiner Vaterstadt *Palais*) den er auf dem Berg der heil. *Genovefa* (1136.) lehren hörte, des *Alberich* v. *Rheims*, eines spitzfündigen Dialektiker, (opinatissimi Dialectici) eines Feindes der *Nominalisten*, und des *Robert v. Melün*, der sehr kurz und deutlich zu antworten wufste. *Johann* drang nie tief in das Wesen der Philosophie ein und darum verachtete er auch alle Speculation. Er beschränkt alle Philosophie auf das Sittliche, und man siehet, dafs er mehr zum Fühlen als

zum tiefen Denken bestimmt war. Eine der interessantesten von seinen Schriften, in welcher er die Sitten seiner Zeitgenossen durchziehet, und welche eine Sammlung von vielerley Bemerkungen enthält, ist sein Policraticus sive de nugis curialium libr. 8. (*Leyden* 1639.). Auch sein *Metalogicus*, (4 Bücher. *Paris* 1610.) eine Apologie der Beredtsamkeit, Grammatik und Logik, hat vieles Interessantes. Man sollte nach dem *Leben* des *Thomas Becket*, (Vita S. Thomae. *Paris* 1611.) dieses unruhigen, stolzen Prälaten, das *Johann v. Salisbury* schrieb, nicht den freymüthigen Tadler der Gebrechen der Zeit und des Klerus vermuthen.

S. *Tanneri* bibl. britan. hibern. v. *Johannes*, p. 438.

Johnson, (*Samuel;* geb. *Lichfield* 1709.; † 1784.) Einer der gelehrtesten Männer des vorigen Seculi, von weitläuftigen historischen und philologischen Kenntnissen, der zu den classischen Schriftstellern der *Briten* gehöret; vorzüglich wird als ein Muster der Diction seine Einleitung in die Ausgabe der Werke *Shakspeare's* betrachtet. *Johnson* hatte (seit 1728.) zu *Oxford* studieret. Er übersetzte, nach beendigten Studien auf der Universität, die ursprünglich *portugiesisch* geschriebene Reise *Lobo's*, nach der französischen Uebersetzung des *le Grand* in's Englische. Er legte eine Erziehungsanstalt zu *Edial* bey *Lichfield*, wo er den *Roscius der Briten*, den *David Garrik* zum Zöglinge hatte; aber sein Project miſslang ihm. Er begleitete nun den jungen *Garrik* (1737.) nach *London*, der dort die Jurisprudenz studieren wollte. Hier brachte er seine Tragödie *Irene* zu Stande, die aber erst, (1749.) nachdem sein Freund *Garrik* Director des Schauspielhauses zu *Drurylane* geworden war, auf die Bühne gebracht wurde. Er war auch ordentlicher Mitarbeiter an dem *Gentleman-Magazine*. Die Laster der Hauptstadt *London* züchtigte er mit *Juvenalischem* Geiste in der berühmten Satire: *London*. *Pope* wurde durch dieses schöne Gedicht aufmerksam auf ihn.

Johnson faſste den Entschluſs ein *Lexikon der englischen Sprache* (Dictionary of the english language, 1755. 2 Voll. fol.) mit einigen Gehülfen zu schreiben, welches riesenhafte Werk er so musterhaft ausführte, daſs es auch die kühnsten Erwartungen übertraf. Man hat von diesem vortreflichen Lexikon mehrere Auflagen

(6. 1785. 2 Voll. 4.) und einen Auszug von ihm selbst. (2 Voll. 8. 1756.) *Adelung* legte das grofse Werk bey seinem *grammatisch-kritischen Wörterbuche* der *englischen Sprache* (1783. 2.B. 8.) zum Grunde. *Johnson* schrieb auch 2 Zeitschriften: *The Rambler*, *der Herumstreifer*, (1750.— 1752.) ein trefliches Werk, und *The Idler*, *der Müssiggänger*, (1758. — 1760.) die nicht gleichen Beyfall ärntete. Es gab auch einen anmuthigen Roman: History of Rasselas Prince of Abyssinia (1759.) heraus. Er arbeitete nun an einer neuen Ausgabe der Werke *Shakspeare's*, die 1765. (The Plays of *Shaksp.*, 8 B. 8.) erschien, aber wenig Beyfall fand. Erst in seinem 70. Jahre fing er das berühmte Werk: The lives of the most eminent poëts an, die an der Spitze der *Werke englischer Dichter stehen*, (works of the english poëts, 68 Voll. 12. 1790.) womit er sich 1777. — 1781. beschäftigte.

Seine sämmtlichen Werke: *London* 1786. 12 B. gr. 8.; seine poëtischen: *London* 1787.

S. *Johnson's* life, by *James Boswell*, 1787. 2 Voll. 4., teutsch: *Königsberg* 1797.

Joinville, (*Jean de*; fl. c. 1250.) aus *Champagne*, begleitete den K. *Ludwig IX.* (reg. 1226. — 1270.) in seinen Kriegen, auch nach *Palästina*. Er beschrieb das Leben dieses K. in französischer Sprache. (Histoire de S. *Louys* IX. du nom, Roy de France; enrichie par *Du Fresne*, *Paris* 1668. fol.; ächter und im unveränderten alten von *Sallier*, *Melot* und *Capperonier*, 1761. fol.)

Er schrieb auch *memoires*, (in der collection universelle, T. I. II. III.) die zu den interessantesten gehören, die wir haben, ein treuer Spiegel des Zeitalters und der persönlichen Denkart des Vfs. Sein Styl ist noch roh und nichts weniger als classisch.

S. *Bouterweck's* Gesch. der Poësie und Beredtsamkeit, 5. B. S. 121. ff.

Jonas, (fl. c. 800. a. Chr.) aus *Gad Hachefer* im Stamme *Sebulon*, ein Sohn des *Amithai*, ein Zeitgenosse *Jerobeam II.*, (reg. c. 829. — 788. a. Chr.) K. in *Israël*. Das ganze Buch soll wahrscheinlich eine lehrende Fabel seyn, deswegen erfunden, um die *Juden* zu belehren, dafs die von ihnen gering geschätzten *Heiden* sie an Moralität weit überträfen.

Die Geschichte ist also von *Jonas nicht* selbst nie-

dergeschrieben. Er nimmt jetzt unter den sogenannten *kleinen Propheten* die 5. Stelle ein.

S. *Eichhorn's* Einleitung in's A. T. 3. Th. S. 240. — 266.

Jones, (*William*; geb. *Wales* 1746.; † 1794.) ein Mann, der dem Reiche der Wissenschaften durch seine langen, unermüdeten Forschungen in der Sprache, der Geschichte, den Sitten, der Religion und den Gesetzen der Völker in und um *Vorderindien* ein neues Feld eröffnete. Er stiftete, da er wufste, dafs dies nicht die Sache Eines Menschen sey, zu *Calcutta*, dem Hauptsitze der *britischen* Macht in *Ostindien*, eine *society for enquiring into the history and antiquities, the arts, Sciences* and *Literature of Asia*, (15. *Febr.* 1784.) die 164 ordentliche Mitglieder zählet, die Welt mit 7 Bänden sehr schätzbarer Abhandlungen beschenkt, und die Stiftung einer ähnlichen Gesellschaft zu *Bombay* veranlafst hat. Seine Witwe liefs ihm durch den berühmten Künstler *John Flaxmann* ein prächtiges Moniment errichten, das 500 Pfund St. kostete, und schenkte es dem Universitätscollegium zu *Oxford*. Innerhalb 3 Jahre hatte sich *Jones* mit der Samscrdam Sprache so bekannt gemacht, dafs die gelehrtesten Braminen darüber erstaunten. Ausser seinen vielen gelehrten Arbeiten für die Akademie zu *Calcutta* gab er (v. 1788. — 1793.) eine englische Version des arabischen Textes des *Siraiyyah*, oder der mohammedanischen Erbschaftsgesetze mit einem Commentar; *Menu's* Verfügungen, aus der Samscrdamsprache übersetzt, mit einem gelehrten Commentar; eine Uebersetzung des Schauspieles: *Sakontala*; eine ausführliche Sammlung der Hindus- und mohammedanischen Gesetze aus dem Samscrdam und Arabischen, die er aber nicht vollendete, heraus.

S. Asiatic annual Register. 1800.

Jordanes, († c. 570. p. Chr.) ein *Alane*, der Sohn des *Alanowamuthis*. Ehe *Jordanes* Mönch wurde, war er Notarius. Seine vorhandenen Schriften schrieb er unter der Regierung des Kaiser *Justinianus*. (reg. 527 — 565.) Sie bestehen erstens aus einem Auszug aus den verloren gegangenen 12 Büchern des *Cassiodorius de Getarum rebus gestis*; zweytens: de regnorum et temporum successione, (bis 552.) welches Werk später

vollendet worden ist. (in *Muratorii* scriptt. rer. Ital. T. I. p. 187 — 222.) S. *Molleri* diss. de *Jordane*. 1690. 4.

Josephus, (*Flavius*, geb. *Jerusalem* 37. p. Chr., scr. 93. p. Chr.) wurde frühzeitig in der jüdischen Literatur unterrichtet und trat zu der Secte der *Pharisäer*. *) Er reiste in seinem 26. Jahre nach *Rom* und brachte es durch die Gemahlinn des *Nero*, die *Poppea*, dahin, daſs einige seiner Verwandten los gelassen wurden. In dem jüdischen Krieg fiel *Josephus* bey der Eroberung von *Jotapata* in die Hände des *Vespasianus*. Er erhielt die Freyheit und nahm von dem *Vespasianus* den Namen: *Flavius* an. Nach dem Ende des jüdischen Krieges lebte er in *Rom*. Hier schrieb er auch seine Geschichte. Er schrieb 7 *Bücher vom jüdischen Krieg* und *von der Zerstörung Jerusalems*, und 20 Bücher *jüdische Geschichte*, (Ιουδαϊκη αρχαιολογια) welcher *Josephus* sein Leben anhängte. Sie gehet von Erschaffung der Welt bis 66 p. Chr. Das Zeugniſs von *Christus* in der letzteren (L. XVIII. c. 3. 3.) ist, wo nicht untergeschoben, doch gewiſs verfälscht.

Er schrieb noch ausser dem 2 Bücher *über das Alterthum der jüdischen Nation*. (Ausg. der W. v. *Haverkamp* 1726. 2 B. fol., übers. v. *Ott*. 1736.; *vom jüdischen Kriege* v. *Frise* 1804. 1805. 2 Th. 8. S. *Fabricii* bibl. gr. ex edit. *Harl*. Vol. V. p. 1. — 56. v. *Oberthür*.

*) Es gab unter den Juden 3 religiöse Secten, die *Pharisäer*, *Sadducäer* und die *Essener*. Sie entstanden bey der ersten *syrischen Verfolgung* (seit 170. a. Chr.) unter dem K. *Antiochus IV*. επιφανης. († 164. a. Chr.) Es gab damals *treue Juden* (חֲסִידִים) und abtrünnige. Die *strengen Eiferer* unter den *treuen* waren die *Pharisäer*. (v. פָּרַשׁ. einmal se separare, weil sie sich von andern absonderten, oder von der Bedeutung: *er hat erläutert*, *gedeutet*, weil sie den Sinn des mosaischen geschriebenen Gesetzes mancherley *erklärten*) In der Religionslehre waren sie Vertheidiger der aus der *Zoroastrischen Religion* während des Exils in die *jüdische* übergetragenen Annahmen. Sie behaupteten, daſs es gute und böse Engel und einen *Satan* (*Ahriman*) gebe. Sie fanden das *geschriebene* Gesetz *Mose's* nicht zureichend und setzten deswegen die *mündliche Tradition* ihm an die Seite.

Die *gelindere Partey* der *treuen Juden* führte den Namen der *Sadducäer*. (v. צַדִּיקִים., *nicht* vom צָדוֹק, dem Schüler des *Antigonus von Socho*, welchen letzteren man für den Ur-

lieber der *pharisäischen* Secte hielt) Sie nahmen in der Folge (seit 78. a. Chr.) freyere Grundsätze an. Die *Sadducäer* läugneten, da sie den reinen *Mosaism*, abgesondert von *Zoroastrischen* Zusätzen, erhalten wollten, die Existenz der guten und bösen Engel und des Satans, wie auch die Auferstehung des Körpers und die Fortdauer nach dem Tode. Die *Tugendlehre* der *Sadducäer* war reiner, als die der übrigen Juden; sie lehrten, daſs Furcht vor Strafe kein Motiv zur Tugend seyn dürfe. Beyde Secten bestritten einander mit der gröſsten Heftigkeit. Die *Pharisäer* hatten den gröſsten Anhang. Die *Sadducäer* starben kurz nach der Eroberung *Jerusalems* (70. p. Chr.) aus; die heutigen *Juden* sind *Pharisäer*; wenn nicht etwa die *Karäer*, die, wie die *Sadducäer*, die *Tradition* verwerfen, von den *Sadducäern* abstammen. Die dritte *jüdische Secte* war die der *Essener*. (אסי. *Aerzte*. v. אסא *heilen*, θεραπευται. *Seelenärzte*. S. de Essenorum nominibus in Memor. *Tresenreuteriana* S. 489 — 499.) Sie waren *jüdische Asketen* und lebten in *Palästina* und *Aegypten*. In der Nachbarschaft von *Alexandria* lebte eine seltsame Art von diesen Asketen: *die Therapeuten*. Manche waren verheirathet, manche lebten entfernet von aller Verbindung mit dem weiblichen Geschlecht. Sie besaſsen ihre Güter gemeinschaftlich, lebten sehr frugal, fasteten oft, beteten und lasen die heil. Schriften fleissig. Sie läugneten die Fortdauer des Körpers, aber nicht die der Seele. Sie dauerten noch einige Secula nach *Jerusalem's* Zerstörung (70. p. Chr.) fort. Auch die *Essener* waren aus den *treuen* (חסידים) *Juden* zur Zeit der syrischen Verfolgung (seit 170. a. Chr.) entstanden. S. *Schulze* conj. hist. crit. Sadducaeorum sectae nov. luc. accendentes. 1779. *Joseph*. de bello iud. L. XIII. c. 8. 9. *Triglandi* syntagma trium scriptt. de sect. Jud.

Die *Sadducäer* hatten viele Aehnlichkeit mit den *Epikuräern*.

Josua, (geb. c. 1538. a. Chr.; † 1478.) ein Sohn des *Nun*, aus dem Stamme *Ephraim*. Das Buch, das seinen Namen führet, erzählet die Geschichte der Eroberung *Palästina's* und seiner Verloosung. *Josua* war der Heerführer der *Israëliten* nach dem Tode *Mose's*.

Das Buch gibt sich nirgends *bestimmt* für ein Werk des *Josua* aus, obgleich Manches von dem Inhalte desselben zur Zeit der Ereigniſs an Ort und Stelle niedergeschrieben seyn muſs; es ist *nach Josua* verfasset und der Name *Josua* stehet nur blos deswegen auf dem Buche, weil es gröſsten Theils Begebenheiten erzählet, die zu seiner Zeit und unter seiner Mitwirkung geschahen. Die eigentliche Zeit der Abfassung ist nicht bekannt; nur kann es nicht älter als *David* und *Salomo*, und nicht vor der Trennung des Staates der *Hebräer* in 2 Reiche geschrieben worden seyn. (XV.

63. XI. 16. 21.) Ueber den *Namen* des Vfs. läfst sich gar Nichts bestimmen. Desto gewisser ist die Glaubwürdigkeit dieser Schrift. Unter dem Namen des *Josua* ist auch noch eine *untergeschobene samaritanische Chronik*, die *Scaliger* von den *Samaritanern* erhielt und sie der Universitätsbibl. zu *Leiden* vermachte, vorhanden. (Επιτομη omnium capp. libri *Josuae*, h. e. chronici Samaritani, ed. *J. J. Hottinger*, an seinen exercitt. antimorinianis, 1644.) Die *Chronik* bestehet aus 47 Capp., und fängt mit der hebräischen Geschichte kurz vor *Mose's* Tode an, und gehet bis auf die Zeiten des Kaiser *Alexander Severus* († 235. p. Chr.) herab.

S. *Eichhorn's* Einleitung in's A. T. 2. Th. S. 392.—416. 2. Ausg.

Irenäus, (geb. *Griechenland*, vielleicht: *Smyrna* 120. p. Chr.; † 202.) nach dem Märtyrertode des Bischofes *Pothinus* Bischof (177.) zu *Lyon*, wo er vorher Presbyter war. *Irenäus* war ein eifriger Beförderer der katholischen Kirche; er verlangte, man solle glauben, was die Kirche in *Rom* glaube; er behauptete, die römische Kirche stamme von *Petrus* und *Paulus* gemeinschaftlich her; in *Rom* habe sich die christliche Lehre rein und unverfälscht erhalten; es dürfe nur Eine Kirche als *alleinige* Besitzerinn der Wahrheit seyn. Das Nämliche schrieb *Tertullianus* für *Afrika;* er schöpfte aus den Schriften des *Irenäus*. *Irenäus* scheinet auch, wie *Tertullianus*, dem *Montanism* sehr ergeben gewesen zu seyn. Von *Irenäus* sind noch 5 *Bücher gegen die Ketzer*, eigentlich nur gegen die *Valentinianer* und die übrigen *Gnostiker*, aber nur in einer alten lateinischen Uebersetzung, übrig. Vom griechischen *Original* (*Ελεγχου και ανατροπης της ψευδωνυμου γνωσεως βιβλια πεντε*) sind nur Fragmente vorhanden. Ausg. v. *Joh. Ernst Grabe*, *Oxford* 1702, fol. S. *Euseb. K. G.* IV. 14. V. 4. 8. 20. 26. *Hieron.* Catal. 35.

Irnerius (aus *Bologna;* fl. 1126. p. Chr.) lehrte in seiner Vaterstadt *Bologna*, wo seit der ersten Hälfte des 12. Seculi die angesehenste italiänische Rechtsschule (*mater studiorum*) war, das *römische Recht*, und verfertigte über jeden Theil desselben *Glossen*, (daher *lucerna iuris*) weswegen auch die Nachfolger in seiner Schule *glossatores* hiefsen. Der *Bononier Irnerius* erläuterte die 30 ersten Bücher der Pandekten (das *digestum*

vetus) durch kurze Glossen öffentlich Ein volles Jahr. Ausser seinen *Glossen* über das erste Stück der Pandekten und den Codex, die unter denen des *Accorso* stehen, schrieb *Irnerius* auch ein *Formularium von gerichtlichen Instrumenten.*

S. *Sarti* Vita *Irnerii* in *C. F. Zepernick* biga libellorum authenticas codicis illustrantium. 1788. 8.

Isäus, (aus *Chalcis*, fl. 431. a. Chr.) Schüler des *Isokrates* und Lehrer des *Demosthenes*. Er schrieb eine *Rhetorik* und 64 *Reden*, wovon 14 unächt waren. Noch sind 10 übrig. (im 7. B. der *Reiskeschen* Sammlung: oratorum graec. monimenta, 12 Voll. gr. 8. 1770.) Sein Leben v. *Plutarchos* in vit. X. oratt.

Iselin, (*Isaac*; geb. 1728.; † 1782.) Rathschreiber zu *Basel*, zeichnete sich vorzüglich in der dogmatischen Schreibart aus. (Gesch. der Menschheit, 2 B. 1760. — 1770. 8.; vermischte Schriften, 2 B. 1770.; über gesellige Ordnung, 1771. 8. u. v. a.)

Isidorus, (geb. in der *Karthagenischen* Provinz *Spaniens*; † 636. p. Chr.) Erzbischof (seit 595.) von *Hispalis* oder *Sevilla* in *Spanien*. *Isidorus* war Einer der Hauptlehrer des Mittelalter's, der sich nicht blos auf einen Entwurf der 7 *freyen Künste* einschränkte, sondern sich auf alle damals noch vorhandenen Kenntnisse ausbreitete und den Kreis des damaligen Wissens in ein *Realwörterbuch*, (originum sive etymologiarum Libri XX; ed. *Vulcanius*. *Basel* 1577. fol.) das in einer leichten und deutlichen, wenn auch nicht reinen und beredten Diction abgefaſst ist, zusammenbringt. Es wurde nicht so im Mittelalter gebraucht, wie es verdiente; denn man hielt sich lieber an *Capella*. *Gründliche* Kenntnisse lieſsen sich aber auch aus dem *Isidorus* nicht schöpfen, da *Isidorus* selbst kein *gründlicher* Kenner irgend Einer Doctrin war. Sein Werk ist für uns wegen der Auszüge aus verloren gegangenen Schriften des *Varro*, *Suetonius* u. a. interessant. Verdient um die Nachwelt machte sich *Isidorus Hispalensis* durch seine *historischen Werke*. Er schrieb ein *Jahrbuch der Menschengeschichte*, (*Chronicon ab origine rerum, usque ad annum quintum Heraclii*) eine *kurze Geschichte einiger teutschen Nationen* bis zum J. 628. p. Chr., (*Gothorum, Vandalorum et Suevorum in Hispania Chronicon*) ein Buch *von den kirchlichen Schrift-*

stellern, (lib. de scriptt. eccl.) eine gut gerathene Fortsetzung des *Hieronymus* und *Gennadius*.

Als Religionslehrer war *Isidorus* sehr mittelmäſsig und seine Lectüre der alten Classiker weckte seinen Geist nicht zum Nachdenken; er blieb ein bloser Compilator. Wie wenig auch sein Geschmack durch das Lesen der römischen Dichter gebildet war, beweiset, daſs er den *Prudentius* († 431.) und den *Sedulius* (fl. vor 450.) dem *Virgilius* und dem *Horatius* vorzog. Er zeigte sich als Zelot für die sanctionirten Dogmen, für die arrogirten Gerechtsame des Klerus und gegen die Häretiker, und stemmte sich in den unter seinem Vorsitz gehaltenen Synoden selbst so gegen die königliche Auctorität, daſs sein vielgeltender Name in der Kirche einer berüchtigten Erdichtung von gesammelten Schreiben der ältesten römischen Bischöfe Eingang verschaffen muſste, — den sogenannten *Pseudoisidorischen Decretalen*, (c. 857. p. Chr.) die den Namen des *Isidorus*, mit dem Beynamen: *Mercator* (verstümmelt aus *peccator*, ein Beyname, den sich Bischöfe aus stolzer Demuth gaben) trägt. *Pseudoisidorus* wollte dem römischen Stuhl ausgedehntere Gewalt verschaffen, die Bischöfe von ihren bisherigen, ihnen so lästigen, Instanzen befreyen und gegen alle Störungen ausserhalb der Kirche schützen; Eines wie das Andere wollte er erreichen und sein Plan, wenn er durchging, muſste seinen Wünschen völlig ein Gnüge leisten. Die ersten 61 Briefe von den ersten vermeynten Nachfolgern des Apostel *Petrus* bis zum *Silvester* sind insgesammt, und 35 von diesem bis auf *Gregor* den *groſsen* († 604.) sind gröſsten Theils erdichtet. Eine so unverschämte Dichtung konnte nur zu einer Zeit ihr Glück machen, wo man Kritik über Schriften und Urkunden gar nicht kannte. Die Nachricht, daſs der Erzbischof v. *Mainz* *Riculph* († 814.) diese Sammlung aus *Spanien* erhalten habe, gibt über Zeit und Ort hinlänglichen Aufschluſs. In *Mainz*, oder von *Mainz* aus scheint sich also dieses Buch verbreitet zu haben. Jahrhunderte lang griff niemand die Authenticität dieser Decretalensammlung an, bis endlich die *Magdeburgischen Centuriatoren* die Unächtheit auf eine für ihre Zeiten gar nicht zu erwartende trefliche Art darthaten. Der Vf. dieser unächten De-

cretalensammlung ist unbekannt; man nahm einen Mainzer Diakonus *Benedictus Levita* (845.) für denselben an.

Den Ursprung dieser unächten Urkundensammlung *scheint* ein witziger Kopf sogleich nach der Zeit, als sie für ächt galt, in einer allegorischen oder änigmatischen Erzählung dargestellet zu haben, die man nachher als historische Wahrheit annahm, nämlich die Erzählung von der Päpstinn *Johanna*, — aus *Mainz* gebürtig, von englischer Herkunft, die zu *Athen* griechische Literatur studieret, sich endlich bis zur römischen Bischofswürde emporgeschwungen und 3 Jahre unter dem Namen *Johann VIII.* die Kirche regiert, ihr Geschlecht aber durch eine unvermuthete Niederkunft an einem öffentlichen Orte selbst entdecket haben soll.

Isidorus Hispalensis entwarf auch für die *spanischen* Mönche in dem Kloster, das er gegründet hatte, (*coenobium Honorianum*) eine eigene Mönchsregel. Seine Werke: *Is.* opp. omn. rec. *Faustino Arevalo* 7 B. *Rom* 1797—1803.; sein Leben: *Du Pin* Nouv. bibl. des auteurs eccl. T. VI. p. 1. sqq.

Isokrates, (geb. 436. a. Chr., † 336.) ein Rhetor zu *Athen*, der sich nur selten öffentlich hören liefs, weil es ihm an Muth und Stimme fehlte. *Isokrates* bildete die treflichsten Redner und verdrängte durch wahre Schönheiten den Prunk der sophistischen Beredtsamkeit. Für seinen rhetorischen Unterricht liefs er sich 1000 Drachmen (ohng. 167 Rthlr. C. M.) zahlen. Auch seine Reden, die er für andere verfertigte, wurden theuer bezahlt. *K. Nikokles* zahlte ihm für eine Rede, die noch übrig ist, *zwanzig Talente.* (nach *Rollin* 20000 Laubthaler; nach *Barthelemy* 18000 Laubthlr.) Zu den Zeiten des *Plutarchus* waren 60 Reden, die man dem *Isokrates* zuschrieb, übrig, von denen aber nur einige zwanzig ächt waren. Wir haben noch 21. (v. *Auger. Paris* und *Rouen* 1782. 3 B. 4. und *Lange* 1803. 8.; sein Leben vom *Plutarchos.*)

Juda, *Hakkadosch*, S. *Maimonides*, *Anm.*

Julianus, (*Flavius*, *Claudius*, geb. 331. p. Chr., † 363.) Sohn des *Julius Constantius*, des Bruder des *Constantinus des grofsen.* († 337.) Er war in den Schulen griechischer Philosophen gebildet und hatte frühzeitig,

wegen der Wut, mit welcher sich Orthodoxen und Heterodoxen verfolgten, eine Abneigung gegen den Christianism gefaſst. Er war in die Geheimnisse von *Ephesus* und *Eleusis* (350.) eingeweihet, muſste aber aus Furcht vor seinem Vetter *Constantius* äusserlich noch die Rolle des Christen spielen. In *Gallien* regierte *Julianus* als Vater, wurde von den Truppen als Kaiser ausgerufen und nur der Tod des *Constantius* (360.) verhütete einen innern Krieg. Im Besitze des Thrones trat nun *Julianus öffentlich* zum *Ethnicism* über, (daher αποςατης. *Ueberläufer*) machte Anstalten die heidnische Religion empor zu bringen und den Christianism zu unterdrücken. Ueberall flammten Altäre, bluteten Opferthiere; *Julianus* opferte in solchem Uebermaaſse, daſs man ihn den *Schlächter* nannte. Er setzte die *Galiläer* (d. i. *Christen*) bey Staatsbedienungen zurück, verbot in christlichen Schulen classische Auctoren zu lesen, um die Christen in tiefe Unwissenheit zu versenken und sie dadurch allgemein verächtlich zu machen. Auch als *Schriftsteller* wollte Kaiser *Julianus* die christliche Religion zu Boden werfen. Er fand seinen Tod in einem Gefechte mit den *Persern*. (26. *Junius* 363.) Mit ihm erlosch die Familie des *Constantius Chlorus*. Er schrieb *Reden*, (in *Constantii* laudem; matris Deum laudatio u. a.) *Briefe* (63.) und *Satiren*, worunter die *Kaiser* (über die Laster der *Kaiser*, die vor ihm regierten) die merkwürdigste ist.

Seine Werke v. *Ezechiel Spanheim* 1696. fol.; sein Leben von *de la Bletterie*, *Paris* 1746. 12.

S. *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* Vol. VI. p. 719. sqq.

Julius, (*Sextus J. Africanus*; fl. 228. p. Chr.) ein *libyscher Philosoph*, wie ihn *Suidas* (Lex. v. *Afr.*) nennt, nach *Fabricius* aus *Emaus* in *Syrien*. Er schrieb eine Chronographie (*de temporibus*) in 5 Büchern von Erschaffung der Welt bis 221. p. Chr., wovon nur noch Fragmente im Chronikon des *Eusebius* und in der Chronographie des *Georg Syncellus* übrig sind.

Er schrieb auch κεςοι, *) eine Sammlung vermischter Abhandlungen, wovon nur verdorbene Auszüge auf uns gekommen sind.

Julius ist auch der Urheber der *historischen* oder *alexandrinischen Jahrrechnung der griechischen Chri-*

sten, (*Aera historica* s. *historicorum*, *Aera alexandrina*) die von der Schöpfung bis zur Geburt Christi 5501 Jahre rechnet; ihr Geburtsjahr Christi fällt auf das 8. Jahr unserer gemeinen Zeitrechnung.

S. *Du Pin* Nouv. bibl. T. I. p. 115.

*) Er nannte diese Sammlung in der Meynung κεστοι, (v. κεστος. Gürtel der Venus) daſs seine Schriften eben so viel Reiz für den Gelehrten, wie der Gürtel der Venus für die Götter, haben werde.

Justinus, (fl. c. 160. p. Chr.) verfertigte einen Auszug aus der allgemeinen Geschichte des Gallischen Philosophen *Trogus Pompejus*, (fl. c. 8. a. Chr.) welche verloren gegangen ist. Der Auszug heiſst: historiarum Philippicarum et totius mundi originum et terrae situs ex *Trogo Pompejo* excerptarum libri XLIV. a Nino ad Caesarem Augustum. (Ausg. v. *Fischer* 1757. 8.; übers. v. *Ostertag* 1781. 2 B. 8.)

S. *Gatterer's* historische Bibl. B. 3. S. 18.

Justinus, (geb. c. 89. p. Chr. *Flavia Neapolis*, vorher *Sichem* in *Samarien*; † 163.) mit den Beynamen: *Martyrer* und der *Philosoph*. In wiefern *Justinus* in seinen Schriften original war, oder andern folgte, ist nicht bekannt; die Schriften seiner Vorgänger sind verloren. *Justinus* war ein geborner Heide und beschäftigte sich vorzüglich mit der Philosophie des *Platon*. Er trat zum Christenthum über, behielt aber seine philosophische Kleidung bey. Einige der Schriften, die dem *Justinus* beygeleget werden, sind untergeschoben. Wahrscheinlich ächt sind:

1. cohortatio ad Graecos, παραινησις, oder ελεγχος.

2. 2 Apologien, wovon bey der 2. der Anfang fehlet; die 1. war an *Antoninus pius*; (c. 140.) die 2. kleinere (nach der Ueberschrift) an den römischen Senat gerichtet. (c. 162.) Er wurde in *Rom* ein Opfer seines Eifer's; er wurde hingerichtet.

3. de monarchia Dei, wovon der Anfang verloren ist.

4. Dialogus cum Tryphone Judaeo. (Ausg. v. *Prudentius Marand*, 1742. fol. der opp.) u. a. m.

Alle die Schriften des *Justinus* zeugen von den geringen Einsichten und Talenten desselben; von einem Manne, der sich aber doch die Miene eines Selbstdenkers und Vielwissers gibt. Er war Einer der ersten,

die durch eine allegorische, gezwungene Auslegungsart der h. S. das Dogma von der Trinität vorbereiteten.

S. *J. E. Chr. Schmidt's* Handbuch der christl. K. G. 1. B. S. 127. 214. 503—513.

Juvenalis, (*Decimus Junius*; geb. 39. p. Chr. *Aquino*; † 121.) ein berühmter römischer Satiriker. Unter der Regierung des K. *Adrianus* († 138.) trat er zuerst mit einer Sammlung von *Satiren* auf, wodurch er ausserordentlichen Beyfall ärntete. Weil sich aber der Kaiser durch eine Stelle in der 7. *Satire* (v. 87.) beleidiget glaubte, so schickte ihn der K. als Commandeur einer Cohors in das äusserste *Aegypten*. (119.) Hier in seinem Exile schrieb er die 15. und 16. Satire. Wir haben von *Juvenalis* 16 *Satiren*, die man ganz unnöthig in 5 Bücher getheilet hat. (mit dem *Persius Berlin* 1749. 8.)

S. *Dodwelli* annal. Quinctilianei §. 37—40.

Juvencus, (*Cajus Vettius Aquilinus Juvencus*; fl. c. 325. p. Chr.) ein christlicher lateinischer Dichter, von dem wir noch die Geschichte *Jesu*, vorzüglich nach dem *Matthäus*, in Hexameter übersetzt, übrig haben. *Juvencus* übersetzte eben so die *Genesis*. (in *Martene* nov. coll. vett. moniment. T. IV. p. 15. sqq.) Seine hist. evangelica ed. *Reusch* 1710. 8.; von ihm: *Antonii* Bibl. hisp. vet. T. I. p. 126.

Ivo, (oder *Ives*, geb. im Gebiete von *Beauvais* c. 1140. † 1116., sein Fest als Heiliger am 20. *Mai*) einer der berühmtesten Kanonisten und der angesehensten Männer der Kirche seiner Zeit. Er war ein Schüler des berühmten *Lanfrank*. Nachdem er verschiedene Würden mit Ehre bekleidet hatte, wurde er Bischof von *Chartres*. Er zeichnete sich, ob er gleich strenger Vertheidiger der päpstlichen Auctorität war, durch seinen Eifer für die Kirchendisciplin und gegen den Geiz der päpstlichen Legaten, aus. Seine *Briefe* (287 an der Zahl, von dem Kanonikus *Franz Juret*, *Paris* 2. Ausg. 1610.) sind sowol zur Kenntnifs seiner Denkart, als auch der Geschichte seiner Zeit sehr brauchbar. Er hat auch 24 *Predigten*, die in keiner Rücksicht Werth haben, hinterlassen. Am meisten Celebrität erwarb sich *Ivo* durch *zwey Sammlungen für das kanonische Recht*, durch eine *weitläuftige* (*Ivonis Decretum*, *Collectiones canonum*, *excerptiones ecclesiasticarum regularum*) und durch eine *kürzere*. (*Pannormia*,

oder *Pannomia*, eine *vollständige Sammlung* von Gesetzen; der *erste Titel* ist wahrscheinlich ächter, weil alle Codices ihn haben und solche sonderbare Compositionen in jenem Zeitalter Nichts Befremdendes sind.) Das vollständigere *decretum* bestehet aus 17 Theilen; die kürzere *Pannormia* aus 8 Büchern.

Die sämmtlichen Schriften des *Ivo* von dem Kanonikus der *heil. Genovefa* und Canzler der Universität Paris *Jean Fronteau*, (geb. 1614. † 1662.) *Paris* 1647. *fol.*

K.

Kädmon, († 676. p. Chr.) der älteste *angelsächsische* geistliche Dichter, dessen Gedichte alle verloren sind, ausser einem Fragmente, das *Alfred* in seiner angelsächsischen Uebersetzung von *Beda's* Kirchenhistorie erhalten hat. Dieses Fragment ist das Einzige, was uns aus der ächten angelsächsischen oder der britisch-sächsischen Periode noch übrig ist. *Kädmon* war ursprünglich ein Hirte, legte aber nachher die Mönchskutte im Benedictinerkloster in *Whitby* an. Schon als Hirt wufste er auf den Triften aus dem Stegreif über jeden Gegenstand zu dichten. *Kädmon* brachte die ganze biblische Geschichte von der Schöpfung an in Verse. Man hat unter seinem Namen eine poëtische Paraphrase der Genesis und der vornehmsten biblischen Geschichten. (herausgegeben v. *Franciscus Junius* 1655. 4.) Diese Arbeit gehört aber wahrscheinlicher dem Grammatiker *Alfrik* aus dem 11. Seculo. S. *Beda* hist. eccl. IV. 24.

Kämpf, (*Johann*; geb. *Zweybrücken* 1726.; † 1787.) Leibarzt zu *Hanau*, ein treflicher praktischer medizinischer Schriftsteller. In seiner Schrift: Abhandlung über eine neue Methode, die Krankheiten des Unterleibes zu heilen (2. Aufl. 1786.) bringt der Vf. zu viel auf Rechnung der Infarctus.

Kämpfer (*Engelbert*; geb. *Lemgau* in *Westphalen* 1651.; † 1716.) machte grofse Reisen nach *Persien*, *Aegypten*, *Ostindien*, nach der Insel *Ceylon*, nach *Japan* und *Siam*. Nach seiner Rückkehr wurde *Kämpfer* Dr. der Medizin, prakticirte in seiner Vaterstadt und wurde

Leibarzt des Grafen *von der Lippe.* Er gab 5 fasciculos amoenitatt. exoticarum politico - physico - medicarum heraus. Nach seinem Tode erschien (1727.) seine *Historie von Japan*, nebst seinem Leben. Man hat von dem nämlichen eine *Beschreibung seiner Reise* nach *Moskwa*, *Persien*, *Ostindien* und zurück nach *Amsterdam.* (englisch: 1731.)

Kästner, (*Abraham Gotthelf*; geb. *Leipzig* 1719.; † 1800.) Professor der Mathematik und Physik in *Göttingen*, war als Epigrammatist (seit 1755.) reich an feinstem Witz auf jeden Vorfall des Tages und der Literatur. (vermischte Schriften, 1755. 1772. 2 Th. 8.; Neueste Sinngedichte und Einfälle, 1781. 8.) Auch für das Fach der Parodie lieferte er einige Stücke. Im didaktischen Gedichte verband *Kästner* Gedrängtheit der Gedanken eines philosophischen und durch ernste Wissenschaften genährten Geistes. (Ueber den Streit zwischen Vernunft und Glauben.)

Als *Mathematiker* machte sich *Kästner* unsterblich. Er schrieb gute Lehrbücher dieser Scienz, (1764.) zeigte *zuerst* die analytisch - trigonometrische Einkleidung der Perspective (perspectivae et proiectionum theoria generalis analytica, 1752. 4.) u. a. m.

Kaisersberg, S. p. 251.

Kalidas, (fl. c. 56. a. Chr.) im gemeinen Dialekt: *Kaldoſs*, ein indischer Weiser und Dichter, der Einer und zwar der Vorzüglichste unter den 9 Gelehrten war, die der weise König *Wikramaditya* von *Malwa* in seine Hauptstadt *Udschein* um sich versammelte, die er seine 9 *Kleinodien* nannte und der noch in *Indien* in dem Mund Aller in Seegen lebt, so daſs noch eine übliche *Jahrrechnung*, (Aera) man weiſs nicht, ob von seinem Regierungsantritt oder von seinem Tode von ihm in *Indien* den Namen führt. (fängt 56. v. Chr. an.) *Kalidas* war Verfasser eines treflichen indischen Schauspiels, der *Sakontala* oder des *entscheidenden Ringes*, das der gelehrte Oberrichter in *Bengalen Jones* aus dem *Samscrdam* ins *Englische* und *Georg Forster* daraus ins *Teutsche* übersetzte. (2. Aufl. v. *Herder*. 1803.) Auf Befehl seines Königes *Wikramaditya* (d. i. der göttliche Sieger) sammelte *Kalidas* (wie *Lykurgus* die *Rhapsodien* des *Homerus*) die einzelnen Gesänge des groſsen indischen Gedichtes *Ramayan*.

Kallimachus (fl. c. 240. a. Chr.; aus *Cyrene* in *Libyen*) erhielt seinen gelehrten Unterricht von dem Grammatiker *Hermokrates*. *Ptolemäus II.* berief ihn in das *Museum*. Er war Kritiker, Geschichtsforscher, Geograph, Naturkundiger und Dichter. Sein Grundsatz: *μεγα βιβλιον ισον ειναι τω μεγαλω κακω* (ein grofses Buch sey einem grofsen Uebel ähnlich) bewährt sich nicht immer in seinen eigenen Schriften. Seine ὑμνοι in elegischen Versen sind das beste, was uns von ihm übrig ist. Er hinterliefs noch 62 Epigrammen, und das Gedicht auf das Haar der *Berenice* in einer lateinischen Uebersetzung von *Catullus*. (Ausg. v. *Ez. Spanheim* mit Anm. v. *Ernesti* 1761. 2 B. gr. 8.) S. *Vossius* de poëtis graecis c. VIII. p. 62.

In den *Hymnen* des *Kallimachus* trift man mehr Gelehrsamkeit, als Empfindung, mehr Kunst, als Natur, mehr Schmuck als Einfalt an. Man findet aber in dem *Kallimachus* nicht blos *seinen* Charakter, sondern den Charakter *des ganzen Zeitalters*, und *besonders* der *Schule zu Alexandria*. Der Geist der *Schule zu Alexandria* war bey allen der nämliche, ein Geist der Künstlichkeit, Gelehrsamkeit und Uebertreibung. Man schöpfte mehr aus andern, als aus sich selbst, befragte häufiger die Bücher, als die Natur und die Menschen. Die Gelehrten in *Alexandria* benutzten die Bibliothek *nicht* um sich *brauchbare* Kenntnisse zu erwerben; die Absicht der Sammler ging auf das *Seltene* und *Mühsame*. Ein besonderes Beywort von einem Gott oder Heros aufzuspüren, einen noch ganz unbekannten Mythos zu wissen, eine historische Kleinigkeit ausfündig zu machen — um *diese* Vorzüge beneideten sich die Gelehrten zu *Alexandria* zu den Zeiten der *Ptolemäer*. Daher die fremden Formen, unbekannten Anspielungen, ungewöhnlichen Wörter, daher die Dunkelheit in den *Hymnen* des *Kallimachus* *) und in andern *Alexandrinern*. Ihre Gedichte sind zwar regelmäfsig; es gehet ihnen aber das Wesentliche — Begeisterung und Phantasie ab. In den schönen Zeiten *Griechenland's* bildeten sich die *redenden Künste* durch sich selbst; die Kunst, die der Dichter übte, war eine öffentliche, also war auch der Beyfall ein öffentlicher; der Name des Dichters lebte auf den Lippen aller. In *Alexandria* mufste sich der edle, unabhängige Geist

verlieren, den wir in den alten griechischen Dichtern finden; das Ziel der Ersteren war: *die Bewunderung des Hofes zu erringen.* Man sann daher auf schmeichelnde Anagrammen und auf *Künstlichkeit der Formen*, die gerade geschätzt wurde.

*) Diese Dunkelheit fand man auch in der *Aetia* des *Kallimachus*, ein Werk in 4 Büchern, in dem er den Ursprung der alten Mythen und Gebräuche entwickelte. (S. *Fabricius* bibl. gr. T. III. p. 815.

Kant, (*Immanuel; geb. Königsberg* 1724.; † 1804. daselbst) Einer der eminentesten Denker aller Zeiten, erschütterte die metaphysischen Systeme bis in ihre untersten Tiefen. Die Grundidee zu seiner *Kritik der reinen Vernunft* (*Riga* 1787.) gab *Kant* schon in der dissertatio de mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis, 1770. an. Er wollte den Weg ausfündig machen, auf welchem das Studium der *Metaphysik in den sichern Gang einer Wissenschaft* gebracht werden könnte. Um es nicht beym blosen Herumtappen bey Begriffen bewenden zu lassen, so müsse man die Frage aufwerfen: *Wie man es anzufangen habe, um seine Erkenntniſs von Dingen a priori, d. h. durch blose Vernunft, über alle Erfahrung hinaus, zu erweitern.* Zwey Wege gebe es, auf welchen eine Erkenntniſs der Objecte möglich sey; entweder man nehme an, *daſs sich alle unsere Erkenntniſs nach den Gegenständen richte*, oder *die Gegenstände richten sich nach unserer Erkenntniſs.* Bey der Annahme des *Ersteren* müſsten alle Gegenstände auf irgend eine Art gegeben und da seyn, wenn eine *Erkenntniſs* von ihnen erworben werden solle; diese aber könne nur *empirisch* seyn, und es sey ein Widerspruch, darüber durch blose Vernunft etwas ausmachen zu wollen. Alle Versuche durch *die Vernunft* auf diesem Wege Etwas ausrichten zu wollen, müſsten daher fehlschlagen. *Der eigentliche Grund*, warum die metaphysischen Untersuchungen *auf diesem Wege* miſslingen muſsten, liege in der falschen Voraussetzung, daſs alle unsere Erkenntniſs, und also auch die *metaphysische*, die doch *a priori erworben seyn will*, sich *nach den Gegenständen* richte. *Kant* kehrte die Sache um, und nahm an: *Die Gegenstände richten sich nach unserer Erkenntniſs.* Nun war es widerspruchsfrey durch *blose* Vernunft,

unabhängig von *aller Erfahrung* Etwas von den Gegenständen zu bestimmen. Die *Vernunftkritik* sollte diesen Satz als *evidenten Grundsatz* durchführen. Wenn es aber evident ist, daſs sich die *Objecte* des *Erkennens* nothwendig den Bedingungen und Gesetzen des *erkennenden Subjectes* fügen müssen, wenn sie von dem letzteren erkannte Objecte seyn sollen; so folgt, daſs wir durch *blose Vernunft* von *Gegenständen* nicht mehr erkennen können, als wir *durch eigene Vernunft in sie hineinlegen*. Da wir nun in die Objecte Nichts hineinlegen können, als was die Natur unsers Erkenntniſsvermögens selbst mit sich führet, so folget: *daſs alle eigentliche Metaphysik aus der Natur unsers Erkenntniſsvermögens genommen sey*. Wenn nun aber die Erkenntniſs der Vernunft von Objecten *möglich* ist, so muſs doch ihre *Wirklichkeit* dargethan werden. *Kant* richtet daher seine Untersuchung zuerst auf *die Natur unsers Erkenntniſsvermögens* und liefert eine *systematische Analytik desselben*. Er gehet von dem Factum aus, daſs wir *vorstellen* und *erkennen*. *Das Vorstellen* zerfället von selbst in ein *Anschauen* und *Denken*. Das *Vermögen der Anschauung* heiſst *Sinnlichkeit*, *das Vermögen des Denkens Verstand*. Beyde sind *wesentlich* verschieden. *Die Anschauung* specificiret sich wieder in die *materiale* (*Empfindungsvorstellung*) und *in die formale*. (*empfindungsleere*) Das durch die Empfindung Vorgestellte ist *das sinnliche Object*; das durch *reine Anschauung* Vorgestellte ist die Gegenstands leere, blos formale Anschauung, die reine *Zeit- und Raumsvorstellung* mit ihren möglichen Bestimmungen. Denn wenn wir über unser sinnliches Vorstellen reflectiren, ergibt sich, daſs dies an zwey allgemeine, subjectivnothwendige Bedingungen gebunden ist, nämlich an *Zeit* und *Raum*. Sie sind die unumgänglichnothwendigen Bedingungen des Anschauens, und heissen sehr schicklich die *Formen* der Sinnlichkeit.

Das *Denken* beruhet auf einer Function des Gemüthes und zeiget sich zuförderst durch den Act, gegebene Vorstellungen unter eine gemeinschaftliche zu ordnen. Dies selbstthätige Vorstellungsvermögen heiſst *Verstand*; die durch den *Verstand*, als solchen, ursprünglich erzeugte Vorstellung heiſst *Begriff*. Auch

der *Verstand* ist an gewisse Bedingungen, als Formen seiner Spontaneität, eben so gebunden, wie das Anschauungsvermögen an die Formen *der Zeit* und *des Raumes.* Diese Formen heissen *Kategorien.* Es gibt *vier Kategorien: Quantität, Qualität, Relation* und *Modalität.*

Kant theilt die gesammte Philosophie, als ein System der Vernunfterkenntnisse aus blosen Begriffen, in die *reine* und *angewandte.* Die erstere zerfället in die *Logik* und *Metaphysik.* Die *Logik* erwägt die Gesetze des blos *formalen* Denkens; die *Metaphysik* erstreckt sich auf die Objecte desselben. Der reine Vernunftgebrauch beziehet sich aber entweder auf die Natur, oder auf die Freyheit des Willens. Hiernach zerfället die Metaphysik in die *der Natur* und in die *der Sitten.* Die *Metaphysik der Natur überhaupt liefert Kant* in seiner *Vernunftkritik* unter dem Namen einer *transcendentalen* Aesthetik und Logik; die Metaphysik der besondern Natur ist die der *körperlichen* Natur, und diese gibt er unter dem Namen der *metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft. Kant* untersuchet mit eben der Genauigkeit das *praktische* Vermögen der Menschen, wie er das *speculative* untersuchet hatte. Er stellt eine *reine*, von aller Empirie unabhängige *Tugendlehre* in seiner *Grundlegung der Metaphysik der Sitten*, in seiner *Kritik der praktischen Vernunft*, und in seinen *metaphysischen Anfangsgründen* der *Rechtslehre* und der *Tugendlehre* auf. Einer besondern scharfen Kritik unterwarf *Kant* die *Urtheilskraft.* Sie zerfällt in *ästhetische* und *teleologische.* Sehr lehrreich und scharfsinnig ist auch seine *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht.* (2. Ausg. 1800.) Weniger Werth hat seine *physische Geographie.* (herausg. v. *Rink*, 1802. 8.)

Er starb als Professor der Philosophie in seiner Vaterstadt *Königsberg* in *Preussen.*

S. *Suabedissen's* Resultate der philosophischen Forschung, 1805. p. 219. ff.

arl, (*der grosse*; geb. *Aachen* 742.; † 814. p. Chr.) der Sohn des fränkischen K. *Pipin* des *kurzen*, († 768.) regierte seit dem Tode seines Bruders *Karlmann* († 771.) in der *fränkischen Monarchie allein.* Nach einem langwierigen Kampf (772 — 803.) überwand er die kriege-

rische Nation der *Sachsen*, nahm (773.) das Reich der *Langobarden* in *Italien* ein, machte Eroberungen in *Spanien*, (778. *Marca Hispanica*) setzte (788.) den Herzog *Tassilo II.* von *Baiern* ab, bekriegte die *Wilzen* (789.) und *Avaren*, (791.) und wurde zu *Rom* (800.) feyerlich zum *Imperator des abendländischen Kaiserthums* ernannt. In seiner *ersten Regierungsperiode* war er blos wilder Krieger und Eroberer; in der 2. suchte er sich seiner Eroberungen auch zu versichern. Sein erster Rathgeber, *Peter* von *Pisa*, suchte ihn in dem Entschlusse, seine *Franken* zu civilisiren, zu befestigen. *Paullus Diaconus*, aus *Forli*, († c. 799.) und *Alchuin* († 804.) aus *England* machten, nebst dem *Peter*, das Triumvirat aus, mit welchem er seine eigene und seines Volkes Cultur begann.

Peter lehrte ihm die ersten Regeln der Grammatik, *Alchuin* Rhetorik, Dialektik, Arithmetik und Astronomie. Im Alter lernte er noch schreiben und führte sein Schreibgeräthe immer bey sich. Er konnte fertig Latein reden, verstand Griechisch, ohne es sprechen zu können. *Karl* verstand die lateinische Sprache für seine Zeiten so gründlich, dafs ihm in den Schriften *Alchuin's* kein Fehler entging. Er machte selbst den Entwurf zu einer Grammatik seiner Muttersprache und traf Anstalten zur Cultur derselben; er verfertigte Tafeln für die Astronomie (*Alchuini* ep. 84. ed. *Frob.*) und that Vorschläge zu literarischen Werken, die seine Hofgelehrten ausführen sollten. Er legte eine *wandernde Hofschule*, (*Schola Palatina*) deren Aufseher *Alchuin* war, an, in welcher königliche Prinzen, vornehme Jünglinge und Jungfrauen unterrichtet wurden. (S. *Mosheim* de sch. palat. vett. regum Francorum in s. commentt. et oratt. p. 583. ff.) Ausser dem wurden mehrere Kloster- und Kathedralschulen gestiftet: zu *Lyon*, (von *Leidrad* aus *Noricum*, 798.) zu *Orleans*, (v. *Theodulf*, 794.) zu *Tours*, (v. *Alchuin*, 796.) zu *Ofsnabrück*, *Toulouse*, *Metz*, *Fulda*, *Reichenau*, *Hirschau*, die beyden *Corvey*, *St. Gallen*, *Hirschfeld*, *Prüm*, *Weissenburg* u. a. Für die Gelehrten an seinem Hofe errichtete *Karl* eine *Hofakademie*, (eine Art *arcadischer Gesellschaft*) deren Mitglieder alte berühmte Namen führten: Der Präsident *Alchuin*, den Namen *Flaccus*; der König, den Namen *David*; der Schwiegersohn des K. *Angilbert*, den Namen *Homerus* u. a. a.

Karl liefs durch *Alchuin* den codex ecclesiasticus, die MSS. der lateinischen Version des A. und N. T., und die Bücher, die zum Schulgebrauche dienten, verbessern, durch den *Paullus Diaconus* einen *Homiliarius* (*Par.* 1569. fol.) sammeln, die Kirchenmusik verbessern und den römischen Gesang einführen.

S. *Eichhorn's allg.* Gesch. der Cultur und Literatur des neueren *Europa*, 2. B. S. 261. ff., und *Hegewisch* Versuch einer Gesch. *Karl* des *gr.* 1777. 8.

Karneades, S. *Skepticism.*

Karsch, (*Anna Luise*, geborne *Durbachinn*; geb. bey *Züllichau* 1722.; † 1791.) zeichnete sich als Odendichterinn aus. (*Berlin* 1764. 8.) Sie starb zu *Berlin.*

a Kempen (*Thomas*, eigentlich: *Thomas Hamerken, Malleolus*; von dem Städtchen *Kempen* im *Kölnischen*, wo er 1380. p. Chr. geboren war, erhielt er den Namen: *Kempen*, auch *a Kempis*, auch *a Campis*, *Campensis*; † 1471.) hatte auf dem Gymnasio zu *Deventer* studieret und hier wurden bessere Religionslehrer gebildet als auf grofsen Universitäten. Er begab sich hierauf zu den regulierten Canonicis in das Kloster zu *Windesheim*, welche eigentlich Kleriker vom gemeinschaftlichen Leben waren, die *Gerhard Groot* († 1384.) gestiftet hatte. Des letzteren berühmter Schüler *Florentius* nahm ihn unter seine Aufsicht, der ihn auch unter die Kanonici aufnahm. *A Kempen* begab sich in ihr Kloster auf dem Berge der *heil. Agnes* bey *Zwoll*, (1407.) wo er auch nach einem 5jährigen Noviciat Bruder wurde. Die Schriften dieses Sittenlehrers sind zuerst zu *Nürnberg* 1494. *fol.* gedruckt worden; die *beste* Ausg. vom Jesuiten *Heinrich Sommal.* (geb. 1534. † 1619.) *Antwerpen* 1600. u. 1607. 3 B., auch *Cöln* 1728. In dieser Ausgabe stehen zuerst seine zahlreichen *Predigten.* Unter allen Schriften des *a Kempen* sind seine 4 *Bücher von der Nachahmung Christi* (*de imitatione Christi*) oder richtiger: *von der Verachtung der Welt* (de contemtu mundi) am berühmtesten, wovon, mit den Uebersetzungen, gegen 2000 Ausgaben erschienen sind; so dafs kein Buch, nach der Bibel, so oft gedruckt worden ist, als dieses. Ueber kein Buch, ausser dem genannten, ist aber auch mit mehr Hitze gestritten worden, als über das des *a Kempen.* Man war nämlich zweifelhaft, *wer* der Vf.

desselben sey. (das Beste über diesen Streit, wer der Vf. sey, in *Dupin* Nouvelle bibl. des Auteurs eccl. T. XII. p. 157—189.) Die *Benedictiner* schrieben es dem Abte *Johannes Gerssen* zu *Vercelli* (fl. c. 1230.?) von ihrem Orden, andere dem Canzler *Johann Gerson* zu. S. *Meusel's* hist. liter. bibliogr. Magazin, 1. St. S. 126.ff. Der Streit wurde in *Frankreich* sehr hitzig geführet, da der Cardinal *Richelieu* († 1642.) eine Prachtausgabe des Buches: *de contemtu mundi* zu veranstalten befahl. Diese Ausgabe trat aus der Druckerey des Palastes *Louvre* (1641.) in *folio* ohne Namen des Vfs. hervor. Der Streit wurde, da die *Benedictiner* es ihrem Abte *Gerssen* vindicirten, so heftig, daſs das Parlament (1652.) sich für den *a Kempen* erklärte.

Der französische Jesuit *Desbillons* hat im 18. Seculo den *ächten* Text (*Manheim* 1780. 8.) mit kritischem Fleisse unter dem Namen des *a Kempen* herausgegeben. Der berühmte Bibelübersetzer *Sebastian Chateillon* (*Castellio*, † 1563.) gab die ersten Bücher des Werkes (1563.) in *feineres* Latein übergetragen heraus. Niedersächsisch ist das Werk: de contemtu mundi. *Lübeck* 1492. 4., im Hochteutschen: *Leipzig* 1714. 12. mit *Arnold's* Vorrede, am neuesten: *Basel* 1779. erschienen; *poëtisch* umschrieb es *Johann Hübner*.(1727.) Die berühmteste *französische* Uebersetzung ist von *Isaac le Maitre de Sacy*; (*Brüssel* 1683. zum 24. Mal) die *englische* v. *Stanhope*; (1728. zum 12. Mal) die *ungerische* v. Cardinal *Pázmány*; übrigens ist dies Werk in alle europäische Sprachen, und zum Gebrauch der Missionare ins *Arabische* und *Armenische* übersetzt.

Der Titel paſst gar nicht zum Werke selbst; es ist eine *ohne Ordnung und Zusammenhang* verfertigte Sammlung von erbaulichen Betrachtungen und Sittenlehren mit vielen Wiederholungen, wie es dem Vf. gerade einfiel, eigentlich *für Mönche* geschrieben. Der neueste Uebersetzer (*Basel* 1779.) lieſs daher Manches weg. Unter den asketisch-mystischen Erbauungsschriften vom 5. bis ins 16. Seculum ist es das Beste. *A Kempen* sprach *aus* einem religiösen Herzen und sprach also *zu* den Herzen von Tausenden. (S. *Schröckh's* K. G. 34. Th. S. 303—339.)

Kennicott, (*Benjamin*; geb. 1718; † 1783.) Dr. und Professor der Theologie zu *Oxford*, machte sich um die

Kritik des *A. T.* durch die Ausgabe desselben verdient. (*V. T.* ebr. cum variis lectionibus. T. 2. Oxon. 1776—1780. fol. maj.; am 2. B. stehet: dissert. generalis in V. T. ebr., besonders gedruckt v. *Bruns*, 1783. gr. 8.)

Kepler, (*Johann; geb. Weil, schwäbische* Reichsstadt 21. *December* 1571.; † 15 *Nov.* 1630. *Regensburg*) *der Vater der neueren Astronomie.* Er war der erste, der sich von dem Vorurtheile, daſs die planetarischen Bahnen Kreise seyn müſsten, los machte. Beym Mars fand *Kepler*, daſs sich sein Lauf durchaus durch keinen Kreis darstellen lasse, und nahm deswegen eine *längliche Bahn* (*elliptische*) an. *) Die kreisförmige Bewegung (*Epicyklen*) war durch die Auctorität der Philosophen begründet. Man könnte das System der neueren Astronomie dieser Erfindung wegen eben sowol das *Keplerische* als das *Copernicanische* nennen. Es gab zu *Kepler's* Zeiten noch keine allgemeine Arithmetik; die Logarithmen wurden erst gegen das Ende seines Lebens gefunden; die astronomischen Beobachtungen waren mangelhaft; *Kepler* hatte noch ausser dem oft mit Mangel zu kämpfen; aber mitten in dieser drückenden Lage blieb sein Geist heiter, sein Genius lispelte ihm, wie er sagte, neue Wahrheiten zu. *Kepler* stammte aus einem edeln Geschlecht her, sein Vater aber führte ein unstätes Leben. Der junge *Kepler* wurde dabey in der Erziehung versäumt, bis endlich sein Vater in der Fremde starb. Dürftig und kränkelnd muſste er bey der Landarbeit helfen. Er wurde als herzogl. Stipendiat, beynahe 15 Jahre alt, in die Klosterschule *Maulbrunn* versetzt. Im 18. J. bezog *Kepler* die Universität *Tübingen*. Er widmete sich der Theologie und predigte mit Beyfall. Er wurde (1591.) *Magister* und, auf den Vorschlag seines Lehrers *Mästlin*, Prof. der Mathesis und philosophischen Moral zu *Gräz*. Hier erschien von ihm ein Kalender und sein prodromus mysterii cosmographici, den aber der Buchdrucker nur unter der Bedingung druckte, wenn ihm der Auctor 200 Exemplare abkaufen würde. Die Idee, von welcher *Kepler* ausging, war, die physischen Gründe der Bewegungen der Weltkörper aufzuspüren. Dies war auch die Idee, die ihn bey seinen Untersuchungen über den *Mars* leitete. Wegen der Religion verlieſs (1598.) *Kepler Grätz* und ging nach *Ungern*. Er

kehrte zwar wieder zurück, reisete aber doch (1600.) bald darauf zum *Tycho* nach *Prag*. Er wurde (1601.) dem Kaiser *Rudolph* vorgestellt und zum kaiserlichen Mathematiker ernannt. Nach *Tycho's* Tode (1601.) bekam er das Versprechen Besoldung zu erhalten, sie wurde ihm aber unordentlich ausgezahlt. In *Prag* beschäfftigte sich *Kepler* mit der Anwendung der *Optik* auf die *Astronomie* und mit der Laufbahn des *Mars*. Seine Paralipomena, quibus astr. pars optica traditur (1604.) gehören halb zur Optik, halb zur Astronomie. Sein zweytes Werk ist über die *Dioptrik*, **) die auch von ihm ihren Namen erhielt. (*Dioptrica*, 1611.) *Kepler* gab auch ein Teleskop an, das er selbst nicht zu Stande brachte. Das Hauptwerk *Kepler's* war über die Bahn des *Mars*. (astr. nova *αιτιολογητος*. 1609. fol.) Die elliptische Theorie der Bewegung der Weltkörper gab dem *Newton* das Mittel in die Hand das Gravitationsgesetz zu begründen.

Kepler verliefs (1611.) *Prag* und begab sich nach *Linz*. Hier bekam *Kepler* Streitigkeiten mit den Theologen, die ihn vom Genufs des Nachtmahls ausschlossen, weil er die Concordienformel in dem Artikel von der Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur, (Ubiquität) nicht unterschreiben wollte. Am ruhigsten lebte er v. 1614—1620. Er gab eine lateinische Anweisung Fässer zu visiren (1615.) heraus, fing seine epitome astr. Copernicanae (1618. 3 Bücher) an, liefs (1619.) seine *Harmonik der Welt* (libr. V.) drucken. (geometrische und musikalische Vergleichungen zur Erklärung der Einrichtung unsers Planetensystems, Ausgeburt einer genialen Phantasie, in welcher er die musica mundana des *Robert Fludd* († 1637.) angriff, woraus ein Streit zwischen beyden sich entspann.) Er trägt darinnen die Vergleichung der Verhältnisse zwischen den Umlaufszeiten der Planeten und ihren mittleren Abständen von der Sonne vor. (gefunden 15. Mai 1618.) *Newton* gründete darauf seine *Mechanik des Weltbaues*. In seinen 3 lateinischen Abhandlungen *von den Kometen* (1619.) gibt *Kepler* die Einwirkung der Kometen auf unsere Erde zu und behauptet, dafs die Kometen eine reizende Kraft auf den Menschen besäfsen. Eben so hielt *Kepler* Viel auf die Astrologie und auf die Nativitätsstellerey und brauchte zuerst

den unrichtigen Ausdruck: *Trägheitskraft.* (*vis inertiae*) Jetzt beschäfftigten den *Kepler* die vom Schotten *Neper* erfundenen *Logarithmen*, er lehrte auch (1621.) die Theorie derselben. Kaiser *Ferdinand II.* wiefs ihn an *Waldstein*, dafs er ihm die rückständigen 12000 fl. auszahlen sollte nach *Sagan*; er wurde gut von dem Freunde der Astrologie *Waldstein* aufgenommen, aber — nicht bezahlt. Er reisete nun deswegen nach *Regensburg*, starb aber daselbst. (1630.)

Sein Sohn, *Ludwig Kepler*, ein Arzt († 1663. als praktischer Arzt zu *Königsberg*) sollte auf Verlangen seiner brotlosen Stiefmutter die unvollständigen Exemplare des *Traumes*, den *K.* zum Vergnügen aufgesetzt hatte, ergänzen. *Michael Gottlieb Hansch*, († nach 1752. p. Chr.) ein armer Mathematiker, erhielt vom kaiserlichen Hofe 4000 fl. zur Herausgabe des ersten Bandes der *Keplerischen Werke*, (welche in 22 Foliobänden erscheinen sollten) welcher lehrreiche Briefe und vor denselben die vita Kepleri sehr umständlich enthält. Dieser 1. Band erschien zu *Frankfurt* 1718. *Hansch*, der bey *Danzig* 1683. gebohren war, hatte daselbst Handschriften des *Kepler* für 100 fl. gekauft. Es erschien kein 2. Band, aus Mangel an Unterstützung. Die hinterlassenen MSS. *Kepler's* kaufte (1774.) *Catharina* für die mathematische Classe der Akademie der Wissenschaften zu *Petersburg*. *Ostertag* machte (1786.) den Vorschlag dem *Kepler* in *Regensburg* ein Monument zu errichten; die Subscription auf dieses Monument kam nicht zu Stande. *Kepler*, wie *Tycho*, machte lateinische Verse; aber mit mehrerem poëtischen Geiste als *Tycho*. Der arme *Kepler*, der Lehrer des reichen Engländer *Newton*, schrieb in seiner bedrängten Lage doch launige, muntere Briefe an seine Freunde. Doch waren die allgemein traurigen Zeiten in *Teutschland* (30 jähr. Krieg) die *hauptsächlichste* Ursache seiner Dürftigkeit.

*) Wenn man ein gefülltes Kelchglas, das sich nach einer geraden Linie erweitert, neigt, so bildet die Oberfläche des Wassers eine *Ellipse*. Vor *Kepler* hatte schon *Erasmus Reinhold*, (geb. *Saalfeld* 1511.; † 1553. p. Chr.) ein Mathematiker zu *Wittenberg*, in seinen *Scholien über die Planetentheorie des Purbach* die Laufbahn des Mondes als eine *Ellipse* in Kupfer stechen lassen.

**) Das Licht wird bey seinem Durchgange durch durchsich-

tige Körper z. B. *Luft*, *Wasser*, *Glas*, von seinem geraden Weg abgelenkt, wenn der Lichtstrahl in schiefer Richtung auffällt. Dies nennt man die *Brechung des Lichtes* (*refractio*) und die *Wissenschaft, die dieses untersucht*, heifst: *Dioptrik*.

Körper, die die Lichtstrahlen aufhalten, werfen dieselben wieder zurück. Die *Wissenschaft*, die die Wirkung zurückgeworfener Strahlen untersucht, heifst: *Katoptrik*.

Kimchi, (*David*, aus *Narbonne*; † ohng. 1232. p. Chr.) der Sohn eines berühmten jüdischen Grammatiker *) *Joseph Kimchi*. (fl. 1160. p. Chr.) Der Sohn verdunkelte seinen Vater bald. Die Juden setzen ihn unter ihre gröfsten Gelehrten. Seine *vollständige Sprachlehre* (מכלול) enthält zugleich ein *hebräisches Lexikon*. (beyde Theile v. *Elias Levita*. *Venedig* 1545. 1547. fol.) Auch die ersten christlichen Gelehrten, die sich mit der hebräischen Literatur befafsten, (wie *Reuchlin*, *Santes Pagninus*) benutzten diesen Sprachlehrer, bis man erst in neuern Zeiten weiter als die jüdischen Grammatiker ging. Auch als Exeget trat *David Kimchi* in die Fufstapfen des *Aben Esra* und beschäftigte sich mit dem buchstäblichen Sinn der Bibel. Seine Commentarien über die Propheten stehen in der ersten *Rabbinischen Bibel Bomberg's*. (*Venedig* 1518.)

*) Dieser *Joseph Kimchi* heifst nach der rabbinischen Abbreviatur: רי־קם. Rekam. i. e. *R. Joseph Kimchi*.

Kimchi, (*R. Moses*, fl. 1190.) der Bruder des *David*, schrieb eine kürzere Grammatik, die sich aber auch in Achtung erhielt, so dafs dieselbe von *Constantin L'Empereur* erläutert wieder herausgegeben wurde. (*Leyden* 1631.)

Kleist, (*Christian Ewald von*; geb. *Zeblin* in *Pommern* 1715.; † 1759.) starb als preussischer Major an seinen Wunden. Er zeichnete sich als Dichter in der *ernsthaften* poëtischen Erzählung (Werke, *Berlin* 1760. 2 B. 8. 1778. 1782. 8.) aus, lieferte Idyllenartige Gedichte, voll Natur, Simplicität und wahrer Empfindung, in einer edeln Sprache, (1756.) machte wenige, aber trefliche Versuche im Epigramm. Unsterblich machte sich *Kleist* im didaktischen Gedichte durch seinen *Frühling*, — ein wahres Meisterstück, in welchem er mit einem Zauberpinsel die kleinsten Scenen der Natur in der schönsten Sprache zeichnet. — Eben so classisch sind seine Hymnen und heroischen Oden.

Kleriker. Ist eigentlich ein technischer Ausdruck der katholischen Kirche und bedeutet Einen, der vermittelst der *Tonsur* *) in den geistlichen Stand getreten ist. Es bezeichnet also in der katholischen Kirche einen jeden Geistlichen, vom Geringsten bis zum Prälaten. Κληρος heifst auch ein durch Loos oder Erbschaft gewonnener Antheil; die Geistlichkeit nannte sich so, weil sie und ihr Besitzthum unter Menschen das Antheil Gottes, die ihm geweihete Portion waren. Der *Pseudoisidorus* **) leitete das Wort von κληρος, in der Bedeutung *Loos* ab, weil *Matthias*, der erste, den die Apostel zu einem *Kleriker* einweiheten, durch's Loos erwählet worden ist. *Kant* nennt diejenigen *Kleriker*, (im Gegensatz von *Laien*, λαϊκος, der zum *Volk* gehört, der in der Kenntnifs des Sinnes der Offenbarung *Ungelehrte*,) welche sich die zur Auslegung der Offenbarung nöthigen historischen Kenntnisse erworben haben, den *Laien* die *Offenbarung* erklären und zur Befolgung ihrer Vorschriften anhalten sollen. In der protestantischen Kirche hat man Statt des Wortes *Kleriker* die Namen *Geistliche*, *Prediger* eingeführt, weil sie, als Religionslehrer, nicht unbedingten Glauben verlangen können.

*) Ursprünglich ist die *Tonsur* nichts anderes als eine Mönchsgrille. In alten Zeiten machte ein beschorner Kopf infam; hingegen ein langes, fliegendes Haar lächerlich. Von jeher setzten sich die Mönche gerne über das Decorum hinweg. Manche schnitten die Haare ab, manche liefsen sie wachsen. Da aber die Mönche aus Demuth lieber wie gebrandmarkte, als wie lächerliche Menschen aussehen wollten, so fand die *Tonsur* den meisten Beyfall. Schon der Patriarch der occidentalischen Mönche, der heil. *Benedictus* († 543. p. Chr.) schrieb sie seinen Mönchen als Abzeichen vor. Nach und nach nahmen auch die Priester die *Tonsur* von den Mönchen auf. Bald gab man der Sache, die zum allgemeinen Gesetz wurde, eine geistige Deutung. Es sollte das Bild der Dornenkrone des Gekreuzigten oder auch eine Abbildung des königlichen Priesterthums seyn. Conf. *Thomassini* vet. et nov. discipl. P. I. L. II. c. 37. seqq.

**) Decr. Gratiani Distinct. XXI. C. I.

Klopstock (geb. *Quedlinburg* 1724.; † 1803. *Hamburg*; *Friederich Gottlieb*) lebte in der glücklichsten Musse, die ihm die Höfe durch Unterstützung gewährten, zu *Hamburg*. Er brachte die Poësie der *Teutschen* auf eine bisher noch nicht erreichte Höhe.

Als *Elegiker* trat er zuerst 1748. auf; auch in seinen *Oden* (1771. 8.) und in seinem *Messias* (in 20 *Gesängen*, die 4 ersten 1748. in den *Bremischen Beyträgen*; dann die 5 ersten, 1751. 8.; 10 Gesänge, 1755. 4.; 11.—15. Gesang 1768. 4.; 16.—20. Ges. 1773. 8.; das ganze Werk: 1780. 2 B. 4.; neue Ausg. seiner sämmtlichen Werke, *Leipzig* 1798. ff.) findet man zerstreuet *Elegien*.

Er war der wahre Schöpfer des ächten teutschen Odengeistes, so wie er auch als Hymnendichter (geistliche Lieder, 1758. 3 B. 8.) die erste Stelle unter den *Teutschen* einnimmt.

Wenn man gleich gegen die Wahl des Thema, die Erlösung des Menschengeschlechtes, in seiner Religionsepopöe, dem *Messias*, gegründete Einwendungen machen kann, so hat der Dichter daraus doch ein so vollkommenes Ganzes zusammen zu stellen gewufst, dafs er selbst sein Muster, *Milton's verlornes Paradies*, weit hinter sich gelassen hat.

Die *Tragödien Klopstock's* (der Tod *Adam's*, 1757.; *Salomo*, 1764.; *David*, 1772. u. a.) sind lauter Muster des hohen Tragischen im Ausdrucke und der Handlung.

Er starb von allen Edeln betrauert, und wurde sehr feyerlich auf dem Kirchhofe des Dorfes *Ottensen*, nahe bey *Altona*, wo seine erste Gattinn beerdigt war, (1758.) zur Erde begleitet. (am 20. März)

Kosmas, (fl. 535. p. Chr.; mit dem Beynamen: Ινδικοπλευςης. der indische Schiffahrer) ein *Aegypter*, schiffte als Kaufmann nach *Aethiopien*, *Indien* und in andere *morgenländische* Gegenden. Er trat nachher in Mönchsstand und schrieb unter *Justinian's* Regierung eine *Geographie* und *astronomische Tafeln*, die aber verloren gegangen sind. *Montfaucon* gab seine *Beschreibung der ganzen Welt nach der Meynung der Christen* (Χριςιανικη Τοπογραφια παντος κοσμου) in 12 Büchern (in coll. nova Patrum et scr. graec. T. II. p. 113—345. Par. 1707. fol.) zuerst genau heraus.

Kosmas nimmt die Erde als ein plattes, länglichtes Quadrat an, auf dessen Enden sich der Himmel stütze und beweist dies aus dem *Jesaias* XI. 22. und aus dem *Hiob* XXXVIII. 37. 38. Er gedenkt auch der Quellen

des *Nils* und verlegt sie in das Land *Agau* in *Aethiopien.* (S. *Montfaucon* in proleg.)

Kranz (*Albrecht*; aus *Hamburg*; † 1517.) hatte mehrere, besonders nordische, Länder durchreiset und sich Materialien zu seiner Geschichte gesammelt. Er wurde Dr. der Jurisprudenz und der Theologie, (1490.) lehrte auch diese Wissenschaften eine Zeit lang zu *Rostock*, kehrte aber dann als Decanus des Domcapitels in seine Vaterstadt zurück. Im eilften Seculo hatte *Adam v. Bremen* für die älteste Kirchengeschichte des *nördlichen Teutschland's* gesorgt. Vollständiger thut dies *Kranz* in seiner *Metropolis*, v. J. 780 — 1504 (*Wittenberg* 1576.) Für die politische Geschichte *Niedersachsens* arbeitete *Kranz* in einem eigenen Werke: *Saxonia.* (*Frankfurt* 1621. fol.) *Kranz* schrieb auch eine *Chronik der nordischen Geschichte*, (*Chronicon regnorum aquilonarium*, *Daniae*, *Sueciae et Norwagiae*, v. *Wolf*, *Frankfurt* 1583. fol.) ein Moniment seiner nützlichen Reisen in jene Länder.

Ktesias, (aus *Knidus*; fl. c. 206. a. Chr.) eigentlich ein Arzt, der auch 17 Jahre die Arzneykunst in *Persien* trieb. Er schrieb ein Werk von 20 *Büchern von der assyrischen und persischen Geschichte* und ein Buch von der indischen Geschichte. Er schrieb im ionischen Dialekte sehr angenehm. Die Fragmente davon beym *Photius.* (cod. 72. 73.) Der persische Hofmedicus schöpfte aus guten Quellen. (S. *Vossius* de hist. gr. lib. I. c. 5.)

Kupferstecherkunst. Die Erfindung dieser Kunst ist nicht alt, aber doch sehr dunkel. Die *Italiäner* nennen einen florentinischen Goldschmid *Maso Finiguerra* als Erfinder. (c. 1466. p. Chr.) Wahrscheinlich gehöret diese Erfindung den *Teutschen* und in die Mitte des 15. Seculi, wenige Jahre nach Erfindung der Buchdruckerkunst. Das Stechen auf metallene Platten ist viel älter; denn schon *Carl der grosse* († 814.) hatte Landkarten, die in silberne Platten gestochen waren; aber an das *Abdrucken* solcher Platten dachte man noch nicht. Der erste Kupferstecher, der sich einen Namen machte, war *Martin Schön*, († 1486.) dem der berühmte *Albrecht Dürer* als Lehrling übergeben werden sollte.

S. *Heinike* idée generale d'une Collection complette

d' estampes avec une dissert. sur l'origine de la gravure. 1771. 8.

L.

Lactantius (*Lucius Cecilius Lactantius Firmianus*; aus *Afrika?*; † c. 330.) wird der *christliche Cicero* genannt. Der Kaiser *Constantinus* der *grosse* († 337.) berief ihn nach *Gallien* zum Unterrichte seines Sohnes *Crispus*. († 326.) Ein grosser Theil seiner Schriften ist verloren gegangen. Seine libri VII. divinarum institutionum, eine Elenktik gegen die Ungläubigen, sind zur Zeit der *Licinischen* Verfolgung geschrieben. (320.) Er schrieb auch de mortibus Persecutorum u. a. m.

Seine Werke: von *le Brun*, 2 Th. 1748. 4.; vor der Ausg. das Leben des *Lactantius*.

Lainez (*Alexandre*; geb. *Chimay* in *Hennegau* 1650.; † *Paris* 1710.) hatte grosse Reisen gemacht, liess sich hierauf in seinem Vaterlande nieder, lebte ganz im Dunkeln und konnte nicht bewogen werden, Etwas von seinen Gedichten heraus zu geben. Nach seinem Tode erschien eine schätzbare Sammlung (1733. fol.) derselben, die zu den lieblichsten poëtischen Producten der französischen Literatur in der leichten, gefälligen Gattung gehören.

Sein Leben vor der description du Parnasse françois v. *du Tillet*, 1727. 12.

Lambec (*Peter*; geb. *Hamburg* 1628.; † 1680.) studierte in mehreren Ländern *Europa's*. Er wurde (1652.) Professor der Geschichte in seiner Vaterstadt, und lehrte als solcher (1656.) schon Literaturgeschichte an dem dortigen Gymnasium. Ohne Abschied ging er, (1662.) nachdem er vorher (1660.) Rector geworden war, davon, und trat zu *Rom* öffentlich zum Katholicism über. Er starb als kaiserlicher Bibliothecar und Historiograph zu *Wien*. Er schrieb: prodromus historiae literariae; commentariorum de bibl. Vindobonensi libri 8., welche sehr selten worden sind; u. v. a.

Sein Leben: *Hamburg* 1724.

Lambert, (von *Aschaffenburg*, daher *Schaffnaburgensis*; 1058. p. Chr. wurde er Mönch im Kloster *Hirschfeld*) Einer der vorzüglichsten Geschichtschreiber des *Mittel-*

alter's. Er hatte eine Wallfahrt zum heil. Grabe unternommen, von welcher er 1059. zurückkehrte. Er starb wahrscheinlich noch im 11. Seculo. Am brauchbarsten ist seine *Geschichte der Teutschen* (de rebus gestis Germanorum, in *Pistorii* SS. rerum Germ. T. I. p. 306—424.) von der Schöpfung der Welt bis 1077. p. Chr.

S. *Meuselii* bibliotheca hist. Vol. I. P. I. p. 70. 71.

La Motte, S. *Motte*.

Lancisi, (*Johann Maria*; geb. *Rom* 1656.; † 1720.) Leibarzt des Papstes *Clemens XI.* († 1721.) und Professor der Medizin. Unvergefslich machte sich *Lancisi* durch seine Schriften: *De subitaneis mortibus* L. II. 1707. 4.; de noxiis palludum effluviis. 1717. 4.; de motu cordis et aneurysmatibus. 1728. fol.; seine Werke: *Rom* 1745. 4 Voll. 4.

Lanfrank (geb. 1005. *Pavia*; † 1089., seit 1070. Erzbischof v. *Canterbury*, *Dialecticus*) stand in seinem Zeitalter in dem Ruf einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit. Diesen Ruf hatte er sich dadurch erworben, dafs er sich für seine Zeiten gut auszudrücken verstand, wenn gleich sein Latein nicht römisch ist, geschickt zu disputiren wufste und in der kirchlichen Theologie erfahren war. Aber die grofsen Lobsprüche verdient er nicht, die ihm von seinen Zeitgenossen und auch von neuern Schriftstellern (wie von den Benedictinern in der hist. liter. de la France T. IX. p. 299. sq.) beygelegt werden.

Nicht ehrenvoll betrug sich *Lanfrank* in dem Streite mit dem edeln, freymüthigen *Berengarius*, († 1088.) Lehrer an der Stiftsschule seiner Vaterstadt *Tours* und Archidiakonus zu *Angers*, der die *Ratbertische Theorie* von wirklicher Verwandlung des Leibes und Blutes Christi in Brot und Wein (*Transubstantiatio*) verwarf, dabey verharrte, dafs es höchst ungereimt sey, eine physische Zerstörung des Körpers und eine neue Körpererzeugung zu glauben, dafs durch die Consecration, nach der Meynung des *Johann Scotus*, dem Brote und dem Weine nur die Kraft von *Zeichen* des Leibes und Blutes ertheilt werde, und dadurch den *sacramentarischen* oder *eucharistischen* Streit wieder von Neuem anregte. Man würde den wegen seiner Gelehrsamkeit, seines Witzes, seiner Rechtschaf-

fenheit allgemein geschätzten *Berengarius*, der eben durch diese Eigenschaften die Stiftsschule seiner Vaterstadt zu einem sehr grofsen Flor gebracht hatte, wegen dieser Aeusserung gar nicht angefeindet haben, wenn nicht *Lanfrank* durch seinen Einflufs so Vieles bey dem Papste *Leo IX.* vermocht hätte, dafs *Berengarius*, nebst der Schrift des *Ioannes Scotus*, auf zwey Synoden (1050.) verdammt wurden. Obgleich nun *Berengarius* öfters retractirte, so konnte ihn doch kein Papst oder *Lanfrank* vermögen seine Meynung nicht immer wieder zu vertheidigen. *Lanfrank* brachte es auch dahin, dafs die *Transsubstantiation* wirklich kirchlich sanctionirt wurde. Seine Schriften betreffen entweder seine Streitigkeiten mit dem *Berengarius*, den *Lessing* so schön vertheidigte, (Ber. Turonensis) oder sie sind exegetisch u. s. w. (opp. omnia v. *Dachery. Paris* 1648.)

a Lapide, (*Cornelius;* geb. *Bucold* im *Lüttichischen* 1567.; † 1637.) eigentlich *von Stein*, ein berühmter Jesuit, der zu *Löwen* und zu *Rom* exegetische Vorlesungen hielt. Er commentirte alle Bücher der Bibel, die *Psalmen* und den *Hiob* ausgenommen. Er zeigt in seinem Commentar grofse Belesenheit. Seine Erklärungen zu *Venedig* 1730. 10 B. fol. S. *Buddei* isag. hist. theol. in theol univ. p. 1710. sq.

Hippolithus a Lapide, S. *Hippolithus.*

Lascaris, (*Constantinus;* aus *Constantinopel*, fl. c. 1460. p. Chr.) der Vf. einer beliebten griechischen Grammatik, das erste *griechische* Buch, das gedruckt wurde, (*Mailand* 1476.) der zu *Mailand*, *Neapel*, *Rom* und zuletzt zu *Messina* die griechische Literatur lehrte und eine ansehnliche Bibliothek gesammelt hatte. (S. *Hody* de graecis illustr. ling. gr. literarumque human. instaur., *London* 1742. 8.)

Lascaris, (*Johannes Rhyndacenus;* geb. *Constantinopel* c. 1423.; † c. 1513. *Rom*) aus der Familie der oströmischen Kaiser, den *Lorenz von Medici* zwey Mal nach *Griechenland* schickte, um dort MSS. zu kaufen. Er brachte deren von seiner zweyten Reise 200 zurück. Durch ihn kamen die griechischen Uncialbuchstaben in Gebrauch. Er hat Mehreres (de jure graeco et latino; de honoribus Graecorum; expositio liturgiae ad diptycha u. a. m.) geschrieben.

(S. *Hody* de gr. illustr. ling. gr. literarumque hum. instaur. 1742. 8.)

Latitudinarier. In der *Moral* stehen sie den *Rigoristen* gerade gegenüber. Sie haben nämlich den laxen Grundsatz, dafs es in den Handlungen der Menschen *moralische Mitteldinge*, (*adiaphora*) d. i. Handlungen, die weder gut, noch bös wären, gebe. Die Annahme von adiaphoris in der moralischen Welt ist das Grab aller Moralität; denn die Maximen zum Guten verlieren ihre Bestimmtheit und Festigkeit.

Im 17. Seculo wurden in *England* öfters *die* von den heftigen Vertheidigern der Episcopalkirche, (*highchurchmen*) *Latitudinarier* genannt, welche mit mehr Mäſsigung und Sanftmuth verfuhren; (*lowchurchmen*) die in manchen Punkten in den Unterscheidungslehren nach ihren eirenischen Grundsätzen nachgaben. Man belegte sogar einen *Cudworth*, einen *Tillotson*, *Locke* u. a. mit diesem Namen. Aber erst durch eine Schrift eines Rector des *Excetercollegiums* zu *Oxford*, des *Arthur Bury*, das *nackte Evangelium*, (*the naked Gospel*. 1690. 4.) verbreitete sich dieser Name weiter und wurde vorzüglich denen beygelegt, die eben nicht das grofse Gewicht auf die Lehren von der Dreyeinigkeit, von der Menschwerdung Jesu, auf die Auferstehung des Leibes legten, wie die strengen Anhänger der *Episcopalkirche*.

Lavater, (*Johann Caspar;* geb. *Zürch* 1741.; † 1801.) Prediger in *Zürch*, ein originaler, geistreicher Mann, der nur zu wenig Geduld hatte, um sich gründliche Kenntnisse zu erwerben, der in seinen frühern Jahren sich an mehrere helldenkende Theologen angeschlossen hatte, so dafs er sich in der Vorrede zu seinen *vermischten Predigten* (1773.) gegen den Verdacht der Abweichung von der reinen Lehre in dem Punkte von der Person Christi, von der Dreyeinigkeit und der Genugthuung vertheidigen mufste, blos weil er sich der scholastischen Sprache enthielt. Er übersetzte die einen liberalen Geist athmende *Palingenesie* (1769. 1770.) von *Carl Bonnet*. *Lavater* hatte das Joch der Scholastik abgeworfen, aber seine theologischen Ideen waren doch noch die gemeinen, die *ganz gewöhnlichen*. Beweise sind seine Predigten, seine Kirchenlieder, (200 geistliche Lieder, 1776. 1780.; 50 christliche Lieder,

1771. 8.) seine Messiade u. a. Er besaſs einen *Nathanaëlischen* Glauben an alle Zeichen und Wunder der jüdischen Welt. In der Lehre von der Dreyeinigkeit war er dem Subordinationssystem ergeben. Er verwarf die kirchliche Lehre von einer gerichtlichen Genugthuung Christi, nahm aber eine chemische Genugthuung für die Gläubigen an. Das Charakteristische seiner Meynungen ist: Die Anlage zum Wunderthun ist allen Menschen eigen, ob sie sich gleich nur bey wenigen Menschen entwickelt; bey wem sie sich aber entwickelt hat, dem ist das Wunderthun eben so natürlich, als die Ausübung eines ganz gewöhnlichen Geschäftes. Dies war der Fall bey dem Ebenbilde Gottes, bey *Christo*.

Lavater wurde der *Vater einer eigenen Schule*, — der *Lavaterschen*, — die den Wissenschaften eben keine Dienste leistete, aber in der teutschen Literatur doch eine Zeit lang ein auffallendes Phänomen war. (S. Revisionsblätter der Liter. Ztg. 4. Jahrg. 2. B. S. 81. ff.)

In einer originalen, treflichen Diction sind seine *physiognomischen Fragmente*, (1775. — 1778. 4 B. kl. fol.) die so vielen Widerspruch erregten, geschrieben.

Sein Leben von seinem Schwiegersohne *Geſsner*.

Lavoisier, (*Anton Lorenz;* geb. *Paris* 1743.; guillotinirt als Commissair des Nationalschatzes 1794.) *Gründer des antiphlogistischen Systems* in der *Chemie*, das das *Stahlische phlogistische System* stürzte. Er wandte die Methode der Experimentalphysik auf die *Chemie* an und führte den Calcul ein. Den Grund zu diesem neuen chemischen System legte er schon 1774. Traité element. de chymie. *Paris* 1789. 2 Voll. 8.; teutsch von *Hermbstädt* 1792. 8.

Feuer, Wasser, Luft sind in dem Systeme des *Lavoisier* nicht Elemente, sondern zerlegbar. Das *Phlogiston* existiret nicht, das Verbrennen des Körpers geschiehet durch den Beytritt des Oxygene. u. s. w.

Leeuwenhoek (*Anton van;* geb. *Delft* 1632.; † 1723.) that sich durch mikroskopische Entdeckungen hervor. Er brauchte Linsengläser von sehr hellem Glase, mit kurzen Brennweiten, weil ihm mehr an der Deutlichkeit, als an der Vergröſserung gelegen war. Ihm war auch die Methode, undurchsichtige Gegenstände mit einem reflectirenden Hohlspiegel zu betrachten, nicht

unbekannt. Seine Schriften bestehen gröſsten Theils aus Briefen. Seine Werke lateinisch: *Leiden* 1722. 4.

Leibnitz, (*Gottfried Wilhelm von*; geb. *Leipzig* 1646.; † *Hannover* 1716.) ein Mann von ächt philosophischem Geiste, groſsem Genius, von unermeſslichen Kenntnissen. Sein Vater war Prof. der Moral in *Leipzig*; er studierte (von 1661.) daselbst und in *Jena*. Vor dem 20. Jahre gab er schon philosophische Fragen über das Recht heraus. Er wurde churmainzischer Rath, (1670.) und ging mit den Söhnen eines churmainzischen Ministers *Boineburg* nach *Paris* (1672.) und von da über *Holland* und *England* nach *Hannover*, wo er Rath wurde. Der Herzog *Ernst August* v. *Braunschweig* gab ihm den Auftrag die Geschichte dieses Landes zu beschreiben, er machte deswegen eine Reise durch *Italien* und *Teutschland*, um Materialien zu sammeln und kehrte 1690. nach Hannover zurück. Der Kaiser ernannte ihn (1711.) zum Baron und Reichshofrath, da er schon 11 Jahre vorher Präsident der Akademie der Wissenschaften zu *Berlin*, zu der er den Plan entworfen hatte, geworden war. *Peter* der groſse ertheilte ihm eine Pension von 1000 Ducaten. Seine Correspondenz erstreckte sich durch ganz *Europa*, ja bis nach *Sina*. Er starb am Podagra.

Die Werke des *Leibnitz* sind v. *Ludw. Dutens* (*Genf* 1768.; 6 B. 4.) gesammelt.

Die Eigenthümlichkeiten seiner Philosophie reduciren sich auf folgende Punkte:

I. *Der Satz des zureichenden Grundes.*

Unsere Schlüsse sind auf 2 wichtige Principien gebauet 1. *auf den Satz des Widerspruches*, (*principium contradictionis*) nach dem wir als *falsch* beurtheilen, was einen Widerspruch enthält, und als *wahr*, was dem Falschen widerspricht, 2. *auf den Satz des zureichenden Grundes*, (*principium rationis sufficientis*) nach dem wir behaupten, es gibt keine *wahre* Thatsache, wenn nicht ein *zureichender Grund* da ist. Ist es eine *nothwendige* Wahrheit, so kann der Grund durch Analysis gefunden werden.

II. *Die Lehre von den angebohrnen Begriffen.* *Leibnitz* stellte die Behauptung des *Platon* auf:

Die Seele enthält ursprünglich die Principien verschiedener Begriffe und Erkenntnisse, welche die äus-

sern Gegenstände nur bey Gelegenheit erwecken. Die reinen und nothwendigen Ideen sind der Seele virtualiter angebohren.

III. *Der Satz des Nichtzuunterscheidenden. Er behauptete: Es gibt nicht 2 Individuen, welche gar nicht zu unterscheiden wären. Zwey Tropfen Wasser oder Milch, werden, durch das Mikroskop betrachtet, noch zu unterscheiden seyn.*

IV. *Der Satz vom Widerstreit der Realitäten. Realitäten widerstreiten einander niemals.*

V. *Die Lehre von den Monaden.*

„Die *Substanz* ist ein Wesen, welches der Hand„lung fähig ist. Sie ist einfach oder zusammengesetzt. „Die *einfache Substanz* ist die, welche keine Theile „hat. Die *zusammengesetzte* ist das Aggregat der ein„fachen Substanzen oder der *Monaden.*" (ἡ Μοvας. *die Einheit.*) Die zusammengesetzten oder *Körper*, sind *Vielheiten;* die *einfachen* Substanzen (die *Leben*, die *Seelen*, die *Geister*) sind *Monaden.* Die *Monaden* können nicht aufgelöset, zerstöret werden; sie können weder anfangen, noch sich endigen.

VI. *Die Lehre vom Raum und Zeit.*

Der Raum ist die Ordnung der möglichen Coëxistenzen; die *Zeit* ist die *Ordnung der unbeständigen Möglichkeiten.* Sein Gegner *Clarke* behauptete dagegen mit *Newton*, der Raum sey ein *absolutes reales Wesen.*

VII. *Die Lehre vom Unterschiede des Sinnlichen vom Intellectualen.*

Leibnitz war, wie *Platon*, ein Intellectualphilosoph, d. h. er behauptete in den *Sinnen* sey Nichts als *Schein*, nur *der Verstand* (*intellectus*) erkenne das Wahre. Die *Wahrheit* ist nach ihm blos *intelligibel.* (dem *Verstand* zugänglich, den *Sinnen* verborgen)

VIII. *Die Lehre von der Continuität in der Stufenleiter der Geschöpfe.*

Leibnitz lehrte das Gesetz, *daſs die Natur* keinen Sprung thue. Diesen Satz nannte er *loi de la continuité.* (*Gesetz der Stetigkeit.*)

IX. *Die Theodicee.*

Man verstehet darunter: *die Vertheidigung der*

höchsten Weisheit des Welturhebers gegen die Anklage, welche die Vernunft aus dem Zweckwidrigen in der Welt gegen Gottes Weisheit erhebt.

Kant zeigte, daſs keine Theodicee (Ueber das Miſslingen aller philosophischen Versuche in der Theodicee) möglich sey.

X. *Allgemein vorherbestimmte Harmonie.*

Gott hat alles in der Welt so *vorherbestimmt*, — er der alle innern Veränderungen der Substanzen vorhersah — daſs zu der Zeit, wo ich z. B. meine Hand dem Feuer nähere, um sie zu erwärmen, aus innern Ursachen eine Empfindung der Wärme in mir entstehet, ob sie gleich *nicht* vom Feuer der Hand mitgetheilet war. Gott legt in jede Monade den Grund zu einer solchen Reihe von Veränderungen, das ist, von Perceptionen und Begierden, als es das System der Welt erfordert. Hierauf stützet sich auch, nach *Leibnitz*, *die Gemeinschaft zwischen Leib und Seele.* Beyde wirken nicht auf einander, jedes folgt seinen eigenen Gesetzen, sie handeln aber so, als wenn sie auf einander wirkten. Die Sache verhält sich gerade wie mit gleichförmig gehenden Uhren, die wegen dieser Harmonie in einander zu wirken scheinen, ohne Einfluſs auf einander zu haben. Das nämliche Beyspiel und die nämliche Lehre trug vor *Leibnitz* schon der Professor der Logik zu *Leyden Arnold Geylinx*, († 1664.) ein Spinozist, in seiner *Ethik* (nach seinem Tod *Amst.* 1691. 12.) vor. Der Hauptzweck des *Leibnitz* ging dahin, alle Metaphysiker der Vorwelt zu vereinigen und ein *perennirendes Gebäude* der Philosophie zu errichten. In der Metaphysik war *Leibnitz* Dichter, so wie er überhaupt französische und lateinische Verse machte. Dieser groſse Denker gab sich alle mögliche Mühe die christlichen dissentirenden Kirchen zu vereinigen, wie seine Correspondenz mit *Bossuet*, *Pelisson*, *Fabricius*, *Jablonski* beweiset. Man hatte ihn deswegen, ganz unschuldiger Weise, in dem Verdachte des Kryptokatholicism. Daſs er seinen Zweck nicht erreichen würde, sah wol der trefliche Mann voraus; er beförderte zum wenigsten dadurch Toleranz. *Leibnitz* war Doctor juris, und das Jus war auch sein sogenanntes Brotstudium. Seine erste Schrift hierinnen war *von verwickelten Rechtsfällen.*

Er schrieb auch *philosophische Fragen über die Jurisprudenz; eine neue Methode die Jurisprudenz zu lernen, sammt einem Verzeichniſs dessen, was in ihr noch Wünschbares fehle*, was er ohne Bücher, auf der Reise schrieb. Er stellte einen *Codex des allgemeinen Völkerrechts* mit Diplomen ans Licht. *Leibnitz* suchte die ewigen Principien des Rechtes auch hier einzuführen, wie er schon im Naturrechte den laxen Grundsätzen des *Pufendorf* entgegenarbeitete. *St. Pierre* schickte ihm sein Project eines ewigen Friedens zu, das er als unausführbar in der Wirklichkeit ansah. In der *Geschichte* sah *Leibnitz* vorzüglich auf die origines gentium.

Er gab die scriptt. rer. Brunsuicensium und annales boicos (3 B. fol.) heraus.

Ob es gleich unter den Neueren fast allgemein ausgemacht ist, daſs *Newton* seine *Fluentenrechnung* lange ehe *Leibnitz* seine *Differentialrechnung* bekannt machte, erfunden hat; so muſs man doch den groſsen *Mathematiker Leibnitz* von dem Verdachte frey sprechen, daſs er sich die *Fluentenrechnung* zugeeignet und nur in der Form verändert habe. *Newton* wurde auf seine *Fluentenrechnung* durch Geometrie und allgemeine Bewegungslehre geführt; *Leibnitz* kam durch die Betrachtung der Unterschiede und Summen in den Reihen der Zahlgröſsen auf seine *Differentialrechnung*. S. *Klügel's* math. Wörterbuch, 1. Th. S. 837. ff.

S. *Herder's Adrastea* 3. B. 1802. S. 116—145., *Müller's* Bekenntnisse merkwürdiger Männer von sich selbst 1793. 2. B. VI., 3. Th. 1795. V., und *Pantheon der Teutschen*, 2. Th. 1795. II. von *Eberhard*. Mehrere *noch ungedruckte* Briefe: Commercii epistolici *Leibnitiani* selecta specimina, edidit *J. G. H. Feder*, *Hannover* 1805. 8.

Leisewitz, (*Johann Anton; geb. Zelle* 1751.; † 1806.) geheimer Justiz-Rath und Präsident des Sanitätscollegium zu *Braunschweig*, Vf. des berühmten Trauerspieles: *Julius von Tarent*, (1776. 8.) wodurch er sich einen Platz neben *Lessing* erwarb. Die Geschichte des 30jährigen Krieges, die man von ihm erwartete, brachte er nicht zu Stande.

Leo, (*der groſse*; † 461.) wahrscheinlich aus *Rom* gebürtig, ein *ehrgeitziger römischer Bischof*, Einer der

thätigsten und tüchtigsten Geschäftsmänner seiner Zeit. Er war vorzüglich thätig die aus *Afrika* geflüchteten *Manichäer* aufzuspüren und zerstreuete sie mit Hülfe des weltlichen Armes. (441. — 444. p. Chr.) Die Synode zu *Chalcedon* (451.) ertheilte dem Patriarchen von *Neu-Rom* (*Constantinopel*) gleichen Rang mit dem von *Alt-Rom*. Um ferneren Eingriffen vorzubeugen hielt nun *Leo der grosse* seinen *beständigen Agenten* (*Apokrisiarius*) am Hofe zu *Constantinopel*. Unter den *römischen Bischöfen* war er der *geschätzteste* Schriftsteller, obgleich seine *Homilien* und *Reden* (96.) keinen Werth haben. Für den *Geschichtsforscher* sind seine 141 *Briefe* sehr brauchbar. Alle seine Schriften sind Monimente weniger Kenntnisse und einer schwachen Urtheilskraft. (opp. curantibus fratribus *Ballerini*, 3 Tom. fol. 1757.; S. *Maimbourg* hist. du pontificat de S. *Leon le Grand*, und *Schoenemann* bibl. PP. lat. T. II. p. 861.) *Leo der grosse* war auch *Einer der ersten*, der *der Ohrenbeichte* erwähnet. S. *Boileau* hist. confessionis auricularis, c. 19.

Leo, (*VI.*; *Philosophus*; reg. 886 — 911. p. Chr.) *oströmischer Kaiser*, Sohn des Kaiser *Basilius I. Macedo*, († 886.) erwarb sich mehr den Ruhm eines Gelehrten, als eines thätigen Regenten. Die von seinem Vater angefangene Verbesserung des Rechts beendete er, und brachte die Sammlung *kaiserlicher Verordnungen* (*των βασιλικων διαταξεων*) durch den Hauptmann der Prätorianer *Symbatius* zu Stande. Ausser dem schrieb *Leo VI.* ein breviarium constitutionum militarium; (*των εν πολεμοις τακτικων συντομος παραδοσις*. Lugd. Bat. 1612. 4.) orationes XVI.; (in *Combefisii* bibl. PP. Graecolat. Auctar. nov. T. I. p. 1605.) carmen iambicum de misero Graeciae statu; (in *Leon. Allat.* lib. II. de cons. eccl. occ. et or. p. 854.) u. a. m.

S. *Hanckius* de Byzant. rer. SS. P. I. c. 23. p. 412.

Leonicenus, (*Nicolaus*; geb. *Vicenza* 1428.; † *Ferrara* 1524.) ein sehr gelehrter italiänischer Arzt und Philosoph, der sich unsterbliche Verdienste um die Reinigung der Medizin erwarb. Sein Brief: de *Plinii* et plurium aliorum medicorum erroribus in medicina (*Ferrara* 1509., besser: 1532.) überwiegt das, was seit Einem Jahrtausend in der Medizin geschrieben wurde. Er war ein heftiger Gegner der *Araber* und *Ara-*

bisten, übersetzte die *Aphorismen* des *Hippokrates*, mehrere Schriften des *Galenus* ins *Lateinische*, und *Leonicenus* war der Erste unter den Italiänern, der über das *venerische Uebel* schrieb. (S. *Ackermann* institut. hist. medicinae 1792. S. 379.)

Lessing, (*Gotthold Ephraim*; geb. *Kamenz* 1729.; † 1781.) Bibliothecar zu *Wolfenbüttel*, arbeitete ältere *Fabeln* meisterhaft um, war glücklicher Erfinder einiger neuer, die er mit gedrungener Kürze, in einer edeln Simplicität erzählte. (90 an der Zahl: 1777. 8.) Als Epigrammatist (in den vermischten Schriften, 4 Th. 1771. — 1785. 8.) arbeitete er eben Falls Sinngedichte von andern Vff. um. (seit 1750.) Auch im leichten Liede versuchte sich *Lessing*. (Kleinigkeiten; vermischte Schriften) Als *) *Lustspieldichter* lieferte er (seit 1748.) die ersten vollendeten Komödien. (1767. 2 Th. 8., theatralischer Nachlafs 1784. 8.) Er bereicherte auch zuerst die teutsche Literatur mit ächten bürgerlichen Nationaltragödien. *Lessing* gehört zu den classischen Prosaikern der *Teutschen*.

Vielen Widerspruch erregte er unter den Theologen durch die Herausgabe der *Wolfenbüttelschen Fragmente*, von welchen man bald den *Reimarus*, bald einen *Werthheimer Schmidt* u. a. als Vff. angibt.

Musterhaft sind auch seine *Briefe*. (Briefe antiquarischen Inhaltes, 1768. 1769. 2 Th. 8.; gelehrter Briefwechsel, 1789. 2 Th. 8.; freundschaftlicher Briefwechsel, 1789. 2 Th. 8.)

*) In diesem Jahre verfertigte er sein erstes Lustspiel: *der junge Gelehrte*.

Levi, (*R. Levi Ben Gerson*; † 1370.) ein gelehrter Rabbine aus der *Provence*. Er war ein Arzt und der peripatetischen Philosophie ergeben. Seine vornehmsten Schriften sind seine *exegetischen über das A. T.*, (in bibliis rabb.) und ein Werk aus 6 Theilen, das über verschiedene philosophische Materien sich verbreitet und von den gewöhnlichen Lehren der *Juden* abweichet. (מִלְחֲמוֹת יְהוָֹה sive השם. *Riviae* 1560. fol.)

S. *Bartolocci* bibl. rabb. T. IV. p. 6.

Levita, (*Elias*; geb. *Neustadt an der Aisch* 1477.; † 1549. *Venedig*) ein jüdischer Gelehrter, der behauptete, dafs sowol die *Masora*, als die hebräischen Vocalpunkte und Accente ziemlich späten Ursprunges seyen.

Levita war der vorzüglichste jüdische hebr. Grammatiker, über dessen *hebräische Grammatik* (ספר הבחור. *Basel* 1525. 8.) im 16. Seculo zu *Wittenberg* Vorlesungen gehalten wurden. Er gab sich auch mit der rhythmischen Poësie ab. *Levita* schrieb noch einzelne grammatikalische Abhandlungen, (פרקיאליהו, lateinisch, *Basel* 1527. 8.) einen Tractat über die hebräischen Accente, (טובמעם, *Basel* 1539. 8.) ein Lexikon über die chaldäischen Paraphrasen. (מתורגמן, *Isny* 1541. fol.; von *Schotan*, *Franecker* 1552. 8.) Seine merkwürdigste Schrift aber ist die, worinnen er *zuerst* das Alter der hebräischen Vocalpunkte und Accente bestreitet: *Masoreth Hammasoreth.* (ספר מסורת המסורת, *Venedig* 1538.; *Sulzbach* 1771. 8.; teutsch v. *Semler* 1772.)

Levita erklärte (1504.) zu *Padua* die Grammatik des *R. Moses Kimchi*, unterrichtete hierauf 13 Jahre (seit 1517.) den Cardinal *Aegidius* in der hebräischen Sprache, hielt sich dann in *Venedig* auf, ward Corrector (1541.) bey der zu *Ifsny* in *Schwaben* angelegten Druckerey, reisete nach *Venedig* zurück und starb daselbst.

S. *Hirt's* oriental. und exegetische Bibliothek, 7. Th. S. 49. ff.

Lewen, (*Frau von; Maria*, geborne *Cunitz* aus *Schweidnitz;* † 1664.) die Tochter eines Schweidnitzer Arztes, die (1629.) einen gewissen *Elias von Lewen*, der sich mit Astronomie beschäftigte, heirathete. Sie gab eine *Urania propitia* s. tabulae astronomicae (*Oels* 1650.) heraus.

Wolf ertheilte ihr das gebührende Lob. (in oeconomica pars reliqua. 1755.)

Maria von Lewen starb zu *Lugnitz* im Willauischen Distrikte. S. *v. Zach's* Monatliche Correspondenz. *März* 1806. S. 283 — 285. *Anm.*

Libanius, (geb. *Antiochia* 314. p. Chr.; † 395. *daselbst*) ein Sophist, der sich als Redner unter seinen Zeitgenossen auszeichnete. Er schrieb eine *rhetorische Anweisung* und *mehrere Briefe*. (letztere *Amst.* 1738. fol.) Er hinterliefs auch *Reden* und *Declamationen*, (v. *Reiske*, 1792 — 1798. 4 B. 8.) in welchen man nur eine zu gezwungene Beobachtung der attischen Sprachrichtigkeit bemerkt. S. *Bergeri* VI diss. de L. 1696.

1698. 4., und *Fabricii* bibl. gr. ex ed. *Harl.* Vol. VI. p. 750. sqq.

Lichtenberg, (*Georg Christoph*; geb. *Ober-Ramstädt* 1742.; † 1799.) der umfassende Kenner seiner Hauptwissenschaft, — der *Physik*, — der geschmackvollste, geistreichste Humorist in neueren Zeiten, war beynahe 30 Jahre (1770.) Professor zu *Göttingen*, wo er auch studieret hatte. Auf einer Reise nach *England* erhielt er daselbst den Ruf als Professor nach *Göttingen*.

K. *Georg III.* gab Befehl astronomische Bestimmung an mehreren Orten seiner teutschen Länder zu unternehmen. *Lichtenberg* erhielt den Auftrag dies auszuführen. (1772. 1773.) Er legte der königl. Societät der Wiss. zu *Göttingen* von seinen Arbeiten Rechenschaft ab, die sich in ihren *Commentarien* finden.

Lichtenberg gab hierauf den 1. B. der astronomischen hinterlassenen Schriften des *Tobias Mayer* (opp. inedita, 1775. gr. 4.) heraus.

Er unternahm eine 2. Reise nach *England*, (1774.) und kehrte erst nach Einem Jahre nach *Teutschland* zurück. Nach dem Tode seines Freundes, des Prof. der Chemie, Naturgeschichte und Experimentalphysik, *Polyc. Erxleben*, (1777.) übernahm *Lichtenberg* die Vorlesungen über die Experimentalphysik, und gab noch vier Mal das Lehrbuch seines verstorbenen Freundes heraus. (3. — 6. Ausg.) Entdecker in der Physik wurde *Lichtenberg* durch Bemerkung *elektrischer Figuren*, die sich auf elektrisirten Körpern bilden. Hierüber findet man Abhandlungen von ihm in den Commentarien der *Göttinger Societät* 1777. 1778.

Mit sehr interessanten, belehrenden Aufsätzen über physikalische und verwandte Gegenstände stattete *Lichtenberg* jährlich den *Göttingischen* Almanach aus. Sie sind gesammelt in d. 4 B. seiner physikalischen und mathemat. Schriften.

Er trat auch gegen *Lavater* sowol wegen seiner Zudringlichkeit gegen *Mendelssohn*, als auch wegen seiner physiognomischen Fragmente auf, (1773.) welche Aufsätze voll der witzigsten Satire sind.

Mit *Georg Forster* gab *Lichtenberg* gemeinschaftlich sein *göttingisches Magazin* der Wissenschaften und Literatur (1780. 1781. 1782.) heraus. Sein treflichstes humoristisches Werk ist seine *ausführliche Erklärung*

der Hogarthischen Kupferstiche, 5 Lieferungen, die Kupfer nachgestochen v. *Riepenhausen.*

Seine *vermischten Schriften*, herausgeg. v. *Lichtenberg* und *Kries*, 5 B. 1800 — 1803.; seine physikalischen, mathematischen Schriften, 4 B. 1803 — 1805.

S. Elogium *Licht.*, in consessu soc. reg. Scientt. recitauit *Kaestner* d. 20. Apr. 1799. (in comm. soc.)

Lichtwer, (*Magnus Gottfried*; geb. 1719. *Wurzen*; † 1783. *Halberstadt*) ein glücklicher teutscher Fabeldichter, von vielem Humor; nur fällt er zuweilen ins Gedehnte. Er gab 4 Bücher *äsopischer Fabeln* heraus. (*Berlin* 1758. 2. Aufl.)

Linné, (*Carl von*; geb. *Rashült* in *Smaland* 1707.; † *Upsala* 1778.) Professor und Archiater, machte in der *Botanik* Epoche und brachte überhaupt in alle Theile der Naturgeschichte mehr Ordnung und Zusammenhang, erweiterte zugleich durch Beobachtungen und Entdeckungen das Materiale derselben und belebte das Studium der Naturgeschichte durch einen ausgebreiteten Briefwechsel. Er erhob das *) *Sexualsystem* über alle vorhandene Systeme, das noch die Dictatur in der *Botanik* behauptet. (*Systema naturae*. 1735. fol.; ed. XIII. von *Gmelin* 1792.; *genera plantarum* ed. *Schreber*; *systema vegetabilium*, ed. XV. 1797. 8.; *philosophia botanica*, ed. *Wildenow*. 1790. 8.) Sein Leben vom Archiater *Bäck*. Seine Freunde und Verehrer setzten ihm (1797.) in der Domkirche zu *Upsala* ein prächtiges Moniment.

*) Zuerst erklärte sich bestimmt und deutlich über den Geschlechtsunterschied der Pflanzen der Engländer *Millingthon* zu Ende des 17. Seculi. Die Alten ahneten auch etwas davon.

Lipsius, (*Justus*; geb. *Isca* in *Brabant* 1547.; † 1606.) Historiograph des K. v. *Spanien*, der sich bald für einen Lutheraner, bald für einen Reformirten ausgab. Er lehrte zu *Löwen*, wo er auch starb, die alte Literatur mit vielem Beyfalle. Seine zahlreichen Werke betreffen gröſsten Theils die alten Auctoren. Seine Gedichte, nebst seinen übrigen Werken und seiner Lebensbeschreibung, *Antwerpen* 1637 — 1668. 6 B. fol.

Liscov, (*Christoph Friederich*) Secretair am *Dresdener* Hofe. Mit ihm fing (1732.) die bessere *prosaische Satire* der *Teutschen* an, (Sammlung satirischer und ernst-

hafter Schriften, 1739. 8.) und er würde der *Swift* der *Teutschen* geworden seyn, wenn er mehr Gewandtheit und Richtigkeit in seiner Prosa gezeiget hätte, und sein Ton nicht zu anzüglich wäre.

Livius (*Titus*; geb. *Padua* 59. a. Chr.; † 18. p. Chr.) verdient unter den ausführlichen römischen Geschichtschreibern die erste Stelle. Man hat ein einziges Werk von ihm, das ursprünglich aus 142 Büchern bestand, und die Geschichte *Rom's* v. der Ankunft des *Aeneas* in *Italien* bis 10. a. Chr. erzählte. Die Gröſse des Werkes ist wahrscheinlich die Ursache, warum es gröſsten Theils verloren ging. Die librarii theilten das Werk in *Dekaden*. Von dem Ganzen sind die 10 ersten Bücher, und vom 21 — 45. Buch übrig. Aus dem 91. Buch ist noch ein Fragment vorhanden.

Man hat auch noch von den *annalibus* (so nennt *Livius* seine *Geschichte*) eine epitome. *Livius* gehört unter die pragmatischen Geschichtschreiber der Alten. (Ausg. v. *Drakenborch*, *Amst.* 1738 — 1746. 7 B. 4.; übers. v. *Ostertag*, 10 B. 8. 1790. ff.; sein Leben v. *Jac. Phil. Tomasinus*, 1670. 12. und bey der *Drakenborchischen* Ausg. T. VII.

de Lobeira, (*Vasco*; † 1403.; ein *Spanier*) nach dem Zeugniſs Mehrerer (*Antonius* bibl. Hispana P. II. p. 69.; Placcius im theatr. Anonymorum p. 673.) *) der Verfasser des ersten aller Ritterromane, des *Amadis von Gallien*. So wie dieser *Amadis* aus der Feder des *Lobeira* geflossen ist, haben wir ihn nicht mehr, sondern *Ordoñez de Montalbo* verbesserte im 16. Seculo die Diction desselben. Die 4 Bücher des *Amadis* machen Einen Folioband aus. S. *Clemens* bibl. curieuse historique. T. I. p. 238. sq.

*) Nach andern soll eine portugiesische Dame, die aber nicht genannt wird, die Verfasserinn des *Amadis* seyn; andere nennen den Infanten *Don Pedro*, Sohn *Johann's I.* oder des *groſsen*, (reg. 1383 — 1433.) als den Auctor.

Locke (geb. *Wrington* bey *Bristol* 1632. p. Chr.; † 1704.) studierte zu *London* und *Oxford* die *aristotelische* und *cartesianische Philosophie*, und Medizin. Er machte (1664.) als Secretair eines englischen Gesandten eine Reise nach *Teutschland*; dann mit einer gräflichen Familie (1668.) nach *Frankreich*, und als Arzt mit dem Lord *Ashley* nach *Holland*, wo er mit *Clericus* u. a.

Gelehrten in freundschaftliche Verbindung trat. (1682.) Er erhielt eine Stelle bey der Appellationscommission in *London*, (1689.) und wurde darauf Commissarius des Handels in den Colonieen (1695.) Vier Jahre vor seinem Tode legte er diese Stelle nieder. (Seine sämmtlichen Werke *englisch London* 1714. 3 B. fol.; sein Leben von *Clericus* in bibl. choisie. T. 6. S. 342.) Sein Hauptwerk ist sein *essay concerning human understanding*. (zuerst: 1690. fol.; französisch von *Coste*. 1735. 4.; teutsch v. *Tennemann*) *Locke* war in der *Noogonie* oder in der Theorie der *Erzeugung der Begriffe* ganz verschiedener Meynung mit *Leibnitz*.

Leibnitz gründete ein *intellectuales* System der Welt; *Locke* baute sich eine *blos sinnliche* Welt. Der *Grund aller Vorstellungen und die Quelle* derselben war bey *Locke* die *Sinnlichkeit*, da dieselbe bey *Leibnitz* nur eine *verworrene* Vorstellungsart war. Bey *Locke* sind die Begriffe die Vorstellungen des Dinges an sich, so wie uns die *Sinne* diese Vorstellungen liefern, und es kann keine andern Begriffe als solche geben, welche durch die *Sensation*, (*sinnlichen Eindruck*) und durch die *Reflexion* (*Nachdenken*) über die Operationen der Seele, welche die *Sensationen* zum Object haben, entstehen. *Locke sensificirte die reinen Verstandesbegriffe*, er hielt die *Sinnlichkeit* für die *einzige Quelle* der Vorstellungen; den *Verstand* blos als die *Quelle* der *Ordnung in diesen Vorstellungen*. *Locke* folgte in der *Noogonie dem Haupte* der *Empiristen*, (d. h. der *Philosophen*, die alle Erkenntnifs *von der Erfahrung* ableiten dem *Aristoteles*. *Leibnitz* folgte dem Haupte der *Noologisten*, (d. h. der *Philosophen*, welche alle Erkenntnifs aus der *Vernunft* herleiten) dem *Platon*. *Locke* schrieb auch: *Some Thoughts concerning education*, (zuerst: *London* 1690. 8.) ein trefliches pädagogisches Werk.

Sein Leben in *Heumann's* actis philosophorum 1.B. 6. St. S. 972 — 1031.

Logan, (*John*; geb. *Soutra* 1748.; † 1788.) als Dichter (*Gedichte* 1782.) und Prosaiker rühmlich bekannt. Er schrieb Element's of the philosophy of history, (1781.) und nach seinem Tode erschienen 2 B. *Predigten*. (1790. 1791. 3. Ausg. 1793.) Er hinterliefs mehrere Tragödien u. a. in MS.

S. *Andersonsche* Sammlung, XI. Th.

Logau, (*Friederich* Freyherr von; geb. 1605.; † 1655. *Liegnitz*) Canzleyrath des Herzog's *Ludwig IV.* von *Liegnitz* und *Brieg*. Er machte im Epigramm Epoche (1638.) durch die Menge neuer Erfindungen, die er in einer gewandten Sprache auszudrücken verstand; ja er übertraf seinen Vorgänger *Opitz* († 1639.) an nachdrücklicher Kürze, Munterkeit und gefälliger Laune. (1. Sammlung seiner Sinngedichte, 1638.; die 2.: *Salomo v. Golau* teutscher Sinngedichte 3000, (3553.) *Breslau* 1654.)

Lohenstein, (*Daniel Caspar von*; geb. *Nimptsch* in *Schlesien* 1635.; † 1683.) Stadtsyndikus zu *Breslau*, schrieb frühe 3 Tragödien, *Ibrahim Pascha*, *Agrippina*, *Epicharis*, später die *Cleopatra*. Er wich von der Bahn der Einfalt und Natur, die sein Landsmann *Opitz* betreten hatte, ab, und ahmte den italiänischen Schwulst des *Joh. Baptista Marino* († 1628.) nach.

Seine Gedichte zusammengedruckt, nebst seinem Leben 1701.

*) *Lokman*, (fl. c. 1038. a. Chr. nach *Herbelot*,) ein *persischer Fabeldichter*, dessen Fabeln ihrer Vorzüge wegen in das *Arabische* übersetzet wurden. Er war Einer der weisesten Männer, dem man später mehrere Geistesproducte beylegte, um ihnen gröſsere Auctorität zu verschaffen. Die *äsopischen* Fabeln stimmen zuweilen wörtlich mit denen des *Lokman* überein.

Locmanni Sap. fabulae et selecta quaedam adagia. *Amst.* 1615. 8.

Eine Auswahl in der Chrestomathie des *Michälis*.

S. *Herbelot* bibl. orient. voc. *Locman*, p. 517. und *Schneieri* diss. de *Locmanno*.

*) Nach andern war er ein Zeitgenosse des *Aesopus* (588. a. Chr.) ein Jude und an Körper und Geist dem griechischen Fabulisten ähnlich; wieder andere machen ihn zu einem Zeitgenossen des jüdischen K. *Josias*. (fl. c. 643. a. Chr.) So viel ist wahrscheinlich, daſs der Redacteur der *Lokmanischen* Fabeln viel später lebte, als der Vf. *Lope*, S. *Vega*.

Lowth, (*Robert*; geb. *Winchester* 1710.; † *Fulham* 1787.) Einer der gelehrtesten englischen Theologen, Professor der Poësie (1741.) zu *Oxford*, dann Bischof (1777.) zu *London*. Der K. wollte ihm das Erzbisthum zu *Canterbury* (1783.) ertheilen, er schlug es aber aus.

Seine vorzüglichsten Schriften sind: *De sacra poësi Ebraeorum* 1753. 4.; a short introduction to english Grammar, 1762., noch immer die beste Grammatik; a new translation of the prophecy of *Isaias*, 1778.; the Choice of Hercules, ein allegorisches Gedicht; (teutsch v. *Bertuch*) u. a. m.

S. *Britischer Plutarch*, 7. B.

Lucanus, (*Marcus Annäus*; geb. 38. p. Chr. *Cordova*; † 65.) ein historischer Dichter, (*Pharsalia. Zweybrücken* 1783. 8. nach dem *Burmannischen* Text) der mit Gelehrsamkeit prahlet. Wegen seines Gedichtes versprach er sich Unsterblichkeit (B. IX. 983.) und setzte sich dem *Homerus* an die Seite.

S. die 2 *Meuselischen* Abh.: De Lucani Pharsalia. 1768.

Lucianus (aus *Samosata* in *Syrien*; fl. 122 — 200. p. Chr.) machte sich zuerst als Advocat bekannt. Er machte hierauf beträchtliche Reisen. *Lucianus* war weder Christ, noch Atheist. Als Philosoph hielt er sich zu keiner Schule. Er war reich an Witz, Scharfsinn und Anlage zur Satire. Unter den vielen Schriften, die wir noch von ihm haben und die in einer reinattischen Diction abgefasset sind, sind die meisten im Dialoge. Besonders merkwürdig sind die Gespräche der Götter und der Todten. Seine Satire traf auch die Christen; (de morte *Peregrini*) in ihren Meynungen fand er lauter Abenteuerlichkeiten und Lächerlichkeiten. (Beste Ausg. v. *Reiz*. *Amst*. 1743. 3 B. 4. und ein 4. B. *Utrecht* 1746.; sein Leben vor dieser Ausg.)

Lucretius, (*Titus Lucretius Carus*, geb. 95. a. Chr., † 70. a. Chr., nach andern † 51. a. Chr.) ein römischer Ritter, den sein Gedicht *de rerum natura* in 6 Büchern, (Ausg. v. *Eichstädt* 1801.; metrisch übers. v. *Meinecke*. 1795, 2 B. 8.) das das *Epikuräische System*, dessen Anhänger *Lucretius* war, mit vieler Kunst darstellet, unsterblich macht. Seine Concubine *soll* sich seine Liebe durch ein Philtron haben versichern wollen, das ihm das Gehirn zerrüttete. Er endete sein Leben durch Selbstmord. Wahrscheinlich gab es eine doppelte Recension des *Lucretischen* Gedichtes. Aus den Händen des Dichters ging das Werk etwas roh hervor, er überarbeitete es von Neuem; aber dieses Poliren traf nicht das Ganze, und so haben wir denn das Gedicht

de rerum natura theils in seiner alten Gestalt, theils nach der 2. Recension. (S. *Eichstädt's* Abh. vom Leben des *Lucretius* im 1. B. seiner Ausg.) Es ist das *älteste* didaktische Gedicht der *Römer*, und *Lucretius* war der erste, der den Versuch machte, eine römische *philosophische* Sprache zu schaffen.

Luitprandus, (fl. 960.) eine Zeit lang Bischof zu *Cremona*, schrieb eine historiam rerum in Europa gestarum in 6 Büchern, die v. 891 — 946. reichen, wovon die 6 *letzten Capp.* des 6. *Buches* untergeschoben sind; descriptio legationis ad Nicephorum Phocam susceptae, (opp. *Antwerpen* 1640. fol.) u. e. a.

S. *Trithemius* de SS. E. c. 302.

Lukas, S. *Jesus*.

Lullus, (*Raymundus*; geb. 1235. oder 1236. *Mallorca*, † 1315. p. Chr.) war in seiner Jugend sehr ausschweifend. In der Folge entschloſs er sich den *Mohammedanern* das Christenthum zu predigen. Am merkwürdigsten machte ihn aber seine *Kunst*, (*Ars magna Lulliana*) vermöge welcher er in kurzer Zeit alle Wissenschaften lehren zu können vorgab. Er lehrte diese Kunst eine Zeit lang zu *Paris*, wo seine Verehrer vorgaben, daſs sie ihm von *Christus* bey einer sichtbaren Erscheinung gelehrt worden sey. Seine Anhänger versicherten, durch die *Lullische Kunst* binnen 3 Monaten aus ungelehrten Leuten die gelehrtesten Männer geworden zu seyn. Sie wurde vermittelst gewisser Zirkel gelehrt, in welche die Kunstwörter der Wissenschaft geordnet wurden. (S. *Flögel's* Gesch. der komischen Literatur 2. B. S. 202. und *Morhofii* Polyhistor P. I. p. 352. sqq.) Seine *groſse Kunst* läuft darauf hinaus, mit Hülfe der allgemeinsten Begriffe und technischer Ausdrücke über alle scientifische Gegenstände ohne Vorbereitung zu sprechen und sich den Anschein zu geben, als habe man in allen den Disciplinen gründliche Kenntnisse. *Lullus* wird auch unter die Adepten, die den lapis philosophorum gefunden zu haben wähnten, gezählt.

Ein Jahr vor seinem Tod trat *Lullus* in den *Franciscanerorden*. Man schreibt ihm über 3000 Tractate zu.

(*Raymundi* opp. ea, quae ad adinventam ab eo artem pertinent. Argent. 1598.)

Sein Zeitalter gab ihm die Beynamen: *Daedalus* und *doctor illuminatus.*

Lupus, (*Servatus;* geb. 805.; † 862. p. Chr.) Abt (seit 842.) zu *Ferrieres*, ein Freund und Beförderer der Gelehrsamkeit durch Unterricht seiner Mönche und durch Anlegung einer für die damaligen Zeiten sehr ansehnlichen Bibliothek. Unter seinen Schriften zeichnen sich seine 127 *Briefe* vorzüglich aus, (opp. coll. *Steph. Baluzius* 1710. 8.) die über die Geschichte der Literatur und der Kirche vieles Licht verbreiten und eine vertraute Bekanntschaft mit den alten classischen Auctoren verrathen.

S. Hist. liter. de la Fr. T. V. p. 255.

Luther, (*Martin;* geb. *Eisleben* in der Grafschaft *Mansfeld* d. 10. *Nov.* 1483.; † 18 *Februar* 1546.) der grosse teutsche Reformator, Sohn eines Bergmannes, zuletzt Rathsherren in *Mansfeld.* In seinem 14. Jahre besuchte er die Schule zu *Magdeburg*, Ein Jahr darauf die zu *Eisenach.* An beyden Orten war er currentarius. Er ging hierauf (1501.) auf die Universität *Erfurt.* Hier lernte er nicht blos die scholastische Dialektik, sondern auch den *Cicero*, *Virgilius* und *Livius* kennen. Da er als *nominalistischer Philosoph* sich ausgezeichnet hatte, wurde er in seinem 20. Jahre Magister. Jetzt studierte er die Jurisprudenz, aber sein finsteres, rauhes Temperament liefs ihn bald den Mönchsstand wählen; er trat (1505.) in den *Augustiner-Eremitenorden* in *Erfurt.* Dieser Orden hatte zwar nicht das Ansehen von den übrigen 3 Mendicantenorden, den *Dominicanern*, den *Franciscanern*, den *Carmelitern;* allein schon der Name des heil. *Augustinus*, († 430.) der ihn *nicht* gestiftet hatte, gab ihm eine besondere Würde. Der Vater des *Luther* nahm diesen Schritt sehr übel auf. Er studierte die Bibel, die er wenige Jahre vorher in einer lateinischen Uebersetzung *ganz* kennen gelernt hatte, mit dem Commentar des *Lyra* († 1340.) und der K. V. Vorzüglich studierte er das Werk des *Augustinus* de spiritu et litera. Er konnte die Werke des *Peter d'Ailly* und *Gabriel Biel* beynahe auswendig.

Während *Luther* 4 Jahre so im Kloster fleissig verlebt hatte, wurde er auf Empfehlung des Meifsnischen Edelmannes, *Johann von Staupitz*, († 1524.) Prof. der Dialektik und Physik auf der neu gegründeten

(1502.) Universität zu *Wittenberg*. (1508.) Schon in dem folgenden Jahre (1509.) ward er Baccalaureus der Theologie, und zwar *ad biblia*. Er lebte im Kloster fort, und sein Orden schickte ihn (1510.) nach *Rom*. Er wurde hierauf auch Doctor der Theologie. (1512.) Der luxuriöse Mediceer Papst *Leo X.* († 1522.) hatte zum Baue der *St. Peterskirche* einen allgemeinen Ablafs in ganz *Teutschland* ausgeschrieben und es wurde mit den Indulgenzen ein planmäfsiger Wucher getrieben. Ein *Leipziger* Dominicanermönch, *Johann Tezel*, († 1523.) der geübteste und betriebsamste unter diesen Wucherern, trieb seinen Kram auch bis in die Gegend von *Wittenberg*. *Luther* predigte darwider, und gab eine Streitschrift, zur Schulverhandlung bestimmt, in 95 kurzen Sätzen heraus, überschickte sie dem Churfürst *Albrecht II.* von *Mainz* und schlug sie (am 31. *October* 1517.) an die Schlofskirche in *Wittenberg* an. (*Anfang der Reformation*) Noch führte *Luther* in diesen Sätzen die Sprache eines demüthigen Mönchs gegen den Papst; noch dachte er nicht an die wichtigen Folgen. *Silvester Prierias*, ein Dominicaner in *Rom*, († 1523.) trat zuerst gegen *Luther* auf, mufste aber mit Schande wieder abtreten. Ihm folgte *Johann Eck*, († 1543.) einer der geachtesten Theologen *Teutschlandes*, vormals *Luther's* Freund.

Luther ward nach *Rom* zur Verantwortung vorgeladen; der Churfürst wufste es zu vermitteln, dafs die Sache in *Teutschland* abgethan wurde. *Luther* wurde nun nach *Augsburg* (1518.) vorbeschieden, um dort dem gelehrten Cardinal und Erzbischof von *Palermo* in *Sicilien*, vormals Lehrer der Theologie auf verschiedenen Universitäten, der angesehenste scholastische Theolog seiner Zeit, *Thomas de Vio*, aus *Gaëta* im *Neapolitanischen*, daher *Cajetanus*, (geb. 1469. † 1534. *Rom*) der zugleich Dominicaner war, Antwort zu stehen. Der aufgeblasene, auf seine scholastische Weisheit stolze Cardinal verlangte dictatorisch unbedingte Retractation. *Luther* appellirte a Papa male informato ad Papam melius informandum. Kaiser *Maximilian I.* starb, (1519. 12. *Jänner*) und nun wurde *Friederich* der *weise* Reichsvicarius; ein günstiger Umstand für *Luther*. Er ward hierauf auf den Reichstag nach *Worms* (1521.) vorgeladen, und hier

wurde er nebst seinen Anhängern in die Acht erklärt, was aber keine bedeutenden Folgen für ihn hatte. Der Churfürst liefs ihn zu seiner Sicherheit nach der *Wartburg* bringen, und hier, auf seinem *Pathmos*, wie er die *Wartburg* nannte, verwendete er die Stunden seiner Musse, auf *die Uebersetzung des N. T.*, das wirksamste Beförderungsmittel der Reformation, das im *September* 1522. in kl. fol. zuerst erschien. Vieles Verdienst erwarb sich *Luther* auch dadurch um die Cultur der teutschen Sprache.

Man hatte zwar schon vor *Luther* an 14 teutsche Bibeln, aber sie waren alle aus der *Vulgata* übersetzt und das Lesen derselben galt als Ketzerey. Die Bücher des *A. T.* erschienen nach und nach; bis (1534.) die *ganze Bibel* zu *Wittenberg* herauskam. *Johann Frobenius*, der gelehrte Buchdrucker zu *Basel*, veranstaltete die *erste Sammlung* von *Luther's* Schriften, (1519.) die sich durch *Italien*, *Frankreich* und die *Niederlande* verbreitete. *Erasmus* schenkte ihr seinen Beyfall, der nämliche *Erasmus*, der veranlafst durch K. *Heinrich VIII.* († 1547.) von *England*, welcher selbst als Schriftsteller gegen *Luther* aufgetreten war, (assertio VII sacramentorum. *London* 1521.) und deswegen den Titel eines *Glaubensbeschützers* davon trug, sich wider *Luthern* in seiner Schrift: *de libero arbitrio διατριβη* 1524. erklärt hatte, worauf ihm *Luther* in der Schrift: de servo arbitrio 1525. antwortete. Von nützlichen Folgen für die Kirchenreformation waren die *beyden Katechismen*, die 1529. ans Licht traten. (das jetzige 5. Hauptstück *vom Amte der Schlüssel* rührt von dem Sup *Knipstrov* (geb. 1497.; † 1556.) zu *Stralsund* her.)

Die in *Teutschland* ausgebrochenen *Bauernunruhen*, die man *Luther's* Lehre von der christlichen Freyheit zuschrieb, vermochten ihn seine Schrift *wider die räuberischen und mörderischen Bauern* zu schreiben.

Unter allen den Streitigkeiten, die *Luther* führte, waren die unseeligsten, die *Sacramentsstreitigkeiten*; zuerst mit *Carlstadt*, († 1543.) der die *Consubstantiation Luther's* als einen ärgerlichen Ueberrest der Transsubstantiation der Katholiken ansah, dann mit *Zwingli* und *Oekolampadius*, die die figürliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl an-

nahmen. Thätig bis an sein Ende, starb *Luther* gerade in seiner Vaterstadt, als die Aussichten für die Protestanten sehr trübe waren. (1546.)

Man hat (*Cochläus* † 1552. in seinem Leben *Luther's*) dem *Luther* den Vorwurf gemacht, daſs er aus Ordenshaſs gegen die *Dominicaner* wider den Ablaſs aufgetreten sey, man hat die Reformation überhaupt beschuldigt, (*Schmidt's* neuere Gesch. der *Teutschen.* B. 1. c. 21. 22.) daſs sie die Aufklärung gehindert, die Cultur in *Teutschland* bey der katholischen Partey zurückgesetzet habe. Das erstere konnte nur ein so bitterer Feind, wie *Cochläus*, sagen; der andere Punkt möchte der Reformation wol eher zum Lobe gereichen. Ein *chronologischer catalogus* der Schriften *Luther's* findet sich in *Seckendorf's* comm. hist. et apolog. de *Lutheranismo. Fr.* und *Leipz.* 1692. als 3. index.

Die editiones principes der *Lutherischen Schriften* sammelte *Rudolph August*, Herzog v. *Braunschweig-Lüneburg* und schenkte sie der Universität *Helmstädt.* Ein Index davon von *Hermann van der Hardt.* 1690. 91. 93.

Die Ausgabe der sämmtlichen Werke *Luther's* v. *Johann Georg Walch*, *Halle* 1737 — 1753. 24 B. 4.; im 24. B. das Leben *Luther's*. S. 1 — 875.

Vieles wirkten auch zur Verbreitung der *Reformation* die treflichen Gesänge, die *Luther* verfertigte, zum Theil selbst componirte, zum Theil durch den baierischen Capellmeister *Ludwig Senfli* und den chursächsischen Capellmeister *Johann Walther* componiren lieſs. (S. Luthers Zeitverkürzungen *v. Anton.* 1804. 8.)

Lykophron (fl. c. 270. a. Chr., aus *Chalcis* in *Euböa*) gehört zu dem *) sogenannten *tragischen Siebengestirn* (*pleias poëtarum tragicorum.*) Seine fruchtbare Feder brachte eine beträchtliche Anzahl *Tragödien* hervor, deren Gegenstand meistens heroische, zum Theil schon von *Sophokles* und *Euripides* behandelte, Mythen waren. Wir haben nur Eine Tragödie, *Cassandra*, (v. *Potter. Oxford* 1697. fol.) von ihm übrig. In einem Anagramma, in welchem er durch Versetzung der Buchstaben herausbringt, daſs der Name: *Ptolemäus honigsüſs* und der Name: *Arsinoë Junosveilchen* bedeute, zeigte er nicht nur *seinen*, sondern auch den

Geschmack der alexandrinischen Gelehrten. S. *Kallimachus.*

Die *Cassandra*, die Tochter des *Priamus*, sagt in einem fortlaufenden Monologe den Untergang *Troja's* um die Schicksale aller griechischen und trojanischen Heroën vorher. Kein einziger Gott oder Heros ist bey seinem wahren Namen genannt, sondern ist durch ungewöhnliche Beynamen oder durch Umschreibung bezeichnet, so daſs man glaubt das Werk sey in einer ganz fremden Sprache geschrieben. Man siehet auch in ihm den verdorbenen Geschmack der *alexandrinischen Schule.* S. *Vossius* de poëtis gr. c. VIII. p. 64.

*) S. *Nagel* diss. de pleiadibus vett. Graec. 1762. 4.

Lykurgus, (geb. *Athen* c. 408. a. Chr.; † c. 330. a. Chr.) ein berühmter athenischer Redner, der nicht mit dem spartanischen Legislator (876. a. Chr.) zu verwechseln ist, ein Schüler des *Platon* und *Isokrates*. *Lykurgus* machte sich um den *athenischen* Staat sehr verdient. Man verordnete, daſs dem Aeltesten von seinen Nachkommen freyer Unterhalt in dem *Prytaneum* *) bestimmt seyn sollte.

Noch zu den Zeiten des *Plutarchos* († c. 130. p. Chr.) waren 15 Reden vom *Lykurgus* übrig. Jetzt besitzen wir nur noch Eine wider den *Leokrates*. (v. *Schulze* 1789. 8.) Wie sein Charakter strenge und Gerechtigkeit liebend war, so strebte er in seinen Reden nicht nach Eleganz. (S. *Plutarchus* de vit. X oratt.)

*) Πρυτανειον, ein öffentliches Gebäude und Tempel, worinnen man in den griechischen Städten und Republiken die *Vesta*, ἑστια, verehrte und ein immerwährendes Feuer unterhielt; ausserdem wurden in demselben fremde Gesandten und Bürger, die sich um den Staat wohl verdient gemacht hatten, unterhalten.

Lyra, (*Nicolaus von*, doctor planus et utilis; geb. *Lyra* in der *Normandie* c. 1270. p. Chr.; † 1340. *Paris*) war nach Jahrhunderten wieder der Erste, der mit hebräischer Sprachkenntniſs zur Erklärung der Bibel kam. *Lyra* trat (c. 1291.) zu *Verneuil* in den *Franciscanerorden* und lehrte viele Jahre die Theologie zu *Paris*. Er war *wahrscheinlich* ein geborner Christ, nicht, wie man sonst glaubte, ein getaufter Jude. *Lyra* schrieb einen Commentar über das Lehrbuch des *Sentenzenmeisters*; sowol buchstäbliche Erklärung der ganzen Bibel,

(*postillae perpetuae* in Biblia, angefangen 1292—1330., zuerst gedruckt: *Rom* 1471. 5 B. *fol.*; post illa, sc. verba textus, eigentlich Erklärungen und Anwendungen, die, *nach verlesenem Texte*, entweder vorgelesen oder von denen, die über diese Texte predigten, nach denen von ihnen selbst verfertigten Aufsätzen vorgetragen wurden; dann hiefsen postillae überhaupt alle Erklärungen biblischer Bücher und die Ausleger: *Postillanten*) als auch eine moralische über einen grofsen Theil derselben, Predigten u. a. m.

Seine *postillae* erwarben ihm am meisten Ruhm. Im *Franciscanerkloster* zu *Paris* stehet daher auf seinem Grabe als Inschrift: Postillavit biblia ad literam a principio usque ad finem, und er selbst erhielt den Beynamen: *Postillator*. Man schätzte ihn vorzüglich deswegen sehr hoch, weil er durch Hülfe seiner hebräischen Sprachkenntnifs und durch Gebrauch der Commentarien der Rabbinen den Wortverstand des A. T. eruirte. Man sagte daher von ihm: Si *Lyra* non lyrasset, totus mundus delirasset und: Si *Lyra* non lyrasset, *Lutherus* non saltasset. Obgleich *Lyra* den *vierfachen Verstand* (*Litera* gesta docet, quid credas *allegoria*, *Moralis* quid agas, quo tendas *anagogia*) nicht vergafs, so war doch der *buchstäbliche* bey ihm die Hauptsache. (S. *Basnage* hist. des Juifs, T. IX. P. II. p. 585. sq.)

Lysias, (geb. *Athen* 459. a. Chr.; † 375. *Athen*) Redner und Rhetor zu *Athen*. Ehedem waren 425 *Reden*, die er nicht selbst gehalten, sondern für andere geschrieben hatte, von ihm vorhanden, wovon man nur 200 für ächt hielt. Jetzt haben wir von ihm noch 34 übrig (im 5. 6. B. der *Reiskischen* Sammlung: oratorum graec. monimenta. 1770. 12 Voll. gr. 8.) *Cicero* ertheilt dem *Lysias* (Brut. c. 17.) zu grofses Lob, wenn er von ihm sagt, dafs er das Ideal eines vollkommenen Redners fast ganz erreicht habe. (*Plutarchus* in vitis X oratorum.)

Lyttelton, (*Georg* Lord; geb. *Hagley* 1709.; † 1773.) ein geistreicher englischer Schriftsteller und feuriger Parlamentsredner. Er war in seiner Jugend Religionszweifler, wurde aber eines bessern belehrt; sein Glaubensbekenntnifs legte er (1747.) in den *observations on the conversion of S. Paul* ab. Begierig wurden

seine *dialogues of the Dead*, (5. Ausg. 1768.) in *Fenelon's* Manier geschrieben, gelesen.

Sein letztes literarisches Product war seine *history of Harry* II., 3 B. 1764. 4., der Schluſs 1770.

Ein Theil seiner Werke 1773.; seine Gedichte, 1774. 8.

S. Britisch. Plutarch, 6. B., und *Johnson's* Lives of the most eminent english poëts, 4. B.

M.

Mabillon, (*Johann; geb. Pierre Mont* 1632.; † 1707.) Ein um die Diplomatik, K. G. und die Klosterstudien viel verdienter Benedictinermönch. (seit 1654.) Kränklichkeit hinderte ihn anfangs seine literarischen Beschäftigungen nach seinem Wunsche zu betreiben. Seine erste Arbeit war die Herausgabe der *Werke des heil. Bernhard v. Clairvaux.* (*Paris*, 2 Voll. fol. 1690. S. p. 96.) Er schrieb ferner: veterum Analectorum T. IV.; (nov. ed. nebst seinem Leben, 1723. fol.) de re diplomatica libri 6, 1681. gr. fol., sein wichtigstes Werk; de liturgia Gallicana libri 3, 1685. 4.; Traité des etudes monastiques, 1691. 4. gegen den Verächter der Klosterstudien, den Stifter des Ordens *la Trappe, de Rance;* Annales ordinis *S. Benedicti*, V Tom. fol. 1703 — 1713. u. m. a.

Nach seinem Tode: Ouvrages, 3 Th. 1724. 4.

S. *Niceron's* Nachrichten, 7. Th. 1753. p. 403 — 434.

Macchiavelli, (*Niccola;* geb. 1469.; † 1527. p. Chr.; aus *Florenz, il Segretario Fiorentino*) *florentinischer Staatssecretair* und *Historiograph.* Wenn man sowol das häusliche, als politische Leben desselben betrachtet, so erkennet man in *Macchiavelli* einen der aufgeklärtesten und besten Bürger des Staates. Er war aus einem edeln Geschlecht entsprossen, durch seine vorzüglichen Talente zu den wichtigsten Staatsämtern bestimmt; benutzt bey wichtigen Gesandtschaften, lebte er ein beynahe armes Leben. *Macchiavelli* wollte in *Florenz* den Geist der Alten wieder anfachen und alle fremde Herrschaft aus *Italien* vertreiben. Er schrieb um das Erstere zu bewirken seine *politischen Betrachtungen* über die ersten 10 Bücher des *Livius*, (Discor-

si sopra la prima Deca di *T. Livio*) und um das Letztere zu veranlassen seinen *Fürsten.* (*Il Principe*) Die besten neueren politischen Schriftsteller (wie *Montesquieu*, *Hume*, *Rousseau*, *Müller*) nehmen an, daſs *Macchiavelli* deswegen seinen *Fürsten* geschrieben habe, um den Despotism recht verhaſst zu machen und um den Nationen eben die schlechten Handlungen zu entdecken, wodurch sie unterdrückt würden. Er hatte noch ausser dem die Absicht, *Italien* von aller fremden Herrschaft zu befreyen. Er wollte aus *Florenz* ein zweytes *Athen* oder *Rom* machen und gab auch die Mittel an, um diesen Zweck zu erreichen. Noch vor seinem 30. Lebensjahre, in welchem er die Würde eines Canzlers *im* 2. *Herrencollegium* (Seconda cancelleria de' Signori) erhielt, hatte er seinen *Fürsten* geschrieben. Von nun an lebte er blos den Staatsgeschäften. Vier Mal ging er als Gesandter an den französischen, zwey Mal an den kaiserlichen, zwey Mal an den päpstlichen. Da er dem mediceischen Hause entgegen war, wurde er (1512.) seines Amtes entsetzet und Landes verwiesen. Er wurde hierauf von mehreren Päpsten, wie von *Leo X.* und *Clemens VII.*, ob er gleich in eine Verschwörung gegen den ersteren, ehe er Papst wurde, verwickelt war, zu Rathe gezogen. Der Tod rufte ihn ab, da er eben in den Anstalten zum Kriege gegen *Carl V.* begriffen war.

Sein *Werk* über die *Kriegskunst* (*Arte della guerra*) wurde von groſsen Generalen, ja vom K. *Friederich II.* († 1786.) benutzt. *Macchiavelli* wünschte die Unterdrückung der *einzelnen italiänischen* Staaten, um die Freyheit der *italiänischen Nation* zu erhalten.

Macchiavelli schrieb auch eine *florentinische Geschichte* in 8 Büchern von ältesten Zeiten bis 1492. p. Chr., (1546.) die sein Landsmann *Jacob Nardi* (geb. 1476.) bis 1531. fortsetzte. Seine Werke: *Haag* 1726. 12.; sein *Fürst* teutsch bearbeitet von *Baur* 1805. 8.; vom *Macchiavelli: Christii* libri 3 de *Nic. M.* 1731.

Unverschuldet hat man den *Macchiavelli* zum methodischen Lehrer des Despotism gemacht und nach ihm jene Grundsätze einer türkischen Regierungskunst *Macchiavellism* genannt. *K. Friederich II.* von *Preussen* gab einen *Antimacchiavelli* heraus. *Macchiavelli* war auch Vf. von Gedichten und Lustspielen, und er

würde der *Moliere der Italiäner* geworden seyn, wenn er nicht der erste Politiker und Geschichtschreiber hätte seyn wollen. Zwey prosaische Lustspiele sind von ihm bekannt: Die *Clytia* und das *Alrauntränkchen. (La Mandragola)* Das letzte ist ganz original, voller Satire und Menschenkenntnifs. S. *Bouterweck's* Geschichte der Poësie und Beredtsamkeit, 2. B. 1802. S. 173. — 176.; S. 272. — 283.

Macrobius, (*M. Ambrosius Aurelius Theodosius;* fl. 422. p. Chr.) Vf. von 2 Büchern Commentarien in somnium Scipionis a Cicero descriptum, (*Brixen* 1485. fol.) der für die philosophische und mythische Geschichte manches Brauchbare enthält, und Saturnaliorum conviviorum libri 7, Tischgespräche während der Saturnusferien, für die Philologie merkwürdig, sowol aus griechischen, als aus römischen Auctoren zusammengetragen. (Ed. *Zeune* 1774. gr. 8.)

S. *Tillemont* hist. des Emp. T. V. p. 662.

Mahlerschule. So nennt man eine Anzahl oder Folge von Mahlern eines Landes, die sich daselbst nach einerley Meister gebildet haben, und nach seinen Grundsätzen arbeiten. Das *Mahlen als Kunst* erfanden die *Griechen. Polygnotus*, aus der Insel *Thasus* (fl. vor 420. a. Chr.) *Mykon* (fl. c. 468.) und *Panäus* (fl. 448. a. Chr.) aus *Athen* mahlten die ϛοα ποικιλη in *Athen. Apollodorus* aus *Athen*, (fl. 408. a. Chr.) ein Mahler und Bildhauer, der den Beynamen des *rasenden* führte, weil er trefliche Werke von seiner Arbeit, die ihm nicht gefielen, zerschlug, lehrte die Farben richtig mischen und schattiren. (*Plin.* hist. nat. XXXV. 36.

Zeuxis aus *Heraklea*, (fl. 397. a. Chr.) ein Schüler des *Apollodorus*, der von ihm sagte, dafs ihm *Zeuxis* die Kunst des Mahlens gestohlen habe, vervollkommnete die Kunst des Helldunkeln. Er wurde in einem Wettstreite von *Parrhasius*, (geb. *Ephesus* c. 402. a. Chr.) der die Verhältnisse im Zeichnen sehr gut beobachtete und zuerst die Regeln der Proportion fest setzte, überwunden.

Timanthes (fl. c. 412. a. Chr.) verfertigte ein Preisgemälde von der *Iphigenia*, und *Eupompus* aus *Sicyon*, (fl. c. 412. a. Chr.) dessen vorzüglichstes Werk ein Athlet bey einem Leichenbegängnisse war, stiftete eine

Schule der Mahlerey; man sprach jetzt von einer *ionischen*, *sicyonischen* und *attischen Manier.*

Apelles, (fl. 332. a. Chr.) aus *Ephesus*, (*Strab.* L. XIV.) *der Raphaël der alten Welt*, hatte den *Pamphilus* in *Sicyonien* zum Lehrer, dem er für den Unterricht auf Ein Jahr 250 Carolin bezahlte.

Alexander der grofse († 324. a. Chr.) schätzte ihn vorzüglich, und liefs sich mehrere Male von ihm mahlen. Ein Schüler des *Apelles*, *Perseus*, ein kunstreicher Mahler, widmete seinem Lehrer ein Buch *von der Mahlerey.* Ein sehr merkwürdiger Mahler war auch *Protogenes*, (aus *Caunus* auf *Rhodus*, fl. 299. a. Chr.) dessen vorzüglichstes Gemälde, ein *Satyrus*, *Jalysus* genannt, war.

Der erste berühmte römische Mahler war *Fabius*, mit dem Beynamen: *Pictor;* (fl. 304. a. Chr.) er verfertigte Gemälde in den Tempel der *Fortuna*. Als Mahler zeichnete sich unter den *Römern* ferner aus, der tragische Dichter *Marcus Pacuvius*, (geb. *Brundusium* 221. a. Chr.; † c. 131. *Tarent*) vorzüglich durch sein Gemälde des *Hercules* in dem Tempel desselben. *Marcus Valerius Messala* liefs das Treffen der *Römer* mit den *Karthagern* und dem K. *Hiero* von *Sicilien* mahlen und liefs dies Gemälde in dem Gerichtssaale des *Hostilius* (264. a. Chr.) aufstellen. Ein gleiches that *L. Scipio*. *Arellius* und der stumme *Quintus Pedius* (fl. c. 10. a. Chr.) lieferten gute Gemälde unter den *Römern*. Unter dem Kaiser *Octavianus Augustus* († 14. p. Chr.) mahlte *Ludius* zuerst Landschaften auf Mauern.

Nach den Zeiten des Kaiser *Augustus* verfiel die Mahlerey. Im 10. Seculo verfertigte ein teutscher Künstler ein Gemälde, das den Sieg *Heinrichs I.* († 936.) bey *Merseburg* über die *Ungern* (934.) vorstellte.

Im 11. Seculo hatte *Florenz* einen Mahler *Luca den heiligen*, dem mehrere Madonnenbilder zugeschrieben werden. Unter den 8 *Mahlerschulen*, (die *florentinische*, die *römische*, die *lombardische*, die *venetianische*, die *teutsche*, die *flammländische*, die *holländische*, die *französische*) die man zählt, ist die *florentinische* die älteste. Man theilt die *florentinische* in die *ältere* und die *neuere* ein. Die *ältere* wurde von *Johann Cimabue*, (geb. *Florenz* 1240.; † 1300. p. Chr.) aus einem adeligen Geschlechte, welcher die Mahlerey von griechischen

Mahlern, die die mosaischen Arbeiten in den Kirchen von *Florenz* ausbesserten, erlernte, gestiftet. Er mahlte gemeiniglich auf frischen Kalk, welche Kunst er wieder erfunden haben soll, und in Wasserfarben. Er übertraf die *Griechen* seiner Zeit durch lebhaftes Kolorit und durch ziemlich künstliche Abwechselung der Tinten. Sein Schüler war *Giotto*, (eigentlich: *Angelo di Bondone; geb. Vespignano* im *Florentinischen* 1276.; † *Florenz* 1336.) der Sohn eines Bauern, den *Cimabue* die Schaafe hütend und sie in Sand mahlend antraf, mit sich nach *Florenz* nahm. Er war der erste, der seine Figuren verkürzt, in Bewegung und mit schönen und natürlich gefalteten Kleidern vorstellte. Ein Meisterstück von *Giotto* ist das *St. Petersschiff* in mosaischer Arbeit über dem Hauptportale der *St. Peterskirche*. Es gelang ihm besonders die manierirte Weise griechischer Mahler der mittleren Zeiten abzulegen.

Der Stifter der *neueren florentinischen Schule* war, nach einigen, *Michaël Angelo Bonaroti*, (geb. *Casentino* 1474. p. Chr.; † 1564. *Rom*) ein Schüler des *Ghirlandajo* und *Bertoldo*, der sich als Mahler, Bildhauer und Architekt gleich auszeichnete. Der Schein, die Nuancierung, die Anwendung von Licht und Schatten erlangten durch ihn ihre völlige Ausbildung. S. *Fiorillo* Geschichte der zeichnenden Künste, 1. Th. S. 345. —376.

Andere fangen mit *da Vince* die eigentliche *florentinische Schule* an. Die Eifersucht trieb diesen grofsen Mann von *Florenz* nach *Mailand*, wo er eine Schule stiftete. S. *Fiorillo*. I. S. 471. Mit *Antonio Domenico Gabbiani* (geb. *Florenz* 1652.; † 1726.) nimmt die *florentinische Schule* ein Ende. *Fiorillo* l. c. S. 443. ff.

II. Der Stifter der *römischen Schule*, die sich durch das Studium des Alterthums bildete, und sich durch poëtische Phantasie, durch meisterhafte Zeichnung, durch schöne Composition vor allen Schulen auszeichnete, war *Pietro Vanucci*, genannt *Perugino*, (geb. 1446.; † 1524. p. Chr.) ein Schüler des *Verocchio*, († 1488.) der Lehrer des gröfsten aller Mahler, des *Raphaël Sanzio d'Urbino*, (geb. *Urbino* 1483.; † 1520. *Rom*) der die *römische Schule* auf den höchsten Gipfel des Ruhmes brachte. Er verschönerte die Kunst, und veredelte sie zugleich. Er war auch ein treflicher

Architekt. Die *Verklärung Christi* für den Cardinal *Julius de Medici*, der es für 655 Ducaten bestellt hatte, die er kurz vor seinem Tode mahlte, ist sein gröſstes Meisterstück. Man verbindet mit seinen Werken den vollendetesten Begriff von Mahlerey. *Raphaël* unternahm bey seiner Ankunft in *Rom* (1507.) als erste Arbeit, Eines der Zimmer im Vaticane zu mahlen. Nach dem Tode des *Bramante* (1514.) wurde dem *Raphaël* die Oberaufsicht über den groſsen Bau der St. Peterskirche übertragen, da ihn der sterbende *Bramante* empfohlen hatte. Dieses Geschäft hinderte ihn in seinem eigentlichen Fache recht thätig zu seyn. S. *Fiorillo* Geschichte der zeichnenden Künste, 1. B. S. 86. — 122. *Carl Maratti*, (geb. *Camerino* 1625.; † 1713. *Rom*) dessen Gemälde schon bey seinem Leben hoch verkauft und sehr gesucht wurden, ist der letzte aus dieser Schule. *Raphaël Mengs* (geb. 1728.; † 1779.) und *Pompejus Hieronymus Battoni* aus *Lucca* stellten sie wieder her.

III. *Lombardische* oder *bononische Schule.*

Der Stifter dieser Schule war *Antonio Allegri*, von seiner Vaterstadt: *Correggio*, (geb. 1494.; † 1534.; nach andern fl. 1473 — 1513. p. Chr.) dessen Pinsel die Grazien zu führen schienen. Die 3 *Carraccio's*, (*Ludwig Carraccio*, geb. *Bologna* 1555.; † 1619.; *Hannibal Carraccio*, geb. *Bologna* 1560.; † 1609. *Rom*; *Augustin Carr.*, geb. *Bologna* 1557.; † 1602. *Parma*) wovon *Ludwig Carraccio* das Haupt einer eigenen Schule wurde, waren durch die *lombardische Schule* gebildet.

IV. *Venetianische Schule.*

Der Stifter dieser Schule, die sich *vorzüglich* durch *ein vortrefliches Kolorit*, durch genaue Kenntniſs im Schatten und Lichte, durch einen geistreichen Pinsel, durch die treueste Nachahmung der Natur auszeichnete, war *Johann Bellini*, (geb. *Venedig* 1424. † 1514. p. Chr.) der alle Mahler seines Zeitalter's, in der zarten Manier in Oelfarben zu mahlen, übertraf, welche Kunst er dem *Antonello von Messina* ablernte. Er legte den Grund zu dem *groſsen Kolorit*, wodurch diese Schule in der Folge so berühmt wurde. Ein Schüler des *Bellini* war *Titian Uccello*, (geb. *Cadore* an den *Alpen*

1480.; † 1576. *Venedig*) der *gröſste Kolorist* und der Vorzüglichste dieser Schule. S. *Fiorillo* Geschichte der zeichnenden Künste, 2. Th. S. 65. — 92. Ein Schüler des *Bellini* war auch *Georg Barbarelli*, genannt *Giorgion*, (geb. *Castelfranco* 1478.; † 1511.) dessen Gemälde sich vorzüglich durch Kraft auszeichnen.

V. *Teutsche Schule.*

Aus diesen 4 *italiänischen* Schulen entstanden die übrigen. Der Stifter der *teutschen Schule* ist *Albrecht Dürer*, (geb. *Nürnberg* 1471.; † daselbst 1528.) ein Schüler (seit 1486.) des *Michaël Wohlgemuht.* (geb. 1434.; † 1519.) *Dürer*, der auch der *) *erste Teutsche* war, der die *Perspective* nach *mathematischen Regeln* trieb, wurde vom Kaiser *Maximilian I.*, († 1519.) an dessen Hofe er arbeitete, geadelt. Er verband mit einer fruchtbaren Phantasie sehr vielen Fleiſs in der Ausarbeitung und eine sehr richtige Zeichnung. Die *Italiäner* nennen ihn *Duro.*

Dürer besaſs, ausser tiefen Kenntnissen in der Mathematik, auch Kenntniſs in der Architektur, Bildhauer- Kupferstecher- und Formschneidekunst. Ein berühmter Meister dieser Schule ist *Lucas Müller*, auch *Sunders*, von seinem Geburtsstädtchen im Fürstenthume *Bamberg: Kranach* (geb. 1472.; † 1553. *Weimar*) genannt, an dessen Gemälden man das frische, glänzende Kolorit vorzüglich schätzt. Auch *Hans Holbein*, (geb. *Basel* 1495.; † 1554. *London*) der jüngere, zeichnet sich in seinen Gemälden durch Wahrheit, durch eine lebhafte Carnation und durch ein kräftiges Kolorit aus.

VI. *Flammländische Schule.*

Diese Schule brachte es in der Kenntniſs von Licht und Schatten am weitesten. Das Gefühl von Haltung hat sich in dieser Schule recht eigentlich entwickelt. Die Mahler dieser *flammländischen Schule* mahlten meistens niedrige Gegenstände. Die Gebrüder *Hubert* und *Johann van Eyk* (*Hubert*; geb. *Maysek* 1366.; † 1426.; *Johann*; geb. 1370.; † 1441. p. Chr.) waren Stifter dieser Schule. *Johann van Eyk verbesserte* die schon erfundene Kunst mit **) *Oelfarben* zu mahlen und bediente sich derselben *zuerst* mit *Geschicklichkeit.* (1410.) Die vorzüglichsten Mahler dieser Schule

sind: *Peter Paul Rubens;* (geb. *Kölln* 1577.; † *Antwerpen* 1640.) sein Schüler *Anton van Dyck;* (geb. *Antwerpen* 1599.; † 1641.) *Paul Rembrand van Ryn* (geb. bey *Leiden* 1606.; † 1674. *Amsterdam*) und *Gerard Lairesse*, (geb. *Lüttich* 1640.; † 1711. *Amsterdam*) der auch in holländischer Sprache ein gutes Mahlerbuch schrieb.

VII. *Holländische Schule.*

Der Gründer dieser Schule war *Lucas van Leyden,* (geb. daselbst 1494.; † 1533.) der auch ein treflicher Kupferstecher war.

VIII. *Französische Schule.*

Nach der Meynung Einiger ist *Jean Cousin* (geb. *Soucy* bey *Sens* 1502.; † 1590.) der Stifter, der die Mahlerkunst auf gewisse Regeln zurückführte, welche er in einer Schrift, die mit seiner Geometrie und Perspective gedruckt ist, bekannt machte; nach andern ist *Simon Vouet* (geb. *Paris* 1582.; † 1641. *Paris*) der Gründer. S. *Fiorillo* l. c. 3. B. S. 126. ff. Berühmte Meister dieser Schule sind *Jaques Blanchard*, (geb. *Paris* 1600.; † 1638.) der in seinem Vaterlande den Beynamen des *französischen Titian* erhielt; *Eustachius le Sueur*, (geb. *Paris* 1617.; † 1655.) ein Schüler *Vouet's*, der aber seinen Lehrer übertraf; *Nicolas Poussin*, (geb. *Andely* in der *Normandie* 1594.; † *Rom* 1665.) ein strenger Nachahmer der Alten; *Anton Vateau;* (geb. *Valenciennes* 1684.; † 1721.) *Charles le Brun*, (geb. *Paris* 1619.; † 1690.) ein Schüler *Vouet's*, Einer der gröſsten französischen Mahler; *Jacques Louis David.* (geb. *Paris* c. 1750.) S. *Fiorillo* 3. B. 1805. 8. S. 451. ff.

Eine *Hauptquelle* für die Geschichte des wichtigsten Zeitalters der modernen Kunst sind die *Lebensbeschreibungen der Mahler* von *Giorgio Vasari*, (geb. 1514.; † 1578. *Florenz*) einem treflichen Mahler und Architekten mit den Anmerkungen und Berichtigungen der neueren Herausgeber; als *Hülfsmittel: Fiorillo's* Geschichte der zeichnenden Künste, *Göttingen* 1798. — 1805. 3 B. 8.

*) Der erste, der an die wahre Verfeinerung der *Perspective* und an ihre Anwendung auf die Mahlerey dachte, war *Leonardo da Vince.* (geb. *Vince* bey *Florenz* 1444.; † in den Ar-

men des Königes *Franz I. v. Frankreich* zu *Fontainebleau* 1519.) In seinem *Trattato della Pittura* (*Paris* 1651., fol.; übers. von *Böhm* 1747. 4.) brachte er die Mahlerey zuerst auf gewisse Regeln. *Da Vince* erwarb sich als Mahler großsen Ruhm durch seine trefliche Zeichnung und Nachahmung der Natur und durch die Stärke des Ausdruckes; die *Antiken* aber hatte *da Vince* nicht studieret und auch die Farbenmischung verstand er wenig. (Nach andern lebte *da Vince* zwischen 1443 — 1518.; nach dem P. *Resta* ist er 1467. geboren; 1542. gestorben.) *Da Vince* dichtete auch, vorzüglich *all' improviso*. Treflich charakterisiret in *Wackenroder's* Herzensergießsungen eines kunstliebenden Klosterbruder's. 1797. *Da Vince* war der natürliche Sohn eines *Ser Pietro*, Notarius della Signoria. S. *Fiorillo* Gesch. der bildenden Künste, 1. Th. S. 287. — 312.

**) *Lessing* (vom Alter der Oelmahlerey. 1774. 8.) schrieb die Erfindung der *Oelmahlerey* einem teutschen Mönche des 9. Seculi, dem *Theophilus Presbyter* (*Tutilo* zu *St. Gallen*) zu.

Maimonides, (eigentlich: *R. Moses Ben Maimon*, wie die *Rabbinen* abbreviiren: רמ־בם. *Rambam*; geb. *Corduba* 1131. p. Chr., oder 1139.; † *Cairo*, oder *Palästina* 1205.) stand bey seiner Nation in solchem verdienten Ansehen, daſs die Juden von ihm das Sprichwort angenommen hatten: *Von Moses*, (dem Gesetzgeber) bis auf *Moses* (Maimon) gibt es keinen, der dem *Moses* gleicht. Er hatte auch dem Unterrichte des mohammedanischen Gelehrten *Averroës* viel zu danken. *Moses* verlieſs *Cordua* und legte zu *Cairo* eine Schule an, die in kurzer Zeit in groſses Ansehen kam. Er wurde auch Leibarzt des Sultan von *Aegypten*. *Moses* war der philosophischste Kopf seiner Nation, schrieb mit mehr Freyheit als die übrigen jüdischen Gelehrten und besaſs *für sein Zeitalter* nicht geringe Einsichten in der Arzneykunde und in der griechischen, hebräischen und arabischen Sprache. Er ist der gröſste Polygraph unter den Juden. Als Interpret wurde er wegen des Werkes, das den Titel: *Lehrer der in Verlegenheit Gerathenen* (מורה נבוכים. ex edit. Buxtorfii. 1629.) nach Exod. XIV. 3. führt, das in arabischer Sprache geschrieben und von *R. Samuel Aben Tybbon* ins hebräisch-rabbinische übersetzt war, in Bann gethan, der aber, vorzüglich durch Vermittelung des *R. Dav. Kimchi*, auf seine Hauptgegner einstimmig zurückgegeben wurde. Da *Maimonides* bey seiner Interpretation weder auf den *Talmud*, noch auf die *) *Kabbala* Rücksicht nahm, so konnte die Methode zu exegesiren

freylich bedeutenden Einfluſs auf den Lehrbegriff der Juden haben. Er wendete schon die *Kantische moralische Erklärungsmethode* beym A. T. an. (z. B. Gott sehen, heiſst einen Begriff von ihm haben u. s. w.) *Maimonides* brachte durch sein Philosophiren über die Bibel die Liebe der *griechisch-arabischen Philosophie* einiger Maaſsen unter seiner Nation in Aufnahme. Man kennt seine Art zu philosophiren, in welcher er am meisten dem *Aristoteles* folgt, auch aus seiner *Logik*. (*Cremona* 1500. u. öft.) Trotz der Verordnung, daſs kein Jude bey Strafe des Bannes seine Kinder in der griechischen Literatur unterrichten lassen solle, kam das Studium derselben doch immer mehr in Aufnahme.

Maimonides ist aber auch der beste Commentator des *Talmud*. **) Er fing diesen Commentar im 23. Jahre in arabischer Sprache zu schreiben an und endigte ihn im 30. J. (בֵּירוּשׁ הַמִּשְׁנָה. comm. in corpus Mischnicum) Groſse Auctorität erlangte auch vom *Maimonides* ein *Compendium des Talmud*. (יַד חֲזָקָה manus fortis. *Amsterd.* 1702. 4 B. fol.)

So sehr auch die jüdischen Gelehrten durch den *Talmud*, den sie mit Recht den *Zaun des Gesetzes* (סְיָג לְתוֹרָה) nannten, vom freyern Untersuchen und Prüfen zurückgehalten wurden, so hat doch eine jüdische Dogmatik, in welcher viele helle Ideen herrschen, bey den Juden symbolische Auctorität erlanget. Sie bestehet aus 13 *Lehrartikeln*, (daher der Titel: שְׁלשׁ עֶשְׂרֵה עִקָּרִים 13 Glaubensartikel, im 4. Th. des *Surenhusischen Talmud* p. 259.) und hat weit mehr Gültigkeit als das Buch *vom Glauben* v. *R. Saadias Haggaon*. (seit 927. Vorsteher der Schule zu *Sora*.)

Auch als medizinischer Schriftsteller zeichnete sich *Maimonides* aus. Merkwürdig sind die 25 B. aphorism. medicinalium und seine *Diätetik*. (הַנְהָגַת הַבְּרִיאוּת. de tuenda valetudine.) S. *Wolfii* bibl. ebraeam P. I. p. 834 — 869.

*) *Kabbala*, eine Art jüdische einheimische Philosophie, die sehr geheimniſsvoll und dunkel war, ein Mischmasch von Pythagorischen, Platonisch-Alexandrinischen Lehren, von Meynungen jüdischer Gelehrten, von mystischen Deutungen der Bibel, in einer so räthselhaften bilderreichen, technischen Sprache, die, da nur sehr wenige gesunde Begriffe zu finden sind, eben nicht zur Lectüre einladen kann.

Nach einigen schreibt sich die *Kabbala* von *R. Akibha*, (ge-

schunden 120. p. Chr.) und seinem Schüler *R. Schimeon Ben Jochai*, (fl. 120. p. Chr.) beyde Lehrer zu *Jafna*, her; nach andern ist die *Kabbala* ein Product des 10. Seculi. Sie gehört zu den Stützen der jüdischen Theologie. Das Wort קַבָּלָה kommt nur in talmudischen und rabbinischen Schriften, *nicht* in der Bibel oder kirchlichen Schriftstellern, vor, von der radix קִבֵּל. accepit, recepit. Es hat verschiedene Bedeutungen, et heifst die mündliche Tradition; gewisse geheime, vorzüglich magische Lehren; besonders bedeutet es die jüdische mystische Theologie und eine geheimnifsvolle Philosophie. S. *Bruckeri* hist. crit. Phil. T. II. p. 916 — 1069.

**) Der *Talmud* (תַּלְמוּד. doctrina. von der radix לָמַד. didicit) oder die mündlichen Ueberlieferungen, bestehet aus 2 Theilen, aus der *Mischnah* מִשְׁנָה, *das zweyte Gesetz*, der Text des *Talmud*) und der *Gemarah*. (die Erklärung der *Mischnah*. גְּמָרָה, *die Vollendung*, bey den Rabbinen: die Lehre. τελειωσις) Den Grund zum Talmud hatte der berühmte jüdische Gelehrte *R. Hillel Hassaken*, (זָקֵן. senior, geb. *Babylon* 112. a. Chr. † als Lehrer zu *Jerusalem* 12. a. Chr.) der mit ausserordentlichem Beyfall lehrte, gelegt; aber *R. Jehuda*, von *Saphoris* in *Galiläa* (הַנָּשִׂיא. princeps, הַקָּדוֹשׁ. heilig, רַבִּי. Lehrer, c. 190 oder 220. p. Chr.) sammelte ihn erst aus den vielen mündlichen Ueberlieferungen. Ueber die *Mischnah* wurde eine doppelte *Gemarah* verfertiget, in *Palästina* v. *R. Jochanan*, (270. p. Chr., nach *Maimonides* u. a. 370. p. Chr., nach andern noch später, nach *Vossius* v. 655 — 727. u. s. w.) Vorsteher der Schule zu *Jerusalem*, daher die *Jerusalemische*; und in *Babylon*, v. *R. Asche*, († 427. p. Chr.) Vorsteher der Schule zu *Sora*, angefangen und von *R. Jose* Vorsteher der Schule zu *Pumbeditha* (500. p. Chr.) beendiget. Die *Mischnah* nebst den Commentarien der berühmtesten Rabbinen und einer lateinischen Version gab *Wilhelm Surenhusius* in 6 Folianten (*Amsterdam* 1698 — 1703.) heraus und eine teutsche Uebersetzung haben wir von dem verstorbenen Gener. Sup. *Rabe*. *Ansbach* 1760. ff. 6 Th. 4. In den jüdischen Schulen wurde der *Talmud* öffentlich erklärt; aber dieser Unterricht dauerte jährlich nur 2 Monate. Wenn der Unterricht geschlossen war, kündigte der Lehrer den Schülern an, welche *Massichtha* — מַסֶּכְתָּא, tractatus absolutus, man nennt die einzelnen Bücher des *Talmuds* so — er ihnen das nächste Mal erklären werde. Die jüdische Sekte der *Karäer* oder *Karaiten* (קָרָאִים בְּנֵי מִקְרָא, quasi textuales) verwarfen diese Traditionen; die *Rabbaniten* oder *Talmudisten* aber nehmen sie an.

Maldonado, (*Johannes*; geb. *Las Cassas de la Reina* in Estremadura 1533. ; † *Rom* 1583.) ein spanischer Jesuit, der sich durch seinen *Commentarius über die 4 Evangelien* (*Pont-a-Mousson* 1596.) und durch sei-

ne ungedruckten Vorlesungen über die Dreyeinigkeit und andere theol. Abhandlungen, als einen sehr belesenen, gelehrten Mann auszeichnete. (opp. varia theol. 1677. fol.) Sein Leben vor den opp. var. theol.

Maleachi, (fl. 445. a. Chr.) der letzte aller Demagogen des hebräischen Volkes, von dessen Lebensumständen gar Nichts historisch gewiſs bekannt ist. Er eifert in einigen seiner Volksreden gegen gewisse Miſsbräuche seiner Zeit, er bestraft und ermahnet; er schreibt in einer beynahe ganz erstorbenen Sprache.

Maleachi nimmt unter den sogenannten *kleinen Propheten* die letzte Stelle ein. S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. 3. Th. p. 332. ff. 2. Ausg.

Malebranche, (*Nicolaus*; geb. *Paris* 1638.; † 1715. p. Chr.) ein französischer Philosoph, Mitglied (seit 1660.) der Priestercongregation des Oratoriums.

Seine Untersuchungen, die populär vorgetragen sind, sind nicht ohne allen bleibenden Werth, da er oft, obgleich mehr durch dunkeles Gefühl, als durch unumstöſsliche Gründe, auf die Gränzen der Menschenvernunft hinweiset. Durch *Descartes* wurde *Malebranche* zum Studium der Philosophie geleitet. Doch läugnete er die angebornen Begriffe des *Descartes* und bauete das System der gelegentlichen Ursachen aus, daſs Gott die Begriffe in der Seele unmittelbar hervorbringe. Daher seine Behauptung: *Wir sehen alle Dinge in Gott, dieses Wesen bringt, beydes Vorstellungen und Willenshandlungen hervor.* Sein wichtigstes Buch ist: *M.* de la recherche de la verité. 1712. 4 B. 12.

Malebranche ward (1699.) in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen. S. *Malebranche's Geist. Leipzig* 1800. gr. 8.

Malherbe, (*François de*; geb. *Caen* 1555.; † 1627.) Schöpfer der ächten französischen Poësie und gewisser Maaſsen der Sprache selbst, stammte aus einer alten adligen Familie. Er wurde unter *Heinrich dem groſsen* († 1610.) Cammerherr. Er war, nach der Schilderung seines Freundes *Racan*, († 1670.) der eine Biographie von ihm lieferte, ein Mann von mürrischer Laune und finsterm Wesen.

Er war unter seinen Zeitgenossen der erste classische französische lyrische Dichter, ein groſser Freund der Sprachreinigkeit. Sinnreicher Gebrauch der Fabel,

Klarheit der Ideen, glückliche Wahl der Gleichnisse, ist sein eminirender poëtischer Charakter. Seine Gedichte v. *St. Marc*, 1757. 8. *Boileau* († 1711.) sagt im ersten Gesange seiner art poëtique (1674.) von *Malherbe*:

Enfin *Malherbe* vint, et le premier en France
Fit sentir dans les vers une juste cadence;
D'un mot mis en sa place enseigna le pouvoir,
Et reduisit la Muse aux termes du devoir.
Par ce sage ecrivain la langue réparée,
N'offrit plus rien de rude à l'oreille épurée;
Les Stances avec grace apprirent à tomber,
Et le vers sur le vers n'osa plus enjamber.
Tout reconnut ses loix, et ce guide fidelle
Aux auteurs de ce tems sert encore de modelle.
Marchez donc sur ses pas, aimez sa pureté,
Et de son tour heureux imitez la clarté.

Malherbe war unter den *Franzosen* die nämliche Erscheinung, wie unter den Teutschen *Ramler* war, die nämliche Beschränktheit des Gefühles und der Phantasie, den nämlichen feinen Tact in dem was *Poësie der Sprache* genannt wird; doch stehet *Malherbe* noch unter *Ramlern* in Rücksicht der dichterischen Phantasie.

Vie de *Malherbe* vor Poësies de *M.*, 1764. 8.

Mallet, (*David*; geb. 1700. *Schottland*; † 1765.) eigentlich *Malloch*, eine Zeit lang Registrator (1763.) der in den Hafen von *London* einlaufenden Schiffe. Das Urtheil *Johnson's*, daſs er sich in keiner Dichtungsart vorzüglich auszeichne, ist zu hart; dies mag wol von seinen Dramen, aber *nicht* von seiner Ballade: *William* und *Margaret* (1724.) und von seinem Meisterstücke: *Edwin* und *Emma* gelten. Seine Biographie des *Baco v. Verulam*, († 1626.) die vor der neuen Ausg. der Werke dieses groſsen *Engländer* (1740.) stehet, aber auch einzeln gedruckt ist, verdienet eine Stelle unter den besten Lebensbeschreibungen der englischen Nation.

Sein erstes Trauerspiel, *Eurydice*, wurde (1731.) auf dem Theater zu *Drurylane* aufgeführet, und um dieselbe Zeit veränderte er seinen Namen, um ihn numeröser zu machen, in *Mallet*.

Seine Werke, 3 B. 8. 1759.; seine Gedichte im 53. B. der *Johnsonschen* S.; in der *Andersonschen* Sammlung im 9. B.; beyde erzählen sein Leben.

Malleus Maleficarum. (*Hexenhammer*) Dieses, jenen finstern Zeiten würdige Product, das von 2 Dominicanern und päpstlichen Inquisitoren, *Heinrich Institoris* und *Jacob Sprenger* verfertiget wurde, erschien zuerst zu *Cöln* 1489. p. Chr. 4. Er bestehet aus 3 Theilen. Im 1. Theile werden die 3 Stücke, welche bey der Zauberey zusammenkommen, im 2., wie man vor der Zauberey verwahren und wie man sie heilen müsse, gelehrt, und im 3. wird der Unterricht, wie sich geistliche und weltliche Richter bey Hexenprozessen zu verhalten haben, ertheilt.

Malpighi, (*Marcellus;* geb. *Crevalcuore* bey *Bologna* 1628.; † *Rom* 1694.) Leibarzt des Papstes *Innocentius XII.*, Stifter der academia del Cimento, ein feiner, mikroskopischer Anatom. Die physiologische Secte, die von ihm den Namen führet, hielt die *Drüsen* für die erste organische Grundlage des Körpers. Vielleicht war er Entdecker des Kreislaufes in den Pflanzen, wenn es nicht der Engländer *Nicolaus Grew*, († 1711.) ein treflicher Phytolog, war. *opp. posthuma* 1698. 4.

Mandeville, (*Bernhard von;* geb. *Dordrecht* 1670.; † 1733.) ein Arzt in *London*, von *französischer* Abkunft, gab (1706.) in englischen Reimen *the grumbling Hive, or Knaves turn'd Honest* (*der summsende Bienenschwarm*) heraus, welches Werk zuerst nur 26 Seiten einnahm, das aber *Mandeville* vermehrt (*The Fable of the Bees, or, Private vices, Public Benefits; die Bienenfabel, oder Privatlaster sind Wohlthaten für den Staat;* 1714.) herausgab, und da es Aufsehen und Unwillen erregte, einige Dialogen zur Vertheidigung (*Six dialogues.* 1728.) nachschickte. Die *Bienenfabel* wurde in 4 Bändchen ins *Französische* übersetzt, (*La fable des Abeilles, ou les fripons devenus honnetes gens.* 1721.) so wie auch seine *free Thoughts on religion, the Church and national happineſs.* 1720. (ins franz. v. *Van Effen* 1738.; früher 1726. ins teutsche) Die *Bienenfabel* ist als Fabel und Allegorie gleich schlecht; sie enthält Absurditäten und ist in sich ohne Zusammenhang. Schon *Bayle* hatte behauptet, daſs der Atheism die Menschen nicht lasterhaft, den Staat nicht unglücklich mache; ja daſs ein Staat aus lauter guten Christen bald zu Grunde gehen und einem unchristli-

chen Nachbar zum Raube dienen werde. Diese Grundsätze verarbeitete *Mandeville* weiter. Er dichtete von einem *Bienenschwarme*, in welchem zwar alle Arten von Lastern, aber auch Tapferkeit, Handel und Wohlleben herrschten. Die Bienen beschlossen strenge Tugend einzuführen und alle Laster zu exiliren. *Jupiter* gewährte ihre Bitte. Der blühende Staat verliert an Stärke und Volksmenge und gehet endlich zu Grunde. Die Bienen beziehen die finstere Höhlung eines alten Baumes, wo ihm vom Wohlstande Nichts übrig blieb, als Genügsamkeit und Ehrlichkeit. *Mandeville* fand einen würdigen Gegner an *Georg Berkeley*, (*Alciphron or the minute philosopher.* 1731.;) welchem *Mandeville* antwortete. Durch *Mandeville* wurde es Maxime: daſs eine Dosis *Schelmerey* (*Knavery*) zum Metier gehöre; daſs ganz ehrliche Leute (*honest men*) nicht zu brauchen wären. Sein Leben in *Windheim's* philos. Bibl. B. II. S. 512.; auch: *Herder's Adrastea* 4. B. 2. St. 1802. S. 234 — 245.

Manfredi, (*Eustachio*; geb. *Bologna* 1674.; † 1739.) ein als Mathematiker und Dichter bekannter Italiäner. Vortheilhaft zeichnete er sich als Dichter in der poëtischen Sammlung, die zu *Venedig* (*Rime*, 1746. 8.) herauskam, aus. In dieser Sammlung sind auch einige *Idyllen*. (S. *Eschenburg's* Beyspielsammlung 1. B. 1788. S. 367. — 369.) Er schrieb auch ephemerides motuum coelestium ex anno 1715. in annum 1740. 4 Voll.; Mercurii et solis congressus in astron. specula Bononiensis scientiarum instituti observatus; Methodo di verificare la figura della terra par le paralassi della luna; u. a. m. Seine hydrostatischen Erörterungen stehen in der Sammlung der Schriftsteller von der Bewegung des Wassers. *Florenz* 1723. Sein Leben von *Zanotti*.

Mani, (auch *Manes*, *Manichäus*; geb. *Babylonien* c. 240. p. Chr.) ein *persischer Magier* und Arzt beym K. *Schapor I.* (reg. 241. — 272.) Die *Magier* hatten sich in 2 Parteyen getheilet; die meisten leiteten noch das Böse in der Welt von einem *intelligenten* bösen Wesen ab; andere erklärten dasselbe aus einer von jeher dagewesenen Materie. *Mani* wurde von der Partey der letzteren erzogen und wurde Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, so daſs ihm der Name *des Weisen*

im Oriente geblieben ist. Er war auch Mathematiker, Musiker (er erfand ein musikalisches Instrument) und als Mahler so berühmt, dafs man ihn im Morgenlande noch immer den *gröfsten* nennet. Erst in männlichen Jahren scheint er zum Christianism übergetreten zu seyn. Er wurde Presbyter in *Ehwaz.* Jetzt beschäftigte er sich vorzüglich mit Disputiren mit andern Religionsverwandten. Die Christen verlangten eine Retractation, weil sie glaubten, dafs er gegen die Juden zu strenge, gegen die Magier zu nachgebend verfahre. Er retractirte nicht; nun wurde er abgesetzet und ausgeschlossen. Jetzt ging der Plan des *Mani* dahin eine neue Religionspartey zu stiften, deren Dogmen aus dem christlichen und magischen Lehrbegriffe zusammengesetzet waren. Er gab sich für den von Christo *verheissenen höheren Lehrer* (παρακλητος. qui advocatus est auxiliandi causa) aus, um seinen Ideen desto mehr Eingang zu verschaffen. Die Basis der neuen persisch-christlichen Theologie war der in *Persien* herrschende *Dualism.* *Seine* Lehre *bestimmt* darzustellen, ist wol nicht möglich, da seine christlichen Gegner seine Behauptungen mit ähnlichen Behauptungen anderer Ketzer vermischt, und seine Schüler Vieles sowol aus dem Christianism, als aus dem ächten Magism hinzugethan haben. Der erstere Fall ist bey dem Vf. der Acten von einer *angeblichen* Disputation, die zwischen dem Bischof *Archelaus* von *Cascar* in *Mesopotamien* Statt gefunden haben soll, die entschieden unächt sind; (in *Hippolyti* opp. ed. *Fabric.* Vol. II. p. 136.) und mit dem Werke des Bischofes *Titus* zu *Bussereth*, († c. 371.) das aus 4 Büchern bestand, wovon das 4. verloren gegangen ist, (in *Canisii* Lect. ant. ed. *J. Basnag.* T. I. p. 56.) welchem man schon in älteren Zeiten den Vorwurf machte, dafs das was er bestreite der *Manichäism* gar nicht sey: der zweyte Fall tritt bey den afrikanischen Manichäern ein, die wir aus den Schriften des *Augustinus* († 430.) kennen lernen. *Mani* wufste seine abstracten Ideen in ein künstliches Gewand von Geschichte und Philosophie zu kleiden, dafs sie bey dem Volke, dessen Hang zum Wunderbaren immer rege ist, mehr Eingang fanden, als vorher die ihnen ähnlichen gnostischen Abstractionen, die nur den speculirenden Verstand interessirten. Zwey

ewige unermeſsliche Reiche hatte *Mani* fingiret: *Das Reich des Lichtes* (*des guten Geistes*) und *das Reich der Finsterniſs*. (*der ewigen Materie*, *als Quelle des Uebels*; er nahm kein *intelligentes böses Urwesen* an) Der *Herr des Lichtes* liegt in ewigem Streite mit der ewigen Materie, der Quelle des Bösen, mit dem *Fürsten der Finsterniſs*. Bey einem Angriff auf das Reich des Lichtes führte der Fürst der Finsterniſs verbunden mit seinen bösen *) *Aeonen* mehrere von den Seelen gefangen weg, welche dem guten Geiste ihr Daseyn verdankten. Diese umgab er mit der bösen Materie, woraus Adam und Eva, nebst den übrigen Menschen entstanden, so daſs die Menschen ihrem Körper und ihrer Sinnlichkeit nach von dem Fürsten der Finsterniſs, ihrer Seele und Denkvermögen nach von dem Fürsten des Lichtes abstammen. Gott jammerte des Menschengeschlechtes, darum schuf er den vollkommensten *Aeon Christus*, — den *Mani* für ein höheres Wesen, wahrscheinlich für einen *Amschaspand* hielt — und schickte ihn mit einem *Scheinkörper* auf die Erde, damit er die Seelen der Menschen von den Banden ihrer materialen Körper befreyen und zu dem zurückführen möchte, von dem sie ausgegangen waren. *Christus* machte dazu nur den Anfang; *Mani* muſste erscheinen, um das Werk zu vollenden. Seine Tugendlehre floſs ganz aus der Vorstellung von der Materie. Die *Vollkommneren* unter seinen Schülern muſsten sich der Ehe, des Fleischessens, wozu auch der Genuſs der Eyer und Milch gerechnet wurde, alles Weintrinkens enthalten, muſsten in Armuth leben u. s. w. Die *Unvollkommneren* durften heirathen, mäſsig Fleisch genieſsen, Eigenthum besitzen u. s. w. Die Vollkommneren, die sich dieses manichäischen Methodism bedienet haben, kehren nach dem Absterben des Körpers durch mehrere Läuterungszustände hindurch in *das Reich des Lichtes* zurück; die aber diese Reinigung durch den *Manichäism* versäumet haben, müssen eine peinliche Wanderung durch mehrere Thierkörper hindurch machen. Dieser christliche Magism fand groſsen Beyfall. In der Kirchengeschichte des Mittelalters ist *Manichäer* ein nichtssagender Spottname geworden; man darf dabey nicht an ächte Anhänger des Perser *Mani* denken. *Mani* hatte Schriften hinterlassen, we-

von man bey seinen Gegnern wenig findet. (in *Augustini* opp. T. VI. p. 115.—569.) Der Sultan *Schapor I.* duldete ihn nicht nur, sondern schätzte ihn auch. Er entfloh nach *Turkestan*, da er von den *Magiern* als ein Irrlehrer angeklagt wurde und Gefahr ahnete. Hier schrieb und mahlte *Mani* Bücher, besonders das Buch *Ertenk*, dessen Gemälde wegen ihrer Schönheit zum Sprichworte bey den Orientalen geworden sind. *Schapor* starb, (272.) *Hormuz I.* bestieg den Thron, und *Mani* kehrte zurück. Der Sultan, dem er seine Bücher überreichte, wurde sein Beschützer, und überliefs ihm die feste Burg *Daskara*. *Vararanes I.* (reg. 273.—276.) folgte dem *Hormuz*. *Mani* wurde von den Magiern von neuem verklagt, sie mufsten mit ihm in *Cascar* disputiren, hier wurde er als Irrlehrer befunden und mit dem Tode bestrafet. So erzählen die orientalischen Schriftsteller, die den meisten Glauben verdienen. (conf. *Herbelot's* oriental. Bibl.; *Foucher's* Abh. über die Religion der Perser) Anders erzählen die Geschichte des *Mani* die *griechischen* Schriftsteller. (Epiph. g. d. K. LXVI. *Sokrat.* K. G. I. 22.) S. *Beausobre* hist. crit. du *Manichée* et du *Manichéisme*.

*) Das *Aeonensystem* kommt bey den *Gnostikern* vor. Die *Gnostiker* haben den Namen davon, dafs sie sich einer *tieferen Religionskenntnifs* (Γνωσις) rühmten. Sie waren Leute, die einer gewissen orientalischen sogenannten Philosophie, die vor der Entstehung des Christianism da war, zugethan waren, die sich besonders mit Untersuchungen über den Ursprung der Welt und des Uebels in derselben beschäftigten. Zuerst machten sie sich unter der Regierung des Kaiser *Adrianus* (reg. 117.—138. p. Chr.) bekannt; *Saturnilus*, der zu *Antiochia* in *Syrien* lebte, sein Zeitgenosse *Basilides*, der unter den *Gnostikern* zuerst als Schriftsteller auftrat, und 24 Bücher *Auslegungen über das Evangelium* schrieb, *Valentinus*, Vf. von *Homilien*, *Briefen*, *Psalmen* und einem Buche *Sophia* betitelt, — sind die ausgezeichnetesten. Von dem *Aeonensystem* des letzteren sagt uns *Irenäus* (g. d. K. I. 1.) folgendes: „In unsichtbaren und unnennbaren Tiefen war der erste *Aeon*. Er hiefs προαρχη, (Uranfang) προπατωρ, (Urvater) und βυθος. (Tiefe) Gränzenlose Zeiten hindurch war er ewig und ungezeugt. Mit ihm war εννοια, (Bewufstseyn) χαρις (Gnade) und σιγη. (Stille) Aus dem Schoose der Σιγη erzeugte der προπατωρ seinen Eingebornen, Νους, (Verstand) der allein die Gröfse des προπατωρ zu fassen vermag. Mit ihm wurde die αληθεια (Wahrheit) geboren. Beyde erzeugten den λογος (Belebungskraft) und die Ζωη. (Leben) Durch diese wurden dann ανθρωπος (Mensch) und εκκλησια (Kirche) erzeuget. Diese sind die 8 *höchsten Aeonen*.

Manilius (*Marcus*; fl. 9. p. Chr.) schrieb ein astronomisches didaktisches Gedicht: *Astronomicon* (ed. *Pingré* 1786. 2 Voll. 8.) in 5 Büchern, wovon das letzte Buch mangelhaft ist. Wahrscheinlich sind 2 Bücher davon verloren gegangen.

Marcellus (*Empiricus*, fl. c. 410. p. Chr., aus *Bourdeaux*) wahrscheinlich Magister officiorum beym Kaiser *Theodosius*. Er ist *angeblich* Vf. einer elenden *Hausarzneymittellehre*. (Ausg. von *Cornarius* 1536.)

Marchesini, (*Johannes*; aus *Reggio* im Gebiete von *Modena*, fl. 1466.) ein *Franciscaner*, schrieb aus Mitleiden gegen die Unwissenheit des armen Klerus eine Erklärung der schweren Wörter in der Bibel und in den andern Büchern, die in der Kirche vorgelesen wurden, und nannte dieses Buch, das er 1466. p. Chr. vollendete, *Mammotrectus*. (das verstümmelte Wort: Μαμμοθρεπτος, ein an der Brust Säugender.) Trotz seiner Erbärmlichkeit wurde es doch (seit 1470. zu *Mainz* bis 1520.) 18 Mal gedruckt. (S. *Du Fresne* Gloss. ad scr. med. et inf. latinitatis. T. I. Praef. §. 50.)

Marcianus, (aus *Madaura* in *Afrika*; fl. 470. p. Chr.; *Marcianus Mineus Felix Capella*) der Vf. eines mehrere Secula hindurch beliebten *Lehrbuches in den 7 freyen Künsten*, *) das den Titel: *Satiricon* sive de nuptiis Philologiae et Mercurii libri duo et de VII. artibus liberalibus libri singulares führt. Die letztern 7 Bücher sind ein Lehrbuch der 7 *freyen Künste*. *Marcianus* wurde als der sicherste Führer in das Heiligthum der Wissenschaften angesehen und er wurde als ein Muster im Styl allgemein nachgeahmt. Dafs das ideen- und geistarme *Satiricon* des *Marcianus*, in welchem *Poësie* und *Prosa* abwechselten, so hoch geschätzt wurde, war ein Beweis, dafs man die geistreichen literarischen Schätze der Vorzeit gar nicht kannte. Schon im *Mittelalter* klagte man über seine Dunkelheit und ein geschmackloser Schriftsteller konnte unmöglich Geschmack lehren. (Die beste Ausg. vom 15jährigen *Grotius*. *Leiden* 1599.; von ihm: *Eichhorn's* allg. Geschichte der Cultur und Literatur des neueren *Europa* 2. B. 1799. S. 28—32.)

*) *Die 7 freyen Künste*, in welchen im *Mittelalter* der Unterricht *allein* bestand, waren: *Grammatik*, *Rhetorik*, *Dialektik*; *Arithmetik*, *Geometrie*, *Astronomie*, *Musik*. Die 3 ersteren

Disciplinen nannte man, seit *Boëthius* Arith. I. 1., das *trivium*, die 4 letzteren propädeutischen Wissenschaften das *quadrivium*. Diese Encyklopädie ist *griechisch - alexandrinischen Ursprungs*. Aus *Aegypten* verbreiteten sich diese propädeutischen Disciplinen durch *Griechen* nach *Rom* und in die *römischen* Provinzen. *Philo* (de congressu quaer. erud. gratia p. 425) zählt sie zuerst vollständig auf. Da die *Christen* an den kaiserlichen Unterrichtsanstalten Theil nahmen, so bildeten die, die Kirchenlehrer werden wollten, ihren Geist durch diese Encyklopädie aus, ehe sie in das Haus eines Geistlichen kamen, wo sie sich durch Umgang die nöthigen Kenntnisse zu den künftigen Amtsverrichtungen erwarben.

Marculf, (fl. c. 650.) ein fränkischer Mönch, trug die Vorschriften zur Abfassung von Urkunden und feyerlichen Aufsätzen aller Art zusammen. (Formularum libri II. v. *Bignon*. *Paris* 1665. 4.) Diese Formeln sind in einer elenden Latinität abgefafst; doch erwiefs *Marculf* dadurch den damaligen Kanzleyen grofse Dienste, und wir lernen daraus die gerichtliche und bürgerliche Verfassung jener Zeit kennen. (S. hist. liter. de la France, T. III. p. 565.)

Marcus, S. *Jesus*.

Margaretha, (geb. *Angoulesme* 1492.; † 1549.) Königinn von *Navarra*, vorher Herzoginn v. *Alençon*, Schwester des K. *Franz I.* (reg. 1515 — 1547.) von *Frankreich*, die vorzüglichste Dichterinn von diesem Range. Am bekanntesten unter ihren Werken sind die 100 *Novellen* in der *Manier* des *Boccaccio*. (L'Heptameron, ou l'histoire des Amans fortunés de très-illustre et très-excellente Princesse *Marguerite de Valois*, 1559.) Wenn es nicht *Brantome*, (Dames galantes, Art. Marguerite de Valois) der die *Margaretha* genau kannte, versicherte, dafs sie die Vf. sey, so sollte man diese Novellen für untergeschoben halten, weil man nicht glaubte, dafs eine Dame von solcher Bildung und solchem Range der weiblichen Delicatesse in *dem* Grade entsagen könne.

In der *ernsthaften* Art zu dichten, übertraf sie an Feyerlichkeit und religiösem Enthusiasm alle französische gleichzeitige Dichter. Ein grofser Theil ihrer versificirten Werke bestehet aus *geistlichen Gedichten*. (Die ganze Sammlung ihrer Gedichte: Marguerites de la Marguerite des Princesses, très illustre Royne de *Navarre*, *Lyon* 1549. 12.) Unter diesen sind *geistliche*

Komödien, ein langes geistliches didaktisches Gedicht, Episteln an ihren Bruder u. a.

Die Königinn schrieb auch Lustspiele und Farcen. S. *Bouterweck's* Geschichte der Poësie und Beredtsamkeit, 5. B. p. 192. ff.

Mariana, (*Juan*; geb. *Talavera* 1537.; † *Toledo* 1624.) der *Macchiavelli* der *Spanier* und einer der gröſsten Köpfe dieser Nation. Die *Jesuiten* wuſsten ihn (1554.) in ihren Orden zu ziehen. Er machte hierauf Reisen nach *Italien* und *Frankreich*, wo er die *Theologie* und *Philosophie* lehrte, kehrte endlich (1574.) nach *Spanien* zurück und starb im 87. Jahre zu *Toledo*. Oefters hatte er auf seinen Reisen hören müssen, daſs es keine Geschichte seines Vaterlandes gebe. Nach seiner Zurückkunft schrieb er sie *lateinisch* und setzte dem Werke eine sehr freymüthige, meisterhafte Dedication an *Philipp II.* vor. (1592.) Um dieses lateinische Werk keinem stümperhaften Uebersetzer in die Hände fallen zu lassen, übersetzte oder arbeitete er es selbst in der spanischen Sprache (1601.) um. Die Geschichte reicht in den neueren Ausgaben von der ersten Bevölkerung *Spanien's* bis 1612. Sein Werk de regno et regis institutione, (1600.) in welchem er die erhabensten Begriffe von Freyheit aufstellet, das in *Spanien* gar kein Aufsehen machte, wurde in *Frankreich*, weil man glaubte, daſs *Ravaillac* dadurch angefeuert worden wäre den K. *Heinrich IV.* zu ermorden, durch den Henker verbrannt. Sein Werk von *der Verfälschung der Münze* brachte ihm einen Arrest von mehr als Einem Jahre zu Wege, weil sich der Minister *Lerma* beleidiget glaubte. Ein sehr correcter Druck seiner *Historia general de España* erschien (1780. 2 B. fol.) zu *Madrid*. Sein Leben und über seine Werke von *Buchholz* in *Woltmann's Geschichte* und *Politik*, Jahrgang 1801. 4. St. S. 265 — 274. 5. St. S. 1 — 25.

Marianus, (*Scotus*; geb. *Irland* 1028.; † *Mainz* 1086.) kam als *Mönch* (seit 1052.) in ein *Cölnisches* Kloster. (1056.) Die letzte Zeit lebte er zu *Mainz*. Er schrieb eine Chronik von der Schöpfung bis 1083. p. Chr. in 3 Büchern. (in Pistorii SS. rer. Germ. T. I. p. 448 — 656.) Ein teutscher Priester und Abt des Klosters des heil. *Dysibod Dodechin* (fl. c. 1200.) hat den *Marianus* v. 1084 bis 1200 fortgesetzt.

Marion, (*Simon*, *Baron von Druy* in *Nivernois;* geb. *Nevers* 1535.; † 1605.) königlicher Generaladvocat bey dem Parlamente, Einer der wärmsten französischen Patrioten. Seine *Reden* (Plaidoyez de M. *S. M.*, 1602. 8.) sind schätzbare Monimente der gerichtlichen Beredtsamkeit der *Franzosen.* Eine kräftige Philippica ist seine Rede *gegen die Jesuiten.* (1597.)

S. *Bouterweck's* Gesch. der Poësie und Beredtsamkeit, 5. B. p. 324.

Mariotte, (*Edmund;* aus *Burgund;* † 1684. p. Chr.) ein französischer Philosoph und Mathematiker, Prior zu *St. Martin sous Beaume*, vier Meilen von *Dijon*, und (seit 1667.) Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Seine Werke liefs *la Hire* (*Leiden* 1717. 4.) zusammendrucken. Hierunter befindet sich *ein Versuch über die Natur der Luft* (*essai de la nature de l'air;* zuerst 1676. 8.) und ein *Traktat*, den *la Hire* nach dem Tode des *Mariotte* herausgab: *Ueber die Bewegung des Wassers und anderer flüssiger Körper.* (*Traité du mouvement des eaux et des autres corps fluides*) *Mariotte* zeigt in diesen Schriften: *Daſs sich die Dichtigkeit der Luft verhält, wie das Gewicht, welches sie trägt.* Die Naturforscher haben dies als einen *allgemeinen Satz* unter dem Namen des *Mariottischen Gesetzes* angenommen. (S. *Gehler's phys. Wörterbuch* Art. *Luft* 3. Th. S. 12. ff.)

Marmontel, (*Joseph François de;* geb. *Bort* in der Provinz *Limousin* 1723.; † 31. *Dec.* 1799.) Einer der witzigsten Köpfe, die *Frankreich* hervorbrachte und der angenehmste Maler seiner Empfindungen. In dem Städtchen *Mauriac* in dem Jesuitercollegium fing *Marmontel* seine Studien an. Er war von seinem Vater bestimmt zu *Clermont* den Handel zu erlernen. Er fand keine Zeit seine Studien fortsetzen zu können und nahm deswegen seinen Abschied. Sein erster Versuch in der Poesie, da er den Preis, den die Akademie *des Jeux Floraux* ausgesetzt hatte, erringen wollte, misslang. *Voltaire*, der das Zepter auf dem französischen Parnasse führte, munterte ihn auf. In der Folge erhielt *Marmontel* beynahe alle Preise, die diese Akademie ausgesetzt hatte. Durch *Voltaire* eingeladen ging *Marmontel* nach *Paris* und ob er gleich nicht das fand, was *Voltaire* ihm versprochen hatte,

so machte er doch sehr interessante Bekanntschaften. (wie mit dem zweyten *Fenelon*, dem allgemein geschätzten *Vauvenargues* u. a.) Sein erstes Trauerspiel *Denis le Tyran* eröffnete ihm die heitersten Aussichten; es wurde mit allgemeinem Beyfall aufgeführt. Nicht minder glücklich war er mit seinem zweyten Trauerspiele: *Aristomene.* Nicht den nämlichen Beyfall erhielt seine *Cleopatre.* Diese Arbeiten für das Theater hatten nicht nur seine ökonomische Lage verbessert, sondern sie erweiterten auch den Kreis seiner Bekanntschaften. Die Maitresse *Pompadour* verschaffte ihm den Posten eines Secretaire des Batiments. Er mußte nun in *Versailles* wohnen und hier verschaffte er sich die Kenntnisse, die ihn in den Stand setzten Antheil an der *Encyclopedie* zu nehmen. Er erhielt hierauf die Redaction des *Mercure de France*, die er aber verlor. Seine Gönnerinn *Pompadour* konnte ihn von einem 11tägigen Arrest in der Bastille nicht retten. Seine Aufnahme in die Akademie machte Schwierigkeiten, erst 1763. wurde er aufgenommen. Nach dem Tode des *Duclos* († 1772.) wurde *Marmontel Historiographe de France* und nach *D'Alembert's* Tode (1783.) erhielt er die Stelle des Secretair's der Akademie. Unter seinen *historischen* Werken ist die *Geschichte der Regentschaft des Herzog Philipp v. Orleans* († 1723.) unter *Ludwig XV.* († 1774.) Minderjährigkeit, das einzige, das er völlig beendigte. (T. V. VI. der Oeuvres posthumes de *M.* 1805. 8.) Er beschäftigte sich damit v. 1784 — 1788. Es is Eines der schönsten, belehrendesten historischen Producte von *Frankreich.* Seine *Contes moraux* erschienen zuerst in dem *Mercure de France.* Seinen *Belisaire*, (1767. teutsch: *Leipzig* 1767. in alle europäische Sprachen übersetzt, selbst neugriechisch v. *Vendotti* 1783.) der in ganz Europa den lautesten Beyfall erhielt und bey dessen zweyter Vorlesung der zuletzt regierende Herzog v. *Braunschweig* zugegen war, schrieb er auf Veranlassung eines Kupferstiches nach einem Gemälde des *van Dyk*, das den blinden *Belisaire* vorstellte. *Marmontel* gerieth wegen dieses Werkes mit der *Sorbonne* in Streit, die einen *Indiculum* 37 proposit. male sonantium et piarum aurium offensivarum auszog. Auch seine *Incas* (1777.) wurden mit Beyfall aufgenommen. Vielen

Beyfall ärntete *M.* auch als Operettendichter, die der berühmte *Piccini* componirte. Die letzten 10 Jahre seines Lebens fielen in die Schreckenszeit der Revolution. In dieser verlor er sein nach und nach gesammeltes ansehnliches Vermögen. Im Monat *August* 1792. verliefs *M.* die Gegend von *Paris* und lebte in einer Bauernhütte zu *Abloville.* Hier schrieb er seine letzten Contes moraux und einen Cours de Grammaire, de Logique et de Moral. Er starb (1799.) an den Folgen des Schlages. (S. *Oeuvres posthumes de Marmontel* T. I. An XIII.)

Marot, (*Clement*; geb. *Cahors* 1495.; † *Turin* 1544.) eine Zeit lang Cammerdiener bey der Prinzessinn *Margaretha*, der Schwester K. *Franz I.*, († 1547.) die nachher als Königinn v. *Navarra* eine berühmte Dichterinn wurde. Er begleitete den K. *Franz I.* in den unglücklichen Feldzug nach *Italien*, (1525.) wo er nach der Schlacht bey *Pavia* in spanische Gefangenschaft mit seinem Könige gerieth.

Nach mehreren verliebten Abenteuern trat er zum *Calvinism* in *Genf* über; er sehnte sich in sein Vaterland zurück, und, um diese Rückkehr bewirken zu können, schwur er den *Calvinism* wieder ab. Allein nun trauete man ihm nirgends mehr. Er flüchtete über die Alpen.

Der letzte Ort seines Aufenthaltes war *Turin.*

Auch sein Vater *Jean Marot*, († 1523.) Valet de garderobe (Garderobenintendant) am Hofe *Franz I.*, (geb. 1494.) und sein Sohn *Michel* waren Dichter, aber nicht von gleichem Werthe. (die Werke von diesen 3. *a la Haye*, 1731. 4 B. gr. 4.) Die Familie hiefs eigentlich *Des Marets*; *Marot* war ein Diminutiv; die Familie nahm den Diminutivnamen an, den ihr das Publicum gegeben hatte.

Mit *Clement Marot* fangen die französischen Literatoren eine Epoche der Poësie an.

Nach der Ordnung, in welcher die Gedichte *Marot's* gesammelt sind, stehen *die vermischten Schriften* (*opuscules*) voran.

Das Beste unter den Jugendarbeiten *Marot's* ist *ein naives Gespräch zwischen 2 Verliebten* über die Kunst, den Damen zu gefallen. Dann folgen in der Sammlung einige *Eklogen*, die ersten unter diesem Na-

men in der französischen Literatur. Hätte *Marot* eine richtige Idee von der Schäferpoësie gehabt, er hätte der *französische Theokritus* werden können.

Eines der vorzüglichsten unter *Marot's komischen* Gedichten ist *die Hölle*, (l'Enfer) eine satirische Darstellung seiner Gefangenschaft. Hierauf folgt eine poëtische *Predigt* (*Sermon*) an den K. gerichtet, um ihn zu mildern Maafsregeln gegen die Hugenotten zu bewegen.

Man findet unter seinen Werken 44 *poëtische Episteln*, die mehr poëtischen Werth haben, als seine *Elegien.*

Auf die grofse Menge *lyrischer* Gedichte, die von ungleichem Werthe sind, folgen 280 *Epigramme*, in einem ausgedehnten Sinne des Wortes.

In Gesellschaft des *Beza* hatte *Marot* eine poëtische Uebersetzung der *Psalmen*, die lange in den protestantischen Kirchen in *Frankreich* im Gebrauche war, verfertiget. Der Charakter des sogenannten *style Marotique* ist Natur und Naivetät.

S. *Bouterweck's* Geschichte der Poësie und Beredtsamkeit, 5. B. S. 163 — 187.

Marsy (*François Marie de*; † 1763. *Paris*) schrieb ein lateinisches didaktisches Gedicht *über die Mahlerey*, wegen der geistvollen Ausführung von poëtischem Verdienste. Vorzüglich sind die Beschreibungen berühmter Gemählde. (S. *Escheuburg's* Beyspielsammlung 3. B. p. 65. f.)

Martini, (*Raymundus*; geb. *Sobirat* 1236.; † nach 1286.) ein Dominicanermönch, war Einer von denen, die zu der neuen Anstalt, die *Raymundus Penyafort* († 1275.) zur Beförderung der orientalischen Literatur errichtet hatte, auserlesen waren. Man hat von ihm ein Werk: *Pugio fidei adversus Mauros et Judaeos*, (*Leipzig* und *Frankf.* 1687. fol.) in lateinischer Sprache geschrieben, (1278.) mit Anführung vieler Stellen aus hebräischen Schriften.

S. *Basnage* hist. des Juifs, T. V. p. 1760.

Marzolli, (*Pier Angelo*; fl. 1530. p. Chr.; aus *Stellada* im *Ferrarischen*) Leibarzt des Herzog *Hercules II.* von *Ferrara*, schrieb unter dem angenommenen Namen: *Marcellus Palingenius* ein schönes, philosophisches Gedicht, (*Zodiacus vitae*, h. e. de hominis vita, studio

ac moribus optime instituendis) in 12 Büchern, welches *Wirsung* commentirte. Er rügt die Mifsbräuche der Kirche, und schont weder Mönche, noch Päpste. Sein Körper wurde deswegen ausgegraben und verbrannt.

S. *Heumanni* Poecile, T. 2, p. 175.

Masawaihi, (*Johannes*, † 846. p. Chr.) der ältere, ein *christlicher Syrer*. Der Khalif *Harun ar Raschid*, († 808. p. Chr.) Kenner und Freund der Literatur, trug ihm das Geschäfte auf, griechische Aerzte ins Arabische zu übersetzen. *Masawaihi* legte zu *Bagdad* eine Schule zum Disputiren an. Er schrieb eine medizinische Encyklopädie in 34 Büchern; über das Fieber u. a. m., was verloren gegangen ist. *Ar Razi* hat Fragmente erhalten.

S. *Gruner's Almanach* 1783. S. 23—30.

Mascov, (*Johann Jacob*; geb. *Danzig* 1689.; † 1761.) Professor der Rechte zu *Leipzig*, brachte durch seine teutschen und lateinischen Schriften mehr Interesse in das Studium der teutschen Reichshistorie. Er war sehr gründlich, indem er Alles, was er sagte, mit tüchtigen Beweisen belegte. Sein Compendium (1722. 4.) wurde sehr geschätzet. Sein gröſseres Werk (1726.) ist nicht vollendet.

Auch als *Staatsrechtslehrer* zeichnete sich *Mascov* aus, so wie sich *Gottfried Mascov*, (geb. 1698.; † 1760.) Professor zu *Leipzig*, als eleganter Civilist hervorthat.

Masius, (*Andreas*; geb. bey *Brüssel* 1533.; † 1573. *Sevenaer* im *Clevischen*) Dr. der Rechte und Rath zu *Cleve*, einer der vollendetesten Interpreten und Kritiker der Bibel. Treflich ist sein Commentarius über das Buch *Josua*. (hist. *Josuae* Imper. *Antw*. 1574.) Er nahm auch Antheil an der berühmten *Antwerpischen Polyglotte*, schrieb eine *syrische Grammatik* u. a. S. *Simon* hist. crit. du Vieux Test. p. 444. sqq.

Mason, (*William*; geb. *Hull* 1726.; † 1797.) Pfarrer zu *Aston* in *Yorkshire*. In *Teutschland* ist *Mason* am bekanntesten durch sein didaktisches Gedicht: The english Garden (1772—1781.) in 4 Gesängen, wovon die ersten Gesänge *Weisse* in's *Teutsche* übersetzte.

Noch mehr poetischen Werth haben seine *Elegien*, (1762.) seine beyden dramatischen Arbeiten: *Elfrida* und *Cataractus* und einige seiner Oden.

Mason gab auch einige englische Dichter heraus. (*Gray's* Ged. 4 Voll. 8. 1778.)

S. *Monthley* Magaz. Apr. S. 325., Mai S. 404. 1797.

*) *Masora.* (*correctorium biblicum; nicht* traditio.) Der Grund zu der *Masora* oder zur jüdischen Kritik des hebräischen Bibeltextes, wurde von den *Rabbinen* zu *Tiberias* in *Palästina* zu Anfang des 6. Seculi gelegt. Sie sammelten die schon daseyenden Bemerkungen, benutzten und vermehrten sie zur Correction der biblischen MSS. und setzten die Leseart des hebräischen Textes *nach den Consonanten* fest. Dieser ängstliche Fleifs der *Masorethen*, die sich mit der Zählung der Verse, Wörter und Consonanten des hebr. Textes, mit Anzeige der lectionum variantium u. s. w. beschäfftigten, hatte immer Nutzen für die Kritik des bibl. Textes; zumal da die christlichen Theologen der Zeit gar keinen Begriff davon hatten. Selbst *Origenes* († 254. p. Chr.) hatte *nicht Kritik* zum Zwecke bey seinen Arbeiten über das A. T. Die meisten christlichen Theologen konnten nicht einmal hebräisch lesen.

Die kleine *Masora* ist ein Auszug aus der grofsen.

Zuerst druckte die *Masora* der gelehrte Buchdrucker *Bomberg* 1549.; berichtigter in *Joh. Buxtorf Rabb. Bibel. Basel* 1618. 1619. 4 B. fol.; von der *Masora* S. *Buxtorf's Tiberias* und *Carpzov* Crit. S. V. T. p. 213. sqq.

*) Von der rad. יָסַר, stechen, *belehren*, sowol durch Züchtigung, als durch Worte; *nicht* v. מָסַר. tradidit.

Massillon, (geb. *Hières* in der *Provence* 1663.; † 1742.; *Jean — Baptiste*) Mitglied (seit 1681.) der *congrégation de l'oratoire de Jesus.* Er predigte 20 Jahre vor dem Hofe mit dem gröfsten Beyfalle. Sehr Vieles trug zu dem Eindruck, den die Predigten des *Massillon* auf das Herz seiner Zuhörer machten, die rührende Einfalt seines Vortrages, seine natürliche Action, sein ungekünstelt - frommer Blick bey.

Er erhielt (1717.) das Bisthum *Clermont.*

Zehn Fastenpredigten vor dem 9 jährigen *Ludwig XV.* arbeitete er (1718.) jetzt auf Befehl aus, die für Meisterstücke gelten. (le petit carême.) Er wurde (1719.) Mitglied der academie françoise. Die letzte Rede, die

Massillon hielt, war (1723.) die Leichenrede auf die Herzoginn von *Orleans*.

Seine sämmtlichen Werke: 1745. 1746. 14 B. 12. Es stehen darinnen: Ein vollständiger Jahrgang von Advents- und Fastenpredigten; (un avent et un carême complet) mehrere Leichen- und Lobreden; petit carême; Reden bey der jährlichen Versammlung der Synode; rührende Paraphrasen einiger Psalmen. S. *d'Alembert* eloges lus dans les seances publiques de l'academie françoise, 1779.

Matthäus, Apostolus, S. *Jesus*.

Matthäus, (*de Cracovia*; † 1410.) aus *Kroko* in *Pommern*, Cardinal und Bischof in *Worms*. (seit 1405.) Er schrieb Mehreres, unter andern auch die *Ars moriendi*, welche nicht sowol wegen ihres Inhaltes, als wegen ihres Alters für Bibliographen und Freunde alter Druckmonimente merkwürdig ist. Von diesem Buche waren 52 Ausgaben, 18 in lateinischer, 3 in englischer, 4 in holländischer, 7 in teutscher Sprache, meisten Theils aus dem ersten typographischen Jahrhunderte, bekannt.

S. *Zapf* von einer höchstseltenen Ausg. der *ars moriendi*, 1806. 8.

Matthäus, (von *Vendome*, *Vindocinensis*; fl. 1200. p. Chr.) Verfasser einer poëtischen Paraphrase der Geschichte des *Tobias*. (*Bremen* 1642. 8.)

S. *Oudin*. comm. de SS. e. T. III. p. 482.

Mathematik. Die reine Vernunfterkenntniſs, welche sich auf Construction der Begriffe, vermittelst Darstellung des Gegenstandes in einer Intuition *a priori* gründet.

Man theilt sie ein in die *reine* und in die *angewandte Mathematik*. *Die reine Mathematik* (*mathesis pura*) betrachtet die Begriffe blos in Constructionen der *reinen* Einbildungskraft; *die angewandte Mathematik* (*mathesis applicata*) enthält Anwendungen von jener auf wirkliche in der Natur und dem menschlichen Leben vorkommende Gegenstände und Fälle.

Die Urtheile der *Mathematik* sind *synthetisch*. (d. h. wenn der Begriff des Prädicat's ganz ausserhalb des Begriffs des Subject's liegt, obwol beyde Begriffe durch das Urtheil mit einander in Verbindung stehen.)

Μαθηματικος. Zu den Wissenschaften gehörig. Μαθηματικη. sc. επιςημη.

Μαθησις. Lernen, Erfahren, Gewohnheit, *Wissenschaft.* Die *Mathematik* war also in den Augen der *Griechen* κατ' εξοχην *eine Wissenschaft.* In den Schulen des *Pythagoras* und *Platon* war das Erste, was man lernen mufste. — *Mathematik.* Daher die grofse Achtung der *Griechen* für sie.

Maurolycus, (*Franz;* geb. *Messina* 1494.; † 1575.) machte sich nicht nur als Herausgeber einiger alten geometrischen Werke bekannt, sondern war auch der erste Mathematiker seiner Zeit. Er wagte sich an die Wiederherstellung des 5. Buches des *Apollonius*, welches von den Gröfsten und den Kleinsten an den Kegelschnitten handelt, was *Borellus* (1654.) herausgab. Sein Leben von seinem Vetter gleiches Namens: 1613.

Maurus, (fl. c. 540. p. Chr.) ein Schüler des heil. *Benedictus*, († 543.) verbreitete den *Benedictinerorden* nach *Gallien.* Von ihm führte in *Frankreich* eine Gesellschaft den Namen, die auf dem Felde der ganzen historischen Theologie vielen Nutzen stiftete: die *reformirte Congregation der Benedictiner vom heil. Maurus.* In Rücksicht der alten Strenge und Ordnung zeichneten sich vorzüglich diejenigen Klöster aus, die unter diesem Namen eine Verbindung errichteten. (1621.) An die Stelle der Handarbeiten, die *Benedictus* vorschrieb, trat bey den *Maurinern gelehrte Beschäftigung.* In diesem Punkt übertrafen sie alle andere Institute. Die meisten literarischen Arbeiten dieser Congregation tragen dennoch den Mönchscharakter. (S. *Tassin* hist. liter. de la Congr. de *St. Maur*, teutsch v. *J. G. Meusel.*)

Maynard, (*François;* geb. *Toulouse* 1582.; † 1646.) Mitglied der französischen Akademie, ein Zögling des *Malherbe. Noailles*, Gesandter am päpstlichen Stuhle, nahm ihn (1634.) mit nach *Rom.* Er zog sich nach seiner Rückkehr, nachdem er mehrere vergebliche Versuche sein Glück beym Hofe zu machen, gewagt hatte, auf's Land, wo er auch mit dem Titel eines Staatsrathes starb. Man zählet ihn zu den vorzüglichsten französischen Dichtern in den leichtern Gattungen der Poësie.

Wir haben von ihm *Epigrammen*, *Lieder* und *Oden*. (Gedichte, *Paris* 1646. 4.)

S. *Bouterweck's* Gesch. der Poësie und Beredtsamkeit, 5. B. p. 254.

Medici, (*Lorenz von*; geb. *Florenz* 1448.; † 1492.) mit dem Beynamen: *Il Magnifico*, (*der fürstliche*) ein Sohn des *Peter* v. *Medici*, ein Enkel des *Cosmo*. († 1464.) Sein Grofsvater trug selbst Sorge für die Erziehung des talentvollen *Lorenz*. *Ficino* war sein Lehrer in der Philosophie, im Griechischen *Argyropylus*.

Er folgte seinem Vater (1469.) als der Erste Mann in der Republik *Florenz* ohne Widerspruch.

Lorenz pflegte prächtige Feste der Nation zu geben und mit diesen Festen fängt die wahre Geschichte des italiänischen Drama an.

Sein Zeitalter erscheinet *als ein neues Jünglingsalter des menschlichen Geistes*; *Lorenz* macht Epoche in der Weltgeschichte. Sein Sohn, nachmaliger Papst *Leo X.*, trat allein unter seinen Kindern in seine Fufstapfen.

Seine *Gedichte* (*Venedig* 1554.) gehören nicht zu denen vom ersten Range, sie zeichnen sich weder durch Correctheit, noch durch Originalität aus. Sie zerfallen in 4 Classen. In die 1. gehören *Sonette*, *Canzonen* und ähnliche Gesänge der Liebe; in die 2. die sogenannten *Capitel*; in die 3. die *Stanzen*; in die 4. *Carnavalslieder*, Satiren und Scherze.

S. *Roscoe's* Life of *Lorenzo de' Medici*, 1795. 2 Voll. 4.

Meistersänger. So nannte man anfänglich diejenigen, welche in einem poëtischen Wettstreite den Sieg davon getragen hatten. Ein solcher poëtischer Wettkampf wurde (1206.) am Hofe des *Landgrafen* von *Thüringen* auf dem Schlosse zu *Wartburg* zwischen 4 Edelleuten und 2 Bürgern aus *Eisenach* gehalten. Er heifst der *Krieg von Wartburg*.

Die Liebe zur Dichtkunst lebte, nach Abgang des *hohenstaufischen Kaiserhauses*, (1250.) nur noch bey dem Bürgerstande fort, woraus mehrere an die Stelle der *alten Barden* traten. In ihren Liedern (*Bar* genannt) besangen sie Gott und die Heiligen, biblische Geschichten und Schwänke u. s. w. Handwerker, vorzüglich in den Städten *Mainz*, *Nürnberg* und *Stras-*

burg, übten diese Kunst. Kaiser *Karl IV.* (reg. 1346 — 1378.) bestätigte ihre Innung. Sie legten förmliche Schulen der Poësie und Vocalmusik, vorzüglich der kirchlichen an. Jeder der an der Innung Theil nahm, mufste, ehe er *Meister* wurde, gewisse Classen durchgehen. Er hiefs *Schüler*, so lange er die 32 Regeln des Reimes erlernte; dann *Schulfreund*. Konnte er singen, so hiefs er *Singer;* verfertigte er Lieder nach fremden Melodien, so hiefs er *Dichter;* machte er eigene *Melodien*, so hiefs er erst *Meister*. *Merker* hiefsen die, welche über die Kirchenmusik, die sie für Almosen aufführten, gesetzt waren. Seit dem 15. Seculo führten sie in den Kirchen auch die Fastnachtsspiele auf. Ihren Ursprung führten sie in die Zeiten *Otto* des *grofsen*, († 974. p. Chr.) wiewol ohne historischen Grund, zurück. *Heinrich Frauenlob*, († 1317.) Doctor der Theologie zu *Mainz*, der erste unter den 12 Meistersängern, hat seinen Namen von den vielen Lobgesängen auf das zweyte Geschlecht. S. h. v.

Der merkwürdigste und geistreichste unter allen ist *Hanns Sachs*, (geb. *Nürnberg* 1494.; † 1576.) Schuhmacher zu *Nürnberg*. Er hinterliefs über 6000 gröfsere und kleinere Gedichte, unter welchen mehrere treffliche Sittenschilderungen, mehrere schöne geistliche Lieder, (z. B. Warum betrübst du dich, mein Herz?) sind, wodurch auch Vieles zur Beförderung der Reformation gewirkt wurde.

(S. *Meister's* Beyträge zur Geschichte der teutschen Sprache und Nationalliteratur. 1. Th. S. 124. f.; H. *Sachsen's* Leben v. *Ranisch*. *Altenburg* 1765.) Vor ohngefähr 30 Jahren war man gesonnen die vorzüglichsten Arbeiten des *Hans Sachs* wieder abzudrucken; *Wieland* und *Bertuch* interessirten sich für die Sache. Das Unternehmen scheiterte. Man schätzte die darstellende Gabe des *Meistersängers*, man wünschte das Gute zu erhalten, ohne eben seine Gedichte, wie *Fr. Schlegel*, *Ludw. Tiek* und *Franz Horn* (Gesch. der teutschen Poësie) nebst den *Niebelungen* und *Minneliedern* für die einzige ächte Poësie zu halten.

Mela, (*Pomponius*, fl. c. 42. p. Chr.) ein *Spanier*, der uns in 3 Büchern eine *Geographie* (*de situ orbis*, v. *A. W. Ernesti* 1773. 8.) hinterlassen hat, die sich

durch eine gute Diction, Kürze und Genauigkeit auszeichnet.

S. *Nunnesii* ep. de patria *Melae*.

Melanchthon, (*Philipp*; geb. *Bretten* in der *Pfalz am Rhein* 1497.; † 1560.) hieſs eigentlich: *Schwarzerd*, welchen Namen sein Vetter *Reuchlin* in den gleichbedeutenden griechischen Namen: *Melanchthon* (v. μελας. *schwarz*, und χθὼν, die *Erde*) verwandelte. Sein Vater war ein Rüstmeister, der damals gewöhnlich Waffen besonders künstlich verfertigte. Kaum 12 Jahre alt besuchte er die Universität *Heidelberg* und darauf (1512.) *Tübingen*. Hier studierte er vorzüglich auch die alte Literatur unter Anleitung *Heinrich Bebel's* u. a. Er gab (1513.) eine *griechische Grammatik* heraus und hielt Vorlesungen über lateinische und griechische Schriftsteller. Die von *Nauklerus* oder *Vergenhans*, erstem Rector (1477.) der Universität *Tübingen*, v. Anfange der Welt bis 1500. gehende Chronik verbesserte *Melanchthon*. (1515.) In dem Streite des *Reuchlin* mit den Kölner Theologen stand er dem ersteren bey. Als Verehrer des *Aristoteles* zählte er sich zu den *Nominalisten*.

Als Jüngling von 21 Jahren zog er die Bewunderung des *Erasmus* auf sich. *Reuchlin* empfahl ihn dem Churfürsten von *Sachsen*, *Friederich* dem *weisen* (v. 1487—1525.) als Professor der griechischen Literatur (1518.) nach *Wittenberg*. Er fing mit der Erklärung des *Homerus* und des Briefs des Apostel *Paulus* an den *Titus* an. *Luther* faſste gegen den *Melanchthon* sogleich besondere Neigung; er begleitete ihn auch zur *Leipziger* Disputation, (1519.) und machte dabey auch keinen blosen Zuschauer. Er beschrieb diese Disputation in einem Brief an seinen Freund *Oekolampadius*. (Narratio de disp. Lipsiensi in *Luth.* opp. lat. Vitt. T. I. p. 365. sqq.) *Eck* antwortete ihm darauf; (in *Luth.* opp. lat. Jen. T. I. p. 343. sqq.) *Melanchthon* vertheidigte sich wieder. (l. c. p. 345.)

Melanchthon vertheidigte auch seinen Freund *Luther* gegen eine Rede, die *Emser* gegen *Luther* drucken lieſs, unter dem Namen: *Didymus Faventinus*. (in *Mel.* opp. T. II. p. 38. sqq.) Er schrieb hierauf eine Apologie für die Ehe des Klerus. (in *Luth.* opp. lat. Jen. T. II. p. 438. sqq.) Am wichtigsten, auch zur Be-

förderung der Reformation, war das *erste Lehrbuch des Glaubens der neuentstehenden* Kirche, (*loci communes* rerum theol., s. *hypotyposes theologicae.* 1521.; auch *Venedig* gedr.) das *Melanchthon* schrieb. *Luther* priefs dieses Lehrbuch als das beste an, was nach der Bibel geschrieben sey. *Melanchthon* verbesserte seit dem J. 1535. seine *loci* so sehr, dafs man es als ein neues Werk ansehen konnte. (S. *Strobel's* Versuch einer Literargeschichte v. *M.* loc. theol. 1776. 8.)

In dem nämlichen Jahre erhielt *Melanchthon* vom Könige *Franz I.* († 1547.) von *Frankreich* einen Brief, worinnen er eingeladen wurde in dieses Reich zu kommen, um die Kirchenverbesserung, wozu der König so geneigt war, zu befördern, vornämlich aber um die Streitigkeiten der beyden Religionsparteyen beylegen zu helfen. *Melanchthon* suchte um Erlaubnifs nach *Frankreich* reisen zu dürfen bey dem Churfürsten *Johann Friederich* († 1554.) nach, erhielt sie aber nicht. Er schickte nun blos ein Religionsbedenken ein. (S. *Strobel's* neue Beyträge zur Literatur, V. B. I. St.)

Melanchthon stand dem *Luther* bey seiner Bibelübersetzung bey. Er fafste auch die *Augsburgische Confession* nach dem Auftrage der evangelischen Fürsten ab, die die vornehmste symbolische Schrift der evangelischen Kirche wurde. (1530.) *Luther*, dem er sie zuschickte, erklärte, dafs er Nichts daran zu bessern wisse. *Johann Faber* († 1542.) mufste dagegen eine *Confutation* abfassen.

Melanchthon schrieb seine *Apologie*, ein Muster einer ächten theologischen Methode, lateinisch ausgearbeitet, teutsch, mit vielen Abweichungen, v. *Justus Jonas*. (S. *Salig's* Gesch. der *A. C.* 1730. 3 B. 4.)

Treflich war die *Melanchthonische theologische Methode*, die bescheiden philosophirend über Religionslehren, immer forschend und mit Bedachtsamkeit zweifelnd war. Der Geist des *Melanchthons* war durch das Studium der Alten genährt; er hatte sich das Grofse derselben ganz zu eigen gemacht. Als *Exeget* behauptete *Melanchthon*, dafs der *grammatische Verstand der heil. Schrift der einzige richtige* sey. *Luther* hatte ohne sein Vorwissen seine exegetischen Vorlesungen wegen ihrer Vortreflichkeit drucken lassen.

Methodisch war auch der Gang *Melanchthon's* sowol in seinen Anweisungen zum *Predigen* (de rhetorica lib. 3. 1519.) als auch in seinen *Predigten*, ob er gleich selbst nie auftrat. *Melanchthon* erklärte an Festtagen den zu *Wittenberg* studierenden *Ungern* die sonntäglichen Perikopen lateinisch, woraus die *postilla Melanchthoniana* (herausg. von *Pezel*, *Heidelberg* 1594. 4 B. 8.) entstand.

Viele Verläumdungen, Schmähungen mufste der allgemeine, friedlichgesinnte Lehrer *Teutschland's* nach dem Tode *Luther's* († 1546.) erfahren, die sein thätiges Leben abkürzten. Er wurde in die Schlofskirche zu *Wittenberg*, *Luther's* Grabe gegenüber, mit *den* Ehrenbezeugungen begraben, die seinen grofsen Verdiensten gebührten. Seine theologischen Werke gab sein Schwiegersohn *Caspar Peucer* († 1602.) in 4 Bänden (fol. 1562.) heraus. Seine *Reden* (selectar. Declam. T. VII. 1559.—1586.) zeugen von ausgebreiteten Kenntnissen und von einem feinen Geschmack. Lehrreich und unterhaltend sind seine zahlreichen Briefe. (eine vollst. Ausg. erwartet man vom geh. R. *Nösselt*.)

Sein Leben beschrieb sein würdiger Freund *) *Joachim Camerarius* († 1574.) 6 Jahre nach *Melanchthon's* Tode. (De *Phil. M.* ortu, totius vitae curriculo et morte narr. 1566. 8.; beste Ausg. v. *Strobel* 1777.)

*) Auch bey diesem Gelehrten findet man die bey den Gelehrten jener Zeit übliche *Metonomasie*, oder die Gewohnheit die Namen aus der Muttersprache in die hebräische, griechische oder lateinische zu übersetzen. *Camerarius* hiefs eigentlich: *Liebhard*; dann hiefsen seine Vorfahren von dem bey den Bischöfen zu *Bamberg* geführten Kämmereramte: *Cammermeister*, wodurch ihr eigentlicher Geschlechtsname verloren ging. *Joachim Camerarius* (geb. 1500. *Bamberg*) nannte sich deswegen auch zuweilen: *Anastasius Quästor.*

Menander, (geb. *Athen* 342. a. Chr.; † 293.) ein vorzüglicher dramatischer Dichter von der *) *neueren Komödie.* Wir haben nur wenige Fragmente von ihm übrig. (*Wintertoni* poët. gr. min. p. 486—493.) Sein Verlust ist zu bedauern, da *Quintilianus* von ihm sagt: *Menander* vel unus — diligenter lectus ad cuncta, quae praecipimus efficienda sufficiat; ita omnem vitae imaginem expressit, tanta in eo inveniendi copia et eloquendi facultas, ita est omnibus rebus, personis, af-

fectibus accommodatus. (X. 1.) Die Manier des *Menander* kennen wir nur noch aus seinem treuen Nachahmer, dem *Terentius*.

S. *Fabricii* bibl. gr. ex edit. *Harl.*, T. II. p. 454. sqq.
*) cf. n. liter. Lexikon, p. 61.

Mendelsohn, (*Moses*; geb. *Dessau* 1729.; † 1786. *Berlin*, als Director einer Seidenfabrik) der *Maimonides* des 18. Seculi unter der jüdischen Nation. Sein Vater, ein armer Schulmeister in *Dessau*, liefs ihn im *Talmud* unterrichten und ihm eine, nach Umständen, gute Erziehung geben. Schon in seinem 10. Jahre machte *Mendelsohn* Versuche als Dichter. In seinem 14. Jahre ging er mit seinem Lehrer nach *Berlin*, wo er sich in den ärmlichsten Umständen befand. Lateinisch lernte er an *Locke's* Werke vom menschlichen Verstande, verstand übrigens französisch, englisch und italiänisch. Ein reicher jüdischer Seidenfabricant, *Bernard*, nahm ihn als Hofmeister, dann als Buchhalter, endlich als Director und Theilnehmer seiner Fabrik auf. *Mendelsohn* knüpfte die schönste Freundschaft (1744.) mit *Lessing*, *Abbt* und *Nicolai*. Das erste was *Mendelsohn* herausgab war: *über die Empfindungen*; (1755.) seine *philosophischen Schriften*, (1761.) sein *Phädon*, (1767.) wie sein Antheil an den *Literaturbriefen*, die so Vieles zur Verbesserung des teutschen Geschmackes wirkten, verschaften ihm viele Celebrität. Er gab ausser dem eine metrische Uebersetzung der *Psalmen* (1783.) und eine Erklärung der logikalischen Wörter des *Maimonides* (1760.) u. V. a. heraus.

Mendoza, (geb. *Granada* 1503. oder 1504.; † 1575. *Madrid*, *Don Diego Hurtado de*) Soldat, Staatsmann, Gelehrter, der seinem Zeitalter vorauseilte. Er stammte aus einer sehr ansehnlichen Familie, und studierte zu *Salamanca* die griechische und lateinische Sprache, die Philosophie und die Jurisprudenz, nahm aber dann Kriegsdienste. Während des Winters besuchte er aber die angesehensten Universitäten zu *Bologna* u. s. w. *Karl V.*, der ihn kennen lernte, brauchte ihn zu Gesandtschaften. Auch für die Geschichte der Literatur ist der Zeitpunkt sehr merkwürdig, wo *Mendoza* als Ambassadeur zu *Venedig* (1538.) lebte. Sein Haus daselbst war nicht nur der Sammelplatz der Gelehrten und Freunde der Wissenschaften, sondern er wendete

auch sehr Vieles zur Anschaffung von griechischen Manuscripten auf. Durch den *Mendoza* wurden mehrere Werke, die man vorher nicht gekannt hatte (wie die des *Basilius*, des *Gregorius Nazianzenus*, des *Cyrillus Alexandrinus*, der ganze *Archimedes*, *Appianus* u. a.) ins Publicum gebracht. Er hatte besondere Abgeordnete nach dem Kloster am Berge *Athos* deshalb geschickt. Auch durch den türkischen Sultan *Soliman II.* († 1566.) wufste er 31 Bände griechische Handschriften zu erhalten.

Bald wurde *Mendoza* zum Gouverneur in *Siena* bestellt. Er erhielt nicht lange darauf auch Instructionen als kaiserlicher Abgeordneter auf dem vom Papste *Paul III.* (v. 22. *März* 1542.) ausgeschriebenen *Tridentiner Concilium.* Da die erste Versammlung zu wenig zahlreich war, so kehrte *Mendoza* auf seinen Gesandtschaftsposten nach *Venedig* zurück und erst 3 Jahre darauf (1545.) ging er wieder nach *Trident.* *Mendoza* hatte vielen Einflufs, selbst auf die dogmatischen Discussionen. Der Krieg des Kaisers mit den Protestanten machte, dafs das Concilium auseinanderging. *Mendoza* war nun in Geschäften seines Monarchen in *Rom* und *Siena.* Er kehrte nach *Madrid* in den Staatsrath *Philipp II.* zurück. Allein der Despot konnte den selbstständigen *Mendoza* nicht vertragen. Eine Ehrensache kam dazu, die den königlichen Befehl sich von *Madrid* (1568.) zu entfernen, zur Folge hatte. Er lebte in seiner Vaterstadt *Granada* den Musen und wurde noch im Alter Dichter. *Mendoza* erhielt die Erlaubnifs (1575) wieder an den Hof zurück kehren zu dürfen. Er starb aber (1575.) kurz nach seiner Ankunft in *Madrid.*

Die Gedichte des *Mendoza* gab der Mönch v. *St. Johannisorden Juan Diez Hidalgo*, (1610.) aber freylich nicht vollständig, heraus. Ausser dem hat *Mendoza* noch ein historisches Werk über den Krieg in *Granada* unter *Philipp* 2. gegen die Mauern geschrieben, welches aber von den *Spaniern* überschätzt wird. Die Literatoren nannten ihn den *spanischen Sallustius.*

Der Graf v. *Pontalegre* gab (*Valencia* 1776.) seine Werke *vollständig* heraus.

S. *Bouterweck's* Gesch. der Poësie und Beredtsamkeit, 3. B. S. 186. ff.

Menochius, (*Johann Stephan*; geb. *Pavia* 1576.; † *Rom* 1655.) ein Jesuit, schrieb eine brevis expositio sensus literalis totius Scripturae; (vom Jesuiten *Tournemine* 1719. 2 B. fol.) eine institutionem oeconomicam; 8 libr. de re publica Ebr. S. *Buddei* isag. hist. theol. in theol. univ. p. 1708.

Menzini, (*Benedictus*; geb. *Florenz* 1646.; † 1704.) ein italiänischer Satiriker und didaktischer Dichter. Man schätzt vorzüglich von ihm sein didaktisches Gedicht in 5 Büchern *von der Dichtkunst*. (*dell' arte poëtica*; seine Werke: *Venedig* 1769. 4 B. 12.) Er schrieb auch de inani gloriae studio u. a. m.

Mercier (*Louis Sebastian*; geb. *Paris* 1740.) arbeitete anfänglich für das Theater, (1769.) nachdem er vorher du Theatre, ou nouvel essai sur l'art dramatique herausgegeben hatte. Man hat eine Sammlung seiner dramatischen Werke, die bis zum J. 1778. gehet: Theatre complet de *M*. *Amsterdam* 4 B. 8. Manche seiner späteren dramatischen Arbeiten haben Bezug auf die Revolution. (als le ci-devant noble, comedie en 3 actes, 1792.) Gröſsere Celebrität erlangte *Mercier* durch seine humoristischen Schriften: An 2440. reve s' il en fut jamais; (1772.) Tableau de Paris; (1781. ff. 12 B.) Mon bonnet de nuit; (4 B. 1784. 1785. 8.) mon bonnet de matin. (1786. 2 B. 8.) Auch historische, philosophische Schriften und Romane schrieb dieser beliebte französische Schriftsteller: Portrait de Philippe 2., roi d'Espagne, 1785.; Portrait des rois de France, 1785. 4 Voll. 8.; songes et visions philosophiques, 1788. 2 Voll. 8.; notions claires sur les gouvernemens, 1789. 2 Voll. 8.; La sympathie morale, 1767. 12.; Histoire d'une jeune Lutherienne, 1786. 2 Voll. 8.

Mersennus, (*Marinus*; geb. *Oise* 1588.; † 1648.) ein Mönch aus dem Orden der Minimen des *heil. Franciscus von Paula* zu *Paris*. Er schrieb *harmonie universelle*; *la verité des sciences*; und einen weitläuftigen Commentar über die 6 ersten Capitel der Genesis. (quaest. celeberrimae in Genesin. *Paris* 1623. fol.) Er war ein Mann von vielfacher, auch mathematischer Gelehrsamkeit. S. Les hommes illustres qui ont paru en France pendant le XVII. Siecle. par *Perrault* T. II. p. 52.

Metastasio, S. *Improvisatori*.

Mettrie, (*Julian Offroy de la*, aus *St. Malo*; † 1751.) Einer der zügellosesten Spötter, der die schlechte Meynung, die man von dem Hofe K. *Friederich II.* († 1786.) von *Preussen*, den man als das Asyl aller Freygeister ansah, hegte, noch bestärkte. *Friederich II.* nahm den aus *Frankreich*, weil er alle pariser Aerzte auf das gröbste beleidiget hatte, und aus *Holland* wegen seiner Schrift: *L'homme Machine* (*a Leyde* 1748. 12.) verjagten *la Mettrie* in seinen Schutz, und der König ertheilte ihm nach seinem Tode das Lob eines aufgeklärten Philosophen, eines gelehrten Arztes und eines rechtschaffenen Mannes. (in d. eloge du Seigneur *la Mettrie*. 1753.) Unparteyischere Beobachter sahen in ihm Nichts als den plumpen Possenreisser und den wackern Zecher. In seiner Schrift: *L'homme Machine*, suchte er zu beweisen, dafs der Mensch eine blose Maschine sey, und in der früheren: *histoire naturelle de l'ame*, (*Paris* 1745.) die auf Befehl des Parlamentes durch den Scharfrichter in *Paris* verbrannt wurde, wärmte er die Meynung des alten Musiker und Philosophen *Aristoxenus* aus *Tarent*, eines Schülers des Pythagoräer *Xenophilus* und des *Aristoteles*, († 321. a. Chr.) der den *) *Materialism* lehrte, behauptete, aus des Körpers Natur und Figur entständen verschiedene Bewegungen, wie die Töne aus dem Gesange und den Saiten; der erste, der die Seele in die Organisation setzte und sie für eine Harmonie des Körpers ansah, (*Cicer.* quaest. Tusc. I. 10. 18. 22.) wieder auf.

La Mettrie leitet alles Leben von den Formen der Materie ab, und nimmt an, dafs die Kälte und die Wärme die beyden hervorbringenden Formen aller übrigen seyen. Er legt der Materie ausser der Ausdehnung und der bewegenden Kraft noch eine 3. Eigenschaft bey, nämlich die Fähigkeit zu empfinden. Man hielt den *la Mettrie* auch für den Vf. des berüchtigten Buches: *systeme de la nature, ou des loix du monde physique et du monde moral*, par feu *Mr. de Mirabaud*, (der der Vf. *nicht* war; *Londres* 1770. 2 Voll. 8.) in welchem der nämliche *Materialism* gelehrt wird; wiewol mit Unrecht. Andere hielten den *Helvetius*, oder *Diderot*, wieder andere den reichen Freyherrn *Paul Dieterich von Holbach*, († 1769.) der zu *Paris* lebte, für den Vf.

Das *systeme de la nature* ist wahrscheinlich ein Machwerk mehrerer Köpfe, die die Aufklärung der Welt durch die Vernichtung des Glaubens an Gott vollenden wollten. So keck hatte noch niemand den Unglauben gepredigет, als die Vff. dieses *Systemes*. Selbst den K. *Friederich II.* und den *Voltaire* empörten die in demselben vorgetragenen Sätze.

La Mettrie schrieb auch *nouvelles libertés de penser*; (1743. S. *Baumgarten's* Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek. B. II. S. 152.) *l'homme plante*; (1748.) *Traité de la vie heureuse de Seneque a Potsdam* 1748.; l'ecole de la Volupté; (1750.) u. a. m. S. *D'Argens* hist. de l'esprit humain T. IX. p. 112. T. XII. p. 300.

*) *Materialism* ist der Begriff von der *Materialität* aller Weltwesen. Man theilt ihn ein in den *psychologischen* (d. h. die Behauptung: *die Seele ist Materie*) und *kosmologischen*. (d. h. *die Seele kann nicht ohne Körper existiren*.) Den ersteren *Materialism* lehrte *Leucippus* aus *Abdera* (fl. c. 436. a. Chr.) *zuerst*. Das πρωτον ψευδος des *Leucippischen Materialism* ist, daſs mit gänzlicher Hintansetzung der Begriffe des *innern* Sinnes, *alles* auf die der *äussern* Sinne reduciret wird.

Micha, (fl. c. 730. a. Chr.) ein jüdischer Nabi von *Maresa*, von dem wir noch 3 Volksreden haben, in welchen er gegen Abgötter, Unterdrücker und Verführer des Volkes spricht, die sich für Gesandten *Jehova's* ausgaben. Diese 3 Reden sind an die beyden Staaten, *Israël* und *Juda*, zugleich gerichtet.

Micha erscheinet überall als Dichter, der dem *Jesaias* an die Seite gestellet zu werden verdienet. Erhabenheit und Energie haben seine Bilder, Dichtungen und Einkleidungen.

Seine Volksreden nehmen die 6. Stelle in der Sammlung der sogenannten *kleinen Propheten* ein.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. 3. Th. p. 266. ff., 2. Ausg.

Michaelis, (*Johann David*; geb. *Halle* 1717.; † 1791.) Professor der orientalischen Literatur in *Göttingen*. Er erwarb sich um diese Literatur groſse Verdienste durch seine Uebersetzung des A. T., durch seine grammatischen (hebr. Grammatik, 1745. 8. 3. Ausg. 1778. 8.; gramm. syriaca, 1784. 4.; arab. Gramm.) und lexikalischen (Supplementa ad Lexica ebr. 1784. — 1792. 6 T. 4.) Arbeiten u. d. m. a.

Auch seine *Dogmatik* machte zur Zeit ihrer Er-

scheinung (1760.) grofses Aufsehen und wurde, vorzüglich in *Schweden*, als ketzerisch verdammt.

Sein Briefwechsel, herausg. von *Stäudlin;* Elogium v. *Heyne.*

Mickle, (*William Julius;* geb. *Langhohn* 1734.; † 1789. *Wheatley*) eine Zeit lang Corrector bey der Clarendonischen Druckerey zu *Oxford*, und dann Secretair bey dem Commodore *Johnstone.* Er ist Vf. mehrerer Balladen, Elegien und anderer poëtischen Werke. Am meisten berühmt machte ihn seine Uebersetzung der *Lusiade* v. *Camöns:* (cf. p. 146.) *The Lusiad.* (1775.)

Seine Gedichte im XI. Th. der Dichtersammlung v. *Anderson*, voran sein Leben.

Middleton, (*Conyers;* geb. *Richmond* 1683., † 1752.) erster Universitätsbibliothecar zu *Cambridge.* Sein Hauptwerk ist: The history of the life of *M. T. Cicero*, (1741. 2 Voll. 4.) wodurch er sich Eine der ersten Stellen unter den englischen Biographen erwarb.

Seine übrigen theologischen, antiquarischen Schriften in 4 Voll. 4. *London.*

Er war die Ursache, dafs *Richard Bentley* (cf. p. 93.) seine angekündigte kritische Ausg. des N. T. nicht herausgab.

Miesrob, (fl. 410. p. Chr.) ein *Armenier*. Mit ihm fängt die *armenische Literatur* an. Bis auf ihn behalfen sich die *Armenier* mit den Buchstaben der *Perser*, *Griechen* und *Syrer*.

Miesrob erfand ein eigenes armenisches Alphabet, und das 1. Werk, dafs mit demselben geschrieben wurde, war wahrscheinlich die armenische Bibelübersetzung, die er, nebst seinen beyden Schülern *Ioannes Ekelensis* und *Joseph Planensis*, vollendeten. (410.)

Bibl. armen. ed. *Uskanus*, *Amst.* 1666. 4.

S. *Moses Choren.* hist. Arm. p. 299. von den Gebr. *Whiston* 1736. 4.

Milton, (*John;* geb. *London* 1608. p. Chr.; † 1674.) Sohn eines Notars, ein grofses, reiches Dichtergenie, das in der ernsthaften Epopöe die Bahn brach. Sein *verlornes Paradies*, (*paradise lost.* erste Ausg. 1667. 4. 10 Bücher; 2. Ausg. 1674. 12 Bücher. *London* 1750. 2 Voll. 4.; teutsch v. *Bürde;* franz. v. *de Lille;* dänisch v. *Schönheyder;* portugiesisch von *da Silva*) in 12 Büchern, nimmt von Seiten des Plans den ersten,

in Ansehung der Ausführung den 2. Rang unter den Werken des menschlichen Geistes ein. Das Element dieses Gedichtes ist das Grofse; sein natürlicher Gang ist gigantische Hoheit. *Milton* schrieb seine grofsen Werke unter niederschlagenden Umständen und während seiner Blindheit. Nicht den grofsen poëtischen Werth hat sein *wiedererlangtes Paradies*. (*paradise regain'd* in seinen poëtical works. *Edinb.* 1762. 2 Voll. 8.) Sein *verlornes Paradies* wurde anfänglich schlecht aufgenommen und fand nicht den grofsen Abgang, den es verdiente. Man nahm es am Hofe und bey den Vornehmen nicht mit Beyfall auf, weil es vom Vertheidiger der Königsmörder herrührte. Er vertheidigte nämlich die Hinrichtung *Carl I.*, (the tenure of Kings and magistrats) wurde Secretair beym Parlament und dann beym *Cromwell*, für den er auch eine doppelte defensionem pro populo anglicano gegen Saumaise schrieb. Schändend für den Charakter *Milton's* sind seine Schmeicheleyen gegen *Cromwell*.

Milton bekannte sich zu keiner besonderen Kirche. Bald nach *Carl I.* Tode kam unter seinem Namen ein Buch εικων βασιλικη heraus; *Milton* bekam den Auftrag zu antworten; er that es unter dem Titel: Εικονοκλαςης.

Die *lateinischen* Gedichte *Milton's* sind bis zur Süssigkeit elegant; doch zeichnen sie sich durch Reinheit der Schreibart, durch Wohlklang der Verse aus. Origінaler sind seine *kleineren englischen Gedichte*, ob sie gleich etwas rauh sind. Weniger seiner würdig ist das Gedicht: *hycidas*. Der Phantasie des Dichters Ehre machend sind seine Gedichte: *Allegro* und *Penseroso*, in welchen er die Seelenstimmung eines Fröhlichen und Melancholischen schildert. Als Schauspiel ist zwar die Maske, *Komus*, fehlerhaft; aber man bemerkt schon in ihr das Talent zur Beschreibung und die Stärke der Gedanken. Auch seine *Sonette* zeichnen sich aus. (Sein Leben v. *Samuel Johnson*, der als Royalist zuweilen den Republicaner *Milton* parteyisch beurtheilt, im 2. B. der Vorreden zu den Works of the English Poets. 60 B. 1779. kl. 8. The poëtical works of *J. M.* by *Thom. Newton*, in 3 Volumes, *Lond.* 1761.

Mingarelli (*Johann Ludwig*; geb. bey *Bologna* 1724.; † 1794. daselbst) machte sich als Kirchenhistoriker

(Didymus de trinitate 1769.; mehrere Anecdota von K. V. u. a.) und als Philolog (de *Pindari* odis u. a.) bekannt. Er hat noch wichtige MSS. hinterlassen. Er starb als Canonicus regularis zu *Bologna.*

Moallakat. Sind, nach der Tradition, Gedichte, welche von den sich bey dem Jahrmarkte zu *Okkadh* in *Tehama* seit dem Ende des 6. Seculi versammelnden *Arabern* mit vorzüglichem Beyfalle gehört wurden, mit *goldenen* Buchstaben auf seidene Teppiche gestickt (von *dem Golde* auch: *Modhahebat*) und in den Hallen des Tempels zu *Mekka aufgehängt* wurden. (Vom *Aufhängen: Moallakat.*) Von sieben solchen übrigen Preisgedichten sind 3 ganz arabisch, das 4. zum Theil gedruckt; alle gab *William Jones* (*London* 1783. 4.) nach dem arabischen Texte, aber mit lateinischen Typen, nach englischer Aussprache heraus. *Teutsch: Die hellstrahlenden Plejaden am arabischen poëtischen Himmel.* v. *Hartmann* 1802. kl. 8.

Die 7 Dichter, deren Lieder in *Moallakat* gesammelt sind, heissen: *Amrilkais*, (fl. c. 630. p. Chr.) ein arabischer Fürst, der von seinen Unterthanen vertrieben, bey dem griechischen Kaiser *Heraklius* († 641.) Schutz gesuchet und von demselben vergiftet worden seyn soll; *Tharafah; Zohair; Labid; Antarah; Amru Ben Kalthum* aus *Thaalaba; Hareth.*

Möser, (*Justus*; geb. *Osnabrück* 1720.; † 1794. daselbst) ein originaler Schriftsteller des 18. Seculi. Er practicirte anfänglich als Advocat in seiner Vaterstadt mit vielem Glücke, wurde dann Advocatus patriae und endlich (1768.) geheimer Referendar bey der Regierung. In diesem Posten erwarb er sich die Liebe und Achtung aller Patrioten. Seine *Osnabrückische Geschichte* (2 Th. 1780.) machte in der Geschichte *Teutschland's* Epoche, und seine *patriotischen Phantasien* (3 Th. 1774—78.) verbreiteten helle Begriffe und edle Gesinnungen. Auch als *Dichter* (*Arminius*, ein Trauerspiel 1749., zerstr. in Musenalm. u. a.) zeichnete sich dieser edle Teutsche rühmlich aus.

Die Sammlung seiner Werke v. *Nicolai*, wobey der letzte B. das Leben *Möser's* enthält.

Möstlin, (*Michaël*; geb. *Göppingen* 1550.; † 1631. Professor zu *Tübingen*) Lehrer des grofsen *Kepler*, Verbreiter des kosmischen System des *Copernicus.* Er

schrieb eine epitomen astronomiae; examen duplex novi calendarii Gregoriani; theses et tabb. chronol.; (welche letzteren Hafenreffer 1641. wieder auflegte) tractatum de passionibus planetarum u. a. m.

S. *Crusius* annal. Sueviae.

Mohammed, (*Abulkasem Ebn Abdallah;* محمد. *ruhmwürdig;* geb. 571. p. Chr. *Mekka;* † 632.) der Stifter der weitverbreitetesten Religion auf der Erde. Sein Vater *Abdallah* wurde ihm frühe entrissen; er hinterliefs seiner Mutter *Emina*, einer Jüdinn, fünf Kameele und Eine Sclavinn. In seinem 20. Jahre führte er gegen Räuber, die die Wallfahrt nach *Mekka* zur *Kaaba* *) störten, unter seinen Stammverwandten — den *Koreischiten* **) heilige Kriege. Seinen Körper hatte er durch diese Kriege und durch die Löwenjagd abgehärtet.

Als Jüngling besorgte er als Factor die Handelsgeschäfte einer reichen Witwe *Khadidschah*, die dem jungen, schönen Manne ihre Hand anbot; er ward hierdurch begütert. Als Freund der Einsamkeit konnte er sich jetzt dieser Neigung ganz überlassen; oft hielt er sich in einer Höhle am Berge *Hara* auf. Hier war es auch, wo ihm der Engel *Gabriel* erschien und ihm seine Offenbarungen mittheilte; die Stimme *Gabriel's* kündigte ihm an, dafs er ein Gesandter der Gottheit sey. Er machte nun (618. oder 609.) seine göttliche Sendung bekannt, und die ersten Proselyten, die er machte, waren seine 55jährige Gattinn, sein Sclav, ein 10jähriger Neffe und ein christlicher Hausgenosse.

Im Stamme der *Koreischiten* brachen innere Zwistigkeiten, die *nicht* gerade *Mohammed's* göttliche Sendung *unmittelbar* betrafen. *Mohammed* stand an der Spitze der schwächern Partey, deren Anhänger aber *nicht* zugleich auch Anhänger seiner Lehre waren. *Mohammed* mufste von ***) *Mekka* nach *Yatschreb fliehen*, welche Stadt von der Zeit an *Medinet en Nebbi* (d. h. *Prophetenstadt; Medina*) genannt wurde. Diese *Flucht* (*Hedschra;* 16. *Julius* 622. p. Chr.) des *Mohammed* von *Mekka* nach *Yatschreb* dient den *Mohammedanern* noch immer zur *Aera*. (cf. p. 16. 17.) Von *Medina* aus setzte *Mohammed* diesen *Stämmekrieg* mit abwechselndem Glücke fort.

Mohammed forderte seine Landesleute auf das zu seyn, was ihre Vorfahren gewesen waren; er forderte Menschen auf, denen das Andenken an ihre Vorfahren so heilig war, und dies war die Ursache, warum *Mohammed* bald Anhänger fand.

Er machte nun manche Eroberung, wie die jüdische Stadt *Chaibar*, wo er (17. *Junius* 632.) am Gifte, das ihm eine Jüdinn in einem Schöpsenbraten beygebracht haben soll, starb.

Der *Islam* (اَلْإِسْلَامُ. religio Mohammedica, v. سلم salutem pacemque impertivit. In Conj. IV. commisit res suas Deo) oder die *mohammedanische Religion* breitete sich nun durch die *Nachfolger Mohammed's* (*Khalifen; Khalifah Ressul Allah*, Nachfolger des Gesandten Gottes; seit *Omar* † 644. *Emiru'l Mumenin*) immer weiter aus.

Die *Lehre* des *Mohammed* ist im *Koran* (القرآن, a collectione capitum, quae primum dispersa erant, a r. قرأ. legit librum; collegit in unum et comportavit) enthalten, der aus 114 *Suren* oder *Abtheilungen* bestehet und frühzeitig als das gröſste Muster des Styles gepriesen wurde. (Ausg. v. *Maraccius*, 1698. 2 B. fol.; übers. v. *Boysen*, 1775. 8.; englisch v. *Sale*, 1734. 4.; französisch v. *Savary*, nebst dem Leben *Mohammed's*, 1783. 8.) Es gibt 7 Hauptrecensionen des *Koran*. *Abubekr* As Sadic, († 634.) der Schwiegervater *Mohammed's* und sein *Nachfolger*, (*Khalif*, d. i. Kaiser und Papst) sammelte die einzelnen Blätter und nannte *die Sammlung Moschaf*, (βιβλος, *Buch*) welche auch *Koran* genannt wurde. Der *Koran* hat in jeder Ausgabe genau 77639 Wörter und 323015 Buchstaben.

Die Anhänger des *Islam* theilen sich in 4 *Hauptsecten*, die wieder in mehrere kleinere, nach einigen in 70, zerfallen.

1. Die Secte *Sunni*. (*Sunna*, 2. Gesetz von Lebensregeln; die Anhänger nehmen eine *mündliche Ueberlieferung* an, entstanden 200 J. nach *Mohammed's* Tode.)

2. Die Secte *Schia*. (Die *Schüten*, *Sectirer*, ver-

werfen die *Sunna* und sind Anhänger des Hauses *Ali*. Man findet sie vorzüglich in *Persien*.

3. Die Secte *Ze-idi*, die herrschende in *Yemen*.

4. Die Secte *Bejasi*, die herrschende in *Oman*.

Unerläſsliche Pflichten für den *Moslemer* (*Anhänger des Islam;* corrumpiret: *Muselmann*) sind Gebet, Fasten, Almosen, körperliche Reinigung, Enthaltung vom Weine, Wallfahrt nach *Mekka*. Die Beschneidung ist im *Koran* nicht geboten, wird aber als ein Unterscheidungszeichen der Gläubigen angesehen und zwischen dem 13. und 15. Jahre verrichtet. Drey Mal des Tages muſs gebetet werden.

Der Freytag ist ihr heiliger Tag.

Der Monat *Ramadan* (30 Tage) ist zum groſsen Fasten bestimmt.

Der *Koran* lehrt den Glauben an Einen höchsten Gott, an ein allgemeines Weltgericht, an Strafe und Belohnung.

Nur die *Moslemer* treten in's Paradies, und führen hier ein sinnliches Leben; nur wenigen Auserkohrnen ist die Seeligkeit des *Anschauens Gottes* bestimmt.

Die strenge Lehre von der Prädestination war reichliche Nahrung zur Erhaltung und Belebung des kriegerischen Geistes der *Araber*.

Zur weiten Verbreitung des *Islam* über den Erdboden wirkten vorzüglich folgende Ursachen mit: Die Lage des Landes, in dem er entsprang; die neue Religion †) hatte sowol von der jüdischen, als der christlichen Vieles angenommen; die Lehren desselben schmeicheln den Sinnen; die Besiegten waren vom Tribute (*Karadsch*) frey, wenn sie sie annahmen; die elende Verfassung des benachbarten oströmischen Kaiserthumes u. a. m.

Das Gute, was der *Islam* stiftete, war: Er vertheidigte streng die Lehre von Einem Gotte zu einer Zeit, wo es selbst unter den Christen *Tritheiten* gab; er unterdrückte in vielen Ländern den Götzendienst und die kirchlichen Streitigkeiten und den Parteygeist unter den Christen; er empfahl Tugenden, die man bey dem damals verunstalteten Christianism vergessen hatte u. s. w.

S. Leben *Mohammed's des Propheten*, nach dem

Franz. v. *Gagnier*, bearb. von *Vetterlein*, 2 B. 8. 1802. 1804.

*) Eine Abbildung von der Moschee zu *Mekka*, und der darinnen befindlichen *Kaaba* (Würfel) findet man in *Niebuhr's* Beschreibung v. Arabien, 1772. Tab. XXI. und eine Beschreibung: p. 361.; die Moschee zu *Medina*, Tab. XXII., eine Beschreibung p. 371.

**) *Mohammed* gehörte zu dem *Stamme* der *Koreischiten*, zu der *Familie Haschem*. *Mekka*, mit der heiligen *Kaaba*, stand unter dem Schutze der *Koreischiten*.

***) *Mekka*, in der Landschaft *Hedschas* in *Arabien*, Eine Tagereise von *Dschidda*, in einer unfruchtbaren Gegend. Sie ist der Sitz der Vornehmsten des *Adels* aus *Hedschas*, das Waarenlager für *Indien*, *Syrien*, *Aegypten* und die übrigen türkischen Länder und der Sammelplatz von vielen tausend Kaufleuten und Pilgern. Kein Nichtmohammedaner darf sich der Stadt *Mekka* weiter als bis *Dschidda* nähern. Die *Europäer*, die zu *Mekka* gewesen sind, waren wahrscheinlich Renegaten. (wie *Barthema*, Hans *Wilde*, *Joseph* Pitt) Die *Kaaba* in *Mekka* ist die *Kebla* (der Ort, wohin man das Gesicht beym Beten richtet) für alle *Mohammedaner*. Die Ursache, warum die *Kaaba* so heilig geachtet wird, ist, weil *Abraham* sie, um seine Andacht zu verrichten, errichtet haben soll. Das Merkwürdigste an der *Kaaba* ist der sogenannte *schwarze Stein*, (*Hadschar el Aswad*) den der Engel *Gabriel* zum Bau der *Kaaba* vom Himmel herab gebracht haben soll. Jeder *Mohammedaner* küsset ihn, wenn er um die *Kaaba* herum gehet. Die Pilger, die jährlich in mehreren Karavanen nach *Mekka* reisen, heissen *Hadsche*.

†) *Mohammed* soll bey der Stiftung seiner Religion Unterstützung vom Juden *Abdia Ben-Salem* und vom Christen *Bohira* erhalten haben. Er hatte genauen Umgang mit ihnen, sie theilten ihm manche historische Notizen mit, machten ihn mit ihren Religionsschriften bekannt.

Molière, (*Jean-Baptiste Poquelin*, genannt *Moliere*; geb. *Paris* 1620.; † 1673.) der Sohn eines Trödler's, eine Zeit lang Schüler des berühmten *Gassendi*. († 1655.) Unter dem angenommenen Namen: *Moliere* verband er sich (1642.) mit einer damals zu *Paris* sehr beliebten Schauspielergesellschaft. Er errichtete endlich selbst (1653.) in Verbindung mit einer Provinzialschauspielerinn eine eigne Truppe zu *Lyon*. Hier zeigte sich *Poquelin* auch als Schauspieldichter. Sein erstes gedrucktes Lustspiel, *L'Etourdi*, ärntete allgemeinen Beyfall. Eben so zu *Beziers* der *depit amoureux* und die *Precieuses ridicules*. Seine Truppe erhielt (1658.) die Erlaubniſs als *Troupe de Monsieur* in *Paris* sich niederzulassen. Hier lieferte er bis an seinen Tod die 30

Lustspiele, die wir von ihm haben. (Beste Ausg. *Paris* 1734. 6 B. 4.) *Conde* und *Ludwig XIV.* schätzten ihn vorzüglich.

Poquelin ist der Vater des Lustspieles unter den Franzosen, mit ihm hebt eine merkwürdige Epoche in der Komödie an. Er schöpfte vorzüglich aus seiner Kenntniſs der Welt und des menschlichen Herzens. Er glänzte auch als Schauspieler, aber nur in komischen Rollen.

Sein Leben von *Voltaire*.

Molinos, (*Michael*; geb. *Patacina* in *Aragon* 1640.; † 1696.) ein spanischer Seculargeistlicher, der zu *Rom* lebte. Er gab in seiner Muttersprache ein *Erbauungsbuch* (1675.) heraus, das allgemein gelesen und in andere Sprachen übersetzt wurde. (*Guida spirituale. Rom* 1681.; manud. spir. übers. von *Franke* 1687.; auch holl., engl., franz. u. a.) Das Buch war voll hoher Salbung, in einer herzlichen Sprache geschrieben und bewies eine in reine Gottesliebe versunkene Andacht. *Molinos*, des *Quietism* für schuldig erklärt, muſste (1685.) ins Gefängniſs wandern; auch durch eine feyerliche Abschwörung verbesserte er sein Loos nicht. (1687.) S. Recueil de diverses pieces concernant le *Quietisme* et les Quietistes, ou *Molinos. Amst.* 1688.

Moncrif, (*François Augustin Paradis de*; geb. *Paris* 1687.; † 1770.) Vorleser bey der Königinn von *Frankreich*.

Seine Schriften sind 1796. 2 B. 8 zu *Paris* am letzten gedruckt worden, wovon der 1. Th. die prosaischen, der 2. seine poëtischen Arbeiten enthält.

Seine *chansons* zeichnen sich durch Anmuth und Leichtigkeit, seine *Romanzen* durch Naivetät und Lebhaftigkeit des Ausdruckes aus. Nicht so glücklich war *Moncrif* in der höheren lyrischen Dichtungsart und im theatralischen Fache.

Mondini (*da Luzzi*; † 1318. p. Chr.; nach andern † 1325.) wird gewöhnlich, wiewol ohne Grund, für einen *Mailänder* gehalten. Er lehrte die *Anatomie* zu *Bologna*, zergliederte auch (1315.) zuerst 2 weibliche Leichname, gab auch ein Lehrbuch der *Anatomie* (anatomia corporis humani, edit. princeps 1478.) mit Abbildungen heraus, das sich auf Autopsie gründete und lange Zeit das Hauptbuch für Lehrer und Lernende blieb. *Mundinus* führt daher den Namen des *Wieder-*

herstellers der Anatomie. (S. *Orlandi* Notizie degli Scrittori *Bolognesi*, p. 213.)

Montague, (*Mary Sommerset Worthley Mont.*; † 1762.) Gemahlinn des englischen Gesandten bey der Pforte — *Lord Worthley Montague*, sah (1716. — 1718.) *Teutschland*, *Ungern*, die *Türkey*, *Nordafrika*, *Italien* und *Frankreich*. Sie beschrieb die Denkwürdigkeiten dieser Reisen, besonders ihres Aufenthaltes in *Constantinopel* in sehr interessanten *Briefen*. (*London* 1763. 3 Voll. 12.; an additional Volume, 1768. 8.)

Sie brachte die *Inoculation der Pocken* mit nach *London*, und dadurch verbreitete sie sich in *Europa*. Hierdurch allein machte sich *Montague* unsterblich. Ihre Gedichte: *Paris* 1800. stereotype edition.

Montaigne, (*Michel de*; geb. *Montaigne* in *Perigord* 1533.; † 1592.) Einer der aufgeklärtesten, treflichsten Männer seines Jahrhunderts, der sich das Studium des Menschen zum vorzüglichsten Augenmerk gemacht hatte und deswegen durch *Teutschland*, *Frankreich*, *Helvetien* und *Italien* gereiset war. Er hatte mehrere angesehene Posten bekleidet, die er aber niederlegte, um sein Leben in philosophischer Ruhe zu beschliefsen. Von seinem classischen Werke, *essais* (erste Ausgabe: *Bordeaux* 1580.; die beste: *par Pierre Coste*, *London* 1724. 3 B. gr. 4.; teutsch v. *Bode*) sagte der Cardinal *du Perron*, dafs sie das Breviar aller rechtschaffenen Leute seyn sollten. Nie hat sich wol beym Schreiben ein Schriftsteller weniger Zwang angethan, als *Montaigne;* er schrieb geradehin die Gedanken nieder, die ihm einfielen. Aber diesen Fehler hält man ihm wegen seiner liebenswürdigen Naivetät, wegen seines gesunden Verstandes, wegen seiner feurigen Imagination zu Gute. S. Eloge de *Michel Montaigne* par *de la Dixmerie* 1781. 8.

Montanus, (fl. 172. p. Chr.) aus *Artaban* in *Mysien*, an der Gränze von *Phrygien*, weswegen auch seine Anhänger *Phrygier* und *Kataphrygier* genannt wurden. *Montanus* brachte die ganze christliche Kirche in Bewegung, ein Mann von trübsinniger Laune, der sich göttlicher Eingebungen rühmte und sich zur Vollendung des Planes *Jesu*, weswegen er sich für den *Paraklетus* (*Ev. Joh.* XV. 26.) hielt, bestimmt glaubte. Seiner Meynung nach mufs man die menschliche Tugend

immer höher treiben, und er hielt sich für das Werkzeug, um dieses zu bewirken. Seine Vorschläge gingen vorzüglich auf strengere äussere Zucht, auf stolze Auszeichnung vom grofsen Haufen, auf hartes Fasten, auf Verachtung aller weltlichen Lebensarten, der Wissenschaften und der Vergnügungen, Enthaltung von der 2. Ehe u. s. w.; seiner Meynung nach hatten *Jesus* und die *Apostel* der menschlichen Schwäche zu Vieles nachgesehen. Uebrigens war *Montanus* ein strenger *Chiliast; Pepuza* in *Phrygien*, wo er Bischof war, sollte das neue Jerusalem werden. Die Anhänger seiner Lehre nannte er *Pneumatische*, (*Geistige*) die andern *Psychische.* (*Sinnliche*). Obgleich der *Montanism* endlich in dem Kampfe unterlag, so blieben doch von seinem Geiste Spuren in der katholischen Kirche, z. B. von dem Werthe des Cälibats, des Fastens u. s. w. übrig. Ausser den Namen: *Phrygier* und *Kataphrygier* (οἱ κατα Φρυγας) hiefsen sie auch noch *Pepuzianer*, und *Priscillianisten*, von einer Stifterinn *Priscilla.* Von seinen *prophetischen Schriften* haben sich nur *Fragmente* (beym *Epiphanius* g. d. K. XLVIII.) erhalten.
S. *Eusebius* K. G. V. 16. — 19.

Montesquieu (*Charles de Secondat*, *Baron de la Brede et de Montesquieu;* geb. auf dem Schlosse *Brede* bey *Bordeaux* 1689.; † 1755.) genofs eine sorgfältige Erziehung. Schon in seinem 20. Jahre soll er den Plan zu seinem unsterblichen *esprit des loix* (1748.) entworfen haben. Dieses Meisterwerk, das ein kühner, philosophischer Geist beseelet, war die Frucht eines mehr als 30jährigen Studiums. Es werden in demselben 3 Regierungsformen unterschieden, die demokratische, aristokratische und monarchische, und die *einer* jeden angemessenen Gesetze, und ihre Vorzüge und Nachtheile dargestellet. Auf seinem Landgute schrieb er in den Stunden der Musse, die ihm von seinen Amtsgeschäften zuerst (1714.) als Rath im Parlament v. *Bordeaux* und dann (1716.) als *President a Mortier* übrig blieben, die berühmten *lettres Persanes*, (1721.) ein Gemälde von den Lächerlichkeiten der *Franzosen*, von einem *Perser* entworfen. Stoff zu seinem *esprit des loix* hatte er sich auf seinen Reisen durch *Teutschland*, *Ungern*, *Italien*, *Helvetien*, *Batavien* und *England*, in welchem letzteren Lande er sich 2 Jahre aufhielt,

gesammelt. Wie er nach *Frankreich* zurückgekehret war, gab er sein Werk: *sur la cause de la grandeur et de la decadence* des Romains (1734.) heraus, eine römische Geschichte zum Gebrauche eines Philosophen und Staatsmannes.

Nach seinem Tode eine vollständige Sammlung seiner Werke in 3 B. 4. Die Denkschrift auf *Montesquieu* v. *d'Alembert* vor dem 5. Buche der Encyklopädie.

Montfaucon, (*Bernhard de;* geb. *Roquecaillade* 1655.; † 1741.) Einer der gelehrtesten Benedictinermönche von der Congregation v. *St. Maur* zu *St. Germain des Pres.* Er hatte die vorzüglichsten Bibliotheken *Italien's* besuchet, (1698.) und kehrte hierauf nach *Paris* zurück, wo er sich nun mit der Herausgabe von griechischen K. V. und von einer Sammlung von Antiquitäten (*Athanasii* opp. 3 Voll.; *Chrysostomi* opp. 11 B. fol.; Hexaplorum Origenis quae supersunt 2 B. fol. 1713.; Palaeographia graeca; l'antiquité expliquée et representée en figures, 5 Tom.; supplement au livre de l'antiquité, 5 T. fol.; les monimens de la monarchie françoise, 5 B. fol. u. a.) beschäftigte.

Montgolfier (*Etienne;* geb. *Annonay* 1747.; † 1799. daselbst) war, nebst seinem Bruder *Joseph M.*, *Erfinder der Aërostaten.* Er legte sich frühe auf das praktische Studium der Mechanik und Chemie, und wandte seine Kenntnisse, als Besitzer einer grofsen Papiermühle, auf Erfindung neuer Maschinen und neuer Prozeduren an. Nach der Errichtung des Nationalinstitutes wurde *Montgolfier* Mitglied desselben.

Er schrieb in Gesellschaft seines Bruders mehrere die Aërostaten betreffende Bücher.

S. *gelehrt. Frankreich* und Magaz. encycl. 5. A. N. 2.

Montucla, (*Joseph Etienne;* geb. *Lyon* 1725.; † 1799. *Versailles*) der bekannte Geschichtschreiber der Mathematik. Er war zuerst mit einer Histoire de Recherches sur la quadrature du cercle (1754. 12.) aufgetreten, worauf sein Entwurf einer Geschichte der Mathematik folgte. (1758. 2 Voll. 4.)

Er war Mitglied des französischen Nationalinstitutes, und beschäftigte sich in der letzten Zeit mit einer neuen Ausgabe seiner Geschichte der Mathematik.

S. Magaz. encyclop. A. V. N. 19.

Moral (*Ethik* im Sinne der Alten, *philosophia moralis*)

ist die *Philosophie über die ganze Bestimmung des Menschen.*

Der Gegenstand der *Moral* verdienet also vor aller Vernunftbewerbung den Vorzug, denn ihr Gegenstand ist das, ohne welches Alles übrige keinen Werth hat. Man verstand daher bey den Alten unter dem Namen *Philosophen* auch vorzüglich den *Moralisten.*

S. *Kant's* Kritik der reinen Vernunft, Elementarlehre, 2. Th. Einl. I. S. 79. und dessen Grundl. zur Metaph. d. Sitt. Vorr. S. III. ff.

Moraltheologie (*Ethikotheologie*) ist die natürliche Theologie, die von der sittlichen Ordnung und Vollkommenheit in der Welt zur höchsten Intelligenz als dem Principe aller sittlichen Ordnung und Vollkommenheit aufsteiget.

Die *christliche Moral* bestärket und vermehret die Motive zur Tugend aus dem Leben und den Lehren *Jesu;* diese Motive müssen aber immer subaltern gegen die, welche die Vernunft darbietet, seyn; wir dürfen nicht deswegen tugendhaft seyn, weil es *Christus* gesaget hat, sondern weil es unsere einzige Bestimmung ist; obgleich die Lehren *Jesu* ganz mit den Lehren der Vernunft übereinstimmen, so darf doch bey der Vernunft nie eine *Heteronomie* eintreten, sie muſs ihre *Autonomie* behaupten.

Gewöhnlich schreibt man dem lutherischen Theologen *Georg Calixtus* († 1656.) die Trennung der christlichen Tugendlehre von der Dogmatik zu; er soll die christliche Moral als eine besondere Scienz isoliret aufgestellet haben. (epitome theologiae moralis, *Helmst.* 1630.) *Früher* als *Calixtus* gab der reformirte Theologe *Lambert Daneau*, (geb. *Orleans* 1530.; † 1596.) der zu *Genf*, *Leiden*, *Gent* und endlich zu *Castres* in *Languedoc* Prediger war, eine *christliche Moral*, (ethicae christianae libri 3, *Genf* 1577.; neue Ausg. 1588.) *als eine besondere Disciplin*, heraus.

More, (*Thomas;* geb. *London* 1480.; † 1535.) ein Freund des *Erasmus* und Beförderer der alten Literatur in *England.* Er erwarb sich als Rechtsgelehrter so groſsen Ruhm, daſs er (1529.) zum Groſskanzler *England's* ernannt wurde. Er legte diesen Posten (1532.) freywillig nieder, weil er die neuen kirchlichen Einrichtungen des Königes *Heinrich VIII.* nicht billigte. We-

gen seines hartnäckigen Widerspruches wurde er (1535.) enthauptet. Er stellt in der *Utopia* oder de optimo rei publicae statu, deque insula Utopia (*Basel* 1518. 4.) eine Kritik der Fehler eines Staates auf. Seine lateinischen Epigrammen und die Versionen von einigen Schriften des *Lucianus* sind seines Namens würdig. (Sein Leben von seinem Urenkel *Thomas More*, ins teutsche übersetzt 1741. 8.

Mornay, (*Philipp Mornay du Plessis-Marly*; geb. *Buhy* 1549.; † 1623.) königlicher Rath und Gouverneur zu *Saumur*, ein eben so gelehrter Theolog, als Staatsmann, der thätigste Beförderer des Edictes von *Nantes* (1598.) vom K. *Heinrich IV.*, (geb. 1553.; † 1610.) ein Günstling dieses K. Er war bey seinen Glaubensgenossen, *den Reformirten*, so angesehen, daſs man ihn *den Papst der Hugenotten* nannte. *Mornay* empfahl ihnen immer ein friedfertiges Betragen und warnte seine Glaubensbrüder vor Gewaltthätigkeiten. Er errichtete zu *Saumur* für die *Hugenotten* (1600.) eine Akademie, welche viele trefliche Männer, neben der zu *Sedan* und *Montauban* hatte. Unter seinen Schriften wird die *von der Wahrheit des Christenthumes* (La verité de la religion chret. *Antwerpen* 1579. 8.; lateinisch von ihm selbst: 1580., in viele Sprachen übersetzet) am meisten geschätzet. Am meisten Aufsehen erregte sein Buch *über das Abendmahl*, (De l'institution, usage et doctrine de l'Eucharistie en Eglise ancienne, *Rochelle* 1598., am besten: *Saumur* 1604., lat. de Eucharistia libr. IV. *Hanov.* 1605.) worinnen er die Katholiken aus Geschichte und Tradition grober Lehrverfälschungen beschuldigte. Wegen des Siegesgeschreyes, das die katholische Partey ohne Ursache erhob, rächte er sich durch seine *Geschichte des Papstthumes*. (Mysterium iniquitatis, s. histor. papatus, *Saum.* 1611., auch franz. das.)

S. Histoire de la vie de *Ph. M.* par *de Liques*, *Leyde* 1647. 4 Voll., im Auszuge teutsch: *Halle* 1757.

Morus, (*Samuel Friederich Nathanaël*; geb. *Lauban* 1736.; † 1792.) Einer der gelehrtesten, geschätztesten Philologen und Theologen *Teutschland's*. Er studierte zu *Leipzig*, wurde (1771.) Professor der griechischen und lateinischen Sprache, und, nach *Ernesti's* Tode, (1782.) Professor der Theologie. Seine gründ-

lichen Kenntnisse in den philologischen (z. B. Ausg. des *Jul. Caesar* 1780.; Isocratis Panegyricus, 2. Ausg. 1786. 8.; *Longinus* de sublimitate, 1769. 8.; *Antonini* comment., quos ipse sibi scripsit; *Xenoph.* Αναβασις Κυρου, 1775. 8. u. a.) und theologischen (*Predigten*, 1786. gr. 8.; epitome theol. christ. 1789. 8.; Uebers. des Br. an die *Römer* 1775. 8.; an die *Hebräer* 1776. 8.; viele Diss. und Progr., viele nach seinem Tode herausgegebene, vorzüglich exegetische, Vorlesungen, u. a. m.) Wissenschaften waren nicht durch ein ausgezeichnet glückliches Talent aufgefaſst, sondern sie waren die Frucht eines geordneten Fleisses. S. Recitatio de *Moro* habita a *Beck*. 1792. 8.

Moschus, (aus *Syrakus*; fl. c. 180. a. Chr.) wird unter die *Bukoliker* gezählt, weil seine Gedichte *Idyllen* überschrieben sind; *Idyllen* bedeuteten aber bey den *Griechen* jene kleinere Dichtungsart, besonders kleine Gemälde und Beschreibungen. *Moschus* hat mehr Schmuck als *Theokritus*. Sein Idyll *der Raub der Europa* ist das berühmteste. Zugleich mit dem *Bion* v. *Schwebel* 1746. 8.

S. *Arethusa*, *Berlin* 1806. br. 8. S. 221. ff.

Mose, (geb. 1571. a. Chr.; † 1451.) ein Sohn des *Amram* und der *Jochebeth*, aus dem Stamme *Levi*. Er wurde von der ägyptischen königlichen Prinzessinn *Thermuthis*, da ihn seine Mutter in ein Schiffchen auf den grausamen Befehl der Pharaonen nahe an das Ufer des Niles geleget hatte, *aus dem Wasser gerettet*. (*Moüdsche*; die LXX: Μωυσης, im *Koptischen*, *ein aus dem Wasser Geretteter*, S. *Jablonskii* opuscula, T. I. edid. *Te Water*, p. 152 — 157.) Er genoſs nun wahrscheinlich des Unterrichtes der ägyptischen Priesterkaste. Er scheint hierauf Kriegsdienste gethan und sich praktische Kenntnisse im Kriegswesen erworben zu haben.

Einstens, wahrscheinlich in seinem 40. Lebensjahre, (Act. VII. 22.) trat er öffentlich als Vertheidiger seiner gedrängten Landesleute in *Aegypten* auf, und schlug einen ägyptischen Frohnvogt, der Einen von seinen Landesleuten miſshandelte, todt.

Er flüchtete nach *Arabien*, verband sich mit einem dasigen Emir durch die Ehe mit seiner Tochter. Er blieb in *Arabien* bey seinem Schwiegervater *Jethro* bis

in sein 80. Jahr, führte dann seine Landesleute aus *Aegypten* und machte 3 Monate nach dem Auszuge aus diesem Lande die Hauptsumme seiner *Gesetze* auf dem Berge *Sinai*, (bey den *Arabern: Tur Sina*) der eine Spitze von einer Reihe von Gebirgen ist, *) in der Wüste dieses Berges, bekannt.

Mose war der Gründer der jüdischen Religion und Staatsverfassung. Aber nur in *Aegypten* geboren und erzogen, konnte er *der* Legislator seyn.

Wir haben von ihm in dem jüdischen Kanon 5 *historische Bücher*, von welchen er wahrscheinlich gröſsten Theils der Vf. ist. Die *Genesis* setzte er aus alten schriftlichen Nachrichten zusammen.

Seit *Mose's* Zeiten war der Tempel das Archiv für die historischen Monimente, und die Priester zeichneten die genealogischen Tabellen und merkwürdigsten Vorfälle, freylich ohne chronologische Genauigkeit, auf. (Pentateuchus ex rec. textus ebraei et versionum antt. latine versus a *Dathe*, 1781. 8.)

Der Pentateuch wurde zum ersten Mal 1482. gedruckt.

Mose bildete auch die hebräische Poësie um, durch ihn wurden die religiösen Nationalgesänge gewöhnlich — er selbst hinterlieſs solche Gesänge. (Exod. XV. Deuter. XXXIII. Ψ. XC.)

S. *Eichhorn's* Einleitung in's A. T. 2. Th. S. 212 — 392. 2. Ausg.

*) S. *Niebuhr's* Beschreibung v. *Arabien*, p. 399. ff.

Moser, (*Johann Jacob*; geb. 1701.; † 1785. *Stuttgard*) königlich dänischer Etatsrath, machte im *Staatsrecht* Epoche. Man hat seinem rastlosen, durch sein ganzes Leben fortgesetzten Fleisse eine aus den Staatsacten zusammengelesene Bibliothek des *teutschen Staatsrechtes* zu danken. Doch waren die Materialien zu reichhaltig, um gehörig *geordnet*, durchdacht und in ein systematisches Ganze gebracht zu seyn.

Erst *Johann Stephan Pütter* (geb. 1725.) verarbeitete diese Materialien zu einem Ganzen.

Moses, (fl. 462. p. Chr.) ein *Armenier*, aus *Chorene*, schrieb einige historische Schriften in armenischer Sprache. Er hatte zu *Alexandria* die griechische Sprache erlernet.

Als Greis schrieb er seine *armenische Geschichte* in 3 *Büchern*, wahrscheinlich unter der Regierung des persischen Sultan *Pheroses*. (457—488.) Er hinterliefs auch eine *Geographie*, ein Auszug aus der verloren gegangenen *Chorographie* des *Pappus* von *Alexandria*. (beydes v. *Wilh.* und *Georg Whiston* 1736. 4.)
S. Praefat. ad h. edit.

Moses, (fl. 1106. p. Chr.) ein spanischer Arzt, nachher *Petrus Alphonsus*, nahm die christliche Religion an, und schrieb zur Vertheidigung dieses Schrittes 12 Gespräche mit dem Juden *Moses*, (*Coloniae* 1536. 8.) von der Vortreflichkeit der christlichen Religion gegen die Einwürfe der Juden; es gehöret zu den besseren Büchern dieser Art, und verräth viel Scharfsinn und Nachdenken.
S. *Wolfii* bibl. ebr. Vol. 3. p. 123.

Mosheim, (*Johann Lorenz von*; geb. 1694.; † 1755.) Canzler der Universität *Göttingen*. Er wufste sich vorzüglich zuerst des ganzen Reichthumes der teutschen Sprache zu bemächtigen und durch sein gewandtes Genie Deutlichkeit, Anmuth und Harmonie hineinzulegen. Bis auf ihn war die Canzelberedtsamkeit auf eine verkehrte Art getrieben worden; er war der, welcher hierinnen die Bahn brach, obgleich seine oft zu lebhafte Sprache noch nicht ganz Muster ist. (Heilige Reden, 3 Th. 8. 1732. 1757. 1765.)
Auch als Kirchenhistoriker, Exeget des N. T., als Moralist (Sittenlehre der heil. Schrift, 5 B. 4. 1735—1755.; fortges. v. *J. P. Miller* 4 B. 1762—1770.) zeichnete sich *Mosheim* vorzüglich aus.

Motte, (*Antoine Houdart de la*; geb. *Paris* 1674.; † 1731.) ein französischer dramatischer Dichter, dessen sämmtliche Werke in 10 Th. 12. zu *Paris* (1754.) erschienen. Schon in seinem 21. Jahre führte man auf dem italiänischen Theater eine Farce in 3 Acten mit Versen vermischt: *Les Originaux*, von ihm auf. Kurz darauf wollte er in den Orden *La Trappe* treten, aber *Rance* († 1700.) fand ihn zu jung. Er widmete sich nun wieder dem Theater, und arbeitete für die *Oper* und diese Gattung von dramatischer Poësie glückte ihm am meisten. Witzig und beredt ist er in der Prosa. Er übersetzte, ohne ein Wort Griechisch zu verstehen,

die *Ilias;* (1714.) der Erfolg entsprach aber auch der Thorheit des Beginnen's.

Seine Oden haben mehr philosophisches, als lyrisches Verdienst.

Seine *Fabeln* entfernen sich zu weit von der Einfalt des *Aesopus.*

Sein Leben v. *Trublet*, 1732. 8.

Mozart, (*Johann Chrysostomus Wolfgang Gottlieb;* geb. *Salzburg* 1756.; † 1791.) Einer der genialischsten Musiker der neueren Zeit, componirte schon in seinem 5. Jahre mehrere Stücke. Im 6. Jahre nahm ihn der Vater mit nach *München*, wo er mit Beyfall überhäuft wurde. Das Nämliche erfuhr *Mozart* in *Wien.* In *Paris*, (1763.) wo die Familie *Mozart* eine sehr ehrenvolle Aufnahme erfuhr, verfertigte der junge *Mozart* seine beyden ersten Werke. Im folgenden Jahre (1764.) reisten sie nach *England*, wo er auch 6 Sonaten componirte. Sie hielten sich 4 Wochen (1766.) in *Amsterdam* auf, gingen hierauf wieder nach *Paris*, reiseten durch *Helvetien* und kamen nach einer Abwesenheit von 3 Jahren wieder in *Salzburg* an. Kaiser *Joseph II.* trug (1768.) dem jungen *Mozart* auf, eine opera buffa zu setzen; er that es und die Composition fand Beyfall. Als 12jähriger Knabe dirigirte er die Musik bey der Einweihung der Waisenhauskirche in *Wien.* Zu Ende des J. 1769. traten Vater und Sohn eine Reise in das Land der Kunst, nach *Italien* an. Ueberall bewundert componirte er in seinem 14. Jahre in *Mailand* die opera seria, *Mitridate*, die mehr als 20 Mal hinter einander aufgeführet wurde. Man nannte ihn nur in *Italien: il Cavaliere* filarmonico. Er componirte nun sehr Vieles auf Verlangen mehrerer Grofsen.

Nachdem er von *Paris* zurückgekehrt war, (1779.) trat er nach einiger Zeit in kaiserliche Dienste. In *Wien* componirte er nun seit seinem 24. Jahre die Werke, die ihn unsterblich machen, worunter mehrere Opern sind. Das Letzte, was er zu componiren anfing, aber nicht vollendete, war eine *Todtenmesse* oder sogenannte *Requiem.*

S. *Nekrolog* für 1791. 2. Jahrg. 2. B. S. 82 — 112.

Münster, (*Sebastian;* geb. *Ingelheim* in der *Pfalz* 1489.; † 1552. *Basel*) anfänglich ein Franciscanermönch;

nachdem er sich zur Reformation bekannt hatte, legte er sein Ordenskleid ab.

Er erwarb sich um die orientalische Literatur durch eine hebräische Grammatik, (1523.) durch ein hebräisches Lexikon, (1523.) durch die *erste* chaldäische Grammatik, (1527.) durch die Uebersetzung und Erklärung der Sprüche *Salomo's*, durch seine Ausgabe der hebräischen Bibel, (*Basel* 1534. 1535. fol.) die man als die *erste* von *Teutschen* herausgegebene ansiehet, nebst einer lateinischen Uebersetzung, und um die mathematischen Wissenschaften und Geographie namhafte Verdienste.

S. *Brucker's* Ehrentempel der teutschen Gelehrsamkeit, S. 137. ff.

Muratori, (*Ludwig Anton*; geb. *Vignola* 1672., † 1750.) ein Schüler der Jesuiten, wurde (1694.) frühe Bibliothecar der *ambrosischen Bibliothek* zu *Mailand*. Sein Landesherr *Rainald I.* verlangte ihn (1700.) zu ähnlichen Diensten, übertrug ihm sein Archiv, und ertheilte ihm die Würde eines Grafen. Er war in den meisten Fächern sein eigener Lehrer. *Muratori* erwarb sich die gröſsten Verdienste um die vaterländische Geschichte, (rer. ital. scriptt. 29 B. fol.; annali d'Italia XII. Voll.; antt. Italiae medii aevi, Voll. VI.) um die gesammte Archäologie, (anecdota ex bibl. Ambrosiana, Voll. IV.; anecdota graeca; novus thesaurus vett. inscriptionum in praecipuis earum collectt. praetermissarum 4 B. fol.; Liturgia romana vetus) um die redenden Künste und die Philosophie. Papst *Benedictus XIV.* würde dem *Muratori* den Purpur ertheilet haben, wenn er nicht in dem Streit über *Comachio* zu vieles Licht über die in älteren Zeiten dem römischen Stuhl gemachten Länderschenkungen verbreitet hätte. (*Piena esposizione dei dritti Imperiali ed Estensi sopra la Citta di Comachio*. 1712.) Sein Leben v. *Joh. Franz Soli Muratori* im 1. B. der zu *Arezzo* 1767. erschienenen Ausg. seiner sämmtlichen Werke.

Muretus, (*M. Antonius*; geb. *Muret* 1526.; † 1585.) stammte aus einem adeligen Geschlechte und lehrte an verschiedenen Orten die alte Literatur.

Er schrieb in einer classischen lateinischen Diction *Reden*; poëmata; hymni sacri; variarum lectionum libri 19. u. v. a.

S. *Niceron's* Nachrichten XXII. Th. S. 65.

Murnar, (*Thomas*; fl. 1530. p. Chr., aus *Strasburg*) ein gelehrter *Franciscaner*; eine Zeit lang Prof. der Theologie zu *Leipzig*, ein teutscher Dichter und Freund des *Reuchlin*, hat sich mehr durch seine der *Mnemonik* gewisser Maafsen angehörige Bücher, (Chartiludium Logices. *Cracau* 1507.; Chartiludium Institute summarie 1518. 4.) als durch seine Schriften gegen *Luther* merkwürdig gemacht.

Er scheint auch der Uebersetzer des Volksroman: *Eulenspiegel*, aus dem Platteutschen ins Hochteutsche zu seyn. Als Dichter erwarb sich *Murnar* durch satirische Ausfälle auf die Thorheiten des Zeitalters in der *Schelmenzunft*, (herausg. von *Waldau*, *Halle* 1788. 8.) *Geuchmat* u. s. w. den gröfsten Ruhm. *Lessing* empfahl das Studium der *Murnarschen* Gedichte, um das Plumpe, Grobe der damaligen Sprache kennen zu lernen.

Murnar schrieb auch den ersten teutschen Kirchen- und Ketzeralmanach, (v. *Waldau*, 1802. 8.; zuerst 1527. 2 fol. Bogen) in welchem er die Reformatoren mit groben Schimpfwörtern brandmarkt. S. *Waldau's* Nachr. v. *Murnar's* Leben und Schriften 1775.

*) *Museum* lag im *Bruchion*, und machte in *Alexandria* einen Theil der königlichen Gebäude aus. *Ptolemäus Philadelphus* († 247. a. Chr.) legte das *Museum* an. Es war bestimmt, Männer, die sich durch Talente und gelehrte Kenntnisse hervorthaten, aufzunehmen, und ihnen einen ruhigen und sorgenfreyen Aufenthalt zu verschaffen. Alle Umgebungen entsprachen diesem schönen Zwecke. Ein freyer Spaziergang, (περιπατος) eine bedeckte Gallerie mit Sitzen, (εξεδρα) in welcher man zu allen Tageszeiten Gelegenheit fand eine instructive Unterhaltung anzuknüpfen, und ein geräumiger Saal, (οικος μεγας) wo die Mitglieder des Museums täglich speisten. Es war zur Unterhaltung des *Museum* ein bestimmter Fonds festgesetzt, und ein Priester, der vom König ernannt war, stand dem *Museum* vor. Die Aufnahme war nicht an besondere Länder oder besondere Wissenschaften gebunden. S. *Küster* de *Museo Alex.* in *Gronov's* Thesaur. T. VIII. Ein ähnliches *Museum* war zu *Pergamus*.

*) Μουσεῖον. Musenort, Musentempel, Musensitz, Akademie, Studierzimmer.

*) *Mystiker.* Man nennt diejenigen so, welche das Organ für das Universum, so fern es unsinnlich ist, und dessen Wirksamkeit sich in der moralischen, religiösen und ästhetischen Stimmung zeigt, das ganz unabhängig von der äussern Erfahrung ist, *vorzugsweise* üben, und dadurch *Anschauungen* von den nicht sinnlichen Seiten des Universums erlangen oder erlangt zu haben vorgeben.

Das Vaterland der *Mystiker* ist der *Orient.* Durch das Christenthum wurde der *Mysticism* nach *Europa* verpflanzt und er brachte hier die *romantische Poesie* hervor, deren Haupt *Ariosto* († 1533.) ist.

Nicht so wohlthätig wie auf die Kunst, wirkte der *Mysticism* auf die Wissenschaften. Der *Mystiker* läßt sich nicht durch Räsonnement überzeugen, sondern durch Intuition dessen, was der innere Sinn ihm offenbaret. Er kann um so *leichter* in Irrthum gerathen und ist von demselben schwerer zu heilen. Durch die *Mystiker* kamen daher eine Menge absurde, abergläubische Begriffe in Umlauf und die größten Denker des 17. und 18. Seculi glaubten ihr angelegentlichstes Bemühen seyn lassen zu müssen dem *Mysticism* entgegen zu arbeiten. Sie gingen aber zu weit. und rotteten mit der unächten Mystik, auch die ächte aus. *Schiller* und andere haben die Rechte der letzteren reclamiret. Als romantischer Dichter, und als mystischer Philosoph behauptet der ehemalige königl. sächsische Salinenassessor *Friederich von Hardenberg* (geb. *Wiederstedt* in der Grafschaft *Mansfeld* 1772. † 1801.) Eine der ersten Stellen. Seine beyden Freunde *Fr. Schlegel* und *Ludwig Tick* gaben seine Schriften unter dem Namen: *Novalis* heraus. (2 Th. *Berlin* 1802. 8.; Sein Leben im Nekrolog des 19. Jahrhunderts. 4. B. 1805. S. 187—261.)

*) μυστικος. geheimnißvoll. v. μυω. schliessen, zuschliessen, sich verschliessen.

N.

Nadali, (*Petrus dei;* † 1406.) aus einem patricischen Geschlechte zu *Venedig*, Bischof zu *Jesolo.* (seit 1370.) Man hat von ihm einen catalogum Sanctorum, der aus einer großen Anzahl Schriftsteller zusammengetragen

ist. (*Lugd.* 1542. fol.) Das Werk bestehet aus 12 *Büchern.*

S. *Ughelli* et *Coleti* Italia sacra, T. X. p. 87.

Nävius, (*Cneius*; † 204. a. Chr.) aus *Campanien*, diente im ersten punischen Kriege. (dauerte 264 — 241. a. Chr.) Seine übrige Lebenszeit widmete er der Bearbeitung der Komödie. Seine *Lustspiele* waren nach dem Muster der alten griechischen Komödie voll persönlicher Satire; er zog sich den Haſs der römischen Groſsen zu, und wurde deswegen in's Gefängniſs geworfen. Er soll sich durch 2 Komödien die Freyheit verschafft haben.

Dessen ungeachtet lieſs er seine Satire der angesehenen Familie der Meteller fühlen; er muſste *Rom* verlassen.

Ausser seinen kaustischen Komödien schrieb er ein historisches Gedicht *vom ersten punischen Kriege* in einer rauhen Sprache und in übellautenden Versen.

Er übersetzte auch die *Cyprische Ilias*, eine Fortsetzung der *Homerischen.*

Um die Cultur der lateinischen Sprache hatte *Nävius* entschiedene Verdienste. Seine Werke wurden noch zu den Zeiten des *Octavianus Augustus* († 14. p. Chr.) in Schulen gelesen.

Nahum, (fl. c. 715. a. Chr.) ein hebräischer Nabi, vielleicht aus *Elkosch* in *Assyrien*, der den Satz poëtisch auszuschmücken suchet: Jehova ist ein gerechter Richter der Welt, er wird an Ninive die Härte ahnden, mit der es sein Volk behandelt hat. Der ganze *Nahum* ist nur *Ein Gedicht.* Er besitzt viel Dichtertalent in der Mannigfaltigkeit der Darstellung und in der Neuheit der Wendung.

Nahum nimmt jetzt unter den sogenannten *kleinen Propheten* die 7. Stelle ein.

S. *Eichhorn's* Einleitung in's A. T. 3. Th. p. 275. ff. 2. Ausg.

Nasireddin, (geb. *Thus* in *Chorasan* 1183. p. Chr.; † 1244.) ein berühmter Philosoph, Astronom und Geometer, den der Khan der *Mungalen*, *Hulaku* zum Vorsteher der astronomischen Schule zu *Maragha* ohnweit *Tauris* ernannte. *Hulaku Ilecan*, Enkel des *Dschingiskhan*, († 1227.) wollte sich nämlich von der Anstrengung in der Provinz *Azerbidschan* wieder erho-

len, mit welcher er (1259.) die von ihm abgefallenen Länder zum Gehorsam zurückgebracht hatte. Er errichtete bey der astronomischen Schule eine Sternwarte zu *Maragha*, wo die berühmtesten Astronomen jener Zeit unter der Aufsicht des Perser *Nasireddin* arbeiteten. *Astronomische Tafeln* waren die Frucht ihrer Arbeiten, die sie aus eigenen Beobachtungen und früheren Schriften, die *Hulaku Ilecan* († 1264.) anschafte, verfertigten. Die Astronomen verlangten zu dieser Arbeit 30 Jahre; der Khan verwilligte ihnen 12; er selbst erlebte die Vollendung der nach ihm benannten *Ilecanischen Tafeln* nicht, sie erschienen erst 1269. (ed. lat. *Ioan. Greaves*, *Lond.* 1652. 4.) *Nasireddin*, der auch die Aufsicht über die Mungalischen Schulanstalten hatte, übersetzte noch die 13 Bücher der ςοιχεια des *Euklides* ins Arabische. (arab. *Rom* 1594. fol. mit Figuren; S. *Kästner's* Gesch. der Mathematik, Th. I. S. 368.)

Nathan, (*R.*; fl. 121. p. Chr.) aus *Babylon*, war anfangs pater domus iudicii daselbst, nachher zu *Jerusalem*. Man legt ihm eine kurze *jüdische Moral* (*) פִּרְקֵי אָבוֹת. *capitula patrum*) und einen *Commentar* darüber (מַסֶּכֶת אָבוֹת דְּרַבִּי נָתָן) bey. Beyde sind sehr interpoliret.

S. *Wolfii* bibl. ebr. T. II. 1721. p. 855—857.

*) פֶּרֶק. dilaceratio, bey den Rabbinen: *das Capitel.* Ausg. v. *Hartmann*, 1708. 4.; teutsch von *Lehmann*, 1680. 8.; der Commentar hebräisch: *Krakau* 1569. fol.; lateinisch v. *Tailer*, *London* 1654. 4. מַסֶּכֶת, Tractatus absolutus.

Nauklerus, (*Johann*, eigentlich: *Verge*, *Vergenhans*, d. h. *Fährmann*, ins Griech. übers. *Naukl.*; † 1500. p. Chr. *Tübingen*) der erste Rector der Universität zu *Tübingen*. (1477.) Er schrieb eine Chronik, die der 18jährige *Melanchthon* verbesserte und mit einer Vorrede herausgab. (1515. fol.)

Nebrissensis, (*Helius Antonius*; geb. *Lebrija* in *Andalusien* 1445.; † 1522. *Alcala*) ein Beförderer der alten Literatur bey den *Spaniern* und Mitarbeiter an der *Complutensischen Polyglottenbibel*. Er hatte vorzüglich auf italiänischen Universitäten sich grammatische Kenntnisse erworben.

Er interpretirte mehrere alte Auctoren, schrieb eine lateinische und griechische Grammatik, ein *latei-*

nisch-spanisches und *lateinisch-französisches Lexikon* und einen Theil der Regierungsgeschichte *Ferdinand's* und *Isabella*. (S. *Antonii* bibl. Hisp. nov. T. I. p. 104. sq.)

Nehemias, (fl. 445. a. Chr.) der Sohn *Chakalja*, diente als Mundschenk beym persischen Groſssultan *Artaxerxes Longimanus*, (reg. v. 467.—425. a. Chr.) der ihn in seinem 20. Regierungsjahre mit der nöthigen Vollmacht in sein Vaterland *Palästina* schickte, wo er die Mauern *Jerusalem's* wieder herstellte, den Colonisten ihre Wohnplätze anwieſs, dem Staate Consistenz gab, die Bibliothek der heil. Bücher stiftete, (2. *Mac.* II. 18.) das Gesetzbuch vorzulesen und Versammlungshäuser zu errichten befahl. (*Synagogen*, בֵּית הַכְּנֶסֶת. S. *Vitringae* de synagoga veteri libri 3, 1696.)

Nach 12 Jahren kehrte er nach *Persien* zurück, muſste aber bald wieder nach *Jerusalem*, um den dortigen Unruhen zu steuern.

Nehemias ist Verf. von dem von ihm benannten Buche, welches von jeher zum jüdischen Kanon gerechnet wurde.

S. *Eichhorn's* Einleitung ins A. T. 2. Th. S. 565. ff. 2. Ausg.

Nemesianus, (aus *Karthago*; fl. 284. p. Chr.; *Marcus Aurelius Olympius*) ein Dichter, der mit dem Kaiser *Numerianus* in der Poësie wetteiferte. Man hat von ihm ein didaktisches Gedicht *über die Jagd*, *cynegetica*,*) und 4 *Eklogen*. (das erstere: *Mietau* 1775. 8.; das letztere 1774. gr. 8.) Die Nachahmung des *Virgilius* ist zwar auffallend; aber *Nemesianus* ahmt auf eine geistvolle Art nach und seine Diction hat für sein Zeitalter viele Reinheit.

S. *G. J. Vossius* de poëtis latinis, c. 4.

*) κυνηγετικη. sc. τεχνη. Jägerey, Jagdkunst.

Nemesius, (fl. c. 400. p. Chr.) Bischof zu *Emisa* in *Phönizien*, Vf. eines Buches: περι φυσεως ανθρωπου, (ed. *Matthaei*, 1802. 8.) in welchem er die Physiologie des *Galenus* in einen Auszug brachte. Die Schrift, wie wir sie jetzt besitzen, ist nicht vollständig, sondern der specielle Theil fehlt.

Mehrere Neider des groſsen *Harvey* wollten beym *Nemesius* schon Spuren vom Kreislaufe des Blutes fin-

Cas

den. (S. *Sprengel's* Versuch einer pragmatischen Gesch. der Arzneyk. 2. Th. S. 190.)

Neper, († 1617.) Baron von *Merchistone*, ein Schotte, Erfinder der *Logarithmen*, vornämlich zu trigonometrischen Gebrauche, (Mirifici canonis logarithmorum descriptio, 1614.) wodurch die schwersten und weitläuftigsten Berechnungen abgekürzet wurden. *Benjamin Ursin* (geb. *Sprottau* 1587.; † 1633.) machte sie den *Teutschen* zuerst bekannt. (S. Cursus Math. practici, V. I. 1618.)

Neper schrieb auch einen Commentar über die *Apokalypse*. (1593.)

S. *Kästner's* Anfangsgründe der Arithm. und Geometrie, 2. Aufl. 1764. p. 155.

Nestor, (geb. 1056. p. Chr.; † c. 1120.) ein bekannter russischer Chronikograph, Mönch im *Höhlenkloster* zu *Kiew*, (von einer kleinen Höhle, die *Ilarion* (c. 1040.) grub) hinterliefs 2 Bücher: *Leben einiger Aebte und anderer gottesfürchtiger Männer seines Kloster's*, das nur in Excerpten vorhanden ist, und seine *Russischen Annalen*, die er in seiner Muttersprache (der altslavonischen) nach dem Muster der byzantinischen Geschichtschreiber, die er bey der ununterbrochenen Verbindung, die (seit 988.) zwischen *Kiew* und *Konstantinopel* Statt gefunden kennen gelernt hatte, schrieb. Wie weit *Nestor* seine *Annalen* fortgesetzet habe, ist ungewifs; denn das Werk läuft jetzt mit seinen Fortsetzungen ununterbrochen fort. Der erste Continuator ist der Abt *Silvester*. Die erste Classe der russischen Annalen hört 1203. auf. Das Ende der russischen Chronikenschreiberey fällt ins J. 1630. S. *Nestor's russische Annalen* in ihrer slavonischen Grundsprache verglichen, übersetzt und erklärt von *A. L. von Schlözer* 4 Th. 1802 — 1805. gr. 8.

Nestorius, († c. 440. p. Chr.) aus *Germanicia* in *Syrien*, Patriarch (seit 428.) zu *Konstantinopel*. Er hatte sich wegen seines Eifer's für die katholische Partey gegen die *Arianer* den Beynamen des *Mordbrenner's* erworben.

Er brachte von *Antiochia*, wo er vorher Presbyter gewesen war, einen genauern Sprachgebrauch in der Theologie mit. Der Name *Gottesgebährerinn*, (θεοτοκος) den man der *Maria* beylegte, gab Veranlas-

sung zu den unseeligen Zwistigkeiten, die die Kirche erschütterten.

Ein Hausgeistlicher (*Syncellus*) des *Nestorius*, *Anastasius*, oder der Bischof v. *Doryläum* — *Dorotheus*, sagte in einer Predigt: Θεοτοκον την Μαριαν καλειτω μηδεις· Μαρια γαρ ανθρωπος ην, ὑπο ανθρωπου δε Θεον τεχθηναι αδυνατον. (Niemand nenne die *Maria Gottesgebährerinn*, denn *Maria* war ein Mensch; es ist aber unmöglich, daſs Gott von einem Menschen geboren werden kann.) *Nestorius* nahm sich, da Bewegungen darüber entstanden, der Sache an und verwarf ebenfalls den Namen: *θεοτοκος*; er schlug den Ausdruck: *χριςοτοκος*, *Christusgebährerinn*, vor. Sein Hauptgegner war der Patriarch *Cyrillus* († 444.) zu *Alexandria;* auf der 1. Synode zu *Ephesus* (431.) wurde *Nestorius* verdammt und seines Amtes entsetzet. Aber die *Nestorianer* starben nicht aus. Ein Anhänger des *Nestorius Barsuma*, Lehrer der berühmten Schule zu *Edessa*, flüchtete sich, (435.) da diese Schule von dem wütenden Bischofe *Rabulas* zerstöret worden war, nach *Persien* und wurde Bischof zu *Nisibis;* bald gehörten alle persische Christen den *Nestorianern* an, die noch immer unter dem Namen der *chaldäischen Christen* fortdauren. (*Asseman.* bibl. orient. T. III. P. II. p. 77.)

S. *Socrat.* H. E. L. VII. c. 30. sqq. und *Walch's* Ketzerhistorie, V. 289. ff.

Nettesheim, S. 21.

Neukirch, (*Benjamin;* geb. *Reinke* in *Schlesien* 1655.; † *Anspach* 1729.) ein bekannter teutscher Dichter. (Gedichte von *Gottsched* gesammelt 1744. 8.) Durch seine Sammlung von *Briefen* (*Nürnberg* 1755. 8.) setzte er seiner Geschmacklosigkeit ein Moniment.

Sein Leben v. d. *Gottschedischen* Sammlung.

Newton, (*Isaac;* geb. *Woolstrop* in *Lincolnshire* 1642. p. Chr.; † 1726.) Einer der originalesten, tiefdenkendesten Männer, die je lebten, der sich um *Mathematik* und *Physik* unsterbliche Verdienste erworben hat. Er war in der *Geometrie* in *Cambridge Barrow's* († 1677.) Schüler, dessen Nachfolger im Amte (1671.) er wurde. Sehr frühe (1665.) erfand *Newton* die *Fluxionsrechnung* und das folgende J. seine *Theorie des Lichtes.* *) Die Pest vertrieb ihn von *Cambridge.* Zwey

Jahre darauf kam er auf seine *Gravitationstheorie*. Als Professor zu *Cambridge* lebte er ruhig und stille und arbeitete seine Schriften aus. Er gab (1672.) des *Varenius* (aus *England*, Arzt zu *Amsterdam*, seine geogr. gener. erschien 1650.) geograph. generalis heraus. Sein neuerfundenes *Spiegelteleskop* überschickte er (1675.) der *Akademie der Wissenschaften*, die es in ihren Transactionen bekannt machte. Im Winter 1676—1677. erfand *Newton das Gesetz der Centripetalkraft*; aber erst 10 Jahre später (1687.) erschien das *System* darüber, unter Aufsicht *Halley's* († 1742.) und der Akademie der Wissenschaften, (philosophiae naturalis principia mathematica. 2. Aufl. zu *Cambridge* 1713. unter Aufsicht des *Roger Cotes* († 1716.) das ihn unsterblich machte. Ein Jahr darauf (1688.) ward er Repräsentant der Universität im *Parlament*, hierauf (1696.) Münzwaradein und endlich (1703.) Präsident der Akademie, welche Würde er bis an seinen Tod bekleidete. In dem nämlichen Jahr erschien seine *Optik* und 4 Jahre darauf (1707.) seine *Arithmetik*. (arithmetica universalis) Im J. 1711. gab er seine *Analysis* (Analysis per quantitatum series, Fluxiones et c.) heraus, worauf der bekannte Streit, ob *Leibnitz* **) oder *Newton* der Erfinder der Fluxionen sey, folgte. *Seine* Akademie der Wissenschaften entschied für ihn. Zuletzt beschäftigte sich *Newton* mit *Chronologie* und *Theologie*, wodurch er seinen Ruhm nicht vermehrte. Die *Briten* verehrten ihn nach seinem Tode wie ein überirdisches Wesen. Sein Leichnam wurde in der Westmünsterabtey prächtig begraben und es wurde ihm daselbst ein prächtiges Moniment gesetzt. Er hinterliefs mehr als 352000 fl. Rhl. (Seine opp. omnia ed. *Horsley*. 1774. sq. 4.; sein Leben von *Pemberton*. 1728.)

*) *Newton* (spr. *Niut'n*) nahm an, dafs Lichtströme ununterbrochen aus den leuchtenden Körpern mit der bekannten Geschwindigkeit ausflössen und der Abgang werde immer wieder ersetzt. (*Emanationssystem*.)

**) *Leibnitz* hatte im *October* 1684. die ersten Regeln der Differentialrechnung in den *Actis Eruditorum Lips*. bekannt gemacht, worauf die Brüder *Bernoulli* weiter baueten. *Newton* wurde durch Geometrie und allgemeine Bewegungslehre auf seine *Fluxionenrechnung* geführet; *Leibnitz* kam durch die Betrachtung der Unterschiede und Summen in den Reihen der Zahlgröfsen auf seine *Differentialrechnung*. S. *Klügel's* ma-

them. Wörterbuch, 1. Th. S. 837. ff. Gegenwärtig ist man fast allgemein der Meynung, daſs *Newton* ohne allen Zweifel seine *Fluentenrechnung* lange vorher, ehe *Leibnitz* seine *Differentialrechnung* bekannt machte, erfunden habe; daſs aber auch *Leibnitz* von dem Verdachte, die Fluxionenrechnung sich zugeeignet und nur in der Form verändert zu haben, *gänzlich* freyzusprechen sey.

Nicephorus, (*Kallistus Xantopulus;* fl. 1341. p. Chr.) griechischer Geschichtschreiber, Vf. einer *K. G.* in 18 *Büchern*, (*Paris* 1630. 2 T.) die er in einer guten Schreibart, jedoch ohne Kritik, aus den ältern Geschichtschreibern zusammentrug.

S. *Vossius* de hist. gr. l. 2. c. 29.

Nicephorus, (geb. *Konstantinopel* 758. p. Chr.; † 828.) eine Zeit lang (806. — 815.) Patriarch zu *Konstantinopel*, dann Mönch in dem von ihm gestifteten Kloster *St. Theodorus*, wo er starb. Er schrieb: chronologiam compendiariam, v. Adam bis auf seine Zeiten; (bey der Ausg. v. *Syncellus*, v. *Goar*, 1652. fol.) breviarium historicum, v. 602. — 770. (interprete *Dionysio Petavio*, 1648. fol.) und einige elenktische Schriften.

S. *Schröckh's* K. G. 19. Th. p. 98.

Nicolaus, (de *Clamengis;* aus *Clamenge;* † nach 1434.) eine Zeit lang Rector der Universität *Paris*, (1393.) dann Secretair am päpstlichen Hofe zu *Avignon*, zuletzt Provisor im Navarrischen Collegium zu *Paris*.

Clamengis gehöret zu den aufgeklärtesten *Franzosen* des 15. Seculi; seine lateinische Diction ist rein und elegant; als Dichter ist er ein glücklicher Nachahmer der Alten; als Prosaist beredt mit Sachkenntniſs. Ueberall zeiget er ausgebreitete Gelehrsamkeit und vielen Eifer zur Besserung der Verdorbenheit seines Zeitalter's.

Er hat sehr viele Schriften hinterlassen, worunter die vorzüglichsten sind:

De corrupto ecclesiae statu tractatus editus stud. *J. a Fuchte* 1620. 8.; fragmentum descriptionis vitae Tyrannicae carmine epico; carmen de vitae rusticae felicitate et de miseriis tyrannorum, gallice et latine, in *Camerarii* opp. subcisivis, Cent. III. c. 93. 94.; liber de studio theologiae, in *Dachery* spicileg. vet. SS. T. VII. p. 138.; mehrere *Briefe*, interessant für die Zeitgeschichte und durch literarische Bemerkungen, u. v. a.

Opp. omnia v. *Johann Martini Lydius*, 1613. 4., nicht vollständig; sein Leben in der *Vorrede*.

Nider, (*Johannes*; † c. 1441. p. Chr.) aus *Isny* in *Schwaben*, trat (1400.) zu *Colmar* in den Dominicanerorden. Er wohnte dem Concilium zu *Costnitz* (1414.) bey und hielt nachher zu *Wien* Vorlesungen über die Bibel und die sententias. Er starb zu *Nürnberg*. Man hat von ihm: Praeceptorium divinae legis; formicarium in V libros divisum; (1602. 8.) Alphabethum divini amoris de elevatione mentis in Deum; (in *Gersoni* opp. *Antw.* 1705. T. 3. p. 770.) de reformatione religiosorum libri 3. (*Antw.* 1611. 8.) u. a.

S. *Quetif* und *Echard* SS. ord. Praed. recens. T. I. p. 792. und *Will's* Nürnb. gel. Lexikon, 3. Th. S. 34.

Nigellus, (*Wireker*; fl. 1200.) ein englischer Mönch, schrieb ein satirisches Gedicht unter dem Titel: *Brunellus*, s. *speculum stultorum*, (*Cöln* 1499. 4.) gegen einen Mönch, der mit seinem Stande nicht zufrieden ist.

S. *Jac. Thomasii* de *Nigello* diss. 1679. 4.

Nikander, (aus *Kolophon* in *Ionien*; fl. c. 144. a. Chr.) Arzt, Grammatiker und Dichter. Man hat von ihm noch 2 medizinische Gedichte in Hexametern, θηριακα, von den giftigen Thieren und von den Heilmitteln gegen den Bifs derselben, und αλεξιφαρμακα, von Gegengiften. *Cicero* (de Or. I. 16.) gedenkt mehrerer Gedichte von ihm, die verloren sind. Die beyden noch vorhandenen Schriften haben wenigen poëtischen Werth, sind aber classisch für die Toxikologie der Alten. (Ausg. v. *Schneider*, 1792. 8.)

Nikomachus, (fl. 100. p. Chr.) aus *Gerasa* in *Arabien*, schrieb eine *Einleitung in die Rechenkunst* (αριθμετικη εισαγωγη, *Paris* 1538. 8.) *in 2 Büchern*. Man hat auch von ihm ein *musikalisches Handbuch* (Εγχειριδιον αρμονικης. in *Meibomii* antiq. musicae auctt. 1652. 4.) übrig.

S. *Bruckeri* hist. crit. phil. T. II. p. 160. 161.

Nithardus, († 859.) ein Enkel *Karl* des *grofsen*, von seiner Prinzessinn *Bertha*, schrieb auf Befehl *Karl* des *kahlen* eine *Geschichte von den Streitigkeiten der Söhne Ludwig des frommen*. (*de dissensionibus filiorum Lu-*

dovici Pii ad annum usque 843 libri 4., in *Du Chesne* SS. hist. Franc. T. II. p. 351.)

S. *Petavii* de *Nithardo* syntagma, 1613.

Nominales. Im 11. Seculo wurde ein Streit der alten Griechischen Philosophen wieder aufgeregt. Es entstand nämlich die Frage, ob die *allgemeinen Dinge der Dialektik* (genus, species, differentia, proprium, accidens) blos Begriffe des Verstandes; oder ausser demselben vorhanden wären. *Platon* behauptete die Wirklichkeit derselben in dem Verstande Gottes; *Aristoteles* nahm diese Wirklichkeit nur in einzelnen Dingen an; die *Stoiker* hielten sie für Nichts als Abstractionen und waren also die ersten *Nominales* oder *Nominalisten;* da man hingegen jene, besonders die *Platoniker*, *Reales* nannte. In dem Mittelalter nannte man, da eben diese Namen aufkamen, die erste von diesen Meynungen: Universalia ante rem; die zweyte Universalia in re; die dritte universalia post rem. *Platon*, der bey den Christen in so grofsem Ansehen stand, wurde auch in diesem Punkt eine Zeit lang, besonders durch *Augustin's* Auctorität, einzig befolgt. Jetzt kam dieser Streit über die Beschaffenheit der Gattungsbegriffe, ob die *allgemeinen Begriffe* blos für subjectivisch oder objectivisch, zu halten seyn, oder ob sie Realexistenz hätten oder blose *Namen* (dah. *Nominalisten*) Worte seyen, wieder zum Vorschein. Ein teutscher Mönch *Othlonus* († 1090.) war einer der ersten *Nominalisten;* als Stifter dieser Sekte verdient mehr *Roscelinus*, (auch *Rüzelin*, *Rücelin*, fl. 1089.) ein Kanonikus zu *Compiegne* und *Scholasticus* (d. i. Vorsteher der bischöflichen Schule) daselbst, genannt zu werden. Er wurde überall, weil er seine Spitzfündigkeiten auch auf die Trinitätslehre angewandt und behauptet hatte, dafs man dem Vater und dem heil. Geist auch einen Antheil an der Menschwerdung Jesu zuschreiben müsse, sonst würde man drey göttliche Wesen annehmen, verfolgt und mufste auf einer Synode zu *Soissons* (1092) retractiren. Die *Nominalisten* konnten sich gegen so bedeutende Gegner, wie *Anselm* u. a. waren, nicht halten. Wenn sie auch nicht, wie einer der besten Köpfe seines Zeitalters, der eine ausgebreitete Gelehrsamkeit besafs, *Johann von Salisbury* († 1182. Metalogicor. L. II. c. 17.) versichert, mit dem *Roscelin* ver-

schwunden sind, sondern mehr unter der *Aristotelischen* Gestalt (universalia in re) fortdauerten; so behielten doch die *Realisten* die Oberhand. S. Jac. Thomasii orat. XII. de secta Nominalium und *Meiners* de Nom. et Real. initiis in comm. soc. reg. *Gott.* T. XII. p. 26.

Nonius, (*Marcellus*; fl. 330. p. Chr.) aus *Tivoli*, ein römischer Grammatiker. Man hat von ihm eine compendiosam doctrinam de proprietate sermonum in 19 Capiteln zum Gebrauche seines Sohnes. (Ausg. v. *Josias Mercerus*, 1614. 8.)

S. *Vossius* de philol. c. 5.

Nonnus, (fl. c. 410. p. Chr.) aus *Panopolis* in *Aegypten*, ein christlicher griechischer Dichter. Von ihm sind Libri duo de L Dionysiacon, (*Hanau* 1610. 8.) ohne Ordnung und Zusammenhang, in einer schwülstigen Diction, und Metaphrasis epica Evang. S. *Ioannis*, eine epische Umschreibung des Evangelium *Johannes*, (*Paris* 1623 8.) in einem eben so unnatürlichen Style.

S. *Suidas* Lex. v. Νοννοι.

Notker. Unter diesem Namen sind 3 Männer bekannt. Der *älteste*, († 912.) mit dem Beynamen *Balbulus*, wegen seiner stotternden Sprache, aus *Heiligau* gebürtig, verbesserte den Kirchengesang nach dem römischen, schrieb *geistliche Lieder*, von denen einige beym *Canisius* (Lectt. antiq. T. II. P. III. p. 190. sq.) stehen, und darunter eine besondere Gattung, die er zuerst verfertiget haben soll, (Liber I. sequentiarum, in grofsem Gebrauche) ein martyrologium, geschr. c. 894., (in *H. Canisii* Lectt. ant. T. II. P. IV. p. 85. ed. *Basn.*) liber de interpretibus divinarum scripturarum, (in *Pezii* Thes. anecd. nov. T. I. P. I. p. 1.) eine Methodik in den damaligen Zeiten die Theologie zu studieren. Man hält ihn auch für den Vf. der vita Caroli M., die unter der Aufschrift Monachi S. Gallensis bekannt ist. Dieser *Notker* wurde kanonisieret.

Der *zweyte Notker* in dem Kloster *St. Gallen* († 975.) war Arzt und Mahler. Wegen seiner *ernsten Gemüthsart* führte er den Beynamen: *Piperis granum.* S. *Franck* diss. critica de auctore theotiscae paraphr. Psalterii, p. VII. sqq.

Der *dritte Notker Labeo* (*Grofslippe*; † 1022.) ist Vf. der *paraphrastischen*, aber prosaischen, *Ueber-*

setzung der Psalmen (in *Schilteri* thes. ant. teut. T. I. P. I. p. 2.—157.) deren Sprache von der des *Otfried* sehr verschieden ist.

Novatianus, (fl. 251. p. Chr.) Vf. Eines Buches *de trinitate*, (opp. v. *Jackson*, 1728. 8.) oder *de regula fidei*, welches lange für ein Werk des *Tertullianus* gehalten wurde. *Novatianus* hat darinnen die Vorstellungsart vorgetragen, die nachmals, näher bestimmt, in's *Nicäenische Symbolum* übergetragen wurde.

Er und *Novatus* wurden die Gründer der Partey der *Novatianer*, die sich durch äusserste Sorgfalt, ihre Gemeinen von aller Vermischung mit Abtrünnigen und groben Sündern rein zu halten, durch unabbittliche Schärfe ihrer Zuchtregeln, auszuzeichnen suchte. (*Socrat.* H. E. L. I. c. 10. 13. 67. IV. 28. V. 14. VII. 9. 11. 17. 25. 46)

S. *Walch's* Historie der Ketzer, Th. II. S. 185.

JENA,

gedruckt bey Johann Michael Mauke.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pertsch, Johann Heinrich,

Neues allgemeines literarisch-artistisches Lexikon

Bd.: Erste Hälfte

1807

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 1286(1)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11922754-0